Sheikh Ibrāhīm Ibn Ṣāliḥ al-Muḥaymīd

Die ganze Geschichte der Khawārij unserer Zeit

Al-Qāʿida, der IS und ihresgleichen – eine faktenbasierte Untersuchung

basseeraVERLAG

Die ganze Geschichte der Khawārij unserer Zeit

Al-Qāʿida, der IS und ihresgleichen – eine faktenbasierte Untersuchung

von
Sheikh Ibrāhīm Ibn Ṣāliḥ al-Muḥaymīd

2. Auflage

basseraVERLAG

Alle Rechte vorbehalten. Diese kostenlose PDF-Version wird von basseeraVERLAG ausschließlich für den privaten Eigenbedarf zur Verfügung gestellt. Das Herunterladen, Speichern und Lesen dieser Datei ist nur zur persönlichen Nutzung gestattet.
Eine kommerzielle Nutzung ist ausdrücklich untersagt. Insbesondere ist es nicht erlaubt, diese PDF-Datei oder Teile daraus ohne vorherige schriftliche Genehmigung von basseeraVERLAG zu verändern, zu vervielfältigen, zu drucken, als Buch herauszugeben, weiterzuverkaufen oder in anderer Form gewerblich zu verwenden.
Das Zitieren einzelner Stellen ist gestattet, sofern die Quelle eindeutig angegeben wird.
Jede Nutzung über den privaten Eigenbedarf und das zulässige Zitieren hinaus bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung von basseeraVERLAG.

Für Fragen, Verbesserungen oder Anregungen könnt ihr uns gerne eine Email schreiben. Wir werden, so Allah will, versuchen, auf jede Email zu antworten. Auch Kritik nehmen wir gerne entgegen:
info@basseera-verlag.de

© basseera-verlag.de, Köln 2025

2. Auflage, 2025

Besucht uns im Internet:
www.basseera-verlag.de
www.basseera.de

Aus dem Arabischen von:
ʿAasim Abu Yunus

ISBN: 9798288725340
(Auf den Link klicken und das gebundene Buch über Amazon bestellen)

Haftungsausschluss:
Der basseera Verlag und basseera.de haben sich selbst verpflichtet, authentisches Wissen über den Islam zu publizieren. Hierbei ist es unumgänglich über gewisse Praktiken eines islamischen Staates mit islamischer Gesetzgebung zu sprechen, die im Widerspruch zur hiesigen Ordnung stehen. Die Darstellung solcher Inhalte ist keinesfalls als Aufruf zur Umsetzung, sondern als Aufklärung über die islamische Sichtweise zu verstehen.

Inhaltsverzeichnis

VORWORT DES ÜBERSETZERS 9

TRANSLITERATION UND ZITATE DES QUR'ĀN 13

EINLEITUNG 14

GRÜNDE FÜR DIE THEMENWAHL 22

EIN WICHTIGER HINWEIS 25

KAPITEL 1 26

DIE ENTWICKLUNG DER KHĀRIJĪ-DENKWEISE IN DER HEUTIGEN ZEIT 26

DIE METHODIK DER KHAWĀRIJ IM DETAIL 39

Phase 1 ..... *45*

Punkt 1: Der Beginn der fehlgeleiteten politischen Interpretation des Islam 45

Punkt 2: Die Rolle von Sayyid Quṭb in dieser Phase 59

Punkt 3: Gründe, warum die Khawārij der Gegenwart stärker von Sayyid Quṭbs Denken beeinflusst sind als von anderen 69

Punkt 4: Stellungnahme zu jenen, die die Verknüpfung von Sayyid Quṭb mit der Denkweise des Takfīr abstreiten. 75

Punkt 5: Die Khārijī-Grundsätze, die in dieser Phase festgelegt wurden 82

Punkt 6: Die praktische Entstehung des zeitgenössischen Khārijī-Denkens 84

Phase 2 ..... *86*

Punkt 1: Einleitung der zweiten Phase 86

Punkt 2: Die bedeutendsten Schriften des Khārijī-Denkens in der zweiten Phase 89

Punkt 3: Charakteristika dieser Phase 93

Punkt 4: Handlungen der zweiten Phase 97

Phase 3 ..... *99*

Punkt 1: Die Grundpfeiler dieser Phase 101

Punkt 2: Charakteristika dieser Phase - auf induktiver Grundlage 107

Punkt 3: Die Rolle des afghanischen Jihād in dieser Phase 152

Punkt 4: Der Einfluss einiger Prediger auf die Verstärkung des Khārijī-Gedankenguts 160
Punkt 5: Hauptvertreter des Takfīr-Gedankens in dieser Phase 167
Imām Ibn ʿAbdul-ʿAzīz ash-Sharīf 167
Abū Muḥammad al-Maqdisī 243
Abū Qatāda al-Falasṭīnī 286
Usāma Ibn Lādin 309
Ayman aẓ-Ẓawāhirī 327
Muḥammad Qāʾid (alias Abū Yaḥyā al-Lībī) 338
Ḥāmid ʿAbdullah al-ʿAliy 343
Die algerischen Ereignisse 357
Die Haltung der Khawārij gegenüber dem Land des Tawḥīd 369
Die Bemühungen der saudi-arabischen Regierung zur Erhöhung der Religion und zum Schutz ihrer Grundlagen 373
Abschluss des Themas der Entstehung der Lehre der Khawārij 376

KAPITEL 2 380

Die Merkmale und Handlungen der Khawārij 380

KAPITEL 3 392

Achtundsechzig Scheinargumente zwischen den Khawārij unserer Zeit und ihren Vorgängern 392
Erster Abschnitt: Scheinargumente in allgemeiner Hinsicht 392
Zweiter Abschnitt: Scheinargumente im Detail 396

KAPITEL 4 473

Der Maßstab und die Kriterien zur Bezeichnung als Khārijī bei den Ahlu s-Sunna 473
Aussagen der Gefährten, der Salaf und der Gelehrten zur Begriffsbestimmung von Khārijī 477

KAPITEL 5 498

Aḥādīth und Überlieferungen über die Khawārij, deren Rechtsverständnis und Nutzen 498

SCHLUSSWORT 520

ANHANG 522

DER SOGENANNTE „ISLAMISCHE STAAT“ (IS, *DĀʿISH*) 522
IHR TAKFĪR GEGEN DIE HERRSCHER 523
IHR TAKFĪR GEGEN DIE GELEHRTEN 524
IHR TAKFĪR GEGEN SOLDATEN UND SICHERHEITSKRÄFTE 528
IHR TAKFĪR GEGENÜBER ALLEN GEGNERN 529
SCHLUSSWORT 531

ʿUmar Ibn al-Khaṭṭāb, Allahs Wohlgefallen auf ihm, sagte:

„Es wird eine Zeit kommen, in der Leute mit den mehrdeutigen Versen des *Qurʾān* mit euch argumentieren. Begegnet ihnen mit den *Sunnan*, denn die Kenner der *Sunnan* sind kundiger im Buch Allahs.“

[verzeichnet in *Sunnan ad-Dārimī* (Nr. 11) und bei al-Ājurrī in *ash-Sharīʿa* (Nr. 93)]

Vorwort des Übersetzers

Im Namen Allahs, des Erhabenen, Der über jeden Teilhaber, Partner und dergleichen erhaben ist, der Besitzer des ruhmvollen Thrones und der bleibenden Herrlichkeit.

Ich bezeuge, dass es keinen anbetungswürdigen Gott gibt außer Allah; nur Er ist es Wert, angebetet zu werden. Er ist einzig und hat keinen Partner. Es sind diese Worte, wegen derer die Menschen und die Jinn, das Paradies und das Höllenfeuer erschaffen wurden. Es ist dieses Bekenntnis, weshalb die Menschen am Tag der Auferstehung in Unglückliche und Glückselige unterteilt werden. Und ich bezeuge, dass Muḥammad ﷺ Sein Diener und Gesandter ist. Ihn sandte Allah als Verkünder froher Botschaft und Warner an die gesamte Schöpfung, um sie aus den Finsternissen des Götzendienstes (*Shirk*) heraus ins Licht des Eingottglaubens (*Tawḥīd*) zu führen.

Die Kenner der Bücher der *Ahlu s-Sunna wa l-Jamāʿa* wissen um die Wichtigkeit, den Anhängern von Neuerungen (*Bidaʿ*) zu widersprechen. Das Widerlegen dieser Gruppen, die sich dem Irrtum verschrieben haben, gehört zu den tragenden Säulen des Glaubens. Es dient dazu, ihre falschen Vorstellungen zu entlarven, ihre Scheinargumente zu entkräften, ihre Täuschung zu enthüllen und ihre Zerstörungskraft von den Muslimen abzuwenden. Es bewahrt die islamische Glaubenslehre (*ʿAqīda*) und schützt den Weg des edelsten aller Propheten ﷺ.

Imām Aḥmad sagte einst: „Wenn jemand betet, fastet und sich in der Moschee zurückzieht, dann ist all das für ihn selbst. Wenn er jedoch über die Leute der Neuerungen spricht, dann ist das für die Muslime. Das ist natürlich besser.“[1] Der Nutzen dieser Aufgabe erstreckt sich auf die gesamte *Umma* – sie ist ein Teil des *Jihād* auf dem Weg Allahs.

[1] Vgl. *Majmūʿ al-Fatāwā* von Ibn Taimiyya, Bd. 35, S. 414.

Die Entscheidung, dieses Buch ins Deutsche zu übersetzen, ist das Resultat eines langen Weges der Erfahrung, der Reue, der Erkenntnis und des Kampfes gegen die Irrlehren der *Khawārij* in unserer Zeit. Ich war nicht immer auf der Seite derjenigen, die warnen – vielmehr war ich einst selbst tief verwickelt in eine Ideologie, deren zerstörerische Kraft ich erst viel später begriff.

Meine Kindheit – Geprägt von den Schatten Sayyid Quṭbs: In den 1980er- und 1990er-Jahren waren viele arabische Muslime in Deutschland beeinflusst durch die Ideologie von Sayyid Quṭb, Muḥammad Quṭb und Abū l-Aʿlā al-Mawdūdī. Ein ehemaliges hochrangiges Mitglied der syrischen *Ikhwānī*-Bewegung, das nach Deutschland geflohen war, gründete unter dem Namen *aṭ-Ṭalāʾiʿ* eine eigene Organisation. Ihr Ziel war die ideologische Erziehung ihrer Anhänger auf Grundlage der Schriften von Sayyid Quṭb und dessen Bruder Muḥammad Quṭb, der Aufbau eines konspirativen Netzwerks in Europa sowie letztlich der Umsturz in den islamischen Ländern.

Diese Bewegung war nicht nur ideologisch aufgeladen – sie war gut organisiert, diszipliniert und operierte größtenteils im Verborgenen. Vorstände arabischer Moscheen wurden gezielt rekrutiert und in geheimen Sitzungen manipuliert, die reihum in Wohnungen stattfanden. Köln und Aachen entwickelten sich dabei zu Hotspots. Die Freitagspredigten waren fast durchweg politisch geprägt, ihre Bücher – besonders die Schriften Quṭbs – wurden systematisch und intensiv studiert.

Ich wuchs in diesem Umfeld auf – durchdrungen von den Gedanken Quṭbs, genährt von revolutionärer Rhetorik und getrieben vom Traum eines "islamischen Staates". Damals dachte ich, das sei Islam.

Studienzeit – Die Ideologie wird radikaler: An der Universität Bonn setzte sich mein Kontakt zur *Takfīrī*-Ideologie fort. Eine Moschee in der Nähe der Fakultät war fest in der Hand eines tunesischen *Ikhwānī*-Ablegers. Er hetzte offen gegen muslimische Herrscher und sah einzig

im Umsturz eine Lösung. Die Freitagspredigten dort waren nichts als politische Brandreden.

Gleichzeitig war *al-Qāʿida* in Bonn stark aktiv. Junge Männer aus Bonn und Umgebung zog es ins afghanisch-pakistanische Grenzgebiet, wo sie gegen die vermeintlich "abtrünnige" pakistanische Armee kämpften. Bekkay H., besser bekannt als „Abū Ṭalḥa, der Deutsche“, war einer von ihnen. Er war jahrelang Jugendleiter in einer Bonner Moschee – bis er verschwand. Später tauchte er in *al-Qāʿida*-Videos auf, in denen er Deutschland offen bedrohte.

Und als wäre das nicht genug, bekam auch noch einer der Chefideologen der extremistischen ägyptischen *al-Jamāʿa al-Islāmiyya* Asyl in Deutschland – und fing umgehend an, seine gefährliche Ideologie in einem Vorort von Bonn zu verbreiten.

Klarwerden über den Irrweg – Der Beginn der Gegenwehr: Nachdem ich Bonn hinter mir gelassen hatte, begann für mich eine Phase der Aufarbeitung. Ich lernte die wahre Ideologie dieser Gruppen kennen – und die authentische Sichtweise des Islam auf diese Menschen.

Ich gründete die Webseite basseera.de, auf der ich junge deutschsprachige Muslime vor diesen Gruppen warnte und ihre Ideologie offenlegte. Die Reaktion ließ nicht lange auf sich warten: Morddrohungen, tägliche Anfeindungen, Verleumdung.

Doch der Punkt, an dem für viele das Ausmaß der Gefahr sichtbar wurde, war die sogenannte „*Fitna* des IS“. Sie machte deutlich, wie tief das *Takfīrī*-Gift in den deutschsprachigen Raum eingesickert war.

Hunderte, wenn nicht Tausende deutschsprachige Männer und Frauen folgten dem Ruf von Abū Bakr al-Baghdādī. Gesichter wie Deso Dogg und Abū Usāma al-Gharīb wurden zu Ikonen der Szene. Letzterer war wohl derjenige, der wie kein anderer öffentlich zur *Khārijī*-Ideologie aufrief. Seine Bewegung „*Millatu Ibrāhīm*“ – inspiriert von dem Buch al-

Maqdisīs – wurde zum Sammelbecken der *Takfīrīs*. Er forderte mich sogar zu einer öffentlichen Debatte über die Frage heraus: „Beweise, dass Mekka *Dār al-Kufr* ist."

Er rief seine Anhänger dazu auf, sich in Deutschland mit Messern zu bewaffnen, und schloss sich später dem IS in Syrien an, wo er sein Ende fand. Möge Allah ihm und seinesgleichen das geben, was sie verdienen.

Dieses Buch ist meine Antwort auf diesen Irrweg: Ich habe dieses Buch ins Deutsche übersetzt, damit junge Muslime nicht dieselben Fehler begehen, wie all jene, die für *al-Qāʿida*, dem IS und anderen *Takfīrī*-Gruppen ihr Leben ließen. Ich habe es übersetzt, um die Wahrheit zu zeigen – klar, faktenbasiert, ohne Polemik. Ich habe es übersetzt, weil ich weiß, wie verführerisch der Schleier der Frömmigkeit ist, den diese Gruppen tragen – und wie tödlich das Gift, das sich darunter verbirgt.

Möge Allah dieses Werk zu einem Mittel machen, das den Schleier der Verblendung zerreißt, und möge Er die Herzen der jungen Muslime vor dem Gift des *Takfīr* bewahren.

Möge Er unsere Absichten reinigen, unsere Schritte festigen und uns am Tag des Gerichts zu denjenigen zählen, die die Wahrheit nicht nur erkannten, sondern sie auch verteidigten.

ʿAasim Abu Yunus

Transliteration und Zitate des Qurʾān

Die Transliteration arabischer Wörter erfolgt zur besseren Lesbarkeit in einer vereinfachten Form. Sofern allgemein gebräuchliche Eindeutschungen arabischer Begriffe, sowie Städte- und Personennamen existieren, werden diese verwendet. Andere Begriffe und Eigennamen wurden entsprechend der Regeln des *International Journal of Middle East Studies* translatiert.

ء	ʾ	ط	ṭ	ا	
ب	b	ظ	ẓ	Langes ا oder ى	ā
ت	t	ع	ʿ	Langes و	ū
ث	th	غ	gh	Langes ي	ī
ج	j	ف	f	ـِيّ-	iyy
ح	ḥ	ق	q	ـُوّ-	uww
خ	kh	ك	k	-َ	a
د	d	ل	l	-ُ	u
ذ	dh	م	m	-ِ	i
ر	r	ن	n		
ز	z	ه	h		
س	s	و	w		
ش	sh	ي	y		
ص	ṣ	ة			
ض	ḍ	ال	al- und -l-.		

Übersetzungen des Qurʾāns werden, falls nicht anders angegeben, zitiert nach *Der edle Qurʾān und die Übersetzung seiner Bedeutungen in die deutsche Sprache*, Übers. Frank Bubenheim und Nadeem Elyas.

Einleitung

Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen. Wir erweisen all unseren Lob Allah. Wir preisen Ihn, bitten um Seine Unterstützung und Seine Vergebung. Unsere Zuflucht suchen wir bei Allah vor dem Übel in uns selbst und vor unseren schlechten Taten. Denjenigen, den Allah rechtleitet, kann niemand in die Irre führen. Und denjenigen, den Allah irregehen lässt, kann niemand recht leiten. Ich bezeuge, dass es keinen anbetungswürdigen Gott gibt außer Allah, Er ist einzigartig, ohne Teilhaber. Zudem bezeuge ich, dass Muḥammad Sein Diener und Gesandter ist.

Um fortzufahren: Das Fundament dieser aufrichtigen Religion baut auf zwei tragenden Säulen:

- Die Unverfälschtheit der Überlieferungsquellen.
- Die Reinheit der Argumentationsmethode.

Wenn sich in einer oder beiden dieser Säulen Fehler einschleichen, gerät das Gesamte ins Wanken. Die Folgen sind sowohl in dieser Welt als auch im Jenseits nicht erstrebenswert. *Sunna* mutiert dann zu *Bidʿa* (unerlaubte Neuerung) und *Bidʿa* wird zu *Sunna*. *Shirk* (Götzenverehrung) wird zu *Tawḥīd* (reiner Monotheismus) und *Tawḥīd* zu *Shirk*. Die Wahrheit verkehrt sich zur Lüge und die Lüge wird zur Wahrheit.

In dieser späten Epoche haben schwerwiegende *Fitan* (Prüfungen) die islamische Welt ergriffen und die Herzen der Gläubigen tief erschüttert. Sie manifestieren sich im Aufstieg der Methodik der *Khawārij*. Diese abscheuliche Sekte stellt eine der größten Prüfungen dar, mit denen die *Umma* seit der Ermordung des rechtschaffenen Kalifen ʿUthmān Ibn ʿAffān bis zum heutigen Tag konfrontiert wurde.

Die Gelehrten betrachten es als unvermeidliche Pflicht der Muslime zu jeder Zeit und an jedem Ort, gegen diese verderbte Sekte zu kämpfen, sobald ihre Existenz zweifelsfrei feststeht. Zuerst müssen sie

die muslimische Gemeinschaft vor ihrer Ideologie schützen und die Anhänger dieser Sekte über das Verwerfliche ihrer Überzeugungen aufklären und warnen. Wenn diese keine Einsicht zeigen, muss man sie eliminieren, um das von ihnen ausgehende Übel einzudämmen. Es scheint keine Epoche zu geben, in der nicht irgendeine Form dieser Sekte existiert, auch wenn sie sich nicht an alle Prinzipien der ursprünglichen Gruppe hält.

Die gravierende Abweichung in der Argumentationsmethode hat zur Verbreitung der Denkweise der *Khawārij* unter der Jugend der *Umma* beigetragen. Diese jungen, unerfahrenen und unbedachten Menschen trugen große Mengen an Sprengstoff, zogen Selbstmordwesten an und begingen die zwei schwerwiegendsten Sünden nach dem *Shirk*:

- Den eigenen Tod herbeiführen (Selbstmord).
- Das Vergießen des Blutes der Anhänger der Gebetsrichtung (d.h. der Muslime).

Diese erhebliche Fehlentwicklung in der Argumentationsweise hat der muslimischen Jugend vorgegaukelt, dass diese Taten der direkteste Pfad zum Paradies seien. Dies führte zu den furchtbaren Ereignissen, die unserer *Umma* im Namen des Islam und der Verteidigung der Religion so viel Leid zugefügt haben. Manche von ihnen sagten sogar Sekunden vor den Explosionen: **"Und ich bin zu Dir geeilt, mein Herr, damit Du [mit mir] zufrieden seiest."**[1] Ein anderer äußerte: „Ich habe gewonnen, bei dem Herrn der *Kaʿba*!" Und der Dritte rief ihnen hinterher: „Das Paradies, das Paradies!"[2]

Zu Beginn dieser Ereignisse gründete sich die Argumentation dieser jungen Leute auf ein fadenscheiniges Verständnis (*Shubha*) des folgenden Beweistextes: **„Vertreibt die Götzendiener von der**

[1] *ṬāHā* 20:84.

[2] Solche Worte wurden von einigen Jugendlichen wenige Sekunden vor einem der Anschläge aufgenommen.

Arabischen Halbinsel."[1] Doch bald wurde das Verborgene offenbar und die Sekte der *Khawārij* entlarvte ihre wahren Absichten. Sowohl das Blut der Muslime als auch das der *Ahlu dh-Dhimma* (Nichtmuslime, die sich in einem islamischen Staat aufhalten und denen Sicherheit zugesichert wurde) wurde vergossen.

Genau dies hatte Sheikh Muḥammad Ibn Ṣāliḥ Ibn ʿUthaimīn (gest. 2001 n. Chr.) in einer Freitagspredigt nach dem berüchtigten Vorfall in *al-ʿUlāyā*[2] vorausgesagt. Er warnte: „Dies ist die Denkweise der *Khawārij*. Heute vergießen sie das Blut der *Ahlu dh-Dhimma* und morgen werden sie das Blut der Muslime vergießen."[3]

Und nach einem Jahrzehnt versuchten sie, die weltweit größte Ölraffinerie - in Abqaiq, im Land der zwei heiligen Stätten - zu sprengen.[4] Aber Allah bewahrte unser Land (Saudi-Arabien) vor einem beispiellosen Massaker, hätte der Anschlag Erfolg gehabt. Doch, Allah sei Dank, scheiterte er und die Attentäter fanden einen vorzeitigen Tod. Allah ließ die Pläne der *Khawārij* auf sie selbst zurückfallen. Die verbliebenen Verschwörer gestanden, dass der Zweck der Operation darin bestand, Chaos zu stiften, um den USA einen Vorwand zu liefern, die heiligen Stätten zu betreten - entweder um die saudische Regierung zu unterstützen oder die Ölquellen zu besetzen!

---

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī in seinem *aṣ-Ṣaḥīḥ* (Buch des *Jihād*, Kapitel 176: Ob man sich an die Schutzbefohlenen wendet und wie man sie behandelt) und bei Muslim in dem Abschnitt über das Testament (Kapitel: Das Unterlassen eines Testaments für jemanden, der nichts zum Vererben hat; Nummer 1637; überliefert von Ibn ʿAbbās).

[2] *Anm. des Übersetzers:* Am 13. November 1995 wurde ein verheerendes Selbstmordattentat im Stadtteil *al-ʿUlāyā* der Hauptstadt Riad verübt. Der Bombenanschlag von *al-ʿUlāyā* zielte auf eine US-Militärmission in einer Kaserne der saudischen Nationalgarde ab und wurde mittels eines mit Sprengstoff beladenen Autos durchgeführt.

[3] Eine Audioaufnahme mit dem Titel *al-Ḥadath al-ʿAjīb fī Balad al-Ḥabīb* (Der seltsame Zwischenfall im Land des Geliebten).

[4] *Anm. des Übersetzers:* Am 24. Februar 2006 zielte ein gescheiterter Angriff von Terroristen auf die enorm große saudi-arabische Ölverarbeitungsanlage in Abqaiq (Saudi-Arabien). Im Zuge dieses Vorfalls kamen mindestens zwei der Angreifer sowie zwei Sicherheitsbeamte ums Leben.

Die *Khawārij* der heutigen Zeit haben in der Vergangenheit bereits das Blut von Hunderten von Muslimen und *Ahlu dh-Dhimma* vergossen, allein mit der fragwürdigen Rechtfertigung, die *Mushrikūn* von der Arabischen Halbinsel zu vertreiben. Und nun erfolgte der Versuch, die Ölquellen zu sprengen. Aber warum tun sie das?

Ihre Antwort besteht paradoxerweise darin, die *Mushrikūn* auf die Arabische Halbinsel zu holen - ein Aspekt, den wir in ihren eigenen Worten zitieren werden.

Das Blut, von dem der ausersehene Prophet, der geliebte Auserwählte ﷺ sagte: **„Für Allah ist das Verschwinden der gesamten Welt weniger gravierend als das Vergießen des Blutes eines Muslims“**[1], ist zu einem Spielball in den Händen der *Khawārij* unserer Zeit geworden. Mal wird es unter dem Vorwand vergossen, die *Mushrikūn* zu vertreiben, mal unter dem Deckmantel, eine neue Front gegen die ungläubigen Kreuzzügler zu eröffnen.

In dieser Abhandlung zitieren wir aus den Erklärungen dieser Gruppierung, dass sie provokativ agieren, um ungläubige Nationen dazu zu bewegen, muslimische Länder zu besetzen. Sie rechtfertigen dies mit der Argumentation, ihre Lanzen reichten nicht aus, um die Ungläubigen [in ihren eigenen Ländern] zu erreichen. Die ungläubigen Kreuzzügler haben ihren Wunsch erfüllt und eine Flut von Strafen über das muslimische Afghanistan gebracht. Doch als diese auf das „Niveau der Lanzen“ herabsanken, fanden sie keine Kämpfer, sondern ein wehrloses Volk - das afghanische Volk -, das durch das lodernde Feuer der *Khawārij*-Ideen verbrannt wurde, als diese die Feinde herbeiriefen.

Für all das Blut, das auf den Schlachtfeldern Afghanistans vergossen wurde, tragen die *Khawārij* unserer Zeit die Verantwortung. Wir werden aus den Äußerungen der Führer und Denker dieser Gruppierung

[1] Verzeichnet bei at-Tirmidhī (Nr. 1395) und an-Nasāʾī (Nr. 3987) und von al-Albānī als authentisch eingestuft in *Ṣaḥīḥ al-Jāmiʿ* (Nr. 5077).

zitieren, um zu zeigen, dass das Herbeirufen von Feinden, um islamische Länder zu besetzen, eine Methode ist, der sie folgen, und kein Versehen oder Ausrutscher.

Diese bittere Wahrheit bestätigt jedem, der auch nur ein Fünkchen Gerechtigkeit oder Wissen besitzt, dass diese Leute jene Unerfahrenen und Törichten sind, von denen der Prophet ﷺ vorausgesagt hat, dass sie die Muslime töten und die Götzendiener verschonen werden.

Es tauchten dann Thesen und *Fatāwā*, die von Ideologen der *Khawārij*-Ideologie verfasst wurden, auf, die darauf abzielten, jeden Zweifel bei jenen auszuräumen, die diesen heutigen *Khawārij* noch Sympathien entgegenbringen. Unter diesen war ein Schreiben mit dem Titel *Die Untersuchung zur Legitimität der Tötung von Ermittlern*, verfasst von einem jungen Mann aus unserem Land (Saudi-Arabien). Dieser hatte die Prinzipien des *Tawḥīd* studiert und die reine Methodik von den Gelehrten unseres Landes erlernt, sich jedoch vom rechten Pfad entfernt und von der wahren *Salafī*-Methodik abgewandt.

Daraufhin begannen die *Fatāwā* der *Khawārij* dieser Zeit nach und nach zu erscheinen. In einem dieser *Fatāwā* wurden die Länder der Muslime als „*Dār al-Kufr*" (Gebiete des Unglaubens) bezeichnet und die Verpflichtung zur Auswanderung daraus unverblümt verkündet!

Es gab auch *Fatāwā*, die das Vergießen des Bluts der Frauen und Kinder der Gläubigen legitimierte - ganz wie es ihre Vorfahren taten. Ein abtrünniger *Khārijī*-Gelehrter, der in den Gebieten der Ungläubigen [in Europa] lebt, erließ eine *Fatwā* mit dem Titel: *Eine gewichtige Fatwā über die Erlaubnis, Frauen, Kinder und Kleinkinder zu töten.* Darin gestattete er seinen Gefährten unter den *Khawārij* in Algerien, die Frauen, Kinder und Kleinkinder von Polizisten zu töten, wenn dies abschreckend auf diese wirke und sie davon abhielte, Widerstand gegen die *Jihād*-Kämpfer zu leisten - so behauptete er!

Noch immer wird das Blut der Muslime im Land des *Tawḥīd* (Saudi-Arabien), im Jemen, in Ägypten, Indonesien, Pakistan und anderswo vergossen. Sogar die Moscheen, die zum Gottesdienst errichtet wurden, sind vor dem Blutvergießen nicht sicher. Der Vorfall in der *Thawra*-Moschee in Khartum, Sudan, vor einigen Jahren ist uns noch in Erinnerung, als vier junge *Khawārij* am Freitag in die Moschee stürmten und Dutzende von Muslimen ermordeten. Diese Jugendlichen waren in Lagern der *Takfīr*-Ideologie und des Terrorismus aufgewachsen.

Trotz alledem gibt es immer noch einige, die diesen jungen Menschen wohlgesonnen sind und ihre Ikonen als Beschützer der *Umma* und Verteidiger der islamischen Glaubenslehre (*ʿAqīda*) bezeichnen. Wir beklagen uns bei Allah darüber.

In dieser Abhandlung habe ich aus ihren eigenen Aussagen zitiert, was sie vorhaben, sobald sie die Möglichkeit zum Töten und Blutvergießen bekommen - exakt das, was die als *Dāʿish*[1] aktuell in Syrien und im Irak praktiziert, wo sie Verwüstung und Chaos anrichtet.

Abū Qatāda[2] äußerte sich folgendermaßen: „Im Zuge unserer Bemühungen in der Phase *Shawkat an-Nikāya* (Kampf des Trotzes und der Schädigung der Interessen des Feindes)[3] lernen wir, keine Furcht vor

[1] Sie nennt sich selbst „Islamischer Staat im Irak und Syrien“ (bekannt auch als „ISIS“ oder „IS“).

[2] *Anm. des Übersetzers:* Abū Qatāda, 1960 in Palästina geboren und in Jordanien aufgewachsen, hat seine Finger in nahezu jedem Blutvergießen in der islamischen Welt. Er führt allerdings selbst nichts von dem aus, was er lehrt, obwohl er jeden Blutvergießer im Namen der Religion anleitet und jeden Revolutionär im Namen des *Jihād* preist. Seine Rolle bleibt stattdessen im Hintergrund. Er erlebte den abklingenden Kampf in Afghanistan und leckte das ab, was noch von *Takfīr* auf dessen Tisch übrig war, bis sich seine Zunge schwärzte. Dann floh er nach London, der Hauptstadt des Kolonialismus, und fand dort von 1993 bis 2013 sein Zuhause, nachdem er aus den Ländern der Muslime ausgewandert ist. In Großbritannien erlangte er politisches Asyl und fand, wonach er suchte. Das Vereinigte Königreich nahm ihn und andere, die aus islamischen Ländern flohen, auf und bot ihnen Unterstützung. Von hier aus verbreitete er sein Gift, mobilisierte seine Schläger in den islamischen Ländern zum Morden und Bombenlegen. Am 7. Juli 2013 wurde Abū Qatāda schließlich nach Jordanien abgeschoben und dort verhaftet.

[3] *Anm. des Übersetzers:* Mit zahlreichen Anschlägen den „Feind“ schwächen und besiegen.

Blut zu haben, wie wir das Schlachten perfektionieren und wie wir es meistern, die uneinnehmbaren Festungen zu stürmen. Ihre Zustimmung, wer sie beherrschen soll oder mit welchen Mitteln, benötigen wir nicht. Unser Emir wird über sie herrschen, ob sie es wollen oder nicht, und wir werden sie mit dem Islam regieren. Wer sich gegen uns erhebt, dem werden wir den Kopf abtrennen. Denn wenn wir durch den ‚Kampf des Trotzes' an die Macht gelangen, werden wir - so Allah will - den Weg von all seinem Unrat und Schmutz gereinigt haben (nicht nur von jeglichem Unrat, sondern auch von seinen Köpfen, so Allah will). Und mit dem ‚Kampf des Trotzes' ernten wir die Köpfe, deren Zeit gekommen ist [geerntet zu werden]. Wir sind keineswegs bereit für ausgeklügelte Diskussionen, die nach Begierden und Götzendienst riechen. Und wir sind absolut nicht bereit für einen Dialog, in dem uns unsere Feinde anlächeln."[1]

Abū Bakr Nājī (gest. 2008 n. Chr.) bemerkte: „Unsere Situation ähnelt der nach dem Tod des Propheten ﷺ und dem Aufkommen der Abkehr (*Ridda*) vom Islam, oder der Position der Gläubigen zu Beginn des *Jihād*. Wir benötigen eine Intensivierung [unserer Anschläge] und Handlungen, wie sie gegen die *Banū Quraiẓa*[2] und andere unternommen wurden. Wenn Allah uns jedoch die Macht gibt und wir kurz davorstehen, die Kontrolle zu übernehmen und Gerechtigkeit zu verbreiten, dann wird es niemanden Sanfteren geben als die Anhänger

[1] *Maqālāt baina Manhajain* (Artikel zwischen zwei Methoden) von Abū Qatāda al-Falasṭīnī; Artikel Nr. 66.

[2] *Anm. des Übersetzers:* Die *Banū Quraiẓa* waren eine der drei jüdischen Stämme Madīnas. Sie hatten nach der Auswanderung (*Hijra*) einen Schutz- und Neutralitätspakt (*ʿAhd*) mit dem Propheten ﷺ geschlossen, der gegenseitige Loyalität in Frieden und Krieg garantierte. Während der Grabenschlacht (5 n.H./627 n. Chr.) brachen sie diesen Vertrag, indem sie sich unter Einfluss des jüdischen Anführers Ḥuyayy Ibn Akhṭab mit den Angreifern (*Quraish* und *Ghaṭafān*) gegen die Muslime verbündeten. Nach dem Abzug der Belagerer belagerte der Prophet ﷺ ihr Viertel, bis sie sich dem Schiedsspruch Saʿd Ibn Muʿādh unterwarfen: Die kampffähigen Männer wurden gemäß dem damals üblichen Kriegsrecht hingerichtet, Frauen und Kinder in Gefangenschaft genommen und ihr Besitz den Muslimen zugesprochen.

des *Īmān*. Und dann werden die Anhänger des *Īmān* zu den Menschen sagen: ‚Geht, ihr seid frei.'"[1]

Er äußert sich auch in seinem Brief *Die reine Seele und die Bombardierung von Riad* wie folgt: „Zweifellos lagen die reine Seele und ähnliche Heilstifter in vergangenen Zeiten richtig darin, das Vergießen von Blut so weit wie möglich zu vermeiden, insbesondere wenn es gegen Muslime gerichtet war. Die Regeln für den Kampf gegen aufständische Muslime unterscheiden sich von den Regeln für den Kampf gegen Ungläubige und Abtrünnige. Aber wir - Allah sei Dank - stehen den Kreuzzüglern und ihren Helfern unter den Abtrünnigen und Soldaten gegenüber. Wir haben nicht nur keine Einwände gegen das Vergießen ihres Blutes, wir betrachten es sogar als eine unserer wichtigsten Pflichten, solange sie nicht bereuen, das Gebet verrichten, die *Zakāt* zahlen und die Religion vollständig Allah unterwerfen."[2]

[1] *Idārat at-Tawaḥḥush* (Verwaltung der Verbarbarisierung) von Abū Bakr Nājī, S. 76.
Anm. des Übersetzers: Dieses Buch gilt als Handbuch der *Takfīrīs*, geschrieben vom führenden Strategen der terroristischen *al-Qāʿida*-Bewegung, Abū Bakr Nājī, einem mutmaßlichen Ägypter und ehemaligen Chefdenker von *al-Qāʿida*. Darin definiert er ein in drei Phasen unterteiltes Modell, das als Grundlage zur Errichtung eines „Islamischen Staates" implementiert werden soll: 1. Guerilla-Phase (Physische & psychische Zermürbung des Gegners durch kleinere Angriffe), 2. Chaos-/Bürgerkriegsphase (Lokale Machtübernahme) und 3. Herrschaftsphase (Implementierung eines „Islamischen Staates").

[2] *An-Naffs az-Zakiyya wa Tafjīr ar-Riyāḍ* (Die reine Seele und die Bombardierung von Riad) von Abū Bakr Nājī; S. 2.

Gründe für die Themenwahl

Erstens: Der Schutz der reinen Lehre des *Tawḥīd*, da die Verbreitung der *Khawārij*-Lehre in der heutigen Zeit bei vielen Menschen zu einem Abweichen vom Verständnis des *Tawḥīd* geführt hat, wie ihn die Propheten und Gesandten, möge Allah sie loben und ihnen Heil schenken, gelehrt haben. Es ist ein zentraler Bestandteil der Religion, dass der einzige Zweck der Schöpfung der Diener die ausschließliche Anbetung Allahs ist, der keinen Mitteilhaber hat. Allah spricht: **"Und Ich habe die Jinn und die Menschen nur darum erschaffen, damit sie Mir dienen."**[1]

Zweitens: Die derzeitige Flut an Artikeln, Büchern, Audiodateien, Fatāwā etc., die direkt oder indirekt, absichtlich oder unbeabsichtigt, zur *Khawārij*-Lehre aufrufen. Diese Abhandlung dient als Gegenmaßnahme zu dieser überwältigenden Flut, die die Jugend der *Umma* von allen Seiten erfasst hat.

Drittens: Die *Khawārij* unserer Zeit haben ihre Neuerungen mit wahren Elementen vermischt, was eine Entkräftung und Aufdeckung ihrer Abweichungen notwendig macht. Die gefährlichsten Neuerungen sind jene, die mit etwas Wahrheit vermischt sind. Wie der Gelehrte Dr. Bakr Ibn ʿAbdullah Abū Zaid (gest. 2008 n. Chr.) ausführte: „Und die Situation verschlechtert sich noch weiter, wenn der Neuerer einen Funken Wahrheit besitzt, mit dem er seine Neuerung tarnt. Doch wenn das Maß voll ist, sorgt Allah dafür, dass Verfechter der islamischen Rechtslehre (*Sharīʿa*) auftreten, die, obwohl sie selbst mit Sünden behaftet sind, den Funken der Neuerung und Abweichung mit dem Licht der *Sharīʿa* auslöschen. Sie fungieren als Heilmittel für die Menschen in ihrer Religion und ihrem Körper.“[2]

---

[1] *Adh-Dhāriyāt* (Die Zerstreuenden) 51:56.
Ein Vertreter dieser Denkschule postuliert: „Das eigentliche Ziel der Religion ist die Etablierung eines rechtschaffenen, rechtweisenden *Imāmat*.“

[2] *Ar-Rad ʿalā l-Mukhālif* (Die Widerlegung des Abweichlers) von Bakr Abū Zaid; S. 7.

Viertens: Eine der Methoden, diesen Irrglauben und die *Khārijī*-Ideologie zu bekämpfen, besteht in der ideologischen und gedanklichen Behandlung, der Entlarvung von Scheinargumenten und der Offenlegung der Wahrheit. Dieser Aufsatz fällt in diese Kategorie. ʿAbdullah Ibn ʿAbbās, der Exeget des *Qurʾān*, bat stets seinen Cousin, den rechtsgeleiteten Kalifen ʿAlī Ibn Abī Ṭālib, um die Erlaubnis, mit den *Khawārij* zu debattieren, bevor er sie bekämpfte. Auf diese Weise konnte viel Gutes erreicht werden, denn Tausende von ihnen kehrten [zum wahren Islam] zurück.[1]

Fünftens: Dieser Aufsatz ist ein Ausdruck des Ratschlags, den Allah den Gelehrten aufgetragen hat. Die Beratung beinhaltet die Warnung der Menschen der *Qibla* vor den Wegen der Begierde und den Einflüsterungen des Satans, um Tausende von jungen Menschen vor dem Untergang zu bewahren, sei es durch Selbsttötung oder durch Tötung anderer. Es geht auch darum, Tausende von muslimischen Jugendlichen zu retten, die aufgrund dieser Ideologie und Denkweise die Blüte ihrer Jugend im Gefängnis verbringen, während andere verfolgt und vertrieben werden.

Sechstens: Die Säuberung der Lehre der *Ahlu s-Sunna wa l-Jamāʿa* von dieser verderbten Denkweise, die ihnen fälschlicherweise aufgrund von Übereinstimmungen der heutigen *Khawārij* in einigen grundlegenden Prinzipien (*Uṣūl*) zugeschrieben wird.

Siebtens: Allah hat mir vor zwei Jahren die Möglichkeit gegeben, eine kurze Abhandlung mit dem Titel *Eine sharīʿa-gemäße Sicht auf die Bombenanschläge* zu veröffentlichen, die von Sheikh Ṣāliḥ al-Fawzān (geb. 1933 n. Chr.) überprüft wurde. Das erleichtert meine Forschungsarbeit für diesen Aufsatz.

[1] Siehe: *al-Bidāya wa n-Nihāya* von Ibn Kathīr (Bd. 7, S. 281), Verlag: *Maktabat al-Maʿārif* - Beirut.

Achtens: Der Gehorsam gegenüber den Machthabern, deren Gehorsam Allah im *Qurʾān* angeordnet hat und über die die *Sunna* ständig berichtet. Sie fordern Tag und Nacht, dass sich die Gelehrten und die gesamte Gesellschaft an der Bekämpfung dieser Denkweise beteiligen.

Diese fünf Kapitel stellen einen Ausschnitt aus fünfundvierzig Kapiteln dar, die sich mit den *Khawārij* unserer Zeit auseinandersetzen. Ich habe lediglich diese fünf aufgrund ihrer Bedeutung ausgewählt. Ich flehe Allah, den Erhabenen, an, sowohl dem Leser als auch dem Verfasser Nutzen zu gewähren. Gelobt sei Allah, der Herr der Welten.

Ibrāhīm Ibn Ṣāliḥ al-Muḥaymīd

Ein wichtiger Hinweis

Die Nennung eines bestimmten Namens in dieser Abhandlung impliziert nicht, dass ich die betreffende Person der *Khārijī*-Glaubenslehre bezichtige. Es könnte jedoch sein, dass sie - ob absichtlich oder unabsichtlich, bewusst oder unbewusst - zur Entstehung ihrer Lehre beigetragen hat.

Kapitel 1

Die Entwicklung der Khārijī-Denkweise in der heutigen Zeit

Die größte Geißel, die die *Umma* nach der Ausbreitung des *Shirk* (Polytheismus) ereilte, ist die politische Interpretation des Islam, die sich weit von den *Sharīʿa*-konformen Regeln und Prinzipien entfernt hat. Diese Interpretation stellt den gravierenden Fehltritt und die enorme Bürde dar, unter der die *Umma* gelitten hat. Sie fungierte als wesentliche Grundlage für das Aufkommen der *Khārijī*-Denkweise innerhalb der islamischen Gemeinschaften. Der Ursprung dieser Denkweise in der Neuzeit liegt etwa sechzig Jahre zurück, und bis heute bezahlt die islamische *Umma* für diese fehlgeleitete Denkweise mit dem Blut ihrer Kinder, der Würde ihrer Frauen und ihrem Eigentum.

Dieser Interpretationsansatz begann mit einer Abweichung in der Auslegung der Botschaft der Propheten und der Essenz des *Tawḥīd*, für die man bereit sein sollte, sein Leben zu geben und jegliche Anstrengungen zu unternehmen. Parallel dazu entstand eine Fehlinterpretation der Essenz des *Shirk*, welche eine natürliche Konsequenz der falschen Auslegung der Botschaft des *Tawḥīd* war, die von den Propheten verkündet wurde.

Zusammenfassend postulierte diese irreführende Interpretation, dass die Propheten und Gesandten gesandt wurden, um das rechtgeleitete *Imāmat* (Kalifat) aufzubauen und dass der *Shirk* der vorangegangenen Völker in der Leugnung der Rechtsprechung (*Ḥākimiyya*) Allahs bestand! In seinem Überschwang führte dieser Irrtum sogar dazu zu behaupten, dass Pharao und Nimrod nicht die Herrschaft (*Rubūbiyya*) Allahs leugneten, sondern Seine Rechtsprechung (*Ḥākimiyya*)! Ein solcher Anspruch würde nicht einmal von einem gewöhnlichen Muslim akzeptiert werden, geschweige denn von jemandem mit einem Funken Wissen. Die Unwahrheit dieser

Interpretation wird im Detail bei der Untersuchung des Aufkommens der *Khārijī*-Denkweise offengelegt werden, so Allah will.

Gestützt auf diese fehlgeleitete Interpretation wurden islamische Gesellschaften als *Jāhiliyya*[1] bezeichnet. Ja, die abscheuliche Aberration und die eklatante Ungerechtigkeit gingen sogar so weit, sämtliche muslimischen Herrscher ohne Ausnahme mit dem Pharao und Nimrod gleichzusetzen! Und wer ihnen folgt, gilt ihnen als Anhänger des Pharaos und Nimrods!

An dieser Stelle verteidigen wir nicht die aktuellen muslimischen Herrscher, von denen einige sogar offen vom Glauben abgefallen sind. Dennoch ist es eine erhebliche Ungerechtigkeit, jemanden, der sich äußerlich zum Islam bekennt und dessen Zugehörigkeit durch rituelle Praktiken erkennbar ist, auf die gleiche Stufe zu stellen wie jene, die die Herrschaft Allahs leugnen und Seine Existenz bestreiten.

Die Anschuldigung, die islamischen Gesellschaften wären der *Jāhiliyya* verfallen, ihre Herrscher Ungläubige und ihre Länder *Dār Ḥarb wa Kufr* (Gebiet des Krieges und des Unglaubens), ist in der Geschichte des Islam beispiellos, mit Ausnahme einer einzigen Gruppe, von der der Prophet ﷺ vorhergesagt hat, sie seien die Hunde des Höllenfeuers.

Als die Herrscher als Ungläubige bezeichnet und die Länder als *Dār Ḥarb wa Kufr* klassifiziert wurden, ergaben sich daraus eine Reihe von Prinzipien, darunter der Unglaube der „Herrschergruppe“. Unter den zeitgenössischen *Khawārij* bezieht sich der Begriff „Herrschergruppe“ nicht nur auf Minister und Gefolgsleute, wie es den Anschein haben könnte. Jeder, der die Herrscher verteidigt und ihren Unglauben nicht anerkennt, ist in ihren Augen ein Ungläubiger. Einer von ihnen ging sogar so weit zu sagen: „Die Sache beschränkt sich nicht auf diejenigen, die die Uniform der Armee oder Nationalgarde oder dergleichen tragen.

[1] *Anm. des Übersetzers:* D.h. Gesellschaften der Vorislamzeit.

Sie umfasst jeden Unterstützer."[1] Ihrer Meinung nach gehört der Imam einer Moschee, der für sie Bittgebete macht, auch zur Herrschergruppe!

Dies führte zu Prinzipien wie dem Aufruf zur Auswanderung aus islamischen Ländern. Ein gebürtiger Sohn dieses Landes (Saudi-Arabien), der seit seiner Kindheit in der Lehre des *Tawḥīd* erzogen wurde, bevor er durch die Satane der Jinn und der Menschen in die Irre geführt wurde, verfasste sogar eine Schrift mit dem Titel *Die Verkündigung der Pflicht, vom Land des Unglaubens in das Land des Islam auszuwandern*[2]! Diese Absurditäten, die vom verdorbenen *Khārijī*-Denken durchzogen sind, widersprechen den klaren Beweisen der *Sharīʿa*, dass Madīna und Mekka als *Dār al-Islām* (Gebiet des Islam) betrachtet werden.

Der Gesandte Allahs ﷺ riet davon ab, aus diesen Orten zu fliehen. Über Mekka sagte er: **„Nach der Eroberung [von Mekka] gibt es keine Auswanderung mehr."**[3] Und über Madīna erklärte er: **„Madīna wäre besser für sie, wenn sie es nur wüssten."**[4]

Aus dieser Aberration im Verständnis der Essenz des *Tawḥīd* und des *Shirk* ging eine verhängnisvolle Geburt hervor - die *Khārijī*-Denkweise, die auf zwei Säulen fußt:

1. Der *Takfīr* von Muslime, seien es Herrscher oder Beherrschte.
2. Die Rechtfertigung des Vergießens muslimischen Bluts.

Der *Takfīr* und das Vergießen von Blut sind zwei Aspekte, die nicht voneinander getrennt werden können. Dies wird durch die Überlieferung und den gesunden Menschenverstand bestätigt.

---

[1] *Risāla Munāṣaḥa wa Tadhkīr* von al-Maqdisī; S. 3-4.

[2] ʿAbdul-ʿAzīz al-Jurbūʿ.

[3] Verzeichnet bei al-Bukhārī (2912) und Muslim (1353).
Al-Bukhārī (Nr. 3077) und Muslim (Nr. 1353) verzeichneten von Ibn ʿAbbās, dass der Prophet ﷺ sagte: **„Nach der Eroberung [von Mekka] gibt es keine Auswanderung mehr, sondern nur *Jihād* und gute Absicht. Und wenn ihr [zum *Jihād*] aufgerufen werdet, so folgt dem Ruf."**

[4] Verzeichnet bei Muslim (1363).

In Bezug auf die Überlieferung sagte der Prophet, möge Allah ihn loben und ihm Heil schenken: **„Werdet nach mir nicht zu Ungläubigen, die sich gegenseitig töten.“**[1] Und bezüglich der Realität haben die zeitgenössischen *Khawārij* - sowie ihre Vorfahren - die Waffen nur gegen Muslime erhoben, nachdem sie sich absolut sicher waren, dass der Unglaube der islamischen Gesellschaften schlimmer ist als der der Juden und Christen! Dies wurde wörtlich von mehr als einer Person geäußert, wie wir noch zitieren werden.

Der Gelehrte Ibn Ḥajar (gest. 1449 n. Chr.) erklärte: „Da die *Khawārij* ihre Gegner für Ungläubige hielten, betrachteten sie es als legitim, deren Blut zu vergießen.“[2]

In Anbetracht der Tatsache, dass die Gelehrten der *Umma* - Angehörige der *Ahlu s-Sunna*, deren Rechtschaffenheit anerkannt ist und denen Allah auf Erden Akzeptanz geschenkt hat - ein Schutzschild gegen jede irreführende Doktrin und abtrünnige *Khārijī*-Denkweise darstellen, haben die zeitgenössischen *Khawārij* die Gelehrten der *Umma* verunglimpft. Manchmal mit der Behauptung, sie würden die Realität nicht verstehen, manchmal, indem sie ihnen unterstellen, Diener der Herrscher zu sein. Die Anhänger des heutigen *Khārijī*-Denkens - auch aus unserem eigenen Land - haben sogar in ihrer Übertreibung den *Takfīr* auf zwei Säulen der *Umma* ausgesprochen: Sheikh ʿAbdul-ʿAzīz Ibn Bāz (gest. 1999 n. Chr.) und Sheikh Ibn ʿUthaimīn (gest. 2001 n. Chr.), möge Allah mit ihnen gnädig sein, wie wir aus ihren Aussagen zitieren werden.

Ein Grundprinzip von ihnen ist: Der Kampf gegen abtrünnige Systeme hat Vorrang vor dem Kampf gegen Juden und Christen! So erfüllt sich in diesen Jugendlichen die Prophezeiung: **„Sie werden die Muslime töten und die Götzendiener verschonen.“**[3]

---

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 121) und Muslim (Nr. 28).
[2] *Fatḥ al-Bārī* von Ibn Ḥajar al-ʿAsqalānī; Bd. 12, S. 301.
[3] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 3344) und Muslim (Nr. 1064).

Und niemand sollte glauben, dass dieser Gedanke - den *Jihād* gegen Muslime dem *Jihād* gegen Juden und Christen vorzuziehen - den Söhnen dieses Landes nie in den Sinn gekommen sei. Es handelt sich um eine Überzeugung, an der die *Khawārij* sowohl im In- als auch im Ausland festhalten.

Auf die Frage: „Man sagt, ihr kämpft seit einiger Zeit zusammen mit den *Mujāhidīn* im Irak. Ist das wahr? Was haltet ihr von *Mujāhidīn*, die von der Arabischen Halbinsel in den Irak reisen?“, antwortete ar-Rashūd[1]: „Das ist ein Gerücht ohne jede Grundlage. Doch es gibt eine überraschende Wahrheit, die viele Aufrichtige übersehen: Die Befreiung der Arabischen Halbinsel von der Kontrolle und den Systemen der UNO und die Vertreibung von Juden, Christen, Hindus und Abtrünnigen von dort hat für uns Priorität. Denn Allah hat befohlen, zuerst gegen die näheren Ungläubigen zu kämpfen. Allah sagt: **"O die ihr glaubt, kämpft gegen diejenigen, die in eurer Nähe sind von den Ungläubigen!"**[2]“[3]

Ein weiteres ihrer Prinzipien besagt, dass es keine Gemeinschaft der Muslime auf der Erde gibt und dass es die Pflicht der *Umma* ist, sie zu etablieren. Einige prominente *Khārijī*-Ideologe sind sogar so weit gegangen, die gesamte *Umma* der Apostasie zu bezichtigen, mit Ausnahme derer, die sich für einen islamischen Staat und das Kalifat einsetzen.

Ein weiteres ihrer Prinzipien stellt die Verbindung zwischen der Legitimität der Flagge und der Legitimität der Bewohner und des Gebiets her. Sie wiederholten die Aussage ihrer Vorfahren: „Wenn der

---

[1] *Anm. des Übersetzers:* Der aus Saudi-Arabien stammende ʿAbdullah ar-Rashūd wurde im Juni 2005 bei Kämpfen gegen US-Truppen in der irakischen Stadt al-Qāʾim getötet, wo er auf Seiten von *al-Qāʿida* kämpfte.

[2] *At-Tauba* (Die Reue) 9:123.

[3] Interview mit ʿAbdullah ar-Rashūd, Mitglied des sogenannten *Sharīʿa*-Komitees von *al-Qāʿida* (S. 17), in der Zeitschrift *Ṣadā al-Jihād*, Ausgabe 12; 5. Ramadan 1418 n.H. (03.01.1998).

Herrscher ungläubig wird, werden auch seine Untertanen, ob anwesend oder abwesend, zu Ungläubigen."[1]

Auch wenn die heutigen *Khawārij* dieses Prinzip nicht wortwörtlich wiederholen wie ihre Vorfahren, ist das Resultat dasselbe. So verfasste ein Sohn dieses Landes [namens Fāris az-Zahrānī[2]] eine Abhandlung mit dem Titel *Die zahlreichen Qurʾān-Verse und Aḥādīth über den Unglauben der Streitkräfte der Halbinsel-Schutztruppe*, in der er einen Zusammenhang zwischen der Legitimität der Herrscher und der Legitimität derer herstellte, die sie verteidigen.[3]

Gemäß diesem Prinzip wurden Parlamentarier und diejenigen, die an Parlamenten teilnehmen, als Ungläubige abgestempelt - einschließlich Wähler und Gewählter. Denn es wurde behauptet, sie als Person seien explizit ungläubig! Sogar ältere Muslime, die sich aus weltlichen oder stammesloyalen Gründen mühsam zur Wahlurne schleppten, wurden nicht von diesem *Takfīr* verschont.

Sayyid Faḍl[4], ein Ideologe unter ihnen, äußerte: „Auch die Wähler unter der Bevölkerung werden zu Ungläubigen, denn in der

---

[1] *Al-Farq baina al-Firaq* von al-Baghdādī; S. 88.

[2] *Anm. des Übersetzers*: Fāris az-Zahrānī kam 1977 in Saudi-Arabien zur Welt. Er absolvierte sowohl seinen Bachelor- als auch seinen Masterabschluss an der islamischen Universität Imam Muḥammad Ibn Saʿūd, setzte jedoch seine Promotion nicht fort. Als prominentes Gedankengut von *al-Qāʿida* schrieb er zahlreiche Schriften, einschließlich solcher, die aus *Khārijī*-Sicht die Tötung saudischer Ermittler legitimieren und Anweisungen für andere *Khawārij* enthalten. 2003 wurde er zu einem der 26 meistgesuchten Terrorverdächtigen in Saudi-Arabien erklärt. Vor dieser Einstufung war er als Richter tätig. Er hatte den Plan, ein Konzert in Abhā zu bombardieren. Die saudischen Sicherheitskräfte verfolgten az-Zahrānī von Mekka nach Abhā und fanden den von ihm versteckten Sprengstoff in der Nähe von Abhā. Im Abū Khayyāl Public Garden wurde er festgenommen, wobei er eine weitere Bombe bei sich trug. 2014 wurde er aufgrund seiner *Khārijī*-Überzeugungen, der Planung schwerer Straftaten und seiner Verbindung zu *al-Qāʿida* zum Tode verurteilt und 2016 hingerichtet.

[3] *Die zahlreichen Qurʾān-Verse und Aḥādīth über den Unglauben der Streitkräfte der Halbinsel-Schutztruppe* von Fāris az-Zahrānī.

[4] *Anm. des Übersetzers:* Sayyid Faḍl, auch bekannt als Dr. Faḍl, Imām Ibn ʿAbdul-ʿAzīz ash-Sharīf oder ʿAbdul-Qādir ʿAbdul-ʿAzīz, wurde 1950 in Ägypten geboren. Er absolvierte ein Medizinstudium und arbeitete als Chirurg. Während seines Studiums an der Universität

parlamentarischen Demokratie delegieren die Wähler tatsächlich die Abgeordneten, um die götzendienerische Souveränität - die Gesetzgebung anstelle Allahs - in ihrem Namen auszuüben. Die Wähler erteilen den Abgeordneten das Recht zur Ausübung des *Shirk* und setzen sie durch die Wahl zu Gesetzgebern im Namen von Götzen anstelle Allahs ein."[1]

Eines ihrer verwerflichsten Prinzipien ist die Rechtfertigung für das Blutvergießen in der islamischen Welt im Namen des vermeintlichen Pflichtziels - der Gründung eines islamischen Staates. Sie argumentierten, dass das in der islamischen Welt im Rahmen ihres *Jihād* vergossene Blut in vier Kategorien unterteilt werden könne:

1. Diejenigen, die ihrer Meinung nach den Tod verdienen: Die Herrscher und ihre Gruppe. Wir haben bereits erläutert, wie sie den Begriff „Herrschergruppe" definieren.

Kairo lernte er 1968 Ayman aẓ-Ẓawāhirī kennen, der ebenfalls Medizin studierte. Gemeinsam entwickelten sie einige der gefährlichsten *Khārijī*-Ansichten der heutigen Zeit. Nach dem Anschlag auf den ägyptischen Präsidenten im Jahr 1981 wurde ihm eine Beteiligung vorgeworfen, woraufhin er 1982 in die Vereinigten Arabischen Emirate floh.
Sayyid Faḍl gilt als einer der einflussreichsten Autoren zeitgenössischer *Khārijī*- und *Takfīrī*-Schriften. Seine Werke wie *al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) und *al-ʿUmda fī lʿdād al-ʿUdda* (Die Stütze bei der Vorbereitung der Ausrüstung) werden bis heute von den bekanntesten Terrororganisationen wie *al-Qāʿida* und dem IS als Nachschlagewerke für die Legimitation von Terroranschlägen in muslimischen Ländern verwendet. 1983 reiste er nach Afghanistan und übernahm dort für zehn Jahre den religiösen Vorsitz der *Jamāʿat al-Jihād*. Nachfolgend zog er in den Sudan und im Jahr 1994 in den Jemen, wo er als Chirurg tätig war. Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 wurde er inhaftiert und 2004 nach Ägypten abgeschoben, wo er eine lange Haftstrafe verbüßte.
Nach seiner Freilassung ging Sayyid Faḍl ins Exil. Dort kritisierte er seinen ehemaligen Weggefährten Ayman aẓ-Ẓawāhirī scharf, der sich zuvor von ihm distanziert hatte und ein Buch gegen ihn verfasste. Das Buch von aẓ-Ẓawāhirī enthielt heftige Angriffe auf Sayyid Faḍl, was diesen dazu veranlasste, mit einem neuen Buch zu antworten, welches er *Die Entlarvung des Buches der Freisprechung* (*at-Taʿriya li Kitāb at-Tabriʿa*) nannte. In diesem Werk enthüllte er neue Aspekte seiner Beziehung zu aẓ-Ẓawāhirī und schrieb: „Das Buch von aẓ-Ẓawāhirī ist voller Lügen, Verleumdungen, rechtlicher Fehlinterpretationen und Täuschungen für den Leser."

[1] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von Sayyid Faḍl; S. 163.

2. Die gläubige Gruppe: Hiermit beziehen sie sich auf diejenigen, die den Herrschern Widerstand leisten und sich an ihrer Revolution beteiligen. Deren gezielte Tötung ist nur im Fall der Notwendigkeit erlaubt, beispielsweise wenn sie als menschliche Schutzschilde genutzt werden.
3. Die ursprünglich Ungläubigen, die in diesen Auseinandersetzungen ums Leben kommen: Ihre Tötung ist erlaubt, ob sie nun einheimische Bewohner islamischer Länder sind - wie die *Ahlu l-Kitāb*[1] in islamischen Staaten - oder ob sie mit einem Schutzvertrag als *Ahlu dh-Dhimma* eintreten, zum Beispiel mit einem Visum. Nach ihrer Ansicht ist der Schutzvertrag für diese beiden Gruppen ungültig, da er von einem abtrünnigen Herrscher erteilt wurde. Daher ist ihre Tötung erlaubt!
4. Die Unbekannten: Ihr Schutz durch den Islam ist nicht nachgewiesen, da das Land ein Land des Unglaubens und des Krieges ist und das Banner (der Herrscher) nicht islamisch ist. Ihre gezielte Tötung ist sowohl aus Notwendigkeit als auch ohne Notwendigkeit erlaubt.[2]

Mit diesen vier *Khārijī*-Kategorien verblasst das Staunen und die Verwunderung, die viele Muslime empfanden, als sie sahen, wie ein junger Muslim sich Allah durch das Vergießen des Blutes von *Muwaḥḥidīn* (Monotheisten) und Schutzbefohlenen näherte.

Diese verheerenden Bombenanschläge töteten somit nur ursprüngliche Ungläubige ohne Schutzvertrag oder Unbekannte, deren Schutz durch den Islam nicht nachgewiesen war, da das Land ein Land des Unglaubens und des Krieges ist. Was die gläubige Gruppe betrifft,

[1] *Anm. des Übersetzers:* Mit „Leute des Buches", „Leute der Schrift", „Buchbesitzer" werden im Islam die Juden und Christen bezeichnet.
[2] Sayyid Faḍl in seinem Buch *al-Jāmiʿ* (S. 11), dessen Aussagen später im Detail erwähnt werden.

so ist deren Tötung aus Not erlaubt und ihre Absicht wird am Tag der Auferstehung gewertet!

Es schien vielen, dass das in der islamischen Welt in den letzten zwei Jahrzehnten vergossene unschuldige Blut auf ein Missverständnis des *Ḥadīth* **„Vertreibt die *Mushrikūn* (Polytheisten) […]“** oder auf eine unzureichende Beherrschung der Loyalität und Lossagung (*al-Walāʾ wa l-Barāʾ*) zurückzuführen sei. Wer jedoch die Bücher und Schriften der Ideologen dieser Bewegung liest, die mehr als zweitausend zählen, wird feststellen, dass dies nicht der Fall ist. Die Angelegenheit ist gravierender und für sie geht es nicht nur um ein Missverständnis eines *Ḥadīth* oder Fehler bei *al-Walāʾ wa l-Barāʾ*. Es handelt sich um *Khārijī*-Grundprinzipien, die der Jugend in den Sümpfen des *Takfīr* und des Terrorismus beigebracht wurden, wie wir noch zitieren werden.

Einige haben es unverblümt ausgedrückt: „Nach intensiven Diskussionen und Debatten wurden zahlreiche junge Muslime von der *Jihādī*-Denkweise überzeugt.“[1] Im Lichte der *Sharīʿa* ist dies jedoch die *Khārijī*-Denkweise. Wie wir aus ihren eigenen Worten zitieren werden, haben sie die Jugend dazu angehalten, während des Schießtrainings auf Bilder unserer Machthaber zu zielen. Es handelt sich hierbei nicht um ein Versehen oder einen Fehler in einer *Fatwā* oder einem Missverständnis. Es sind *Khārijī*-Grundprinzipien, die über die Jahre verinnerlicht wurden, wie wir direkt aus ihren Schriften zitieren werden. In dieser Abhandlung habe ich mich nicht über ihre Texte hinausgewagt, außer an wenigen Stellen, die man an einer Hand abzählen kann und die nur zur Anregung dienen, aber keine Quelle darstellen.

Der *Jihādī*-Gedanke, der sich in den Köpfen dieser Jugendlichen formte - wenn er auf den Kampf gegen die Feinde Allahs ausgerichtet gewesen wäre, hätte man sie loben können. Aber er verwandelte sich in ein vergiftetes Messer, das der *Umma* in die Seite gestoßen wurde.

[1] *Mukhtaṣar Masār aṣ-Ṣaḥwa al-Islāmiyya* (Kurzer Abriss der Geschichte des islamischen Erwachens) von Abū Muṣʿab as-Sūrī (S. 85).

Die islamische *Umma* zahlt noch immer den Preis für diese Schule und diese *Jihādī*-Denkweise, wie sie es nennen. Dieser Preis kostete die *Umma* Tausende von Leben ihrer Kinder und die Verletzung der Würde ihrer Frauen. An dieser Stelle ist es passend, die Worte des zweitwichtigsten Vertreters dieser *Khārijī*-Denkweise zu zitieren, die die wahre Absicht des *Jihād* verdeutlichen. Aẓ-Ẓawāhirī[1] sagte: „Saudi-Arabien ermöglichte es den arabischen *Mujāhidīn*, die Afghanen gegen die kommunistische Invasion zu unterstützen, in der Annahme, diese Rolle würde die *Jihādī*-Jugend von ihrem eigentlichen Kampf im Herzen der islamischen Welt gegen Amerika, Israel und ihre Vasallen unter den Herrschern der arabischen Länder ablenken. Aber die arabische *Jihādī*-Jugend war wachsam und hatte ein tieferes Verständnis für die Realität des Konflikts zwischen Unglauben und Islam. Daher entschied sie sich, Afghanistan als Basis für ihren *Jihād* gegen die Feinde der *Umma* zu nutzen.“[2] Die Wurzeln dieses *Khārijī*-Übels reichen bis ins Jahr 1415 n.H. (1995 n. Chr.) zurück.

Bevor wir diesen Abschnitt beenden, möchte ich eine Frage in den Raum stellen: Sind diese Grundprinzipien auf einmal erschienen, und wurden sie von jedem von Anfang bis Ende repräsentiert? Die Antwort darauf ist, dass Neuerungen (*Bidaʿ*) klein anfangen und dann schrittweise wachsen.

Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya (gest. 1328 n. Chr.) sagte: „Neuerungen beginnen zunächst mit einer kleinen Spanne, dann vermehren sich ihre Anhänger, bis sie Ellen, Meilen und Farsangen[3] erreichen.“[4]

---

[1] *Anm. des Übersetzers:* Aiman aẓ-Ẓawāhirī wurde 1951 n. Chr. in Ägypten geboren. Er absolvierte ein Medizinstudium und diente drei Jahre als Chirurg in der ägyptischen Armee. Er hat keine klassische islamische Ausbildung durchlaufen. Aẓ-Ẓawāhirī wurde 2022 bei einem US-Luftangriff in Afghanistan getötet.

[2] *Shifāʾ Ṣudūr al-Muʾminīn* von aẓ-Ẓawāhirī; S.8. Magazin *al-Mujāhidūn*, Ausgabe 11, 3. Shaʿbān 1415; S. 9.

[3] *Anm. des Übersetzers:* Farsang (pl. Farsangen): Ein altes arabisches Längenmaß, das auf etwa drei Meilen (4,8 km) geschätzt wird.

[4] *Majmūʿ al-Fatāwā* von Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya; Bd. 8, S. 425.

Die prägnanten Worte von Sheikh al-Islām, möge Allah gnädig mit ihm sein, dass Neuerungen allmählich wachsen, werden bestätigt durch die Ideologen der zweiten Phase - wie wir bei der Durchsicht der zweiten Phase zitieren werden - die ausdrücklich erklärten, dass sie den *Takfīr* nicht auf die Herrschergruppen aussprechen. Die dritte Phase hingegen ging nicht nur über die Exkommunikation der Herrscher hinaus, sondern exkommunizierte auch deren Anhänger, und einige exkommunizierten sogar diejenigen, die sie nicht exkommunizierten.

Die prägnanten Worte von Sheikh al-Islām, möge Allah gnädig mit ihm sein, dass Neuerungen allmählich wachsen, werden bestätigt durch die Ideologen der zweiten Phase - wie wir bei der Durchsicht der zweiten Phase zitieren werden - die ausdrücklich erklärten, dass sie keinen *Takfīr* auf die Herrschergruppen anwendeten. Die dritte Phase hingegen ging nicht nur über den *Takfīr* der Herrscher hinaus, sondern wendete *Takfīr* auch auf deren Anhänger an, und einige wendeten sogar *Takfīr* auf diejenigen an, die keinen *Takfīr* anwendeten

Die *Khārijī*-Denkweise hat also in der Moderne mit einigen Grundprinzipien begonnen und sich dann schrittweise erweitert.

Die frühen Vertreter dieser Denkweise in der Moderne können zwei Vorwürfe gemacht werden:

1. Sie waren der Ausgangspunkt, da sie in ihrer Interpretation der Botschaft des *Tawḥīd* und der Botschaft des *Shirk* abgewichen sind.
2. Die frühen Vertreter haben allgemeine Grundprinzipien formuliert. Diese allgemeinen Grundprinzipien bildeten die Basis für die späteren spezifischen Prinzipien und stellten das tragende Fundament dar.

Ein Beispiel zur Verdeutlichung: Abū Muḥammad al-Maqdisī[1] formulierte es folgendermaßen: „Grundsätzlich betrachten wir Armee, Polizei und Verkehrspolizei als Ungläubige. Wir führen gegen sie Krieg als Ungläubige, da Allah in Seinem Buch sagt: **"Wer also den *Ṭāghūt* (falschen Gott) verleugnet, jedoch an Allah glaubt, der hält sich an der festesten Handhabe, bei der es kein Zerreißen gibt."**[2] Jeder, der sich freiwillig und nicht unter Zwang zum Soldaten des *Ṭāghūt* macht und ihm als Helfer, Unterstützer und Wächter dient, der hat zweifellos nicht den *Ṭāghūt* verleugnet. Und wer den *Ṭāghūt* nicht leugnet, der kann weder als Gläubiger an die Einheit Allahs (*Muwaḥḥid*) gelten noch als Muslim, denn er hat den geringsten Grad des *Tawḥīd* nicht erreicht."[3]

Aus dem Takfīr der frühen Anhänger gegen die Herrscher resultierte also der spätere *Takfīr* der Nachfolger gegen die Armeen, Polizei und jene, die den Herrschern treu sind.

Ebenso behaupteten die frühen Vertreter, es gäbe keine muslimische Gemeinschaft und das höchste Ziel des Islams sei die Errichtung eines islamischen Staates. Die nachfolgende Generation brachte dann

---

[1] *Anm. des Übersetzers:* Abū Muḥammad al-Maqdisī wurde 1959 in Palästina geboren und wuchs in Kuwait und später in Jordanien auf. Sein erstes Studium in Ingenieurwissenschaften begann er in Sarajevo, doch kehrte er wegen Sprachschwierigkeiten nach Kuwait zurück. In Mosul (Irak) studierte er zwei Jahre Naturwissenschaften, brach aber auch dieses ab. Ein Versuch, an der Islamischen Universität in Madīna zu studieren, scheiterte. In Kuwait engagierte er sich bei den *Surūrīs*, trennte sich jedoch nach Konflikten von ihnen und wandte sich den *Quṭbīs* zu, insbesondere Yūsuf ʿAid, einem in Kuwait lebenden Weggefährten Sayyid Quṭbs.
Später schloss er sich der Gruppe von Juhaimān al-ʿUtaibī in Saudi-Arabien an. Doch aufgrund ihrer Weigerung, Angehörige von Polizei und Militär als ungläubig zu bezeichnen, zog er sich zurück, kurz bevor diese Gruppe 1979 den bewaffneten Angriff auf die *Ḥaram*-Moschee in Mekka unternahmen.
In Afghanistan trat er zuerst dem von ʿAbdullāh ʿAzzām und der Muslimbruderschaft geführten Lager bei, wechselte jedoch nach Differenzen zu *al-Qāʿida*. Als religiöser Beauftragter von *al-Qāʿida* war er für verschiedene Trainingslager verantwortlich.
Zurück in Jordanien wurde er 1993 festgenommen und wegen Zugehörigkeit zur extremistischen Gruppierung *„Bayʿat al-Imām"* zu 15 Jahren Haft verurteilt, jedoch 1999 durch eine Amnestie des neuen Königs ʿAbdullāh II. freigelassen.
[2] *Al-Baqara* (Die Kuh) 2:256.
[3] *Tadhkīr wa Munāṣaḥa* von al-Maqdisī; S. 2-3.

Unmengen an Sprengstoff in die Länder des Islams und zündete diesen, in der Überzeugung, dies sei ein notwendiger Schritt zur Errichtung des angenommenen göttlichen Ziels - des Kalifats.

Abū Qatāda erklärt dies so: „Die Legitimation für *Jihādī*-Bewegungen im Gebiet des Abfalls (*Dār ar-Ridda*) - womit er die islamischen Länder meint - ist die Wiederherstellung des verlorenen Kalifats, der Zusammenhalt der zerstreuten Muslime. Als das Kalifat fiel, löste sich das Band der *Umma* auf und sie hörte auf, als *Umma* bezeichnet zu werden.“[1]

Aus diesen Ausführungen wird deutlich, dass die Ideologen der ersten Phase behaupteten, es gäbe keine Gemeinschaft der Muslime und es müsse ein Kalifat errichtet werden. Diese Grundannahme wurde von den Vertretern der zweiten und dritten Phase übernommen, die sich für dieses illusorische Ziel bewaffneten, ohne jeglichen Beleg aus *Qurʾān* oder *Sunna* dafür vorweisen zu können. Kein angesehener Gelehrter hat diese Ansicht geteilt, und das obwohl die islamische *Umma* seit der Zeit von Imām Aḥmad (gest. 855 n. Chr.) und in wiederkehrenden Phasen gegen Ende der Ära der *Ṣaḥāba* (Gefährten) geteilt war. Dies werden wir im weiteren Verlauf detaillierter erörtern.

Die Tötung der *Ahlu dh-Dhimma* war ebenfalls eine direkte Folge des *Takfīr* der Herrscher durch die Früheren. Die Späteren erklärten, dass ein abtrünniger Herrscher nicht einmal für seine eigene Sicherheit sorgen kann, geschweige denn für die Sicherheit anderer - so ihre Aussage.

Um das Verständnis für die Evolution der *Khārijī*-Denkweise in der Moderne zu erleichtern, habe ich ihre Entstehung in drei Phasen unterteilt. Ich habe dabei überzeugende Belege vorgebracht, die aufzeigen, dass diese Phasen aufeinander aufbauen und sich

[1] *Al-Jihād wa l-Ijtihād* (Der Jihād und die selbstständige Rechtsfindung) von Abū Qatāda; S. 63.

gegenseitig ergänzen. Hierbei haben die späteren Vertreter in jeder Phase den ursprünglichen Vertretern, den Begründern dieser Denkweise, den gebührenden Respekt erwiesen.

Das ist der Umfang des Überblicks, den ich geben konnte. Wäre mir mehr Zeit vergönnt gewesen, hätte dieser Abschnitt allein zu einer unabhängigen wissenschaftlichen Abhandlung ausgearbeitet werden können, um der Bedeutung dieses Themas für Diagnose und Heilung der Erkrankung gerecht zu werden.

Die Methodik der Khawārij im Detail

Wer die Botschaften der Gesandten, möge Allah sie loben und ihnen Heil schenken, untersucht, erkennt, dass sie unweigerlich auf vier grundlegende Punkte beruhen:

1. Dem Aufruf zu Allahs Einheit (*Tawḥīd*).
2. Der Erläuterung der zusätzlichen Bestimmungen des Islam, die den *Tawḥīd* ergänzen.
3. Der Verankerung des Glaubens an den Jüngsten Tag in den Herzen der Geschöpfe, in dem Bewusstsein, dass sie zu ihrem Schöpfer zurückkehren und zur Rechenschaft gezogen werden.
4. Der Läuterung der Seelen und der Verbreitung lobenswerter Tugenden.

Dies stellt die komprimierte Übersicht dar. Lasst uns nun die einzelnen Punkte im Detail betrachten.

Erster Punkt: Der Aufruf zu Allahs Einzigkeit (*Tawḥīd*) in Seiner Gottheit (*Ulūhiyya*), Herrschaft (*Rubūbiyya*), Seinen Namen und Eigenschaften (*Asmāʾ wa Ṣifāt*). Allah spricht: **"O ihr Menschen! Dient eurem Herrn, Der euch und diejenigen vor euch erschaffen hat, auf dass ihr gottesfürchtig werden möget!"**[1]

[1] *Al-Baqara* (Die Kuh) 2:21.

Das zentrale Auseinandersetzungsgebiet zwischen den Propheten und ihren Völkern war der *Tawḥīd al-Ulūhiyya* (Allahs Einzigkeit in der Anbetung), welcher das Herzstück der Botschaft der Propheten bildet.

Zweiter Punkt: Die Darlegung der übrigen Riten des Islams, die den ersten Grundsatz, den *Tawḥīd*, ergänzen, wie das rituelle Gebet, die Zakat, das rituelle Fasten und die rituelle Pilgerfahrt.

Allah spricht: **" Und verrichtet das Gebet, entrichtet die Abgabe und verbeugt euch [im Gebet] mit den sich Verbeugenden!"**[1] Und Allah erklärt: **"[Es ist] der Standort Ibrāhīms. Und wer es betritt, ist sicher. Und Allah steht es den Menschen gegenüber zu, dass sie die Pilgerfahrt zum Hause unternehmen - [diejenigen,] die dazu die Möglichkeit haben. Wer aber ungläubig ist, so ist Allah der Weltenbewohner Unbedürftig."**[2]

Diese Aspekte gehören zu den Rechten des *Tawḥīd*, denn in den rituellen Handlungen liegt eine Form der Unterwerfung unter den Herrn und Verwirklichung Seiner Einheit durch Demut vor Ihm und Verlangen nach Ihm.

Dritter Punkt: Die Verankerung des Glaubens an den Jüngsten Tag. Der gesamte *Qurʾān* von Anfang bis Ende beinhaltet dieses Konzept.

Allah sagt: **"Das Verhängnis! Was ist das Verhängnis?"**[3] Und Allah spricht: **"Warne sie vor dem Tag der gramvollen Reue, wenn die Angelegenheit entschieden sein wird, während sie [all dessen] unachtsam sind, und während sie [noch] nicht glauben."**[4] Und Allah sagt: **"Wenn die Erde erschüttert wird durch ihr heftiges Beben."**[5]

[1] *Al-Baqara* (Die Kuh) 2:43
[2] *Āl-i-ʿImrān* (Die Sippe Imrans) 3:97.
[3] *Al-Qāriʿa* (Das Verhängnis) 101:1-2.
[4] *Maryam* (Maria) 19:39.
[5] *Az-Zalzala* (Das Beben) 99:1.

Vierter Punkt: Die Veredelung der Charaktere der Gläubigen und die Anhebung ihrer Tugenden zu höchsten Idealwerten, entfernt von verwerflichen Eigenschaften.

In diesem Sinne spricht Allah: **"Nimm den Überschuss, gebiete das allgemein Gute und wende dich von den Toren ab!"**[1] Und Allah offenbart: **"Diejenigen, die in Freude und Leid ausgeben und ihren Grimm zurückhalten und den Menschen verzeihen. Und Allah liebt die Gutes Tuenden."**[2]

Diese Auflistung verdeutlicht, dass der primäre Zweck der Erschaffung der Menschen, der Entsendung der Propheten und der Offenbarung der Bücher in der Anbetung des Herrn, des Schöpfers und Gottes durch die Menschen liegt. Die Botschaft der Propheten orientiert sich an diesen vier zentralen Punkten.

Die Anbetung hat bei Allah unterschiedliche Stufen. Ihr tragendes Fundament ist der *Tawḥīd* in Bezug auf den Herrn. Wer dies missachtet und in diesem Zustand stirbt, ist unzweifelhaft ewig der Hölle verfallen. Das Gebet zählt zu den bedeutendsten Stufen der Anbetung, und über den Status jener, die es unterlassen, herrscht intensiver Disput. In Bezug auf die Nichtbeachtung der übrigen Gesetze besteht bei den Gelehrten weitgehend Konsens, dass dies nicht zum Ausschluss aus der Religion führt.

Wenn Allah Seine Diener lobt, dann aufgrund der Vollendung ihrer Anbetung. Allah verkündet: **"Da erhörten Wir ihn und schenkten ihm Yaḥyā und besserten ihm seine Gattin. Sie pflegten sich ja mit den guten Dingen zu beeilen und Uns in Begehren und Ehrfurcht anzurufen, und sie pflegten vor Uns demütig zu sein."**[3]

Und wenn Er den Grund für den Erfolg Seiner Diener im Paradies erwähnt, dann aufgrund ihrer Pflichterfüllung in der Anbetung. Allah

[1] *Al-Aʿrāf* (Die Höhen) 7:199.
[2] *Āl-i-ʿImrān* (Die Sippe Imrans) 3:134.
[3] *Al-Anbiyāʾ* (Die Propheten) 21:90.

sagt: **"Und es wird ihnen zugerufen: ‚Siehe, das ist der [Paradies]garten. Er ist euch zum Erbe gegeben worden für das, was ihr zu tun pflegtet.'"**[1]

Ebenso, wenn Er die Bestrafung der Ungehorsamen ankündigt, dann wegen ihrer Mängel in der Anbetung. Die *Sunna* hat das Wesen der Religion und ihrer Gebote erklärt, wie im authentischen *Ḥadīth*, in dem der Prophet ﷺ am Ende des *Ḥadīth* von *Jibrīl* (Gabriel) sagt: **„Das war [der Engel] *Jibrīl*. Er kam zu euch, um euch eure Religion zu lehren."**[2] Dieser *Ḥadīth* umfasst die Religion, mit der der Prophet ﷺ gesandt wurde.

Die Gesetze aller Gesandten, von Nūḥ (Noah), möge Allah ihm Heil schenken, bis hin zum Führer der Schöpfung, Muḥammad ﷺ waren einheitlich. So haben es die Gelehrten der *Umma* durch die Jahrhunderte hindurch verstanden, mit Ausnahme einiger Abweichungen von extremen Gruppen, wie der übermäßigen Betonung der *Imāma*-Frage durch die *Rāfiḍa*[3] und deren Erhebung zu einem grundlegenden Glaubensartikel.

Kein vernünftiger Muslim bestreitet, dass die Umsetzung des göttlichen Gesetzes im Leben, den Handlungen und Interaktionen der Menschen zu einer vollkommenen Anbetung gehört. Aber der Unterschied zwischen einer korrekten und einer fehlerhaften Auslegung des Islam liegt in der Vernachlässigung all dessen, was bereits erwähnt wurde - die rituellen Handlungen, die die Propheten und Gesandten brachten und die zuvor in den vier Punkten erwähnt wurden - und in der Konzentration auf die Frage der Herrschaft mit etwas Anderem als dem, was Allah offenbart hat, oder in moderner

[1] *Al-Aʿrāf* (Die Höhen) 7:43.
[2] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 50) und Muslim (Nr. 106).
[3] *Anm. des Übersetzers:* Mehr über die Zwölfer-Schiiten findet ihr im Buch: *Schiiten und Sunniten - Unterschiede zwischen Shīʿa und Sunna* von Eḥsan Elahi Ẓaheer (ISBN 9783752979282).

Terminologie *„Tawḥīd al-Ḥākimiyya“* (Allahs Einzigkeit in der Rechtsprechung).

Die Interpretation der Botschaft der Propheten aus der Perspektive von *Tawḥīd al-Ḥākimiyya* und ebenso die Interpretation des *Shirk* aus dieser Perspektive führt zu einem Abweichen beim Verständnis der Botschaft der Propheten und Gesandten. Sie behaupteten, das Wesen der Göttlichkeit läge in der Herrschaft.

Wer diese engstirnige und abwegige Ansicht vertritt, verbreitet Unwahrheiten über Allah, Seinen Gesandten und Sein Gesetz und versteht den *Qurʾān* und die *Sunna* nicht so, wie die *Salaf* (frommen Vorfahren) der *Umma* und diejenigen, die sich auf sie berufen und ihrem Weg durch die Zeiten und Epochen gefolgt sind, verstanden haben.

Es muss für die Leute der *Qibla* klar sein, dass das oberste Anliegen und Ziel die Erlangung des Paradieses und die Vermeidung des Höllenfeuers ist. Dies ist die anspruchsvolle Aufgabe, der der Muslim den Großteil seiner Zeit widmen sollte. Allah offenbart: **"Jede Seele wird den Tod kosten. Und erst am Tag der Auferstehung wird euch euer Lohn in vollem Maß zukommen. Wer dann dem [Höllen]feuer entrückt und in den [Paradies]garten eingelassen wird, der hat fürwahr einen Erfolg erzielt. Und das diesseitige Leben ist nur trügerischer Genuss."**[1]

Diese fehlgeleitete Interpretation des Islam, die wir genau zitieren werden, war kein beiläufiger Fehltritt oder ein Versprecher, den man einfach übersehen könnte. Stattdessen ist diese fehlgeleitete Interpretation zu einer fest verankerten Überzeugung in den Köpfen junger Menschen geworden, mit katastrophalen und erschreckenden Konsequenzen.

[1] *Āl-i-ʿImrān* (Die Sippe Imrans) 3:185.

Die schmerzhafte Realität, die die *Umma* aktuell in Form von blutigen Bombenanschlägen erlebt, bei denen Blut vergossen, Ehre verletzt und Eigentum gestohlen wird - alles unter dem Vorwand eines „*Jihād*“, der in Wahrheit ein *Jihād* für den Satan ist, während die Juden in Reichweite sind - diese Realität hat ihre Wurzeln in genau dieser fehlgeleiteten Interpretation.

Es ist undenkbar, dass in Riad, Mekka und Madīna, den Städten der Sunna, Märkte für Bomben entstehen und diese Vorfälle als „*Ghazwat Badr ar-Riyāḍ*“ oder „*Ghazwat Badr aṣ-Ṣughrā*“ bezeichnet werden, lediglich wegen eines Fehlers in der Interpretation eines Verses oder dem Verständnis eines *Ḥadīth*! Die Wurzel des Problems sind *Khārijī*-Grundsätze, die sich entwickelt und verbreitet haben, bis sie für einige muslimische Jugendliche zu unumstößlichen Wahrheiten geworden sind. Dann geschah das Unvermeidliche: die *Umma* litt unter den Folgen dieser fehlgeleiteten Interpretation des Islam.

Phase 1

Punkt 1: Der Beginn der fehlgeleiteten politischen Interpretation des Islam

Aus der detaillierten Untersuchung und Analyse der Ursprünge der fehlgeleiteten politischen Interpretation des Islam, auf welcher die Ideologie von *Takfīr* und Terrorismus gründet, geht hervor, dass ihre Anfänge auf das Jahr 1939 n. Chr. zurückgehen. Der Ausgangspunkt waren die Vorlesungen von Abū l-Aʿlā al-Mawdūdī (gest. 1979 n. Chr.) mit dem Titel *Die Theorie des politischen Islam*, die später als eigenständige Schrift veröffentlicht und 1946 ins Arabische übersetzt wurden. Im Kern besagte diese Abhandlung, dass Ungläubige und *Mushrikūn* aller Zeiten die Existenz Allahs nicht bestritten und Ihn als Schöpfer und Lenker anerkannt hätten, selbst Pharao und Nimrod.

In Bezug auf die Geschichte von Ibrāhīm (Abraham) und Nimrod behauptete er: „Der Konflikt lag nicht in der Frage, wer der Herr über Himmel und Erde ist und in wessen Hand die Herrschaft über alles liegt, sondern vielmehr darin, wer die Kontrolle über die Menschen hatte, insbesondere über diejenigen in Babylon. Er machte nicht den Anspruch, Allah zu sein, sondern behauptete, der Herr dieses Landes und seiner Bewohner zu sein! Und er äußerte diese Behauptung lediglich, weil er die Kontrolle über die Menschen hatte, die Zügel der Macht fest in der Hand hielt, über sie nach Belieben verfügte und das Volk mit dem Stock seiner Autorität antrieb.“[1]

Darüber hinaus erklärte er in dieser Abhandlung: „Diese Göttlichkeit, die Pharao und Nimrod für sich beanspruchten, ist nicht auf sie beschränkt. Wir stellen fest, dass sich Könige in allen Ländern und zu allen Zeiten diese Göttlichkeit anmaßten und für sich beanspruchten.

[1] *Naẓariyyat al-Islām as-Siyāsiyya* (Die Theorie des politischen Islam) von al-Mawdūdī; S. 15.

[…] In längst vergangenen Epochen setzten die Menschen diesen Weg fort, und bis heute bleibt dies in den meisten Teilen der Welt der Fall.“[1]

Dies waren die zaghaften Anfänge der Verzerrung des Islam. Diese Interpretation begann in seinen weiteren Arbeiten zu wachsen und sich zu verbreiten.

Zwei Jahre nach der ersten Abhandlung veröffentlichte er eine weitere mit dem Titel *Die vier Grundbegriffe*, in der er die abscheuliche Seite seiner fehlgeleiteten Interpretation des Islam offenbarte. Um die Bedeutung dieser Abhandlung im Vergleich zu seinen anderen Arbeiten für die nachfolgenden Ideologen des *Khārijī*-Denkens zu veranschaulichen, zitieren wir Abū Muṣʿab as-Sūrī (geb. 1958 n. Chr.), einen der einflussreichsten Ideologen und Historiker der heutigen *Khawārij*, zur Bedeutung dieser Abhandlung. Er hob die große Rolle von al-Mawdūdīs Werken hervor und sagte: „Eines seiner wichtigsten Bücher *Die vier Grundbegriffe* enthält viele Grundlagen des gegenwärtigen *Jihādī*-Denkens.“[2]

Diese Aussage verdeutlicht das massive Ausmaß der Verwüstungen, die al-Mawdūdīs Denkweise - mit seinen fehlgeleiteten Prinzipien - in den Köpfen der muslimischen Jugend verursacht hat. Die Grundlagen der Ideologie von *Takfīr* und Terrorismus finden sich in diesem Buch, das trotz seiner geringen Größe so viel Leid und Schaden birgt. Die Abweichungen bezüglich des Wesens des Islam und des *Shirk* sind bereits umfassend.

Beachte seine Formulierung „viele Grundlagen des gegenwärtigen *Jihādī*-Denkens“. Dieses „*Jihādī*-Denken“ ist gemäß den Standards der *Sharīʿa* „*Khārijī*-Denken“.

---

[1] *Naẓariyyat al-Islām as-Siyāsiyya* (Die Theorie des politischen Islam) von al-Mawdūdī; S. 15-17.

[2] *Daʿwat al-Muqāwama al-Islāmiyya* (Der Ruf zum islamischen Widerstand) von Abū Muṣʿab as-Sūrī; S. 38-39.

Dies verdeutlicht die Relevanz dieser Abhandlung für sie. Ebenso zeigt dieses Zitat die massive Verwüstung auf, die diese Abhandlung im Denken der jungen Generation verursacht hat.

Ein Schriftstück von solcher Bedeutung für die Ideologen des *Khārijī*-Denkens muss vom Forscher sorgfältig analysiert werden. Denn in dieser Abhandlung äußert al-Mawdūdī völlig offen und klar sein fehlgeleitetes Verständnis des Islam und lässt keinen Raum für eine positive Interpretation seiner Worte. Das Versteckte wird offenbart.

In dieser Abhandlung behauptet er, dass diese vier Begriffe - Gott, Herr, Religion und Anbetung (oder auch Verehrung) - die Grundlage der qurʾānischen Terminologie bilden und ihre tragenden Säulen sind, und dass die Botschaft des *Qurʾān* um diese zentralen Konzepte kreist.[1] Wer den *Qurʾān* studieren und tief in seine Bedeutungen eindringen möchte, muss die korrekte Interpretation dieser vier Begriffe verstehen.[2]

Und er fügt hinzu: „Die Quintessenz ist, dass das Wesen der Göttlichkeit in der Herrschaft liegt, ob die Menschen sie nun als Herrschaft über die Naturgesetze dieser Welt oder als menschliche Unterwerfung unter ihre Gebote im irdischen Leben auffassen, sodass ihre Befehle von sich aus respektiert und befolgt werden müssen."[3] Danach führt er die Bedeutungen von „Herr" im *Qurʾān* auf:

1. Der Erzieher, der die Bedürfnisse erfüllt und für Ausbildung und Bildung sorgt.
2. Der Garant und Beschützer, der sich um die Verbesserung der Situation bemüht.
3. Der respektierte Führer inmitten seines Volkes, um den sie sich wie um einen Leuchtturm versammeln.

[1] *Al-Muṣṭalaḥāt al-Arbaʿa* (Die vier Grundbegriffe) von al-Mawdūdī; S. 5-47.
[2] *Al-Muṣṭalaḥāt al-Arbaʿa* (Die vier Grundbegriffe) von al-Mawdūdī; S. 5-47.
[3] *Al-Muṣṭalaḥāt al-Arbaʿa* (Die vier Grundbegriffe) von al-Mawdūdī; S. 5-47.

4. Der gehorsam anerkannte Herr und Anführer, Inhaber der Macht, dessen Urteil durchdringt und der die Entscheidungskompetenz besitzt.
5. Der König und Gebieter.[1]

Danach erläutert er die Gründe für die Auseinandersetzungen zwischen den Propheten und ihren Völkern - gemäß seiner Interpretation und den Bedeutungen der vier Begriffe, die er zu Beginn des Buches festgelegt hatte. Über den Streit Nūḥs (Noah) mit seinem Volk äußerte er: „Der Konflikt zwischen beiden Seiten drehte sich lediglich um zwei Aspekte: Erstens, Nūḥ sagte zu seinem Volk: ‚Allah, der der Herr der Welten ist und von dem ihr glaubt, dass Er euch erschaffen hat und außer Ihm niemand eure Bedürfnisse befriedigen und Not abwenden kann, Ihm allein sollt ihr dienen und euch nur Ihm unterwerfen.' Zweitens, obwohl sie glaubten, dass Allah ihr Schöpfer ist, sagten sie nicht, dass nur Er das Recht habe, in Fragen der Moral, Gesellschaft, Zivilisation, Politik usw. die Macht und herrschende Autorität zu besitzen. Sie hatten sich neben Allah ihre Führer und Priester zu Herrschern gemacht."[2] Also drehte sich der Streit von Nūḥs Volk mit ihrem Propheten um die Frage der Rechtsprechung (*Ḥākimiyya*)!

Und hinsichtlich des Konflikts Ibrāhīms mit seinem Volk sagte er: „Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, dass König Nimrod die Existenz Allahs leugnete und die Göttlichkeit für sich beanspruchte. Doch die Realität ist, dass er an die Existenz Allahs glaubte und Ihn als den Schöpfer dieser Welt und Regler ihrer Angelegenheiten betrachtete. Er beanspruchte diese Herrschaft lediglich im dritten, vierten und fünften Sinne. Mit anderen Worten: Seine Behauptung war, der Herrscher dieses Königreichs zu sein, alle seine Bewohner seien seine Untertanen und

[1] *Al-Muṣṭalaḥāt al-Arbaʿa* (Die vier Grundbegriffe) von al-Mawdūdī; S. 5-47.
[2] *Al-Muṣṭalaḥāt al-Arbaʿa* (Die vier Grundbegriffe) von al-Mawdūdī; S. 5-47.

seine zentrale Autorität die Basis ihres Zusammenlebens, und sein Befehl das Gesetz ihres Daseins.“[1]

Man beachte, dass al-Mawdūdī die gleiche abwegige Interpretation bezüglich des Wesens des *Shirk* vorantrieb und dass der *Shirk* des Volkes Ibrāhīms in der Frage der Herrschaft begründet lag und alle *Qurʾān*-Interpreten der *Umma* von Muḥammad aufgrund dieser Auslegung fehlinterpretierten. Er sagte: „Die Texte des *Qurʾān* sind in diesem Zusammenhang so klar und offensichtlich, dass man sich wundert, wie die Menschen diese Tatsache nicht erkannt und ihr Verständnis missverstanden haben.“[2]

Und hinsichtlich des Streits zwischen Mūsā (Moses) und dem Pharao äußerte er: „Die allgemeine Auffassung ist, dass der Pharao nicht nur die Existenz Allahs leugnete, sondern auch Göttlichkeit für sich selbst beanspruchte. Aber die Wahrheit ist, dass der Pharao in seiner Fehlinterpretation von Göttlichkeit und Herrschaft nicht vom Unglauben Nimrods abwich.“

Und hinsichtlich des Streits zwischen Mūsā (Moses) und dem Pharao äußerte er: „Die gängige Ansicht ist, dass der Pharao nicht nur die Existenz Allahs leugnete, sondern auch Göttlichkeit für sich selbst beanspruchte. Allerdings ist die Wahrheit, dass der Pharao in seinem Fehlweg bezüglich Göttlichkeit und Herrschaft nicht von Nimrods Fehlweg abwich und der Fehlweg seiner Anhänger nicht vom Fehlweg Nimrods Volk unterschied. Der ursprüngliche und vorherrschende Anspruch des Pharaos war also nicht, der absolute Gott zu sein, der über die Naturgesetze herrscht, sondern die politische Göttlichkeit! Er behauptete, der höchste Herr über Ägypten und seine Bewohner im Sinne der dritten, vierten und fünften Bedeutung von ‚Herr‘ zu sein, und dass ausschließlich seine Gesetze dort Anwendung finden sollten.“[3] Er

[1] *Al-Muṣṭalaḥāt al-Arbaʿa* (Die vier Grundbegriffe) von al-Mawdūdī; S. 5-47.
[2] *Al-Muṣṭalaḥāt al-Arbaʿa* (Die vier Grundbegriffe) von al-Mawdūdī; S. 5-47.
[3] *Al-Muṣṭalaḥāt al-Arbaʿa* (Die vier Grundbegriffe) von al-Mawdūdī; S. 5-47.

schrieb Lūṭ (Lot) und Hūd, möge Allah ihnen Heil schenken, dieselben fehlgeleiteten Behauptungen zu.

Dann wandte er sich dem Siegel der Propheten zu und äußerte sich über die arabischen Götzendiener (*Mushrikūn*): „Die arabischen Götzendiener glaubten an die Existenz Allahs als Schöpfer des Universums und unterwarfen sich Ihm in Bezug auf Göttlichkeit und Herrschaft. Doch sie akzeptierten ihre religiösen Führer, Anführer und Stammesältesten in diesen Bedeutungszusammenhängen als Herren neben Allah und von ihnen übernahmen sie die Lebensgesetze. Daher war ihr Fehlweg derselbe wie der der vorangegangenen Nationen.“[1]

Anschließend zitierte er Allahs Aussage: **"Und ebenso haben vielen der Götzendiener ihre Teilhaber wohlgefällig erscheinen lassen, ihre Kinder zu töten, um sie ins Verderben zu stürzen und um ihnen ihre Religion zu verdecken."**[2] Danach sagte er kommentierend: „Es ist offensichtlich, dass mit ‚Teilhaber' in diesem Vers nicht Götter und Götzenbilder gemeint sind, sondern jene Führer und Autoritäten, die den Arabern das Töten ihrer Kinder attraktiv erscheinen ließen. Diese Führer beteten sie nicht an und riefen sie nicht an, sie machten sie jedoch im Sinne der Göttlichkeit und Herrschaft zu Partnern neben Allah, indem sie ihr Recht anerkannten, für ihr ziviles, soziales, moralisches und religiöses Leben die Gesetze und Regeln aufzustellen, die sie wünschten.“[3] „Die Texte des *Qurʾān* sind in diesem Zusammenhang so klar und offensichtlich, dass man sich wundert, wie die Menschen diese Tatsache nicht erkannt und ihr Verständnis missverstanden haben.“[4]

[1] *Al-Muṣṭalaḥāt al-Arbaʿa* (Die vier Grundbegriffe) von al-Mawdūdī; S. 5-47.
[2] *Al-Anʿām* (Das Vieh) 6:137.
[3] *Al-Muṣṭalaḥāt al-Arbaʿa* (Die vier Grundbegriffe) von al-Mawdūdī; S. 5-47.
[4] *Al-Muṣṭalaḥāt al-Arbaʿa* (Die vier Grundbegriffe) von al-Mawdūdī; S. 5-47.

Bei genauer Betrachtung dieser Zitate wird klar, dass der Autor - möge Allah ihm vergeben - in dieser Abhandlung schwere Verfehlungen beging:

1. Er reduzierte den *Tawḥīd*, den Kern der Botschaft der Propheten und Gesandten, auf *Tawḥīd al-Ḥākimiyya* und behauptete, der *Shirk* aller vorherigen Nationen von Anfang bis Ende bestand in der Anwendung der Gesetze und Vorschriften ihrer Könige und der Ablehnung der Gesetze Allahs; Allwürdig und absolut Majestätisch ist Er.
2. Er widersprach dem klaren Wortlaut des *Qurʾān*, der auf den Anspruch der *Rubūbiyya* (Herrschaft) durch Pharao und Nimrod und die Leugnung der Existenz Allahs hinweist.
3. Mit dieser Auslegung widersprach er allen Imamen der *Sharīʿa*, allen Sprachgelehrten und es ist nicht überliefert, dass irgendein Kommentator des *Qurʾān* diese Ansicht vertritt. Er verstand den *Qurʾān* anders als die *Salaf* der *Umma*. Ibn Kathīr sagte: „Pharao sagte: ‚Und wer soll laut deiner Behauptung der Herr der Welten sein, wenn nicht ich?'"[1] So haben es die Gelehrten des *Salaf* und die *Qurʾān*-Exegeten ausgelegt.
4. Er widersprach sowohl der Überlieferung als auch der Vernunft. Was die Überlieferung betrifft, so haben wir dies in den vorherigen Punkten dargelegt. Und in Bezug auf die Vernunft widerspricht der historische Kontext der Geschichte Mūsās mit Pharao dieser Auslegung. Denn die Gesetze wurden Mūsā erst nach seinem Auszug aus Ägypten und dem Untergang des Pharaos und seines Volkes offenbart. Wie könnte Mūsā vom Pharao die Anwendung der *Sharīʿa* fordern, wenn ihm zu dieser Zeit die Gesetze noch nicht offenbart worden waren?! Dieses Argument stellt ein kaum zu

[1] *Tafsīr Ibn Kathīr*; Bd. 6, S. 138.

überwindendes Hindernis für diese abwegige Interpretation des Islam dar. Es lässt sich kaum umgehen, es sei denn, man verabschiedet sich von dieser abwegigen Auslegung des *Qurʾān* und kehrt zurück zum Verständnis von *Qurʾān* und *Sunna* im Sinne der *Salaf* dieser *Umma*.

5. Gemäß den beiden Offenbarungstexten konzentrierte sich die Botschaft der Propheten zunächst auf die Korrektur der Glaubensüberzeugungen der Menschen und den Ruf zum *Tawḥīd* gegenüber Allah, um Ihm alleinige Anbetung zu erweisen. Erst nachdem der *Tawḥīd* in den Herzen verankert war, wurden die restlichen Gesetze offenbart.

Sheikh Ḥāfiẓ al-Ḥakamī (gest. 1958 n. Chr.) äußerte: „Was hier angedeutet wird, ist, dass der *Shirk*, den die meisten Völker betrieben, zu denen Allah Seine Gesandten schickte und ihnen Bücher offenbarte, vornehmlich ein *Shirk* in der Göttlichkeit war. Die Leugnung des Schöpfers findet sich nur bei den *Dahriyya* (Materialisten) und *Wathaniyya* (Dualisten). Für den Rest, darunter die Trotzigen, die Ihn leugneten, wie Pharao, Nimrod und ihresgleichen, erkannten sie innerlich die Herrschaft Allahs an. […] Der übrige Teil der Götzendiener anerkannte innerlich und äußerlich die Herrschaft Allahs, so wie es der *Qurʾān* deutlich bestätigt."[1]

Dann produzierte der Autor weitere Schriften in dieser Linie, um diese irreführende Interpretation zu festigen und zu begründen, aus der die zerstörerische Ideologie der *Khawārij* hervorging. Zu den fundamentalen Prinzipien, die er für zukünftige Generationen festlegte, gehört der undifferenzierte *Takfīr* aller muslimischen Herrscher ohne Ausnahme. Er erklärte: „Unsere Botschaft an alle Menschen der Erde besteht darin, eine universelle Revolution gegen die derzeitigen Herrschaftsprinzipien anzustoßen, die von Tyrannei und Übeltätern

[1] *Maʿārij al-Qubūl bi Sharḥ Salam al-Wuṣūl ilā ʿIlm al-Uṣūl* von Ḥāfiẓ Ibn Aḥmad Ḥakamī; Bd. 1, S. 279.

usurpiert wurden, welche die Erde mit Unheil gefüllt haben, und diese geistige und wissenschaftliche Führung aus ihren Händen zu entreißen, um sie Männern zu übergeben, die an Allah und den Jüngsten Tag glauben, der wahren Religion folgen und weder Dominanz noch Unheil anstreben."[1]

Er setzte diesen Pfad als Recht und Methodik fort und erklärte ausdrücklich, dass diese revolutionären Aufrufe, die er in seinen Büchern und Briefen verankerte, sein Lebensziel darstellten und der Weg seien, Allahs Wohlgefallen zu erlangen.

Er äußerte wörtlich: „Vielleicht ist euch aus meinen Schriften und Briefen klar geworden, dass das endgültige Ziel, das wir mit dem Kampf, den wir derzeit führen, verfolgen, eine Revolution in der Führung ist. Das, was wir in dieser Welt erreichen und womit wir erfolgreich sein wollen, bedeutet: die Erde von den Verunreinigungen der Herrschaft dieser frevelhaften und lasterhaften Führer zu reinigen und in ihr ein System eines rechtschaffenen, leitenden *Imāmat* aufzubauen. Diesen anhaltenden Kampf und Einsatz sehen wir als den größten und erfolgreichsten Weg, um das Wohlgefallen des erhabenen Herrn zu erlangen und Sein erhabenes Antlitz im Diesseits und Jenseits anzustreben."[2]

Auf diesem Grundsatz, den al-Mawdūdī formulierte, basierten alle irreführenden Prinzipien und Regeln, und daraus entstand der Markt des *Takfīr* und des Terrorismus. Die Nachfolger führten *Takfīr* gegen die Herrschergruppen durch, denn wer für einen Ungläubigen kämpft, ist selbst ein Ungläubiger, und sie erklärten die islamischen Länder zu Ländern des Unglaubens, da die Flagge, die über ihnen weht, eine Flagge des Unglaubens sei!

---

[1] *Tadhkirat yā Duʿāt al-Islām* (Erinnerung, oh Rufer zum Islam) von Abū l-Aʿlā al-Mawdūdī; S. 10.

[2] *Al-Usus al-Akhlāqiyya li l-Ḥaraka al-Islāmiyya* (Die ethischen Grundlagen der islamischen Bewegung) von Abū l-Aʿlā al-Mawdūdī; S. 16

Sayyid Faḍl, einer der großen Ideologen der *Khārijī*-Ideologie in der dritten Phase, äußerte: „Für Länder, die durch weltliche Gesetze regiert werden, wie die muslimischen Länder heute, gelten folgende tiefgreifende Regelungen:

- Ihre Herrscher sind hinsichtlich des großen Unglaubens Ungläubige und haben sich von der Religion des Islam abgewandt.
- Ihre Richter sind hinsichtlich des großen Unglaubens Ungläubige.
- Die Mitglieder ihrer gesetzgebenden Gremien wie Parlament und Volksvertretung sind hinsichtlich des großen Unglaubens Ungläubige.
- Diejenigen, die Mitglieder dieser Parlamente wählen, sind hinsichtlich des großen Unglaubens Ungläubige, denn durch diese Wahl setzen sie sie als göttliche Gesetzgeber anstelle Allahs ein. Ebenso ungläubig ist jeder, der zu diesen Wahlen aufruft oder die Menschen zur Teilnahme ermutigt.
- Die Soldaten, die diese Zustände des Unglaubens verteidigen, sind in Bezug auf den großen Unglauben Ungläubige, denn sie kämpfen für den *Ṭāghūt*. Dies schließt alle ein, die diese Systeme des Unglaubens verteidigen, sei es durch körperlichen Kampf wie die Soldaten oder durch Worte, wie es bei einigen Journalisten, Medienvertretern und *Mashāyikh* der Fall ist.
- Es ist keinem Muslim geboten, diesen Staatsoberhäuptern Gehorsam zu erweisen.“[1]

Diese sechs Grundsätze, die Sayyid Faḍl formulierte, leiten sich aus dem ersten Prinzip ab, das al-Mawdūdī verbreitete, nämlich dem großen Unglauben der Herrscher.

[1] *Al-Jāmiʿ* von Sayyid Faḍl; S. 539-540.

Zu den Prinzipien, die er einführte, gehört die Behauptung, es existiere keine Gemeinschaft der Muslime (*Jamāʿat al-Muslimīn*), und die zersplitterten islamischen Gruppierungen in den islamischen Ländern seien Elemente zur Schaffung einer großen *Umma*. Auf diesem Prinzip basieren weitere zerstörerische Grundsätze, die in Kürze erwähnt werden.

Dieses Prinzip - die Schaffung einer muslimischen Gemeinschaft - war die Ursache für die Katastrophen, die sich aus der *Khārijī*-Denkweise nach ihrem ersten Grundsatz (*Takfīr* der Herrscher) entwickelten. Die Quintessenz dieses Prinzips war ein Schreiben mit dem Titel *Zeugnis der Wahrheit*. Darin heißt es: „Die Anforderungen des Islams erfordern kollektives Handeln. Dieses Handeln ist eingeschränkt, solange die Herrschaft des Unglaubens das gesellschaftliche Leben dominiert. Es gibt keinen anderen Weg zur Etablierung der vollkommenen Religion, als dass die Gläubigen eine starke Einheit bilden, die jedem Angriff derjenigen standhält, die sich ihnen in den Weg stellen." Dann fügte er hinzu: „Das Aufkommen mehrerer Gruppen mit einem gemeinsamen Ziel ist nicht ideal. Aber wir haben keine andere Wahl, bis sich die Gemeinschaft (*Jamāʿa*) bildet, die die gesamte muslimische *Umma* umfasst und deren Verlassen einem Austritt aus dem Islam gleichkäme."[1]

Das ist die Zusammenfassung seines Schreibens. Bevor ich auf die gegen die *Sharīʿa* verstoßenden Aspekte eingehe, die dieses Schreiben enthält, möchte ich eines klarstellen: Die Vereinigung der Muslime unter einem Kalifen ist ein sehr positiver Aspekt für den Islam und die Muslime und entspricht den Prinzipien der *Sharīʿa*, die zur Einheit aufrufen und Spaltungen vermeiden wollen.

Was die gegen die *Sharīʿa* verstoßenden Inhalte im Schreiben *Zeugnis der Wahrheit* betrifft:

[1] *Shahādat al-Ḥaqq* (Zeugnis der Wahrheit) von Sayyid Faḍl; S. 36-42.

1 - Die Behauptung, dass Gruppen entstehen müssen, bis die große Gemeinschaft gebildet wird, hat keine Grundlage im *Qurʾān* und der *Sunna*. Kein renommierter Gelehrter, weder aus der Zeit der *Salaf* noch der *Khalaf*, hat eine solche Aussage überliefert, obwohl die Spaltung der *Umma* seit dem Ende der bevorzugten Zeiten besteht. Aber kein renommierter Gelehrter behauptete, es gebe keine Gemeinschaft der Muslime und es sei notwendig, sie zu schaffen.

Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya sagte: „Die *Sunna* besteht darin, dass die Muslime einen einzigen Imam haben und der Rest seine Stellvertreter sind. Wenn jedoch - aufgrund der Sünden einiger und der Unfähigkeit der anderen - die *Umma* von diesem Pfad abweicht und mehrere Führer hat, dann ist es die Pflicht eines jeden Imams, das [islamische] Recht aufrechtzuerhalten und die Rechte durchzusetzen.“[1]

2 - Der Aufruf zur Bildung von verstreuten Gruppen innerhalb der islamischen Länder, von denen jede ihren eigenen Anführer hat, bei Bestehen allgemeiner Treueide, widerspricht der *Sharīʿa*. Einen Beweis dafür zu konstruieren, ist reine Einbildung und unmöglich.

3 - Der Aufruf zur Bildung von Gruppen und Parteien, selbst wenn sie sich als islamisch darstellen, verstärkt nur die Spaltung, Schwäche und Zersplitterung der *Umma*. Jede Gruppe hat ihren eigenen Anführer und ihr spezifisches Verständnis des Islam, das oft dem einer anderen Gruppe widerspricht. Die Realität hat gezeigt, dass dies zu katastrophalen Konsequenzen und erheblichen Schäden führt, wie wir in Afghanistan sehen können.

4 - Diese Gruppen agieren oft im Geheimen, was den Beweistexten der *Sharīʿa* widerspricht.

5 - Letztlich rufen diese Gruppen ihre Anhänger dazu auf, ihren Herrschern den Treueid zu verweigern und stattdessen einander den Treueid zu schwören. Der Prophet ﷺ sagte jedoch: **„Wenn jemand zu**

[1] *Majmūʿ al-Fatāwā* von Ibn Taimiyya; Bd. 34, S. 175.

euch kommt, während ihr alle unter der Führung einer Person steht, und versucht, eure Einheit zu brechen oder eure Gruppe zu spalten, dann tötet ihn.“[1]

6 - Obwohl der Austritt aus der Gemeinschaft gegen die *Sharīʿa* verstößt, hat keiner der *Salaf* dieser *Umma* behauptet, dass der Austritt aus der Gemeinschaft einem Austritt aus dem Islam gleichkäme, wie es al-Mawdūdī tat. Genau dies tut der sogenannte Islamische Staat (IS) heute in Syrien und im Irak, indem er alle, die sich ihm nicht anschließen, als Abtrünnige und als Austritt aus dem Islam bezeichnet. So schlachtet er die sunnitischen Muslime ab wie Schafe und rühmt sich dessen! Warum? Weil sie angeblich aus dem Islam ausgetreten seien, wie al-Mawdūdī behauptete!

Auf diesem Grundprinzip bauten seine Nachfolger weitere irreführende Prinzipien auf, darunter die Ungültigkeit aller islamischen Herrschaften aufgrund der Abwesenheit eines Oberkalifen. Sie behaupteten: „Der Treueid, auf den sich die Überlieferungen wie der *Ḥadīth* beziehen: **‚Wer sich der Gehorsamkeit entzieht, wird Allah am Tag der Auferstehung ohne Rechtfertigung gegenübertreten, und wer stirbt, ohne den Treueid um den Hals zu haben, stirbt einen Tod der vorislamischen Zeit der Unwissenheit (*Jāhiliyya*)‘**[2] - dieser Treueid existiert heute nicht. Wir werden zeigen, dass dieser Treueid sich auf den allgemeinen Treueid für den Imam und Kalifen bezieht.“[3]

Dies führte dazu, dass sie in den Ländern der Muslime zu den Waffen griffen. Abū Qatāda erklärte: „Die oberste Priorität der *Jihādī*-Bewegungen ist die Wiederherstellung des verlorenen Kalifats, des bindenden Bundes der verstreuten Muslime. Als das Kalifat fiel, löste sich der Bund der *Umma* auf und sie hörte auf, als *Umma* bezeichnet zu

[1] Verzeichnet bei Muslim (Nr. 1852).
[2] Verzeichnet bei Muslim (Nr. 1851).
[3] *Luzūm al-Jamāʿa* (Die Notwendigkeit, der Gemeinschaft anzuhängen) von Wasīm Fatḥullāh; S. 7-8.

werden.“[1] So griffen die jungen Menschen zu den Waffen, um das Kalifat wiederherzustellen, wie sie behaupten.

Zu den verheerenden, erfundenen Prinzipien, die aus den Büchern und Werken von Abū l-Aʿlā al-Mawdūdī, ihrem Urheber, hervorgingen, gehört die Herabwürdigung der Gelehrten der *Umma* unter dem Vorwand, sie seien die Gelehrten der Herrscher. Wer seine Briefe durchblättert, findet am Ende stets eine Zusammenfassung der Grundsätze seiner Botschaft. Dort steht: „Es ist ein Aufruf zur Verwirklichung des *Tawḥīd* durch den *Jihād* gegen alle *Ṭawāghīt*[2] mit Zunge und Schwert, ein Aufruf, religiöses Wissen aus seiner reinen Quelle zu schöpfen und die Idolatrie der Regierungsgelehrten zu zerschlagen, indem man die Nachahmung der Geistlichen und Mönche aufgibt, die die Religion korrumpiert und die Muslime in die Irre geführt haben, eine Rückkehr zur ernsthaften Vorbereitung auf allen Ebenen für den *Jihād* auf Allahs Weg und das Streben, die *Ṭāghūt* und ihre Anhänger, die Juden und ihre Verbündeten zu bekämpfen, um die Muslime und ihre Länder aus den Fesseln ihrer Gefangenschaft zu befreien.“[3]

Dies fasst die Denkweise zusammen, die al-Mawdūdī erfunden und verfolgt hat. Bevor wir diese Phase beenden, werden wir erwähnen, dass die herausragenden Köpfe und geistigen Führer der Ideologie des *Takfīr* und des Terrorismus ihm gegenüber positiv eingestellt sind und seine Bücher als grundlegend für das *Jihādī*-Denken - wie sie es nennen - betrachten.

[1] *Al-Jihād wa l-Ijtihād* (Der Jihad und die selbstständige Rechtsfindung) von Abū Qatāda; S. 7-8.
[2] *Anm. des Übersetzers: Ṭawāghīt* ist der Plural von *Ṭāghūt*.
[3] Schlusswort von *al-Muṣṭalaḥāt al-Arbaʿa* (Die vier Grundbegriffe) von al-Mawdūdī.

Punkt 2: Die Rolle von Sayyid Quṭb in dieser Phase

Einführung in das Denken von Sayyid Quṭb

Diese abwegige Interpretation des Islam, die al-Mawdūdī erschaffen hat und die weit von den *Sharīʿa*-Grundlagen und Prinzipien sowie dem Verständnis der *Salaf* entfernt ist, wurde von Sayyid Quṭb übernommen. Er trank gierig aus diesem Gedankengut, wie wir durch überzeugende Belege aus seinen Büchern darlegen werden.

Bei der Präsentation dieser Beweise wird jedem Unvoreingenommenen klar, dass das Denken von Sayyid Quṭb eine Fortführung und Ausweitung der Denkweise und Methodik von al-Mawdūdī darstellt. Aber Sayyid Quṭb hat seinen Vorgänger übertroffen und seine Nachfolger strapaziert in der Verankerung der *Khārijī*-Denkweise, aus Gründen, die wir erläutern werden.

Es gibt zwei Arten von Belegen, die Sayyid Quṭbs Adaption von al-Mawdūdīs Denken zeigen:

Allgemeine Belege: Die sehr große Übereinstimmung in der irreführenden Interpretation des Islam, die bis zur wörtlichen Übereinstimmung geht, wie wir anhand von Zitaten aus seinen Büchern aufzeigen werden.

Spezielle Belege: **Erstens:** ʿAlī al-ʿAshmāwī (gest. 2020 n. Chr.), Autor von *Die geheime Geschichte der Muslimbruderschaft*, sagte: „Wir erhielten einen zehnseitigen handgeschriebenen Brief über *ʿAqīda* von Sayyid Quṭb aus dem Gefängnis, in dem er uns aufforderte, die *ʿAqīda* zu korrigieren und bestimmte Bücher zu studieren, darunter Werke von al-Mawdūdī, insbesondere *Die vier Grundbegriffe*."[1]

Er fügte auch hinzu: „Das Studium der *ʿAqīda* in dieser Weise war für uns neu. Es lässt sich daraus schließen, dass die Menschen sich von ihrer Religion entfernt haben und faktisch keine Muslime mehr sind. Daraus

[1] *At-Tārīkh as-Sirrī li Jamāʿat Ikhwān al-Muslimīn* (Die geheime Geschichte der Muslimbruderschaft) von ʿAlī al-ʿAshmāwī; S. 159.

ergeben sich eine Reihe von bedeutenden und gefährlichen Implikationen, einschließlich der Betrachtung der Menschen als Ungläubige, der Ablehnung ihres geschächteten Fleisches und der Nicht-Heirat ihrer Frauen."[1]

Aus diesen Zitaten werden drei alarmierende Faktoren deutlich:

- Sayyid Quṭb war tiefgreifend vom Denken al-Mawdūdīs beeinflusst, weshalb er vorschlug, seine Bücher zu studieren.
- Bei Sayyid Quṭb trat eine Ausweitung des *Takfīr* auf, genauer gesagt: eine Ausbreitung der *Takfīr*-Ideologie auf die muslimischen Gesellschaften.
- Die Anhänger übernahmen den *Takfīr* der Gesellschaften, behauptend, dass der Verzehr ihres geschächteten Fleisches und die Eheschließung mit ihren Frauen unzulässig sei.

Zweitens: Ein weiterer spezifischer Beleg für Sayyid Quṭbs Adaption von al-Mawdūdīs Denken ist die Aussage von Sheikh Yūsuf al-Qaraḍāwī (gest. 2022 n. Chr.): „Sayyid Quṭb bewunderte Imām Ḥasan al-Bannā (gest. 1949 n. Chr.), den Gründer der Muslimbruderschaft, aber er übernahm nicht so viel von al-Bannās Denken wie von Sheikh Abū l-Aʿlā al-Mawdūdī. Quṭb war stark von al-Mawdūdī beeinflusst und übernahm von ihm die Konzepte der *Ḥākimiyya* und *Jāhiliyya*. Quṭb gelangte jedoch beim *Takfīr* der Gesellschaft und ihrer *Jāhiliyya* zu Schlussfolgerungen, die sich grundlegend von al-Mawdūdīs Ansichten unterschieden."[2] Und Al-Qaraḍāwī - möge Allah ihm vergeben - wird nicht bezichtigt, Sayyid Quṭb falsch darzustellen.

---

[1] *At-Tārīkh as-Sirrī li Jamāʿat Ikhwān al-Muslimīn* (Die geheime Geschichte der Muslimbruderschaft) von ʿAlī al-ʿAshmāwī; S. 72.

[2] Die Website von Yūsuf al-Qaraḍāwī im Internet. Siehe auch: *ʿImlāq al-Fikr al-Islāmī – Ash-Shahīd Sayyid Quṭb* (Der Gigant des islamischen Denkens – der Märtyrer Sayyid Quṭb)

Seine Aussage, dass Quṭb zu anderen Schlussfolgerungen bezüglich dem *Takfīr* der Gesellschaft kam als al-Mawdūdī, ist jedoch ungenau. Das Denken von Sayyid Quṭb ist tatsächlich das Produkt der verderblichen Grundprinzipien, die al-Mawdūdī erschuf und in seinen Büchern verbreitete.

Denn al-Mawdūdī erfand drei verderbliche Grundprinzipien, die später die Basis für das Verlangen nach *Takfīr* und Terrorismus bildeten. Diese drei Grundprinzipien, die sich aus seinen Schriften ergeben, sind:

1. Die Herrscher der Muslime sind *Ṭawāghīt*, Ungläubige, die entfernt werden müssen.
2. Die Hauptaufgabe des Islam ist die Etablierung einer Gemeinschaft der Muslime.
3. Die Diffamierung der Gelehrten der *Umma* unter dem Vorwand, sie seien Gelehrten der Herrscher.

Bei Allah, jeder sachkundige Forscher, der mit dem Denken dieser Leute vertraut ist, würde ohne Zweifel zustimmen, dass die *Khārijī*-Denkweise auf diesen drei Grundprinzipien basiert. Warum haben dann muslimische Jugendliche zu Waffen und Tonnen von Sprengstoff gegriffen und Muslime wie Schafe abgeschlachtet?

Weil die Herrscher angeblich Abtrünnige der Religion und *Ṭawāghīt* sind, muss der sogenannte islamische Staat (IS) errichtet werden. Wenn Gelehrte und Heilstifter dies kritisieren, werden sie als Gelehrte der Herrscher beschimpft.

Es ist nun an der Zeit, die Merkmale des Denkens von Sayyid Quṭb darzustellen. Allah weiß, dass ich ihm kein Unrecht tun möchte. Wir führen lediglich die Merkmale seines Denkens auf, die von seiner eigenen Feder verfasst wurden. Und wir werden niemanden der *Khārijī*-

Denkweise bezichtigen, es sei denn, wir finden die Ware von Dhū l-Khuwaiṣira[1] in seinem Besitz.

Dass der Genannte in einer Zeit intensiver Angriffe auf den Islam und seine Anhänger - aus West und Ost - lebte und den Islam in seiner Zeit mit wenigen Helfern verteidigte, enthebt ihn nicht der Verantwortung für die Verbreitung der abweichenden Denkweise und die Annahme der politischen Interpretation des Islam, die zu diesen Ergebnissen führte. Gegen Ende von Sayyid Quṭbs Leben, wie in *Warum haben sie mich hingerichtet*[2] beschrieben, traten diese Ergebnisse prominent hervor. Nach seinem Tod eskalierten diese Ergebnisse, bis wir zu diesen verheerenden Bombenanschlägen gelangt sind, die Hab und Gut zerstören.

Nun folgen Auszüge aus seinen Schriften. Sayyid Quṭb formulierte: „Diese Aufgabe - das Herbeiführen einer umfassenden islamischen Revolution - ist nicht auf ein bestimmtes Land begrenzt. Vielmehr zielt der Islam darauf ab, dass diese weitreichende Revolution in sämtlichen Teilen der bewohnten Welt Realität wird. Das ist sein höchstes Ziel und nobelstes Bestreben. Den Muslimen oder Mitgliedern der ‚Islamischen Partei' bleibt keine andere Wahl, als ihre Mission zu beginnen, die angestrebte Revolution in Gang zu setzen und die Regierungssysteme in ihren Heimatländern zu transformieren."[3]

---

[1] *Anm. des Übersetzers:* Dhū l-Khuwaiṣira gilt als der erste und gefährlichste der *Khawārij*, der es wagte, dem Propheten ﷺ Ungerechtigkeit bei der Aufteilung der Beute vorzuwerfen, und sich so gegen ihn stellte. Der Prophet ﷺ warnte eindringlich vor Personen wie Dhū l-Khuwaiṣira, die, ungeachtet ihres äußeren Erscheinungsbildes der Frömmigkeit, schließlich die Religion verlassen würden.

[2] *Anm. des Übersetzers:* Dieses Dokument wurde in seiner ursprünglichen Form von Sayyid Quṭb während seiner Gefängniszeit und vor seiner Hinrichtung verfasst. In diesem Dokument fasst Sayyid Quṭb seine Aktivitäten in der Muslimbruderschaft von seiner Aufnahme in die Gruppe im Jahr 1953 bis zum Jahr 1965, dem Datum der Fertigstellung dieses Dokuments, zusammen. Indirekt beleuchtet er die Aktivitäten der Bewegung und ihre Beziehungen sowohl im Ausland als auch innerhalb des Umfelds der Muslimbruderschaft.

[3] *Fī Ẓilāl al-Qurʾān* (Im Schatten des Qurʾān) von Sayyid Quṭb; Bd. 3, S. 1451, Fußnote 36.

An einer anderen Stelle äußerte er: „Sie erkannten, dass die Realisierung von *Tawḥīd al-Ulūhiyya* und die ausschließliche Widmung der Göttlichkeit an Allah bedeutet, die Autorität, die Priester, Stammesältesten, Fürsten und Herrscher ausüben, ihnen zu entziehen und vollständig Allah zurückzugeben.“[1]

Weiterhin sagte er: „Die *Jāhiliyya* beruht auf der Usurpation der Herrschaft Allahs auf Erden und insbesondere des markantesten Merkmals der Göttlichkeit, nämlich der *Ḥākimiyya* (Rechtsprechung). Sie schreibt die Herrschaft den Menschen zu und macht einige von ihnen zu Herren über andere.“[2]

Und im Kommentar zur Sure Hūd äußerte er: „Aus dieser Warnung erkennen wir, dass das Volk von Shuʿaib *Shirk* betrieb, indem es Allah nicht allein verehrte. Sie machten Ihm in Seiner Herrschaft Partner und wandten sich in ihren Transaktionen nicht Allahs gerechtem Gesetz zu, sondern legten sich nach eigenem Ermessen Regeln des Umgangs fest - ihr *Shirk* bestand genau in diesem Aspekt.“[3]

Aus Sayyid Quṭbs Äußerungen: „Die Menschheit ist zum Dienst (*ʿIbāda*) an Dienern zurückgekehrt, zur Tyrannei der Religionen, und hat sich von *Lā Ilāha illa-Allāh* abgewandt, auch wenn ein Teil weiterhin *Lā Ilāha illa-Allāh* von den Minaretten widerhallen lässt.“[4]

Er äußerte des Weiteren: „Es existiert heute auf der Erde keinen einzigen muslimischen Staat und keine einzige muslimische Gemeinschaft, in denen die *Sharīʿa* und islamische Rechtsprechung die Grundlage des Umgangs bilden.“[5]

[1] *Maʿālim fī ṭ-Ṭarīq* (Zeichen auf dem Weg) von Sayyid Quṭb; S. 9.
[2] *Maʿālim fī ṭ-Ṭarīq* (Zeichen auf dem Weg) von Sayyid Quṭb; S. 9.
[3] *Fī Ẓilāl al-Qurʾān* (Im Schatten des Qurʾān) von Sayyid Quṭb; Bd. 1, S. 222.
[4] *Fī Ẓilāl al-Qurʾān* (Im Schatten des Qurʾān) von Sayyid Quṭb; Bd. 2, S. 1057.
[5] *Fī Ẓilāl al-Qurʾān* (Im Schatten des Qurʾān) von Sayyid Quṭb; Bd. 4, S. 2122.

Darüber hinaus bemerkte er: „Das deutlichste Merkmal der *Ulūhiyya* (Göttlichkeit) ist: *Rubūbiyya* (Herrschaft), *Qiwāma* (Aufsicht), *Sulṭān* (Autorität) und *Ḥākimiyya* (Rechtsprechung).“[1]

Er stellte auch fest: „Die *Ulūhiyya* (Göttlichkeit) war in den meisten Epochen der *Jāhiliyya* selten umstritten, insbesondere in der arabischen *Jāhiliyya*. Vielmehr war stets die *Rubūbiyya* (Herrschaft) Gegenstand der Auseinandersetzung.“[2]

Aus diesen Zitaten werden zwei Aspekte klar:

- Die Ähnlichkeit zwischen dem Denken Sayyid Quṭbs und al-Mawdūdīs.
- Die deutliche Abweichung in Bezug auf das Wesen des *Tawḥīd* und des *Shirk*, indem er die Rückführung der Rechtsprechung (*Ḥākimiyya*) zu Allah als das markanteste Merkmal der Göttlichkeit (*Ulūhiyya*) betrachtet.

Aus diesen Äußerungen geht klar hervor, dass er *Shirk* als einen *Shirk al-Ḥākimiyya* interpretierte. Sheikh ʿAbdullāh ad-Duwaish (gest. 1989 n. Chr.) äußerte in seiner Kritik an *Fī Ẓilāl al-Qurʾān*: „Ihr *Shirk* bestand darin, etwas neben Allah anzubeten, wie Er, Erhaben ist Er, sagt: **"Sie sagten: „O Shuʿaib, befiehlt dir denn dein Gebet, dass wir das verlassen, dem unsere Väter dienen, oder [davon absehen], mit unserem Besitz zu tun, was wir wollen? Du bist fürwahr der Nachsichtige und Besonnene!“"**[3]“

Sayyid Quṭb erklärte auch: „Die Zeit hat sich in den Zustand zurückversetzt, als diese Religion zur Menschheit kam: Zurück zur Anbetung der Geschöpfe und zur Tyrannei der Religionen. Sie hat sich von *Lā Ilāha illa-Allāh* abgewandt, auch wenn ein Teil weiterhin *Lā Ilāha illa-Allāh* von den Minaretten widerhallen lässt, ohne dass die Menschheit insgesamt, einschließlich derer, die in den östlichen und

[1] *Fī Ẓilāl al-Qurʾān* (Im Schatten des Qurʾān) von Sayyid Quṭb; Bd. 4, S. 1852.
[2] *Fī Ẓilāl al-Qurʾān* (Im Schatten des Qurʾān) von Sayyid Quṭb; Bd. 4, S. 2111.
[3] *Hūd* 11:87.

westlichen Landen *Lā Ilāha illa-Allāh* bedeutungslos und realitätsfern von den Minaretten rufen, dessen Bedeutung versteht. Diese werden am Tag der Auferstehung die schwerste Bürde und die schlimmste Strafe tragen, weil sie nach dem Erscheinen der richtigen Führung zur Anbetung der Geschöpfe zurückgekehrt sind, nachdem sie einst der Religion Allahs angehörten."[1]

Aus diesen Aussagen wird die Rhetorik des *Takfīr* gegenüber den islamischen Gemeinschaften deutlich.

Zu den fehlgeleiteten Grundsätzen Sayyid Quṭbs zählt die Aufforderung zur Isolation von den Menschen und islamischen Gemeinschaften und zur Vermeidung der Moscheen.

Er erklärte in der Interpretation der Aussage Allahs: **"Und Wir gaben Mūsā und seinem Bruder ein: ‚Weiset eurem Volk in Ägypten Häuser zu und macht eure Häuser zu Gebetsstätten und verrichtet das Gebet. Und verkünde den Gläubigen frohe Botschaft.'"**[2]: „Allah weist uns an, uns von den Gebetstätten der *Jāhiliyya* (den Moscheen) zu trennen und die Häuser der muslimischen Gruppe zu Moscheen zu machen, in denen man das Gefühl der Absonderung von der *Jāhilī*-Gesellschaft spürt."[3] [4]

Bei genauerer Betrachtung dieser Aussagen stößt man auf mehrere bedenkliche Verstöße:

- Er charakterisierte Allahs ausgewählte Häuser, deren Reinheit und Wohlgeruch Er betont hat, als Gebetstätte der *Jāhiliyya*.

[1] *Fī Ẓilāl al-Qurʾān* (Im Schatten des Qurʾān) von Sayyid Quṭb; Bd. 2, S. 1057.
[2] *Yūnus* (Jona) 10:87.
[3] *Fī Ẓilāl al-Qurʾān* (Im Schatten des Qurʾān) von Sayyid Quṭb; Bd. 4, S. 1816.
[4] *Anm. des Übersetzers:* Dieser Aufruf zur Absonderung von öffentlichen Moscheen hat dazu geführt, dass viele *Takfīrī*-Gruppen Gebetsräume in ihren eigenen Häusern gegründet haben. Sie meiden die öffentlichen Moscheen, weil sie diese als Gotteshäuser der *Jāhiliyya* betrachten. Durch diese selbstgewählte Isolation schirmen sie insbesondere die Jugend von den öffentlichen Moscheen und ihrer Gelehrten ab, um sie weiter in den Sumpf des *Takfīr* zu führen. So leben sie in selbstgewählter Isolation und Absonderung von der restlichen muslimischen Gemeinschaft.

- Er rief dazu auf, diese zu meiden, was den eindeutigen Belegen für ihre materielle und geistige Pflege zuwiderläuft.
- Er propagierte das Ablegen von Gebeten in Privathäusern, was gemäß der Scharia jedoch als Zeichen der Heuchelei angesehen wird. Der Gesandte Allahs ﷺ hat sogar damit gedroht, die Häuser derjenigen niederzubrennen, die solch ein Verhalten an den Tag legten.
- Er befürwortete die Isolation, was dem prophetischen Modell der menschlichen Gesellschaft und der Geduld mit ihren Schwierigkeiten zuwiderläuft.
- Er sprach den *Takfīr* über die islamischen Gemeinschaften aus und bezeichnete sie als *Jāhilī*-Gemeinschaften.

Eines der Grundprinzipien von Sayyid Quṭb war die Trennung der *Umma* von ihren Gelehrten. Allerdings rechtfertigte er dies auf merkwürdige Weise. Er brachte in seinem Denken eine Scheinargumentation (*Shubha*) auf, die sich in seinen Worten folgendermaßen zusammenfassen lässt: „Das Verständnis dieser Religion entsteht nur im Land politischer Bewegungen (*Ḥaraka*) und kann nicht von einem ‚sitzenden Gelehrten'[1] übernommen werden."[2]

Basierend auf dieser Beschränkung, von wem man Wissen erlangen kann, muss der Gelehrte demnach ein Terrorist und ein Befürworter des *Takfīr* sein - was ihre „Bewegung" (*Ḥaraka*) anstrebt, nämlich die Rebellion gegen die Herrscher.

Seine Nachfolger nahmen diese Worte auf. Abū Muḥammad al-Maqdisī sagte: „Die *Mujāhidīn* benötigen keine Gelehrten und Ideologen außerhalb ihrer eigenen Reihen, denn ihre eigenen

[1] *Anm. des Übersetzers:* Die Bezeichnung „sitzende Gelehrte", wie sie von diesen Menschen verwendet wird, bezieht sich auf alle Gelehrten, die ihrer Ideologie nicht folgen und keine aktive Position gegen die herrschende Autorität in ihren Ländern einnehmen. Mit „sitzend" implizieren sie eine Tatenlosigkeit oder Passivität.
[2] *Fī Ẓilāl al-Qurʾān* (Im Schatten des Qurʾān) von Sayyid Quṭb; Bd. 3, S. 1735.

Gelehrten, die sie leiten und für sie das Beste, Reine und Wirksamste im *Jihād* und Kampf auswählen, sind die kenntnisreichsten und weitsichtigsten Menschen.“[1]

Sayyid Quṭb äußerte auch: „Die Frage der *Ulūhiyya* (Göttlichkeit) war nicht umstritten, sondern die Frage der *Rubūbiyya* (Herrschaft), mit der die Offenbarungen konfrontiert waren und mit der auch die letzte Offenbarung konfrontiert war.“[2]

Darauf gibt es eine zweiteilige Antwort:

- Was tatsächlich korrekt ist, ist, dass der Fokus des Kampfes der Propheten und Gesandten mit ihren Völkern auf dem *Tawḥīd al-Ulūhiyya* lag. Bezüglich der *Rubūbiyya* gab es keinen Streit. Allah sagt: **"Und Ich habe die Jinn und die Menschen nur darum erschaffen, damit sie Mir dienen."**[3] Nur eine kleine Gruppe von Menschen, wie Pharao und Nimrod, lehnte diese Vorstellung ab.
- Die fehlgeleitete Interpretation des Islams und die Darstellung des Konflikts als eine Frage der Rechtsprechung (*Ḥākimiyya*) waren es, die Sayyid dazu veranlassten, dies umzukehren und zu behaupten, nicht die *Ulūhiyya*, sondern die *Rubūbiyya* sei strittig gewesen.

Sheikh ʿAbdul-ʿAzīz Nāṣir ar-Rashīd (gest. 1987 n. Chr.) äußerte: „Denn die *Mushrikīn* (Götzendiener), zu denen der Gesandte ﷺ gesandt wurde, räumten ein, dass Allah der Schöpfer, der Versorger, der Belebende, der Todesbringer und der Lenker aller Angelegenheiten ist. Doch diese Anerkennung führte sie nicht zum Islam. Vielmehr

[1] *Al-Qāfila Tasīr* (Der Karawane zieht weiter) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 1.
[2] *Fī Ẓilāl al-Qurʾān* (Im Schatten des Qurʾān) von Sayyid Quṭb; Bd. 4, S. 1846.
[3] *Adh-Dhāriyāt* (Die Zerstreuenden) 51:56.

bekämpfte sie der Gesandte Allahs ﷺ und er erklärte das Vergießen ihres Blutes und die Aneignung ihres Besitzes für erlaubt (*Ḥalāl*).“[1]

Und an einer anderen Stelle führte er aus: „*Tawḥīd ar-Rubūbiyya* beinhaltet die Anerkennung, dass Allah der Schöpfer, der Ernährer, der Belebende, der Todesbringer und der Lenker aller Angelegenheiten ist. Diese Form des *Tawḥīd* wurde von den *Mushrikīn* akzeptiert, führte sie jedoch nicht zum Eintritt in den Islam.“[2]

Zum Abschluss zu diesen Zitaten: Es ist bemerkenswert, dass die Überbetonung der Frage der Rechtsprechung (*Ḥākimiyya*) und der *Takfīr* auf Herrscher und Beherrschte lediglich bei einer speziellen Gruppe - der abtrünnigen *Khawārij*-Sekte - verzeichnet ist. Die Bücher der Überlieferungen und der Geschichte berichten, dass das erste Wort, das sie äußerten, als sie sich gegen den rechtschaffenen Kalifen ʿAlī Ibn Abī Ṭālib auflehnten und das in der Moschee von Kufa widerhallte, die Aussage war: „Das Urteil gebührt allein Allah“.

Daher wurden sie in der islamischen Geschichte mit dem Beinamen „*al-Muḥakkima*“ (die Richtenden) versehen, angesichts der Häufigkeit, mit der sie diesen Schlachtruf äußerten. Und gemäß der Prinzipien der Gelehrten: Wer immer den Weg der *Khawārij* einschlägt, in Fragen der Rechtsprechung (*Ḥākimiyya*) übertreibt, auf dieser Basis Personen mit dem *Takfīr* belegt und infolgedessen die Erlaubnis erteilt, Blut zu vergießen und die Ehre zu verletzen - der zählt, ob er es will oder nicht, zu *al-Muḥakkima* - selbst wenn er sich in das Gewand der *Sunna* hüllt und Tränen für das Leid der *Umma* vergießt.

[1] *At-Tanbīhāt as-Sunniyya ʿalā l-ʿAqīda al-Wāsiṭiyya* (Die sunnitischen Hinweise zur Glaubenslehre der Mitte) von ʿAbdul-ʿAzīz Nāṣir ar-Rashīd; S. 11.
[2] *At-Tanbīhāt as-Sunniyya ʿalā l-ʿAqīda al-Wāsiṭiyya* (Die sunnitischen Hinweise zur Glaubenslehre der Mitte) von ʿAbdul-ʿAzīz Nāṣir ar-Rashīd; S. 14.

Punkt 3: Gründe, warum die Khawārij der Gegenwart stärker von Sayyid Quṭbs Denken beeinflusst sind als von anderen

Folgende Gründe sind maßgeblich:

1 - Sayyid Quṭb war ein begnadeter Literat und geschickter Autor. Er wusste seine Aussagen in einem literarischen Stil zu verpacken und nutzte fesselnde Worte, die die Herzen fangen und den Verstand in Bann ziehen.

2 - Sayyid Quṭb begnügte sich nicht mit theoretischen Darstellungen, wie es beispielsweise al-Mawdūdī tat. Er verfolgte die praktische Umsetzung seiner Ideen. Wer sein Buch *Warum haben sie mich hingerichtet?* sowie einige Bücher, die die verborgene Geschichte der Muslimbruderschaft dokumentieren, liest, wird erkennen, dass er tatsächlich den Schritt von der Theorie zur Praxis vollzogen hat. Zweifelsohne ist der Aufruf zur Handlung wirkungsvoller als der Aufruf in Worten. Daher ist Sayyid Quṭb bei den Anführern von *Takfīr* und Terror so beliebt. So äußerte aẓ-Ẓawāhirī: „Denn Sayyid Quṭb und die Gruppe, die ihn umgab, hatten - dank Allahs Gnade - bedeutende Verdienste in zwei Bereichen. Im praktischen Bereich: Die Gruppe rund um Sayyid Quṭb entschied sich, ihre Angriffe gegen das bestehende System zu richten, da es ein System ist, das dem Islam feindlich gegenübersteht und sich weigert, sich der *Sharīʿa* zu unterwerfen. [...] Daher gebührt Sayyid Quṭb und seiner Gruppe das Verdienst, in diesen beiden Bereichen Pioniere gewesen zu sein.“[1]

3 - Einer der Gründe für die Verbreitung seines Denkens liegt darin, dass einige namhafte Prediger in der islamischen Welt von seiner Philosophie beeinflusst wurden. Die Adaption seines Denkens ging soweit, dass einer der Prediger in unserem Land (Saudi-Arabien) äußerte: „Niemand hat in unserer Zeit mehr über die Essenz von *Lā*

[1] *Fursān taḥta Rāyat Nabiyy* (Ritter unter der Fahne des Propheten) von Aiman aẓ-Ẓawāhirī; S. 17.

Ilāha illa-Allāh geschrieben als Sayyid Quṭb. Siehe die hunderte Seiten in *Fī Ẓilāl al-Qurʾān*, die dieses Thema behandeln."[1]

Dies ist recht seltsam, denn wer das Wort *Tawḥīd* durch *Ḥākimiyya* und *Rubūbiyya* erklärt und behauptet, dass der Konflikt zwischen den Propheten und ihren Völkern in der *Rubūbiyya* und nicht in der *Ulūhiyya* lag, kennt wohl kaum die Bedeutung des Wortes *Tawḥīd* - geschweige denn ist er der Beste, der darüber geschrieben hat.

4 - Dieser Mann wurde für diese Prinzipien hingerichtet, was bei seinen Anhängern tiefen Eindruck hinterließ. Al-Zawahiri sagte: „Mit dem Märtyrertod von Sayyid Quṭb haben seine Worte eine Dimension erreicht, die die vieler anderer nicht erreicht haben. Diese Worte, mit dem Blut ihres Autors niedergeschrieben, sind in den Augen der muslimischen Jugend zu Meilensteinen auf einem noblen, langen Weg geworden."[2]

Manche behaupten, er habe sein Leben für die Prinzipien des Islam gegeben. Doch in Wahrheit gab er sein Leben für seine *Khārijī*-Prinzipien. Denn er sagte: „Es ist an der Zeit, dass ein Muslim sein Leben als Preis für die Verkündung einer islamischen Bewegung und einer unerlaubten Organisation gibt, die mit dem ursprünglichen Ziel gegründet wurde, eine Basis für die Errichtung eines islamischen Systems zu sein, unabhängig von den Mitteln, die dafür eingesetzt werden. Und das ist nach weltlichem Recht ein Verbrechen, das mit der Todesstrafe geahndet wird."[3]

Frage und Antwort: Wer neben den genannten Personen hat noch zur Entstehung dieser *Khārijī*-Denkweise in der ersten Phase beigetragen?

---

[1] Audio-Kassette *Erläuterung der Ṭaḥāwiyya* (Nr. 2/186), Seite 1 (17.11.1410 n.H.).
[2] *Fursān taḥta Rāyat Nabiyy* (Ritter unter der Fahne des Propheten) von Aiman aẓ-Ẓawāhirī; S. 14.
[3] *Limādhā Aʿdamūnī* (Warum haben sie mich hingerichtet?) von Sayyid Quṭb; Einleitung.

Antwort: Zweifellos gab es auch andere, die zu dieser Denkweise beitrugen. Aber al-Mawdūdī und Sayyid Quṭb heben sich durch folgende Aspekte hervor:

- Sie waren Pioniere in der Verfassung, Theoriebildung und Aussaat dieser Ideen.
- Die intensive Fokussierung auf diese Prinzipien in all ihren Arbeiten.
- Alle Grundsätze, die in der zweiten und dritten Phase die Kennzeichen des *Khārijī*-Denkens offenbarten, sind lediglich Konsequenzen der ursprünglichen Prinzipien, die diese beiden ins Leben riefen und von denen sie abstammen.

Daher ist es so, dass wenn die großen Ideologen des *Khārijī*-Denkens in unserer Zeit jene hervorheben, die ihre Denkrichtung wiederbelebt und ihnen den Weg gewiesen haben, sie diese beiden ohne zu zögern mit Lob überschütten. Dies zeigt, dass diese Denkrichtung von diesen beiden mehr profitiert hat als von anderen.

Abū Muṣʿab as-Sūrī äußert sich wie folgt: „In Pakistan und während der 1950er Jahre stellten die Schriften des herausragenden und begabten Lehrers Abū l-Aʿlā al-Mawdūdī, möge Allah ihm gnädig sein, ein grundlegendes Material für die Formierung des *Jihād*-Denkens dar. In seinen Büchern und Artikeln legte er die Anforderungen des Bekenntnisses zur Einheit Allahs (*Tawḥīd*) dar und schrieb über die Grundprinzipien von Loyalität (*Walāʾ*) und Lossagung (*Barāʾ*). Er schrieb über die Geburt des islamischen Staates und den Weg zu dessen Gründung. Eines seiner bedeutendsten Bücher, *Die vier Grundbegriffe*, enthält viele Grundlagen des zeitgenössischen *Jihād*-Denkens.“[1]

Er äußert sich weiter: „Ohne Zweifel war Sayyid Quṭb der Pionier des modernen *Jihādī*-Denkens. Sein Werk *Fī Ẓilāl al-Qurʾān* (Im Schatten des

[1] *Daʿwat al-Muqāwama al-Islāmiyya al-ʿĀlamiyya* (Der Ruf des globalen islamischen Widerstands) von Abū Muṣʿab as-Sūrī; S. 38.

Qurʾān) fasste die Bewegungstheorien des zeitgenössischen *Jihādī*-Denkens zusammen. Sein Buch *Maʿālim fī ṭ-Ṭarīq* (Zeichen auf dem Weg) war trotz seines geringen Umfangs von größter Bedeutung, da es das Wesen dieser Denkweise und ihre revolutionären, umstürzlerischen *Jihādī*-Grundsätze beinhaltete. Seine umfangreiche Sammlung weiterer Werke bildete eine vollständige Methodik für ein zeitgenössisches, aktivistisches *Jihādī*-Denken, das dieser Phase entsprach. Sayyid Quṭbs Denken - möge Allah ihm gnädig sein - stellte einen qualitativen Sprung in der ideellen Entwicklung des islamischen Erwachens im Allgemeinen und speziell der Muslimbruderschaft dar."[1]

Die Verbreitung von Sayyid Quṭbs Denken in der islamischen Welt wurde maßgeblich durch Bildungsmissionen begünstigt. Denn die islamischen Länder holten aufgrund der Verfügbarkeit von Lehrkräften Pädagogen aus Ägypten. Einige dieser Lehrkräfte waren von Sayyid Quṭbs Denken beeinflusst und trugen zu dessen Verbreitung bei, sei es mündlich oder durch die Promotion seiner Bücher und Botschaften. Das Buch *Maʿālim fī ṭ-Ṭarīq* (Zeichen auf dem Weg) wurde beispielsweise breit verteilt und es wurden sogar Wettbewerbe dazu unter Schülern, insbesondere in den Sommerzentren, veranstaltet.

Einer der Berater der Anhänger dieser Denkweise - berichtend über eine Erfahrung, die er während seines Studiums gemacht hatte - erzählte: „Einer unserer Professoren - möge Allah ihm vergeben - ermutigte uns, das Buch *Maʿālim fī ṭ-Ṭarīq* (Zeichen auf dem Weg) von Sayyid Quṭb zu besorgen. Er drängte uns, es vollständig zu lesen, und er interpretierte und kommentierte es."[2]

Der erste Sicherheitsbeauftragte in unserem Land [Saudi-Arabien] - nach [Allah] dem Schutzherrn, Allwürdig und absolut Majestätisch ist Er

[1] *Daʿwat al-Muqāwama al-Islāmiyya al-ʿĀlamiyya* (Der Ruf des globalen islamischen Widerstands) von Abū Muṣʿab as-Sūrī; S. 38.
[2] Webseite von Sheikh Dr. ʿAlī al-Ḥaddādī, Mitglied der Beratungskomitees, Islamische Universität Muḥammad Ibn Saʿūd.

- betont, dass das Lehrpersonal, welches vor fünfunddreißig Jahren in unser Land kam, eine nicht zu unterschätzende Rolle bei der Kontaminierung des Denkens einiger unserer Jugendlichen spielte. Dieses gesegnete Land beherbergte viele dieser Lehrer.

Prinz Naif (gest. 2012 n. Chr.) äußerte: „Ohne Zögern sage ich: Unsere Probleme und Exzesse rühren von der Muslimbruderschaft her.“[1] Und Sayyid Quṭb repräsentierte die extremste und abwegigste Denkrichtung innerhalb dieser Gruppierung.

Jeder, der diese *Khārijī*-Denkweise und die geheimen Organisationen erforscht, die für uns diesen üblen *Khārijī*-Tumor hervorgebracht haben, sollte sich diese Aussage zu Herzen nehmen. Sie stammt von dem ersten Sicherheitsbeauftragten, dessen Erfahrungen ihm wertvolles sicherheitsrelevantes Wissen verliehen haben. Wer die weise Politik kennt, für die unsere Führung und Autorität bekannt ist, und das Zurückhalten von Informationen sowie die diskrete Behandlung von Angelegenheiten - weit entfernt von enthusiastischen Aktionen und emotionalen Ausbrüchen - wird verstehen, dass diese Äußerungen seiner Hoheit erst dann getätigt wurden, nachdem alle Grenzen überschritten waren.

Abū Muṣʿab as-Sūrī äußert: „Hier trennten sich die Muslimbruderschaft und das zeitgenössische politische Erwachen in zwei unterschiedliche, einander widersprechende Schulen. Denn das Buch *al-Maʿālim* und Sayyids Denken im Allgemeinen verkörperten das Denken der *Ḥākimiyya*, der Abgrenzung und Trennung und infolgedessen der *Takfīr* der bestehenden Herrschaftssysteme sowie den offenen Aufruf zum *Jihād* gegen sie und die Festlegung der Wegmarken für diesen *Jihād*. Das Buch *Duʿāt lā Quḍāt* (Prediger, keine Richter), wie sein aussagekräftiger Titel andeutet, repräsentierte den neuen Weg der Muslimbruderschaft und den Beginn des von da an

[1] Interview mit seiner Hoheit; Kuwait Zeitung *ar-Raʾy*, Ausgabe 813, 17. Shawwāl 1423 n.H.

eingeschlagenen Rückzugs. Die Essenz seiner Theorie war, dass die Vorreiter des islamischen Erwachens Prediger des Islam und der Reform sind, jedoch keine Richter über die Herrscher und die Menschen, um sie dem Islam zuzuschreiben oder als abtrünnig zu erklären. Dieses Buch bildete eine der wichtigsten Säulen der zeitgenössischen politischen Passivität (*al-Irjāʾ as-Siyāsī*[1]) in der aufstrebenden islamischen Bewegung, da es die Herrschaftssysteme in Ägypten und anderswo, die als abtrünnig und ungläubig galten, als muslimisch einstufte. Diese beiden Bücher und Denkweisen markierten den Beginn der Herausbildung der zwei Hauptschulen in der islamischen Wiederbelebung, nämlich der politischen Schule und der *Jihādī*-Schule. Und wie wir bereits erwähnten, führte dieses ideelle Klima auch zur Geburt der abwegigen Schule des *Takfīr* in den ägyptischen Gefängnissen, am Rande jener ideologischen Konflikte."[2]

Aus diesem Zitat geht klar hervor, dass Sayyid Quṭbs Denken den *Takfīr* der bestehenden Herrschaftssysteme beinhaltet sowie den offenen Aufruf zum *Jihād* gegen diese Systeme und die Festlegung der Wegmarken für diesen *Jihād*. Und aus seinem Denken entstand der *Takfīr*. Und wer dieser Denkweise widerspricht, repräsentiert die zeitgenössische politische Passivität (*al-Irjāʾ as-Siyāsī*) in der islamischen Bewegung! Ein Zeuge aus ihren eigenen Reihen hat dies bezeugt. Denn der Sprecher dieses Satzes zählt zu den Ideologen und Historikern dieser Gruppierung. Es handelt sich um eine klare Aussage, deren Quintessenz ist: Sayyid Quṭbs Denken ist das Gefäß, aus dem der *Khārijī*-Dämon hervorgegangen ist.

[1] *Anm. des Übersetzers:* Laut dem *Khārijī*-Denken bezieht sich *al-Irjāʾ as-Siyāsī* auf eine Einstellung oder eine Praxis, bei der man sich nicht an politischen Aktionen wie Demonstrationen, Protesten oder Rebellionen beteiligt.

[2] *Mukhtaṣar Masār aṣ-Ṣaḥwa al-Islāmiyya* (Kurzer Abriss der Geschichte des islamischen Erwachens) von Abū Muṣʿab as-Sūrī (S. 38-39).

Punkt 4: Stellungnahme zu jenen, die die Verknüpfung von Sayyid Quṭb mit der Denkweise des Takfīr abstreiten.

Die Realität ist, dass die islamischen Gesellschaften insgesamt und speziell unsere Gesellschaft eine Atmosphäre ideologischer Einschüchterung erlebt haben gegenüber jedem, der versucht, Sayyid Quṭb mit der Ideologie des *Takfīr* und des Bombenterrors in Verbindung zu bringen. In den folgenden Zeilen führen wir einige Zitate an, die unmissverständlich belegen, dass der Ursprung des *Takfīr* und des bewaffneten Kampfes im Denken von Sayyid Quṭb zu finden ist und dass er dessen Bannerträger war:

Erster Beweis: Die zahllosen Zitate, die seine Werke durchziehen und die jegliche Formen des *Takfīr* gegen Herrscher und Beherrschte umfassen, und die Bezeichnung der islamischen Gemeinschaften als Gesellschaften der vorislamischen Zeit der Unwissenheit (*Jāhiliyya*). Diese Zitate reichen für jenen aus, der bei der Beschuldigung von Sayyid Quṭb mit Tränen reagiert, wie seine Aussage: „Die Zeit hat sich in den Zustand zurückversetzt, als diese Religion zur Menschheit kam: Zurück zur Anbetung der Geschöpfe und zur Tyrannei der Religionen. Sie hat sich von *Lā Ilāha illa-Allāh* abgewandt, auch wenn ein Teil weiterhin *Lā Ilāha illa-Allāh* von den Minaretten widerhallen lässt, ohne dass die Menschheit insgesamt, einschließlich derer, die in den östlichen und westlichen Landen *Lā Ilāha illa-Allāh* bedeutungslos und realitätsfern von den Minaretten rufen, dessen Bedeutung versteht. Diese werden am Tag der Auferstehung die schwerste Bürde und die schlimmste Strafe tragen, weil sie nach dem Erscheinen der richtigen Führung zur Anbetung der Geschöpfe zurückgekehrt sind, nachdem sie einst der Religion Allahs angehörten.“[1]

Zweiter Beweis: Die Bücher, die die geheime Organisation dokumentieren, für die Sayyid Quṭb verantwortlich war und die den zögerlichen Beginn des Auftretens des *Khārijī*-Denkens markieren, wie

[1] *Fī Ẓilāl al-Qurʾān* (Im Schatten des Qurʾān) von Sayyid Quṭb; Bd. 2, S. 1057.

Bombenanschläge und die Ausweitung der Rechtfertigung des Blutvergießens. Zu diesen Büchern gehört sein Werk *„Warum haben sie mich hingerichtet?“*, in dem er persönlich einräumt, einen Plan für seine Anhänger entworfen zu haben, um Polizeistationen, Brücken und dergleichen zu sprengen. Dies zeigt eindeutig, dass die Ideologie der Bombenanschläge ihren Ursprung in Sayyid Quṭbs Denken hat.

Sayyid Quṭb äußerte: „Wir entwarfen einen Plan und eine Strategie, um auf Aggressionen [der Regierung] mit ausreichenden Maßnahmen zu reagieren, die das Regierungssystem davon abhalten würden, die Muslimbrüder zu verfolgen. Dies sollte greifen, falls ihnen, wie in der Vergangenheit, aus irgendeinem Grund Unrecht geschehen sollte. Sei es durch inszenierte Vorfälle wie dem Vorfall von al-Manshiyya[1], von dem wir wussten, dass er nicht von der Muslimbruderschaft organisiert worden war, oder das Massaker von Ṭurra[2], bei dem wir fest davon überzeugt waren, dass es als Anschuldigung gegen die Muslimbruderschaft arrangiert worden war. Oder aufgrund anderer Gründe, die entweder dem Staat unbekannt sind oder ihm untergeschoben wurden und das Ergebnis einer ausländischen oder inländischen Verschwörung sein könnten. […] Wenn Mitglieder unserer Organisation verhaftet werden, sind die geplanten Reaktionen die Beseitigung von Schlüsselpersonen, angefangen mit dem Präsidenten der Republik, dem Premierminister, dem Leiter des Büros des Marschalls, dem Leiter des Geheimdienstes und dem Leiter der

[1] *Anm. des Übersetzers:* Der Vorfall in al-Manshiyya war ein Attentatsversuch auf den damaligen Premierminister Jamāl ʿAbdunnāṣir, der am 26. Oktober 1954 während einer Rede auf dem al-Manshiyya-Platz in Alexandria, Ägypten, stattfand. Die Muslimbruderschaft wurde beschuldigt, hinter diesem Vorfall zu stecken, und die Gruppierung wurde daraufhin zum zweiten Mal aufgelöst und verboten. Ihre Mitglieder und Sympathisanten wurden festgenommen, ihr Hauptquartier in Helmeyet wurde niedergebrannt und einige von ihnen, einschließlich des obersten geistigen Führers Ḥasan al-Huḍaibī, Muḥammad Farghalī, Richter ʿAbdul-Qādir ʿŪda, Luftwaffengeneral ʿAbdul-Munʿim ʿAbdurraʾūf und andere, wurden vor Gericht gestellt und zum Tode verurteilt.

[2] *Anm. des Übersetzers:* Am 1. Juni 1957 tötete das Wachpersonal des Ṭurra-Gefängnisses in Kairo 21 Gefangene der Muslimbruderschaft. Hintergründe sind unklar.

Militärpolizei. Danach folgt die Sprengung bestimmter Einrichtungen, die den Verkehr in Kairo zum Erliegen bringen würden, um sicherzustellen, dass die Muslimbrüder dort und anderswo nicht verfolgt werden könnten, wie etwa Kraftwerke und Brücken. Dabei sollte jedoch vermieden werden, nach der Sprengung der Brücken Menschenleben zu gefährden, wie noch erläutert wird."[1]

Dritter Beweis: Jene, die Sayyid Quṭb nahestanden und seine Anhänger waren, haben zugegeben, dass das *Takfīrī*-Denken Einzug gehalten hat. In diesem Zusammenhang ist al-ʿAshmāwīs Äußerung in dem Buch *Die geheime Geschichte* ein wertvoller Beleg, der diese Behauptung bestätigt, und sie kann keinesfalls als Verleumdung abgetan werden. Schon damals spürten seine Vertrauten, Anhänger und Nahestehenden das Eindringen der *Khārijī*-Wellen in ihre Herzen. Und dennoch gibt es heute, drei oder vier Jahrzehnte später, Personen, die in Tränen ausbrechen, wenn Sayyid Quṭb beschuldigt wird.

Vierter Beweis: Ein führender Vertreter der Muslimbruderschaft in Ägypten erklärte: „Die Keimzelle der *Takfīr*-Idee bildete sich unter einigen jungen Muslimbrüdern im Gefängnis von al-Qanāṭir Ende der 1950er bis Anfang der 1960er Jahre. Sie waren vom Denken und Schreiben Sayyid Quṭbs beeindruckt und übernahmen von ihm die Ansicht, dass sich die Gesellschaft in einem Zustand der *Jāhiliyya* befinde. Ihrer Meinung nach seien die Herrscher, die Allahs *Ḥākimiyya* ablehnten, indem sie nicht nach Seinen Offenbarungen urteilten, sowie ihre Untertanen, wenn sie damit einverstanden waren, vom Glauben abgefallen."[2]

Fünfter Beweis: Jaʿfar Sheikh Idrīs (geb. 1931 n. Chr.), ein Forscher für zeitgenössische Gruppen und Bewegungen, stellte fest: „Sayyid Quṭb präsentierte der Jugend ein ideales Bild des Islams, das sie nicht

[1] *Limādhā Aʿdamūnī* (Warum haben sie mich hingerichtet?) von Sayyid Quṭb; S. 34.
[2] *Al-Ikhwān al-Muslimūn fī Mīzān al-Ḥaqq* (Die Muslimbruderschaft in der Waagschale der Wahrheit) von Farīd ʿAbdul-Khāliq; S. 115.

erreichen konnten. Alles, was diesem Bild nicht entsprach, galt für sie als unislamisch. Daher gab es ihrer Meinung nach seit der Ära der rechtgeleiteten Kalifen keine islamischen Regierungen und keine islamische Gesellschaft."[1]

Er lieferte dann eine präzise und historisch wertvolle Aussage, die die verheerenden Auswirkungen seines Denkens beschreibt: „So entstanden bei uns in Sudan, Jemen und anderswo Gruppen - ohne Kontakt oder Kenntnis voneinander -, deren einzige Gemeinsamkeit das Buch *Maʿālim fī ṭ-Ṭarīq* (Zeichen auf dem Weg) war."[2]

Sechster Beweis: Seine Aufhebung der Pflicht zum Freitagsgebet. ʿAlī ʿAshmāwī erzählte: „Als die Zeit für das Freitagsgebet kam, sagte ich zu Sayyid Quṭb: ‚Lass uns aufstehen und beten.' Zu meiner Überraschung erfuhr ich zum ersten Mal, dass er das Freitagsgebet nicht verrichtet. Er erklärte, dass er der Ansicht sei, dass mit dem Untergang des Kalifats auch das Freitagsgebet aufgehoben sei und es ohne Kalifat kein Freitagsgebet geben könne."[3]

Die Aufhebung des Freitagsgebets und der Gemeinschaftsgebete ist nur bei einer einzigen Gruppe bekannt - den *Khawārij*. In der Biografie von Ismāʿīl Ibn Samīʿ Baihasī wird berichtet, dass er die Ansichten der *Khawārij* vertrat. Abū Nuʿaim äußerte über ihn: „Er lebte vierzig Jahre als Nachbar der Moschee, hat jedoch an keinem einzigen Freitagsgebet oder Gemeinschaftsgebet teilgenommen."[4]

Siebter Beweis: Das ist der warnende Aufruf eines zeitgenössischen Gelehrten der al-Azhar, der ein Zeitgenosse von Sayyid Quṭb war und vor den Gefahren seiner Denkweise warnte. Sheikh ʿAbdul-Laṭīf as-

[1] *Nadwat Ittijāhāt al-Fikr al-Islāmī al-Muʿāṣir* (Symposium zeitgenössische Strömungen im islamischen Denken) von Jaʿfar Sheikh Idrīs; S. 57.
[2] *Nadwat Ittijāhāt al-Fikr al-Islāmī al-Muʿāṣir* (Symposium zeitgenössische Strömungen im islamischen Denken) von Jaʿfar Sheikh Idrīs; S. 57.
[3] *At-Tārīkh as-Sirrī li Jamāʿat Ikhwān al-Muslimīn* (Die geheime Geschichte der Muslimbruderschaft) von ʿAlī al-ʿAshmāwī; S. 112.
[4] *Tahdhīb al-Kamāl fī Asmāʾ ar-Rijāl* (Die Erweiterung des Vollständigen über die Namen der Männer (*Ḥadīth*-Überlieferer)) von Jamāluddīn Abū l-Ḥajjāj al-Mizzī; Bd. 3, S. 109.

Subkī (gest. 1969 n. Chr.), der Vorsitzende des Fatwā-Komitees der al-Azhar-Universität, äußerte: „Nachdem ich das Buch *Maʿālim fī ṭ-Ṭarīq* (Zeichen auf dem Weg) gelesen hatte, kam ich zu folgenden Schlussfolgerungen: Erstens: Der Autor neigt zur Pessimismus. Er betrachtet die islamische Gemeinschaft und die Welt durch eine dunkle Linse und präsentiert sie den Menschen so, wie er sie sieht, oder sogar dunkler, als er sie wahrnimmt. Dann taucht er in Träume und Fantasien ein. Zweitens: Sayyid Quṭb erlaubt es sich im Namen der Religion, einfache Menschen zu dem aufzustacheln, was die Religion untersagt: Verfolgung der Herrscher, ungeachtet welches Blutvergießen, Mord an Unschuldigen, Zerstörung, Bedrohung der Gesellschaft, Erschütterung der Sicherheit und Auslösen von Unruhen dies verursacht. Nur Allah weiß, zu welchem Verderben dies führt. Dies ist die Bedeutung der gewaltsamen Revolution (*ath-Thawra al-Ḥarakiyya*), die in seinen Schriften immer wieder hervorgehoben wird.“[1]

Wer die klaren Worte dieses Gelehrten der al-Azhar, die fast vor fünf Jahrzehnten ausgesprochen wurden, betrachtet, kann nicht umhin, für ihn zu bitten, dass unser Herr Ströme Seiner Gnade und Seines Wohlwollens auf sein Grab herabsendet. Denn dieser Mann war seiner Zeit voraus in der Erkenntnis der Gefahren dieses Denkens und warnte die *Umma* davor.

Wenn der Leser über den warnenden Appell nachdenkt, den dieser Mann vor fünfzig Jahren erhob, und seine Worte mit dem *Takfīr* und den heutigen Bombenanschlägen vergleicht, dann wird die Präzision seiner Vorhersage und ihre starke Übereinstimmung mit der aktuellen Realität, die diese *Umma* erlebt, offensichtlich. Es wird deutlich, dass dieser Mann sprach, als ob er von direkter Beobachtung und nicht von Vorhersage berichtete. Man beachte die Worte dieses *Azharī*, wenn er sagt: Die Verfolgung der Herrscher, das Vergießen von Blut, die

[1] Zeitschrift *ath-Thaqāfa*, Ausgabe 8, Shaʿbān 1385 n.H. (1965 n. Chr.).

Ermordung Unschuldiger, die Zerstörung, die Einschüchterung der islamischen Gemeinschaften. Er schließt diese klaren Worte mit: „Nur Allah weiß, zu welchem Verderben dies führt."

Das bedeutet, diese fünf Elemente, die der *Azharī* vorhersagte, sind die vollständigen Ergebnisse des *Takfīrī*-Denkens. Diese Worte sprach dieser Mann im Jahr 1385 n.H. (1965 n. Chr.).

Achter Beweis: Aẓ-Ẓawāhirī äußerte: „Sayyid Quṭb ist derjenige, der die Verfassung der Jihadisten in seinem ‚dynamitischen' Buch *Maʿālim fī ṭ-Ṭarīq* festgelegt hat. Sayyid ist die Quelle der fundamentalistischen Wiederbelebung. Sein Buch *al-ʿAdāla al-Ijtimāʿiyya fī l-Islām* (Soziale Gerechtigkeit im Islam) ist die wichtigste intellektuelle und ideologische Produktion für die fundamentalistischen Strömungen. Sein Denken war der Funke, der den Beginn der islamischen Revolution gegen die Feinde des Islam im In- und Ausland entzündete, deren blutige Kapitel sich Tag für Tag neu schreiben."[1]

Wir antworten aẓ-Ẓawāhirī: Ja, es ist Dynamit, doch es sprengte nicht die Wegmarken des rechtmäßigen *Jihād*, zu dem der Prophet ﷺ aufrief. Sie sprengte die Wegmarken des *Jihād* der *Khawārij* und ihrer Vorläufer in die Herzen unserer Jugend. Und wir bitten Allah um Beistand.

Neunter Beweis: Hier sind Aussagen von Personen, denen keine Feindseligkeit oder Bekämpfung des Denkens von Sayyid Quṭbs vorgeworfen werden kann.

Al-Qaraḍāwī äußerte: „In dieser Phase erschienen die Bücher des Märtyrers Sayyid Quṭb, welche seine letzte Denkphase darstellen und die von einem *Takfīr* der Gesellschaft erfüllt sind, zu einem emotionalen Rückzug aus der Gesellschaft aufrufen, die Beziehungen zu anderen abbrechen und den offensiven *Jihād* gegen alle Menschen verkünden.

[1] Zeitung *ash-Sharq al-Awsaṭ*, Ausgabe 8407, S. 13 (10.09.1422 n.H. / 25.12.2001 n. Chr.).

Dies wird am klarsten in seinem *Tafsīr Fī Ẓilāl al-Qurʾān* in der zweiten Auflage und in *Maʿālim fī ṭ-Ṭarīq* zum Ausdruck gebracht."[1]

Und Ṭāriq az-Zummar (geb. 1959 n. Chr.) - einer der Führer der zweiten Phase des *Khārijī*-Denkens - äußert: „Das Wichtigste, was diese Phase kennzeichnet, ist die Vertiefung der islamischen Konzepte. So erschienen die Schriften und Ideen von Sayyid Quṭb. […] Aber seine Schriften waren nicht frei von Verallgemeinerungen, die viele in Verlegenheit brachten."[2]

Zehnter Beweis: Die großen Ideologen der dritten Phase bekennen sich zu Sayyid Quṭb und setzen ihn an die Spitze der Pyramide, wie wir bereits erwähnt haben.

Abū Muṣʿab as-Sūrī betont: „Die ideelle Schule der *Jihād*-Organisation begann mit der Bibliothek von Sayyid Quṭb, die die Grundpfeiler des zeitgenössischen *Jihādī*-Denkens enthält."[3]

Elfter Beweis: Die vorangegangene Aussage von Abū Muṣʿab as-Sūrī bestätigt, dass Sayyid Quṭbs Denkweise das Urteil einschließt, die bestehenden Herrschaftssysteme als ungläubig und abtrünnig zu betrachten, und dazu aufruft, offen gegen sie in den *Jihād* zu ziehen und die Wegmarken für diesen *Jihād* festzulegen.

Diese Zitate bestätigen für jeden, der auch nur den kleinsten Funken Gerechtigkeit in sich trägt, dass das Denken von al-Mawdūdī und Sayyid Quṭb die Ursache für die Verbreitung von Autobomben, das Vergießen von Blut, die Zerstörung von Häusern, die Einschüchterung von Unschuldigen und die Tötung von Schutzbefohlenen ist.

---

[1] *Awlawiyyāt al-Ḥaraka al-Islāmiyya fī l-Marḥala al-Qādima* (Prioritäten der islamischen Bewegung in der kommenden Phase) von Yūsuf al-Qaraḍāwī; S. 110, Fußnote 48.

[2] *Murājaʿāt lā Tarājuʿāt* (Revisionen, keine Zurücknahmen) von Ṭāriq az-Zummar; S. 134-135.

[3] *Daʿwat al-Muqāwama al-Islāmiyya al-ʿĀlamiyya* (Der Ruf des globalen islamischen Widerstands) von Abū Muṣʿab as-Sūrī; S. 87.

Punkt 5: Die Khārijī-Grundsätze, die in dieser Phase festgelegt wurden

Die *Khārijī*-Grundsätze, die in dieser Phase festgelegt wurden - als Ergebnis des Denkens von al-Mawdūdī, Sayyid Quṭb und ihren Nachfolgern:

1. Das Hauptziel der Propheten war die Errichtung eines islamischen Staates. Und der Konflikt zwischen den Gesandten und ihren Völkern drehte sich um die Frage: Wem gebührt die Rechtsprechung (*Ḥākimiyya*)?
2. Der sofortige *Takfīr* gegen die muslimischen Herrscher und ihre Bezeichnung als *Ṭawāghīt*. Dieser Grundsatz ist das verbindende Element all ihrer *Khārijī*-Grundsätze.
3. Der Aufruf zur Auswanderung und Isolation, auf den al-Mawdūdī in seiner Botschaft *Shahādat al-Ḥaqq* (Das Zeugnis der Wahrheit) hingewiesen hat und den Sayyid Quṭb übernahm, wie wir bereits dargelegt haben, ebenso einige seiner Anhänger.
4. Die Nicht-Existenz einer muslimischen Gemeinschaft und die individuelle Verpflichtung, diese zu etablieren. Ihre Nachfolger haben diesen Grundsatz weiter befeuert und gepflegt, bis er zur Wurzel aller Übel der *Khārijī*-Methodik wurde - nach dem ersten Grundsatz ganz klar.
5. Die Entfremdung der *Umma* von ihren Gelehrten. Dies war eine Aufforderung, die al-Mawdūdī am Ende jeder seiner Schriften machte. Dann übernahm es Sayyid Quṭb und fügte die Bedingung hinzu, dass Gelehrte, aus denen die Quellen des islamischen Wissens entspringen, keine sitzenden (passive) Gelehrten sein dürfen, sondern sie müssen revolutionär sein. Damit ein Gelehrter göttliche Erkenntnisse empfangen und anderen Menschen Wissen weitergeben kann, muss er also Polizeistationen und Brücken in die Luft jagen!

Der Abweichungs- und Extremismusgrad der Ideologen des *Khārijī*-Denkens in der dritten Phase ist so weit eskaliert, dass sie die Gelehrten der *Ahlu s-Sunna* in unserer Zeit als Ungläubige bezeichneten. Alles in dieser Abhandlung Besprochene geht auf diese fünf Grundsätze zurück.

Punkt 6: Die praktische Entstehung des zeitgenössischen Khārijī-Denkens

In dieser Phase beginnt das theoretische *Khārijī*-Denken, sich praktisch zu manifestieren. Die ersten praktischen Phasen dieser Epoche lassen sich - induktiv betrachtet - in zwei Bereiche gliedern:

Erster Bereich: Unorganisierte Einzeltaten, ähnlich Attentaten auf einige öffentliche Persönlichkeiten. Die bekannteste darunter ist der Mord an an-Nuqrāshī (gest. 1948 n. Chr.), dem ehemaligen ägyptischen Ministerpräsidenten während der ägyptischen Monarchie.

Ich habe den Vorfall mit an-Nuqrāshī unter den verschiedenen Ereignissen ausgewählt, die in dieser Phase verübt wurden, da damals eine *Fatwā* vom Gelehrten Ägyptens, Aḥmad Shākir (gest. 1958 n. Chr.), dazu erlassen wurde. Diese *Fatwā* ist von erheblicher wissenschaftlicher Bedeutung für diese Abhandlung, da er die Täter darin explizit als *Khawārij* der Zeit bezeichnete.

Er sagte: „Ich habe es als meine Pflicht angesehen, diese Angelegenheit aus der korrekten islamischen Perspektive zu erläutern, in der Hoffnung, dass Allah einige dieser verbrecherischen *Khawārij* rechtleitet, so dass sie zu ihrem Glauben zurückkehren. […] Und ihre Tat ähnelt der der früheren *Khawārij*, die die Gefährten des Gesandten Allahs ﷺ töteten. Er hat sie folgendermaßen beschrieben: **‚Einer von euch würde sein Gebet im Vergleich zu ihrem Gebet als unbedeutend betrachten, ebenso sein Fasten im Vergleich zu ihrem Fasten. Sie rezitieren den *Qurʾān*, aber er dringt nicht über ihre Kehlen hinaus. Sie verlassen den Islam, wie der Pfeil aus dem Bogen fliegt.‘**[1]“[2]

Er äußerte in dieser *Fatwā*: „Die Sünde und Schande liegt bei diesen mörderischen *Khawārij*, die Blutvergießen für legitim halten, und bei

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 3344) und Muslim (Nr. 1064).
[2] *Jamharat Maqālāt ash-Sheikh Aḥmad Shākir* (Sammlung der Abhandlungen von Sheikh Aḥmad Shākir); Bd. 1, S. 472-475.

denen, die sie unterstützen."[1] Daraufhin zitierte er sieben *Aḥādīth*, die sich auf die *Khawārij* beziehen.

Man muss diesem *Ḥadīth*-Gelehrten Anerkennung zollen, da er als Erster den Begriff *Khawārij* auf die Anhänger dieser Denkweise anwandte. Er war seiner Zeit voraus, als er das Aufkommen des *Khārijī*-Denkens unter dem Mantel der „islamischen Aktion/Arbeit" (*al-ʿAmal al-Islāmī*) und des „Eifer/Eifersucht um den Islam und seine Leute" voraussagte.

Zweiter Bereich: Moderat organisierte Handlungen: Diese wurden von der geheimen Organisation der Muslimbruderschaft ausgeführt, die von Sayyid Quṭb geleitet wurde. Sayyid Quṭb räumte in seinem Buch *Warum haben sie mich hingerichtet?* einige dieser Taten ein.

Abschluss dieser Phase: Diese Phase endete mit der Hinrichtung von Sayyid Quṭb und einigen seiner Mitstreiter, nachdem die geheime Organisation innerhalb der Muslimbruderschaft aufgedeckt worden war. Eine erhebliche Anzahl von Anhängern dieser Denkweise und Sympathisanten wurden inhaftiert, nachdem ihre sabotierenden Aktionen aufgedeckt worden waren.

[1] *Jamharat Maqālāt ash-Sheikh Aḥmad Shākir* (Sammlung der Abhandlungen von Sheikh Aḥmad Shākir); Bd. 1, S. 472-475.

Phase 2

Punkt 1: Einleitung der zweiten Phase

Gemäß der Untersuchung und Induktion in den Schriften und Mitteilungen dieser Gruppe, begann sich diese Phase zu entfalten, nachdem tausende Mitglieder der Muslimbruderschaft in Gefängnissen inhaftiert worden waren. Hier entstand unter ihrer Jugend das Konzept des *Takfīr*.

Zwei Hauptströmungen entwickelten sich innerhalb der Muslimbruderschaft:

Erstens: *Takfīrī*-Gruppen mit klarem *Khārijī*-Ursprung, darunter die bekannteste, die *„Jamāʿat at-Takfīr wa l-Hijra“* (Gruppe des *Takfīr* und der Auswanderung[1]), gegründet von Shukrī Muṣṭafā (gest. 1978 n. Chr.). Die Geschichte dieser Gruppe endete mit dem Tod ihrer Leitfiguren und der Rückkehr einiger ihrer Mitglieder auf den rechten Pfad.

Es gelang ihnen nicht, sich als Organisation zu etablieren und diese radikale Ideologie wurde nur noch von einer Minderheit von Individuen getragen, die weder durch eine Organisation, noch durch ein Banner, einen spezifischen Ort oder eine bestimmte Zeit verbunden waren. Reste und Unterstützer dieser Gruppe tauchten zu Beginn des afghanischen *Jihād* auf, hielten sich jedoch von den tatsächlichen Schauplätzen des afghanischen *Jihād* fern, da sie die gesamte Bevölkerung und alle Menschen als Ungläubige ansahen.

Ich habe in dieser Abhandlung diese Gruppe nicht behandelt, aus folgenden Gründen:

- Ihre kurze Lebensdauer vom Aufstieg bis zu ihrem Untergang.

[1] *Anm. des Übersetzers:* Diese *Khārijī*-Gruppe, die in den 1970er Jahren entstand, erklärte die gesamte Menschheit für „ungläubig“ (*Takfīr*). Sie rief zum Verlassen (*Hijra*) der „gottlosen Gesellschaft“ auf. Sie legitimierte Gewalt gegen als „ungläubig“ erklärte Personen und den Staat. Die Gruppe wurde nach einigen terroristischen Aktionen zerschlagen und ihr Anführer Shukrī Muṣṭafā hingerichtet. Sie hatte keine große Anhängerschaft, gilt aber als ein Vorläufer des modernen *Khārijī*-Terrorismus.

- Es war für alle offensichtlich, dass ihre Ideologie der der *Khawārij* entsprach, sodass sogar andere zeitgenössische *Khārijī*-Gruppen sie als *Khawārij* bezeichneten.
- Ihr Einfluss war begrenzt und sie hatte nur eine geringe Anzahl von Anhängern.
- Sie haben keine bedeutenden Schriften veröffentlicht.

Zweitens: Gruppen, die äußerlich der *Daʿwa* entsprechen, jedoch innerlich sowohl Herrscher als auch Beherrschte als Ungläubige betrachten (*Takfīr*). Die prominentesten Beispiele sind die ägyptische „*Jamāʿat al-Jihād*" und die „*al-Jamāʿa al-Islāmiyya*".

Diese Phase schöpfte ihre Wurzeln - ideologisch und tatsächlich - aus der ersten Phase, was sich durch folgende Indizien belegen lässt:

1. Bezüglich der ideologischen Herleitung basiert sie auf dem verzerrten Verständnis des Islam von Sayyid Quṭb und auf dem Kampf dafür. Aẓ-Ẓawāhirī meint dazu: „Sayyid Quṭbs Aufruf zum aufrichtigen *Tawḥīd* und zur vollständigen Unterwerfung unter der Rechtsprechung (*Ḥākimiyya*) Allahs und die göttliche Methodik war der Funke, der den Beginn der islamischen Revolution gegen die Feinde des Islam im In- und Ausland entzündete, deren blutige Kapitel sich Tag für Tag neu schreiben. Auf diesem Weg spielte der Lehrer Sayyid Quṭb eine bedeutende Rolle bei der Prägung der muslimischen Jugend in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, besonders in Ägypten und der arabischen Welt insgesamt."[1] Ich füge hinzu: Ja, bei Allah, die blutigen Auswirkungen seines Denkens erneuern sich ständig.
2. Im Hinblick auf die tatsächliche Herleitung zeigt sich diese in der Tatsache, dass die Gründer der zweiten Phase Überreste und Anhänger der ersten Phase waren. Abū Muṣʿab as-Sūrī, zitiert

[1] *Fursān taḥta Rāyat Nabiyy* (Ritter unter der Fahne des Propheten) von Aiman aẓ-Ẓawāhirī; S. 13.

> von aẓ-Ẓawāhirī, bemerkt: „Einige Schüler und Zeitgenossen von Sayyid Quṭb aus der Jugend, die von seinem Denken beeinflusst waren, setzten die geheime Aktivität und Verbreitung seiner Ideen fort, bis diese Aktivitäten sich später in die ersten Zellen des organisierten ägyptischen *Jihād* umwandelten.“[1]

Aus diesen beiden Zitaten wird deutlich, dass das Denken der zweiten Phase auf zwei Pfeilern ruht:

Erster Pfeiler: Ein ideologischer Pfeiler. Ihre Prägung durch die Schriften und Gedanken von Sayyid Quṭb.

Zweiter Pfeiler: Ein tatsächlicher Pfeiler. Die Mitwirkung der Schüler Sayyid Quṭbs bei der Gründung der Struktur der zweiten Phase.

In Wahrheit kann ein Forscher der zweiten Phase attestieren, dass sie eine Zwischenstufe darstellt. Denn es gab in ihr eine Art Pendelbewegung und eine Vermischung zwischen der ersten und der dritten Phase. Der Beginn der zweiten Phase markierte das Ende der ersten Phase, und das Ende der zweiten Phase entfachte den Funken für den Beginn der dritten Phase. Die Gründer der zweiten Phase waren die Überreste der ersten Phase.

Die Abgrenzung als eigenständige Phase erfolgt mit dem Ziel, die enge Verbindung zwischen diesen Phasen zu verdeutlichen. Alle Phasen teilen die gleiche Ausrichtung und das gleiche Denken, deren Wurzeln zu ihren *Khārijī*-Vorläufern zurückreichen.

[1] *Daʿwat al-Muqāwama al-Islāmiyya* (Der Ruf zum islamischen Widerstand) von Abū Muṣʿab as-Sūrī; S. 87.

Punkt 2: Die bedeutendsten Schriften des Khārijī-Denkens in der zweiten Phase

1. *Al-Farīḍa al-Ghāʾiba* (Die abwesende Pflicht) von ʿAbdussalām Faraj (gest. 1982 n. Chr.).
2. *Ar-Risāla al-Līmāniyya fī l-Muwālāt* (Die Limanische Botschaft über Loyalität) von Ṭalʿat Fuʾād Qāsim (gest. 1995 n. Chr.).
3. *Al-Qawl al-Qāṭiʿ fī man imtanaʿa ʿani sh-Sharāʾiʿ* (Das endgültige Wort über diejenigen, die die Anwendung der *Sharīʿa* ablehnen) von ʿIṣām Darbāla (gest. 2015 n. Chr.) und ʿĀṣim ʿAbdul-Mājid (geb. 1958 n. Chr.).
4. *Ḥatimiyyat al-Muwājaha* (Die Unausweichlichkeit der Konfrontation), eine Veröffentlichung der Gruppe *al-Jamāʿa al-Islāmiyya* in Ägypten.

Dies sind die Schlüsselwerke der zweiten Phase. Das erste, obwohl von begrenztem Umfang, besitzt große Bedeutung bei diesen Gruppen. Dazu sagt Abū Muṣʿab as-Sūrī über seine Bedeutung: „Das Werk *Al-Farīḍa al-Ghāʾiba* (Die abwesende Pflicht), verfasst vom Märtyrer ʿAbdussalām Faraj von der *al-Jamāʿa al-Islāmiyya*, der am Attentat auf [den ägyptischen Präsidenten] as-Sādāt beteiligt war und anschließend hingerichtet wurde, spielte eine entscheidende Rolle bei der Etablierung der Konzepte des *Khārijī*-Denkens, ungeachtet seiner schlichten Ausdrucksweise und seines bescheidenen Umfangs. Sein bahnbrechender Beitrag zum *Jihād*-Denken lag in der Darstellung der *Fatāwā* von Ibn Taimiyya gegen die Tataren-Herrscher, die über die islamischen Länder - darunter auch Syrien - herrschten, sowie im Vergleich der heutigen muslimischen Herrscher und ihrer Helfer und Soldaten mit jenen Tataren und den *Fatāwā* der Gelehrten bezüglich deren Unglaubens und der Pflicht, gegen sie und jene, die mit ihnen kämpfen - einschließlich der Unwissenden und Gezwungenen unter ihnen - zu kämpfen. Und somit die Anwendung dieser Urteile auf die gegenwärtige Realität der arabischen Regierungen und in den Ländern

der Muslime sowie auf ihre Polizisten, Geheimdienstmitarbeiter, Sicherheitskräfte. Diese Vergleiche lösten bedeutende Probleme und beantworteten dringende Fragen, die der *Jihād* gegen die Regierungen und ihre Unterstützer aufgeworfen hatte."[1]

Bei einer raschen Durchsicht des Buches lassen sich folgende Grundprinzipien herausstellen:

- Die Welt, in der wir leben, entspricht nicht den islamischen Grundsätzen.
- Die Annahme, dass das heutige Schlachtfeld des *Jihād* die Befreiung Jerusalems als heiligem Land darstellt. Tatsächlich ist die Befreiung der heiligen Länder eine religiöse Pflicht für jeden Muslim, und der Kampf gegen den nahen Feind hat Vorrang vor dem Kampf gegen den entfernten Feind.
- Die Notwendigkeit, einen islamischen Staat zu etablieren.
- Die Herrscher unserer Epoche sind vergleichbar mit den Tataren-Herrschern, gegen die die Muslime einst gekämpft haben.
- Die Gruppen der aktuellen Herrscher sind ähnlich den Gruppen der Tataren, gegen die die Muslime in ihrem Urteil über ihren Kampf vorgingen.[2]

Betrachten wir das zweite Buch *Ḥatimiyyat al-Muwājaha* (Die Unausweichlichkeit der Konfrontation), so lässt sich der Inhalt bereits aus dem Titel erschließen: Die Konfrontation ist unausweichlich - und sie hat stattgefunden.

Hier eine kurze Zusammenfassung der im Buch behandelten Themen. Der Autor äußert sich wie folgt: „Die folgenden Seiten, die vor dir liegen, thematisieren die Konfrontation als *sharīʿa*-konforme

[1] *Daʿwat al-Muqāwama al-Islāmiyya* (Der Ruf zum islamischen Widerstand) von Abū Muṣʿab as-Sūrī; S. 87.
[2] *Al-Farīḍa al-Ghāʾiba* (Die abwesende Pflicht) von ʿAbdussalām Faraj; S. 2-15, sinngemäß.

Realität. […] Sie wird von der *Sharīʿa* erkannt, angeordnet und in verschiedenen Aspekten verpflichtend gemacht, darunter: Erstens: Das Entfernen des ungläubigen Herrschers, der die *Sharīʿa* Allahs verändert hat. Zweitens: Der Kampf gegen die Gruppe, die sich weigert, die Gesetze des Islam anzuwenden. Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya erließ eine *Fatwā* über die Tataren, dass es notwendig sei, gegen sie zu kämpfen, weil sie es ablehnen, einen Teil der islamischen Gesetzgebung umzusetzen. […] Drittens: Die Gründung des Kalifats und die Bestimmung eines Kalifen für die Muslime."[1]

Aus den in den beiden Büchern präsentierten Materialien geht hervor, dass die beiden Gruppen durch das Denken von al-Mawdūdī und Sayyid Quṭb geprägt waren. Sie entwickelten die feste Überzeugung, dass die Gründung eines islamischen Staates verpflichtend ist und dass die gegenwärtigen Herrscher Ungläubige sind, deren Bekämpfung vor der des fernen Feindes Vorrang hat. Jeder, der sich auf die Seite der Herrscher stellt, muss bekämpft werden. Sie erklärten diese jedoch nicht für Ungläubige, sondern sagten: „Diese Gruppe wird nicht für ungläubig erklärt, solange sie nicht die Verpflichtung leugnet, von dem sie sich abwendet."[2]

Diese Begründung löste - wie bereits erwähnt - bei diesen Leuten viele Probleme. Mit „Problemen" ist hier der Widerspruch zur von Allah in das Herz jedes Muslims eingegebenen Natur (*Fiṭra*) gemeint, insbesondere die Schwierigkeit, Waffen gegen einen muslimischen Bruder zu erheben, mit dem man noch am Vortag Schulter an Schulter das Freitags- und das Gemeinschaftsgebet verrichtet hat.

Nach meinem Wissen war der Autor von *al-Farīḍa al-Ghāʾiba* (Die abwesende Pflicht) der erste, der die Theorie „Der Kampf gegen den

[1] *Ḥatimiyyat al-Muwājaha* (Die Unausweichlichkeit der Konfrontation), eine Veröffentlichung der Gruppe *al-Jamāʿa al-Islāmiyya* in Ägypten (1987 n. Chr.); S. 10-11 und S. 35.
[2] *Ḥatimiyyat al-Muwājaha* (Die Unausweichlichkeit der Konfrontation); S. 23.

nahen Feind hat Vorrang vor dem Kampf gegen den fernen Feind“ formulierte. Mit dem „nahen Feind“ beziehen sie sich auf die islamischen Gesellschaften und ihre Herrscher. Er sagte: „Der Kampf gegen den nahen Feind hat Vorrang vor dem Kampf gegen den fernen Feind.“[1] Für die Ideologen dieses Gedankenguts wurde diese Regel zu einer unumstößlichen Wahrheit.

Ich habe mehr als dreißig Abhandlungen und Texte erfasst, die sich mit dieser Theorie auseinandersetzen, einige davon als eigenständige Veröffentlichungen, wie wir noch sehen werden.

[1] *Al-Farīḍa al-Ghāʾiba* (Die abwesende Pflicht) von ʿAbdussalām Faraj; S. 32.

Punkt 3: Charakteristika dieser Phase

1 - Die Zeitspanne dieser Phase war vergleichsweise kurz gegenüber der ersten und der dritten Phase. Sie umfasste nicht einmal ein ganzes Jahrzehnt. Die Vertreter dieser Denkweise erlitten heftige Rückschläge durch das herrschende Regime in Ägypten, was zur Inhaftierung einer großen Zahl der Mitglieder beider Gruppen führte. Einige entkamen in Länder des Unglaubens, andere flüchteten nach Afghanistan. Letztere, die Mehrheit von ihnen, verderbten auf jede erdenkliche Weise die afghanische Szene, sowohl in Theorie als auch in Praxis, mit Ausnahme derer, die Allah schützte.

Ein Merkmal dieser Ideologie war ihre regionale, parteibezogene Ausrichtung. Sie blieb auf die Mitglieder beider Gruppen und Ägypten beschränkt, obwohl es vereinzelte Versuche in einigen islamischen Ländern gab.

2 - Ein weiteres Kennzeichen dieser Phase war der Beginn spezialisierter Abhandlungen zur *Khārijī*-Methodologie. Denn die Grundlagen der ersten Phase waren entweder in ideologischen Schriften verstreut oder in Werken, die sich mit objektiver *Qurʾān*-Exegese befassten.

Bei der Betrachtung der oben genannten Bücher wird für den Leser klar, dass das *Khārijī*-Denken in die Phase der unabhängigen Klassifizierung der Grundlagen und Regeln der *Khārijī*-Methodik eingetreten war.

3 - Zudem war es charakteristisch für diese Phase, dass eine nicht unerhebliche Anzahl von Menschen von der Pflicht überzeugt war, die islamischen Gesellschaften zu bekämpfen, um angeblich das rechtmäßige Kalifat wiederherzustellen.

4 - Ihre Überzeugung vom Prinzip: „Der Kampf gegen den ‚abtrünnigen Ungläubigen'[1] hat Vorrang vor dem Kampf gegen den ‚ursprünglichen Ungläubigen'." Daher führten die Vertreter der zweiten Phase zahlreiche Operationen innerhalb ihrer muslimischen Länder durch, in denen sie muslimisches und anderes unschuldiges Blut vergossen.

Dieses Prinzip war unter den Vertretern der dritten Phase weitgehend Konsens. Wenn wir die Handlungen der zweiten Phase betrachten, wird die Stärke ihrer Überzeugung von diesem Prinzip deutlich. Sie führten nämlich keine einzige Operation gegen die Juden durch, obwohl diese nur einen Steinwurf entfernt von ihnen lebten. Dies bestätigt die Aussage des Propheten, möge Allah ihn loben und ihm Heil schenken: **„Sie werden die Muslime töten und die Götzendiener verschonen."**[2]

5 - Ein Kennzeichen dieser Phase war die Ausweitung des Kreises der *Takfīr*-Erklärung und der Erlaubnis zum Vergießen von Blut.

Ṭāriq az-Zummar - einer der Anführer der *al-Jamāʿa al-Islāmiyya* - sagte: „Die militärischen Umsturzoperationen innerhalb der islamischen Gesellschaften sind in eine Sackgasse geraten und haben zu negativen Ergebnissen geführt, ganz zu schweigen von der Abweichung des Kurses der militärischen Operationen zu gefährlichen Abwegen aus Sicht der *Sharīʿa*. Ebenso hat sich der Kreis des *Takfīr* und der Erlaubnis zum Vergießen von Blut ausgeweitet, zu dem das Schlachtfeld zwingt. […] Das islamische Erwachen konnte den *Takfīrī*-Weg, der sein Image

[1] *Anm. des Übersetzers:* Gemeint sind damit in diesem Kontext Muslime, die nach Ansicht der *Takfīrī*-Gruppen vom Islam abgefallen und damit zu Ungläubigen geworden sind. Die *Takfīrī*-Gruppen glauben, der Kampf gegen solche „abtrünnigen Ungläubige" innerhalb der islamischen Gesellschaften habe Vorrang vor dem Kampf gegen „Ursprungsungläubige" wie Juden oder Christen. Dies führte zur Rechtfertigung von Gewalt gegen als „abtrünnig" erklärte muslimische Regierungen und Gruppen.

[2] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 3344) und Muslim (Nr. 1064).

entstellt und seinen Weg behindert hat, nicht eindämmen. Dieser Weg hat sich in aufeinanderfolgenden Phasen entwickelt."[1]

Diese Zitate stammen direkt aus den Schriften dieser Leute und nicht von ihren Gegnern oder Kritikern. Dies ist die Methodik, die ich in dieser Abhandlung - Allah sei Dank - konsequent verfolgt habe, von der ich nur in wenigen, an den Fingern abzählbaren Fällen abgewichen bin. Und im Grunde dienen diese der Anregung.

6 - Ein charakteristisches Merkmal dieser Phase war das erstmalige Auftreten von Einflüssen aus der afghanischen Szene auf sie, da die Jugendlichen dort sowohl physisch als auch ideologisch vorbereitet und anschließend in ihre Heimatländer zurückgeschickt wurden, um den Konflikt mit den herrschenden Autoritäten zu verschärfen.

Islām al-Ghamrī, einer der Führer der *al-Jamāʿa al-Islāmiyya*, äußerte: „Diese Abhandlungen - und hiermit sind die zuvor erwähnten Bücher gemeint - wurden in den Lagern Afghanistans studiert und stellten damals die ideologische Grundlage für alle nachfolgenden Gewalttaten dar."[2]

7 - Ein weiteres Kennzeichen dieser Phase war, dass sich ihr *Takfīr* auf die herrschende Klasse beschränkte. Dies betonten sie in ihren Büchern und Botschaften, indem sie sagten, dass die Gruppen der Herrscher bekämpft werden sollten, ohne sie jedoch als Ungläubige zu bezeichnen.

Abū Muṣʿab as-Sūrī äußerte sich zu den Prinzipien der *al-Jamāʿa al-Islāmiyya* hinsichtlich der Rechtsprechung (*Ḥākimiyya*) folgendermaßen: „Sie erklärten ihre Überzeugung von der Abtrünnigkeit (*Ridda*) des höchsten Herrschers in den muslimischen Ländern, die nicht nach dem regieren, was Allah offenbart hat - einschließlich Ägypten. Sie beschränkten das Urteil der Abtrünnigkeit

[1] *Murājaʿāt lā Tarājuʿāt* (Revisionen, keine Zurücknahmen) von Ṭāriq az-Zummar; S. 140.
[2] *Shāhid ʿalā Tajribat al-Afghān al-ʿArab* (Zeuge der Erfahrung der arabischen Afghanen); Bd. 1; aus einem Interview mit Islām al-Ghamrī, Webseite der *al-Jamāʿa al-Islāmiyya*.

auf seine Person und weiteten es nicht auf sein System aus. Daher erlaubten sie den Kampf gegen seine Helfer aus religiöser Sicht nicht, es sei denn zur Selbstverteidigung."[1]

Dies wurde vom Autor von *Ḥatimiyyat al-Muwājaha* (Die Unausweichlichkeit der Konfrontation) hervorgehoben.

[1] *Daʿwat al-Muqāwama al-Islāmiyya al-ʿĀlamiyya* (Der Ruf des globalen islamischen Widerstands) von Abū Muṣʿab as-Sūrī; S. 89.

Punkt 4: Handlungen der zweiten Phase

In seinem Buch *Fursān taḥta Rāyat Nabiyy* (Ritter unter der Fahne des Propheten) hat aẓ-Ẓawāhirī die wichtigsten Ereignisse zusammengefasst, die von der *Jamāʿat al-Jihād* und der *al-Jamāʿa al-Islāmiyya* verübt wurden, einschließlich:

- Angriff mittels Autobombe auf den Konvoi des ägyptischen Ministerpräsidenten ʿĀṭif Ṣidqī (gest. 2005 n. Chr.). Er überlebte den Anschlag, aber ein Mädchen namens Shaimāʾ, eine Grundschülerin in einer nahegelegenen Schule, kam dabei ums Leben und vierzehn Schülerinnen wurden verletzt.
- Ermordung von Rifʿat Maḥjūb (gest. 1990 n. Chr.), dem Präsidenten des ägyptischen Parlaments.
- Ermordung eines Generals der Staatssicherheit.
- Ermordung des ehemaligen ägyptischen Präsidenten Anwār as-Sādāt.[1]
- Dazu zählen auch Angriffe auf Touristen, Mord an einigen Nicht-Muslimen unter den Kopten und Beschlagnahme ihres Eigentums.

Diese sind nur beispielhafte Ereignisse, die Liste ist nicht vollständig.

Auffällig ist, dass diese Vergehen im Kernland des muslimischen Ägyptens begangen wurden. Es gibt keinen einzigen Anschlag der beiden Gruppen gegen die zionistischen Besatzer, obwohl ein Teil des muslimischen ägyptischen Landes, nämlich der Sinai, von den Juden besetzt wurde. Bei diesen Leuten besteht kein Geheimnis, denn alle sind fest davon überzeugt, dass der Kampf gegen die Menschen der [islamischen] Gebetsrichtung Vorrang hat gegenüber dem Kampf gegen Juden und Christen. Daher verfasste aẓ-Ẓawāhirī gegen Ende dieser

[1] *Fursān taḥta Rāyat Nabiyy* (Ritter unter der Fahne des Propheten) von Aiman aẓ-Ẓawāhirī; S. 76.

Phase eine Botschaft mit dem Titel *Der Weg nach Jerusalem führt über Kairo*, in der er betonte, dass Ägypten zuerst erobert werden muss.

Diese Phase endete mit schweren Niederlagen für beide Gruppen. Die Mehrheit ihrer Mitglieder wurde entweder zu Gefangenen oberhalb des Erdbodens, zu Leichen unter dem Erdreich oder zur Flucht gezwungen. Viele von ihnen, insbesondere die Führungspersönlichkeiten, emigrierten in Länder des Unglaubens, und einige von ihnen zogen nach Afghanistan. Dort fanden sie auf der afghanischen Bühne eine goldene Gelegenheit, ihre Ideen und *Khārijī*-Prinzipien zu verbreiten. Es gibt Hinweise darauf, dass einige dieser Flüchtigen eine schädliche Rolle bei der Manipulation der Gedanken der islamischen Jugend spielten, die gekommen waren, um ihren Brüdern in Afghanistan beizustehen.

Was die übriggebliebenen Mitglieder betrifft, insbesondere die Führung der *al-Jamāʿa al-Islāmiyya* in den Gefängnissen, so veröffentlichten sie Revisionen - im Sinne der Fairness muss gesagt werden, dass ihre Rückkehr offen und eindeutig war. Sie gaben den islamischen Gesellschaften ihre unrechtmäßig entzogenen Rechte zurück und bezeichneten sie als *Dār al-Islām*. Ja, sie gingen in ihrer Gerechtigkeit und Objektivität sogar so weit, ihren früheren Herrscher, den sie ermordet hatten, als unrechtmäßig getötet und als *Shahīd* (Märtyrer) zu bezeichnen.[1]

Und sie kehrten zu dem Weg zurück, für den die Gruppe ursprünglich gegründet worden war, nämlich der *Daʿwa*. Die *Jamāʿat al-Jihād* hingegen verharrte in ihrer Verirrung.

[1] Ihre Bezeichnung als *Shahīd* (Märtyrer) wird hier lediglich zu Informationszwecken angeführt. Es ist wichtig zu beachten, dass man nicht einfach willkürlich behaupten kann: „Dieser oder jener ist ein *Shahīd* (Märtyrer)."

Phase 3

Diese Phase - eine der Phasen der Entstehung der *Khārijī*-Denkweise in der Gegenwart - stellt ideell die gefährlichste und praktisch die schlimmste und schädlichste für die islamische *Umma* dar. Die Überzeugungen und Grundsätze, die wir in den ersten beiden Phasen beleuchtet haben, entwickelten sich bei der Jugend der *Qibla* zu einem brodelnden Vulkan, dessen Feuer verschiedenste Menschen der *Qibla* versengte und zahlreiche Länder heimsuchte.

Die zuvor formulierten *Khārijī*-Grundsätze wurden auf emotionaler Weise vermittelt und enthielten teilweise Wahrheit. Das Gefährlichste an Fehlinformationen ist, wenn sie mit etwas Wahrem vermischt sind. Die fehlerhafte Auslegung des Islam wurde zu einer unumstößlichen Konstanten, die bei diesen Menschen nicht hinterfragt werden darf!

Aẓ-Ẓawāhirī betont, um diese verkehrten Konstanten zu bekräftigen: „Die Frage der Unterwerfung unter das Recht des Herrn der Diener - gepriesen sei Er - hinsichtlich der Gesetzgebung für die Diener, bleibt trotz der vergangenen Zeiten und Epochen eines der wichtigsten Themen jeder Zeit und jedes Zeitalters, wenn nicht sogar das Hauptthema. Es ist daher eines der gefährlichsten Themen unserer Zeit und unseres Zeitalters. Und das ist ein Aspekt, den die Wahrheitsliebenden dieser Zeit betonen müssen, um ihre Herzen damit zu beruhigen, dass sie die gleichen Kämpfe führen, die die Gesandten und die gläubigen Anhänger zu allen Zeiten geführt haben.“[1]

Diese Worte veranschaulichen deutlich die Überzeugung ihrer Vertreter vom *Tawḥīd al-Ḥākimiyya* und dass dies der primäre Kampf des Islam sei. Die Implikation dieser Äußerungen ist, dass diese Menschen von einer verzerrten Interpretation des Islam genährt wurden. Doch bemerkenswert ist nicht nur der Fokus auf den *Takfīr* der Herrscher. In der Theorie der dritten Phase trat mit Nachdruck die Frage

[1] *I'zāz Rāyat al-Islām* (Das Banner des Islam hissen) von Aiman aẓ-Ẓawāhirī; S. 1.

des *Takfīr* der Gruppen hervor. Die *Khārijī*-Verderbnis breitete sich dann bis zum *Takfīr* derjenigen aus, die nicht bereit waren, die Gruppen der Herrscher als ungläubig zu erklären.

Daraufhin erweiterten viele von ihnen ihre Ansichten und erklärten die islamischen Gesellschaften aufgrund des ihnen übergestellten Herrschertums als ungläubig. Ihre Ideologie ging sogar so weit, dass sie das Blut der gesamten *Umma* als freigegeben betrachteten, wie wir noch zitieren werden. Dieser Grundsatz, nämlich die Beurteilung der islamischen Gesellschaften basierend auf ihrem herrschenden Banner, ist ein zentrales Element ihrer *Khārijī*-Vorfahren, auf das wir später bei den Ähnlichkeiten eingehen werden. Obwohl die *Khawārij* der heutigen Zeit die Zugehörigkeit zu diesem Grundsatz abstreiten und ihre *Khārijī*-Natur mit Ausdrücken verschleiern, die diesem Grundsatz ähneln, zeigt sich bei genauerer Betrachtung schnell ihre wahre *Khārijī*-Natur.

Die Gemeinsamkeit dieses Grundsatzes zwischen den Nachfahren und ihren Vorfahren - trotz geringfügiger Unterschiede - ändert nichts an der Essenz. Es sind die Fakten und Bedeutungen, die zählen, nicht die Begriffe und Formulierungen.

Angesichts der Gefahr dieser Phase im Vergleich zu den anderen beiden ist es unerlässlich für jeden Forscher, fundierte Analysen durchzuführen, basierend auf den Aussagen der beteiligten Personen selbst.

Punkt 1: Die Grundpfeiler dieser Phase

In der Perspektive ihrer Ideologen basierte diese Phase auf mehreren tragenden Säulen. Aus diesen lassen sich die vier zentralen Pfeiler identifizieren, die diesen Menschen als Stütze dienten, um ihre *Khārijī*-Denkweise und Mentalität zu manifestieren:

Erste Säule: Der umfassende *Takfīr* verschiedener Gruppen innerhalb der islamischen *Umma*, mit Ausnahme einiger weniger Individuen. Obwohl dieser Pfeiler bereits in der Methodik der ersten und zweiten Phase vorhanden war, unterschied sich der *Takfīr* der dritten Phase in folgenden Punkten:

1 - Seine Klarheit und Eindeutigkeit, die keinen Raum für Zweifel lässt, und das Aufkommen spezialisierter Abhandlungen über den umfassenden *Takfīr*. Dies steht im Gegensatz zu den ersten beiden Phasen, in denen der *Takfīr* eher verdeckt innerhalb allgemeiner Schriften und spezieller Werke auftrat.

Abū Baṣīr at-Ṭarṭūsī (geb. 1959 n. Chr.) äußerte: „Die Herrscher haben in vielen Aspekten des Unglaubens, der Ablehnung und der Tyrannei die Juden übertroffen. Dies macht das Zögern, sie als Ungläubige zu bezeichnen, zu einem schwerwiegenden Vergehen gegen die Religion Allahs, des Erhabenen, und gegen die islamische Umma.“[1]

Abū Muḥammad al-Maqdisī merkte an: „Wir sehen die Herrscher, die nicht nach Allahs *Sharīʿa* regieren und sich an internationale, *Ṭāghūtī*-Gerichtshöfe wenden, als Ungläubige und Abtrünnige an. Sie haben mit über siebzig Aspekten den Bereich des Islam verlassen und sind in den Bereich des Unglaubens getreten.“[2] Daraufhin listet er diese Aspekte auf.

---

[1] *Aʿmāl Tukhriju Ṣāḥibahā mina l-Milla* (Taten, die ihren Ausübenden aus der Religion herausführen) von Abū Baṣīr at-Ṭarṭūsī; S. 59.

[2] Antworten auf Fragen des offenen Treffens, von Mitgliedern des Internetnetzwerks *Shumūkh al-Islām* (S. 21).

Es wurden Schriften veröffentlicht, die diese Ansichten untermauerten, darunter:

- *Al-Kawāshif al-Jaliyya fī Kufr ad-Dawla as-Saʿūdiyya* (Die klaren Enthüllungen über den Unglauben des saudischen Staates) von ʿIṣām al-Barqāwī, auch bekannt als Abū Muḥammad al-Maqdisī.
- *Kashf Shubuhāt al-Mujadilīn ʿan ʿAsākir ash-Shirk wa Anṣār at-Ṭawāghīt* (Aufdeckung der Scheinargumente der Streitenden über die Soldaten des *Shirk* und die Unterstützer der *Ṭawāghīt*) von ʿUmar ʿAbdul-Ḥakīm.
- *Qātilū Aʾimmat al-Kufr* (Tötet die Führer des Unglaubens) von ʿAbdul-ʿAzīz aṭ-Ṭwīlʿī (gest. 2016 n. Chr.), der auch unter Pseudonymen veröffentlicht, wie „Bruder von einem, der Allah gehorcht".
- *At-Takfīr Ḥukmu-llāh fa ayna tadhabūn* (*Takfīr* ist das Urteil Allahs, wohin wendet ihr euch also?) von at-Ṭarṭūsī.
- *Al-Ḥaqq wa l-Yaqīn fī ʿAdāwat aṭ-Ṭughāt wa l-Murtaddīn* (Wahrheit und Gewissheit in der Feindseligkeit gegenüber den *Ṭawāghīt* und den Abtrünnigen) von Sulṭān al-ʿUtaibī.
- *Al-Kawkab ad-Durriy al-Munīr fī Ibṭāl Ḥaqn al-Takhdīr ʿan Takfīr kull Ḥākim Shirrīr* (Der leuchtende, edle Stern in der Widerlegung der Versuche, den *Takfīr* jedes tyrannischen Herrschers abzuschwächen). Ein Gedicht, jedoch nicht im Stil der Wahrsagerei, sondern in der Manier der *Khawārij*. Verfasst von Bakr Ibn ʿAbdul-ʿAzīz al-Atharī.

2 - Die Erweiterung des *Takfīr*-Kreises, sodass viele gesellschaftliche Gruppen eingeschlossen wurden. Es ging so weit, dass sowohl der Hausmeister als auch der Imam der Moschee als Ungläubige bezeichnet wurden. In den Augen dieser Gruppe werden all diese unter dem Label

„Gruppen der Herrscher“ betrachtet und somit - nach ihrer Auffassung - als vom Islam abgefallen angesehen.

Al-Maqdisī äußerte sich wie folgt: „Die Unterstützung mittels Wort, Schrift und Gebet ist gleichwertig zur Unterstützung durch Kampf. Daher bezieht sich dies nicht nur auf diejenigen, die die Uniform des Militärs oder der Nationalgarde tragen. Es schließt jeden ein, der sie unterstützt, sei es als Lehrer, Hausmeister oder Imam einer Moschee. Sofern er ihren *Shirk* unterstützt, ihnen Beistand leistet oder sie gegen die *Muwaḥḥidīn* unterstützt, gehört er zu ihnen, und sein Urteil ist ihr Urteil.“[1]

3 - Es trat der Grundsatz in Erscheinung: „Wer den Ungläubigen nicht als ungläubig bezeichnet, gilt selbst als ungläubig.“

Zu dessen Begründung erschienen mehrere Abhandlungen, einschließlich: *Die klare Äußerung gegen denjenigen, der den Abtrünnigen nicht als ungläubig bezeichnet*[2] verfasst von Sulṭān al-ʿUtaibī. Dieser Grundsatz wurde dabei uneingeschränkt angewandt.

Eine Besonderheit des *Takfīr* in dieser Phase war die Nichtanerkennung der „Entschuldigung durch Unwissenheit“ bezüglich des Regierens ohne das, was Allah offenbart hat. Weder die Herrschenden noch die Beherrschten wurden in dieser Hinsicht entschuldigt. Zu den Werken, die diese Ansicht stützten, gehört *Das klare Wort über die Feststellung der Abtrünnigkeit der Polizei und der Herrscher*[3] von Abū Dujāna ash-Shāmī[4].

Zweite Säule: Die Nichtanerkennung der vertrauenswürdigen Gelehrten der *Umma* aus den Reihen von *Ahlu s-Sunna wa l-Jamāʿa*,

---

[1] *Risālat Munāṣaḥa wa Tadhkīr* (Botschaft aufrichtiger Ermahnung und Erinnerung) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 3-4.

[2] *Al-Qawl al-Muḥtad ʿalā man lā yukaffir al-Murtad.*

[3] *Faṣl al-Kalām fī Ithbāt Riddat ash-Shurṭa wa l-Ḥukkām*.

[4] Abū Dujāna ash-Shāmī, ein bekannter „Tastatur-Jihadist“ im Internet, der für die Verbreitung der *Takfīrī*-Ideologie bekannt war, konnte 2008 von den saudischen Behörden identifiziert und verhaftet werden.

deren Integrität und Vorzüglichkeit anerkannt sind. In dieser Abhandlung wird der *Takfīr* der drei zeitgenössischen Imame Ibn Bāz (gest. 1999 n. Chr.), al-Albānī (gest. 1999 n. Chr.) und Ibn ʿUthaimīn (gest. 2001 n. Chr.) - möge Allah ihnen Barmherzigkeit gewähren - durch die *Khawārij* unserer Zeit explizit erwähnt. Sie gelten als die Imame dieser Zeit, wie unser Lehrer, der *Ḥadīth*-Experte aus Madīna, Sheikh ʿAbdul-Muḥsin al-ʿAbbād - möge Allah ihn im Guten bewahren - betont.

Die Missachtung einiger dieser Gelehrten reichte so weit, dass sie die Imame der *Ḥaram*-Moschee [in Mekka] als Sünder und Heuchler bezeichneten und darauf hinwiesen, man solle sich nicht an sie wenden. Dies wurde von Ibn Lādin (Bin Laden, gest. 2011 n. Chr.) ausdrücklich zum Ausdruck gebracht.

Dritte Säule: Der Handel mit den Leiden der *Umma* und die Ausnutzung dessen, was der *Umma* an Tragödien durch ihre Feinde widerfahren ist, um anschließend dies für die Unterstützung und Verbreitung der *Khārijī*-Denkweise zu nutzen. Denn die islamische *Umma* wurde von Katastrophen und Verletzungen heimgesucht, die eine große und nicht einfach zu ignorierende Rolle beim Anheizen der *Khārijī*-Denkweise spielten.

Die Unterdrückung und das Unrecht, die den Muslimen von den Anhängern der verschiedenen ungläubigen Religionen - seien es Juden, Christen, Atheisten, Götzendiener oder Kuhverehrer - zugefügt wurden, trugen zur Verbreitung der *Khārijī*-Denkweise bei.

Wir wollen hier nicht die Erben von Dhū l-Khuwaiṣira rechtfertigen. Aber das ist zur Erläuterung und Erklärung gedacht, um jedem Teilaspekt dieser Abhandlung sein Recht an Erklärung und Erläuterung zukommen zu lassen. Denn beim bewussten Muslim gibt es keinen Unterschied zwischen dem Muslim, der vom feindlichen Ungläubigen geschlachtet wird, und dem Muslim, der vom abtrünnigen *Khārijī* getötet wird.

Diese Wunden wurden durch die verschiedenen Medien live übertragen. Sie trafen auf aufgewühlte Gefühle in den Herzen der Jugend der [islamischen] *Qibla*. Diese Gefühle hat Allah der Erhabene im Herzen der Muslime füreinander erschaffen. Der Gesandte Allahs ﷺ erklärte dies, als er sagte: **„Das Gleichnis der Gläubigen in ihrer gegenseitigen Barmherzigkeit und Liebe ist wie ein Körper: Wenn ein Teil davon über Schmerzen klagt, reagieren die übrigen Teile mit Fieber und Schlaflosigkeit.“**[1]

Aber die Ideologen der *Khawārij* unserer Zeit nutzten diese Ereignisse und Leiden, die die *Umma* durchlebt, und stellten der Jugend dar, dass der Weg der Erlösung damit beginne, den nahen Feind zu bekämpfen, nämlich die Herrscher und ihre Gruppen in den islamischen Gesellschaften.

Vierte Säule: Ein zentrales Anliegen im Islam ist die Errichtung des Systems des rechtgeleiteten Kalifats im Islamischen Staat. Dies wird als vorrangige Aufgabe des Islam betrachtet. Die *Khawārij* unserer Zeit trieben ihre Täuschung so weit, dass sie die religiösen Belege für dieses Ziel verfälschten. Sie verdrehten die Worte des Propheten, möge Allah ihn loben und ihm Heil schenken: **„Wer stirbt, ohne ein Treuegelöbnis gegeben zu haben, stirbt im Zustand der *Jāhiliyya*.“**[2] Sie behaupteten, die *Umma* sei sündig, wenn sie nicht versuche, einen Kalifat-Staat zu gründen.[3] Die Analyse dieser Behauptung wird später behandelt.

Auf solch *Khārijī*-Irrwegen gründeten sie ihren *Takfīr* und den Terror in den islamischen Ländern, alles unter dem Vorwand, der vermeintlichen Sünde zu entkommen und das eigentliche Ziel der Religion zu verwirklichen.

---

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 6011) und Muslim (Nr. 2586).
[2] Verzeichnet bei Muslim (Nr. 1851).
[3] *Al-ʿUmda fī Iʿdād al-ʿUdda* (Die Stütze bei der Vorbereitung der Ausrüstung) von Sayyid Faḍl; S. 156.

Die islamische Jugend, geleitet durch ihre Überzeugungen aus diesen Prinzipien, trug Unmengen an Sprengstoff und umgurtete sich mit Sprengstoffwesten, geprägt von den Idealen der *Khawārij*. Sie ließen Gebäude einstürzen, töteten unschuldige Kinder und schnitten den Schwangeren die Bäuche auf im Glauben, diese seien mit Abtrünnigen verheiratet.

Diese jungen Menschen wiederholten die Gräueltaten ihrer Vorfahren und waren fest davon überzeugt, ohne jeglichen Zweifel oder Unsicherheit, dass sie sich durch ihre Taten Allah näherten und eine heilige Pflicht erfüllten.

So sagte Abū Yaḥyā al-Lībī[1]: „Wären die Gefährten (*Ṣaḥāba*) noch am Leben, wäre der größte Akt der Anbetung für sie der *Jihād* mit ihnen.“[2]

Solche Taten wären nicht möglich gewesen ohne die ideologische Abweichung, die die Interpretationen der Gelehrten der *Umma* hinsichtlich des *Qurʾān* und der *Sunna* ignorierte und den Islam anders darstellte als es die *Salaf* dieser *Umma* taten.

Diese eigenständige Interpretation führte zu gravierenden Abweichungen, die heute klar sicht- und hörbar sind. Hätten die Vorreiter dieser Ideologie dem Verständnis der *Salaf* dieser *Umma* gefolgt, wäre nichts davon geschehen. Aber Allahs Bestimmung ist endgültig, Sein Urteil steht fest, und im Kosmos geschieht nur Sein Wille. Allah allein besitzt vollkommene Weisheit, und Er bestimmt alles, vor und nach allem.

[1] *Anm. des Übersetzers:* Wurde 2012 bei einem US-Drohnenangriff in Pakistan getötet.
[2] *Daf‘ al-Malām ʿan Mujāhidī al-Maghrib al-Kirām* (Abwehr der Vorwürfe gegen die ehrbaren *Mujāhidīn* in Marokko) von Abū Yaḥyā al-Lībī; S. 24.

Punkt 2: Charakteristika dieser Phase - auf induktiver Grundlage

1 - Der Geist der *Khawārij* hat sich aus seiner Flasche befreit und schoss hervor wie ein rasanter Zug ohne Halt, wobei sich die Ereignisse in atemberaubender Geschwindigkeit entwickelten. Diese Ideologie zog eine beträchtliche Anzahl junger Menschen aus der *Umma* unterschiedlicher Herkunft an.

2 - Das Aufkommen der *Takfīr*-Terminologie und die Ausdehnung ihres Anwendungsbereichs, wie wir bereits bei den Säulen dieser Phase besprochen haben.

3 - Eine verstärkte Tendenz, Blutvergießen und Ehrenverletzung zu legitimieren, ein geringer Respekt vor dem menschlichen Leben und das offene Befürworten seiner Missachtung, ohne Ehrfurcht oder Furcht vor Allah.

Abū Yaḥyā al-Lībī, einer ihrer Gelehrten, kommentierte die verheerenden Bombenanschläge von Casablanca (Marokko) im Jahr 2003, bei denen einundachtzig Menschen ums Leben kamen, mit den Worten: „Eine gesegnete und edle Ernte!“[1]

Abū Qatāda gab ein *Fatwā* heraus, welches es gestattet, Frauen und Kinder von Militär- und Polizeiangehörigen in Algerien zu töten, da sie angeblich Ehefrauen von Abtrünnigen seien.

Der erhabene Gesetzgeber zeigt gegenüber Frauen und Kindern der Anhänger nicht-muslimischer Religionen eine große Milde und schützt ihr Leben, es sei denn im Falle nächtlicher Überraschungsangriffe[2]. Doch diese Gruppierung gestattet die Tötung von Frauen und Kindern, die sich zur [islamischen] *Qibla* wenden. Und die *Fatwā* von Abū Qatāda -

---

[1] *Daf‘ al-Malām ʿan Mujāhidī al-Maghrib al-Kirām* (Abwehr der Vorwürfe gegen die ehrbaren *Mujāhidīn* in Marokko) von Abū Yaḥyā al-Lībī; S. 14.

[2] *Anm. des Übersetzers:* Bei nächtlichen Überfällen, die zur Überraschung des Gegners dienten, gestattete der Prophet ﷺ ausnahmsweise die mögliche Tötung unschuldiger Personen wie Frauen und Kindern. Grundsätzlich sind diese jedoch, selbst bei Nicht-Muslimen, geschützt. Siehe dazu die *Aḥādīth*, die bei al-Bukhārī (Nr. 3012, 3013) und Muslim (Nr. 1193, 1745) verzeichnet sind.

auf die ich noch eingehen werde - ist nicht bloß ein Versehen. Es handelt sich um eine fest verankerte Überzeugung, der die Anhänger in Scharen folgten, einer nach dem anderen. Denn dieses *Fatwā* fand die Zustimmung von aẓ-Ẓawāhirī, Fāris az-Zahrānī, Abū Bakr Nājī und al-Maqdisī, wie wir später zeigen werden. Diese vier zählen zu ihren prominentesten Ideologen.

4 - Das *Khārijī*-Denken überschritt den parteilichen und regionalen Rahmen, ein Merkmal der zweiten Phase. Es breitete sich in der islamischen Welt aus, bedingt durch Faktoren wie die weite Verbreitung von Sayyid Quṭbs Ansichten, wie wir Jaʿfar Sheikh Idrīs bereits zitierten, und das günstige Umfeld, das die afghanische Bühne bot.

5 - Ein Hauptmerkmal dieser Phase war die unverhohlene Kühnheit, mit der islamische Gesellschaften als *Dār al-Kufr wa l-Ḥarb* (Haus des Unglaubens und Krieges) bezeichnet wurden. Was einst verborgen oder im Hintergrund blieb, wurde nun offen artikuliert, ohne Scham oder Zurückhaltung.

Abū Qatāda äußerte: „Die Bezeichnung der Gruppen der Abtrünnigen mit diesem Namen oder die Transformation des *Dār al-Islām* in ein *Dār ar-Ridda* wird in den juristischen (*Fiqh*) Werken unmissverständlich und deutlich dargestellt. Warum also das Vermeiden einer Konfrontation? Und warum nehmen einige an, dass die Ansichten der *Salafī-Jihād*- und Kampf-Bewegungen gegen die Abtrünnigen-Gruppen eine Neuerung und Täuschung sind? Die Einschüchterung durch die Gelehrten der Herrscher, gefolgt von den Gelehrten des *Irjāʾ* und den einfachen Muslimen, die nachplappern - das treibt viele dazu an, aus Angst vor dem Vorwurf des Vertretens der *Khawārij*-Ansicht, den Kopf in den Sand zu stecken.“[1]

[1] *Maqālāt baina Manhajain* (Artikel zwischen zwei Methoden) von Abū Qatāda al-Falasṭīnī; Artikel Nr. 37.

Seine Äußerungen sind also eine klare Aufforderung, sich nicht zu scheuen und die Tore des *Takfīr* weit zu öffnen, in der Erwartung, dass sich Extremisten und Unbeständige anschließen werden.

Auf Usāma Ibn Lādin wurde die Frage gerichtet: Wenn die Amerikaner Saudi-Arabien verlassen und die al-Aqṣā-Moschee befreit wird, wären Sie bereit, sich einem muslimischen Gericht zu stellen? Seine Antwort war: „Nur Afghanistan betrachte ich als islamischen Staat, nicht jedoch Saudi-Arabien."[1] Der Genannte (Ibn Lādin) hat die Prinzipien des *Tawḥīd* von Geburt an in diesem Land (Saudi-Arabien) verinnerlicht und in seinen Schulen gelernt, *Sunna* von *Bidʿa* (Neuerung) zu unterscheiden und Recht von Unrecht. Doch nachdem er außerhalb seines Landes mit dem *Khārijī*-Denken in Kontakt kam, wandte er sich von den Gesetzen seines Landes und seinen Führungspersonen - sowohl Gelehrten als auch Emiren - ab, so intensiv, dass es einem den Atem verschlägt.

Er betrachtete daher den Gründer dieses Landes, König ʿAbdul-ʿAzīz, sowie seine nachfolgenden Söhne, König Fahd und König ʿAbdullāh - möge Allah die Verstorbenen von ihnen segnen und die Lebenden beschützen - als Abtrünnige. Ich werde die Begründung für seine Aussagen und seine Bezeichnung der Imame der *Ḥaram*-Moschee als frevelhaft detailliert wiedergeben, so Allah will.

6 - Ein charakteristisches Merkmal dieser Phase war die Assoziation der Religion der Menschen mit der Flagge, die über ihnen weht. Dieser Grundsatz geht auf ihre Vorfahren zurück. Eine ausführliche Diskussion und Erklärung dieses Prinzips wird folgen, wenn wir die Lehren von Sayyid Faḍl und seine Schriften behandeln.

Az-Zahrānī äußerte: „Und bevor über diese gesprochen wird – gemeint sind die Urteile über Männer der Armeen –, muss man wissen,

[1] In einem Interview mit Usāma Ibn Lādin in der kuwaitischen Zeitung *ar-Raʾy al-ʿĀm* vom 11.11.2001 n. Chr.

dass ihre Herrscher und *Ṭawāghīt*, denen sie zu Diensten stehen, deren Throne sie zu festigen suchen und deren Schutz sie bewachen, *Kuffār* sind. Denn das Urteil über diese Helfer, Truppen und Armeen ist ein Zweig des Urteils über die *Ṭawāghīt* selbst. Die Herrscher der islamischen Länder in dieser Zeit – jene, die von den Vereinten Nationen anerkannt sind – sind allesamt abtrünnige, ungläubige *Ṭawāghīt*, die aus dem Islam auf allen Ebenen ausgetreten sind!“[1]

Sayyid Faḍl äußerte: „Daraus erkennst du, dass Länder, in denen die Mehrheit Muslime sind, aber von abtrünnigen Herrschern nach weltlichen Gesetzen der Ungläubigen geführt werden, heute als Länder des Unglaubens gelten. Dies trifft auf viele islamische Staaten heute zu.“[2]

7 - Ein Merkmal dieser Phase war die intensive Auseinandersetzung mit der Thematik der herrschenden Gruppen. Es wurden Abhandlungen verfasst, die die Urteile über diese Gruppen untermauerten, darunter *Die Verknüpfung der Urteile über Abtrünnigkeit (Irtibāṭ Aḥkām ar-Ridda)* und *Der Konflikt zwischen der Gemeinschaft und dem Einzelnen (al-Qitāl bayna l-Jamāʿa wa l-Fard)* von ʿAbdurraḥmān al-Miṣrī.

Abū Qatāda bemerkte: „Die kämpfenden Gruppen werden nicht nach den einzelnen, ob unwissend oder gutwillig, beurteilt, sondern nach ihrem Banner und ihrer Führung, wie zuvor erörtert. Denn sie können nur durch Kampf angegangen werden.“[3]

8 - Ein weiteres Kennzeichen dieser Phase war die verstärkte Berufung auf Träume, um die *Khārijī*-Ideologie zu verbreiten und das Handeln ihrer Anhänger zu rechtfertigen.

---

[1] *Die zahlreichen Qurʾān-Verse und Aḥādīth über den Unglauben der Streitkräfte der Halbinsel-Schutztruppe* von Fāris az-Zahrānī; S. 2.
[2] *Al-Jāmiʿ* von Sayyid Faḍl; S. 644.
[3] *Maqālāt baina Manhajain* (Artikel zwischen zwei Methoden) von Abū Qatāda al-Falasṭīnī; Artikel Nr. 79.

Ein Mitglied des Beratungskomitees in Gefängnissen berichtete mir: „Diese Jugendlichen wurden stark durch Träume und das Internet beeinflusst." Diese Fixierung auf Träume betraf nicht nur die jüngeren Anhänger, sondern erstreckte sich bis zu den Älteren ihrer Bewegung.

Am überraschendsten fand ich eine Abhandlung von Abū Yaḥyā al-Lībī über Träume. Er zitiert darin eine Vielzahl von Träumen, von denen jeder beeindruckender ist als der vorherige. Einer dieser Träume besagt, dass der Gesandte Allahs ﷺ die *Khawārij* unserer Zeit von all dem von ihnen vergossenen Blut befreit. In einer zweiten Vision vernahm er eine Offenbarung Allahs, in der Er ihn und ihre Handlungen pries.

Bei weiterer Untersuchung wird Abū Yaḥyā in den Schriften dieser Gruppe zu den zehn führenden Ideologen gezählt. Bald wird eine Untersuchung seines Denkens und seiner Schriften über Visionen folgen. Aẓ-Ẓawāhirī betrachtete ihn als einen der Referenzgelehrten.

9 - Ein Merkmal dieser Phase war das förderliche Umfeld für das *Khārijī*-Denken, als tausende islamische Jugendliche aus verschiedenen Teilen der Welt nach Afghanistan strömten, um ihre muslimischen Brüder zu unterstützen. Viele dieser Jugendlichen hatten erst kürzlich damit begonnen, den rechten Weg des Islam einzuhalten, und verfügten nicht über fundiertes, authentisches islamisches Wissen. Sie gerieten in das Netz von *Takfīr* und Terrorismus, außer jenen, die Allah bewahrte. Aufgrund der Bedeutung dieses Themas werde ich ihm einen eigenen Abschnitt widmen.

10 - Ein weiteres Merkmal dieser Phase war das Aufkommen von heimlichen und öffentlichen Treueeiden. Dies entspricht den Prinzipien ihrer Vorväter, wie noch im Kapitel über die Ähnlichkeiten erörtert wird. Hānī as-Sibāʿī[1] berichtete: „Eine konstituierende Sitzung des Rates der

[1] *Anm. des Übersetzers:* Hānī Yūsuf as-Sibāʿī (geb. 1961 n. Chr.) ist ein ägyptischer Rechtsanwalt, bekannt durch seine Verteidigung von Häftlingen in ägyptischen Gerichten, die seiner Ideologie anhängen. Er war ein Mitglied der ägyptischen Organisation *al-Jihād*

Jamāʿat al-Jihād wurde abgehalten, und die Mitglieder leisteten Doktor Ayman aẓ-Ẓawāhirī den Treueeid."[1]

11 - Ein markantes Zeichen dieser Phase war die ausgeprägte Feindseligkeit gegenüber den Gelehrten, bis hin zur Aufforderung, ihr Blut als zulässig zu betrachten.

Fāris az-Zahrānī äußerte: „Oh Menschen, dieser Staat (Saudi-Arabien) steht näher am Zusammenbruch als am Fortbestand! Ich bin überzeugt, dass das Ende dieser Leute bevorsteht. Wer also beabsichtigt, jemanden von ihnen zu hängen oder zu schleifen, sollte mit den Mitgliedern des Ständigen Ausschusses der großen Gelehrten (*Hayʾat Kibār al-ʿUlamāʾ*) beginnen. Jeder von euch sollte sein Schwert schärfen und die *Ṭawāghīt* quälen, sie häuten und zerlegen als gerechte Vergeltung. Die Strafe soll der Tat entsprechen!"[2] Möge Allah sein Antlitz entstellen für das, was er geäußert hat.

Jene Gelehrten, gegen die er seine Anhänger aufgehetzt und zu deren Mord, Hängung und Folter er aufgerufen hat, gebühren Achtung. Es wäre richtig gewesen, ihre Verdienste anzuerkennen und sie gebührend zu loben. Aber von jemandem, der sich mit den Verunreinigungen der *Khawārij* befleckt und von ihren Grundsätzen getrunken hat, ist solch ein Verhalten nicht überraschend.

Wie treffend sagte Imām aṭ-Ṭaḥāwī (gest. 933 n. Chr.) - möge Allah mit ihm gnädig sein: „Die Gelehrten der *Salaf*, sowohl die Früheren als auch ihre Nachfolger, sind Menschen von Tugend und Pfad, Menschen des Rechts und der Erkenntnis. Sie sollten nur in positiver Weise

---

al-Islāmī und residiert nun als politischer Flüchtling in London. As-Sibāʿī unterstützt *al-Qāʿida* und dient der Bewegung als wissenschaftliche Referenz. Aiman aẓ-Ẓawāhirī bezeichnete ihn als einen von vier „Gelehrten", denen Muslime weltweit folgen sollten.

[1] *Qiṣṣat Jamāʿat al-Jihād* (Die Geschichte der *Jamāʿat al-Jihād*) von Hānī as-Sibāʿī; S. 78.

[2] Eine Veröffentlichung mit dem Titel *Mā urīkum illā mā arā* (Ich zeige euch nur, was ich selbst sehe) von Fāris az-Zahrānī; S. 10.

erwähnt werden. Wer sie negativ erwähnt, ist nicht auf dem rechten Pfad.“[1]

Und dieser begnügte sich nicht nur damit, sie negativ zu erwähnen. Der abtrünnige *Khārijī* suchte Allahs Nähe, indem er sie tötete und schlachtete. Sieh - möge Allah dich im Guten bewahren - auf die Auswirkungen von Neuerungen, wenn die Sicht getrübt ist und welches Ende sie nehmen.

12 - Ein Merkmal dieser Phase war das intensive Augenmerk auf diesen gesegneten Staat (Saudi-Arabien) und seine Autoritäten - sowohl Gelehrte als auch Emir. Denn die Dämonen der *Khawārij* vermittelten ihren Anhängern den Eindruck, dass dieser Staat der ungläubigste auf Erden sei.

Fāris az-Zahrānī erklärt unmissverständlich: „Und ich verkünde es laut und deutlich: Der saudische Staat ist ein Staat des Unglaubens und der Tyrannei! Es gebührt uns, gegen es zu kämpfen, seine *Ṭawāghīt* zu töten, ihren Unglauben zu bekennen und uns von ihnen und ihren Handlungen loszusagen! Es besteht keinerlei Bündnis, Treuepflicht oder Schutzzusage zu ihnen. Keine *Fatwā* eines üblen Gelehrten oder die Empfehlung eines wortgewandten Heuchlers kann sie in den Kreis des Islams führen.“[2]

Abū Qatāda äußert sich: „Das saudische Regime zählt zu den *Kufr*-reichsten Regimen, die die Menschheit je gesehen hat!“[3]

Aufgrund der Tragweite dieser Thematik habe ich ihr einen gesonderten Abschnitt gewidmet und dies durch Zitate direkt aus den Schriften dieser Personen untermauert.

13 - Zu den Charakteristika dieser Epoche zählt das Erscheinen von intellektuellen Führern des *Khārijī*-Denkens sowie praktischen

[1] *Al-ʿAqīda aṭ-Ṭaḥāwiyya* von Imām aṭ-Ṭaḥāwī; S. 58.
[2] *Bayān Fāris ḥawla Taslīm Nafsih* (Fāris' Erklärung zur Übergabe seiner selbst); S. 4.
[3] *Maqālāt baina Manhajain* (Artikel zwischen zwei Methoden) von Abū Qatāda al-Falasṭīnī; Artikel Nr. 76.

Anführern. Zu den theoretischen Köpfen zählen: Sayyid Faḍl, al-Maqdisī, Abū Qatāda al-Falasṭīnī, Fāris az-Zahrānī, ʿAbdul-ʿAzīz aṭ-Ṭwīlʿī, ʿAbdullāh ar-Rashūd, Abū Muṣʿab as-Sūrī, Abū Baṣīr at-Ṭarṭūsī und Nāṣir al-Fahd.

Die praktischen Führungspersonen orientieren sich an Ibn Lādin und aẓ-Ẓawāhirī. Immer wenn einer von ihnen in den Medien mit einer Video- oder Audioaufnahme erschien, wurde die islamische *Umma* durch einen entsetzlichen *Khārijī*-Vorfall im Kern ihres Landes erschüttert. Dies erinnert uns an einige ihrer Vorläufer, bei denen die *Khawārij* zu den Waffen griffen, sobald sie predigten.

Den Führern dieses Denkens habe ich einen speziellen Abschnitt gewidmet, in dem ich kurz die Kernaspekte ihrer Philosophie darstelle.

14 - Zu den Merkmalen dieser Phase zählt die Erhebung von Pseudo-Studenten des Wissens, weltlichen Experten und Internet-Laien auf ein Podest, sie werden als unfehlbare Gelehrte der *Umma* dargestellt. Markant ist, dass je intensiver sich jemand dem *Takfīr* und der Legitimierung von Blutvergießen widmete, desto mehr Ansehen erlangte er und desto höher steigt seine Position in den Herzen seiner Anhänger.

Nāṣir al-Fahd spricht über den Abtrünnigen Abū Muḥammad al-Maqdisī, Verfasser von *Takfīrī*-Schriften, und sagt: „Er hat sich intensiv für den reinen *Tawḥīd* eingesetzt und sich sowohl in Wort als auch in Tat von den *Ṭawāghīt* distanziert.“[1]

In Bezug auf ʿAbdul-ʿAzīz aṭ-Ṭwīlʿī, der im Internet unter dem Pseudonym „Bruder dessen, der Allah gehorcht“ bekannt ist, heißt es bei der Präsentation seiner Werke: „Er ist einer der führenden Gelehrten der Halbinsel“, obwohl er gerade einmal Mitte zwanzig ist. Tatsächlich zählt er zu den jungen Hitzköpfen der Halbinsel.

[1] S.104

In unserem Land hat niemand von einem kleinen Studenten dieses Namens Kenntnis, geschweige denn davon, dass er ein Student des Wissens oder Gelehrter sei - ihrer Gemeinschaft mangelt es an Personen, die es verdient haben, als „Student des Wissens“ bezeichnet zu werden.

Als aẓ-Ẓawāhirī die Gelehrten nannte, auf die sie sich berufen und deren *Fatāwā* sie akzeptieren, hob er Abū Muḥammad al-Maqdisī hervor und beschrieb ihn als: „Diesen überquellenden Ozean des Wissens und der Schriften, eine Leuchte der *Daʿwa*.“[1]

Dieser unnachgiebige *Takfīrī* steht an vorderster Front ihrer Gelehrten. Der Großteil seiner Schriften befasst sich mit *Takfīr* und der Legitimation von Blutvergießen, ebenso mit dem Unglauben der gesamten *Umma*, einschließlich der Imame der Moscheen und Hausmeister - ein Thema, das bei der Erörterung seiner Ansichten noch aufgegriffen wird.

Aẓ-Ẓawāhirī äußerte sich über Abū Yaḥyā al-Lībī: „Er zählt zu den *Muhājirūn* und Kämpfern, die standhaft geblieben sind. Er hat zahlreiche Bücher, Botschaften und bedeutungsvolle Artikel veröffentlicht.“ Dieser Mann ist bekannt für seine Träume.

Zu Abū l-Walīd al-Ghazzī[2] äußerte sich aẓ-Ẓawāhirī: „Er ist ein Gelehrter des Schwertes und des Stifts, ein handelnder Gelehrter, Kämpfer, *Muhājir*, standhaft in seiner Überzeugung, Lehrer und Erzieher der *Mujāhidīn* sowie ihr Mufti und Richter.“[3]

---

[1] Ein Treffen des Netzwerks *Saḥāb* mit aẓ-Ẓawāhirī, Treffen Nummer 1, S. 45-48.

[2] *Anm. des Übersetzers*: Abū l-Walīd al-Ghazzī (sein richtiger Name ist Khālid Fatḥī Aghā) wurde 1966 in Palästina geboren und wuchs in Saudi-Arabien auf. Er trat später in Kontakt mit ʿAbdullāh ʿAzzām, der ihn davon überzeugte, sich ihrem *Jihād* anzuschließen. Daraufhin zog er 1986 nach Chorasan (eine Region in Zentralasien, die heute Teile der Staaten Afghanistan, Iran, Tadschikistan, Usbekistan und Turkmenistan umfasst) und nahm dort am Kampf teil. In der Folge schloss er sich *al-Qāʿida* an.

[3] Ein Treffen des Netzwerks *Saḥāb* mit aẓ-Ẓawāhirī, Treffen Nummer 1, S. 45-48.

Laut aẓ-Ẓawāhirīs Darstellung begleitete dieser Gelehrte Abū Muṣʿab as-Sūrī über mehrere Jahre in London, während sie das Magazin *al-Anṣār* herausgaben, das von dort veröffentlicht wurde, um die *Khārijī*-Ideologie in der islamischen Welt zu fördern. Abū Muṣʿab sagte über ihn: „Er verlieh sich selbst den Titel ‚Sheikh', kleidete sich entsprechend und sprach mit einem Golfdialekt. Er trat in einen Wettbewerb mit Abū Qatāda und wurde für zahlreiche *Fatāwā* berühmt. Die bekannteste habe ich - ebenso wie viele andere - ausgiebig mit ihm diskutiert, um ihn von deren Irrtum zu überzeugen, jedoch ohne Erfolg. Der Inhalt lautete: ‚Die Menschen in muslimischen Ländern, die nicht gemäß der göttlichen Gesetzgebung regiert werden, lassen sich in drei Gruppen einteilen: Erstens, jene, die in staatlichen Organen wie Militär und Polizei tätig sind - diese befinden sich im Kreis des *Kufr*. Zweitens, jene, die in anderen staatlichen Einrichtungen, wie Bildung und Gesundheit, arbeiten - diese stehen im Kreis der Sünde. Dies betrifft alle, die ein Gehalt von einem Staat des *Kufr* erhalten. Drittens, jene, die keinen finanziellen Bezug zur Regierung haben; sie stehen im Kreis des Islams und sind in ihrer Religion sicher.' Dies ist ein Auszug aus der *Fatwā*. Das eigentliche Dilemma offenbart sich im zweiten Teil seiner Ausführungen. Er ergänzte, dass, wenn in diesem Land eine vereinte Gruppierung den *Ṭāghūt*-Staat bekämpft, der Kreis des Unglaubens und der Kreis der Sünde verschmelzen. Dann existieren nur noch zwei Kreise: der des Unglaubens und der des Glaubens. Er pflegte hervorzuheben: ‚Das sind die Ansichten, mit denen ich Allah diene, nämlich dass dies in Algerien durch das Aufkommen der vereinten Gruppierung *al-Jamāʿa al-Islāmiyya al-Musallaḥa* (Die Bewaffnete Islamische Gruppe) geschehen ist.'"[1]

Dies ist einer der sogenannten Gelehrten unter ihnen. Als ihm die Beweise gemäß der *Sharīʿa* ausgingen, griff er auf geometrische Formen

[1] *Mukhtaṣar Shahādatī ʿalā l-Awḍāʿ fī l-Jazāʾir* (Die Quintessenz meines Zeugnisses über die Lage in Algerien) von Abū Baṣīr aṭ-Ṭarṭūsī; S. 71.

wie Kreise, Dreiecke und Vierecke zurück, um den Unglauben zu manifestieren. Ihre Köpfe sind leer an Wissen, und ihre Herzen sind erfüllt von der *Khārijī*-Ideologie. Betrachtet man die widersprüchliche Einschätzung dieses Mannes, so preist aẓ-Ẓawāhirī ihn als Gelehrten und Lehrer der Kämpfer, während ein anderer Gefährte ihn herabsetzt. Dieses Paradoxon erinnert an die Kritik der *Rawāfiḍ* an den *Ḥadīth*-Überlieferern in ihren eigenen Reihen. Es gibt Lobeshymnen, die jemanden in den Himmel heben, und Kritiken, die denselben Überlieferer des *Takfīr* beschuldigen.

Über Abū Qatāda al-Falasṭīnī äußerte aẓ-Ẓawāhirī: „Er zählt zu den eminenten Persönlichkeiten, den enzyklopädischen Gelehrten. Ich betrachte ihn - und Allah sei sein Richter - als eines der standhaften Symbole der Wahrheit, welches weder durch Prüfungen ins Wanken gerät noch durch Erschütterungen beeinträchtigt wird. Er unternahm die *Hijra*, blieb standhaft, verfasste und klassifizierte Schriften und hielt Predigten."[1]

Dieser Gelehrte unter ihnen ist unzweifelhaft der sogenannte Schlächter von London und Verfasser der drei berüchtigtsten *Fatāwā* der Geschichte. Über die besonderen Merkmale seines Denkens wird später noch gesprochen werden.

Zu den Verfehlungen dieses „Gelehrten" - wie sie behaupten - zählt sein Lob für das Buch *Die Methodik der Islamischen Gruppe in Algerien*[2] nach dessen Veröffentlichung. Er äußerte über dieses Buch: „Tag für Tag ragen die Lanzen des Guten und der Rechtleitung aufrechter empor, ihr Schaft wird robuster. Die *al-Jamāʿa al-Islāmiyya al-Musallaḥa* (Die Bewaffnete Islamische Gruppe) verbreitet ihre Methodik unter den Menschen, in Harmonie mit den Bemühungen ihrer Geschwister von den anderen Gruppen der Rechtleitung. Diese Gruppe verfolgt eine *Salafī*-Methodik, besitzt ein *Salafī*-Verständnis, praktiziert eine *Salafī*-

[1] Ein Treffen des Netzwerks *Saḥāb* mit aẓ-Ẓawāhirī, Treffen Nummer 1, S. 45-48.
[2] *Manhaj al-Jamāʿa al-Islāmiyya fī l-Jazāʾir*.

Bewegung und lebt den *Salafī*-Lebensstil. Sie gewährt irreführenden Ideologien keinen Raum, stellt verdorbene Ansichten nicht in den Vordergrund und handelt stets gemäß den Prinzipien und dem Verständnis der rechtschaffenen *Salaf*."[1] Das sind Abū Qatādas Worte über das Buch.

Im Gegensatz dazu meinte sein Weggefährte Abū Muṣʿab as-Sūrī zu demselben Buch: „Es ist durchzogen von Unwissenheit, Extremismus, *Takfīr* und den verwerflichen Prinzipien, Unschuldige zu töten. Das Buch bestätigt die fehlgeleitete, neue Identität der Gruppe unter der Führung ihres aktuellen Anführers. Ein Bruder kommentierte über dieses Buch: ‚Es fehlt nur noch die Anmerkung am Anfang: Oh Gemeinschaft Muḥammads, ich bringe euch das Schlachten.'"[2]

Beobachtet den deutlichen Kontrast zwischen diesen beiden Bewertungen. Der von aẓ-Ẓawāhirī als herausragender Gelehrter bezeichnete Mann preist das Buch für seine „*Salafī*-Methodik", während sein Weggefährte es als Quelle von „Unwissenheit und verwerflichen Mordprinzipien" beschreibt. Bemerkenswert ist, dass aẓ-Ẓawāhirī im gleichen Gespräch auch Abū Muṣʿab as-Sūrī lobte und ihn als Gelehrten bezeichnete.

Mit dieser Gegenüberstellung möchte ich den Punkt unterstreichen, den ich zu Beginn des Abschnitts angesprochen habe: Je intensiver sich jemand dem *Takfīr* und der Legitimierung von Blutvergießen widmet, desto höher ist sein Ansehen und desto mehr Ruhm erlangt er. Für sie ist er der große Gelehrte!

Abū Muṣʿab as-Sūrī, der als ihr Historiker gilt, hat *Fatāwā* verfasst, die in ihrer Ausrichtung ihren sehr ähnlich sind. Doch nur weil er sie ablehnt, heißt das nicht, dass er weit von ihnen entfernt ist. Er hat

[1] *Maqālāt baina Manhajain* (Artikel zwischen zwei Methoden) von Abū Qatāda al-Falasṭīnī; Artikel Nr. 85.
[2] *Mukhtaṣar Shahādatī ʿalā l-Awḍāʿ fī l-Jazāʾir* (Die Quintessenz meines Zeugnisses über die Lage in Algerien) von Abū Baṣīr aṭ-Ṭarṭūsī; S. 48.

seinen Anhängern sogar erlaubt, Diebstähle und Raubüberfälle zu begehen und erklärte die islamischen Armeen für ungläubig. Dennoch zeigen die Unterschiede in ihren Ansichten, dass die Neuerung (*Bidʿa*) in unterschiedlichen Ausprägungen vorkommt.

15 - Ein charakteristisches Merkmal dieser Phase ist das Zurückgreifen auf Lügen, um ihre haltlosen Ansichten zu propagieren und ihre verwerfliche Ideologie zu verbreiten. Hier unterscheiden sich die Nachkommen von ihren Vorvätern, denen Wahrhaftigkeit in ihren Äußerungen zugesprochen wurde.

Aiman aẓ-Ẓawāhirī äußerte: „Amerika und sein Handlanger, das Haus Saʿūd, stehen heutzutage als Hindernis zwischen der islamischen *Umma* und ihrem Wunsch zur Pilgerfahrt. Die Vertretungen des Hauses Saʿūd verweigern all jenen ein Visum, denen Amerika die Pilgerfahrt untersagt, ebenso jenen, die Israel missfällt. Sie hindern Millionen von Gläubigen am Besuch des Heiligen Hauses, indem sie den Befehlen ihrer Herren folgen, deren Truppen aktuell das Land der arabischen Halbinsel besetzen - und das alles, um ihren Verbündeten in Tel Aviv zu gefallen, jenen, die der Prophet ﷺ aus Khaibar (Madīna) verbannt hat."[1]

Habt ihr jemals einen größeren Lügner als ihn erlebt? Mischen Christen und Juden sich wirklich in die Angelegenheiten der Pilgerfahrt ein?

Genauso erfunden ist die Behauptung der *Khawārij* Algeriens gegenüber dem Imam dieser Zeit, er hätte ihnen zum bewaffneten Aufstand geraten.

Sheikh Ibn Bāz wurde gefragt: „Die *al-Jamāʿa al-Islāmiyya* in Algerien behauptet, Sie würden das billigen, was sie tun, insbesondere das Töten von Polizisten und das Tragen von Waffen. Ist das wahr?" Sheikh Ibn Bāz

[1] Das Magazin *Al-Mujāhidūn*, Ausgabe 17, 1. Jahrgang, Seite 9.

antwortete: „Wenn einer der Prediger in Algerien so etwas behauptet hat, dann ist das nicht wahr, sondern eine Lüge.“[1]

16 - Ein charakteristisches Merkmal dieser Phase ist die Verbreitung des Gedankens unter den Muslimen, dass die *Sunna* der Attentate wiederbelebt werden solle, da sie angeblich eine vernachlässigte *Sunna* sei. Es wurden verschiedene Abhandlungen zu diesem Thema veröffentlicht, darunter *Ansporn der heldenhaften Mujāhidīn zur Wiederbelebung der Sunna der Attentate*[2] und *Die Untersuchung zum Urteil über das Töten der Ermittlungsbeamten*[3], beide verfasst von Fāris az-Zahrānī. Ebenso ist der Aufruf von Sayyid Faḍl bemerkenswert, der die Wiederbelebung dieser angeblichen *Sunna* fördert; hierauf wird später noch eingegangen.

Getrieben von dieser Überzeugung verübten die *Khawārij* unserer Zeit verschiedene Attentate sowohl im Land des *Tawḥīd* (Saudi-Arabien) als auch an anderen Orten, wobei sie das Blut vieler Muslime vergossen. Sie gaben vor, die Belohnung und den Segen für die Wiederbelebung dieser *Sunna* zu suchen. In manchen Fällen waren sie [mit ihren Terroranschlägen] erfolgreich, in anderen nicht.

Die *Khawārij* unserer Zeit ermordeten Hauptmann Mubārak as-Sawwāṭ (gest. 2005 n. Chr.) auf grausame Weise vor den Augen seiner Kinder im Geheiligten Land (Mekka), wo das Vergießen von Blut untersagt ist. Dabei hat Allah das Vergießen von Blut verboten, seitdem Er Himmel und Erde erschaffen hat.[4]

Dank sei Allah, wurden diese verbrecherischen *Khawārij* innerhalb von weniger als 48 Stunden gefasst. Erstaunlicherweise war, wie aus der Mitteilung des Innenministeriums hervorgeht, einer der Täter ein vorbestrafter Mensch, der erst kürzlich den Pfad der Rechtschaffenheit

[1] Eine Audioaufnahme, veröffentlicht von der *at-Taw'iya al-Islāmiyya* in Mekka.
[2] *Taḥrīḍ al-Mujāhidīn ʿalā Iḥyāʾ Sunnat al-Ighтiyāl*.
[3] *Al-Bāḥith fī qatl Rijāl al-Mabāḥith*.
[4] Es ereignete sich in Mekka im Jahr 2005.

entdeckt hatte. Anhänger der verwerflichen Ideologie hatten ihm suggeriert, der Weg ins Paradies und die Befreiung von Sünden ginge über das Töten unschuldiger Seelen.

Zu den Verbrechen, die sie begingen, zählt die grausame Ermordung von Oberst Nāṣir al-ʿUthmān (gest. 2007 n. Chr.) in der Stadt Buraida, wobei sein Kopf völlig vom Körper getrennt aufgefunden wurde.[1]

Diese und andere Vergehen in unserem Land zeigen deutlich, dass viele junge Menschen im Land des *Tawḥīd* von der *Khārijī*-Ideologie beeinflusst sind, die die Abtrünnigkeit (*Ridda*) von Muslimen propagiert und die Annäherung an Allah durch deren Ermordung fordert.

Als Beleg für diese vermeintliche *Sunna* führen die Anhänger den *Ḥadīth* **„Wer rächt mich an Kaʿb Ibn al-Ashraf?“**[2] an, mit dem Fāris sein Buch zu diesem Thema beginnt.

Al-Bukhārī kategorisierte diesen *Ḥadīth* unter [dem Kapitel] „*Das Töten von Feinden*“. Doch diese Menschen haben die Schriften der rechtschaffenen *Salaf* verworfen und durch die ideologischen Schriften späterer Abweichler ersetzt, wie *Zeichen auf dem Weg*, *Die vier Grundbegriffe* und *Die klaren Enthüllungen über den Unglauben des saudischen Staates*, sowie andere Werke der *Takfīrī*-Ideologie.

Über anderthalb Jahrtausende hinweg verfassten die Gelehrten der *Umma* unzählige Schriften zu verschiedenen Aspekten der *Sharīʿa*, ohne jedoch diese vermeintliche *Sunna* [der Attentate] zu erwähnen. Erst die Nachkommen von Dhū l-Khuwaiṣira begannen wieder, unrechtmäßig Blut zu vergießen, um die üblen Praktiken ihrer Vorfahren wiederzubeleben.

Der Gelehrte Ṣāliḥ al-Fawzān, möge Allah ihn im Guten bewahren, wurde gefragt: „Es kursieren unter vielen Jugendlichen Schriften, die behaupten, es sei erlaubt, Mitglieder der Sicherheitskräfte,

[1] Es ereignete sich in der Stadt Buraida (Saudi-Arabien) im Jahr 2007.
[2] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 3811) und Muslim (Nr. 1801).

insbesondere Ermittler, zu töten, da sie als Ungläubige gelten würden. Dies basiere auf der *Fatwā* eines Studenten des Wissens. Was sagt die *Sharīʿa* dazu und welche Konsequenzen hat dieses gefährliche Handeln?“ Er antwortete: „Dies entspricht der Denkweise der *Khawārij*. Die *Khawārij* ermordeten ʿAlī Ibn Abī Ṭālib, Allahs Wohlgefallen auf ihn, den Besten der Gefährten nach Abū Bakr, ʿUmar und ʿUthmān. Wenn sie in der Lage waren, ʿAlī Ibn Abī Ṭālib zu töten, weshalb sollten sie dann nicht auch Sicherheitskräfte angreifen? Das ist die Mentalität der *Khawārij*. Jeder, der ihnen eine solche *Fatwā* gibt, ist einer von ihnen. Möge Allah uns beschützen.“[1]

Das neueste Vergehen dieser Gruppierung war der Anschlagsversuch auf Prinz Muḥammad Ibn Naif (geb. 1959 n. Chr.).[2] Hierzu muss man festhalten:

- Erstens verletzte der Täter mehrere Grundsätze der *Sharīʿa*. Er gab ein Versprechen und brach es, schwor Treue und beging Verrat, er log und täuschte, indem er vorspiegelte, sich ergeben zu wollen.
- Zweitens ehrte er nicht die Heiligkeit des Monats Ramadan, des Fastens und der nächtlichen Gebete.
- Drittens, wie einige Sicherheitsexperten berichteten, verbarg der Täter die Sprengstoffe an einer intimen Körperstelle. Ein solches Vorgehen widerspricht Ethik, Ehre, Anstand und der *Sharīʿa*. Solche intimen Körperstellen waren niemals der Pfad zum Paradies, bis die *Khawārij* unserer Zeit diese Methode aufgriffen. Der Gesandte Allahs ﷺ sagte: **„Für jeden Verräter**

[1] *Al-Fatāwā ash-Sharʿiyya* von Muḥammad al-Ḥuṣain; S. 96.

[2] *Anm. des Übersetzers:* 2009 verletzte ein Selbstmordattentäter in Saudi-Arabien Prinz Muḥammad Ibn Naif, der eine zentrale Rolle im Antiterrorkampf spielte, bei einer Explosion in dessen Büro. Der Attentäter, ein gesuchter Terrorist, gab vor, sich stellen zu wollen und zündete während eines Ramadan-Empfangs Sprengstoff, der an einer intimen Körperstelle versteckt war. Obwohl der Prinz leicht verletzt wurde, gab es keine weiteren schweren Verletzungen.

wird am Tag der Auferstehung ein Banner aufgestellt [und es wird gesagt werden: Dies ist der Verrat von So und so, dem Sohn von So und so].“[1] In einer Überlieferung heißt es: **„[…] ein Banner hinter seinem Rücken […].“**[2]

- Dieses Ereignis und die wunderbare Rettung unseres verehrten Prinzen bestätigen die Worte des Gesandten Allahs, möge Allah ihn loben und ihm Heil schenken: **„Gute Taten wehren die Schläge des Übels ab.“**[3] Wir nehmen ihn so wahr, aber wir erklären ihn nicht für lauter gegenüber Allah.

Seine Hoheit ist sowohl bei den einfachen Menschen als auch bei der Elite für seine Gnade bekannt, besonders im Umgang mit dieser Gruppe. Der *Khārijī*-Attentäter zündete sich erst, als er seiner Hoheit näher kam, und wurde in Stücke gerissen. Dennoch trug seine Hoheit nur geringfügige Verletzungen davon.

17 - Ein charakteristisches Merkmal dieser Phase ist die inkonsistente Anwendung ihrer *Takfīr*-Prinzipien. Sie verdrehten ihre *Khārijī*-Glaubensgrundsätze je nachdem, wen sie als Abtrünnigen bezeichnen wollten. Sie erklärten Individuen basierend auf diesen Grundsätzen zu Ungläubigen, zogen den *Takfīr* jedoch bei anderen zurück, obwohl die Umstände dieselben waren. Die *Sharīʿa* macht keinen Unterschied zwischen Ähnlichem und vermischt nicht Widersprüchliches. Ein Beispiel hierfür ist ihre Erklärung, dass islamische Staaten aufgrund ihrer Mitgliedschaft in den Vereinten Nationen Ungläubige seien. Doch bei den *Ṭālibān*, die ihnen Zuflucht boten, interpretierten sie dies anders.

Abū Muṣʿab as-Sūrī äußerte: „Ich glaube, dass die *Ṭālibān* in dieser Angelegenheit aus zwei Gründen entschuldigt sind: Unwissenheit und Not. Wir und die Muslime um sie herum sollten ihre Unwissenheit durch

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 3015, 6966) und Muslim (Nr. 1735).
[2] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 3186) und Muslim (Nr. 1736).
[3] Verzeichnet bei aṭ-Ṭabarānī in *al-Muʿjam al-Kabīr*; Bd. 8, S. 261, Nr. 8014.

direkten Kontakt, fortwährende Erklärungen, Aufklärung und Beratung beheben. Ihre Not sollte, soweit möglich, durch tatsächliche Unterstützung gemindert werden."[1]

Sie erklärten Abgeordnete und Mitglieder demokratischer Gremien spezifisch zu Ungläubigen. Als jedoch Abū Muḥammad al-Maqdisī zur Wahl von ʿAbbāsī Madanī und ʿAlī Belhāj - den Anführern des bewaffneten Aufstands in Algerien - ins Parlament befragt wurde, interpretierte der Abtrünnige al-Maqdisī die Situation zu ihren Gunsten und meinte: „Es wurde mir mitgeteilt, dass ein Parlamentskandidat dort, sofern seine Partei die Mehrheit erhält, den Präsidentenposten antritt, die bestehende Regierung absetzt und gemäß seinen vorgeschlagenen Prinzipien eine neue Verfassung verfasst. Wenn dies der Fall ist, wie von diesen Brüdern dargestellt, sehe ich keine Parallele zwischen den Gründen, aus denen wir Parlamentarier für abtrünnig erklären, und jenen beiden *Mashāyikh* und Individuen, die ihrem Weg bei den Wahlen gewählt haben, vorausgesetzt sie beteuern, nach Allahs Gesetzen regieren und das bestehende System verändern zu wollen."[2]

Das bietet eine Rechtfertigung für viele Gruppen und Einzelpersonen in der islamischen Welt, von denen einige das Gute vermehren und das Schlechte vermindern wollen und, wenn es machbar ist, die Verfassungen ändern möchten. Warum also bietet er Entschuldigungen für die zuvor Genannten an, während er und seine Anhänger gleichzeitig *Takfīr* über alle Abgeordneten in der islamischen Welt verhängen?

18 - Ein kennzeichnendes Merkmal dieser Phase ist die deutliche Annäherung der Grundsätze und Richtlinien der heutigen *Khawārij* an jene ihrer historischen Vorläufer. Dazu zählen:

- Die Unnachgiebigkeit im *Takfīr* gegenüber einem muslimischen Herrscher, wobei die Unterlassung dieses *Takfīr*

[1] *Afghānistān wa Ṭālibān* (Afghanistan und Taliban) von Abū Muṣʿab as-Sūrī; S. 83.
[2] *Fatāwā wa Rudūd* (Rechtsgutachten und Widerlegungen) auf der Website von al-Maqdisī.

als schwerwiegender Fehler angesehen wird, der nicht durch gute Taten ausgeglichen werden kann. Für sie ist das Mitmachen beim *Takfīr* die lobenswerte Handlung, die durch keine Sünde beeinträchtigt werden kann.

Al-Maqdisī erklärte: „Wir sind der Ansicht, dass ein Gelehrter, der einem verfassungswidrigen oder ungläubigen Herrscher die Treue schwört und ihm sein Herz oder seine Unterstützung anbietet, mit ihm in *Fatāwā* übereinstimmt und ihm nachfolgt, ein abtrünniger Ungläubiger ist.“[1]

- Ein weiteres Annäherungsmerkmal ist das Abhalten geheimer Treueide [gegenüber den jeweiligen Führern dieser *Takfīrī*-Gruppen]. Darunter auch die Verbindung zwischen der Legitimität des Banners [eines Landes] und der territorialen Legitimität, wie wir [aus ihren Büchern] zitiert haben. Ein separater Abschnitt wird dieses Scheinargument näher beleuchten.

19 - Zu den Merkmalen dieser Phase zählt das Aufkommen von Zeichen der Unwissenheit bei diesen Personen, in Erfüllung der Worte des Gesandten Allahs, möge Allah ihn loben und ihm Heil schenken: **„Sie rezitieren den *Qurʾān*, aber er dringt nicht über ihre Kehlen hinaus.“**[2]

Bei der Durchsicht der Schriften und Bücher dieser Leute wird klar, dass sie zu den am wenigsten Wissenden gehören, auch wenn einige von ihnen sich in eloquenter Sprache präsentieren. Ihre Unwissenheit zeigt sich jedoch in ihrer Argumentationsweise.

Einige von ihnen berufen sich beispielsweise zur Rechtfertigung, Wächter von Wohnanlagen [die von Nicht-Muslimen bewohnt werden]

[1] *Hādhihi ʿAqīdatunā* (Dies ist unsere Glaubenslehre) von al-Maqdisī; S. 32.
[2] Verzeichnet bei Abū ʿĀṣim in *as-Sunna* (Nr. 933). Al-Albānī sagte dazu: „Authentisch gemäß der Bedingung von al-Bukhārī.“

und darin arbeitende Muslime töten zu dürfen, auf den *Ḥadīth*: **„Ich distanziere mich von jedem Muslim, der unter den *Mushrikīn* lebt.“**[1] [2]

Doch in Wahrheit bezieht sich der *Ḥadīth* auf diejenigen, die inmitten der *Mushrikīn* in deren Ländern leben, und keineswegs auf diejenigen, die in islamischen Ländern neben *Mushrikīn* leben. Diese Wohnanlagen befinden sich in islamischen Ländern und ihre Bewohner zählen zu den *Ahlu dh-Dhimma*!

Ibn Ḥazm (gest. 1064 n. Chr.) kommentierte zu diesem *Ḥadīth*: „Die Worte des Gesandten Allahs ﷺ **‚Ich distanziere mich von jedem Muslim, der unter den *Mushrikīn* lebt‘**, beziehen sich ausschließlich auf *Dār al-Ḥarb* (Land des Krieges).“[3]

Ein anderer zieht zur Rechtfertigung, gegen den Herrscher zu rebellieren und ihm nicht zu gehorchen, die Zulässigkeit heran, dass Mitbetende ihrem Imam (Vorbeter) widersprechen dürfen.

Ḥāmid ʿAbdullāh al-ʿAliy (geb. 1960 n. Chr.), ein Ideologe dieser Gruppierung, äußert: „Der Imam ist an die Pflicht gebunden, das Gebet gemäß der *Sharīʿa* auszuführen. Er darf diese Grenzen nicht überschreiten. Dies gilt gleichermaßen für den Imam im politischen System. Er ist verpflichtet, gemäß der *Sharīʿa* zu handeln und darf dies nicht missachten. Wenn der Imam beim Gebet einen Fehler begeht, korrigiert ihn der Hintermann offen und nicht im Verborgenen. Ähnlich im politischen System: Die *Ahlu l-Ḥalli wa l-ʿAqd*[4] sind da, um den Imam

---

[1] Verzeichnet bei Abū Dāwūd (Nr. 2645), at-Tirmidhī (Nr. 1604), aṭ-Ṭabarānī in *al-Muʿjam al-Kabīr* (Nr. 2264) und al-Baihaqī in *as-Sunnan al-Kubrā* (Nr. 16248) und von al-Albānī als authentisch eingestuft in *aṣ-Ṣaḥīḥa* (Bd. 2, S. 230) und in *Irwāʾ al-Ghalīl* (Bd. 5, S. 30).

[2] Siehe hierzu *an-Nabaʿ al-Fayyāḍ fī Taʿyīd Tafjīrāt ar-Riyāḍ* (Das sprudelnde Buch zur Unterstützung der Bombenanschläge von Riad) von Ibn Ṭawāla.

[3] *Kitāb al-Muḥallā bi l-Athar* (Das mit Überlieferungen geschmückte Buch) von Ibn Ḥazm; Bd. 12, S. 126.

[4] *Anm. des Übersetzers: Ahlu l-Ḥalli wa l-ʿAqd* sind Entscheidungsträger, die sich aus Gelehrten sowie Personen von Tugend und Ansehen zusammensetzen. Wenn sie dem Machthaber den Treueid (*Bayʿa*) geben, wird seine Führungsposition bestätigt. Das einfache Volk ist dann nicht verpflichtet, ihm direkt die *Bayʿa* zu leisten, muss ihm jedoch Gehorsam erweisen, solange dies nicht zu einem Verstoß gegen die Gebote Allahs führt.

bei Fehltritten zu korrigieren. Wenn der Imam wissentlich eine Handlung vornimmt, die das Gebet ungültig macht, brechen die Betenden das Gebet ab. Genauso verhält es sich im politischen System, sollte er gegen die *Sharīʿa* verstoßen."[1]

Ich erwidere darauf: Dieser Analogieschluss (*Qiyās*) ist höchst fehlerhaft. Klare und unmissverständliche Beweistexte, die vor Rebellion gegen den muslimischen Herrscher warnen, werden vernachlässigt, und stattdessen wird eine theoretische Analogie gezogen.[2]

20 - Ein kennzeichnendes Merkmal dieser Phase ist das Übertragen historisch spezifischer Urteile und Vorfälle auf die heutige Zeit, wodurch die *Khawārij* unserer Zeit Blutvergießen und Ehrenverletzungen legitimierten. Der Urheber dieses Ansatzes war der Autor des Buches *Die abwesende Pflicht*[3], wie in Phase 2 angeführt. Er bezog sich auf den Vorfall mit den Tataren und das Urteil der damaligen Gelehrten, sie zu bekämpfen und als Abtrünnige zu bezeichnen. Die Verzerrung der heutigen *Khawārij* geht so weit, dass sie die Tataren und deren Herrscher als edler ansehen als die Truppen und Führer der Muslime und Musailima den Lügner[4] näher beim Islam einschätzen als die arabischen Herrscher.[5]

Ein solcher Standpunkt offenbart das tiefe Maß an Unwissenheit und intensiven Hass der gegenwärtigen *Khawārij*. Hat Musailima auch nur

---

[1] *Al-Ḥisba ʿalā l-Ḥākim wa Wasāʾilahā wa Mashrūʿiyyatihā - Das Aufsichtswesen über den Herrscher, seine Mittel und seine Rechtmäßigkeit* von Ḥāmid ʿAbdullāh al-ʿAliy; S. 15.

[2] In einem späteren Abschnitt, der die Ähnlichkeiten zwischen den heutigen Khawārij und ihren Vorfahren behandelt, wird noch darauf eingegangen, wie intensiv sie die Methode des Analogieschlusses (*Qiyās*) nutzen.

[3] *Al-Farīḍa al-Ghāʾiba*.

[4] *Anm. des Übersetzers:* Musailima al-Kadhdhāb (Musailima der Lügner), war der bekannteste unter jenen, die während der Zeit des Propheten ﷺ den Status eines Propheten für sich beanspruchten.

[5] *Fatwā* von ʿAbdul-ʿAzīz aṭ-Ṭwīlʿī.

einen Funken von Islam, um behaupten zu können, er sei dem Islam näher als die arabischen Herrscher?!

Wer die Prophetie für sich beansprucht und behauptet, von Allah gesandt zu sein, hat den Unglauben an Allah verkündet. Sein Unglaube stellt die extremste Form des Unglaubens (*Kufr*) dar. Deshalb gibt es Überlieferungen, die zur Tötung jener aufrufen, die die Prophetie für sich beanspruchen.

Wer also behauptet, Musailima stehe dem Islam näher, zeigt eine eklatante Unkenntnis. Solch eine Person sollte besser psychiatrisch betreut werden; wir bitten Allah um Schutz und Führung.

Ich stellte fest, dass dieser Grundsatz - begründet durch den Kampf der Gefährten gegen die Abtrünnigen und die Begebenheiten mit den Tataren - fest in ihrem Glauben verankert ist, die islamische *Umma*, ihre Soldaten und Armeen als Ungläubige zu bezeichnen. Selbst ar-Rashūd - ein Sohn dieses Landes (Saudi-Arabien) - schrieb eine Abhandlung mit dem Titel *Die Tataren und das Haus Saʿūd*[1].

Hier ein Auszug aus seinen Worten. In dem genannten Buch schreibt er: „Für jeden gerechten Menschen, der die Grenzen der *Sharīʿa* kennt, gibt es keinen Zweifel, dass die Regierung des Hauses Saʿūd eine abtrünnige Regierung ist! Jeder, der an Allah und den Jüngsten Tag glaubt, sollte sich gegenüber ihnen genauso verhalten, wie Abū Bakr und die Gefährten, Allahs Wohlgefallen auf ihnen, es gegenüber den Abtrünnigen ihrer Zeit taten - dies ist unumgänglich für jeden Einzelnen, bis Allah die arabische Halbinsel von ihnen befreit und die Religion ausschließlich Allah gehört!“[2]

Er fügte hinzu: „Bezogen auf die *Ṭawāghīt* des Hauses Saʿūd: Für jeden, der auch nur ansatzweise mit dem Vorgehen der Gefährten gegen die Abtrünnigen vertraut ist, ist offensichtlich, dass das Haus

[1] *At-Tatār wa Āl Saʿūd*.
[2] *At-Tatār wa Āl Saʿūd* (Die Tataren und das Haus Saʿūd) von ʿAbdullah ar-Rashūd; S. 12.

Saʿūd in Taten des Unglaubens und der Abtrünnigkeit verstrickt ist. Diese Taten, in ihrer Abscheulichkeit, Klarheit und Offensichtlichkeit, haben das Maß dessen überschritten, was die Abtrünnigen zur Zeit von Abū Bakr begangen haben!“[1]

Er äußerte: „Bedauerlicherweise gibt es unter den Reihen der Tataren einige, die in ihrer Überzeugung vielen aus den Reihen des Hauses Saʿūd überlegen erscheinen!“[2]

Betrachtet diesen erschreckenden Irrglauben und reflektiert, wie Neuerungen den Blick und das Verständnis trüben können, bis zu dem Punkt, an dem man die Reihen der Tataren über die Truppen des *Tawḥīd* stellt. Unter den Tataren befanden sich Ketzer (*Zandaqa*) und solche, die Jingis Khān (gest. 1227 n. Chr.) als göttlich betrachteten, wie Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya erwähnte - hierauf wird später noch eingegangen.

Es ist bemerkenswert, dass der zuvor Genannte ein Sohn dieses Landes (Saudi-Arabien) ist und am besten über die generelle Rechtschaffenheit der Truppen des *Tawḥīd* Bescheid weiß. Sie sind in ihrer *ʿAqīda* unter den Armeen der islamischen Welt führend. Dennoch behauptet dieser Übertreiber, die Truppen der Tataren sind besser als sie.

Abū Baṣīr merkte an: „Wer sich den Zustand der zeitgenössischen arabischen Armeen anschaut, wird feststellen, dass ihre Charakterisierung jener der Tataren nicht unähnlich ist.“[3]

Sayyid Faḍl äußerte: „Die Wahrheit ist, dass die heutigen Herrscher in ihrem Unglauben und Irrtum schlimmer sind als die Tataren.“[4]

Der *Khārijī*-Fanatismus in den Herzen dieser *Khawārij* führt dazu, dass sie nicht nur die Herrscher und ihre Gefolgschaft als Ungläubige

[1] *At-Tatār wa Āl Saʿūd* (Die Tataren und das Haus Saʿūd) von ʿAbdullah ar-Rashūd; S. 16.
[2] *At-Tatār wa Āl Saʿūd* (Die Tataren und das Haus Saʿūd) von ʿAbdullah ar-Rashūd; S. 31.
[3] *Ṣifat aṭ-Ṭāʾifa al-Manṣūra* (Beschreibung der siegreichen Gruppe) von Abū Baṣīr; S. 107.
[4] *Al-Jāmiʿ* von Sayyid Faḍl; S. 993.

bezeichnen, sondern sie sogar als noch ungläubiger und irriger als die Tataren betrachten und Musailima und seine Gefolgschaft als besser als die Herrscher und deren Anhänger erachten!

Es stellt eine der größten Ungerechtigkeiten dar, die Herrscher der Muslime den Herrschern der Tataren gleichzusetzen, die eher mit den *Bāṭiniyya*-Sekten verbunden sind und von denen einige nie zum Islam konvertiert sind.

Diese verwerfliche *Khārijī*-Ideologie - und ihresgleichen - wurde der Jugend in Afghanistan eingeprägt. Sie hat die Jugend der *Umma* davon überzeugt, gegen Gruppen zu kämpfen, die noch ungläubiger sind als die Tataren und noch schlimmer als die Anhänger Musailimas.

21 - Zu den Merkmalen dieser Phase zählt die Nutzung rechtlicher Begriffe und Ausdrücke, zu denen die Seelen hingezogen werden, nur um diese Termini im Sinne der *Khārijī*-Denkweise zu verwenden. Ein Beispiel ist „*Jihād*“, der zweifelsohne ein Recht darstellt. Seine Ausübung im Kampf gegen Muslime ist jedoch verwerflich. Der *Jihād*, der innerhalb islamischer Länder stattfindet und der die Muslime trifft, ist ein *Jihād* auf dem Pfad des Satans.

Sheikh al-Islām (Ibn Taimiyya), möge Allah gnädig mimt ihm sein, äußerte: „Zweifellos zählen der *Jihād* und der Widerstand gegen jene, die dem Gesandten widersprechen, zu den edelsten Taten, um uns Allah zu nähern. Doch man muss den rechtmäßigen *Jihād*, zu dem Allah und Sein Gesandter aufgerufen haben, vom neuerungshaften *Jihād* abgrenzen. Es gibt Irregeführte, die im Glauben, sie dienten dem Erbarmenden, in Wahrheit im Dienste des Satans *Jihād* betreiben, so wie die *Khawārij* und ihre Anhänger, die gegen Muslime kämpfen.“[1]

[1] *Ar-Radd ʿalā l-Akhanāʾī* (Die Widerlegung al-Akhanāʾīs) von Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya; S. 205, gekürzt.

Bedenkt diese weisen Worte eines Imams, dessengleichen die Zeit nach ihm nicht mehr erlebte. Es scheint, als richte er sich mit diesen mächtigen Worten direkt an die *Khawārij* unserer Zeit.

Ebenfalls zu diesen Begriffen zählt die Pflicht zur Anwendung der *Sharīʿa* - ein Recht, welches jedoch zum Unrecht verwendet wird und das zur *Takfīr*-Erklärung verschiedenster Geschöpfe führt, einschließlich von Herrschern und Beherrschten.

22 - Zu den Merkmalen dieser Phase zählt das Aufkommen des Einflusses der Schriften von al-Mawdūdī und Sayyid Quṭb.

Az-Zarqāwī[1] (gest. 2006 n. Chr.) äußerte: „Wahrlich, die Herrscher der Länder führen erneut die *Jāhiliyya* in [rechtlichen Themen wie] Blutvergießen, Keuschheit und Besitz aus - die *Jāhiliyya* in ihren abscheulichsten und verwerflichsten Formen. Eine *Jāhiliyya*, die es dem Abschaum der Menschheit gestattet, die Diener Allahs zu versklaven und mit dem Erhabenen Allah um das Wesen Seiner Göttlichkeit zu wetteifern - in Bezug auf Herrschaft und Gesetzgebung."[2]

Abū Baṣīr aṭ-Ṭarṭūsī erklärte: „Pharao behauptete durch seinen Göttlichkeits- und Herrschaftsanspruch nicht, der Schöpfer-Gott zu sein, der das Universum nach den Naturgesetzen steuert. Er ist zu schwach und elend, um selbst eine Mücke zu erschaffen. Mit seinem Göttlichkeits- und Herrschaftsanspruch wollte er zum Ausdruck bringen, dass es außer ihm keinen anderen Herrscher, Gesetzgeber oder Führer gibt, an den sich die *Umma* in ihren Belangen wendet. Seine Ansicht galt vor und nach ihm. Das wurde deutlicher, als er zu seinem Volk und seiner Armee sagte: **"[…] „O mein Volk, es gehört euch heute**

[1] *Anm. des Übersetzers:* Abū Muṣʿab az-Zarqāwī (geb. 1966 n. Chr.) war ein jordanischer *al-Qāʿida*-Führer, dem Jordanien die Staatsbürgerschaft entzog. Er leitete Trainingscamps in Afghanistan, verübte im Irak zahlreiche Anschläge und gründete in den 1990ern die Gruppe *at-Tawḥīd wa l-Jihād*. Nach einem Treueeid auf Usāma Ibn Lādin 2004 benannte er die Gruppe in *al-Qāʿida im Land der beiden Mesopotamien* um. Sie fusionierte später zum *Shūrā-Rat der Mujāhidīn*, den er bis zu seiner Tötung 2006 führte.

[2] *Al-Arshīf al-Jāmiʿ* (Das gesammelte Archiv) von Abū Muṣʿab az-Zarqāwī; S. 25.

die Herrschaft, und ihr habt die Oberhand im Land. Wer wird uns dann gegen Allahs Gewalt helfen, wenn sie über uns kommt?“ Pharao sagte: „Ich weise euch nur auf das hin, was ich sehe, und leite euch nur den Weg des besonnenen Handelns.“"[1].“[2]

Es wird klar, dass diese Aussagen von zwei prominenten Ideologen stammen. Sie repräsentieren den Kern der verzerrten *Qurʾān*-Interpretation, die al-Mawdūdī begründete und die inhaltlich mit den Worten von aẓ-Ẓawāhirī übereinstimmt.

Muṣṭafā Wafā, Generalsekretär der Vereinigung Islamischer Forschung (Organisation der hohen Gelehrten des al-Azhar), äußerte: „Die Termini, die Ibn Lādin in seiner Rede nutzte, legen nahe, dass er maßgeblich von den Schriften Sayyid Quṭbs und des verstorbenen Abū l-Aʿlā al-Mawdūdī beeinflusst wurde. Er adaptierte die Überlegungen Sayyid Quṭbs aus *Zeichen auf dem Weg*, in dem die Welt in Muslime, Ungläubige und Frevler unterteilt bzw. in die Gemeinschaft des Glaubens und die Gesellschaft des Unwissens. Ibn Lādin unterschied sich von den Muslimbrüdern darin, Sayyid Quṭbs Ideen in die Praxis umzusetzen. Er vertiefte sich auch in die Werke Abū l-Aʿlā al-Mawdūdīs, insbesondere *Die vier Grundbegriffe*. Diese Schriften waren der primäre Antrieb für das islamische und aktivistische Bewusstsein der Jugend in den islamischen Gruppierungen der 1970er Jahre. Ich bin überzeugt, dass Ibn Lādin zu jenen gehörte, die in dieser Zeit als Aktivisten heranwuchsen.“[3]

Die Worte des Azhar-Gelehrten korrespondieren vollständig mit den Aussagen Abū Muṣʿab as-Sūrīs hinsichtlich der signifikanten Einflüsse, die von den Werken al-Mawdūdīs und Sayyid Quṭbs ausgingen, als die *Khārijī*-Philosophie von der Theorie zur Praxis überging.

---

[1] *Ghāfir* (Der Vergebende) 40:29.
[2] *Aṭ-Ṭāghūt* (Der falsche Gott) von Abū Baṣīr at-Ṭarṭūsī; S. 27-28.
[3] Von der Webseite *Lailat al-Qadr*, unter der Überschrift: *Ar-Rumūz wa l-Ishārāt fī Kalimat Ibn Lādin* (Die Symbole und Anspielungen in der Rede Bin Ladens).

Die vorangegangenen Bemerkungen belegen eindeutig unsere Erkenntnisse: al-Mawdūdī säte den Keim dieser Idee und legte ihre Fundamente, während Sayyid Quṭb sie nährte und den Baum der Neuerung kultivierte, der schließlich eine *Khārijī*-Ideologie hervorbrachte. Die *Umma* zahlt bis heute für diesen Baum und seine Pflege - in Blut, Ehre und Vermögen.

Es ist wichtig, spezifische Anmerkungen über den Einfluss von al-Mawdūdīs Gedanken auf die *Khawārij* unserer Zeit hervorzuheben:

- Die Bemerkung von Abū Muṣʿab as-Sūrī über die Bedeutung des Buches *Die vier Grundbegriffe* und dass sich die Grundlagen des *Jihādī*-Denkens darum konzentrieren.[1]
- Yūsuf al-Qaraḍāwīs Bemerkung über den Einfluss von al-Mawdūdīs Denken auf Sayyid Quṭb[2] und den darauffolgenden Einfluss von Sayyid Quṭb auf die Vertreter der dritten Phase, der offensichtlicher ist als das Sonnenlicht bei Tag.
- Die Äußerung des Generalsekretärs der Vereinigung Islamischer Forschung der Organisation der hohen Gelehrten des al-Azhar betont, dass Ibn Lādin - ein prägendes Gesicht der dritten Phase - maßgeblich von den Schriften Sayyid Quṭbs und al-Mawdūdīs beeinflusst wurde.
- Das hohe Ansehen, das die Vertreter der dritten Phase al-Mawdūdī entgegenbringen und ihn als einen der Hauptbegründer des *Jihādī*-Denkens positionieren - wie aus den zuvor zitierten Aussagen für den objektiven Beobachter ersichtlich wird.

Diese vier Punkte in ihrer gegebenen Reihenfolge und Kontext unterstreichen eindrücklich die bedeutende Rolle, die al-Mawdūdī - ob

[1] *Daʿwat al-Muqāwama al-Islāmiyya al-ʿĀlamiyya* (Der Ruf des globalen islamischen Widerstands) von Abū Muṣʿab as-Sūrī; S. 38.

[2] Die Webseite von Yūsuf al-Qaraḍāwī im Internet.

absichtlich oder nicht - innehatte. Er forderte zum *Takfīr* der Herrscher auf, titulierte sie als *Ṭawāghīt*, appellierte an Revolution und Umsturz in der islamischen Welt und behauptete, es existiere keine Gemeinschaft der Muslime. Wer derartige Ansichten vertritt, sollte nicht überrascht sein, wenn die muslimische Jugend nicht mit Blumen und Olivenzweigen, sondern mit Molotowcocktails, Sprengstoffgürteln und Autobomben antwortet.

Die gegenwärtige Manifestation von Dhū l-Khuwaiṣiras Ideologie hat ihren Ursprung in al-Mawdūdīs Schriften, wobei Sayyid Quṭb diese Ideologie weiterentwickelte. Beide tragen die Folgen ihrer Taten.

23 - Ein charakteristisches Merkmal dieser Phase ist die Nachdrücklichkeit der Regel: „Der Kampf gegen den Abtrünnigen ist vorrangiger als der Kampf gegen den von Geburt an Ungläubigen!" Damit beziehen sie sich auf alle muslimischen Gruppierungen. Für die Ideologen der *Khawārij* unserer Zeit hat diese Regel den Status eines unumstrittenen Konsenses.

Sayyid Faḍl äußerte: „Der Kampf gegen die abtrünnigen Herrscher hat gegenüber dem Kampf gegen Juden, Christen und Heiden aus drei Gründen Vorrang: Erstens handelt es sich um einen verpflichtenden Abwehr-*Jihād*. Zweitens sind sie Abtrünnige. Drittens sind sie für die Muslime die gefährlichsten und verführerischsten, da sie ihnen am nächsten stehen. Allah sagt: **"O die ihr glaubt, kämpft gegen diejenigen, die in eurer Nähe sind von den Ungläubigen! Sie sollen in euch Härte vorfinden. Und wisset, dass Allah mit den Gottesfürchtigen ist!"**[1]"[2]

Abū Baṣīr aṭ-Ṭarṭūsī erklärte: „Viele für den Islam aktive Gruppen unserer Zeit leiden darunter, nicht zwischen äußerem und innerem Feind unterscheiden zu können. Den äußeren Feind bekämpfen sie mit

[1] *At-Tawba* (Die Reue) 9:123.
[2] *Al-ʿUmda fī lʿdād al-ʿUdda* (Die Stütze bei der Vorbereitung der Ausrüstung) von Sayyid Faḍl; S. 318.

aller Kraft und mit großem Enthusiasmus. Den inneren Feind jedoch, so verwerflich sein Unglaube und so groß seine Feindschaft gegenüber der *Umma* auch sein mögen, lassen sie unbehelligt! Selbst der Gedanke, sich ihm entgegenzustellen und seine Aggressivität und Vergehen zu stoppen, wird nicht geduldet. Es ist ihnen unerträglich, dass beispielsweise ein Syrer einen anderen Syrer, ein Ägypter einen anderen Ägypter oder ein Palästinenser einen anderen Palästinenser bekämpft, auch wenn der Letztgenannte ungläubiger ist als Juden und Christen und seine Taten für das Land und seine Bewohner schlimmer sind als die von Juden und Christen."[1]

Abū Qatāda betonte: „Wir sind der Überzeugung, dass der Kampf gegen die Gruppen der Abtrünnigkeit dem Kampf gegen andere *Mushrikūn* und Heuchler aus drei Gründen überlegen ist: Erstens: Sie stehen uns näher als die anderen. Zweitens: Der Kampf gegen den Abtrünnigen hat Vorrang vor dem Kampf gegen den von Geburt an Ungläubigen. Und Drittens: Es handelt sich bei ihrem Kampf um eine Form des Abwehrkampfes (*Qitāl ad-Daf'*)."[2]

Ayman aẓ-Ẓawāhirī fügte hinzu: „Erstens: Es handelt sich um einen verpflichtenden Abwehrkampf, der dem offensiven Kampf (*Qitāl aṭ-Ṭalab*) vorgezogen werden sollte. Zweitens: Der Abtrünnige wird strenger bestraft als der von Geburt an Ungläubige. Und Drittens: Sie sind der nächstliegende Feind."[3]

Interessant ist, dass die Begründer dieses Grundsatzes sich alle auf die Verse aus der Sure *at-Tawba* berufen. Kurioserweise wurde dieser Vers bereits von einem abtrünnigen *Khārijī* aus früheren Zeiten zitiert, was in der Untersuchung über ihre Gemeinsamkeiten noch

[1] *Masā'il Hāmma fī Bayān Ḥāl Juyūsh al-Umma* (Wichtige Fragen zur Darstellung des Zustands der Armeen der islamischen Gemeinschaft) von Abū Baṣīr aṭ-Ṭarṭūsī; S. 34.
[2] *Ma'ālim aṭ-Ṭā'ifa* (Die Wegmarken der Gruppe) von Abū Qatāda. 13-14.
[3] *Shifā' Ṣudūr al-Mu'minīn* (Heilung der Brüste der Gläubigen) von Ayman aẓ-Ẓawāhirī; S.11.

ausführlicher dargestellt wird - es scheint, als würden sie sich gegenseitig in ihren Schriften kopieren.[1]

Diese Doktrin bestätigt die Prophezeiung des edlen Propheten ﷺ über diese Gruppe: **„Sie töten die Leute des Islam und verschonen die Leute des Götzendienstes.“**[2] Ibn ʿUthaimīn führte aus, dass dies ein fundamentales Prinzip der *Khawārij* ist, Muslime zu töten und Ungläubige unbehelligt zu lassen - ein Ansatz, der grundlegend fehlgeleitet ist.[3]

24 - Zu den Charakteristika dieser Phase zählt das Leben in Trugbildern und der Selbstbetrug, dass ein naher Sieg bevorstehe, obwohl diese Leute in Wahrheit eine kleine, verfolgte und unterdrückte Gruppe darstellen. Keiner von ihnen kann seine Identität offen zeigen, einige verkleiden sich sogar als Frauen, um zu flüchten. Dennoch täuschen sie sich selbst mit Vorstellungen von Sieg und Herrschaft und glauben, sie könnten die ganze Welt erobern. Doch sowohl Allahs natürliche als auch religiöse Gesetze lehnen dies ab. Religiös gesehen, weil diese Leute nicht auf dem rechten Weg und in ihrer Methodik sind. Wäre es anders, würde Allah ihnen Erfolg schenken.

Und gemäß Seines Naturgesetzes, weil zur Machtergreifung die notwendigen Mittel erforderlich sind. Doch keiner von ihnen verfügt über mehr als leichte Waffen, während die Waffentechnologie in letzter Zeit enorm fortschritt.

Abū Bakr Nājī sagte: „Bei Allah! Es scheint mir, als wäre den Kämpfern eine feste Stellung im Maghreb-Land, insbesondere in Algerien, möglich gemacht worden. Wenn Allah ihnen diesen Erfolg am kommenden Morgen gewährt - so Allah will -, gibt es keine Zeit zum

[1] Zum Beispiel die Abhandlung *At-Tatār wa Āl Saʿūd* (Die Tataren und das Haus Saʿūd) von ʿAbdullah ar-Rashūd.
[2] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 3344).
[3] Seminar mit dem Titel: *Nidāʾ ilā l-Muqātilīn fī l-Jazāʾir* (Aufruf an die Kämpfer in Algerien). Zitiert aus: *Fatāwā al-ʿUlamāʾ al-Akābir* (Rechtsgutachten der Großgelehrten) von ʿAbdul-Mālik al-Jazāʾirī (S. 146-147).

Rasten. Keiner von ihnen soll das Nachmittagsgebet anderswo als an der tunesisch-libyschen Grenze verrichten. Und am nächsten Morgen sollen sie beginnen, sich auf die Eroberung Libyens und Ägyptens vorzubereiten. Bei Allah! Es scheint mir, als würde den Kämpfern auf der Arabischen Halbinsel ein Weg zum Erfolg eröffnet. Wenn Allah ihnen diesen Erfolg am kommenden Tag gewährt - so Allah will -, müssen sie sich sofort bereitmachen, um die Länder zu erobern, die von diesen erbärmlichen Regimen in Jordanien und am Golf regiert werden!“[1]

Ayman aẓ-Ẓawāhirī sagte: „Wenn Allah uns eine feste Stellung auf der Erde ermöglicht, werden wir - so Allah will - danach streben, die ungläubigen Besatzer aus allen Ländern des Islam zu vertreiben und den Kalifatsstaat zu errichten, der alle Muslime umfasst.“[2]

25 - Zu den charakteristischen Merkmalen dieser Phase zählt das Aufkommen der Regel: „Wer die Ungläubigen nicht als solche bezeichnet, ist selbst ein Ungläubiger.“ In diesem Zusammenhang wurden verschiedene Abhandlungen verfasst, darunter *Die klare Äußerung gegen denjenigen, der den Abtrünnigen nicht als ungläubig bezeichnet*. In der Abhandlung heißt es: „Sie zögern bei ihrem *Takfīr* [der Herrscher] aufgrund von vier Gründen, unter anderem, weil sie Gelehrte haben, die ihnen per Fatwa dies vorgeben. Die Antwort auf diesen Einwand lautet: Wenn die Gelehrten ihnen Unglaube erlauben, dann sind diese Gelehrten selbst Ungläubige und Abtrünnige, noch bevor es die Herrscher sind!“[3]

In einer weiteren Schrift namens *Die zahlreichen Qurʾān-Verse und Aḥādīth über den Unglauben der Streitkräfte der Halbinsel-Schutztruppe* von Fāris az-Zahrānī, wird offen deklariert: „Denn das Urteil über diese

[1] *Idārat at-Tawaḥḥush* (Verwaltung der Verbarbarisierung) von Abū Bakr Nājī; S. 61.
[2] *Al-Liqāʾ al-Maftūḥ* (Das offene Treffen); Bd. 2, S. 8.
[3] *Al-Qawl al-Muṭtad ʿalā man lā yukaffir al-Murtad* (Die klare Äußerung gegen denjenigen, der den Abtrünnigen nicht als ungläubig bezeichnet) von Sulṭān al-ʿUtaibī; S.3.

Helfer, Truppen und Armeen ist ein Zweig des Urteils über die *Ṭawāghīt* selbst. Die Herrscher der islamischen Länder in dieser Zeit – jene, die von den Vereinten Nationen anerkannt sind – sind allesamt abtrünnige, ungläubige *Ṭawāghīt*, die aus dem Islam auf allen Ebenen ausgetreten sind!“[1]

Dieses Prinzip ist ein markantes Kennzeichen der früheren *Khawārij*. Aufgrund dieses Prinzips wurde ʿAbdullah Ibn Khabbāb das erste Todesopfer durch die *Khawārij* während der Herrschaft des rechtgeleiteten Kalifen ʿAlī Ibn Abī Ṭālib. Sie stellten ʿAbdullah Ibn Khabbāb auf die Probe. Eine ausführlichere Betrachtung dieses Vorfalls wird später erfolgen.

26 - Zu den charakteristischen Merkmalen dieser Phase zählt der Ausschluss der Entschuldigung aus Unwissenheit für Herrscher, ihre Helfer, Armeen und Unterstützer. Alle gelten uneingeschränkt als Ungläubige in ihren Augen.

Abū Qatāda erklärte: „Wenn wir die Gruppe als abtrünnig beurteilen, zieht dies dann automatisch den Unglauben und Abfall all ihrer einzelnen Mitglieder nach sich und deren Verurteilung zum ewigen Höllenaufenthalt? Diese Frage ist komplex und ihre Untersuchung erfordert gründliches Studium und Reflexion. Es ist problematisch, diejenigen, die offen den Unglauben spezifischer Individuen (*Taʿyīn*) bekunden, der Übertreibung und Neuerung zu bezichtigen, ebenso wie diejenigen, die bei der *Takfīr*-Erklärung Einzelner zögern, des *Irjāʾ* und Neuerung. Trotzdem hindert uns dies nicht daran, bei vielen ihrer Mitglieder Unglauben und Abfall festzustellen, da wir das Fehlen von Hindernissen dafür erkennen.“[2]

---

[1] *Die zahlreichen Qurʾān-Verse und Aḥādīth über den Unglauben der Streitkräfte der Halbinsel-Schutztruppe* von Fāris az-Zahrānī; S. 2.

[2] *Al-Jihād wa l-Ijtihād* (Der Jihad und die selbstständige Rechtsfindung) von Abū Qatāda; S. 63.

Abū Dujāna ash-Shāmī äußerte: „Keiner der abtrünnigen Herrscher kann aufgrund von Unwissenheit entschuldigt werden, angesichts ihres offenkundigen Abfalls und Unglaubens. Wie könnten dann ihre Helfer und Unterstützer wegen ihrer Unwissenheit entschuldigt werden, wenn auch deren Zustand so offensichtlich ist?“[1]

Sayyid Faḍl führte aus: „Heutzutage ist es in vielen Ländern allgemein bekannt, dass Herrscher, die nicht nach dem regieren, was Allah herabgesandt hat, als ungläubig gelten. Diese weit verbreitete Ansicht genügt, um zu belegen, dass die entsprechenden Beweise sie erreicht haben und etabliert sind, selbst wenn es Gegner dieser Ansicht gibt.“[2] Wie bereits, wurden zahlreiche eigenständige Abhandlungen zu diesem Thema verfasst.

27 - Zu den charakteristischen Merkmalen dieser Phase gehört die starke Betonung der Pflicht zur Errichtung eines islamischen Staates - worauf bereits hingewiesen wurde. Es wurden Abhandlungen verfasst, die dies begründen, darunter *Der Weg zur Ursprungsgemeinschaft* [3] von ʿUthmān Ibn ʿAbdussalām Nūḥ, *Wie ist es, wenn es keine Gemeinschaft gibt?*[4] von ʿAbdul-Ḥamīd Hindāwī. Zu den wichtigsten Werken in diesem Bereich gehört die umfassende Abhandlung *Der Weg zur Gemeinschaft der Muslime*[5].

Dieser Grundsatz gehört zu ihren verwerflichsten und hatte schwerwiegende Folgen. Er ist der zweitverwerflichste nach ihrem ursprünglichen Grundsatz des *Takfīr* der Herrscher. Die Quintessenz dieses Grundsatzes ist:

- Pflicht zur Errichtung des rechtleitenden Kalifats.
- Nicht-Existenz einer Gemeinschaft der Muslime.

---

[1] *Aḥkām al-Juyūsh wa sh-Shurṭa* (Urteile über die Armeen und die Polizei) von Abū Dujāna ash-Shāmī; S. 22.
[2] *Al-Jāmiʿ* von Sayyid Faḍl; S. 695.
[3] *Aṭ-Ṭarīq ilā l-Jamāʿat al-Umm*
[4] *Wa kaifa l-Amr idhā lam takun hunāka Jamāʿat*
[5] *Aṭ-Ṭarīq ilā Jamāʿat al-Muslimīn*

Abū Qatāda sagte: „Was die Pflicht der *Jihād*-Bewegungen in den Ländern des Abfalls (er meint die islamischen Länder) angeht, so ist es die Wiederherstellung des verlorenen vereinigenden Bundes der Muslime, nämlich des verlorenen Kalifatsstaates. Mit dem Fall des Kalifats löste sich der Bund der *Umma* auf, so dass sie den Namen *Umma* nicht mehr verdient."[1]

Die heutigen *Khārijī*-Fallen, die auf dem *Khārijī*-Grundsatz beruhen, lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Das oberste Ziel des Islams ist die Errichtung eines islamischen Staates und eines rechtsgeleiteten Kalifats. Nicht an seiner Gründung teilzunehmen, wird als sündhaft betrachtet.
- Die heutigen, sich als islamisch bezeichnenden Staaten, stehen nicht im Einklang mit dem Islam. Juden und Christen werden in dieser Sichtweise als besser als diese Staaten angesehen. Nicht den *Takfīr* gegen sie auszusprechen ist nach Ansicht von Abū Baṣīr as-Sūrī ein gravierendes Vergehen.[2]
- Parteien und Gruppen sollen gegründet werden, die gemeinsam eine starke Gemeinschaft bilden und den Weg zur Errichtung eines islamischen Staates ebnen. Unter den aktuellen, verstreuten Gruppen sind jene am ehesten auf dem richtigen Pfad, die die Kennzeichen einer siegreichen Gemeinschaft aufzeigen. Eine Schlüsselbedingung für die siegreiche Gruppe ist die Führung des *Jihād* auf Allahs Weg. Da der wichtigste *Jihād* heute gegen die ungläubigen Regierungen und ihre Helfer gerichtet ist, bilden diejenigen, die gegen sie kämpfen, die siegreiche Gruppe. Sich ihnen nicht anzuschließen, ist keine optionale Handlung - wie Abū Qatāda

[1] *Al-Jihād wa l-Ijtihād* (Der Jihad und die selbstständige Rechtsfindung) von Abū Qatāda; S. 63.
[2] *Aʿmāl Tukhriju Ṣāḥibahā mina l-Milla* (Taten, die ihren Ausübenden aus der Religion herausführen) von Abū Baṣīr at-Ṭarṭūsī; S. 59.

> sagt. Abū Baṣīr aṭ-Ṭarṭūsī bezeichnet explizit die Gruppen in Irak und Afghanistan, womit Al-Qaida gemeint ist, als die Gruppe, die sich auf der Wahrheit befindet.[1]

Ein wesentliches Buch, das diesen Grundsatz etabliert, ist *Der Weg zur Gemeinschaft der Muslime*, eine Thesis von Ḥasan Jābir, die in diesem Land (Saudi-Arabien) akademisch diskutiert wurde.

Am Anfang seiner Untersuchung stellt der Autor fest: „Ziel dieser Studie ist es aufzuzeigen, dass es heute keine muslimische Gemeinschaft gibt." Er kategorisiert dann die existierenden Gruppen in der islamischen Welt in zwei Hauptkategorien:

- Gruppen, die sich der Errichtung des Kalifats widmen.
- Gruppen mit missionarischen Zielen.

Anschließend kritisiert er die *Ahlu s-Sunna* in ihrer Kernregionen mit den Worten: „Sie wurden von Hindernissen übermannt, gaben ihren Weg auf und endeten mit dem Tod ihrer Gründer, ähnlich wie es bei den Wahhabiten und den Senussiten[2] der Fall war."

Die Bezeichnung von *Ahlu s-Sunna* als Wahhabiten ist eine Bezeichnung, die gewöhnlich nur von Gegnern der reinen Lehre des Islams verwendet wird. Der Führer dieser *Daʿwa*, Imām Muḥammad Ibn ʿAbdul-Wahhāb (gest. 1792 n. Chr.), brachte keine Neuerungen, sondern erneuerte lediglich wesentliche Aspekte der Religion. Die Behauptung, diese *Daʿwa* sei „zu Ende" gegangen, ist unzutreffend. Tatsächlich hat die Erneuerung durch den Imām keinen Ort auf Ebene, Tal oder Berg unberührt gelassen, ohne Anhänger und Unterstützer zu finden. Sie bleibt ein beständiges Ärgernis für ihre Gegner, seien es *Rawāfiḍ*, Sufis oder Parteianhänger.

---

[1] *Masāʾil mutafarriqa* (Verschiedene Angelegenheiten) von Abū Baṣīr aṭ-Ṭarṭūsī; 5. Angelegenheit; S. 179.

[2] *Anm. des Übersetzers:* Die Senussi-Bewegung ist ein Sufi-Orden mit Hauptsitz in Libyen, gegründet von Muḥammad Ibn ʿAlī as-Sanūssī (1787-1859 n. Chr.).

Die Rückkehr der *Umma* zum *Qurʾān* und zur *Sunna*, die Ablehnung von Aberglauben, Neuerungen und Götzendienst, sind alles Früchte der *Daʿwa* des Sheikhs, des Imāms Muḥammad Ibn ʿAbdul-Wahhāb. Er begann seine *Daʿwa* als Einzelner, ohne Unterstützung, in einer Zeit, in der die Religion in Vergessenheit geraten war. Interessant ist auch die Diskussion zwischen Sheikh Muḥammad Ibn ʿAbdul-Wahhāb und dem Emir von al-ʿUyayna[1], die wir hier zusammenfassend wiedergeben:

Als der Emir von al-ʿUyayna dem Sheikh Muḥammad Treue und Unterstützung für die Religion und den *Tawḥīd* schwor, sagte der Sheikh wörtlich: „Ich hoffe, wenn du *Lā Ilāha illa-Allāh* unterstützt, wirst du Najd und seine Beduinen beherrschen." Als der Emir von al-Aḥsāʾ[2] den Emir von al-ʿUyayna bedrohte und die Auslieferung des erneuernden Imams verlangte, ermutigte der Sheikh ihn mit eindrücklichen Worten, darunter: „Dies ist die Religion Allahs und Seines Gesandten. Wer sie umsetzt, wird unweigerlich auf die Probe gestellt. Doch danach wird ihm eine feste Stellung, Herrschaft und Überlegenheit zuteil. Denn diejenigen, die dem Allerbarmer nahestehen (*Awliyāʾ*), werden als Sieger erscheinen, wie es im *Qurʾān* überliefert ist."[3]

Der Emir von al-ʿUyayna bevorzugte seine eigene Herrschaft und verbannte den Sheikh. Dies führte vielleicht zur Fügung Allahs, den Sheikh mit dem Emir von ad-Dirʿiyya[4], Muḥammad Ibn Saʿūd, zusammenzubringen. Durch dessen Unterstützung der *Daʿwa* des *Tawḥīd* erlangte er Ehre in diesem Leben und, wie wir hoffen, auch im Jenseits. Die irdische Ehre manifestierte sich in der Herrschaft von Muḥammad Ibn Saʿūd und seinen Nachkommen, unter deren

[1] *Anm. des Übersetzers:* Al-ʿUyayna ist ein Dorf in Zentralsaudi-Arabien, etwa 30 km nordwestlich der saudischen Hauptstadt Riad gelegen.
[2] *Anm. des Übersetzers:* Al-Aḥsāʾ ist das größte Gouvernement in der Ostprovinz Saudi-Arabiens.
[3] *ʿUnwān al-Majd bi Tārīkh Najd* (Titel des Ruhms in der Geschichte von Najd); S. 38-40.
[4] *Anm. des Übersetzers:* Ad-Dirʿiyya ist heute ein nordwestlicher Vorort von Riad und ist die Heimat der Familie Āl Saʿūd.

Schirmherrschaft wir bis heute leben. Die Ehre im Jenseits wäre die Sicherheit und vollkommene Rechtleitung am Tag der Auferstehung für die Anhänger des *Tawḥīd*.

Die Worte des Sheikhs bewahrheiteten sich, als er innerhalb weniger Jahre über Najd, seine Beduinen, al-Aḥsāʾ und den Ḥijāz herrschte. Allah erhob durch ihn die Religion und richtete durch ihn die Gemeinschaft auf. Der Sheikhs Worte basierten nicht auf bloßen Spekulationen, sondern auf der Beobachtung von Allahs religiösem Gesetz, dass Er diejenigen unterstützt, die sich für den *Qurʾān* und die *Sunna* einsetzen, selbst nach ihrem Tod.

Ash-Shawkānī (gest. 1834 n. Chr.) sprach in seinem Buch *Die Etikette der Wissenssuche*[1] in wunderschönen Worten, die den Aussagen des Sheikhs nahekommen, über dieses religiöse Gesetz. Er erwähnte die Anerkennung, die Allah Sheikh al-Islam Ibn Taimiyya für seinen Einsatz für *Qurʾān* und *Sunna* gewährte. Zu den Zeichen dieser Anerkennung zählt, dass die Menschen nach ihm datieren und sagen: „Der und der stimmt mit Sheikh al-Islām überein" und „Der und der widerspricht Sheikh al-Islām". Würde es die Länge nicht verbieten, würde ich das Zitat vollständig anführen.

O Allah, vergelte dem Imam dieser zeitgenössischen *Daʿwa* das Beste, womit Du je einen Gelehrten für seine *Umma* belohnt hast. O Allah, lass Deine Barmherzigkeit und Dein Wohlgefallen auf sein Grab regnen, erleuchte seine Ruhestätte und vereine ihn mit den Propheten, Wahrhaftigen, Märtyrern und Rechtschaffenen, sowie seine restlichen Brüder von den Imamen dieser *Daʿwa* und jenen, die sie unterstützt haben, einschließlich der Führer von Āl Saʿūd und anderen.

Der Autor der Abhandlung *Der Weg zur Gemeinschaft der Muslime* erläuterte die Phasen der *Daʿwa* des Propheten ﷺ darunter

[1] *Adab aṭ-Ṭalab wa Muntahā al-Arab* (Die Etikette der Wissenssuche und der Zielerreichung).

Geheimhaltung, *Hijra* (Auswanderung) und *Jihād*. Er kritisierte die Gruppe *Anṣār as-Sunna* in Ägypten für ihre Beschränkung auf die Phase des Propheten ﷺ der Predigt und Vorträge und tadelte sie dafür, dass sie bei dieser ersten Phase stehenblieb, ohne die weiteren Phasen, insbesondere *Hijra* und *Jihad*, zu durchlaufen.[1]

Es ist zu beachten, dass die geheime *Daʿwa*, der Aufruf zur *Hijra* und der Anspruch auf *Jihad* in islamischen Ländern zu den Grundprinzipien der früheren *Khawārij* gehören. Die geheime *Daʿwa* in der Zeit des Propheten ﷺ erfolgte auf göttlichen Befehl unter bestimmten Umständen dieser Periode, einschließlich des Schutzes der Muslime damals vor Vernichtung, falls die *Daʿwa* offen verkündet worden wäre.

Diese Phase der Geheimhaltung wurde durch den Vers ersetzt: **"So verkünde denn laut, was dir befohlen wird, und wende dich von den Götzendienern ab."**[2] In der heutigen Zeit, wo die *Daʿwa* offen und das Gute vorhanden ist, besteht keine Notwendigkeit für Geheimhaltung.

Außerdem haben geheime *Daʿwa* zu extremen Aktionen wie mit Sprengstoff beladenen Fahrzeugen und umfangreichen Explosionen geführt, was dem Befehl des Propheten ﷺ widerspricht, der sagte: **„Halte dich an die Öffentlichkeit und meide das Geheime."**[3]

In seiner Abhandlung kritisiert der Autor die Loyalität von *Anṣār as-Sunna* zu ihrem Staat, welcher nicht nach dem herabgesandten Gesetz

---

[1] Universitätsarbeit mit dem Titel: *Aṭ-Ṭarīq ilā Jamāʿat al-Muslimīn* (Der Weg zur Gemeinschaft der Muslime) von Ḥasan Jābir; S. 263-285.

[2] *Al-Ḥijr* 15:94.

[3] Verzeichnet bei Abū Dāwūd (Nr. 89) von Yūnus Ibn ʿUbaid über al-Ḥasan über ʿUmar. Dies ist eine *Mursal-Ḥadīth*-Überlieferung, wie Abū ʿAbdurraḥmān Muqbil Ibn Hādī al-Wādiʿī in seinem Buch *Aḥādīth Muʿalla Ẓahiruhā aṣ-Ṣiḥḥa* (S. 255) erläutert, indem er sagt: „Al-Bukhārī erwähnt in *at-Tārīkh* (Bd. 3, S. 494) unter dem Eintrag von Saʿīd Ibn ʿAbdurraḥmān al-Jumaḥī: ‚Ibn Ṣabbāḥ berichtete uns, dass Saʿīd von ʿUbaidullah von Nāfiʿ von Ibn ʿUmar überlieferte, dass der Prophet ﷺ sagte: **'Halte dich an die Öffentlichkeit…'** Und Muḥammad Ibn Bishr überlieferte von ʿUbaidullah von Yūnus über al-Ḥasan über ʿUmar ein ähnliches Zitat. Dies ist authentischer.' Ibn ʿAdiyy erwähnte es auch (Bd. 3, S. 1235) in seinem Eintrag über Saʿīd Ibn ʿAbdurraḥmān al-Jumaḥī, überliefert von al-Bukhārī, und bemerkte, dass seine *Mursal*-Überlieferung authentischer ist."

Allahs regiert. Er sagte: „Die Loyalität zu einem Staat, der nicht nach dem herabgesandten Gesetz Allahs regiert, ist in den Lehren des Islams abzulehnen." Dies ist ein Aufruf zum Aufstand und Blutvergießen. Er untermauert diese Ansicht in einer Universitätsarbeit.

Der Autor kritisiert in seinem Buch viele Gruppen, widmet aber der Muslimbruderschaft fast achtzig Seiten seiner Forschung (Seiten 315 bis 395). Er lobt sie in vielerlei Hinsicht. Er sagte: „Die Muslime haben seit Hunderten von Jahren niemanden wie Ḥasan al-Bannā gesehen, der so viele Eigenschaften in sich vereint."

Anschließend lobt er die Muslimbruderschaft übermäßig und betont: „Durch das Studium ihrer Prinzipien und Ideen scheint sie am besten geeignet, die islamische *Umma* aus ihrer Korruption zu befreien und den Ruhm der islamischen *Umma* wiederherzustellen!" Weiterhin behauptet er, dass alle Imame der islamischen *Umma* im Unrecht sind, sollten sie sich nicht der Muslimbruderschaft anschließen, und erklärt: „Die Zahl der islamischen Gruppen, die das Ziel der Errichtung eines rechtschaffenen Kalifats verfolgen, ist gering, sie erreichen ihr Ziel nicht und sind im islamischen Recht abzulehnen. Jene Gruppen, die universelle Vollkommenheit besitzen, verdienen Unterstützung, und jeder Muslim, der zögert, sie zu unterstützen, handelt sündhaft und nachlässig." Zuvor hatte er die Vorzüge seiner Gruppe erwähnt, die universelle Vollkommenheit aufweise.

Gepriesen sei Allah! Wo sind Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya, Ibn al-Qayyim, die Imame der *Daʿwa an-Najdiyya*, ash-Shawkānī, aṣ-Ṣanʿānī und unter den Zeitgenossen Muḥammad Ibn Ibrāhīm, Ibn Bāz? Möge Allah mit ihnen allen barmherzig sein.

Die akademische Abhandlung, die ich untersucht habe, bildet das Kernstück der Auseinandersetzung um das Fehlen einer einheitlichen muslimischen Gemeinschaft. Sie argumentiert, dass es notwendig ist, eine solche Gemeinschaft zu schaffen, und dafür zu den Waffen im Land

des Islams zu greifen. Ein treffenderer Titel für diese Abhandlung wäre *Der Weg zur Gemeinschaft der Muslimbruderschaft*.

Es ist bemerkenswert, dass ihr stärkster Beleg für diese Regel, für die sie unermüdlich kämpfen, ein Vers von Allah dem Erhabenen ist: **"O Dāwūd, Wir haben dich zu einem Statthalter auf der Erde gemacht. So richte zwischen den Menschen der Wahrheit entsprechend und folge nicht der Neigung, auf dass sie dich nicht von Allahs Weg abirren lässt, denn für diejenigen, die von Allahs Weg abirren, wird es strenge Strafe dafür geben, dass sie den Tag der Abrechnung vergessen haben."**[1]

Jedoch stellt sich heraus, dass keiner der Autoren, die zu dieser Thematik geschrieben haben, stichhaltige Beweise für die besagte Regel vorlegen konnte. Eine Regel, die das Blut, die Ehre und das Eigentum der Menschen der *Qibla* (Muslime) freigibt. Die Gelehrten der *Umma*, sowohl die *Salaf* (frühere) als auch die *Khalaf* (spätere), stimmen darin überein, dass die *Umma* seit dem Ende des Reiches der *ʿAbbāsiyya* (Abbasiden) gespalten ist; seitdem hat sich die islamische Umma nicht unter einem einzigen Kalifen vereint. Jeder, der über diese Angelegenheit spricht, bekräftigt, dass in einer Situation mit mehreren Treueeiden (*Bayʿa*), es Pflicht ist, jedem in seinem Gebiet Gehorsam und Treue zu leisten.

Imām ash-Shawkānī äußerte: „Mit der Ausbreitung des Islams, der Erweiterung seines Territoriums und der Distanz seiner Gebiete ist es anerkannt, dass in jedem Gebiet - oder Gebieten - die Führung entweder einem Imam oder einem Sultan obliegt. In einem anderen Gebiet gilt das Gleiche. Es gibt keine Befehle oder Verbote von einigen in einem anderen Gebiet. Daher ist es akzeptabel, mehrere Imame und Sultane zu haben. Es ist eine Pflicht, jedem von ihnen nach dem Treueeid zu gehorchen, der ihm von den Bewohnern des Gebiets gegeben wurde, in dem seine Befehle und Verbote gelten. Wenn in

[1] *Ṣād* 38:26.

einem anderen Gebiet jemand die Autorität des dort etablierten Herrschers, der von dessen Volk vereidigt wurde, herausfordert, ist das Urteil, dass der Herausforderer getötet werden soll, es sei denn, er bereut. Die Bewohner des anderen Gebiets sind nicht verpflichtet, ihm zu gehorchen oder unter seiner Herrschaft zu stehen, aufgrund der Distanz der Gebiete. Dies ist jedem bekannt, der Einblick in die Zustände der Menschen und Länder hat. Erkenne dies an, denn es entspricht den islamischen Prinzipien und den Belegen. Ignoriere entgegengesetzte Aussagen; denn der Unterschied zwischen dem Zustand der islamischen Herrschaft zu Beginn des Islams und dem heutigen Zustand ist offensichtlicher als die Sonne am Tag. Wer dies leugnet, ist stur und verdient es nicht, mit Argumenten angesprochen zu werden, da er sie nicht versteht."[1]

Das Indoktrinieren der Jugend mit dieser Regel und das Sättigen damit hat sie dazu veranlasst, Tonnen von Sprengstoff zu tragen und in den Herzen der islamischen Länder zu explodieren, in dem Glauben und der Überzeugung, dass das, was sie tun, ein Baustein zur Errichtung des islamischen Staates ist.

So äußert sich ʿAlī al-Maʿabdī - einer der Bombenleger in den Ereignissen von Riad - über die Gründe für sein Handeln und sagte: „Um den islamischen Staat zu etablieren."[2]

28 - Zu den Merkmalen dieser Phase gehört das Auftreten von Grobheit in den Handlungen und Vulgarität in den Worten, in Übereinstimmung mit dem Verhalten ihrer Vorfahren, die sich gegen den Gesandten Allahs erhoben haben, ihm Ungerechtigkeit vorwerfend.

---

[1] *As-Sail al-Jarrār al-Mutaraffiq ʿalā Ḥadāʾiq al-Azhār* (Der reißende Strom, der die Gärten der Blumen überflutet) von Muḥammad Ibn ʿAlī ash-Shawkānī; Bd.4, S. 512.

[2] Zitiert aus einer Videobotschaft mit dem Titel: *Die gesegneten Operationen*. Eine Veröffentlichung der *al-Qāʿida*-Organisation auf der Arabischen Halbinsel.

So hat Abū Baṣīr aṭ-Ṭarṭūsī ein Schreiben mit dem Titel *Von dem Hund von al-Azhar zum Hund von Rom* verfasst, in der er sagt: „Von dem Hund von al-Azhar und seinem Anführer zum hochgeschätzten Herrn, dem Hund von Rom, Chirac: Ohne jeglichen Respekt, Ehrerbietung oder Bewunderung […]." Dann beendet er das Schreiben mit: „Ihr ergebener Diener, euer treuer Hund, der Verräter der Nation und der Religion, der Hund von Al-Azhar."

Wo ist dieser abtrünnige *Khārijī* im Vergleich zu dem Ausspruch des Propheten, möge Allah ihn loben und ihm Heil schenken: **„Zu den Formen der Ehrerbietung gegenüber Allah gehört es, einen alten Muslim und den Träger des *Qurʾān*, der nicht in ihm übertreibt und sich nicht von ihm entfernt, sowie einen gerechten Herrscher zu ehren"**[1]?

Al-Maqdisī beschreibt den Ausschuss der Großgelehrten[2] in unserem Land (Saudi-Arabien) wie folgt: „Aber leider seid ihr nur noch blinder, tyrannischer und abweichender von der Wahrheit geworden, habt euch vom *Tawḥīd* abgewandt und zu den *Ṭawāghīt*, zum *Shirk* und zur Schmähung gewandt."[3]

Abū Qatāda sagt: „Der heutige Mujāhid kann dies nur sein, nachdem er sich von der Macht des Priestertums befreit hat, das im Namen von Wissen und Gelehrten auf der Brust der *Umma* sitzt. Dieses Priestertum, das sich in nichts von den Christen mit ihren Mönchen und den Juden mit ihren Gelehrten unterscheidet. Diese Art von Menschen sind die verächtlichsten Schöpfungen Allahs."[4]

Und eines der merkwürdigsten Dinge, die ich in dieser Hinsicht gefunden habe, ist ihre Respektlosigkeit gegenüber dem Gesandten

[1] Verzeichnet bei Abū Dāwūd (Nr. 4845). Al-Albānī sagte: *Ḥasan Ṣaḥīḥ*.
[2] *Hayʾat Kibār al-ʿUlamāʾ*
[3] *Zall Ḥimār al-ʿIlm fī ṭ-Ṭīn* (Der Esel des Wissens ist im Schlamm gerutscht) von al-Maqdisī; S. 2.
[4] *Al-Jihād wa l-Ijtihād* (Der Jihad und die selbstständige Rechtsfindung) von Abū Qatāda; S. 64-65.

Allahs, indem sie das Verhalten ihres ältesten Vorfahren, Dhū l-Khuwaiṣira, wiederholen. Wir werden dies wird im Abschnitt über die Facetten ihrer Scheinargumente erwähnen.

Was die Schrecklichkeit ihrer Taten betrifft, so zeugen ihre blutigen Bombenanschläge davon. Es werden noch weitere Beispiele dafür angeführt werden, wenn wir die algerischen Ereignisse[1] behandeln. Wir übertragen aus den Schriften der Leute: Das Aufschlitzen der Bäuche schwangerer Frauen, das Schlachten von Säuglingen und das Töten betender Älterer.

29 - Zu den Merkmalen dieser Phase gehört das Aufkommen des Aufrufs zur Räuberei und die unrechtmäßige Aneignung des Besitzes der Anhänger der *Qibla* (Muslime), ungeniert und offen. Die Berichte hierzu sind zahlreich.

Abū Qatāda zitiert in seinem Buch die Überlieferung von Jubair Ibn Nufair über Salama Ibn Nufail al-Kindiy, der sagte: „Ich war beim Gesandten Allahs ﷺ als ein Mann sprach: ‚Oh Gesandter Allahs! Die Menschen haben die Pferde vernachlässigt, die Waffen niedergelegt und behaupten, es gäbe keinen *Jihād* mehr, der Krieg sei beendet.' Daraufhin wandte der Gesandte Allahs ﷺ sein Gesicht und entgegnete: **‚Sie irren. Jetzt beginnt der wahre Kampf. Stets wird eine Gemeinschaft meiner *Umma* für die Wahrheit kämpfen. Allah wird die Herzen einiger Leute von ihnen abwenden und die Kämpfer durch sie mit Nahrung versorgen, bis die Stunde schlägt und Allahs Versprechen**

[1] *Anm. des Übersetzers:* Unter den algerischen Ereignissen versteht man den algerischen Bürgerkrieg, auch bekannt als das „Schwarze Jahrzehnt". Es handelte sich um einen bewaffneten Konflikt zwischen der algerischen Regierung und verschiedenen *Khārijī*-Gruppen, der 1992 begann, nachdem die Parlamentswahlen von 1991, die die Islamische Heilsfront (FIS) gewonnen hatte, annulliert wurden. In den späten 1990er Jahren eskalierte dieser Konflikt in eine Serie von Massakern, die diese *Khārijī*-Gruppen an der algerischen Bevölkerung verübten, nachdem sie diese zu Ungläubigen erklärt hatten, weil sie sich nicht mit ihnen in die Berge zurückzogen, um gegen die Regierung zu kämpfen. Ein Waffenstillstand und ein Amnestiegesetz führten bis 2002 weitgehend zum Ende des Konflikts, mit Ausnahme einer Splittergruppe, die sich später *al-Qāʿida* anschloss.

erfüllt ist. Bis zum Tag der Auferstehung liegt das Gute auf den Stirnen der Pferde. Mir wurde offenbart, dass mein Ende naht und dass ihr mir in Gruppen folgen werdet, indem einige von euch die Hälse der anderen schlagen. Und der Ort der Sicherheit für die Gläubigen ist ash-Shām[1]**.'"**[2] Dann sagte er kommentierend: „Der Gesandte Allahs ﷺ warnte uns eindringlich vor dieser ernsten Angelegenheit. Er richtete sich an die siegreiche Gruppe und mahnte: Seid euch bewusst und nochmals bewusst, dass ihr euch niemals schämt für die Wahrheit, die ihr kennt. Seid standhaft und lasst euch nicht durch das Gerede der Leute verunsichern. Die Menschen werden euch als Diebe bezeichnen.[3] Doch es soll jedem klar sein, dass es zu den Merkmalen der siegreichen Gruppe gehört, von dem Vermögen derer zu zehren, die Allah von ihnen abwendet, ob es jemandem gefällt oder nicht."[4]

Ayman aẓ-Ẓawāhirī sagte: „Was die Rechtfertigung der Aneignung von Bankvermögen betrifft: Wenn diese Banken staatlich sind, dann ist ihre Aneignung ein Teil des Krieges gegen die Regierung. Es sind nicht nur die Banken, sondern alle Ressourcen des Staates, die den *Mujāhidīn* als Beute zustehen oder um die Regierung davon auszuschließen; denn das Geld ist das Rückgrat des Krieges."[5]

Abū Muṣʿab as-Sūrī verfasste eine Schrift, in der er seine Anhänger in der Kunst des Diebstahls unterwies. Er sagte: „Der Schauplatz der Beute ist genauso wie der Schauplatz des *Jihād*, die gesamte Halbinsel. Die Vermögen der Abtrünnigen unter den Fürsten, Königen, Sultans und Marionettenregierungen sind eine Versorgung (*Rizq*), die überall

[1] *Anm. des Übersetzers: Ash-Shām* (die Levante) bezieht sich auf Syrien, Libanon, Palästina und Jordanien. Es kann benutzt werden, um sich auf einen Teil oder auf alle dieser Länder zu beziehen.

[2] Verzeichnet bei Aḥmad (Nr. 16965). Al-Haithamī sagte in Majmaʿ az-Zawāʾid (Bd. 7, S. 306): „Seine Männer (Überlieferer) sind vertrauenswürdig."

[3] Der Verdächtige hätte fast gesagt: „Nehmt mich." Ja, bei Allah, *Khawārij* und Diebe.

[4] *Al-Jihād wa l-Ijtihād* (Der Jihad und die selbstständige Rechtsfindung) von Abū Qatāda; S. 26.

[5] *Al-Liqāʾ al-Maftūḥ maʿa aẓ-Ẓawāhirī* (Das offene Treffen mit aẓ-Ẓawāhirī); S. 29.

verstreut ist. Ebenso das Vermögen der Kreuzzügler und Christen aus kolonialen Unternehmen. Der Jemen überblickt eine der wichtigsten Meerengen der Welt. Und täglich passieren Hunderte von Schiffen und Öltankern der Ungläubigen diese Meerengen mit Versorgung und Reichtum. Wie kann also ein *Mujāhid*, der sein Gewehr trägt, noch von den Untätigen abhängig sein? Bei Allah, das ist wirklich erstaunlich."[1]

30 - Zu den Merkmalen dieser Phase gehört die Revolution in der Telekommunikation, die einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Verbreitung der *Khārijī*-Ideologie hatte, insbesondere unter unserer Jugend und durch das, was als das World Wide Web bekannt ist. Die Anführer dieser Denkrichtung in all ihren Schattierungen nutzten dies aus, und Hunderte von Websites wurden eingerichtet, um diese Ideologie zu verbreiten.

Aẓ-Ẓawāhirī betonte die Bedeutung dessen, indem er sagte: „Ich möchte den unbekannten Soldaten danken, die an den Grenzen unseres *Jihād*-Medienschauplatzes Wache halten. Möge Allah ihnen für ihre Anstrengungen danken, um dieses Treffen möglich zu machen."[2]

31 - Ein charakteristisches Merkmal dieser Phase ist das Auftreten einiger bekannter Prediger in der islamischen Welt im Allgemeinen und in unserem Land (Saudi-Arabien) im Besonderen auf der Bühne der Ereignisse. Einige von ihnen haben direkt oder indirekt zur Anfachung der Ideologie der *Khawārij* beigetragen. Die Wirkung ihrer Aufnahmen, prägnanten Vorträge und feurigen Reden auf diese Angelegenheit war nicht zu unterschätzen, auch wenn die meisten von ihnen sich später von dieser Denkweise distanzierten - allerdings zu spät. Aufgrund der Bedeutung dieser Angelegenheit habe ich diesem Thema einen eigenständigen Abschnitt in dieser Studie gewidmet.

---

[1] *Massʾūliyyat Ahl al-Yaman* (Die Verantwortung der Menschen des Jemen) von Abū Muṣʿab as-Sūrī; S. 25.

[2] *Al-Liqāʾ al-Maftūḥ maʿa aẓ-Ẓawāhirī* (Das offene Treffen mit aẓ-Ẓawāhirī); Treffen Nr. 1, S. 1.

Punkt 3: Die Rolle des afghanischen Jihād in dieser Phase

Es ist für einen Muslim unbestreitbar, die positiven Aspekte des afghanischen *Jihād* anzuerkennen, unabhängig von den daraus resultierenden Folgen. Die Herrscher und Gelehrten dieses Landes (Saudi-Arabien) spielten eine entscheidende Rolle bei der Unterstützung des afghanischen *Jihād* vor dem Fall des atheistischen Kommunismus. Wir unterstellen nicht jedem, der nach Afghanistan ging, die Zugehörigkeit zum Gedankengut der *Khawārij* - ganz im Gegenteil. Wir bitten Allah, den Erhabenen, den Herrn des ehrwürdigen Thrones, denjenigen, die dort im Verteidigungskampf für das Herzstück des Islams gefallen sind, das Märtyrertum zu gewähren und alle, die in jenen Tagen dem Islam dienten, reichlich zu belohnen und auf dem Pfad der Wahrheit zu festigen.

Gründe für die Verbreitung des *Takfīr*-Gedankenguts in Afghanistan:

1 - Der vorrangige Grund für die Verbreitung des *Khārijī*-Gedankenguts ist das Fehlen einer abschreckenden Autorität. Der Schauplatz war unkontrolliert; es gab weder religiöse Kontrolle aufgrund des Mangels an Gelehrten noch politische aufgrund des Fehlens einer abschreckenden Herrschaft. Es war möglich für jede Gruppe oder Versammlung von Menschen mit einer bestimmten Ideologie, physische und moralische Trainingslager für junge Menschen zu errichten und alle Arten von abweichenden Ideen ohne religiöse oder staatliche Aufsicht zu verbreiten.

2 - Ein weiterer Grund für die Ausbreitung dieses Gedankenguts ist, dass Menschen, die aus ihren Heimatländern geflohen waren, nachdem sie Unterdrückung und Misshandlungen erlebt hatten, in das afghanische Gebiet gelangten. Die Mehrheit von ihnen hatte einen Teil ihres Lebens in Gefängnissen verbracht. Sie betraten den afghanischen Schauplatz und brachten folgende Charakteristika mit:

- Eine leidenschaftliche, aber unkontrollierte Liebe zum Islam, die weder durch religiöse Gesetze noch durch Vernunft gezähmt war.
- Eine tiefe Unkenntnis über die Belange des Islams.
- Einen intensiven Hass auf Regierungen und alles, was mit ihnen in Verbindung steht.

Die Mehrheit dieser Gruppe stammte aus Ägypten und den Maghreb-Ländern. Das Ergebnis war, dass sie die Ideen der *Khawārij* übernahmen und in den Kreisen der Neuankömmlinge aus verschiedenen Teilen der Welt verbreiteten. Abū Muṣʿab as-Sūrī kommentierte die Flüchtlinge in Afghanistan wie folgt: „Die *Jihādī*-Erweckungsbewegung hatte in den 70er und 80er Jahren ernsthafte und umfassende Auseinandersetzungen mit einigen Regierungen, in deren Verlauf sie viele Opfer erlitt und in intensive sicherheitsdienstliche Verfolgungen verwickelt war. Die Öffnung Afghanistans für den *Jihād* im Allgemeinen und für die *Jihādī*-Bewegung im Besonderen seit 1984 veranlasste die meisten ihrer Anführer, nach Afghanistan zu gehen."[1]

3 - Ein weiterer Grund ist die Entfremdung der Jugend von den aufrichtigen Gelehrten der *Umma*, die für ihre Wohltaten bekannt sind. Viele muslimische Jugendliche kamen nach Afghanistan, wobei Gelehrte wie Ibn Bāz, Ibn ʿUthaimīn und al-Albānī sowie andere in ihren Herzen eine große Bedeutung hatten. Aber nach einer Phase moralischer Vorbereitung begannen sie plötzlich, diese Gelehrten als die größten Ungläubigen auf der Erde zu betrachten. In einer öffentlichen Botschaft von aẓ-Ẓawāhirī, in der er seine *Khārijī*-Denkweise offenbarte, verwendete er herabwürdigende Ausdrücke

[1] *Mukhtaṣar Masār aṣ-Ṣaḥwa al-Islāmiyya (Kurzer Abriss der Geschichte des islamischen Erwachens)* von Abū Muṣʿab as-Sūrī; S. 13.

gegenüber dem Imam unserer Zeit, Sheikh ʿAbdul-ʿAzīz Ibn Bāz, und deutete auf dessen Unglauben hin.

Er schrieb: „Tausende Jugendliche wurden von renommierten Namen wie Ibn Bāz und al-ʿUthaimīn in Bann gezogen. Sie folgten ihnen und wagten es nicht, ihnen zu widersprechen, selbst wenn deren Fehler gravierend und ihre Abweichungen offensichtlich waren.“[1] Solche Äußerungen wurden öffentlich getätigt, und was im Verborgenen gesagt wird, ist noch schwerwiegender. Das spiegelt die Verderbtheit des *Ḥarūrī*[2]-Gedankenguts um das Jahr 1415 n.H. (1995 n. Chr.) wider.

Ein Augenzeuge, der früh nach Afghanistan kam, berichtet: „Ich begegnete den Führungspersönlichkeiten der *Takfīrīs* in einem Gästehaus. Diese *Takfīrīs* waren zu dieser Zeit (im Jahr 1405 n.H. / 1985 n. Chr.) die Anführer. Unter ihnen war ein Amerikaner namens Muḥammad Ṣiddīq, eine prominente Figur unter den *Takfīrīs*, bekannt für seine strenge Haltung im *Takfīr*. Ebenfalls anwesend waren ein

[1] *Majallat al-Mujtahidūn* (Das Magazin der Mujtahidūn), Ausgabe Nr. 11, (3. Shaʿbān 1415 n.H. / 05. Januar 1995 n. Chr.).

[2] *Anm. des Übersetzers:* Die *Ḥarūriyya* sind eine Sekte der *Khawārij*. Ihr Ursprung liegt in der Ortschaft Ḥarūrāʾ in der Nähe von Kufa im Irak, daher stammt ihr Name. Sie warfen dem vierten rechtgeleiteten Kalifen, ʿAlī Ibn Abī Ṭālib, vor, dass er in seinem Konflikt mit Muʿāwiya Ibn Abī Sufyān die Schiedsgerichtsbarkeit anstelle der Gesetze Allahs als Entscheidungsgrundlage nutzte. Dies führte dazu, dass sie ihn bekämpften, Muslime als Ungläubige erklärten und das Vergießen ihres Blutes für rechtmäßig erachteten. Sie werden auch als *Ahl an-Nahrawān* bezeichnet, weil ʿAlī sie dort bekämpfte. Sie wurden auch als *al-Muḥakkima* bekannt, da sie das Motto „Keine Herrschaft außer der von Allah“ hochhielten und sich darum scharten. Sie werden auch als *an-Nawāṣib* bezeichnet, weil sie ʿAlī und seine Anhänger feindselig behandelten und sich von vielen der frühen *Ṣaḥāba*, den Gefährten des Gesandten Allahs ﷺ von denen, die an der Schlacht von Badr und anderen teilgenommen hatten, lossagten. Sie wurden als *al-Waʿīdiyya* bezeichnet, weil sie glaubten, dass jeder, der eine große Sünde begeht, ewig in der Hölle verweilen wird und sie hielten es für rechtmäßig, ihr Blut und ihr Eigentum zu nehmen. Sie wurden dafür bekannt, dass sie sich in Anbetung, Gebet und Fasten sehr anstrengen. Ihr erster Anführer war ʿAbdullah Ibn Wahb ar-Rāsibī, der die Schlacht gegen ʿAlī Ibn Abī Ṭālib in Nahrawān anführte, wo sie eine schreckliche Niederlage erlitten. Zu ihren abscheulichsten Verbrechen gehörte die Ermordung von ʿAbdullah Ibn Khabbāb, dem Sohn eines Gefährten des Gesandten Allahs ﷺ nachdem er ihnen eine Überlieferung erzählt hatte, die dazu aufrief, sich von *Fitna* (Zwietracht) fernzuhalten. Sie schlachteten ihn am Flussufer ab und spalteten den Bauch seiner schwangeren Frau auf.

Algerier namens Muḥammad, ein Libyer namens Khālid und ein Ägypter namens Abū ʿUbaida. In ihrer Runde war das Hauptthema der *Takfīr* gegen König Fahd, möge Allah mit ihm gnädig sein. Der Amerikaner begann, König Fahd als Ungläubigen zu bezeichnen. Er sagte: ‚Er ist ein Ungläubiger, weil er dies und das tut.' Dann folgte der Algerier, der ihn ebenso streng verurteilte. Dann fragten sie mich: ‚Was denkst du, Sirāj?' Ich antwortete: ‚Ich glaube, dass er ein Muslim ist und dass es nicht zulässig ist, ihn als Ungläubigen zu bezeichnen.' Ich hatte diese Überzeugung im Jahr 1405 n.H. Ich sagte, der Mann sei ein Muslim, und es sei nicht erlaubt, ihn zum Ungläubigen zu erklären. Der Algerier wurde wütend und sagte: ‚Fürchte Allah, es gibt überall in Saudi-Arabien zinsbasierte Banken, wie kann das sein?' Ich erwiderte: ‚Mein Bruder, das ist zwar eine große Sünde, aber es macht den Mann nicht zum Ungläubigen.' Daraufhin sagte der Amerikaner zum Algerier: ‚Sei still, er ist jung (und versucht mich zu demütigen).' Ich war zu diesem Zeitpunkt etwa 19 Jahre alt. Ich verließ diese Sitzung und ließ sie zurück."[1]

Dieser Bericht ist für das Thema von Bedeutung, da er aufzeigt, dass das *Takfīr*-Denken bereits zu Beginn dieser Phase tief verwurzelt war und seit dem Jahr 1405 n.H. bestand. Als Abū Muḥammad al-Maqdisī gefragt wurde, was er zum ihm zugeschriebenen *Takfīr* einiger Gelehrter wie al-Albānī und speziell Ibn Bāz sagt, antwortete er: „In Pakistan war die Welle des *Takfīr* gegen Ibn Bāz und seine Kollegen unter den Regierungsgelehrten auf ihrem Höhepunkt. Es gab eine Gruppe extremer *Takfīrīs*, die Menschen in dieser Angelegenheit prüften; wer Ibn Bāz als Ungläubigen bezeichnete, wurde akzeptiert, wer es nicht tat, wurde selbst zum Ungläubigen erklärt."[2]

[1] Audioaufzeichnung mit dem Titel: *Ṣafaḥāt maṭwiyya mina l-Jihād al-Afghānī* (Ungeschriebene Seiten des afghanischen Jihād) von Sirājuddīn az-Zahrānī.
[2] *Ḥusnu r-Rifāqa* (Gute Gesellschaft) von al-Maqdisī; S. 18.

Das Interessante hierbei ist, dass der *Takfīr* bereits lange in diesem Schauplatz etabliert war, besonders da al-Maqdisī selbst im Jahr 1406 n.H. (1986 n. Chr.) dorthin reiste. Seine Aussagen und Antworten sind weiterhin relevant, da er auf hinterhältige Weise diese Gelehrten des Unglaubens bezichtigte.

Die unbestreitbaren Belege für die Rolle des afghanischen Schauplatzes in der Verbreitung des Takfīr und der Bombenanschläge:

1 - ʿAbdul-ʿAzīz aṭ-Ṭwīlʿī erklärte: „Die Entstehung der *Jihādī*-Bewegung in der Arabischen Halbinsel wurde nicht primär durch die jüngsten Kampagnen oder Restriktionen ausgelöst. Vielmehr gab es vor dieser letzten Kampagne eine langanhaltende Vorbereitungsphase und Grundlegung durch eine Reihe von Gelehrten, Predigern und Reformern, sowie durch den Sheikh der *Mujāhidīn*, Usāma Ibn Lādin. Schon viele Jahre, über ein Jahrzehnt, bevor die *Jihādī*-Bewegung als Guerillakriegsprojekt ihren Anfang nahm, gab es einzelne *Jihādī*-Operationen. Nach dem 11. September wurde den *Mujāhidīn* der Auftrag erteilt, mit ihren Aktivitäten in der Halbinsel (Saudi-Arabien) zu beginnen und sich darauf vorzubereiten. Sie legten - mit dem Lob Allahs - den Grundstein für Taten, die den Beschützer (Allah) erfreuen und die Feinde Allahs verärgern.“[1]

Dieser Text ist entscheidend für dieses Thema, da er aufzeigt, dass das *Khārijī*-Denken in den Lagern des *Takfīr* und der Bombenanschläge allmählich kultiviert wurde.

Es wird betont: Ja, bei Allah, die Indoktrination junger Muslime, die sich dem Gebot Allahs verpflichtet fühlen, dazu, Tonnen von Sprengstoff zu tragen und im Herzen des Islams, im Land der heiligen Stätten und anderswo Anschläge zu verüben, kann nicht über Nacht geschehen. Es erfordert eine langwierige Vorbereitung, wie er erwähnt

[1] *Fatāwā von ʿAbdul-ʿAzīz aṭ-Ṭwīlʿī*; S. 77.

hat. Ein junger Muslim kann nur nach intensiven *Khārijī*-Unterweisungen, die als Katalysator für diese Handlungen dienen, eine solche Verhärtung des Herzens erreichen, um Taten zu begehen, die Zerstörung anrichten, Frauen zu Witwen machen und Kinder verwaist zurücklassen.

2 - Abū Muṣʿab as-Sūrī kommentiert die intensiven Bemühungen zur Festigung der *Khārijī*-Ideen: „Peshawar, die Trainingslager in Pakistan und Afghanistan sowie die dortigen Versammlungen entwickelten sich zu Zentren des intellektuellen Austauschs und häufig auch zu Schauplätzen von Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Denkrichtungen. So stand die *Jihādī*-Strömung und ihre Vertreter auf dem arabischen *Jihād*-Schauplatz in Peshawar und den afghanischen Lagern zwei Hauptfronten gegenüber:

- Einerseits die Muslimbruderschaft und das politisch-demokratische Denken, dessen Anhänger versuchten, ihre Ideen durch Forschung und Studien zu verbreiten.
- Andererseits stand die offizielle saudische Rechtsschule, die dazu aufrief, die *Ḥākimiyya*-Idee abzulehnen, die Herrscher als legitime Autoritäten zu akzeptieren und den offiziellen Gelehrten, insbesondere in Saudi-Arabien und den Ländern der Halbinsel, Respekt zu zollen.

Allmählich, mit der Deutlichkeit der Wahrheit und der Verbreitung der Methodik, Beweisen zu folgen, begann das *Jihādī*-Denken, die arabischen Versammlungen zu dominieren und gewann die Mehrheit in dieser Arena. Tausende junge Menschen aus den meisten Ländern der islamischen Welt wurden vom *Jihādī*-Gedankengut überzeugt. Es entstand eine neue *Jihādī*-Schule innerhalb der *Jihādī*-Strömung, was später als das Phänomen der ‚Arabischen Afghanen' bekannt wurde."[1]

[1] *Al-Fajwa al-Fikriyya fī t-Tayyār al-Jihādī* (Die intellektuelle Kluft in der *Jihādī*-Strömung) von Abū Muṣʿab as-Sūrī; S. 64.

Was sie als „*Jihādī*-Denken“ bezeichnen, wird gemäß den Maßstäben der *Sharīʿa* tatsächlich als *Khārijī*-Denken angesehen, denn diese Individuen zielen auf den Kampf gegen die Muslime ab.

Diese *Jihādī*-Konzepte, die angeblich das afghanische Feld überschwemmt haben, führten zur Entfaltung der *Khārijī*-Denkweise in den Köpfen junger Menschen, denen es an religiösem Wissen mangelt. Diese jungen Menschen wurden zu vergifteten Dolchen an der Flanke der *Umma*.

3 - Aẓ-Ẓawāhirī, der Abtrünnige, äußert sich wie folgt: „Saudi-Arabien erleichterte den arabischen *Mujāhidīn* die Unterstützung der Afghanen gegen die kommunistische Invasion, in der Annahme, dass diese Rolle die jungen *Mujāhidīn* von ihrem eigentlichen Kampf im Herzen der islamischen Welt gegen Amerika, Israel und ihre Stellvertreter unter den arabischen Herrschern ablenken würde. Doch die arabische *Jihādī*-Jugend war sich der Realitäten des Konflikts zwischen Unglauben und Islam bewusst und hatte ein tiefes Verständnis dafür. Sie entschlossen sich, Afghanistan als Basis für ihren *Jihād* gegen die Feinde der *Umma* zu nutzen.“[1] Dieses *Ḥarūrī*-Gedankengut entstand im Jahr 1415 n.H. (1995 n. Chr.).

4 - Zum Abschluss dieser Zitate bringen wir einen entscheidenden Beweis für den Einfluss des afghanischen Schauplatzes auf die Jugend:

Die ersten Bombenanschläge in unserem Land (Saudi-Arabien) - die sogenannten al-Olaya-Bombenanschläge in Riad im Jahr 1416 n.H. (1995 n. Chr.) - wurden von vier Personen ausgeführt, die angaben, die *Takfīr*-Ideen gegen Herrscher und Gelehrte in Afghanistan erhalten zu haben.

Riyāḍ al-Hājirī sagte: „Während meines Aufenthalts in Afghanistan lernte ich verschiedene Nationalitäten kennen, die Bücher über den

[1] *Shifāʾ Ṣudūr al-Muʾminīn* (Heilung der Brüste der Gläubigen) von Ayman aẓ-Ẓawāhirī; S. 8; Magazin: *Al-Mujtahidūn*; S. 9; Ausgabe Nr. 11, 3. *Shaʿbān* 1415 n.H. (05. Januar 1995).

Takfīr von Staaten, Regierungen und Gelehrten trugen. Einige Bücher enthielten den *Takfīr* von Regierungen, einschließlich des Königreichs Saudi-Arabien, und Gelehrten wie Ibn Bāz und Ibn ʿUthaimīn. Nach meiner Rückkehr nach Saudi-Arabien fand ich Jugendliche, die diese Denkweise mit mir teilten, bezüglich des *Takfīr* von Staaten, Regierungen und Gelehrten."[1]

Khālid as-Saʿīd sagte: „Durch meine Teilnahme an den *Jihādī*-Operationen in Afghanistan lernte ich, wie man Sprengstoffe handhabt, und traf viele unterschiedliche Nationalitäten, die Ideen zum *Takfīr* von Herrschern und Gelehrten wie Ibn Bāz und al-ʿUthaimīn verbreiteten."[2]

Auch die anderen aus seiner Gruppe äußerten ähnliche Ansichten. In ihren Geständnissen zeigt sich, dass sowohl physische Vorbereitung, dargestellt durch das Erlernen von Bombenanschlägen, als auch moralische Vorbereitung, dargestellt durch die Förderung von *Takfīr*, vorhanden waren.

Diese eindeutigen Texte belegen, dass der afghanische Schauplatz ein Brutplatz des *Takfīr* war, der die Glaubensgrundsätze unserer Jugend zerstörte; die Zurückkehrenden waren nicht mehr dieselben. Sie waren überzeugt, dass der Kampf in den Ländern des Islams zu den besten Annäherungen an den Herrn der Himmel gehört. Das *Khārijī*-Gedankengut köchelte dort auf leiser Flamme.

Aus Gründen der Fairness - und Allah wird uns danach fragen - gab es diejenigen, die sich diesem Gedankengut widersetzten. Aber jeder, der es in Frage stellte, wurde terrorisiert. Ich fand eine alte Botschaft mit dem Titel *Der Schießpulver im Takfīr von Jārūd*[3], und es stellte sich heraus, dass Jārūd der Spitzname eines Mannes aus diesem Land war, der einer der größten Gegner dieses *Khārijī*-Gedankenguts war und davor warnte.

---

[1] *Ash-Sharq al-Awsaṭ* Zeitung (25.12.1416 n.H. / 13.05.1996 n. Chr.).
[2] *Ash-Sharq al-Awsaṭ* Zeitung (25.12.1416 n.H. / 13.05.1996 n. Chr.).
[3] *Al-Bārūd fī Takfīr al-Jārūd*

Punkt 4: Der Einfluss einiger Prediger auf die Verstärkung des Khārijī-Gedankenguts

In den vergangenen drei Jahrzehnten haben einige Prediger in der islamischen Welt, insbesondere in unserem Land (Saudi-Arabien), an Bedeutung gewonnen. Einige von ihnen hatten erheblichen Einfluss auf die Jugend und trugen zur Verbreitung des *Khārijī*-Denkens bei, besonders durch das Verbreiten von Audiokassetten. Der Ausschuss der Großgelehrten erkannte die Gefahr dieser abweichenden Predigten und beschloss einstimmig, einige dieser Prediger von der *Daʿwa* (Predigt) auszuschließen. Trotzdem sind diese Audiokassetten sowie die Briefe und Bücher, die direkt oder indirekt zum *Khārijī*-Gedankengut anregen, immer noch vorhanden. Diese Prediger haben sich zwar später von diesem Gedankengut distanziert, jedoch zu spät, und sie haben wohl nicht erwartet, dass die Folgen ihrer Anstiftung so weitreichend sein würden.

Hier einige Zitate von Anhängern des *Khārijī*-Gedankens, die einige der Prediger kritisieren, deren Haltung sich von Feindseligkeit gegenüber dem Staat des *Tawḥīd* (Saudi-Arabien) zu Friedfertigkeit und Kompromiss gewandelt hat:

Sulṭān al-ʿUtaibī sagte: „Jugend des Islams, lasst euch nicht von jenen täuschen, die als Führer der Erweckungsbewegung gelten. Einst verkündeten sie die Ungläubigkeit dieser Herrscher, und heute arbeiten sie mit ihnen zusammen, um die Jugend der *Umma* in unserem Land zu verfolgen. Wir werden den Sheikh soundso nicht vergessen, der einst die Ungläubigkeit dieser Herrscher und ihre Verwerflichkeit lehrte und nun die Familien der gesuchten *Mujāhidīn* besucht, um sie zu überreden, ihre Söhne den Herrschern zu übergeben, die er als Ungläubige bezeichnete und von denen er sich lossagte. Zudem besucht er die Gefängnisse in al-Ḥāʾir und anderen Orten, um die Prinzipien und Ideen der *Mujāhidīn* zu ändern, die auf dem Buch (dem *Qurʾān*) und der *Sunna* basieren. Und wir werden nicht vergessen, wie der Sheikh

soundso vor einigen Jahren in seiner Audiokassette *Lektionen im Tawḥīd* erklärte: ‚Die Vereinten Nationen, der Internationale Gerichtshof, der Sicherheitsrat und die Neue Weltordnung sind *Ṭawāghīt*, an die sie sich in Rechtsfragen wenden, anstatt an [die Gesetze] Allahs.' Er darf nicht vergessen, dass seine Herrscher Gründungsmitglieder dieser *Ṭāghūt*-Institutionen sind und sich ihnen unterwerfen."[1]

ʿAbdullah at-Tūnisī sagte: „Wie kann der Sheikh soundso damit einverstanden sein, sich denjenigen anzuschließen, die einst die Abtrünnigkeit dieses Systems verkündeten und seine Ungläubigkeit aufzeigten, um dann am nächsten Tag dazu aufzurufen, ihm zu gehorchen? War er nicht derjenige, der sagte: ‚Wir dürfen nicht ignorieren, was die wahre Ursache dieser Katastrophe ist. Was uns widerfuhr, resultierte aus unserem eigenen Handeln und unseren Sünden, durch die Missachtung der Gesetze Allahs und das offene Vergehen gegen die Verbote Allahs, die Freundschaft mit den Feinden Allahs und die Vernachlässigung der Rechte Allahs. Der Unglaube und Atheismus haben sich in unseren Zeitungen verbreitet, und in unseren Radiosendungen und Fernsehkanälen wird zur Unzucht aufgerufen. Wir haben Zinsen legalisiert, so dass die Banken der Länder des Unglaubens nur wenige Schritte von dem geheiligen Haus Allahs (*Kaʿba*) entfernt sind.'"[2]

Er äußerte auch: „Betrachtet man die Berufung in Entscheidungsfragen auf die *Sharīʿa* - jene alte Behauptung - so bleibt festzustellen, dass bei uns (Saudi-Arabien) von der *Sharīʿa* nur noch das Bestand hat, was die Anhänger des weltlichen *Ṭāghūt* als Personenstandswesen (*al-Aḥwāl ash-Shakhṣiyya*) bezeichnen, sowie

[1] *Risāla ilā Ṭālib al-ʿIlm* (Brief an den Studenten des Wissens); Gesammelte Werke von Sulṭān al-ʿUtaibī; S. 273.
[2] *Lā yuldaghu l-Muʿmin min Juḥr marratain* (Ein Gläubiger wird nicht zweimal aus demselben Loch von etwas gebissen) von ʿAbdullah at-Tūnisī; S. 2.

einige Grenzen, die der Sicherheit dienen. Doch wir haben das Gebot zum Guten und das Verbot des Bösen schwer eingeschränkt und die *Daʿwa* sowie das Lehren gerichtlich stark reglementiert. Dies ist ein Zeichen der zunehmenden Enttäuschung und der tiefen Demütigung."[1]

Fāris az-Zahrānī sagte: „Seid ihr, oh *Mashāyikh* der Erweckungsbewegung, nicht diejenigen, die uns die Abtrünnigkeit der Herrscher gelehrt haben, die Teile der Religion festgelegt haben, für die Allah keine Erlaubnis gegeben hat, und habt ihr uns dies nicht als rechtliche Grundlage etabliert?"[2]

Abū Bakr Nājī äußerte: „Habt ihr uns nicht beigebracht, dass diese Regierungen gegen den Islam Krieg führen? Habt ihr diese Regierungen nicht als ungläubig erklärt und in einer aufgenommenen Audiokassette mit Sheikh ʿAbdul-ʿAzīz Ibn Bāz über den Unglauben dieser Regierungen diskutiert? Gestern lehntet ihr die Legitimität dieser Regierungen ab, einschließlich der saudischen Regierung, und bezeichnetet sie als ungläubig, wobei eure Bücher und Audiokassette bis heute Zeugen gegen euch sind. Heute jedoch seid ihr mit diesen Regierungen verbündet. Habt ihr nicht zuvor gesagt, dass die Regierungen, insbesondere das saudische Innenministerium, nie Raum für das lassen würden, was gut für diese Religion ist, außer ein wenig, um den Ausschuss der Großgelehrten und das Volk damit zu täuschen. Leugnet nicht und lügt nicht, denn wir werden in euren Aufzeichnungen graben und all eure verleugneten Aussagen ans Licht bringen."[3]

Ein Beitrag einiger Prediger war die Verbreitung der Behauptung einer Besetzung des Landes während der ersten Golfkrise. Es ist bekannt, dass sie den Jugendlichen suggerierten, diese Truppen stellten eine Besatzung und keine Unterstützung dar, wodurch diese Annahme

[1] *Lā yuldaghu l-Muʾmin min Juḥr marratain* (Ein Gläubiger wird nicht zweimal aus demselben Loch von etwas gebissen) von ʿAbdullah at-Tūnisī; S. 2.
[2] (Texte der Rechtsgelehrten über Überfälle und Schutz) von Fāris az-Zahrānī; S. 106.
[3] (Die Verräter) von Abū Bakr Nājī; S. 53.

bei den *Khawārij* zu einer festen Überzeugung wurde. Jedes Mal, wenn sie in den Ländern der beiden Heiligen Stätten einen Anschlag durchführten, behaupteten sie: „Mekka und Madīna sind besetzt. Und der Prophet ﷺ sagte: **‚Vertreibt die *Mushrikīn* aus der Arabischen Halbinsel!'"**

Usāma Ibn Lādin sagte: „Der Sheikh soundso hat ein siebzigseitiges Buch verfasst, das Beweise und Argumente liefert, dass die Anwesenheit der Amerikaner auf der Arabischen Halbinsel eine geplante militärische Besetzung ist. Die Behauptung [einer militärischen Unterstützung] ist eine weitere Täuschung, die das Regime den Muslimen aufzwingen will, ähnlich der ersten Täuschung, die die palästinensischen *Mujāhidīn* betrog und zum Verlust der al-Aqṣā-Moschee führte."[1]

Die angeblichen Beweise sind nicht mehr als Zeitungsausschnitte und persönliche Aufzeichnungen von Ungläubigen, deren Unwahrheit durch die Realität widerlegt wurde. Sheikh Ibn ʿUthaimīn erklärte Jahre nach den Ereignissen: „Gelobt sei Allah! Die Truppen sind abgezogen, der feindliche Eindringling wurde zurückgedrängt, und das Urteil der Gelehrten hat sich als richtig erwiesen."[2]

Fāris az-Zahrānī merkte an: „Es geht nicht um die Inanspruchnahme ungläubiger Truppen gegen Saddams Baath-Truppen, sondern um eine Besetzung der Ölquellen auf der Arabischen Halbinsel; es gab keine Notwendigkeit, die Amerikaner herbeizurufen."[3]

Dieses Schreiben aus dem Jahr 1423 n.H. (2003 n. Chr.), dreizehn Jahre nach den Ereignissen, zeigt, dass sie weiterhin Anschläge und

[1] Audioaufnahme von Ibn Lādin mit dem Titel: *Bereitet euch auf den Jihād vor*.
[2] Audioaufnahme mit dem Titel: *Anweisungen in der Moschee des Königs Saʿūd in Jidda*.
[3] *Taḥrīḍ al-Mujāhidīn ʿalā Iḥyāʾ Sunnan al-Ghtiyāl* (Anstiftung der *Mujāhidīn* zur Wiederbelebung der *Sunna* des Attentats) von Fāris az-Zahrānī; S. 93, Veröffentlichungsdatum: (12.1423 n.H. / 02.2003 n. Chr.).

Takfīr durchführen, aber warum? Die Antwort lautet: „Vertreibt die *Mushrikīn* aus der Arabischen Halbinsel!“

Einige trugen beim Verfassen des „*Naṣīḥa*-Memorandums“ bei, das nach den Ereignissen des ersten Golfkrieges an den Herrscher [Saudi-Arabiens] gerichtet wurde und von vielen der in der obigen Diskussion genannten Prediger unterschrieben wurde. Der *Ḥarūrī*-Gedanke bezieht weiterhin Inspiration aus diesem Memorandum und nutzt es als Quelle für seine Zitate und *Takfīr*-Erklärungen.

Usāma Ibn Lādin äußerte in seiner Botschaft: „In Bezug auf Justiz und Gerichte hat das Memorandum aufgezeigt, wie viele islamische Gesetze außer Kraft gesetzt und durch weltliche Gesetze ersetzt wurden. Es ist allgemein bekannt, dass die Anwendung weltlicher Gesetze und die Unterstützung des Ungläubigen gegen den Muslim zu den zehn *Nawāqiḍ al-Islām* (Annullierungen des Islam) gehören, wie von Gelehrten festgelegt. Das ‚*Naṣīḥa*-Memorandum‘, das von einer Elite von Gelehrten und Reformpredigern vorgelegt wurde, beleuchtet vor allem den *Shirk* durch Gesetzgebung und die Einführung weltlicher Gesetze, die das Verbotene erlauben. Besonders besorgniserregend sind sie in den Institutionen und *Ribā*-Banken des Staates verbreiteten Zinsgeschäfte, deren Hochhäuser neben den Minaretten der Heiligen Stätten konkurrieren.“[1]

Einige Prediger unterstützten die *Khawārij* in Algerien. Während in Algerien Blut vergossen und schwangeren Frauen die Bäuche aufgeschlitzt wurden, verkündeten einige Prediger in unserem Land (Saudi-Arabien) das Aufkommen eines islamischen Staates in Algerien. Im Kontext der algerischen Ereignisse werden wir darlegen, wie die Menschen die Methoden ihrer Vorfahren wiederbelebten.

[1] *Iʿlān al-Jihād ʿalā l-Amrīkān al-Muḥtallīn* (Erklärung des Jihad gegen die amerikanischen Besatzer) von Usāma Ibn Lādin; S. 7-9.

Der Autor des Buches *Seid Leute des Herrn*[1] sagte im Jahr 1421 n.H. (2000 n. Chr.) über die Situation in Algerien: „Ich sah einen Film über den Marsch der algerischen Heilsfront (*al-Jabha li l-Inqādh*). Haben Sie jemals das Meer bei starken Wellen gesehen? Haben Sie jemals eine stürmische Flut erlebt? Sie sind mächtiger und gewaltiger. Stellen Sie sich vor, in einigen Märschen kommen 700.000 verschleierte muslimische Frauen nach dem Freitagsgebet heraus, um für ihren *Ḥijāb* einzustehen."

Der gleiche Prediger hielt eine Freitagspredigt, in der er die Jugend, die die Moscheen füllte, mit folgenden Versen ansprach, bekannt als *Die Melodie der Ewigkeit*:

„Die Knechte der Erde haben keine Macht,
das Königreich wird ihnen bald genommen.
Erhebe dich gegen die Demütigung, akzeptiere sie nicht,
sei es von einem verdorbenen Präsidenten oder König.
Du bist wie ein Vulkan, den man unterschätzt,
Wenn er ausbricht, lodert und tobt er.
Dein Blut, sei nicht geizig damit,
opfere es auf dem Schlachtfeld."[2]

Hier ist eine Antwort desselben Predigers auf die Frage nach wichtigen Büchern für Jugendliche: „Frage: Könnten Sie uns bitte, möge Allah Sie belohnen, die wichtigsten Werke nennen, die jungen Menschen helfen, das Geschehen um sie herum zu verstehen?" Seine Antwort: „Das erste Buch - nach dem Buch Allahs - ist *Im Schatten des Qurʾāns*[3] von Sayyid Quṭb, *Unsere Zeitgenössische Realität*[4] von dem Denker Muḥammad Quṭb, *Erinnerung für Prediger*[5] von Abū l-Aʿlā al-

[1] *Kūnū Rabbāniyyīn*
[2] *Laḥn al-Khulūd* (Die Melodie der Ewigkeit); S. 56.
[3] *Fī Ẓilāl al-Qurʾān*
[4] *Wāqiʿunā al-Muʿāṣir*
[5] *Tadhkirat ad-Duʿāt*

Mawdūdī, *Grundsätze des Islam*[1] von Abū l-Aʿlā al-Mawdūdī und *Zeichen auf dem Weg* [2] von Sayyid Quṭb.“[3]

Diese Bücher, zu denen er ermutigte, sind diejenigen, um die sich der *Takfīrī*-Gedanke dreht, wie die Leute selbst erklärten. Daher ist es nicht verwunderlich, dass im Land von *Tawḥīd* und *Sunna* Anschläge verübt werden.

Sheikh al-Islām betonte die Wichtigkeit, sich von Leuten der Neuerung zu distanzieren: „Es ist notwendig, jeden zu bestrafen, der sich zu ihnen bekennt, sie verteidigt, lobt, ihre Schriften aufwertet, sie unterstützt oder mit ihnen zusammenarbeitet, Kritik an ihnen zurückweist oder sich für sie rechtfertigt.“[4]

Die Bücher, die von diesem Prediger erwähnt werden, sind genau jene, aus denen die Grundprinzipien der *Takfīrī*-Methode abgeleitet wurden und die für die Ideologen von großer Bedeutung sind - wie wir bereits zitiert haben.

[1] *Mabādiʾ al-Islām*
[2] *Maʿālim fī ṭ-Ṭarīq*
[3] Vortrag: *Al-ʿIlmāniyyūn fī Kitābi-llāh* (Die Säkularisten im Buch Allahs); Audioaufnahme.
[4] *Majmūʿ al-Fatāwā* von Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya; Bd. 2, S. 132.

Punkt 5: Hauptvertreter des Takfīr-Gedankens in dieser Phase

Imām Ibn ʿAbdul-ʿAzīz ash-Sharīf

Dies ist sein tatsächlicher Name, doch er wurde unter verschiedenen Pseudonymen bekannt, am prominentesten als ʿAbdul-Qādir ʿAbdul-ʿAzīz, auch bekannt als Doktor Faḍl oder Sayyid Faḍl. Begründung für die Auswahl seiner Bücher und Artikel:

1 - Der Genannte neigte stark zum *Takfīr* und rechtfertigte das Vergießen von Blut sowie das Plündern von Eigentum. Er sprach *Takfīr* gegen verschiedene Gruppen von Herrschern aus und ebenso gegen diejenigen, die es nicht taten, und proklamierte, dass diese Einzelpersonen eindeutig Ungläubige seien. Zudem erklärte er die islamischen Länder zu Gebieten des Unglaubens, des Krieges und der Abtrünnigkeit, was eine wichtige Erkenntnis für das Verständnis der verheerenden Bombenanschläge in islamischen Ländern ist. Ferner verurteilte er Parlamentsabgeordnete und ihre Wähler in der islamischen Welt als Ungläubige.

Anschließend kategorisierte er den Rest der islamischen *Umma*, die noch nicht vom Staub seines *Takfīr* betroffen waren, in drei Gruppen: Diejenigen, die die Herrscher ablehnen und den *Takfīr* gegen sie aussprechen, seien die Gläubigen. Und diejenigen, die sie akzeptieren, nicht gegen sie opponieren und/oder Beamte sind, seien Ungläubige.

Seine Einteilung der Bewohner islamischer Länder in vier Gruppen bezüglich des Blutvergießens offenbart seine extreme Haltung: Das Blut von drei dieser Gruppen konnte leicht vergossen werden, während die vierte Gruppe nur in Notfällen getötet werden durfte. Seine extremistischen Ansichten führten ihn sogar dazu, den *Takfīr* gegen seine eigenen Weggefährten auszusprechen. Ironischerweise fiel der *Takfīr* auch auf ihn selbst, ohne es zu merken, gemäß seinen eigenen aufgestellten Regeln - ein Punkt, der noch erörtert wird.

2 - Seine Bücher, von der ägyptischen *Jamāʿat al-Jihād* unter der Leitung von aẓ-Ẓawāhirī gedruckt und verteilt, wurden als wichtige

Quellen der Ideologie betrachtet. In der Einleitung seiner Bücher schrieb er: „Freuen Sie sich auf die Veröffentlichung der *Salafī*-Enzyklopädie vom Gelehrten und Kämpfer, Mufti und *Mujāhid*, Sheikh ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz."

3 - Er verfasste seine Bücher speziell für muslimische Jugendliche in Afghanistan. Über die Gründe für das Verfassen seines Werks *al-ʿUmda* äußerte er: „Diese Abhandlung entstand auf Wunsch einiger ehrenwerter Brüder, die militärisches Training und praktischen *Jihād* ausübten, um einige Fragen der islamischen Politik zu erörtern."[1] Über das Schreiben von *al-Jāmiʿ* sagte er: „Während meines Aufenthalts im afghanischen *Jihād* gegen den Kommunismus (1983-1993) bemerkte ich, dass das Hauptinteresse der arabischen Brüder, die am *Jihād* teilnahmen, auf militärische Aspekte fokussiert war, während sie religiöse Angelegenheiten stark vernachlässigten. Daher verfasste ich *al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen)."[2]

4 - Seine Werke, insbesondere *Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen*[3] und *Die Stütze bei der Vorbereitung der Ausrüstung*[4] wurden als Lehrmaterial in Trainingscamps für Jugendliche genutzt, wo sie physisch und ideologisch ausgebildet wurden.

Um die Bedeutung dieses Buches für die zeitgenössischen *Khawārij*-Ideologen zu verstehen, erklärt Abū Muṣʿab as-Sūrī: „Die ägyptische *Jamāʿat al-Jihād* hat eine Reihe bedeutender Forschungsarbeiten veröffentlicht, die in dem wertvollen Buch *Die Stütze bei der Vorbereitung der Ausrüstung* von unserem Sheikh ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz gipfelten, möge Allah seine Gefangenschaft beenden. Dieses Buch war möglicherweise eines der wichtigsten Bücher der

[1] *Al-ʿUmda fī lʿdād al-ʿUdda* (Die Stütze bei der Vorbereitung der Ausrüstung) von Sayyid Faḍl; Einleitung.
[2] Vorherige Quelle.
[3] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf.*
[4] *Al-ʿUmda fī lʿdād al-ʿUdda.*

‚Arabischen Afghanen' und schloss eine wesentliche Bildungslücke in den arabischen Lagern zu dieser Zeit. Es bleibt eines der Schlüsselwerke der *Jihādī*-Bewegung."[1] Und nach den Gesetzen und Grundsätzen der *Sharīʿa* ist es eines der Schlüsselwerke der *Takfīrī-Khārijī*-Bewegung.

Er fügte hinzu: „Die *Jihād*-Organisation war während des afghanischen *Jihād* literarisch produktiv, besonders mit Werken wie *Die Stütze bei der Vorbereitung der Ausrüstung* und *Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen* von Sheikh ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz."[2]

5 - Er erreichte einen Grad der Übertreibung im *Takfīr* und der Extremisierung, sodass seine Weggefährten im Bereich des *Takfīr* und der Sprengstoffanschläge ihn korrigieren mussten, nachdem sein Weggefährte Ṭalʿat Qāsim selbst zum Gegenstand seines *Takfīr* wurde - wie es später erläutert wird.

Abū Yaḥyā al-Lībī kommentierte: „Obwohl *Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen* viele Vorteile und präzise Untersuchungen bietet, haben wir doch erhebliche Schäden unter den Anfängern und Unwissenden gesehen. Das Buch verursacht immer noch intellektuelle Verwirrung, Extremismus und übereilte Urteile über Individuen und Gruppen. Der definitive und entschiedene Stil, der oft im Buch verwendet wird, macht es für Extremisten leicht, es für ihre Zwecke zu nutzen, sodass es zu einer Brutstätte für ihre Entwicklung wird und ihnen Zuflucht und Unterstützung bietet, um ihre falschen Positionen zu stärken und ihre irreführenden Ideen sowie abweichenden Lehren zu verbreiten."[3]

Auch al-Maqdisī, der von extremen Personen dieser Gruppe korrigiert wurde, zählt zu den Extremisten. Ein Mann, der von solchen

---

[1] *Mukhtaṣar Masār aṣ-Ṣaḥwa al-Islāmiyya (Kurzer Abriss der Geschichte des islamischen Erwachens)* von Abū Muṣʿab as-Sūrī; S. 64.
[2] Vorherige Quelle; S. 86.
[3] *At-Tabdīd li Abāṭīl Wathīqat at-Tarshīd* (Die Widerlegung der Unwahrheiten des Dokuments der Rechtleitung), erster Teil, von Abū Yaḥyā al-Lībī; S. 81.

Extremen korrigiert wird, ist zweifellos in seinem *Takfīr* und in seiner Radikalität äußerst weitreichend.

6 - Von seinen Schriften kann man sagen, dass sie eine eigenständige Denkschule bilden, die über den engen Rahmen der *Jihād*-Gruppe hinausgeht. Die Mehrheit der Anhänger dieses Gedankens hat sich der Verbreitung seiner Bücher gewidmet, die zu einer zentralen Referenz geworden sind. Einige haben sie zusammengefasst, andere daraus zitiert, wie Abū Qatāda, der das Thema der Verbrechen der Anhänger der Tyrannen in einem Artikel für die Zeitschrift *al-Anṣār* übernahm.[1]

Einige haben ihre Inhalte als eigenständige Schriften verfasst, wie aẓ-Ẓawāhirī in seiner Abhandlung *Gefährliche Scheinargumente von al-Albānī und ihre Widerlegung*, die hauptsächlich auf dem Buch *al-Jāmiʿ* basiert. Die Zusammenfassung der Schrift besagt, dass die *Aḥādīth*, die al-Albānī zur Untermauerung seiner Argumentation gegen das Rebellieren nutzt, sich auf den muslimischen Herrscher beziehen; die heutigen Herrscher der Muslime sind jedoch Abtrünnige.

Einige erteilen ihren Anhängern und engen Vertrauten Rechtsauskünfte zu Fragen des Blutvergießens und des *Takfīr* und verweisen dabei auf die Argumente von Sayyid Faḍl.

Als aṭ-Ṭwīlʿī zur Frage des Blutvergießens der Armeen und der Polizei befragt wurde, antwortete er: „Für weitere Informationen siehe *Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen* von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz, insbesondere die Kritik an *Die jemenitische Botschaft*[2] und *Die entscheidende Aussage*[3]. Siehe auch das Buch *Die Dreißig [Punkte] zur Warnung vor Übertreibung im Takfīr*[4] von Abū Muḥammad al-Maqdisī, insbesondere seine Bemerkungen, dass die Grundannahme

[1] Artikel Nr. 49.
[2] *Ar-Risāla al-Yamaniyya*.
[3] *Al-Qawl al-Qāṭiʿ*.
[4] *Ath-Thalāthiniyya fī t-Taḥdhīr mina l-Ghuluw fī t-Takfīr*.

über die Armeen der Tyrannen und ihre Unterstützer der Unglaube ist, was unbestritten ist."[1]

7 - Seine Bücher enthalten eine Vielzahl von Grundlagen und Regelwerken für die *Khārijī*-Methode in unserer Zeit und werden den Jugendlichen als Grundlagen und Regeln der *Ahlu s-Sunna* präsentiert. Ich habe noch nie so viele Regeln bei jemand anderem gefunden, besonders im Hinblick auf die Begründung von *Takfīr* und die Legitimierung von Blutvergießen. Alles was er an Regeln festgelegt hat, hat er mit Beweisen aus den beiden Offenbarungen und den Aussagen von Gelehrten der *Ahlu s-Sunna*, wie Imām Aḥmad und ash-Shāfiʿī und anderen, untermauert. Das Erstaunlichste, was er zur Unterstützung der Abtrünnigkeit der Anhänger der Herrscher zitiert hat, ist der Vers: **"Wer Allahs Feind ist […]."**[2]

Die fundierten Argumentationen und Lehren der Gelehrten stehen auf der einen Seite, während auf der anderen Seite die Aussagen dieses Mannes zu finden sind. Wenn Alkohol als die Wurzel allen Übels angesehen wird, dann können seine Bücher als die Wurzel aller Übel des *Khārijī*-Gedankenguts in unserer Zeit betrachtet werden.

8 - Eine gründliche Untersuchung seiner Bücher und Schriften zeigt, dass er in seinen Grundsätzen und Feststellungen dem Weg seiner Vorgänger unter den *Khawārij* sehr nahekommt, einige seiner Prinzipien stimmen sogar wörtlich mit denen der früheren *Khawārij* überein.

Er bezeichnete die Muslime und ihre Länder als „Bewohner eines gemischten Landes"[3], also eine Mischung aus Muslimen und Abtrünnigen, so dass man sie nicht unterscheiden kann. Die *Ḍaḥḥākiyya*, eine frühere Sekte der *Khawārij*, sagte: „Sie sind nun

[1] *Fatāwā ʿĀmma* (Allgemeine Rechtsprechungen) von ʿAbdul-ʿAzīz aṭ-Ṭwīlʿī; S. 31.
[2] *Al-Baqara* (Die Kuh) 2:98.
[3] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 833.

Bewohner eines gemischten Landes. Wir unterstützen nur diejenigen, bei denen wir ihren Islam kennen, und bleiben neutral gegenüber denen, deren Islam wir nicht kennen.“[1]

Bei genauer Betrachtung erkennt man keinen wesentlichen Unterschied zwischen den heutigen und den früheren *Ḍaḥḥākiyya*.

9 - Der Besagte (Sayyid Faḍl) hat viele durch seinen scheinbaren Rückzug getäuscht, indem er das Dokument *Die Ausrichtung der Jihād-Arbeit*[2] vorlegte. Viele begrüßten diese Entwicklung, doch bei genauer Lektüre dieser Rückzüge wird deutlich, dass er tatsächlich keine echte Abkehr vollzogen hat. Der Besagte blieb in seinen Grundlagen ein strenger *Khārijī* und ebenso unnachgiebig in seinen Rückzügen. So bestand er selbst in seinem Rücktrittsdokument darauf, den Menschen den Status des Islams abzuerkennen und sie in einen unbestimmten Zustand zu versetzen.

Ich habe seine Rückzüge mehrfach gelesen und festgestellt, dass es sich nicht um echte Rückzüge handelt. Stattdessen vermittelte er seinen Anhängern nach seiner Inhaftierung eine neue *Fiqh*-Lehre, die der Phase der Schwäche entspricht, in der sich das *Khārijī*-Gedankengut befindet, insbesondere angesichts des Mangels an unterstützendem Umfeld. Die meisten seiner Anhänger sind entweder tot, inhaftiert oder auf der Flucht ohne bekannten Aufenthaltsort.

Diese Phase des Gedankenguts gleicht der mekkanischen Phase. Der Besagte präsentierte einen oberflächlichen Rückzug in einigen Fragen, ohne jedoch seine *Khārijī*-Grundlagen, die in seinen Büchern festgehalten sind, zu berühren. Daher hat er keinen einzigen Buchstaben seiner Bücher widerrufen und ist von keinem seiner *Khārijī*-Prinzipien zurückgetreten. Am Ende des Abschnitts werde ich die Mängel seines vermeintlichen Rückzugs aufdecken.

---

[1] *Maqālāt al-Islāmiyyīn wa Khtilāf al-Muṣallīn* (Die Abhandlungen der Islamischen Gelehrten und die Uneinigkeit der Betenden) von Abū l-Ḥasan al-Ashʿarī; S. 112.
[2] *Tarshīd al-ʿAmal al-Jihādī*.

Was seine Lüge in seinem ersten Rückzug beweist, ist seine Behauptung: „Seine Bücher enthalten keine Anstiftung zu irgendetwas."

Gepriesen sei Allah! Er erklärt die *Umma* des Propheten Muḥammad ﷺ für ungläubig und verpflichtet die *Umma* zum *Jihād* gegen die Herrscher - die nach seiner Meinung Abtrünnige sind -, behauptet aber, seine Bücher enthielten keine Anstiftung.

Es gibt noch weitere Aspekte im Repertoire des Besagten, und nun ist es an der Zeit, die Mängel seines *Khārijī*-Gedankenguts aufzudecken:

Sayyid Faḍl äußerte: „Länder, die von säkularen Gesetzen regiert werden, wie es heute in vielen muslimischen Ländern der Fall ist, ziehen schwerwiegende Konsequenzen nach sich, die jeder Muslim kennen sollte. Wer untergeht, soll dies bewusst tun, und wer überlebt, soll dies ebenso bewusst tun. Zu diesen Konsequenzen zählen:

- Dass die Herrscher dieser Länder als Ungläubige gelten, die den großen Unglauben begehen und somit aus der Gemeinschaft des Islams austreten.
- Dass die Richter in diesen Ländern als Ungläubige gelten, die den großen Unglauben begehen, was bedeutet, dass es verboten ist, in diesem Beruf tätig zu sein.

  Als Beweis für den Unglauben dieser Herrscher und Richter dient Allahs Wort: **"Wer nicht nach dem waltet, was Allah [als Offenbarung] herabgesandt hat, das sind die Ungläubigen."**[1]
- Dass Mitglieder der gesetzgebenden Organe dieser Länder, wie Parlament und Nationalrat, als Ungläubige gelten, die den großen Unglauben begehen.

[1] *Al-Mā'ida* (Der Tisch) 5:44.

Als Beweis für den Unglauben der Parlamentsabgeordneten dient Allahs Wort: **"Sie haben ihre Gelehrten und ihre Mönche zu Herren genommen außer Allah."**[1]

- Dass Soldaten, die diese ungläubigen Systeme verteidigen, als Ungläubige gelten, die den großen Unglauben begehen.

  Denn sie kämpfen nur im Namen des *Ṭāghūt*, und Allah hat gesagt: **"Diejenigen, die glauben, kämpfen auf Allahs Weg, und diejenigen, die ungläubig sind, kämpfen auf dem Weg des *Ṭāghūt* (falsche Götter). So kämpft gegen die Gefolgsleute des Satans! Gewiss, die List des Satans ist schwach."**[2]

Dieses Urteil erstreckt sich auf alle, die diese ungläubigen Systeme verteidigen, sei es durch Kampf (wie die Soldaten) oder durch Worte (wie einige Journalisten, Medienleute und *Mashāyikh*).“[3]

Die Antwort auf diese Punkte kann aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden:

1 - Die Prinzipien, die er formuliert hat, sind extremistische *Khārijī*-Prinzipien, die zu dem ursprünglichen Grundsatz zurückkehren: Der Unglaube des muslimischen Herrschers, wie es die frühen Abtrünnigen taten. Das erste Wort, das in der Moschee von Kufa (Irak) widerhallte, als der rechtschaffene Kalif ʿAlī Ibn Abī Ṭālib auf der Kanzel predigte, war ihr Ausspruch: „Es gibt keine Herrschaft (*Ḥukm*) außer durch Allah.“ Sie wurden sogar unter diesem Namen *al-Muḥakkima* (die Richtenden) bekannt aufgrund ihrer häufigen Wiederholung dieses Satzes. Dies ist der gleiche Grundsatz, von dem die Vorfahren einst zehrten und von dem die heutigen Generationen noch immer leben.

---

[1] *At-Tawba* (Die Reue) 9:31.
[2] *An-Nisāʾ* (Die Frauen) 4:76.
[3] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 539-540.

2 - Der Genannte hat es versäumt, die detaillierten Erklärungen der *Ahlu s-Sunna* - sowohl der früheren als auch der späteren Gelehrten - zum Thema des Urteilens mit etwas anderem als dem, was Allah herabgesandt hat, zu berücksichtigen. Er äußerte sich respektlos gegenüber dem Prophetengefährten Ibn ʿAbbās, um seine irrige Sichtweise bezüglich des Urteilens mit etwas anderem als dem, was Allah herabgesandt hat, durchzusetzen. Er sagte: „Selbst wenn das, was Ibn ʿAbbās mit ‚Unglaube geringer als Unglaube' (*Kufr dūna Kufr*) bezeichnet haben soll, authentisch wäre und es keine Meinungsverschiedenheiten unter den Gefährten gäbe, würde diese Aussage keine Beweisgrundlage darstellen. Wie ich in der vierzehnten Einleitung erwähnte, kann die Aussage eines Gefährten nicht als Beweis dienen, wenn sie den Texten des *Qurʾān* und der *Sunna* widerspricht. Die arabische Sprache und die Praxis des Gesetzgebers zeigen eindeutig, dass der Unglaube, der in der genannten Sure *al-Māʾida* erwähnt wird, der große Unglaube ist. Daher gibt es keine Beweisgrundlage in der Aussage eines Gefährten, wenn diese dem widerspricht."[1]

Er äußerte sich anmaßend gegenüber Großgelehrten bezüglich dieser Thematik. Über Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya sagte er: „Ich möchte hier darauf hinweisen, dass Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya sich in dieser Frage widersprochen hat."[2]

Bezüglich Ibn al-Qayyim äußerte er: „Es ist wichtig zu erkennen, dass Ibn al-Qayyims Aussagen zum Urteilen mit etwas anderem als dem, was Allah herabgesandt hat, Einteilungen ohne göttliche Autorität sind, und viele zeitgenössische Gelehrte folgen diesen Aussagen und Einteilungen."[3]

---

[1] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 971.
[2] Vorherige Quelle; S. 609.
[3] Vorherige Quelle; S. 602.

Über den Imām unserer Zeit, Ibn Bāz, sagte er: „Dieser Sheikh - ich meine Ibn Bāz - hat sich selbst überfordert, und seine *Fatāwā* variierten, um der jeweiligen politischen Richtung zu entsprechen.“[1]

Betrachtet man den Werdegang dieses unbekannten Mannes, der erst durch seine Gefangennahme bekannt wurde und dessen wahrer Name dann enthüllt wurde, ist es bemerkenswert, dass er es sich erlaubte, seine Zunge gegen große Gelehrte zu erheben. Er begann mit dem edlen Gefährten Ibn ʿAbbās, setzte fort mit zwei Banner der *Umma* - Ibn Taimiyya und seinem Schüler Ibn al-Qayyim - und endete mit dem Imām unserer Zeit - Ibn Bāz -, möge Allah ihnen allen gnädig sein.

Die Ständige Kommission für Wissenschaftliche Forschung und Rechtsprechung in Saudi-Arabien erklärte zur Frage des Urteilens mit etwas anderem als dem, was Allah herabgesandt hat: „Lob sei allein Allah, und Lob und Heil seien auf seinem Gesandten, seiner Familie und seinen Gefährten. Und danach: Allah der Erhabene sagt: **"Wer nicht nach dem waltet, was Allah [als Offenbarung] herabgesandt hat, das sind die Ungläubigen."**[2] Wenn jemand dies für erlaubt hält und es für zulässig erachtet, ist es ein großer Unglaube, eine große Ungerechtigkeit und eine große Sünde, die ihn aus der Gemeinschaft des Islams ausschließt. Wenn er es jedoch tut, um Bestechungsgelder zu erhalten oder aus einem anderen Grund, und an das Verbot dessen glaubt, dann ist er ein sündhafter Mensch, der als Ungläubiger hinsichtlich des kleinen Unglaubens, Ungerechter hinsichtlich der kleinen Ungerechtigkeit und Frevler hinsichtlich des kleinen Frevelns betrachtet wird, was ihn nicht aus der Gemeinschaft des Islams ausschließt, wie die Gelehrten in ihren Interpretationen der genannten Verse deutlich gemacht haben.“

[1] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 693.
[2] *Al-Māʾida* (Der Tisch) 5:44.

Im zweiten Abschnitt wird eine umfassendere Erklärung zur Frage des Urteilens mit etwas anderem als dem, was Allah herabgesandt hat, gegeben.

3 - Das von Sayyid Faḍl angeführte Prinzip ist bei den heutigen *Khawārij* weit verbreitet. Sie bezeichnen die Herrscher der islamischen Länder generell als *Ṭawāghīt* und erklären sie allesamt zu Ungläubigen. Sayyid Faḍl unterscheidet sich jedoch von ihnen, indem er auf der Basis dieses Prinzips extremistische Grundsätze und folgenschwere Konsequenzen entwickelte. Alle seine Urteile über das Blutvergießen, die er seinen Anhängern gegenüber den Leuten der *Qibla* (Muslime) und der *Dhimma*[1] erlaubte, basieren auf diesem Prinzip und seinen Auswirkungen.

4 - Seinen *Takfīr* der Soldaten und des Militärs wurzelt ebenfalls in den gefährlichen Ursprüngen der früheren *Khawārij*-Prinzipien, nach denen die Untertanen zu Ungläubigen werden, wenn der Herrscher ungläubig ist. Obwohl die heutigen *Khawārij* dies nicht buchstäblich umsetzen, formulieren sie es in ähnlicher Weise, und das Ergebnis bleibt das gleiche: Der *Takfīr* der Herrscher durch die heutigen *Khawārij* führt zum *Takfīr* ihrer Unterstützer.

5 - Seinen *Takfīr* der Abgeordneten und Mitglieder demokratischer Gremien ist ein riskantes Unterfangen, besonders angesichts der *Fatāwā* führender Gelehrter der *Umma*, die eine Teilnahme daran erlauben.

6 - Seine Interpretation dieser Verse beim *Takfīr* von Abgeordneten und Wählern steht im Widerspruch zur Mehrheit der islamischen Gelehrten - sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart. Sie bieten eine detaillierte Erklärung dieser Verse und definieren, wann das

[1] *Anm. des Übersetzers: Dhimma* bezieht sich im islamischen Kontext auf einen Schutz- oder Vertragsstatus, der nicht-muslimischen Minderheiten in einem islamisch regierten Staat gewährt wird. Personen, die unter diesem Status stehen, werden als *Dhimmī* bezeichnet und genießen Schutz und bestimmte Rechte im Austausch für eine spezielle Abgabe (*Jizya*) und die Anerkennung der islamischen Herrschaft.

Befolgen in Erlaubnis und Verbot als Unglaube und wann als Sünde zu betrachten ist.

Ibn al-ʿArabī (gest. 1148 n. Chr.) erklärt: „Ein Gläubiger wird, wenn er einem *Mushrik* gehorcht, nur dann zum Ungläubigen, wenn er ihm in seinen Glaubensüberzeugungen (*Iʿtiqād*) gehorcht. Wenn er ihm jedoch in Handlungen gehorcht, während sein Glaube intakt bleibt - also er weiterhin an die Einzigkeit Allahs (*Tawḥīd*) und den Glauben festhält -, dann gilt er als sündig. Dies gilt es zu verstehen."[1]

7 - Sayyid Faḍl vertritt die Ansicht, dass diejenigen, die bei Wahlen abstimmen und Mitglieder der Parlamente wählen, als Ungläubige hinsichtlich des großen Unglaubens gelten, weil sie durch ihre Wahl diese Personen zu Herren und Gesetzgebern neben Allah machen. Er erklärt auch jeden zum Ungläubigen, der zu diesen Wahlen aufruft oder Menschen zur Teilnahme ermutigt.[2]

Dieses Vorgehen ist riskant, da es einen bedeutenden Teil der Menschen der *Qibla*, besonders angesichts der weiten Verbreitung dieser Problematik und der Verführung durch Wahlangelegenheiten, in den Unglauben drängt. Einige Abgeordnete und viele, die an dieser weitverbreiteten Misere teilnehmen, tun dies in der Absicht, das Gute zu vermehren und das Böse zu verringern, gestützt auf die *Fatāwā* etablierter Gelehrter der *Umma*, die dies erlauben.

Diese Rechtfertigungen wurden jedoch von der ungestümen Leidenschaft Sayyid Faḍls, einem führenden Vertreter der heutigen *Khawārij*, abgelehnt. Er verurteilte Millionen aus der *Umma* Muḥammads ﷺ zum ewigen Feuer, basierend auf seinem ersten Prinzip, in dem er die detaillierten Aussagen der Gelehrten über das

[1] *Aḥkām al-Qurʾān* (Vorschriften bzw. Beurteilungen des *Qurʾān*) von Abū Bakr Ibn al-ʿArabī; Bd. 2, S. 275.
[2] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 470.

Urteilen mit etwas anderem als dem, was Allah herabgesandt hat, ignorierte.

Er äußerte auch: „Der Kampf gegen diese ungläubigen Herrscher ist eine individuelle Pflicht für jeden Muslim. Und jeder, der sich weigert, an diesem notwendigen individuellen *Jihād* teilzunehmen, ist ein Sünder, der eine große Sünde begeht und ein Frevler.“[1]

Die Antwort auf diese irreführenden Lehren erfolgt aus mehreren Blickwinkeln:

- Diese Behauptung verurteilt die gesamte *Umma* ohne Ausnahme, was problematisch ist. Solch ein allumfassendes Urteil, das das Wesen der *Umma* betrifft, sollte ausschließlich von großen Gelehrten des *Ijtihād* und nicht von jemandem wie Sayyid (Anführer) der *Khawārij* - einer unbekannten und unbedeutenden Figur in den Augen der Mehrheit der *Umma* - ohne fundiertes islamisches Wissen und ohne jegliche islamischen Studien bei einem Sheikh des Wissens. Er ist lediglich ein praktizierender Arzt.
- Die von ihm postulierte Verpflichtung zum *Jihād*, die er auf seine falschen Grundlagen bzgl. der Thematik des Regierens mit etwas anderem als dem, was Allah offenbart hat, aufbaut, zeigt sein mangelndes Verständnis für das Befolgen der Gelehrten und das Festhalten an ihren Lehren. Daraus resultiert der ungerechtfertigte *Takfīr* vieler Menschen.
- Sayyid Faḍl selbst ist der Erste, der unter der Anklage der Sündhaftigkeit und des Frevels steht, die er den Gläubigen zuschreibt. Vor zehn Jahren trennte er sich von der *Jamāʿat al-Jihād*, bevor er inhaftiert wurde. Er ließ sich im Jemen nieder und kehrte zu seinem ursprünglichen Beruf als Mediziner

[1] *Al-ʿUmda fī Iʿdād al-ʿUdda* (Die Stütze bei der Vorbereitung der Ausrüstung) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 320.

zurück, anstatt die von ihm so bezeichneten abtrünnigen Herrscher zu bekämpfen, bis er letztendlich verhaftet und in sein Heimatland Ägypten abgeschoben wurde. Nach seinen eigenen Grundsätzen und *Fatāwā* ist er somit sündig und schuldig einer großen Sünde. Diese Aussage ist kein persönlicher Angriff gegen ihn, sondern eine Schlussfolgerung basierend auf seinen eigenen *Fatāwā* und den Worten, die er selbst verfasst hat. Die Verantwortung dafür trägt er selbst.

- Sayyid Faḍl muss, bevor er ein Urteil über die Pflicht oder Empfehlung des *Jihād* ausspricht, zunächst beweisen, dass das, wofür er eintritt, ein legitimer *Jihād* ist.

8 - Sayyid (Anführer) der *Khawārij* der Neuzeit äußerte: „Die Länder, die gegenwärtig von ungläubigen Gesetzen (d.h. von Menschen geschaffenen Gesetzen) regiert werden, sollten als Länder des Unglaubens und des Krieges betrachtet werden."[1] Weiter sagte er: „Die Länder der Muslime gelten heute als Länder des Unglaubens und der Abtrünnigkeit."[2] Diesen Grundsatz hat er von seinen *Khawārij*-Vorfahren übernommen. Kurzgefasst: Wenn der Herrscher ungläubig wird, wird auch das Volk ungläubig. Daher erkennen die *Ahlu s-Sunna* in ihrer Glaubenslehre die Länder der Muslime als Länder des Islams an und streben danach, dies in den Glaubensbüchern zu verankern, um dem Irrweg der Hunde des Höllenfeuers entgegenzuwirken.

Imām Abū Bakr al-Ismāʿīlī (gest. 981 n. Chr.) erklärte: „Die Gelehrten des *Ḥadīth* betrachten ein Land als Land des Islam, nicht als Land des Unglaubens, wie es die *Muʿtazila* tun, solange der Gebetsruf und die Gebetsausführung öffentlich und die Menschen in der Lage und sicher sind, diesen nachzukommen."[3]

---

[1] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 470.
[2] Vorherige Quelle; S. 653.
[3] *Iʿtiqād Aʾimmat al-Ḥadīth* (Die Glaubensüberzeugungen der Führer des *Ḥadīth*) von Abū Bakr al-Ismāʿīlī; 76.

Sayyid (Anführer) der *Khawārij* unserer Zeit sagt: „In unserer Betrachtung sind die islamischen Länder Gebiete des Unglaubens, der Abtrünnigkeit und des Krieges.“[1]

9 - Sayyid (Anführer) der *Khawārij* unserer Zeit führt weiter aus: „Die Unterstützer der *Ṭawāghīt* in unserer Betrachtung hier sind:

- Diejenigen, die sie durch Worte unterstützen: Dies umfasst in erster Linie einige korrupte Gelehrte und Pseudo-Gelehrte, die ungläubigen Herrschern islamische Legitimität zuschreiben, sie vom Vorwurf des Unglaubens freisprechen, die muslimischen Kämpfer, die sich gegen sie erheben, diskreditieren und sie der Abtrünnigkeit und des Irrweges bezichtigen. Zu den verbalen Unterstützern zählen auch einige Schriftsteller, Journalisten und Medienleute, die genau dasselbe tun.
- Diejenigen, die sie durch Taten unterstützen: Dies umfasst in erster Linie die Soldaten der ungläubigen Herrscher, seien es Militär- oder Polizeikräfte, sowohl ihre Befehlshaber als auch die direkt Beteiligten.“[2]

[1] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 471.
[2] Vorherige Quelle; S. 672-673.

Sayyid Faḍls Schilderung der Verbrechen der Unterstützer von *Ṭawāghīt*

Er äußerte: „Es ist eine bekannte Tatsache, dass kein Ungläubiger Unheil auf der Erde anrichten kann, ohne Helfer, die ihm bei seinem Unrecht und seiner Verderbtheit beistehen. Ein Ungläubiger und seine Verderbtheit können nur mit der Unterstützung seiner Helfer bestehen, sei es durch Worte oder Taten; insbesondere jene, die Herrscher schützen. In der Realität ist der Kampf der Muslime gegen *Ṭāghūt*-Herrscher, um sie zu stürzen und einen muslimischen Herrscher einzusetzen, tatsächlich ein Kampf gegen ihre Unterstützer, einschließlich Soldaten und anderen. Daher ist es von Bedeutung, das Urteil über die Unterstützer der *Ṭawāghīt* zu kennen, welches unser Forschungsthema hier ist. Bezüglich des Urteils über ihre Unterstützer, wie die bösen Gelehrten, Medien, Soldaten und andere; sie gelten laut dem klaren Urteil des *Qurʾān*, der *Sunna* und des Konsenses als Ungläubige, denn sie sind der Hauptgrund für die anhaltende Herrschaft der Ungläubigen und die fortwährende Regierung durch von Menschen geschaffenen Gesetze.“[1]

Bezüglich der Beweise für den Unglauben der Unterstützer der *Ṭawāghīt* sagte er:

1 - Die Gefährten waren sich einig, dass die Anhänger der Führer der Abtrünnigen, wie die Anhänger von Musailama dem falschen Propheten und Lügner und Ṭulayḥa al-Asadī dem falschen Propheten und Lügner, als Ungläubige anzusehen sind. Sie erbeuteten ihr Vermögen, nahmen ihre Frauen gefangen und bezeugten, dass ihre Getöteten im Feuer sind. Dies ist ein *Takfīr*, den sie auf jeden Einzelnen unter ihnen angewendet haben. Der Beweis dafür liegt darin, dass das Urteil über die Unterstützer der *Ṭawāghīt*, die sich dem Unglauben verschrieben haben, durch den einstimmigen Konsens der Gefährten festgelegt

[1] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 1114.

wurde, was unbestritten ist. Ein solcher Konsens macht denjenigen, der ihn ablehnt, zum Ungläubigen. Wer also in diesem Urteil widerspricht, hat den Pfad der Gläubigen verlassen und sich von ihrer Gemeinschaft getrennt.

2 - Gemäß Allahs Wort: **"Diejenigen, die glauben, kämpfen auf Allahs Weg, und diejenigen, die ungläubig sind, kämpfen auf dem Weg des *Ṭāghūt* (falsche Götter). So kämpft gegen die Gefolgsleute des Satans! Gewiss, die List des Satans ist schwach."**[1] Jeder, der einen ungläubigen Herrscher, eine ungläubige Verfassung oder ein ungläubiges Gesetz verteidigt - wie es die Unterstützer der abtrünnigen Herrscher tun -, kämpft für die Sache des *Ṭāghūt*, und jeder, der für den *Ṭāghūt* kämpft, ist ein Ungläubiger.

3 - Allahs Wort in Seinem Buch**: "Wer Allah und Seinen Engeln und Seinen Gesandten und Jibrīl und Mīkāl feind ist, so ist Allah den Ungläubigen feind."**[2]

4 - Allahs Wort: **"Gewiss, Firʿawn (Pharao), Hāmān und deren Heerscharen pflegten verfehlt zu handeln."**[3] Diese Verse verdeutlichen, dass die Anhänger und Soldaten das gleiche Urteil erhalten wie ihre Anführer, ohne Unterscheidung zwischen Anhängern und Anführern.

Die Antwort auf diese von Sayyid (Anführer) der Fehlgeleiteten vorgebrachten *Khārijī*-Prinzipien lautet wie folgt:

1 - Der Gesetzgeber hat der Frage des *Takfīr* große Bedeutung beigemessen. Dies wird unter anderem durch die Überlieferung von al-Bukhārī und Muslim belegt, in der Abū Huraira berichtet, dass der Gesandte Allahs ﷺ sagte: **„Wenn ein Mann seinen Bruder als Ungläubigen bezeichnet, trifft es einen von beiden.“**[4]

---

[1] *An-Nisāʾ* (Die Frauen) 4:76.
[2] *Al-Baqara* (Die Kuh) 2:98.
[3] *Al-Qaṣaṣ* (Die Geschichten) 28:8.
[4] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 6103) und Muslim (Bd. 1, S. 79).

Deshalb warnten die Gelehrten davor, voreilig solche Urteile zu fällen. Ash-Shawkānī schrieb in *as-Sail al-Jarrār*: „Wisse, dass das Urteil über einen muslimischen Mann (Person), dass er den Islam verlassen und den Unglauben angenommen hat, nicht von einem Muslim, der an Allah und den Jüngsten Tag glaubt, voreilig gefällt werden sollte. Solch ein Urteil sollte nur mit einem Beweis erfolgen, der klarer ist als das Tageslicht. In diesen *Aḥādīth* liegt eine starke Warnung und eine mahnende Predigt gegen voreilige *Takfīr*-Urteile."[1]

Die Khawārij unserer Zeit bleiben hartnäckig und weichen nicht von ihrem *Takfīrī*-Instinkt ab. Die Drohungen in den Texten richten sich an diejenigen, die einen einzelnen Muslim des Unglaubens bezichtigen; umso mehr gilt dies, wenn es um den umfassenden *Takfīr* gegenüber der *Umma* von Muḥammad ﷺ geht.

Der *Khārijī* Sayyid Faḍl betonte ausdrücklich, dass sie, auf der Ebene spezifischer Individuen (*Taʿyīn*), als Ungläubige zu betrachten seien. Es ist bedeutsam, den Fokus auf diesen Ausdruck „*Taʿyīn*" (spezifische Individuen) zu legen, da wir Ausschnitte seiner vermeintlichen Revisionen darlegen werden, in denen er bereits zu Beginn lügt und behauptet: „Meine Bücher beinhalten absolute Urteile, nicht spezifische Urteile."

2 - Seine Darstellung des *Takfīr* der Unterstützer der Herrscher ist das Resultat der Regel „Wer den Ungläubigen nicht als ungläubig erklärt, ist selbst ein Ungläubiger", die die *Khawārij* auf diejenigen angewendet haben, die sie zu Unrecht für ungläubig erklärten. Dieses Prinzip führte zum ersten Märtyrer in der *Fitna* der *Khawārij*, ʿAbdullāh Ibn Khabbāb. Aṭ-Ṭabarī (923 n. Chr.) berichtet seine Geschichte: „Sie befragten ihn über Abū Bakr und ʿUmar, und er pries sie. Sie befragten ihn über ʿAlī vor der Schlichtung und ʿUthmān vor dem Ereignis, und auch sie pries er. Sie fragten ihn über die Regierung, und er antwortete: ‚Ich sage, ʿAlī

[1] *As-Sail al-Jarrār al-Mutaraffiq ʿalā Ḥadāʾiq al-Azhār* (Der reißende Strom, der die Gärten der Blumen überflutet) von Muḥammad Ibn ʿAlī ash-Shawkānī; Bd. 4, S. 578.

ist weiser als ihr und frommer im Glauben.‘ Sie entgegneten: ‚Du folgst nicht der Rechtleitung‘, führten ihn zum Flussufer und schnitten ihm die Kehle durch. Sein Blut floss in den Fluss und vermischte sich mit dessen Strömung. Danach töteten sie auch seine Dienerin.“[1]

Diese Geschichte offenbart drei Prinzipien der Vorfahren der *Khawārij*, die von ihren Nachkommen in Übereinstimmung mit den Vorfahren befolgt werden:

- Die Verknüpfung des Islams der Menschen der *Qibla* (Muslime) mit der Flagge [des Herrschers], die über ihnen weht; jeder aus einem feindlichen Lager wird als Ungläubiger betrachtet, bis das Gegenteil bewiesen ist. Sie verwenden verschiedene Bezeichnungen dafür, einschließlich der Legitimität der Länder abhängig von der Legitimität der Flagge, die über ihnen weht. Die *Khawārij* hielten inne, um den Islam von Ibn Khabbāb zu prüfen, da er aus einem feindlichen Lager kam, bis sie etwas über ihn herausfanden.
- Die Khawārij töten ein Individuum der gegnerischen Gruppe nicht, wenn es allein ist, sondern prüfen und testen es zuerst; wer ihrer Methode zustimmt, wird verschont, wer widerspricht, wird getötet. Einige Geschichtsbücher berichten, dass ihre Prüfungsmethoden darin bestanden, jemanden aus den Reihen der Gegner zu zwingen, einen ihrer eigenen Leute der *Qibla* zu töten; wenn er sich weigerte oder zögerte, töteten sie ihn. Manchmal bestand ihre Prüfungsmethode darin, den Mann zu befragen und über ihn Erkundigungen einzuholen, wie sie es mit Ibn Khabbāb, Allahs Wohlgefallen auf ihn, taten.
- Ein wichtiges Prinzip in dieser Geschichte ist: „Wer den Ungläubigen nicht für ungläubig erklärt, ist selbst ein Ungläubiger“. Hier wurde der Prophetengefährte ʿAbdullāh Ibn

[1] *Tārīkh aṭ-Ṭabarī* (Die Geschichte) von *aṭ-Ṭabarī*; Bd. 4, S. 60.

Khabbāb bezüglich des Unglaubens von ʿUthmān und ʿAlī getestet; als er nicht zustimmte und sie lobte, töteten sie ihn auf grausamste Weise. Hätte er ihnen im *Takfīr* zugestimmt, hätten sie ihn unbehelligt gelassen.

3 - Die Berufung auf *Qurʾān*-Verse in diesem Kontext ist ungültig, da sie sich auf Anhänger der extremsten Formen des Unglaubens beziehen. Wie kann mit Logik und Religion auf Verse Bezug genommen werden, die sich auf Anhänger von Pharaonen und Nimrods beziehen, und sie auf Anhänger der Herrscher unter den Menschen der *Qibla* anwenden? In der Diskussion über Gemeinsamkeiten werden die Parallelen zwischen den Zeitgenossen und ihren Vorfahren in dieser Hinsicht erörtert.

4 - Dieses Prinzip zeigt den starken Einfluss des Gründers dieser Denkrichtung - al-Mawdūdī -, der die Herrscher mit Pharaonen und Nimrods verglich und ihre Anhänger mit deren Anhängern. Die Diskussion über den angeblichen Konsens wird später fortgeführt.

Sayyid Faḍl und die Auswirkungen des Regierens nach weltlichen Gesetzen:

Bevor wir Sayyids Worte zitieren, sollten wir auf die Prinzipien seiner Vorfahren, der frühen *Khawārij*, hinweisen. Ihre Erläuterung in diesem Zusammenhang zeigt das Ausmaß der Übereinstimmung zwischen den neuen *Khawārij* und ihren Vorfahren. Wie bereits erwähnt, ist er in der Auswahl seiner Bücher am stärksten an den Regeln und Prinzipien der *Khawārij* orientiert.

Die Grundsätze der früheren Khawārij

Ihr zentraler Grundsatz war der *Takfīr* gegenüber muslimischen Herrschern - sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart -, begründet durch ihre Herrschaftsweise, die nicht nach Allahs Offenbarung ausgerichtet war. Daraus ergab sich, dass islamische Gemeinschaften als Orte des Unglaubens und der Abtrünnigkeit angesehen wurden, da die über sie herrschende Macht als ungläubig betrachtet wurde. Einige Sekten innerhalb der *Khawārij* zeigten Zurückhaltung bei der Beurteilung solcher Gemeinschaften, während andere die Menschen der *Qibla* als unbestimmt in ihrem Glaubenszustand ansahen, und wieder andere sie als „gemischte Orte" bezeichneten. Die detaillierten Erklärungen dazu werden im Abschnitt über die Facetten der Scheinargumente behandelt.

Ein weiteres Prinzip von ihnen ist: „Wer den Ungläubigen nicht als ungläubig bezeichnet, ist selbst ein Ungläubiger." Dieses Prinzip der Vorfahren wird von den Nachkommen strikt beibehalten. Wer die Bücher und Schriften dieser Leute untersucht - über zweitausend Bücher, Schriften und Artikel -, wird erkennen, dass diese sich hauptsächlich um die Lehre der Herrschaft (*Ḥākimiyya*) drehen.

Sayyid hat das System der Prinzipien seiner Vorfahren ausgebaut und seine *Khārijī*-Identität gefestigt. Er verweigerte den Menschen des Islams ihre islamische Identität, erklärte sie für ungläubig, und diejenigen, die er nicht als ungläubig bezeichnen konnte, waren in ihrem Glaubenszustand unbestimmt. Er stufte die Länder des Islams als Orte des Unglaubens und Krieges ein. Mir ist kein Denker der Gruppe bekannt, der in dieser Angelegenheit widersprochen hat. Jeder, der ihnen widerspricht, wird als Teil der *Murjiʾa* unserer Zeit betrachtet.

Fāris az-Zahrānī äußerte sich entschieden: „Fahrt fort mit Allahs Segen, blickt nicht zurück und seid euch bewusst, dass Bombenanschläge, ob in Ländern des originären Unglaubens oder in Ländern des abtrünnigen Unglaubens, wie Saudi-Arabien, Marokko und

Pakistan, legitime Handlungen sind! Wer da einen Unterschied macht, ist entweder unwissend oder einer der Gelehrten, die den Herrschern dienen[1].“[2]

Wir werden später sehen, dass diese Ansicht auch al-Maqdisī und Abū Qatāda teilen. Und die Liste der Befürworter dieser Überzeugung ist lang.

Sayyid erklärte: „Was die Urteile über die Muslime betrifft, je nach ihrer Haltung gegenüber dem ungläubigen Herrscher, so sind sie in drei Gruppen unterteilt:

- Diejenigen, die ihre Missbilligung ausdrücken: Ihr Islam ist offensichtlich, es sei denn, er wird aus einem anderen Grund widerrufen.
- Diejenigen, die ihre Zustimmung und Unterstützung für ihre Taten zeigen: Ihr Unglaube ist offensichtlich.
- Die Schweigenden.“

Nachdem er die islamischen Länder als Orte des Unglaubens, des Krieges und der Abtrünnigkeit dargestellt hatte, wandte er sich den Menschen in diesen Ländern zu. Er teilte die Menschen in islamischen Ländern in drei Gruppen ein: Die rebellierenden *Ḥarūrīs* (*Khawārij*), die die Herrscher und ihre Gefolgschaft für ungläubig erklären, gehören zu den Nahestehenden Allahs (*Awliyāʾ*) und präziser zum Lager des Glaubens, wie ihr Führer Ibn Lādin sagte.

Diejenigen, die ihre Zustimmung zeigen, sind ungläubige Abtrünnige, einschließlich des einfachen Haushälters und des Moschee-Imams, wie al-Maqdisī erklärte. Die Aussagen der heutigen *Khawārij* ergänzen und erklären sich gegenseitig. Die dritte Gruppe sind die Schweigenden:

---

[1] *Anm. des Übersetzers:* Im Deutschsprachigen Raum verwenden die *Takfīrīs* oft den Begriff „Palastgelehrte“, was das gleiche meint.

[2] *Nuṣūṣ al-Fuqahāʾ fī Aḥkām al-Ighāra wa t-Tatarrus* (Texte der Rechtsgelehrten zu den Regeln der Überfälle und der Abschirmung) von Fāris az-Zahrānī; S. 3-4.

diejenigen, die die Herrscher weder verurteilen noch ihnen Loyalität zeigen oder für sie arbeiten.

Sayyid stellte klar, dass die Anhänger, die in den Kreis des *Takfīr* einbezogen werden, weil sie die Herrscher verteidigen, entweder durch Worte, wie Journalisten und Gelehrte, oder durch Taten, wie Soldaten, eine breite Schicht von Menschen umfassen. Sie sind ungläubige Abtrünnige, da sie zur ersten Gruppe gehören.

Es gibt umfangreiche Bevölkerungsschichten, die vom *Takfīr* betroffen sind. Denn wer die Herrscher nicht für ungläubig erklärt, wird selbst als Ungläubiger betrachtet, einschließlich der Abgeordneten und derjenigen, die sie wählen. Sie alle gelten in ihren Augen als Abtrünnige.

Sayyid unterteilt die Schweigenden bezüglich ihrer Urteile über Glauben und Unglauben in drei Kategorien:

„Ein Schweigender in diesen Ländern befindet sich zwangsläufig in einem von drei Zuständen: Sein Äußeres zeigt Unglauben, sein Äußeres zeigt Islam, oder es gibt keine erkennbaren Anzeichen für Islam oder Unglauben.

- Jemand, dessen Äußeres offensichtlich Unglauben zeigt, sei es durch ursprünglichen Unglauben oder Abfall vom Glauben, gilt als ungläubig.
- Wer äußerlich als Muslim erscheint, wird rechtlich als ‚Muslim mit verborgenem Zustand' (*Mastūr al-Ḥāl*) angesehen. Dies ist eine Person, bei der Zeichen des Islam sichtbar sind, ohne dass bekannt ist, dass etwas seinen Islam aufhebt. Denn die Zeichen des Islam sind sichtbare Beweise, auf deren Basis der Gesetzgeber das Urteil des Islam für dessen Träger festlegt […].
- Eine Person, bei der weder Islam noch Unglauben erkennbar sind, wird als ‚Person unbekannten Zustands' (*Majhūl al-Ḥāl*) bezeichnet. Es darf nicht gesagt werden: ‚Ein Muslim unbekannten Zustands', denn wenn wir ‚Muslim' sagen, haben

wir ihm den Islam zugeschrieben, und sein Zustand ist dann nicht mehr unbekannt […].

Das Urteil über jemanden mit unbekanntem Zustand in diesen Ländern ist, dass man sich im Urteil über ihn enthält und keine festen Regeln anwendet. Man forscht nicht nach seinem Zustand, es sei denn, es besteht die Notwendigkeit, sein Urteil zu kennen; in diesem Fall wird sein Fall geklärt und nur auf Grundlage des Offensichtlichen geurteilt. Bei völliger Unklarheit des Offensichtlichen wird er nach dem Urteil des Landes und unter Berücksichtigung seiner Bewohner beurteilt."[1]

Bevor wir auf diese *Khārijī*-Absurditäten eingehen, verstehen wir aus seiner Rede, dass in den von Menschen gemachten Gesetzen regierten muslimischen Ländern niemandem der Islam zugesprochen wird, es sei denn, er erfüllt diese Kriterien. Das bedeutet, dass jeder, der revolutionär und gegen die Herrscher rebellisch ist, zu den wahren Gläubigen zählt. Andererseits wird jeder, der in ihren Ämtern arbeitet, besonders in militärischen Funktionen, als abtrünniger Ungläubiger angesehen, und jeder, der sie nicht als Ungläubige sieht, ist ebenfalls ein Ungläubiger, genauso wie sie!

In Anbetracht dieser *Khārijī*-Ansichten kristallisieren sich einige Schlüsselaspekte heraus:

1 - Seine Behauptung: „Die Schweigenden machen den Großteil der Bewohner aus" trifft nicht zu, denn die Mehrheit wurde gemäß zahlreicher Kriterien für Unglauben als ungläubig eingestuft: Die Unterstützer der Herrscher, sowohl verbal als auch in Taten, diejenigen, die sie nicht als Ungläubige bezeichnen, die Abgeordneten und diejenigen, die für sie stimmen; nach diesen Kriterien des Unglaubens verbleibt kaum jemand unter den Menschen der *Qibla* als gläubig.

[1] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 624-631.

2 - Und dennoch, wenn wir hypothetisch den hinterlistigen *Khārijī*-Ansatz annehmen und sagen, dass die Mehrheit der *Umma* - laut seiner Behauptung - schweigsam ist, dann fallen diese Schweigenden gemäß den neuesten Kriterien in den letzten Einteilungen entweder in die Kategorie der abtrünnigen Ungläubigen oder in die der Personen unbekannten Glaubensstatus. Er bestätigte ihre Unbekanntheit, indem er aussagte, dass es nicht erlaubt sei, sie als Muslime zu bezeichnen. Somit sind die Schweigenden, denen der Islam in den Ländern der Muslime zugesprochen wird, an zwei Bedingungen geknüpft - laut seiner offensichtlichen Aussage -, nämlich:

Die erste Bedingung: Das offensichtliche Demonstrieren von Zeichen des Islams, wobei er einige dieser Zeichen anführte, indem er sagte: „Bezüglich der Indikatoren, die ausreichen, um den Islam einer Person zu bestätigen, zählen dazu:

- Das Aussprechen der *Shahādatain* durch das Beten allein oder in Gemeinschaft.
- Der Gebetsruf (*Adhān*), da er die *Shahādatain* beinhaltet.
- Das Zeugnis eines muslimischen Mannes für diese Person.“[1]

Hinsichtlich des Friedensgrußes (*as-Salām*) und offensichtlicher Merkmale wie dem Bart und Ähnlichem: Diese sind zwar Indizien, reichen jedoch nicht aus, um den Islam einer schweigenden Person eindeutig zu bestätigen.

Die zweite Bedingung: Kein Ausdruck von Zustimmung oder Übereinstimmung mit dem Herrscher. Wer dies tut, verlässt nach ihrer Auffassung den Kreis des Islams und tritt in die des Unglaubens über. Daher schränkt Sayyid sein Urteil ein: Er bestätigt den Islam einer Person nur dann, wenn kein bekannter Faktor vorliegt, der den Islam negiert. Der schwerwiegendste negierende Faktor ist laut ihrer Ansicht

[1] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 632.

die Loyalität zu den als abtrünnig angesehenen Herrschern, was in ihren Augen eine verheerende Sünde darstellt, die vom Islam einer Person nichts übrig lässt und nichts bestehen lässt.

Kategorien der Schweigenden: Wer offensichtliche Zeichen des Unglaubens oder der Abtrünnigkeit zeigt, wird als abtrünniger Ungläubiger angesehen. Wer offensichtliche Zeichen des Islams zeigt, gilt als Muslim, solange keine negierenden Faktoren vorliegen. Personen, die keine offensichtlichen Zeichen des Islams zeigen, befinden sich in einem unbestimmten Zustand.

Gemäß den Überzeugungen der *Ḥarūrīs* wird jeder, der in den Wohngebieten der Anhänger der *Qibla* wandelt und dabei nicht die vier entscheidenden Merkmale des Islams aufweist, als unbestimmt betrachtet. Dies gilt selbst dann, wenn sich die Person im Kerngebiet des Islams, in der Nähe der heiligen Stätten in Mekka oder Madīna, befindet. Auch wenn ihr Gewand bis zur Mitte des Schenkels reicht und ihr Bart die Schultern bedeckt, und die Gegend allgemein als muslimisch angesehen wird, wird der Islam dieser Person nicht zugesprochen, es sei denn, Sayyid sieht sie beim Gebet, beim Gebetsruf, beim Aussprechen des Glaubensbekenntnisses oder es gibt einen glaubwürdigen Zeugen, der das Muslimsein der betreffenden Person bestätigt. Dieser Zeuge muss zudem den großen Schwur ablegen, dass der Begleitete ein Muslim ist. Andernfalls bleibt der Glaubensstatus der Person unbestimmt. Sayyid betonte diese Unbestimmtheit und erklärte, dass es nicht erlaubt sei, solche Personen als „Muslime unbekannten Zustands“ zu bezeichnen.

Imām aṭ-Ṭaḥāwī (gest. 933 n. Chr.) unterschied in seinem Werk *al-ʿAqīda* (Das Glaubensbekenntnis) die *Ahlu s-Sunna* von den *Khawārij*, indem er sagte: „Wir bezeichnen die Anhänger unserer Gebetsrichtung (*Qibla*) als Muslime und Gläubige.“[1] Hingegen vertritt Sayyid (Anführer)

[1] *Al-ʿAqīda aṭ-Ṭaḥāwiyya*; Bd. 1, S. 38.

der *Khawārij* die Ansicht: „Wir bezeichnen die Anhänger unserer Gebetsrichtung als Personen unbekannten Zustands." Dieses starke Verlangen nach *Takfīr*, das in einem intensiven Durst nach Blut gipfelt, verleitete Sayyid dazu, die Massen der *Umma* als Ungläubige zu deklarieren und anschließend zu urteilen, dass der verbleibende Rest als Personen unbekannten Zustands gelten.

Beim Lesen von Sayyids Büchern wird deutlich, dass er über ein beträchtliches Wissen bezüglich der Schriften der Gelehrten verfügt. Dies zeigt sich in seinen Zitaten, die er zur Unterstützung seines *Khārijī*-Ansatzes heranzieht. Ich glaube nicht, dass ihm das Prinzip der Mehrheit (*al-Aʿam al-Aghlab*), das von der Mehrheit der Gelehrten bei der Beurteilung von Ländern und der Bestätigung ihrer Unantastbarkeit angewendet wird, unbekannt ist.

Al-Jaṣṣāṣ (gest. 981 n. Chr.) erklärte: „Siehst du nicht, dass das Urteil über jeden in den Ländern des Islam und des Krieges auf der Mehrheit basiert, nicht auf der Minderheit? So wird jeder im Land des Islam als unantastbar angesehen, obwohl bekannt ist, dass es dort Menschen gibt, die des Todes würdig sind, wie Abtrünnige, Atheisten und *Ḥarbīs*[1]. Ebenso wird in den Kriegsländern der Tod von allen erlaubt, obwohl es dort Muslime wie Kaufleute oder Gefangene gibt. Diese Prinzipien werden auf dieser Grundlage gehandhabt."[2]

Was auch Sayyids *Khārijī*-Regeln untergräbt, ist seine Behauptung, dass der Schweigende nicht als Muslim angesehen wird. Dies steht im Gegensatz zu den Worten des Propheten, möge Allah ihn loben und ihm Heil schenken: **„Grüßt diejenigen, die ihr kennt und die ihr nicht kennt."**[3] Er ﷺ sagte auch: **„Wer von euch ein Übel sieht, soll es mit der Hand ändern; wenn er das nicht kann, dann mit der Zunge; und wenn**

[1] *Anm. des Übersetzers:* Ein *Ḥarbī* ist ein Ungläubiger, der die Staatsbürgerschaft eines kriegführenden, nicht-islamischen Staates besitzt, der gegen Muslime kämpft.
[2] *Aḥkām al-Qurʾān* (Vorschriften bzw. Beurteilungen des *Qurʾān*) von al-Jaṣṣāṣ; Bd. 1, S. 79.
[3] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 6236) und Muslim (Nr. 39).

er das nicht kann, dann in seinem Herzen, und das ist der schwächste Glaube.“[1]

Die Ablehnung hat verschiedene Grade, einschließlich der stillschweigenden Ablehnung im Herzen. Es stellt sich die Frage, ob Sayyid in der Lage ist, in die Herzen der Gläubigen zu blicken, um festzustellen, ob sie die Überschreitungen der herrschenden Machthaber, die manchmal bis zum Unglauben reichen, innerlich ablehnen oder nicht.

Laut der *Sharīʿa* wird selbst die niedrigste Stufe der Ablehnung - die im Herzen - von einem Muslim anerkannt und bestätigt dessen Glauben. Ein stillschweigender Ablehner äußert sich naturgemäß nicht lautstark; daher sieht die *Sharīʿa* denjenigen, der das Böse nicht mit der Hand oder der Zunge bekämpft, aber es in seinem Herzen ablehnt, als gläubig an.

Sayyid (Anführer) der *Khawārij* betrachtet die schweigende Mehrheit der *Umma* als von unbekanntem Zustand und abtrünnig. Er entzieht diesen Personen die muslimische Identifikation und warnt seine Anhänger davor, Menschen mit unklarem islamischen Status als Muslime zu bezeichnen.

Was beabsichtigt Sayyid (Anführer) der heutigen *Khawārij* mit solchen *Khārijī*-Grundsätzen und *Ḥarūrī*-Aufteilungen? Es scheint, dass diese Einteilungen und Klassifizierungen in seinen Augen nicht bedeutungslos sind, sondern einem verborgenen Zweck dienen, den er selbst in seinen Schriften offenbart hat.

Er erläutert: „Bezüglich der Regeln des Kampfes, ist ein Muslim durch seinen Islam geschützt, unabhängig davon, ob er sich in einem islamischen Land oder in einem Kriegsgebiet befindet. Es ist verboten, ihn im Kampf gegen Ungläubige zu töten, wenn er sich unter ihnen

[1] Verzeichnet bei Muslim, im Kapitel zur Erläuterung, dass das Verbieten des Übels Teil des Glaubens ist und dass der Glaube zunimmt und abnimmt.

befindet und als Muslim erkennbar ist, es sei denn, es liegt eine Notlage vor. Dies behandelt die Thematik, wenn Ungläubige ‚Muslime als menschliche Schutzschilde' nehmen. Wenn jedoch Muslime und Ungläubige nicht voneinander zu unterscheiden sind, wird das absichtliche Töten nicht als schuldhaft angesehen."[1]

Diese Aussagen bedürfen einer kritischen Betrachtung:

Die Aussage „Der Muslim ist durch seinen Islam geschützt" klingt an sich positiv, doch wer qualifiziert sich nach seiner Definition als Muslim? Es sind jene, die seiner Meinung nach dem Unglauben und der Abtrünnigkeit entkommen sind und sich seiner Linie anschließen, welche die herrschenden Machthaber verurteilen. Doch selbst bei dieser kleinen Gruppe, denen er den Islam anerkennt, differenziert er in Bezug auf ihr Blutrecht, wie später dargelegt wird.

Sayyid Faḍl, geprägt von einem *Khārijī*-Extremismus, etablierte für seine Anhänger strikte Regeln bezüglich des Blutes der Bewohner islamischer Länder. Er erklärte viele für ungläubig und erkannte nur einer kleinen, exklusiven Gruppe den Islam an. Selbst diese Minderheit, denen er das Privileg des Islams gewährte, unterteilt er in zwei Kategorien hinsichtlich des Rechtes an ihrem Blut:

1 - Diejenigen, die sich unter Ungläubigen befinden und als Muslime erkennbar sind, dürfen nicht getötet werden, es sei denn in einem Notfall - dies betrifft die Schutzschildfrage.

2 - Sind Muslime und Ungläubige hingegen nicht voneinander unterscheidbar, wird das absichtliche Töten nicht als sündhaft angesehen.

Diese Aussagen offenbaren das zugrunde liegende Motiv für die Explosionen und das Blutvergießen in den Gebieten der *Qibla*.

[1] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 637.

Die Menschen in der islamischen Welt, laut dieser extremistischen *Khārijī*-Ideologie, werden eingeteilt in:

1 - Abtrünnige Ungläubige, deren Bekämpfung als vorrangiger angesehen wird als die Bekämpfung von Juden und Christen.

2 - Ungläubige, die ehemals unter dem *Dhimma*-Status standen, deren Schutzvereinbarungen aufgehoben wurden, da der Herrscher abtrünnig geworden ist. Diese werden nun als kriegführende Parteien angesehen, wie später noch wörtlich zitiert wird.

3 - Personen mit unbekanntem Zustand, die nach seiner eigenen Einschätzung die Mehrheit der *Umma* bilden. Diese Personen dürfen absichtlich getötet werden, auch wenn es nicht unbedingt notwendig ist, da sie keinen Schutz durch den Islam genießen. Ihr Status ist unbestimmt, da sie als Personen mit unbekanntem Zustand angesehen werden.

An diesem Punkt offenbart sich das merkwürdige Geheimnis von Sayyid. Er äußerte sich zu den Personen mit unbekanntem Zustand folgendermaßen: Es ist nicht erlaubt, sie als Muslime mit unbekanntem Zustand zu bezeichnen!

4 - Muslime: Gemäß dieser extremistischen Auffassung werden Muslime hinsichtlich der Rechtmäßigkeit ihres Tötens in zwei Kategorien unterteilt:

a) Muslime, die sich äußerlich von Ungläubigen unterscheiden, dürfen nicht getötet werden, außer in der Schutzschildfrage, also in Ausnahmesituationen.

b) Muslime, die sich äußerlich nicht von Ungläubigen unterscheiden, können nach Bedarf oder aus anderen Gründen getötet werden.

Diese Klassifizierung verdeutlicht, dass Sayyid (Anführer) der *Khawārij* auf der Erde kein Leben als unantastbar betrachtet; jeder könnte entweder aus Notwendigkeit oder grundlos getötet werden. Diese Interpretation verdeutlicht, warum einige islamische Jugendliche

meinen, sie könnten sich Allah durch das Vergießen unschuldigen Blutes von Muslimen und *Dhimmīs* nähern. Nach diesen *Khārijī*-Theorien und Prinzipien könnten die Getöteten entweder abtrünnige Ungläubige sein, Ungläubige, deren Schutzverträge aufgehoben wurden, eine Gruppe von Gläubigen, die getötet werden darf - sei es aus Notwendigkeit oder grundlos - wenn sie nicht identifizierbar sind, oder Personen unbekannten Status, die ebenfalls getötet werden dürfen, sei es aus Notwendigkeit oder grundlos, da ihr Schutz durch den Islam nicht garantiert ist.

Gemäß der verdorbenen *Ḥarūrī*-Ideologie wurden Millionen von Menschen der *Qibla*, die des Abfalls bezichtigt wurden, zu Ungläubigen erklärt. Viele nehmen an, dass die Bombenanschläge und das Blutvergießen auf ein Missverständnis eines *Ḥadīth* oder ein fehlerhaftes Verständnis der Konzepte von Loyalität und Lossagung (*al-Walāʾ wa l-Barāʾ*) zurückzuführen seien. Doch diese Erklärung widerlegt diese Annahme. Sie zeigt, dass es sich um traditionelle *Khārijī*-Lehren handelt, die in modernem Gewand präsentiert werden.

Man sollte nicht annehmen, dass Sayyid (Anführer) der *Khawārij* sich auf den Kampf gegen ursprünglich Ungläubige bezieht. Zwei Punkte, jeder für sich gewichtig, widerlegen diese Annahme:

1 - Seine Grundsätze zuvor: Das Urteil über die Anhänger der *Ṭawāghīt* und die Verpflichtung, die abtrünnigen Herrscher zu bekämpfen, mit der Priorisierung dieses Kampfes über den Kampf gegen Juden und Christen. Seine ganze Rede zielt auf die islamische Welt und ihre Bewohner ab, und seine Aussage „Was die Urteile über Muslime anbelangt, je nach ihrer Haltung gegenüber dem ungläubigen Herrscher“, verdeutlicht eindeutig, dass er sich auf die *Umma* von Muḥammad ﷺ bezieht.

2 - In seinem anderen Buch *al-ʿUmda* macht er keinen Hehl aus seiner extremistischen *Khārijī*-Position und seinen radikalen Grundsätzen. Er argumentiert: „Andere setzen voraus, dass die ungläubige Gruppe von

den Muslimen, die sich mit ihnen vermischen, klar unterscheidbar sein muss, und dies ist tatsächlich der Fall. Die Gruppe, die den ungläubigen Herrscher unterstützt, zeichnet sich normalerweise durch eine bestimmte Kleidung aus, hat bestimmte Lager und bekannte Orte. Dies gilt als allgemein bekannt. Wenn Muslime sich unter die ungläubige Gruppe mischen, ergeben sich zwei Szenarien: Entweder sind sie grundsätzlich nicht Teil der ungläubigen Gruppe und vermischen sich nur während des Kampfes unter ihnen, oder sie gehören zur Gruppe, sind aber innerlich Muslime (etwa aufgrund von Zwang oder um ihren Glauben zu verbergen und Informationen zu sammeln). Für beide Fälle bestehen zwei Möglichkeiten:

a) Sie sind von den Ungläubigen äußerlich nicht zu unterscheiden, und das hindert nicht daran, gegen sie zu kämpfen.

b) Die Muslime auf der Seite des Feindes sind äußerlich erkennbar und für die Soldaten des Islams bekannt. Dies betrifft die Schutzschildfrage."[1]

Dies ist die Grundlage, auf die es ankommt: Nach Sayyid Faḍls Auffassung ist das Blut aller *Ḥalāl*, erlaubt. Diese Ansicht verdeutlicht die Intention von Abū Muṣʿab as-Sūrī, als er erklärte: „Sayyids Bücher haben eine erzieherische Lücke in den Lagern geschlossen." Wäre er ehrlich, müsste er zugeben, dass die Lücke, die Sayyids Schriften geschlossen haben, darin besteht, das Blut der *Umma* für die Jugend leichter als Wasser an einem heißen Tag erscheinen zu lassen.

Diese Kategorisierungen und Unterteilungen wirken wie Balsam für die Jugend. jeder, der im Namen des vermeintlichen Ziels, einen islamischen Staat zu errichten, tötet, tötet entweder ursprüngliche Ungläubige, abtrünnige Ungläubige oder Personen unbekannten Glaubens. Hinsichtlich der verbleibenden Gruppe von Gläubigen ist es

[1] *Al-ʿUmda fī Iʿdād al-ʿUdda* (Die Stütze bei der Vorbereitung der Ausrüstung) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 325-326.

für diese Gruppe kein Problem, sie aus Notwendigkeit oder anderen Gründen zu töten. Unsere Beschwerde richten wir an Allah.

Jeder Forscher, der die Werke dieses unerbittlichen *Khārijī* studiert, erkennt das Geheimnis der verheerenden Bombenanschläge in der islamischen Welt, die sich auf zwei Säulen der *Khawārij* stützen:

- Die Wohngebiete werden als Kriegs- und Abtrünnigengebiete angesehen. Sie stehen nicht unter dem Schutz des Islams.
- Die Mehrheit der Bewohner sind entweder abtrünnige Ungläubige, ursprüngliche Ungläubige oder Personen unbekannten Glaubens. Sie dürfen getötet werden, da der Schutz des Islams für sie nicht bestätigt ist.

Diese Prinzipien, die den Jugendlichen in den Lagern des *Takfīr* und der Bombenanschläge gelehrt wurden, führten dazu, dass sie in die islamische Welt zurückkehrten, geistig bereits mit Bombengürteln ausgestattet, bevor sie tatsächlich physische Gürtel anlegten. Sie trugen die Ideologie der *Khawārij* in ihren Gedanken, bevor sie den Sprengstoff an ihren Körpern befestigten.

Eine drängende Frage, die wir an Sayyid Faḍl und andere Extremisten unserer Zeit richten möchten, ist: Könnt Ihr uns auch nur einen einzigen Muslim aus der islamischen Gemeinschaft nennen, dessen Blut nicht als erlaubt angesehen würde, wenn diese Prinzipien auf die Gläubigen angewandt würden, die das Gebet verrichten, die *Zakāt* entrichten und fasten?

Es ist bemerkenswert, dass Sayyid (Anführer) der heutigen *Khawārij*, teilweise die Worte von Imām ash-Shāfiʿī benutzt, um das Blutvergießen zu rechtfertigen. Jedoch wandte Imām ash-Shāfiʿī, ein Imām der *Ahlu s-Sunna*, diese Regeln in Kriegsgebieten und gegen ursprünglich Ungläubige an, während die heutigen *Khawārij* sie im Zentrum der islamischen Länder einsetzen.

Imām ash-Shāfiʿī erklärte: „Wenn sich der Feind in Bergen, Festungen, Gräben, Palisaden oder ähnlichen Orten verschanzt, ist es erlaubt, sie mit Katapulten, Rammböcken, Feuer, Skorpionen, Schlangen und allem, was sie verabscheuen, zu bewerfen. Es ist zulässig, Wasser zu verwenden, um sie zu ertränken oder im Schlamm zu ersticken, unabhängig davon, ob sich dort Kinder, Frauen oder Mönche befinden. Denn diese Gebiete sind weder durch den Islam noch durch einen Vertrag geschützt.“[1]

Aus den Worten dieses gelehrten Imams (ash-Shāfiʿī) leiten wir Folgendes ab:

- Imām ash-Shāfiʿī beschrieb verschiedene Tötungsmethoden, die in vergangenen Zeiten gebräuchlich waren, wie Ertränken, Verbrennen, Einsatz von Schlangen und Skorpionen sowie Katapulte. Diese Methoden haben eine Parallele zu den heutigen Taktiken der *Khawārij*, die Sprengstoffgürtel und Autobomben einsetzen.
- Imām ash-Shāfiʿī befürwortete den Einsatz dieser Tötungsmethoden in Kriegsgebieten und in Gebieten des Unglaubens, aber nicht in islamischen Ländern.
- Er machte darauf aufmerksam, dass es selbst in Kriegsgebieten Personen gibt, deren Leben geschützt werden sollte, wie Kinder, Alte und Frauen. Ihr Blut ist geschützt, auch wenn es sich um Kriegsgebiete handelt.
- Ash-Shāfiʿī rechtfertigte die Erlaubnis zum Töten in diesen Gebieten trotz der Anwesenheit Unschuldiger, da diese Gebiete nicht durch den Islam geschützt sind.

In ähnlicher Weise argumentiert Sayyid (Anführer) der heutigen *Khawārij*, jedoch wendet er diese Logik auf die Bewohner der islamischen Welt an. Er erlaubte das Töten, indem er die islamischen

[1] *Kitāb al-Umm* von Imām ash-Shāfiʿī; Bd. 4, S. 257.

Länder als Gebiete des Unglaubens und des Krieges einstufte, die somit nicht durch den Islam geschützt sind. Er teilte die überwiegend schweigende Bevölkerung in islamischen Ländern in vier Gruppen ein: Erste Gruppe: Abtrünnige Ungläubige - und meint damit Muslime. Zweite Gruppe: *Dhimmīs*, deren Schutzvertrag er für ungültig erklärt, da der sie schützende Herrscher ungläubig ist. Dritte Gruppe: Erkennbare Muslime, die im Notfall getötet werden dürfen. Und vierte Gruppe: Nicht erkennbare Muslime, die getötet werden dürfen, weil sie nicht unterscheidbar sind und sich in einem als Kriegs- und Unglaubensgebiet angesehenen Bereich befinden.

Die Worte Imām ash-Shāfiʿīs und jene des abtrünnigen *Khārijī* zeigen einen deutlichen Kontrast in ihren Argumenten. Während Imām ash-Shāfiʿī, der „Löwe der *Sunna*" seiner Zeit, seine Worte auf Regionen des ursprünglichen Unglaubens bezog, wendet der „Hyäne der Khawārij" unserer Zeit dieselben Argumente auf islamische Länder an, in denen der *Adhān* (Gebetsruf) fünfmal täglich erklingt.

Sayyid äußerte sich folgendermaßen: „In Fällen, in denen der Zustand einer Person unbekannt ist, wird das Urteil zurückgehalten. Es wird kein festgelegtes Prinzip angewendet, bis ihr Zustand offenkundig wird. Das Urteil wird ausschließlich auf der Grundlage ihres sichtbaren Zustands gefällt, bis ihr Fall bei Bedarf näher untersucht und geklärt wird." Diese Haltung von Sayyid, einem trügerischen *Khārijī*, zeigt seine Weigerung, das Prinzip der islamischen Identität der Gemeinschaften anzuerkennen.

Sayyid steht vor zwei schwierigen Wahlmöglichkeiten bei der Anwendung seiner Grundsätze auf die Bewohner der Länder des Islam, die er in seiner Sicht als Länder des Unglaubens, der Abtrünnigkeit und des Krieges betrachtet. Von diesen beiden Optionen ist die für ihn angenehmere dennoch bitter:

- Erklärt er, dass ihr Zustand grundsätzlich islamisch ist und sie Gläubige sind, widerspricht er seinem eigenen Prinzip und

entkräftet seine Aussage. Wie können sie Länder des Unglaubens, der Abtrünnigkeit und des Krieges sein, wenn ihre Bewohner Muslime sind?

- Vermeidet er den Widerspruch und bleibt bei seinen Prinzipien, sind die Bewohner dieser Gebiete grundsätzlich Ungläubige, Abtrünnige und Kriegstreiber, bis das Gegenteil bewiesen wird.

Die Wahl der ersten Option würde zu Widersprüchen innerhalb seiner *Khārijī*-Prinzipien führen, die zweite würde seine *Ḥarūrī*-Argumentation entblößen und alle Bewohner der Gebiete der sich [vor Allah] verbeugenden und niederwerfenden als Ungläubige darstellen. So fällt das Feigenblatt, hinter dem sich Sayyid mit den von ihm entwickelten Einteilungen versteckt, die sein *Khārijī*-Geschwür offenbaren.

Er präzisierte seine Aussage weiter: „Das Zögern im Urteil besteht, da der Gesetzgeber das Urteil des Islams oder des Unglaubens auf offensichtliche Gründe stützt. Da bei ihm nichts offensichtlich ist, wird ihm kein Urteil zugeschrieben.“[1]

Sayyid legte die Gründe dar, warum er das Grundprinzip bei der Beurteilung der Bewohner muslimischer Länder nicht anwendet und erklärte: „Einem Individuum, dessen Zustand unbekannt ist, wird kein spezifisches Grundprinzip bei der Beurteilung zugewiesen. Dies geschieht aus zwei Gründen:

Erstens, das Festhalten am Grundprinzip (die Beurteilung eines Landes basierend auf der Religion seiner Bewohner) wird nur bei Unfähigkeit angewendet, einen offensichtlichen Zustand zu beweisen, der ein Urteil rechtfertigt, wie bei einem Findelkind[2] oder einem

[1] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 624-631.

[2] *Anm. Des Übersetzers:* Von seinen Eltern ausgesetztes, verlassen aufgefundenes kleines Kind.

unbekannten Toten. Bezüglich der Bewohner hingegen, die eine Mischung aus Muslimen und Nicht-Muslimen sind, waren diese Länder einst klar islamische Länder, in denen Muslime von Nicht-Muslimen unterschieden wurden. Aber mit der Einführung menschengemachter Gesetze hat sich diese Unterscheidung aufgelöst."

Preis sei Allah - am Anfang und am Ende - für Sayyids Erklärung mit diesen Begründungen. Denn diese Darstellung - die Beschreibung der Muslime als Mischung - spiegelt genau die Beschreibung einer früheren Gruppe der *Khawārij* wider, bekannt als die *Ḍaḥḥākiyya*. Die *Ḍaḥḥākiyya* der Vergangenheit beschrieben die Menschen und Länder des Islams als *Dār Khalṭ* (Mischland), wie bereits erwähnt.

Betrachten wir nun beide Aussagen: Die *Ḍaḥḥākiyya* früherer Zeiten bezeichneten die Menschen in muslimischen Gemeinschaften als „Mischland", daher sollte man nur jene unterstützen, deren Islam bekannt ist, und sich in Fällen enthalten, in denen der Islam unbekannt ist.[1] Die *Ḍaḥḥākiyya* unserer Zeit sprechen vom „Land der Mischung".

Wo liegt der Unterschied zwischen dem *Ḍaḥḥāk* unserer Zeit und dem *Ḍaḥḥāk* früherer Zeiten?

Die Antwort lautet: Es gibt keinen wesentlichen Unterschied, außer einer Vergrößerung der Struktur bei dem *Ḍaḥḥāk* des einundzwanzigsten Jahrhunderts, was seiner Ansicht nach auf eine Zunahme der Bedeutung deutet.

Sayyid setzt seinen *Khārijī*-Wahn fort und erklärt, weshalb die Bezeichnung des Islam von Muslimen entzogen und in ein Gemisch verwandelt wurde. Er legt dar: „Die Gründe für die Ununterscheidbarkeit und Vermischung sind zweifach:

- Erstens, dass die Menschen des Buches[2] nicht dazu angehalten wurden, sich in ihrer Kleidung und ihrem Haar von Muslimen

[1] *Maqālāt al-Islāmiyyīn wa Khtilāf al-Muṣallīn* (Die Abhandlungen der Islamischen Gelehrten und die Uneinigkeit der Betenden) von Abū l-Ḥasan al-Ashʿarī; S. 111-112.
[2] *Anm. Des Übersetzers:* Gemeint sind Juden und Christen.

zu unterscheiden. Dies geschah, um den Vertrag der Schutzbürgerschaft (*Dhimma*) durch die Anwendung von Verfassungen und menschengemachten Gesetzen aufzuheben, die alle Bewohner in Rechten und Pflichten gleichstellen. Dies basiert auf dem Prinzip der Staatsbürgerschaft und der Abschaffung der religiösen Identität. Früher ermöglichte das Tragen von unterscheidender Kleidung die Differenzierung der Menschen im Land des Islams.

- Zweitens, die Toleranz gegenüber Abtrünnigen in ihrer Existenz, da Abtrünnigkeit in menschengemachten Gesetzen nicht kriminalisiert wird. In einer traditionellen islamischen Gesellschaft wäre jemand mit unklarem Status und ohne unterscheidende Merkmale meistens ein Muslim, da der Abtrünnige das nicht offen zeigt und der *Dhimmī* durch seine Kleidung erkennbar wäre. Aber in den heutigen Ländern - mit der Vermischung von Muslimen und Nicht-Muslimen und der fehlenden Unterscheidung - existiert kein festes Prinzip zur Beurteilung des unklaren Zustands. Und ein Urteil darüber, ob jemand Muslim oder Ungläubiger ist, wäre reine Spekulation und Vermutung.

Was das Zögern in der Beurteilung betrifft, so hat der Gesetzgeber offensichtliche Kriterien festgelegt. Da bei ihm nichts Offensichtliches zu erkennen ist, kann ihm kein Urteil zugewiesen werden."[1]

Das Urteil bezieht er darauf, ob er Muslim oder Ungläubiger ist, und die offensichtlichen Gründe darauf, dass man ihn nicht beten sieht, das Glaubensbekenntnis aussprechen hört oder dass kein Muslim für ihn den Islam zeugt, wie er zuvor erwähnt hat.

[1] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 624-631.

Schließlich fügt er - als führender Lehrer der *Khawārij* - hinzu, dass die Gründe für die Vermischung sind:

- Das Nichterzwingen von unterscheidender Kleidung für die Menschen des Buches, um sie von Muslimen zu unterscheiden.
- Die Anerkennung von Abtrünnigen hinsichtlich ihres Zustandes aufgrund der Nichtkriminalisierung von Abtrünnigkeit in menschengemachten Gesetzen.

Sayyids Kernthese ist, dass die Menschen der *Qibla* sich von Muslimen in ein Gemisch verwandeln, und dies aus zwei Hauptgründen:

Erstens, der Verlust der früheren Praxis, die Menschen des Buches zum Tragen von Kleidung zu zwingen, die sie von Muslimen unterschied.

Zweitens, die Möglichkeit der Existenz von Abtrünnigen in islamischen Gesellschaften, die keine Strafen gegen Abtrünnigkeit etablieren, da menschengemachte Gesetze angewandt werden.

Die Widerlegung dieses *Khārijī*-Trugschlusses lässt sich in mehreren Punkten zusammenfassen:

1 - Die Ursachen für Verwirrung und Konfusion sowie diese Klassifizierungen - wie Dreiecke und Kreise -, Kategorien von Abtrünnigen, Menschen unbekannten Status‘ und Gemischten, sind nicht aufgrund des Nichttragens von unterschiedlicher Kleidung oder des Fehlens von Gesetzen gegen Abtrünnigkeit in menschengemachten Gesetzen. Der wahre Grund und das Herzstück des Problems ist das Festhalten am Slogan seiner Vorfahren, speziell am Slogan der *Ḥākimiyya* gegenüber den muslimischen Herrschern. Er deklarierte diese als Ungläubige und erweiterte diese Anklage, indem er verschiedene Gruppen einbezog, die einen wesentlichen Teil der *Umma* von Muḥammad ﷺ repräsentieren; auch sie wurden von ihm als Ungläubige eingestuft.

Dann trieb er dies weiter, indem er jeden, der die Herrschaftsgruppen nicht als Ungläubige bezeichnete, ebenfalls zu

Ungläubigen erklärte. Das natürliche Ergebnis dieser Logik ist, dass die islamische *Umma* - in Sayyids Augen - entweder aus Ungläubigen, Abtrünnigen oder Menschen unbekannten Status‘ besteht, deren Blut geringer als Staub bewertet wird.

Dieses Prinzip entspricht dem seiner *Khārijī*-Vorfahren. Wer sich mit den Schriften der heutigen *Khawārij* beschäftigt, wird feststellen, dass sie hauptsächlich um das Thema der *Ḥākimiyya* (Herrschaft) kreisen, sich daran klammern, damit ihren *Takfīr* rechtfertigen und von diesem Gedankengut leben und sich ernähren.

Würde Sayyid das Prinzip aufgeben, den Herrscher als Ungläubigen zu erklären, würde seine Verwirrung verschwinden, die Unruhe aus seinem Geist weichen, und er könnte friedlich schlafen. Dann würden alle unrechtmäßig entzogenen Rechte wiederhergestellt. Die muslimischen Länder würden als islamische Länder anerkannt, ihre Bewohner als gläubige Muslime angesehen. So würden seine *Khārijī*-Grundsätze wie „gemischte Gebiete“, „gemischte Bevölkerung“, „Personen unbekannten Status“ und „die Schweigenden“ hinfällig.

Falls er jedoch weiterhin beharrlich am Unglauben der Herrscher festhält, sollte er zumindest seine anderen Grundsätze aufgeben. Dazu zählen die Ansicht, dass die Legitimität eines Landes von der Legitimität seiner Flagge abhängt und dass die Untertanen ungläubig sind, falls der Herrscher ungläubig ist - eine Überzeugung, die er auf Armeen und Polizeikräfte anwendet. Zudem sollte er das Prinzip der kontinuierlichen *Takfīr*-Kette verwerfen.

2 - Die *Khārijī*-Scheinargumente dieses Anhängers von „Mischung und Gemischen“, die schwächer als ein Spinnennetz sind, können auch durch die historische Tatsache widerlegt werden, dass die islamische *Umma* in einigen Epochen nicht an die Kleidungsvorschriften für *Dhimmīs* gebunden war, wie deutlich in der Zeit des Propheten, der Kalifate von Abū Bakr und teilweise unter ʿUmar zu sehen ist, der diese Praxis einführte. Welches legitime Urteil würde Sayyid dann über diese

islamischen Gesellschaften fällen? Ebenso durchlebte die *Umma* Zeiten der Schwäche und Nachlässigkeit ihrer Herrscher und Kalifen im Laufe der Geschichte, in denen sie die *Dhimmīs* nicht zur unterschiedlichen Kleidung zwangen. Welches Urteil würde Sayyid (Anführer) der *Khawārij* über diese Gesellschaften fällen?

3 - Als Antwort auf die von diesem abtrünnigen *Khārijī* geschaffenen Kategorien, für die Allah keine Legitimation erteilt hat, fordern wir den Sayyid (Anführer) der *Khawārij* auf, uns eine Aussage eines anerkannten Gelehrten vorzulegen, die die Bezeichnung „Islam" und die Unantastbarkeit der islamischen Länder mit der Pflicht der Christen zur unterschiedlichen Kleidung oder dem anderen von ihm genannten Grund verknüpft.

Es ist ein gravierender Fehler, die islamische Unantastbarkeit von den Menschen der *Qibla* zu nehmen, sie als „Personen unbekannten Status", „Gemischte" und „Schweigende" zu klassifizieren und damit die Legitimation zum Blutvergießen zu schaffen. Insbesondere da dieser Mann (also Sayyid Faḍl), dessen Identität bis zu seinem Gefängniseintritt unbekannt war, seine Schriften unter falschem Namen veröffentlichte und kein Gelehrter in der islamischen Wissenschaft bekannt ist, der ihn unterrichtete. Sein Fachgebiet ist die Humanmedizin.

4 - Seine Aussage: „Die Bestätigung des Islams trotz der Vermischung von Muslimen und Ungläubigen ist reine Spekulation und Vermutung."

Die Antwort darauf ist, dass die Aufhebung der Unantastbarkeit aller Anhänger der *Qibla* basierend auf der bloßen Möglichkeit des Vorhandenseins von Abtrünnigen und der fehlenden visuellen Unterscheidung durch spezielle Kleidung, ein Akt reiner Spekulation und Mutmaßung ist. Während der Zeit des Prophetentums gab es Heuchler, die nach dem Maßstab der *Sharīʿa* die schlimmste Gemeinschaft des Unglaubens darstellen. Sie waren als Personen dem Gesandten Allahs ﷺ und seinem Geheimnisträger *Ḥudhaifa* bekannt

und vielen Gefährten aufgrund ihrer trügerischen Reden auffällig. Dennoch wurden sie nicht hingerichtet, und niemand wagte es, die Gemeinschaft als „gemischt“ oder „vermischt“ zu bezeichnen.

5 - Der abtrünnige *Khārijī* hätte, wenn er sich auf die islamischen Schriften gestützt hätte, die Unantastbarkeit des Islams bestätigen können. Zahlreiche islamische Quellen zeigen, dass die Beweistexte den Islam einer Person, die sich zum Islam bekennt, selbst bei den kleinsten Anzeichen anerkennen, auch wenn es starke Indizien für Unglauben bei derselben Person gibt.

Ein markantes Beispiel ist der *Ḥadīth* von Usāma Ibn Zaid, der einen Mann tötete, der das Glaubensbekenntnis aussprach, nachdem er bereits große Verwüstung in den muslimischen Reihen angerichtet hatte. Der Mann sprach das Glaubensbekenntnis erst aus, als er das Schwert über seinem Kopf sah, und sein Schwert lag bereits am Boden. Diese Hinweise könnten darauf hindeuten, dass er das Glaubensbekenntnis nur aus Angst aussprach, was auch von Usāma angenommen wurde. Doch die islamische Rechtsprechung ignorierte diese Hinweise - vorbeugend -, um den Islam und seine Anhänger zu schützen, und gab dem Islam den Vorrang, um das Blut und die Ehre der Anhänger der *Qibla* zu wahren.[1]

Sayyid hat sich nicht nur den grundlegenden und festen Prinzipien der Religion widersetzt, sondern auch die Berücksichtigung und

[1] *Anm. Des Übersetzers:* Usāma Ibn Zaid, Allahs Wohlgefallen auf ihn, sagte: „Der Gesandte Allahs ﷺ entsandte uns zu den Ḥuraqa von Juhaina. Bei Tagesanbruch überraschten wir die Leute und erlangten die Oberhand. Ich und ein anderer Mann von den *Anṣār* verfolgten einen ihrer Kämpfer. Als wir ihn einholten, rief er: ‚Es gibt keinen anbetungswürdigen Gott außer Allah.‘ Der *Anṣārī* hielt inne, aber ich stach mit meinem Speer zu und tötete ihn. Nach unserer Rückkehr berichteten wir dies dem Propheten ﷺ und er fragte mich: **‚O Usāma, hast du ihn getötet, nachdem er sagte, es gibt keinen anbetungswürdigen Gott außer Allah?‘** Ich erwiderte: ‚O Gesandter Allahs, er sagte das nur aus Angst.‘ Er fragte nochmal: **‚Hast du ihn getötet, nachdem er sagte, es gibt keinen anbetungswürdigen Gott außer Allah?‘** Er wiederholte seine Frage mehrmals, bis ich mir wünschte, ich wäre erst an diesem Tag zum Islam konvertiert [und hätte dies nie getan].“ [Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 4269) und Muslim (Nr. 96).]

Anwendung von Zusammenhängen vernachlässigt. Dies ist auf eine geistige Verwirrung zurückzuführen, die durch eine *Khārijī*-Glaubenslehre verursacht wurde. Diese Verwirrung zeichnet sich durch eine Neigung zum *Takfīr* und einen Drang zum Blutvergießen aus, ein Merkmal, das sowohl frühere als auch heutige Anhänger des *Takfīr*-Weges kennzeichnet. Die Begriffe *Kufr* (Unglaube) und *Kāfir* (Ungläubiger) wurden bei ihren Vorfahren leichtfertig verwendet, und Sayyid, als Anführer der modernen *Khawārij*, hält unbeirrt daran fest. Er hat sogar zeitgenössische Gelehrte verhöhnt, weil sie vor dem leichtfertigen Umgang mit *Takfīr* warnen. Eine umfassende Erklärung dazu wird - so Allah will - folgen.

Sayyid äußerte: „In der heutigen Zeit ist in vielen Ländern die Aussage verbreitet, dass Herrscher, die nicht nach Allahs Offenbarung regieren, Ungläubige sind. Dies genügt, um die Beweislast zu erreichen und aufrechtzuerhalten. Selbst wenn es Widerspruch zu dieser Aussage gibt und auch wenn es Spötter und Irreführer gibt, die diejenigen verhöhnen, die den Herrschern Unglauben vorwerfen, gab es auch bei den Propheten, möge Allah ihnen Heil schenken, Gegner und Spötter. Ihre Existenz hinderte nicht daran, den Beweis zu erbringen. Daraus folgt, dass, selbst wenn in einigen Ländern Irreführer - seien es verblendete Gelehrte oder andere - die Anhänger abtrünniger Herrscher täuschen, indem sie ihnen vorgaukeln, ihr Herrscher sei ein Muslim und sie kämpften auf Allahs Weg, während Muslime, die gegen den Herrscher kämpfen, als *Khawārij* oder ähnliches bezeichnet werden, diese Täuschung kein gültiger Grund ist, die Anhänger der Abtrünnigen nicht als Ungläubige zu betrachten, solange die Möglichkeit besteht, dass die Wahrheit sie erreicht. Allah sagt: **"So haben Wir für jeden Propheten einen Feind aus den Reihen der Übeltäter bestellt. Und dein Herr genügt als Führer und Helfer."**[1]

[1] *Al-Furqān* (Die Unterscheidung) 25:31.

Immer, wenn die Wahrheit erschien, erschienen auch der Verbrecher, der Widersacher und der Irreführer. All dies verhindert nicht die Errichtung des Beweises, wie es bei den Gesandten der Fall war, trotz der Existenz solcher."[1]

Sayyid, der sich beharrlich an seine *Khārijī*-Grundsätze klammert, verschließt sich jeglichen Einwänden gegen seinen *Takfīr*, indem er mögliche Hinderungsgründe eines *Takfīr* präsentiert und diese dann widerlegt. Dieses Vorgehen zielt darauf ab, seine Anhänger gegen jegliche Kritik an seinen *Ḥarūrī*-Prinzipien und *Khārijī*-Regeln zu immunisieren, um jeden Zweifel an der Gültigkeit seiner *Takfīr*-Grundsätze gegenüber Herrschern und deren Anhängern auszuräumen.

Er bringt verdeckt und listig den Einwand vor, dass es in der *Umma* einige gibt, die den Unglauben der Herrscher nicht anerkennen. Dies könnte Zweifel an der Ungläubigkeit der Herrschergruppen aufwerfen, falls die Voraussetzungen für den *Takfīr* nicht gegeben und dessen Hindernisse nicht beseitigt sind. Diese Zweifel entkräftet er jedoch mit Aussagen, die keiner vernünftigen Person, geschweige denn einem von den *Khawārij* als Gelehrten der Nation präsentierten Mann, zuzutrauen wären.

Zusammengefasst lautet seine Antwort: Die Tatsache, dass einige Gelehrte die Herrscher nicht für ungläubig erklären und diejenigen, die es tun, als *Khawārij* bezeichnen, ist kein Beweis für den Nicht-Unglauben der Herrscher oder derjenigen, die den Herrschern folgen. Die Beweislast wurde während der Zeit der Propheten gegen die Widersacher aufgestellt, und Allah entschuldigte sie nicht, trotz der Existenz von Feinden der Propheten, die sie in die Irre führten.
Aus diesem *Khārijī*-Wahn von Sayyid (Anführer) der *Khawārij* wird deutlich:

[1] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 697.

- Sayyid setzt den Unglauben derjenigen, die Allahs Einheit und die Nichtexistenz von Gefährtinnen oder Nachkommen bestreiten, mit dem Unglauben derer gleich, die nach menschengemachten Gesetzen regieren. Er stellt diese auf dieselbe Ebene der Klarheit und Deutlichkeit [hinsichtlich ihres Unglaubens].
- Er wertet die Autorität seiner und seiner Anhänger Worte über den *Takfīr* der nicht nach Allahs Gesetz Regierenden gleichwertig mit der Autorität der Worte der Propheten über die Einheit Allahs und deren Botschaften.
- Da die Notwendigkeit des Beweises durch die Entsendung der Propheten trotz der Existenz von Gegnern bestand, besteht diese auch gegenüber den Anhängern der Herrscher durch die Worte von Sayyid und seinen abtrünnigen *Khawārij*-Gefährten, trotz des Widerspruchs einiger Gelehrter.

Klartext: Dieser *Khārijī* wertet die Klarheit der Worte der Propheten in den Botschaften und die Einheit Allahs gleich wie seine und seiner Anhänger Worte über den Unglauben der nach menschengemachten Gesetzen Handelnden. Er stellt die Worte führender zeitgenössischer Gelehrter, die Sayyid widersprechen, auf dieselbe Stufe wie die der Propheten-Leugner hinsichtlich der Einheit Allahs und der Botschaft.

Da die Beweislast mit der Entsendung der Propheten trotz der Existenz von Leugnern bestand, so besteht sie auch gegen die Anhänger der Herrscher durch die Worte von Sayyid und seinen abtrünnigen *Khawārij*-Gefährten.

Die Gleichsetzung der Fragen der Einheit Allahs und der Nichtexistenz von Gefährtinnen und Nachkommen, die wesentliches Wissen über die Religion Allahs darstellen, mit Fragen des Regierens nach anderen als den von Allah offenbarten Gesetzen, ist ein großes Unrecht und ein schwerwiegender Fehler. Die Gelehrten sind sich im Allgemeinen einig, besonders in komplexen Angelegenheiten, die selbst

für den *Mujtahid*-Gelehrten schwer zu durchdringen sind, geschweige denn für den Laien. Im *Ḥadīth* über den Mann, der an Allahs Macht und der Auferstehung zweifelte[1], sagte Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya: „Dieser Mann bezweifelte Allahs Macht und die Auferstehung, was ein einstimmig anerkannter Unglaube unter den Muslimen ist. Er war jedoch unwissend und kannte die Wahrheit nicht. Als ein gläubiger Mensch, der die Strafe Allahs fürchtete, wurde ihm vergeben."[2]

Sheikh al-Islām hat die Übereinstimmung übermittelt, dass jemand, der an Allahs Fähigkeit zur Wiederbelebung zweifelt, ungläubig wird. Dennoch wurde dieser Mann aufgrund von Unwissenheit entschuldigt. Dies liegt daran, dass die Konzepte der Einheit Allahs, die Ablehnung von Gefährtinnen, Nachkommen oder Partnern Allahs sowie die Bestätigung der Prophetie grundlegende Aspekte des Glaubens darstellen, die von allen himmlischen Religionen einheitlich etabliert werden. Wie kann man also diese grundlegenden Glaubensinhalte mit der Frage des Regierens nach anderen als den von Allah offenbarten Gesetzen gleichsetzen?

---

[1] *Anm. des Übersetzers:* Der Gesandte Allahs ﷺ sagte: **„Es gab einen Mann in früheren Zeiten, der außer dem Glauben an Allahs Einheit (*Tawḥīd*) nichts Gutes tat. Als er seinem Ende nahe war, wies er seine Familie an: ‚Wenn ich sterbe, verbrennt mich, bis ich zu Asche werde. Zermahlt dann diese Asche und verstreut sie an einem windigen Tag über Land und Meer, denn ich schwöre bei Allah, wenn Allah Macht über mich erlangt, wird Er mich auf eine Weise bestrafen, die niemandem sonst widerfahren ist.' Nach seinem Tod führte seine Familie seinen Wunsch aus. Allah befahl daraufhin dem Land und dem Meer, die Asche zu sammeln, und der Mann stand vor Allah. Allah, der Erhabene und Majestätische, fragte ihn: ‚Oh Sohn Adams, was veranlasste dich dazu?' Der Mann erwiderte: ‚Mein Herr, aus Furcht vor Dir', und in einer anderen Überlieferung: ‚aus Ehrfurcht vor Dir, und Du weißt es am besten.' Daraufhin vergab Allah ihm allein wegen dieser Tat, obwohl er außer dem Glauben an Allahs Einheit (*Tawḥīd*) nie etwas Gutes getan hatte."** [Verzeichnet in *as-Silsila aṣ-Ṣaḥīḥa* von al-Albānī (Nr. 3048) und in einer ähnlichen Überlieferung bei Muslim (Nr. 2756).]

[2] *Majmūʿ al-Fatāwā* von Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya; Bd. 3. S. 231.

In einem anderen Zusammenhang brachte Sayyid die Äußerung seines Weggefährten Ṭalʿat Fuʾād Qāsim[1] (gest. 1995 n. Chr.) ins Spiel: „Es ist offensichtlich, dass wir zwischen den ersetzenden Herrschern [, die Allahs Gesetze mit menschengemachten ersetzt haben] und den einzelnen Individuen ihrer Anhängerschaft differenzieren müssen.“[2] Daraufhin entgegnete Sayyid: „Auch für diese Differenzierung hat Allah keine Erlaubnis erteilt. Denn die gleichwertige Beurteilung aller Mitglieder der abtrünnigen Gruppe ist durch das Buch, die *Sunna* und den Konsens bestätigt.“[3]

Er ergänzte: „Der Beweis für den Unglauben der Anhänger der Abtrünnigen ist der Konsens der Gefährten, die sie für ungläubig erklärten, ihre Güter erbeuteten, ihre Frauen versklavten und feststellten, dass ihre Toten in der Hölle sind. Sie machten keinen Unterschied zwischen Anhängern und Führern. Dies ist ein authentischer Konsens in der Überlieferung und eindeutig in seiner Bedeutung, da keiner der Gefährten dagegensprach […]. Jemand, der einem solchen Konsens widerspricht, wird als ungläubig betrachtet. Für den Autor (in diesem Fall sein Weggefährte Ṭalʿat Qāsim) folgt aus seiner Abkehr von diesem Konsens, dass er die Religionsgemeinschaft (*Milla*) verlässt, sei es, dass er den Konsens verließ, obwohl er davon wusste, oder nicht. Es wäre ratsamer gewesen, er hätte sich mit den Aussagen der *Salaf* in dieser Angelegenheit auseinandergesetzt und ihnen gefolgt, um nicht der *Sunna* und dem Konsens zuwiderzuhandeln.“[4]

---

[1] *Anm. des Übersetzers:* Ṭalʿat Fuʾād Qāsim, bekannt als Abū Ṭalāl al-Qāsimī, geboren 1957 in Ägypten, war einer der Führer der militanten ägyptischen Organisation *al-Jamāʿa al-Islāmiyya*. Nach der Ermordung des ägyptischen Präsidenten Anwār as-Sādāt floh er mit einer gefälschten Identität nach Dänemark, wo er politisches Asyl erhielt.

[2] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 637.

[3] Vorherige Quelle; S. 637.

[4] Vorherige Quelle; S. 635.

In Beantwortung dieser Frage lassen sich mehrere Gesichtspunkte hervorheben:

1 - Sayyid hat, sei es aus Unwissenheit oder durch seine *Takfīr*-Neigung, frühere und spätere Gelehrte zu Fall gebracht, um sich selbst als die einzige wissenschaftliche Autorität für junge, unerfahrene Anhänger zu positionieren. Ṭalʿat Fuʾād Qāsim, auf den Sayyid *Takfīr* ausübte, ist sein Weggefährte und gilt als wissenschaftliche Autorität für seine Anhänger. Er zählt zu den führenden Persönlichkeiten der *al-Jamāʿa al-Islāmiyya* in Ägypten, einer Organisation, die die Ideologie der *Khawārij* vertrat, wie wir in der zweiten Phase dargelegt haben.

2 - Urteile, die in außergewöhnlichen Situationen (*Nawāzil*) erlassen wurden, waren nie eine Grundlage in der Rechtsprechung (*Fatwā*), um daraus Analogien zu schließen. Jedes Ereignis oder jede außergewöhnliche Situation hat ihre Besonderheiten, die eine Analogie erschweren und in Mutmaßungen und Spekulationen münden könnten, wie ein Herumraten über das Verborgene. Wie kann jemand, der solche Ereignisse als Basis nimmt, das Blut der *Umma* als rechtmäßig erklären? Ja, ein qualifizierter Rechtsgelehrter (*Mujtahid*) kann sich darauf berufen, aber nur nach detaillierten und allgemeinen Beweisen, sodass das Ereignis nicht zur Grundlage der Rechtsfindung wird und man darauf verzichten kann. Dies gilt für den qualifizierten Rechtsgelehrten, der die Fähigkeit zur Rechtsfindung besitzt. Diejenigen, die in Namen und Wissen unbekannt sind, gehören jedoch nicht zu den qualifizierten Rechtsgelehrten.

3 - Jeder außergewöhnliche Umstand hat seine spezifischen Merkmale, und die Rechtsprechung in diesen Fällen muss diese Besonderheiten reflektieren. Eine Analogie dazu wäre ein vorschneller Schluss und ein Herumraten über das Verborgene. Die Umstände jeder Situation unterscheiden sich in ihren Details und beteiligten Personen. Was Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya über die Tataren in seiner Zeit sagte, gilt für Fälle, die seiner Situation in jeder Hinsicht ähneln. Es ist jedoch

nicht möglich, sich auf seine Rechtsprechung in der Tatarenfrage zu berufen, um alle Details von Ereignissen oder außergewöhnlichen Umständen, die uns betreffen, zu regeln. Wie kann jemand solche Rechtsprechungen als Grundlage für die Rechtfertigung von Blutvergießen und *Takfīr* nehmen? Die Berufung auf Rechtsprechungen, die in Reaktion auf unvorhergesehene Ereignisse gefällt wurden, offenbart eine intellektuelle Bankrotterklärung und ein Mangel an fundiertem Wissen.

4 - Der Konsens über den Unglauben der Anhänger von Abtrünnigen, der von der edelsten Generation, den Leuchtfeuern in der Dunkelheit und den Wegweisern zur Wahrheit, getragen wird, steht im krassen Gegensatz zum sogenannten Konsens, den Sayyid und die heutigen *Khawārij* hinsichtlich der Anhänger der gegenwärtigen Herrscher erheben - ein Konsens, der eher den Bannerträgern der *Khawārij* und den Nachtgestalten der *Ḥarūriyya* gleicht. Der Abfall vom Glauben unterliegt einem klaren rechtlichen Urteil, und nicht jeder Anhänger eines Abtrünnigen wird pauschal als Abtrünniger betrachtet; Zwang oder ähnliche Umstände können eine Rolle spielen. Gleichwohl ist der Kampf gegen Abtrünnige eine religiöse Pflicht, die von den Gefährten ausgeführt wurde, wobei sie sich lediglich gegen jene wandten, die die *Zakāt* verweigerten, angeführt vom größten Imām, Abū Bakr. Sollte der Imām auf eine Gruppe treffen, die sich abspaltet und dem Gehorsam entzieht, ist es legitim, sie wieder in Einklang zu bringen, notfalls auch durch den Einsatz von Gewalt. Die gegenwärtigen *Khawārij* haben Handlungen als Unglauben eingestuft, die keinen solchen darstellen, und sich selbst zu Hütern und Verantwortlichen ernannt, mit der Absicht, die Gemeinschaft ausschließlich durch Töten und Kampfhandlungen zur Richtigkeit zurückzuführen.

Diese ausgeprägte Neigung zum *Takfīr* und der unstillbare Durst nach Blutvergießen haben die heutigen *Khawārij* dazu verleitet, die

Herrscher und deren Anhänger aufgrund zweier Argumentationslinien für ungläubig zu erklären:

- Indem sie *Qurʾān*-Verse, die auf die ungläubigsten Menschen der Erde - die Atheisten und Polytheisten - zutreffen, auf die Betenden anwandten. Ein Großteil von ihnen rechtfertigt den Kampf gegen die Angehörigen der Gebetsrichtung mit dem Vers: **"O die ihr glaubt, kämpft gegen diejenigen, die in eurer Nähe sind von den Ungläubigen! Sie sollen in euch Härte vorfinden. Und wisset, dass Allah mit den Gottesfürchtigen ist!"**[1]
- Das Heranziehen von Urteilen, die in außergewöhnlichen Situationen (*Nawāzil*) erlassen wurden, für aktuelle Angelegenheiten, einschließlich des Kampfes der Gefährten gegen Abtrünnige, des Konflikts mit den Tataren und der *Fatāwā* mālikītischen Gelehrter, die Prediger des *ʿUbaidiyya*-Staates[2] für ungläubig zu erklären.

Es ist weitgehend anerkannt, dass sowohl die Tataren als auch die *ʿUbaiditen* in ihrem Unglauben und Atheismus Merkmale aufweisen, die jede Vergleichbarkeit mit Muslimen von Grund auf ausschließen. Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya erklärte: „Sie setzen den Islam gleichwertig neben

[1] *At-Tauba* (Die Reue) 9:123

[2] *Anm. des Übersetzers:* Der *ʿUbaidiyya*-Staat, auch bekannt als Fatimiden, wurde im Jahr 910 n. Chr. (297 n.H.) in Tunis gegründet und verlegte seine Hauptstadt 973 n. Chr. (362 n.H.) nach Ägypten. Von dort aus breitete sich seine Macht auf große Teile der islamischen Welt, einschließlich Syrien und der Arabischen Halbinsel, aus. Sunnitische Gelehrte und Historiker haben die Behauptungen der *ʿUbaiditen*, Nachkommen von Fāṭima, Allahs Wohlgefallen auf ihr, zu sein, als falsch zurückgewiesen und ihnen vorgeworfen, Unglauben (*Kufr*) und Abtrünnigkeit (*Zandaqa*) zu verbreiten, die *Ahlu s-Sunna* zu verfolgen und mit Nicht-Muslimen gegen Muslime zu kooperieren. Einige Herrscher der *ʿUbaiditen* erhoben Ansprüche auf Prophetentum und Göttlichkeit, diffamierten die Gefährten des Propheten, behaupteten, Wissen über das Verborgene zu besitzen, und gingen hart gegen die muslimischen Gelehrten vor, die ihnen widersprachen. Ihre Herrschaft wurde von muslimischen Gelehrten als Zeit der Abtrünnigkeit und des Abfalls vom Glauben kritisiert, wobei ihre offensichtliche Zugehörigkeit zu den *Rawāfiḍ* und ihre fehlgeleitete *ʿAqīda* hervorgehoben wurden.

dem Judentum und Christentum, als wären alle diese Religionen Pfade zu Allah, ähnlich den vier Rechtsschulen unter den Muslimen. Einige von ihnen ziehen dann das Judentum oder Christentum vor, andere den Islam."[1] As-Suyūṭī (gest. 1505 n. Chr.) berichtet: „Dschingis Khan erlangte Macht, die Tataren schworen ihm die Treue und unterwarfen sich seiner Herrschaft, indem sie an seine Göttlichkeit glaubten."[2] Dies sind Überlieferungen über die Tataren von Zeitgenossen, die sie direkt kannten und erlebten. Ibn Kathīr liefert daher den Bericht über den Konsens der Muslime bezüglich ihres Unglaubens, was die unbestreitbare Wahrheit ist.

Sayyid begann seinen Satz wie folgt: „Für den Autor folgt daraus […]" - hiermit ist der Autor der *Ar-Risāla al-Līmāniyya* gemeint -, da er die Herrscher als Ungläubige bezeichnete und bezüglich ihrer Anhänger zögerlich blieb. Daraus ergeben sich folgende Vorwürfe gegen Sayyid:

- Er stellte die Behauptung der Prophetie und das Regieren nach nicht von Allah offenbarten Gesetzen auf eine Ebene der Klarheit und Eindeutigkeit. Weil die Anhänger Musailimas als Ungläubige angesehen wurden, da sie ihm folgten, so müssen auch die Anhänger der Herrscher als Ungläubige angesehen werden, weil sie den Herrschern folgen! Weil der Autor der *al-Līmāniyya*-Schrift den eindeutigen Konsens missachtete und jeder, der den Konsens missachtet, als Ungläubiger gilt, ergibt sich daraus, dass Sayyid Faḍl seinen Gefährten für ungläubig erklärt hat.
- Dieser *Takfīr* führt dazu, dass Sayyid über sich selbst den *Takfīr* ausspricht.

[1] *Majmūʿ al-Fatāwā* von Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya; Bd. 28, S. 523.
[2] *Tārīkh al-Khulafāʾ* von as-Suyūṭī; Bd. 1, S. 427.

Der Grund hierfür ist, dass Sayyid Ṭalʿat Qāsim als Ungläubigen bezeichnet hat, ohne ihn aufgrund von Unwissenheit zu entschuldigen, da dieser gegen den Konsens der Gefährten verstieß.

Gemäß dieser Regel gilt laut Sayyid Faḍl jeder, der vom Konsens der Gefährten abweicht, als Ungläubiger. Sayyid überlieferte aber auch, dass der Konsens der Gefährten Ausnahmen aufgrund von Unwissenheit zulässt. Daher bedeutet die Ablehnung dieser Ausnahme für seinen Weggefährten, dass Sayyid gegen den Konsens der Gefährten verstößt. Die Situation stellt sich nun so dar: Sayyid widersprach dem Konsens der Gefährten bezüglich der Entschuldigung durch Unwissenheit. Und Ṭalʿat widersprach dem Konsens der Gefährten, indem er keinen *Takfīr* über die Abtrünnigen aussprach. Daher sind beide - nach diesen Regeln - zu Ungläubigen geworden.

Es wird zu Sayyid gesagt, was er zu seinem Weggefährten gesagt wurde: „Für den Autor (hier Sayyid statt Ṭalʿat) folgt aus seiner Abkehr von diesem Konsens, dass er die Religionsgemeinschaft (*Milla*) verlässt, sei es, dass er den Konsens verließ, obwohl er davon wusste, oder nicht.“[1]

Wir sind uns absolut sicher, dass er vom Konsens über die Entschuldigung durch Unwissenheit wusste, da er dies im selben Buch überlieferte. Was seinen Weggefährten angeht, so mag ihm der Konsens der Gefährten über den Unglauben der Anhänger der Abtrünnigen verborgen geblieben sein.

Das gerechte Urteil über Sayyid ist, dass er sich nach der Meinung derjenigen, die das rituelle Waschen für jemanden vorschreiben, der zum Islam zurückkehrt oder nach einer Abtrünnigkeit wieder eintritt, waschen und das Glaubensbekenntnis aussprechen sollte. Dies folgt seinen eigenen Regeln. Jedoch sollte der Sayyid (Führer) der *Khawārij* in diesem Punkt beruhigt sein, denn grundsätzlich stimmt kein Muslim

[1] Vorherige Quelle; S. 635.

seinen *Takfīrī*-Regeln zu. Dies dient jedoch dazu, den hartnäckigen *Ḥarūrī* bloßzustellen und zu beschämen.

Ibn Taimiyya sagte: „Niemand hat das Recht, einen der Muslime als Ungläubigen zu bezeichnen, selbst wenn er einen Fehler macht oder sich irrt, bis ihm die Beweise vorgelegt wurden und die Wahrheit klargestellt wurde. Wenn jemandes Islam mit Gewissheit festgestellt wurde, kann dies nicht durch Zweifel aufgehoben werden! Es kann nur aufgehoben werden, nachdem die Beweise vorgelegt und das Scheinargument (*Shubha*) beseitigt wurden.“[1]

Der Konsens, der die als Ungläubige ansieht, die ihm widersprechen, bleibt ausschließlich den etablierten Gelehrten vorbehalten; es steht nicht jedem zu, einen Konsens zu verkünden und sodann Widersprechende als Ungläubige zu brandmarken.

Ibn Daqīq al-ʿĪd (gest. 1302 n. Chr.) erläuterte: „In konsensuellen Fragen gibt es solche, die von einer kontinuierlichen Überlieferung seitens des Gesetzgebers unterstützt werden, wie die Pflicht zum Gebet, und solche, die dies nicht sind. Wer die erste Art leugnet, wird als ungläubig betrachtet, da er der kontinuierlichen Überlieferung entgegensteht, nicht dem Konsens per se. Der zweite Fall führt nicht zur Ungläubigkeit.“[2] Beachtet wird hier seine Bemerkung, dass der Widerspruch zur kontinuierlichen Überlieferung, nicht zum Konsens, entscheidend ist.

Al-Ḥāfiẓ al-ʿIrāqī (gest. 1403 n. Chr.) präzisierte: „Die korrekte Herangehensweise an den *Takfīr* gegenüber Konsensleugnern sollte auf die Verneinung von Aspekten beschränkt sein, deren Verpflichtung im Glauben durch Notwendigkeit bekannt ist, wie die fünf täglichen Gebete.“[3]

---

[1] *Majmūʿ al-Fatāwā* von Ibn Taimiyya; Bd. 12, S. 466.
[2] *Iḥkām al-Aḥkām Sharḥ ʿUmdat al-Aḥkām* von Ibn Daqīq al-ʿĪd; Bd. 4, S. 84.
[3] *Fatḥ al-Bārī* von Ibn Ḥajar al-ʿAsqalānī; Bd. 12, S. 202.

Dies spiegelt die Worte derjenigen wider, die Allah und das Jenseits fürchten, bezüglich des Konsenses, der Widersprechende als Ungläubige sieht. Die beiden Gelehrten - die zu den Großgelehrten der *Umma* gehören - stimmen darin überein, das Beispiel der fünf täglichen Gebete zu verwenden. Für diejenigen, die von den Verderblichkeiten der Khawārij betroffen sind, erstreckt sich der Bereich des Konsenses, der Widersprechende als Ungläubige betrachtet, weitreichend.

Sayyid äußerte: „Das individuelle Schicksal eines Mitglieds wird durch das Urteil über die Gruppe bestimmt, insbesondere wenn es sich der Möglichkeit [eines Aufstands gegen den Führer] entzieht und somit auch dem [islamischen] Gesetz nicht folgt. Die Beurteilung einer Gruppe basiert auf der Beurteilung ihrer Führer und Imame. Folglich, wenn der Anführer der Gruppe als Abtrünniger gilt, wie im Fall von Musailama oder Ṭulayḥa, wird die gesamte Gruppe als abtrünnig eingestuft, und jedes Mitglied wird dementsprechend als abtrünnig betrachtet. Sollte der Anführer der Gruppe ein Despot sein, so wird die Gruppe ebenfalls als despotisch angesehen."[1]

Dieser Journalist übernimmt Aussagen von Gelehrten, um sein *Takfīr*-Urteil zu untermauern, ohne deren Bedeutung zu erfassen. Die Imame unterstreichen, dass das Urteil über den Unwissenden dem Urteil über die Gemeinschaft entspricht [, in der er sich befindet]. Dies impliziert, dass er im Hinblick auf Tötung und Beschlagnahmung des Vermögens derselben Behandlung wie die Gemeinschaft unterliegt, allerdings nicht im Hinblick auf den Unglauben [, der dieser Gemeinschaft zugeschrieben wird].

Sheikh ʿAbdurraḥmān Ibn Ḥasan (gest. 1869 n. Chr.) erläuterte: „Es kann nicht behauptet werden, dass bloßes Zusammensein und Wohnen mit Götzendienern als Unglauben gilt. Vielmehr wird jemand, der sich nicht von Götzendienern trennen kann und widerwillig unter ihnen lebt,

[1] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 687.

in Bezug auf Tötung und Beschlagnahmung des Vermögens gleichgestellt, jedoch nicht hinsichtlich des Unglaubens.“[1]

Sayyid interpretiert den *Ḥadīth* von Ibn ʿUmar, überliefert vom Gesandten Allahs ﷺ **„Wer stirbt, ohne einen Führer die Treue geschworen zu haben, stirbt den Tod der Unwissenheit,“**[2] wie folgt: „Nein, dieser *Ḥadīth* ist für mich einer der stärksten Belege für die Verpflichtung der Muslime, einen Kalifen zu ernennen. Dies ist meist durch *Jihād* möglich. Daher sehe ich - und Allah weiß es am besten -, dass jeder Muslim, der heute stirbt, ohne dass ein Kalif für die Muslime existiert, schuldig ist und der Tadel aus dem *Ḥadīth* von Ibn ʿUmar auf ihn zutrifft: **‚Er stirbt den Tod der Unwissenheit‘**! Es sei denn, er bemüht sich in dieser Angelegenheit, auch wenn das Ziel, einen islamischen Staat zu errichten und einen Kalifen zu ernennen, nicht erreicht wird.“[3]

Dieser abtrünnige *Khārijī* konnte sich nicht mit seinem Drang nach *Takfīr* und der Rechtfertigung von Blutvergießen begnügen und verfiel daher in das Verhalten, andere der Sündhaftigkeit zu bezichtigen. Der Sayyid (Anführer) der *Khawārij* hat alle Gläubigen, außer jenen [*Takfīrīs*], die sich in Höhlen und Grotten zurückzogen, wegen ihres Mangels an Bestrebungen, das Kalifat zu errichten und gegen die Herrscher zu kämpfen, für sündhaft erklärt.

In einem beispiellosen Wahn hat dieser abtrünnige *Khārijī* die gesamte *Umma*, beginnend mit der Zeit, als der islamische Staat in kleinere Einheiten zerfiel, der Sünde beschuldigt. Dieser *Khārijī* beschränkte seine Anschuldigungen nicht nur auf die Menschen seiner Zeit, die sich nicht gegen die abtrünnigen Herrscher erhoben, sondern bezog auch die frühen Generationen ein, die die Aufteilung der *Umma*

[1] *Ad-Durar as-Sunniyya* von ʿAbdurraḥmān Ibn Ḥasan; Bd. 8, S. 455-456.
[2] Verzeichnet bei Muslim (Nr. 1851).
[3] *Al-ʿUmda fī Iʿdād al-ʿUdda* (Die Stütze bei der Vorbereitung der Ausrüstung) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 125.

in kleinere Staaten erlebten und nicht nach der Wiederherstellung eines vereinten Kalifats strebten.

Die *Fatwā* dieses *Ḥarūrī* offenbart eine gravierende Abweichung im Denken, ein Missverständnis in der Auffassung, eine Verzerrung in der Ansicht, eine Grausamkeit in der Zuschreibung von Sünde und eine Selbstverliebtheit in der eigenen Perspektive.

Zur Entkräftung seiner Behauptung: Allen Gelehrten, die die Fragmentierung der islamischen *Umma* miterlebten - einschließlich Imām Aḥmad, Ibn Qudāma, Ibn ʿAbdul-Barr, *Ḥadīth*-Gelehrten wie al-Ḥāfiẓ Ibn Ḥajar sowie *Mujtahid*-Imamen wie Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya, Ibn al-Qayyim und anderen -, war dieses vom Führer der *Khawārij* propagierte Verständnis fremd.

Auch in den *Aḥādīth* findet sich - weder explizit noch implizit - keine Spur dieser fehlgeleiteten Auffassung. Die *Aḥādīth* warnen davor, sich nicht der Gemeinschaft anzuschließen, wie er und seine Anhänger es tun, und betonen, dass es die Pflicht eines Muslims ist, seinem Imam Treue zu schwören, im Gegensatz zu den *Jāhiliyya*-Zeiten, in denen keine Treueschwüre und kein Kalifat bekannt waren. In jenen Zeiten wurde Macht als eine Angelegenheit des Stammes betrachtet, was dazu führte, dass man bei der geringsten Meinungsverschiedenheit zu den Waffen griff, wie beim Streit der Quraish über den Bau der *Kaʿba* und die Platzierung des Schwarzen Steins.

In seiner Verurteilung der Gelehrten der *Umma* als Ungläubige erklärte Sayyid: „Hinsichtlich des Urteils über ihre Unterstützer, seien es böse Gelehrte, Medienpersönlichkeiten, Militärpersonal und andere, sind sie aufgrund des offenkundigen Beweises zweifellos als Ungläubige anzusehen. In unserer Zeit erkennen wir, wie abtrünnige Herrscher in verschiedenen Ländern Gruppen von *Mashāyikh* für sich vereinnahmen, denen sie vorteilhafte Titel wie ‚Ehrwürdige' und ‚Gelehrte' verleihen, um die Öffentlichkeit zu täuschen, ihre Unwahrheiten zu verbreiten und ihnen den Schein des Glaubens und

der islamischen Legitimation zu verleihen, was die Öffentlichkeit in die Irre führt. Daher ist der Unglaube dieser *Mashāyikh* und ähnlicher Personen unbestreitbar, aufgrund ihrer Akzeptanz des Unglaubens und ihres Versäumnisses, die offensichtlich ungläubigen Herrscher als solche zu brandmarken."[1]

Er spezifizierte, dass er die Gelehrten seiner Zeit konkret des Unglaubens bezichtigt und in seinen vermeintlichen Widerrufen behauptet, seine Aussagen seien als allgemeingültige Urteile zu verstehen.

Weiter führte er aus: „Es muss hervorgehoben werden, dass einige Staaten, die vorgeben, islamisch zu sein und behaupten, sie würden nach dem *Qurʾān* und der *Sunna* regieren und einige islamische Strafen umsetzen, dennoch Lizenzen für Zinsbanken erteilen, damit diese in ihren Ländern operieren können. Diese Tatsache allein genügt, um solche Staaten des Unglaubens zu beschuldigen, da die Erteilung solcher Lizenzen die Billigung und Legalisierung (*Istiḥlāl*) von Zinsen impliziert, deren Verbot unter den Gelehrten Konsens findet."[2]

Mit solchen Aussagen nimmt die Vertreter der *Khawārij* das Land des *Tawḥīd* ins Visier, wobei nach der Auffassung der Gelehrten die Legalisierung (*Istiḥlāl*) bedeutet, dass ein Muslim eine Sünde begeht, während er annimmt, sie sei erlaubt (*Ḥalāl*).

Der Großgelehrte Sheikh Ibn ʿUthaimīn wurde gefragt: „Wenn jemand eine Sünde begeht, ob groß oder klein, und darin verharrt, gilt er dann allein durch diese Tat und sein Beharren als jemand, der sie für erlaubt hält? Oder ist die Legalisierung ein Zustand des Herzens, der nicht offensichtlich wird, außer die Person äußert sich dazu?" Er antwortete: „Das Letztere ist korrekt. Viele Menschen verharren in

[1] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 673.
[2] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 942-943.

Sünden, glauben aber dennoch, dass diese verboten sind. Sie sagen: ‚Wir können nicht damit aufhören.' Und du siehst, dass sie, selbst wenn sie sündigen, Allah um Vergebung dafür bitten. Manche leisten sogar einen ernsten Eid, diese Sünde nicht zu begehen, scheitern jedoch erneut. Daher ist es notwendig, dass die Person die Legalisierung (*Istiḥlāl*) verbal zum Ausdruck bringt."[1]

Der Sayyid (Führer) der *Khawārij* sagte weiter: „Wären die Gefährten heute unter uns, würde einer ihrer vornehmlichsten Handlungen der *Jihād* gegen die abtrünnigen Herrscher sein, um das Kapital der Muslime zu schützen."[2]

Die Entgegnung darauf ist, ihm zu verdeutlichen: Es ist durch Überlieferungen und die Vernunft belegt, dass der Kampf gegen euch - oh *Khawārij* - bevorzugter ist als der Kampf gegen Juden und Christen. Hier sind die Beweise:

- Die bedeutenden Beweistexte, die die Vorzüge ihres Kampfes hervorheben. Der Prophet ﷺ sagte: **„Wüsste das Heer, das gegen sie kämpft, welche Belohnung ihnen durch den Mund ihres Propheten ﷺ versprochen wurde, würden sie ihre Pflicht nicht vernachlässigen."**[3]
- Der Prophet ﷺ verkündete, dass er sie auslöschen würde, wenn er sie träfe, und sagte: **„Wenn ich sie erreiche, werde ich sie töten wie die Leute von ʿĀd."**[4]
- Er ﷺ bezeichnete sie als **„Hunde des Höllenfeuers"**[5], eine Charakterisierung, die keiner anderen Gruppe zuteilwurde.

---

[1] *Sharḥ Ṣaḥīḥ Muslim* von Ibn ʿUthaimīn; Bd. 9, S. 276. *Dār ar-Rushd*, 1. Auflage, 2014, Saudi-Arabien.
[2] *Al-ʿUmda fī lʿdād al-ʿUdda* (Die Stütze bei der Vorbereitung der Ausrüstung) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 448.
[3] Verzeichnet bei Muslim (Nr. 1066).
[4] Verzeichnet bei Bukhārī (Nr. 3344) und Muslim (Nr. 1064).
[5] Verzeichnet bei Ibn Māja (Nr. 146) und von al-Albānī als authentisch eingestuft in *Ṣaḥīḥ Ibn Māja.*

- Der Gesandte Allahs ﷺ sagte über sie: **„Sie werden den Islam verlassen“**[1], was einige Gelehrte veranlasste, ihren Unglauben festzustellen, obwohl es starke Meinungsverschiedenheiten zu diesem Urteil gibt.

Aufgrund all dieser Überlieferungen zogen unsere rechtschaffenen Vorfahren (*Salaf*) den Kampf gegen die *Khawārij* dem Kampf gegen Juden und Christen vor. Im Werk von Ibn Abī Shaiba wird berichtet, dass [der *Ṣaḥābī*] Abū Saʿīd al-Khudrī, Allahs Wohlgefallen auf ihn, zum Kampf gegen die *Khawārij* sagte: „Er ist mir lieber als das Töten der Dailamiten.“[2]

Dies waren die Überlieferungen. Rational betrachtet, wird dem Kampf gegen die *Khawārij* Vorrang eingeräumt, da er der Wiedergewinnung und dem Schutz des Vermögens dient, während der Kampf gegen die Ungläubigen manchmal aus Profitgründen erfolgt - und der Schutz des Vermögens hat Vorrang vor der Profitmaximierung.

Was Sayyid zur Anwendung menschengemachter Gesetze meinte: „Ein Muslim, der sich diesen Gesetzen freiwillig unterwirft, begeht Unglauben, denn die Zustimmung zum Unglauben ist selbst Unglaube. Wenn sich ein Muslim ihnen unterwirft, während er sie ablehnt, aber gezwungen ist, so ist die Frage, ob dies Unglauben darstellt. Hierzu halte

---

Anm. des Übersetzers: Abū Ghālib sagte: „Als die [Leichnam der] Anführer der *Azāriqa* (*Khawārij*) auf die Stufen [der Moschee] von Damaskus aufgestellt wurden, kam [der *Ṣaḥābī*] Abū Umāma. Als er sie sah, füllten sich seine Augen mit Tränen, und er sagte dreimal: ‚Hunde des Höllenfeuers.‘ Dann sagte er weiter: ‚Diese sind die schlimmsten Menschen, die unter dem Himmel getötet wurden. Und die besten Menschen, die unter dem Himmel getötet wurden, sind jene, die von diesen getötet wurden.‘ Daraufhin fragte ich: ‚Was ist los, dass deine Augen tränen?‘ Er sagte: ‚Aus Barmherzigkeit mit ihnen, denn sie gehörten zu den Leuten des Islam.‘ Ich fragte: ‚War das deine eigene Meinung, als du sagtest, diese seien Hunde des Höllenfeuers, oder hast du etwas vom Gesandten Allahs ﷺ gehört?‘ Er antwortete: ‚Dann hätte ich was gewagt [, wäre dies meine eigene Meinung gewesen]. Ja, ich habe es vom Gesandten Allahs ﷺ nicht nur einmal, nicht nur zweimal, sondern mehrfach gehört.‘“ [Verzeichnet in *Ṣaḥīḥ Dalāʾil an-Nubuwwa* (Nr. 609) von al-Wādiʿī.]

[1] Verzeichnet bei Bukhārī (Nr. 3344) und Muslim (Nr. 1064).

[2] *Muṣnaf Ibn Abī Shaiba*; Bd. 1, S. 221.

ich mich mit einem Urteil zurück und konnte keine endgültige Aussage treffen."[1]

Dies bezieht sich auf die Anwendung menschengemachter Gesetze. Der Zweck dieser Erwähnung ist es, die starke Tendenz dieses *Khārijī* zu illustrieren, möglichst viele Anhänger der [islamischen] Gebetsrichtung des Unglaubens zu beschuldigen. Hier zeigt sich die unersättliche Gier des Anführers der *Khawārij* in unserer Zeit.

Sayyid behauptete: „Ein Einreisevisum von der herrschenden Macht in diesen Ländern gilt nicht als Schutz, der das Blut und Eigentum in diesen Ländern sichert, da dieser Schutz von einem abtrünnigen Ungläubigen kommt, nämlich der herrschenden Macht, die keine legitime Autorität über Muslime besitzt. Der Schutz eines Ungläubigen für einen anderen Ungläubigen ist für einen Muslim nicht verbindlich!"[2]

Er äußerte: „Durch die Abschaffung der *Jizya*[3] für die Leute des Buches und ihre Gleichstellung mit den Muslimen, was einem Bruch der *ash-Shurūṭ al-ʿUmariyya* (ʿUmars Bedingungen) gleichkommt, wurde ihr Pakt aufgehoben, und sie wurden erneut zu bekämpfenden

[1] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 1115.

[2] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); Bd. 2, S. 653.

[3] *Anm. des Übersetzers:* Die *Jizya* ist eine Abgabe, die speziell von Nicht-Muslimen, die als *Dhimmīs* oder „Leute des Buches" (Christen und Juden) bezeichnet werden, im Rahmen eines islamischen Staates erhoben wird. Diese Abgabe wird als Gegenleistung für den Schutz durch den muslimischen Staat und das Recht, ihre Religion frei auszuüben, betrachtet. Im Gegensatz zu Muslimen, die die *Zakāt*, eine Vermögenssteuer, entrichten, basiert die *Jizya* auf dem Prinzip, dass alle Staatsmitglieder, die dazu in der Lage sind, einen Beitrag zu den öffentlichen Ausgaben leisten müssen. Die *Jizya* wird jedoch nur von freien, erwachsenen, geistig zurechnungsfähigen, kampffähigen männlichen *Dhimmīs* erhoben, die finanziell in der Lage sind, sie zu entrichten. Frauen, Kinder, Sklaven, Geisteskranke, sehr alte Männer und Bedürftige sind von dieser Steuer befreit. Die Einführung der *Jizya* zielt nicht darauf ab, Nicht-Muslime zum Islam zu zwingen, denn im Islam gilt der Grundsatz, dass es „keinen Zwang in der Religion" gibt. Diejenigen, die zum Islam konvertieren, sind von der *Jizya* befreit und unterliegen stattdessen der *Zakāt*. Dieses System soll eine faire und gerechte Behandlung aller Bürger sicherstellen, unabhängig von ihrer Religion, und betont die Bedeutung des gegenseitigen Schutzes und der gegenseitigen Rechte zwischen Muslimen und *Dhimmīs*.

Ungläubigen erklärt. Ash-Shawkānī merkte an: ‚Die *Dhimma* (Schutzverhältnis) für sie ist an die Bedingung der *Jizya*-Zahlung und die Einhaltung der Bedingungen geknüpft, die die Muslime ihnen auferlegt haben. Wenn sie eine dieser Bedingungen nicht erfüllen, werden sie wieder in den Zustand versetzt, in dem ihr Blut und Vermögen als erlaubt angesehen wird. Dies ist bekannt und unbestritten'[1], unabhängig davon, ob der Bruch des Paktes von ihrer Seite oder von der Seite des ungläubigen Herrschers ausgeht. Ein Ungläubiger kann seinen Schutz und sein Vermögen vor den Muslimen nicht bewahren, es sei denn durch einen als gültig angesehenen Schutz von ihrer Seite. Ohne diesen Schutz erlischt seine Immunität. Dies ist ein Beispiel für die Vorkommnisse in verschiedenen muslimischen Ländern."[2]

Sayyid bezichtigte die Schöpfung aus der *Umma* Muḥammads ﷺ des Unglaubens. Dieser *Takfīr* zieht die Erlaubnis zum Blutvergießen nach sich. Er bemerkte, dass es eine Gruppe von *Dhimmīs* gibt, deren Blut geschützt ist, was ihn verärgerte und im Widerspruch zu seinem *Takfīr*-Instinkt stand, also richtete er seine Pfeile gegen sie.

Als Antwort darauf aus mehreren Perspektiven:

1 - Es existieren zahlreiche *Aḥādīth*, die die Bedeutung von Verträgen betonen und vor dem Bruch mit den Leuten der *Dhimma* warnen, unabhängig davon, ob sie ursprüngliche Einwohner einiger islamischer Länder sind oder als Vertragspartner in muslimische Länder kommen. Sayyid jedoch ignorierte diese Texte.

Eines davon ist die Aussage des Propheten, möge Allah ihn loben und ihm Heil schenken: **„Wer einen Vertragspartner tötet, wird den Duft**

[1] *As-Sail al-Jarrār al-Mutadaffiq ʿalā Ḥadāʾiq al-Azhār* (Der reißende Strom, der über die Gärten der Blumen fließt) von ash-Shawkānī; S. 975. *Dār Ibn Ḥazm*, 1. Auflage.
[2] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); Bd. 2, S. 1057.

des Paradieses nicht riechen. Und der Duft des Paradieses kann von einer Reise von vierzig Jahren Entfernung wahrgenommen werden.“[1]

2 - Entscheidend für den Vertrag und die *Dhimma* ist die Interpretation des *Dhimmī*, wie von der Mehrheit der Gelehrten vertreten. Ibn ʿAbdul-Barr erklärte: „Alles, was der Kriegführende als Schutz ansieht, sei es ein Wort, eine Geste oder eine Erlaubnis, gilt als Schutz, den alle Muslime einhalten müssen.“[2]

3 - Das Aufheben des Schutzes für die Leute der *Dhimma* resultiert aus seiner *Khārijī* Basis, den muslimischen Herrscher, der mit menschengemachten Gesetzen regiert, des Unglaubens zu bezichtigen, wie er selbst zugab.

4 - Selbst wenn wir annehmen würden - rein hypothetisch -, dass der Schutzgeber kein Muslim ist, haben unsere Gelehrten, möge Allah sich ihrer erbarmen, dazu Stellung genommen, und es ist nicht direkt gestattet, ihr Blut zu vergießen.

Al-Awzāʿī (gest. 774 n. Chr.) sagte: „Wenn ein *Dhimmī* mit den Muslimen kämpft und jemandem Schutz gewährt, kann der Führer (*Imām*) ihn bestätigen, oder er sollte ihn zu seinem sicheren Ort zurückbringen.“[3] In der Tat sprach derjenige die Wahrheit, der sagte: „Die Schwerter der Muslime sind von Ethik geleitet.“

Dieses Prinzip, das Sayyid für die *Khawārij* seiner Zeit etablierte, wurde von den meisten Ideologen der modernen *Khawārij* übernommen, und es wurden Schriften zu diesem Thema verfasst, darunter: *Die Führung der Verirrten zur Erlaubnis, das Blut der Christen in der Arabischen Halbinsel zu vergießen*[4] und *Die Unschuld der*

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 3166).
[2] *Al-Istidhkār fī Sharḥ Madhāhib ʿUlamāʾ al-Amṣār* (Das Gedenken in der Erläuterung der Rechtsmeinungen der Gelehrten der Länder) von Ibn ʿAbdul-Barr; Bd. 5, S. 35.
[3] *Fatḥ al-Bārī* von Ibn Ḥajar al-ʿAsqalānī; Bd. 9, S. 444.
[4] *Irshād al-Ḥayārā ilā Ibāḥat Dimāʾ an-Naṣārā fī Jazīrat al-ʿArab*.

Monotheisten von den Verträgen der Tyrannen und dem Schutz der Abtrünnigen[1].

5 - Seine Aussagen sind eine Verfälschung der Worte der Gelehrten und setzen sie in einen falschen Kontext. Die einhellige Meinung der Gelehrten besagt, dass jemand zu einem Kriegsgegner wird, wenn er den Pakt von seiner Seite aus bricht. Diese Ansicht steht im Einklang mit den Aussagen des rechtschaffenen Kalifen ʿUmar Ibn al-Khaṭṭāb, Allahs Wohlgefallen auf ihn, und bezieht sich auf Strafmaßnahmen wie die Verweigerung der *Jizya*-Zahlung oder Verrat am islamischen Staat, wie im Fall des Stammes der *Banū Quraiẓa*.

Trotz seines Bewusstseins über den Widerspruch seiner Aussagen zu den Gelehrtenmeinungen zeigt Sayyid keine Ehrerbietung. Ein Indiz für sein Wissen um diese Diskrepanz ist seine Bemerkung: „Unabhängig davon, ob der Bruch des Paktes von ihrer Seite oder von der Seite des ungläubigen Herrschers ausgeht."

Aus den zitierten Worten ash-Shawkānī geht hervor, dass der Paktbruch, der den *Dhimma*-Vertrag aufhebt, nur zutrifft, wenn er von der Seite der *Dhimmīs* ausgeht. Ash-Shawkānī präzisiert nach dem Zitat: „Wenn der Bruch von allen Seiten [der *Dhimmīs*] erfolgt, ist die Situation offensichtlich. Kommt der Bruch jedoch nur von einigen, obliegt es den anderen, sich von ihnen zu distanzieren. Tun sie dies nicht, stellt die bloße Gesellschaft mit ihnen keinen Bruch des Pakts dar, es sei denn, es zeigt sich ihre Zustimmung und Einverständnis mit den Brechern."[2]

Sayyid behauptet: „Auf der gesamten Erdoberfläche existiert kein muslimisches Land. Es ist nicht zwingend erforderlich, dass beide Arten von Gebieten gleichzeitig existieren, noch ist es für die Gültigkeit der Bezeichnung eines Gebiets als Land des Unglaubens notwendig, dass irgendwo ein Land des Islams existiert. Die Erde kann zeitweise kein

[1] *Barāʾat al-Muwaḥḥidīn min ʿUhūd aṭ-Ṭawāghīt wa Amān al-Murtaddīn*.
[2] *As-Sail al-Jarrār al-Mutadaffiq ʿalā Ḥadāʾiq al-Azhār* (Der reißende Strom, der über die Gärten der Blumen fließt) von ash-Shawkānī; S. 975. *Dār Ibn Ḥazm*, 1. Auflage.

Land des Islams umfassen, sondern ausschließlich Länder des Unglaubens, wie es zu Beginn des Islams vor der *Hijra* nach Madīna war und wie es in unserer Zeit der Fall ist.“[1]

Die Aberkennung der Bezeichnung „islamisch“ von muslimischen Ländern und ihre Umwandlung in Länder des Unglaubens ist in der Geschichte des Islams unbekannt, außer bei den *Khawārij*-Gruppen, und auch nicht bei allen, sondern nur bei den Extremisten unter ihnen. Der Islam identifiziert islamische Länder durch das Vorhandensein von Moscheen und das Hören des Gebetsrufs als Zeichen ihrer islamischen Identität, wie der Prophet ﷺ betonte: **„Wenn ihr eine Moschee seht oder den Ruf zum Gebet hört, unterlasst das Töten.“**[2]

Dennoch missachten die heutigen *Khawārij* diese Kennzeichen. Sayyid Faḍl sagte: „Es ist nicht notwendig, dass jeder von ihnen tatsächlich kämpft oder dass ein Kampf stattfindet, um sie als Ungläubige zu betrachten. Jeder, der von diesen Herrschern mobilisiert wird, um sie und ihre ungläubigen Regierungssysteme - die Wege des *Ṭāghūt* - zu verteidigen, ist ein Ungläubiger. Wenn Allah das Urteil des Unglaubens über diejenigen gefällt hat, die sich dem *Ṭāghūt* unterwerfen, wie steht es dann mit denen, die in seinem Namen und für seinen Weg kämpfen?“[3]

Diese *Fatwā* von diesem *Khārijī* zielt darauf ab, jeden einzubeziehen, der innerhalb offizieller Institutionen tätig ist, selbst wenn ihre Arbeit keinen Bezug zum militärischen Sektor, dem Militär oder der Polizei hat. Er schließt sogar jene im *Takfīr* ein, deren Aufgabenbereiche, wie Kochen oder andere handwerkliche Tätigkeiten, keinerlei direkte oder indirekte Unterstützung der Herrscher darstellen.

---

[1] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 639.
[2] *Musnad Imām Aḥmad* (Nr. 15714).
[3] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 677.

Sayyid sagte: „Es ist wichtig, das Wissen über dieses Thema (das Urteil über die Unterstützer der abtrünnigen Herrscher) unter allen Muslimen zu verbreiten. Denn in seiner Verbreitung liegt ein großer Nutzen - mit Erlaubnis Allahs, des Erhabenen. Und in seiner Verbreitung liegt die Beschleunigung des Untergangs des Staates der abtrünnigen Herrscher, die Schwächung ihrer Macht und der Verlust ihres Einflusses. Denn viele Soldaten der Abtrünnigen kennen ihr eigenes Urteil nicht, noch das Urteil ihrer Herrscher in der *Sharīʿa*, und dass sie Ungläubige sind. Wüssten sie das, könnten viele Soldaten sich gegen ihre Herrscher wenden oder dabei helfen."[1]

Es ist von Bedeutung, Sayyids Worte festzuhalten, da sie einen Widerspruch in seinen Behauptungen offenbaren, seine Bücher seien „frei von Aufstachelung". Hier jedoch fordert er explizit zur Verbreitung des *Takfīr* gegen Herrscher auf, obwohl die Überlieferungen zur Geduld aufrufen und die Verbreitung des *Takfīr* gegen sie nicht befürworten.

So berichtete Abū Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihn, in *Ṣaḥīḥ al-Bukhārī*, dass er den Wahrhaftigen, den Bestätigten sagen hörte: **„Das Verderben meiner *Umma* wird durch einige junge Männer von Quraish kommen."** Marwān sagte: „Möge Allah diese jungen Männer von Quraish verfluchen." Abū Huraira sagte: „Wenn ich gewollt hätte, ‚die Söhne von so und so' zu sagen [und sie somit namentlich zu erwähnen], hätte ich es getan."[2]

Der Prophet ﷺ verbreitete ihre Angelegenheit nicht und informierte nur Abū Huraira. Abū Huraira hielt ihre Namen geheim und deutete [ihre Zeit] nur an. Doch dieser *Khārijī* befiehlt, solche Aussagen zu verbreiten.

Sayyid formulierte: „Die Abtrünnigen, die Allah und Seinem Gesandten ﷺ den Krieg erklären und ihre Feindseligkeit gegenüber dem

[1] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 712.
[2] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 3605).

Islam und den Muslimen offen zeigen, wie die *Ṭāghūt*-Herrscher, die nicht nach dem Gesetz des Islams regieren, zusammen mit ihren Soldaten, Unterstützern, Schriftstellern, Journalisten und anderen in verschiedenen muslimischen Ländern, deren Länder werden als Kriegsgebiete betrachtet, weil sie nach Gesetzen des Unglaubens regiert werden. Ihr Urteil ist das gleiche wie das eines Abtrünnigen in einem Kriegsgebiet, wo das Vergehen der Abtrünnigkeit von den menschengemachten Gesetzen nicht als Verbrechen angesehen wird. Der Abtrünnige findet in diesen Ländern Schutz durch ihre Gesetze und die Soldaten, die beauftragt sind, diese Gesetze zu schützen. Er befindet sich in einem Kriegsgebiet, und daher ist es jedem Muslim gestattet, solche Personen zu töten."[1]

Dieses Prinzip knüpft an die Lehren ihrer früheren Vorgänger unter den *Khawārij* an. Die *Khawārij* unserer Zeit haben sich entschieden an dieses Prinzip gehalten, dazu Schriften verfasst und in ihren Handlungen den Richter am Obersten Gerichtshof von Al-Jawf (Saudi-Arabien) getötet. Die Löwen des *Tawḥīd* und ihre Soldaten konnten sie festnehmen. Sie zeigten keine Reue und bekräftigten ihr Geständnis vor Gericht, indem sie sagten: „Ja, wir haben ihn getötet, und hätten wir die Möglichkeit gehabt, hätten wir eure Köpfe von euren Körpern getrennt!" Sie richteten diese Worte an die drei Richter während der Verhandlung. Als sie zum Tode verurteilt wurden, riefen sie *„Allahu Akbar"* und lobten Allah - behauptend, ihre Tat sei auf dem Weg Allahs erfolgt.

Sayyid äußerte sich zum Schlachten von Fleisch und Geflügel folgendermaßen: „Frage: Angesichts der Situation, in der der Zustand des Schlachters in diesen Ländern unbekannt ist und er ein Abtrünniger sein könnte, da in diesen von menschengemachten Gesetzen regierten Ländern Abtrünnigkeit akzeptiert wird - soll man dann vom Verzehr des

[1] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 572.

Fleisches absehen? Muss jemand, der Fleisch kaufen möchte, den Glaubenszustand des Schlachters erfragen, der möglicherweise nicht der Verkäufer ist? Antwort: Es obliegt einem Muslim in diesen Ländern, beim Kauf von Fleisch auf die Vertrauenswürdigkeit des Glaubens des Schlachters zu achten. Ist dies nicht möglich, sollte er den Verkäufer nach dem Glaubenszustand und der Religion des Schlachters befragen. Ist auch dies nicht möglich, soll er sich an die Regel halten, dass das Verbotene nur das ist, was eindeutig definiert ist, und das nicht eindeutig Abgegrenzte zum Erlaubten zählt."[1]

Sayyid brachte hier etwas völlig Unhaltbares vor! Sayyid verpflichtete jeden, der ein Kilogramm Fleisch kaufen möchte, um seine Familie zu ernähren, den Metzger oder Fleischverkäufer nach seiner Haltung gegenüber dem abtrünnigen Herrscher zu fragen. Er spekuliert über die Möglichkeit, dass der Verkäufer die abtrünnigen Herrscher unterstützt oder ihren Abfall billigt. Nach Sayyids Ansicht ist das Fleisch eines Metzgers, der als aufrührerisch und *Khārijī* gilt und den Herrscher für einen Ungläubigen hält, *Ḥalāl* (erlaubt). Sollte der Metzger jedoch ein Unterstützer des Herrschers sein, betrachtet Sayyid ihn als Abtrünnigen, da er annimmt: „Wer einen Ungläubigen nicht als solchen erkennt, ist selbst ein Ungläubiger."

Wenn es unmöglich ist, den Glaubenszustand des - armen - Metzgers zu ermitteln, empfiehlt seine „Eminenz" die Anwendung der Regel „Die Vermischung des Verbotenen". Der Wahnsinn hat fürwahr viele Formen.

Er betrachtet es als notwendig, in solchen Fällen den Zustand des Unbekannten zu erfragen. ʿĀʾisha, Allahs Wohlgefallen auf ihr, überlieferte, dass Personen zum Propheten ﷺ kamen und sagten: „Einige Leute bringen uns Fleisch und wir wissen nicht, ob der Name Allahs darüber ausgesprochen wurde oder nicht." Darauf antwortete

[1] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 635-636.

er: **„Sprecht selbst den Namen Allahs darüber aus und esst es.“** ʿĀʾisha fügte hinzu, dass diese Personen Neubekehrte aus der Zeit des Unglaubens waren.[1]

Ibn Ḥajar al-ʿAsqalānī führt in *Fatḥ al-Bārī* aus: „Daraus lässt sich ableiten: Alles, was auf den Märkten der Muslime gefunden wird, ist als rechtmäßig zu betrachten, ebenso wie das von muslimischen Beduinen Geschlachtete, da normalerweise angenommen wird, dass sie den Namen Allahs darüber aussprechen. Ibn ʿAbdul-Barr bestätigte dies und erklärte: ‚Das von einem Muslim Geschlachtete darf verzehrt werden, da angenommen wird, dass er den Namen Allahs darüber ausgesprochen hat. Bei einem Muslim wird grundsätzlich Gutes vermutet, bis das Gegenteil bewiesen ist.‘“[2]

Die Frage, die sich aufdrängt, ist, ob diese Leute alle dieselbe Ideologie verfolgen und sich strikt an diese Prinzipien halten. Die Antwort darauf lautet, es ist nicht notwendig, dass alle exakt dieselbe Denkweise teilen. Es genügt, wenn sie in den grundlegenden Prinzipien übereinstimmen, insbesondere in Bezug auf *Takfīr* und die Legitimation von Blutvergießen.

Die nachfolgenden Worte wurde von ʿAlī al-Maʿabdī al-Ḥarbī in einem Interview vor seiner Beteiligung an einem Anschlag[3] geäußert. Auf die Frage, warum er Angriffe in Ländern durchführe, die behaupten, islamisch zu sein, antwortete er: „Es ist notwendig, einen islamischen Staat zu errichten und die Ungläubigen von der Arabischen Halbinsel zu vertreiben […].“ Und fügte hinzu: „Dieser Staat ist kein islamischer.“[4]

---

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 4331).

[2] *Fatḥ al-Bārī* von Ibn Ḥajar al-ʿAsqalānī; Bd. 9, S. 635.

[3] *Anm. des Übersetzers:* Am 8. November 2003 verübten er und andere Mitglieder der *al-Qāʿida*-Terrorgruppe einen Autobombenanschlag auf den Wohnkomplex *al-Maḥyā*, in dem Tausende von Amerikanern, Europäern und Arabern im Westen der Hauptstadt Riad leben. 18 Menschen wurden bei dem Anschlag getötet und 122 verwundet.

[4] Eine Videobotschaft, veröffentlicht von der Medienabteilung der *al-Qāʿida*-Terrororganisation, zeigt ʿAlī al-Maʿabdī, einen der Beteiligten an den Anschlägen in Riad.

Al-Maqdisī verfasste eine Kritik zum Buch *Al-Jāmiʿ*, welche er *Anmerkungen zu al-Jāmiʿ* nannte. Er lobte das Buch ausdrücklich und empfahl es mit den Worten: „Das Buch *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* unseres Bruders Sheikh ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl) - möge Allah ihn schützen - zählt zu den methodischen und wertvollen Büchern. Ich rate meinen studierenden Brüdern, es in ihren Studienplan aufzunehmen, insbesondere angesichts des Mangels an praktizierenden, selbstlosen und frommen Gelehrten in unserer Zeit.“[1]

Er übte Kritik an einigen Punkten des Buchs, die jedoch nicht die Kernthemen des *Takfīr* betrafen. In Bezug auf die Kernthemen des *Takfīr* stimmte er teilweise zu und lehnte teilweise ab. Darunter:

1 - Beim *Takfīr* seines Weggefährten Ṭalʿat Qāsim äußerte al-Maqdisī: „Ich sage: Dies ist klar eine Anmaßung. Es impliziert, dass der Autor den Verfasser der *Risāla al-Līmāniyya* zum Ungläubigen erklärt, weil dieser dem Konsens widersprach. Denn dies zählt zu den Zweigen (*Furūʿ*) der *Sharīʿa*, die einem verborgen bleiben können und bei denen auch ein *Mujtahid* irren kann, da er der Auffassung ist, dass die Realität nicht dem entspricht, worüber die Gefährten zu ihrer Zeit Konsens erzielt haben, oder aus anderen Gründen, die ihn davon abhalten, den Konsens zu berücksichtigen. In einem solchen Fall ist Aufklärung, Erklärung und Beweisführung vor dem *Takfīr* notwendig.“[2]

Der Punkt der Übereinstimmung zwischen ihnen ist, dass jeder, der die Herrscher nicht als Ungläubige ansieht, selbst als Ungläubiger gilt, es sei denn, der Konsens war ihm unbekannt, in welchem Fall er entschuldigt wird - und hier trennen sich ihre Meinungen.

2 - Bezüglich dem *Takfīr* von Wählern sagte al-Maqdisī: „Ich behaupte, dass bei den Wählern eine Unterscheidung notwendig ist. Ein Wähler nimmt nicht aktiv an der Gesetzgebung teil und vollzieht nicht

[1] *Malḥūẓāt ʿalā al-Jāmiʿ* (*Anmerkungen zu al-Jāmiʿ*) von al-Maqdisī; Einleitung.
[2] *Malḥūẓāt ʿalā al-Jāmiʿ* (*Anmerkungen zu al-Jāmiʿ*) von al-Maqdisī; S. 38.

die vielfältigen Akte des Unglaubens, die das von ihm gewählte Parlamentsmitglied ausführt, wie den Eid auf die Verfassung, die Loyalität zu seinen Anführern und anderes. Wenn jemand diesen wählt, beauftragt und ermächtigt, solche Handlungen des Unglaubens auszuführen, dann begeht er Unglauben, indem er ihn als seinen Stellvertreter für die Ausführung des Unglaubens einsetzt."[1]

Hier stimmt al-Maqdisī in einem Punkt überein und weicht in einem anderen ab: Er stimmt darüber überein, dass Wähler Unglauben begehen, wenn sie jemanden wählen, beauftragen und ermächtigen, Handlungen des Unglaubens wie den Eid auf die Verfassung und deren Achtung auszuführen. Sie begehen keinen Unglauben, wenn sie dies nicht beabsichtigen.

Es ist bekannt, dass keine Verfassung ohne Eid darauf, ohne ihre Achtung und ähnliches existiert. Die Idee, die in seinem Kopf herumgeistert, findet in der Realität keine Entsprechung.

Ich habe versucht, in der Diskussion seiner Gedanken - ich meine die von Sayyid - mich auf das Wesentliche zu beschränken. Das Ausgelassene ist um ein Vielfaches größer. Allein die Gesamtzahl der Seiten von *Al-Jāmiʿ* und *Al-ʿUmda* beträgt 1.600, gefüllt mit so viel von den Übeln des *Takfīr* und der Legitimierung von Blutvergießen, dass nur Allah das wahre Ausmaß kennt. Wenn sich ein Student des Wissens darauf konzentrieren würde, ihre Mängel aufzudecken, wäre dies von großem Nutzen. Denn seine Schriften haben maximalen Schaden angerichtet. Und ich behaupte mit voller Überzeugung - basierend auf einer umfassenden Untersuchung ihrer Bücher, Abhandlungen und Artikel -, dass die *Khawārij* unserer Zeit aus seinen Werken schöpfen, sich auf seine Argumentationen stützen und sie zitieren.

[1] *Malḥūẓāt ʿalā al-Jāmiʿ* (*Anmerkungen zu al-Jāmiʿ*) von al-Maqdisī; S. 39-40.

Ist der Rückzug (*Tarāju*ʿ) von Sayyid Faḍl glaubwürdig?

Nach einer Zeit der Abwesenheit in den Kerkern der Gefängnisse veröffentlichte Sayyid (Führer) der *Khawārij*, ein Dokument mit dem Titel *Rationalisierung der Jihādī-Handlungen (Tarshīd al-ʿAmal al-Jihādī)*.

Sayyid log als er behauptete, er habe seine Thesen zurückgenommen. Denn in seinem Schreiben erklärte er: „Mein Buch habe ich lediglich *Dokument zur Rationalisierung der Jihādī-Handlungen* betitelt." Er kritisierte die Deutung seiner Schrift als Rückzug - eine Interpretation, die er aẓ-Ẓawāhirī zuschrieb -, und stellte klar, dass es sich nicht um einen Rückzug, sondern um eine Rationalisierung handelt. Er sagte weiter: „Ich appelliere an alle islamischen und *Jihādī*-Bewegungen weltweit, ihre *Jihādī*-Operationen im Einklang mit den rechtlichen Vorgaben zu rationalisieren, besonders angesichts neuer Methoden des Tötens und Kämpfens im Namen des *Jihād*."[1]

Sayyid Faḍls Äußerungen zielen darauf ab, die Handlungen seiner gestrigen Gefährten allgemein zu bekräftigen, obwohl im Detail Differenzen bestehen. Er unterstreicht die Anerkennung dieser Gruppen als *Jihādī*-Bewegungen, speziell innerhalb der islamischen Welt. Er fordert eine Rationalisierung, nicht die Einstellung des Blutvergießens, in der islamischen Welt.

Er würdigt ihre Bemühungen: „Unsere Wertschätzung und unsere Anerkennung, dass die Brüder, die überall *Jihād* betreiben, im Allgemeinen eine edle Sache und eine erhabene Botschaft haben. Es ist nicht anzunehmen, dass sie weltliche Ziele verfolgen. Viele opfern ihr Leben und Hab und Gut für die Ehre des Islams und der Muslime."[2]

---

[1] *Wathīqat Tarshīd al-ʿAmal al-Jihādī (Dokument zur Rationalisierung der Jihādī-Handlungen)* von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 1-14.

[2] *Wathīqat Tarshīd al-ʿAmal al-Jihādī (Dokument zur Rationalisierung der Jihādī-Handlungen)* von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 1-14.

Diese Worte belegen seine fortwährende Sympathie und hohe Anerkennung für seine Weggefährten. Würde man wirklich jemanden, der rücksichtslos tötet und neue Tötungsmethoden einführt, mit solcher Zartheit und lobenden Worten ansprechen?

Wir fragen Sayyid: Was ist der legitime *Jihād*, den seine Weggefährten ausführen, der rationalisiert werden kann? Viele ihrer Terror-Aktionen tragen Namen wie „Badr in Riad", „Die al-Quds-Operation in al-Khubar (Saudi-Arabien)", „Die gesegneten Operationen im Osten von Riad" und „Die Schlacht von Badr in Rabat in Marokko". Diese Bezeichnungen verwenden die heutigen *Khawārij* für ihre Aufstände und die Tötung der Anhänger der islamischen Gebetsrichtung. Wo also liegt der legitime *Jihād*? Können die Täter dieser Vorfälle wirklich von edler Sache und hoher Mission sein?

Und er erwähnte in seiner Rationalisierung: „Viele Zusammenstöße in den Ländern der Muslime und der Nichtmuslime basierten auf meinen Schriften zur *Jihād*-Rechtsprechung (*Al-ʿUmda* und *Al-Jāmiʿ*), obwohl sie frei von Aufstachelung zu irgendetwas sind."[1]

Er vereinte die Überzeugungen der Khawārij und Lügen

Sind die Aussagen, die wir aus seinen Schriften zitiert haben, etwa keine Aufstachelung?

Über den Kampf gegen Armeen und die Polizei äußerte er: „Andere setzen voraus, dass die ungläubige Gruppe von den Muslimen, die sich mit ihnen vermischen, klar unterscheidbar sein muss, und dies ist tatsächlich der Fall. Die Gruppe, die den ungläubigen Herrscher unterstützt, zeichnet sich normalerweise durch eine bestimmte

[1] *Wathīqat Tarshīd al-ʿAmal al-Jihādī (Dokument zur Rationalisierung der Jihādī-Handlungen)* von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 1-14.

Kleidung aus, hat bestimmte Lager und bekannte Orte. Dies gilt als allgemein bekannt.“[1]

Weiterhin behauptete er: „Wären die Gefährten heute unter uns, würde einer ihrer vornehmlichsten Handlungen der *Jihād* gegen die abtrünnigen Herrscher sein.“[2] Ebenso forderte er: „Den Unglauben der Herrscher sollte öffentlich gemacht werden.“ Ich frage: Ist jemand, der die *Umma* ausnahmslos für die Unterlassung des Aufstands und die Nichterrichtung des Kalifats rügt, nicht ein Aufhetzer?

Zu seinen Unwahrheiten zählt seine Behauptung: „Die rechtlichen Urteile in meinen Schriften sind allgemeiner Natur und richten sich nicht gegen bestimmte Personen.“[3] Doch hat er speziell die Herrscher als ungläubig bezeichnet, ebenso ihre Unterstützer und jene, die sie nicht als solche deklarieren.

In seiner Erklärung zum Rückzug thematisierte er die Frage des Tötens von *Dhimmīs* und führte aus: „Es existieren somit sechs Barrieren, von denen jede allein genügt, um Ausländer und Touristen in den Ländern der Muslime unbehelligt zu lassen und ihnen kein Leid zuzufügen. Wie verhält es sich dann, wenn alle diese Barrieren oder ein Teil von ihnen zusammentreffen? Unter diesen Barrieren habe ich das Visum der Behörden in muslimischen Ländern nicht erwähnt, da manche es möglicherweise nicht als Barriere ansehen. Stattdessen habe ich auf andere Barrieren hingewiesen.“[4]

Dies stellt das Bedeutendste dar, was er beitrug, indem er sechs Barrieren gegen das Töten ausländischer Touristen in muslimischen Ländern benannte. Allerdings widersprach er sich selbst, indem er

---

[1] *Al-ʿUmda fī Iʿdād al-ʿUdda* (Die Stütze bei der Vorbereitung der Ausrüstung) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 325-326.

[2] *Al-ʿUmda fī Iʿdād al-ʿUdda* (Die Stütze bei der Vorbereitung der Ausrüstung) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 448.

[3] *Wathīqat Tarshīd al-ʿAmal al-Jihādī (Dokument zur Rationalisierung der Jihādī-Handlungen)* von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 1-10.

[4] *Wathīqat Tarshīd al-ʿAmal al-Jihādī (Dokument zur Rationalisierung der Jihādī-Handlungen)* von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 1-10.

behauptete, das Visum sei kein Schutzvertrag, da der Herrscher als abtrünnig gelte. Hätte Sayyid diese Barriere in seiner Rationalisierung aufgegriffen und den Islam des Herrschers anerkannt, wären all seine *Khārijī*-Grundlagen eingestürzt, da sie auf eben jenem Prinzip beruhen - dem Unglauben des Herrschers und seiner Anhänger. Dies hätte die Charakterisierung der Länder und Muslime wiederhergestellt.

Daraus geht hervor, dass er seine Ansichten nicht wirklich zurückgenommen hat: Er beharrte darauf, den Muslimen, die sich zur islamischen Gebetsrichtung bekennen, die Bezeichnung als Muslime abzusprechen, und beschrieb selbst in seiner Zurücknahme die Länder und ihre Bewohner als gemischte Gebiete mit Menschen unbekannten Status.

Er äußerte: „Das Gebiet des Islams und das Gebiet des Krieges unterschieden früher klar zwischen Muslimen im Gebiet des Islams und Ungläubigen im Gebiet des Krieges. Diejenigen, die zum Islam übertraten, zogen in das Gebiet des Islams um. Die *Dhimmīs* im Gebiet des Islams waren äußerlich von den Muslimen zu unterscheiden. Heute ist dies nicht mehr der Fall. Die vorherrschende Situation unter den Menschen ist eine allgemeine Unkenntnis ihres Zustandes. Die Ungläubigen können aufgrund der eigenen Schwäche nicht gezwungen werden, unterscheidende Kleidung zu tragen, was einen äußeren Unterschied markiert, da es grundsätzlich nicht möglich ist, die islamische Herrschaft zu etablieren. Die Muslime sind heute weltweit verstreut und unterscheiden sich äußerlich nicht.“[1]

Das zeigt ebenfalls, dass er sich nicht zurückgezogen hat: Er kritisierte seinen Weggefährten dafür, dass er mit dem fernen Feind (Amerika) begonnen hat, obwohl die rechtlichen Prinzipien verlangen, mit dem näheren Feind zu beginnen.

[1] *Wathīqat Tarshīd al-ʿAmal al-Jihādī (Dokument zur Rationalisierung der Jihādī-Handlungen)* von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 1-10.

Und der nahe Feind, wie er es formulierte, sind die islamischen Länder. Es ist paradox, dass einige diesen - vermeintlichen - Rückzug begrüßen, obwohl er darauf beharrt, den Muslimen den Status als Muslime abzusprechen, und seinen Gefährten vorwirft, sich zuerst dem fernen Feind zugewandt zu haben, statt dem näheren. Sollte es zutreffen, dass ein Komitee der Al-Azhar-Universität seine "Rationalisierung" geprüft und genehmigt hat, wäre dies äußerst bedenklich.

Er äußerte: „Deshalb sind wir der Meinung, dass eine Auseinandersetzung mit den Regierungsbehörden in muslimischen Ländern, um die *Sharīʿa* in Ägypten und ähnlichen Ländern durchzusetzen, unter den genannten Umständen weder im Namen des *Jihād* noch im Namen der Beseitigung des Verwerflichen (*Munkar*) mit Gewalt erlaubt oder gefordert ist. All dies ist verboten und untersagt. Es ist nicht gestattet, den Streitkräften dieser Regierungen - Armee, Polizei und Sicherheitskräften - Schaden zuzufügen, da dies erhebliche Schäden verursachen würde.“[1]

Dies stellt das gefährlichste Element seines Rückzugs dar und signalisiert dem Forscher, dass er nicht wirklich zurückgetreten ist. Denn er führt keine Beweise an, die einen Aufstand gegen die Herrscher verbieten, noch zitiert er Texte, die das Töten von Polizisten untersagen. Seine Verbotsbegründung stützt sich ausschließlich auf die potenziellen Schäden durch solche Aktionen.

Somit entwirft Sayyid eine neue Rechtslehre für seine Anhänger, die sich auf die aktuelle Phase der Schwäche bezieht, in der sich die *Khawārij* befinden, mangels eines sie schützenden Staates, während die meisten von ihnen getötet, vertrieben oder inhaftiert sind.

[1] *Wathīqat Tarshīd al-ʿAmal al-Jihādī (Dokument zur Rationalisierung der Jihādī-Handlungen)* von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 1-10.

Jeder, der die Rückzüge, die ihr Urheber als "Rationalisierung" bezeichnet hat, bejubelt, befindet sich zwangsläufig in einer der beiden folgenden Situationen:

- Ihm ist das wahre Wesen der Prinzipien der heutigen *Khawārij* unbekannt.
- Er hat sich mit Sayyid Faḍls früheren Schriften und Grundsätzen nicht auseinandergesetzt.

Eine dritte Möglichkeit existiert nicht.

Abschließend lässt sich sagen: Diese Lehren und Grundsätze haben junge Menschen der islamischen Gebetsrichtung - in der Blüte ihres Lebens, die sich ursprünglich in der Hoffnung auf das Paradies und aus Furcht vor dem Höllenfeuer Allahs Geboten unterwarfen - dazu veranlasst, sich mit Sprengstoff zu beladen in dem festen Glauben, sie würden ausschließlich die ursprünglichen Ungläubigen wie die *Dhimmīs* töten, deren Schutzvertrag durch die Abtrünnigkeit des Herrschers nichtig wurde - wie von Sayyid dargelegt - oder die Abtrünnigen unter den Menschen der islamischen Gebetsrichtung wie die Herrschergruppen, oder die Unbekannten, deren Unversehrtheit durch den Islam nicht belegt ist, oder Muslime, deren Tötung angeblich aus Notwendigkeit gerechtfertigt ist.

Und zum Sayyid (Anführer) der *Khawārij*, sei gesagt: Am Tag der Auferstehung erwartet dich eine unausweichliche Begegnung, der du nicht entfliehen kannst, wenn all jene, deren Blut vergossen, deren Besitz geplündert und deren Ehre verletzt wurde aufgrund dieser Schriften, die eine Brücke zu den Lagern des *Takfīr* und der Bombenattentate bildeten - wie behauptet wird - sich dir gegenüberstellen werden.

Abū Muḥammad al-Maqdisī

Der Genannte ist, basierend auf der Analyse der Schriften und Bücher der Ideologen der heutigen *Khawārij*, die zweitwichtigste Figur in der Förderung des *Takfīr* und der Legitimierung von Blutvergießen.

Er wurde aus mehreren Gründen für diese Untersuchung ausgewählt:

1 - Die Mehrheit seiner Werke sind voll von klarem *Takfīr*, dass ihre Last sogar Berge erschüttern könnten. Zu seinen bedeutendsten Werken zählen:

- Die klaren Enthüllungen über den Unglauben des saudischen Staates (*Al-Kawāshif al-Jaliyya fī Kufr al-Dawla al-Saʿūdiyya*),
- Die Religion Abrahams (*Millatu Ibrāhīm*), sein erstes Werk,
- Der Genuss des Blicks bei der Entlarvung der Scheinargumente der *Murjiʾa* unserer Zeit (*Imtāʿ an-Naẓar fī Kashf Shubuhāt Murjiʾat al-ʿAṣr*),
- Ein Dialog zwischen den Soldaten des Monotheismus und den Soldaten des Polytheismus und der Verunglimpfung (*Ḥiwār bayna ʿAsākir at-Tawḥīd wa ʿAsākir ash-Shirk wa t-Tandīd*),
- Die Entlarvung der Scheinargumente der Streitenden über die Soldaten des Polytheismus und die Unterstützer der *Ṭawāghīt* (*Kashf Shubuhāt al-Mujadilīn ʿan ʿAsākir ash-Shirk wa Anṣār aṭ-Ṭawāghīt*),
- Die 30 Abhandlungen zur Warnung vor Extremismus beim *Takfīr* (*Ar-Risāla ath-Thalāthiniyya fī t-Taḥdhīr mina l-Ghuluw fī t-Takfīr*).

Es mag verwundern, dass ein Werk, das vor Extremismus beim *Takfīr* warnt, zu den *Takfīr*-Schriften gezählt wird. Doch bei der Lektüre dieser Abhandlung findet man ein Maß an Extremismus, Exzess und *Takfīr*, das für einen Muslim unvorstellbar ist. Sie verteidigt vehement seine extremistischen Brüder und bietet Rechtfertigungen für deren Handeln.

2 - Dieser abtrünnige *Khārijī* legte seinen Fokus stark auf unser Land (Saudi-Arabien) und unsere Führungspersönlichkeiten, sowohl Gelehrte als auch Herrscher, und erklärte sie ausnahmslos als Ungläubige. Seine Schriften verbreiten Gift gegen unser Land, seine Bewohner und Führungskräfte.

Ein erster Schritt zur Verbreitung der *Khārijī*-Doktrin unter unserer Jugend ist die Verteilung und Empfehlung seines Buches *Al-Kawāshif al-Jaliyya* (Die klaren Enthüllungen).

Ṣāliḥ Ibn Hamdān, ein Reuiger dieser Ideologie, berichtet: „Die Führer der irrigen Ideologie säten in uns den Keim der Rebellion gegen den Staat und des Bestrebens, die Kontrolle über die Gesellschaft zu übernehmen." Ṣāliḥ fügt hinzu: „Nach meiner Rückkehr in meine Stadt und einer gewissen Zeit besuchte ich sie erneut. Wir starteten verschiedene Aktivitäten, und sie gaben mir das Buch *Die klaren Enthüllungen über den Unglauben des saudischen Staates* mit der Empfehlung, es zu lesen. Nachdem wir diese Lektüre intensiv studierten, verfestigte sich dessen Inhalt in unseren Gedanken."[1]

Ar-Rashūd, Mitglied des *Sharīʿa*-Komitees der sogenannten *al-Qāʿida* auf der Arabischen Halbinsel, teilt seine Erfahrungen mit der *Khārijī*-Ideologie. Er berichtet von einem Gespräch mit einem Gefährten: „Ich fragte ihn, ob er etwas über die Bücher des inhaftierten Sheikhs Abū Muḥammad al-Maqdisī wisse. Er antwortete, er habe davon gehört, aber sie nicht gelesen. Daraufhin bat ich ihn, eines der wertvollen Bücher des Sheikhs, *Die klaren Enthüllungen über den Unglauben des saudischen Staates*, zu lesen, damit wir den Inhalt diskutieren können. Wir würden akzeptieren, was mit dem *Qurʾān* und der *Sunna* übereinstimmt, und ablehnen sowie vor dem warnen, was ihnen widerspricht. Der Bruder begann, Unbehagen und Abneigung zu zeigen. In diesem Moment realisierte ich, dass dies die Folgen der Verführung

[1] Zeitung ar-Riyāḍ: Dienstag (19. Rajab 1429 n.H. - 22. Juli 2008 n. Chr.), Ausgabe (14638).

und Fehlleitung durch die zeitgenössischen Hetzer waren, die versuchen, die Menschen von den Gelehrten der Religion und ihren Büchern fernzuhalten, indem sie falsche Anschuldigungen erheben, um sie von den Quellen der Wahrheit abzuschrecken. Unsere Genüge ist Allah, und wie trefflich ist der Sachwalter!“[1]

3 - Der Genannte hat eine große Stellung und Position in den Herzen der Debattierer für das *Ḥarūrī*-Denken in unserem Land. Nāṣir al-Fahd äußerte sich wie folgt: „Abū Muḥammad al-Maqdisī zählt zu jenen, die die Wahrheit verkündet, sich dem *Tawḥīd* gewidmet und sich von den *Ṭawāghīt* losgesagt haben, sowohl in Worten als auch in Taten. Ungeachtet dessen wurden viele von ihnen fälschlicherweise als Extremisten und *Khawārij* diffamiert - eine Taktik der Schwachen! Die Führungspersönlichkeiten unserer *Daʿwa* wurden so diffamiert. Und vor Allah werden wir uns wiedersehen [und das klären].“[2] Ja bei Allah, oh Ibn al-Fahd! Vor Allah werden die Gegner einander gegenübertreten.

Aṭ-Ṭwīlʿī wurde gefragt, von welchem Gelehrten er in dieser Zeit am meisten gelernt hat und wen er als Vorbild betrachtet. Er antwortete: „Ich habe von vielen Gelehrten profitiert, sei es durch ihre Vorträge oder Diskussionen. Doch der Gelehrte, der mich am meisten beeinflusst hat durch seine Schriften, Briefe und Online-Gespräche und der in dieser Zeit ein Vorbild für mich ist, ist der Imam, der Gelehrte und der Erzieher, Abū Muḥammad al-Maqdisī ʿĀṣim al-Barqāwī - möge Allah seine Gefangenschaft beenden und ihn - bis er Ihn trifft - auf dem Pfad der Wahrheit stärken. Dieser Mann hat mich mit seinem Einsatz für die Wahrheit, seiner Inhaftierung und seinen Taten tief beeindruckt. Ich bitte Allah, mich im höchsten Paradies mit ihm zu vereinen.“[3]

4 - Der Genannte erhielt Lob und Anerkennung von Persönlichkeiten, die sich in unserem Land dem Wissen verschrieben haben. Diese

[1] *At-Tatar (Die Tataren)* von ar-Rashūd; S. 18-19.
[2] *Fatwā Minbar al-Ḥisba*.
[3] *Ṣawt al-Jihād* (Stimme des *Jihād*), Ausgabe 5; S. 24.

Persönlichkeiten genossen einst eine hohe Wertschätzung in den Herzen der Jugend.

ʿAlī al-Khuḍair äußerte lobend über al-Maqdisī, Abū Qatāda und Abū Baṣīr aṭ-Ṭarṭūsī: „Sie zählen zu den Gelehrten der *Sunna*, des *Tawḥīd*, der *ʿAqīda* und des *Jihād*, sind Verfasser und Lehrer. Wir kennen sie nur im Guten. Ich habe viele ihrer Werke gelesen. Die ihnen fälschlicherweise im Bereich des *Takfīr* angelasteten Vorwürfe sind reine Erfindungen und Machenschaften der *Murjiʾa*."[1] Das Lob für ihn werde ich zu einem späteren Zeitpunkt in angemessener Ausführlichkeit darlegen.

Der Genannte begab sich früh (im Jahr 1986 n. Chr.) nach Afghanistan, um dort in Bildungseinrichtungen zu lehren, die - wie er selbst bekundet - *Khārijī*-Gedanken verbreiteten. Seine frühe Reise dorthin ermöglichte ihm, seine *Khārijī*-Ansichten und *Ḥarūrī*-Irrlehren unter der Jugend zu verbreiten.

Er selbst berichtet: „Ich nahm an Lehrveranstaltungen in den Lagern von *al-Qāʿida* in Afghanistan teil und lehrte auch am juristischen Institut in Peschawar, kurz nach dessen Gründung."[2]

5 - Ein weiterer Grund ist, dass Anhänger dieser Ideologie in unserem Land seine Bücher über *Takfīr* und das Legen von Bomben als Vorlage nutzen.

Aṭ-Ṭwīlʿī instruierte seine Anhänger bezüglich des Vorgehens gegen Sicherheitskräfte folgendermaßen: „Sie sind wie eine sich widersetzende Gruppe zu behandeln, ähnlich wie Spione und Kämpfer in den Armeen der Abtrünnigkeit, wie die irakische Polizei, die Nordallianz in Afghanistan und die saudischen Ermittler. Ihnen wird offen der Unglaube zugeschrieben, und sie sind entsprechend zu behandeln, gestützt auf den *Qurʾān*, die *Sunna* und den Konsens der

[1] *Tazkiya* von ʿAlī al-Khuḍair auf seiner Webseite.
[2] Interview im Magazin *al-ʿAṣr*; S. 6.

Gefährten. Es ist dabei nicht notwendig, nach dem Vorliegen der Bedingungen und dem Fehlen der Hindernisse zu forschen.“[1]

So viel zu dieser Thematik in Kürze. Für detaillierte Informationen verweise ich auf das Buch *Die Dreißig [Punkte] zur Warnung vor Übertreibung im Takfīr*[2] von Abū Muḥammad al-Maqdisī, in dem er feststellt: „Es besteht kein Zweifel daran, dass die Grundhaltung gegenüber den Armeen der *Ṭawāghīt* und ihren Anhängern der Unglaube ist.“[3]

6 - Es ist offensichtlich, dass der Genannte eine Besessenheit für den *Takfīr* hat, eine Intensität, die nur von Sayyid Faḍl oder dem Schlächter von London, Abū Qatāda, übertroffen wird. Er hat sogar Handlungen als Unglaube erklärt, über die sogar die älteren Muslime schmunzeln würden, wie etwa das Hissen von Staatsflaggen. Er betrachtet dies als einen Akt des Unglaubens.

Er führt aus: „Daher glauben wir, dass das Aufhängen dieser Symbole und Flaggen, in vollem Bewusstsein ihrer Bedeutung und dessen, wofür sie stehen, aus freien Stücken ohne echten Zwang oder gültige Interpretation, nicht nur ein Akt des Ungehorsams ist, sondern des Unglaubens und der Apostasie. Es ordnet denjenigen, der dies tut, den Reihen der Ungläubigen und Götzendiener zu. In dieser Welt wird er, in der Konfrontation zwischen den Anhängern des Barmherzigen und den Anhängern Satans, ebenso behandelt, denn es kennzeichnet ein offensichtliches Zeichen der Loyalität, Unterstützung und Unterordnung unter dem korrupten *Ṭāghūt* und seine Regierung, sowie ein Zeichen des Beitritts zur Religion der Regierung.“[4]

Eine *Fatwā* voller Arroganz. Wer die Flagge seines Landes hisst, wird zum Ungläubigen erklärt, verdient es, ewig mit Hāmān, Pharao und Abī

---

[1] *Fatāwā aṭ-Ṭwīl'ī*; S. 29.
[2] *Ath-Thalāthiniyya fī t-Taḥdhīr mina l-Ghuluw fī t-Takfīr*.
[3] *Fatāwā aṭ-Ṭwīl'ī*; S. 31.
[4] *Kashf an-Niqāb* (Enthüllung des *Niqāb*); S. 112.

Ibn Khalaf im Höllenfeuer zu brennen, für eine unverzeihliche Übertretung bei den Verirrten unserer Zeit. Anschließend wird sein Blutvergießen für erlaubt erklärt. Und doch haben Menschen - damals wie heute - seit dem Beginn des Islams ihre Flaggen gehisst. In der Geschichte gibt es keinen Beleg dafür, dass jemand allein durch das Hissen eines Stoffstücks zum Ungläubigen wurde.

Er schließt auch die Armeen in seinen *Takfīr* ein, basierend auf dem Eid, den die Mitglieder der Streitkräfte und der Polizei leisten. Er führt die Gründe für seinen *Takfīr* gegen die Armeen aus: „Dazu gehört das Versprechen, der Bund oder Vertrag und der absolute Eid, den sich Mitglieder der Armee und Ähnliche auferlegen, oder die allgemeine Zustimmung, die sie zur Unterstützung der Götzendiener, Diener der menschengemachten Gesetze, gegen jeden, der ihnen feindlich gesinnt ist, bekunden, selbst wenn diese Feinde zu den *Muwaḥḥidīn* zählen. Dies allein genügt, um das klare Urteil des Unglaubens über denjenigen zu fällen, der sich so verhält.“[1]

7 - Seine starke Beeinflussung durch das Gedankengut Sayyid Quṭbs ist unübersehbar, und er hat dies offen eingestanden, indem er äußerte: „Die Muslimbruderschaft, haben uns in unserer frühen Phase mit *Fī Ẓilāl al-Qurʾān* (Im Schatten des *Qurʾān*), *Maʿālim fī ṭ-Ṭarīq* (Zeichen auf dem Weg) und weiteren Werken von Sayyid, seinem Bruder und al-Mawdūdī genährt - ich beziehe mich auf den Beginn unserer Rechtleitung.“[2]

Diese und weitere Gründe veranlassen Forschende, ihn als eine Schlüsselfigur in der Entwicklung und Verbreitung der *Ḥarūrī*-Ideologie zu betrachten.

[1] *Al-Ishrāqa fī Suʿālāt Suwāqa* (Das Licht des Morgens in den Fragen von Suwāqa) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 6-7.
[2] *Mīzān al-Iʿtidāl - Das Maß der Ausgewogenheit* von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 5.

Zu seinen Behauptungen zählt: „Die gesamte Welt gilt heute als Gebiet des Unglaubens (*Dār Kufr*), und ich mache dabei keine Ausnahme, selbst nicht für Mekka und Madīna!“[1]

Unter seinen Prinzipien ist auch der *Takfīr* gegen Gelehrte, die ihm im *Takfīr* der Herrscher nicht folgen.

In seinem Werk *Hādhihi ʿAqīdatunā* (Das ist unsere Glaubenslehre) äußert er: „Wir glauben, dass ein Gelehrter, der einem gesetzgebenden *Ṭāghūt* oder einem ungläubigen Herrscher die Hand zum Treueeid reicht, ihm sein Herz schenkt, ihn unterstützt, sich ihm anschließt und ihm in der Rechtsprechung folgt, wohin er auch geht, als abtrünniger Ungläubiger zu betrachten ist.“[2]

Er formulierte seine Glaubenslehre mit einer Klarheit, die keine Missverständnisse oder Irrtümer in der Sache zulässt, da eine exakte Erläuterung der Glaubensgrundsätze die Festigkeit der Überzeugung widerspiegelt.

Zu den Kernpunkten seiner Lehre zählt er die Priorisierung des Kampfes gegen die Angehörigen der islamischen Gebetsrichtung.

In einem Interview mit dem Online-Magazin *Nidāʾ al-Islām* erklärte er auf die Frage nach seiner Anklage und Inhaftierung aufgrund des Aufrufs und der Bemühungen, Operationen gegen israelische Ziele durchzuführen: „Meiner Überzeugung nach gebührt der *Jihād* gegen die Abtrünnigen, die Allahs Gesetze veränderten, gegen die Religion Allahs und Seine Anhänger kämpfen und die Kontrolle über die Angelegenheiten der Muslime in ihren Ländern erlangt haben, der Vorrang vor dem Kampf gegen die Juden. Denn Allah spricht: **"O die ihr glaubt, kämpft gegen diejenigen, die in eurer Nähe sind von den Ungläubigen! Sie sollen in euch Härte vorfinden. Und wisset, dass**

[1] *Thamarāt al-Jihād* (Die Früchte des *Jihād*) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 14.
[2] *Hādhihi ʿAqīdatunā* (Das ist unsere Glaubenslehre) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 32.

Allah mit den Gottesfürchtigen ist!"[1] Sie sind die, die uns am nächsten stehen."[2]

Er äußerte sich auch zum *Takfīr* aufgrund von Sünden, speziell zur Frage, ob die Eheschließung einer Muslima mit einer Ungläubigen oder eines Muslims mit einer Abtrünnigen Apostasie und Unglauben darstellt, da er sich das Verbotene erlaubt (*Istiḥlāl*) hat. Darauf antwortete er: „Ja, durch den Ehevertrag wird die Frau für den Mann erlaubt. Wer also einen Vertrag mit jemandem schließt, mit dem die Ehe für ihn verboten ist, hat sich praktisch das Verbotene erlaubt (*Istiḥlāl*), was ihn zum Ungläubigen macht, sofern die Voraussetzungen für den *Takfīr* gegeben sind und keine Hindernisse vorliegen."[3]

Das praktische Erlauben (*Istiḥlāl al-ʿAmalī*) [des Verbotenen], wie das Beharren auf einer Sünde, führt nicht zur Ungläubigkeit des Dieners, es sei denn, die Handlung selbst stellt einen großen Unglauben dar, wie das Schmähen Allahs oder die Niederwerfung vor einem Götzen.

Sheikh al-ʿUthaimīn erklärte: „*Al-Istiḥlāl*, das Erklären einer Sache als erlaubt, impliziert den Glauben, dass das von Allah Verbotene erlaubt sei. Hinsichtlich des praktischen *Istiḥlāl* muss differenziert werden: Wenn dieser *Istiḥlāl* auf einen Aspekt bezogen ist, der *Kufr* (Unglauben) zur Folge hat, dann wird derjenige zum abtrünnigen Ungläubigen. Zum Beispiel, wenn jemand im Zinsgeschäft tätig ist, ohne jedoch zu glauben, dass dies erlaubt ist, und trotzdem darauf beharrt, begeht er keinen *Kufr*, da er es nicht für erlaubt hält. Sagt er jedoch, Zinsen seien erlaubt, und meint damit den von Allah verbotenen Zins, dann begeht er *Kufr*, da er Allah und Seinem Gesandten ﷺ Lügen zuschreibt. Somit gibt es den praktischen *Istiḥlāl* und den *Istiḥlāl* als Überzeugung im Herzen. Beim praktischen *Istiḥlāl* muss die Handlung selbst daraufhin

[1] *At-Tauba* (Die Reue) 9:123.
[2] Interview mit *Nidāʾ al-Islām*; S. 10.
[3] Antworten auf die Fragen des offenen Treffens für Mitglieder des Netzwerks *Shumūkh al-Islām*; S. 21.

untersucht werden, ob sie *Kufr* zur Folge hat oder nicht. Wie bekannt, führt das Verzehren von Zinsen nicht zum *Kufr*, stellt jedoch eine der großen Sünden dar. Wenn man sich jedoch vor einem Götzenbild niederwirft, stellt dies einen *Kufr* dar. Warum? Weil die Handlung selbst *Kufr* bewirkt. Dies ist der Maßstab. Es gibt jedoch noch eine weitere Voraussetzung, nämlich dass derjenige, der *Istiḥlāl* praktiziert, nicht aufgrund von Unwissenheit entschuldigt wird. Ist er aufgrund von Unwissenheit entschuldigt, begeht er keinen *Kufr*."[1]

Sein *Takfīr* gegenüber den Herrschern:

Er behauptete: „Der Unglaube dieser Regierungen, sei es ursprünglicher Unglaube oder Unglaube durch Abfall vom Glauben, ist schlimmer als der Unglaube der Juden und Christen."[2]

Dies gehört zu den Übertreibungen, vor denen Allah und Sein Gesandter ﷺ gewarnt haben. Selbst wenn man diesem Abtrünnigen einräumt, dass einige Herrscher ungläubig sein mögen, erreicht ihr Unglaube und ihre Irreführung nicht das Ausmaß, dass sie schlimmer als Juden und Christen sind, insbesondere da sie sich äußerlich zum Islam bekennen. Dieser von al-Maqdisī erwähnte Grundsatz findet unter den *Khawārij* unserer Zeit breiten Konsens.

Als Sheikh al-Islām (Ibn Taimiyya) gefragt wurde über jemanden, der die Juden und Christen den *Rawāfiḍ* vorzieht, erwiderte er: „Lob sei Allah. Jeder, der an das glaubt, was Muḥammad ﷺ gebracht hat, ist besser als jemand, der es leugnet, selbst wenn der Gläubige irgendeine Form von *Bidʿa* (Neuerung) praktiziert, sei es die der *Khawārij*, der Schiiten, der *Murjiʾa*, der *Qadariyya* oder anderer. Denn Juden und Christen sind ungläubig, ein Unglaube, der zwangsläufig von der Religion des Islams bekannt ist. Und wenn ein Neuerer meint, dem

[1] *Liqāʾ al-Bāb al-Maftūḥ* (In der offenen Fragestunde); Frage-Nr. 1200.
[2] Abhandlung mit dem Titel: *Sayadhdhakkaru Man Yakhshā* (Bedenken wird jemand, der gottesfürchtig ist) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 3-4.

Gesandten ﷺ zu folgen und ihm nicht zu widersprechen, wird er dadurch nicht zum Ungläubigen. Selbst wenn angenommen wird, dass er dadurch zum Ungläubigen wird, ist sein Unglaube nicht wie der Unglaube von jemandem, der den Gesandten ﷺ der Lüge bezichtigt."[1]

Zu dem Erbrochenen dieses abtrünnigen *Khārijī* zählt sein *Takfīr* gegen unsere Gelehrten, insbesondere Ibn Bāz und Ibn ʿUthaimīn - möge Allah ihnen barmherzig sein.

Auf die Frage: „Erklärst du Ibn Bāz und Ibn ʿUthaimīn für ungläubig?", antwortete er: „Ich vermeide es, den Unglauben dieser Personen im Speziellen zu thematisieren, gemäß der Aussage des Propheten, möge Allah ihn loben und ihm Heil: **‚Lasst ihn, damit die Menschen nicht sagen, dass Muḥammad seine Gefährten tötet.'**[2] Die Menschen können heute kaum den *Takfīr* gegen die *Ṭawāghīt*, ihre Armeen und Soldaten verkraften. Und wir haben genug damit zu tun, als uns diesen *Mashāyikh* zuzuwenden. Ich halte es in dieser Phase für angemessen, mich nicht mit ihnen zu befassen. Es genügt, die Jugend vor ihren irreführenden Schriften und *Fatāwā* in politischen Fragen, dem Treueschwur, der *Imāra*, den *Ṭawāghīt*, ihren Armeen und Anhängern zu warnen. Und ich bitte Allah, sie rechtzuleiten. Und sollten sie auf ihrem Irrweg beharren, werden sie von allein stürzen."[3]

---

[1] *Majmūʿ al-Fatāwā* von Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya; Bd. 35, S. 122.

[2] Anm. Des Übersetzers: Während einer Schlacht mit dem Propheten ﷺ kam es zu einem Vorfall, bei dem ein Mann aus den Muhājirūn (den Auswanderern aus Mekka) einen Mann aus den Anṣār (den Helfern aus Madīna) stieß. Daraufhin rief der Angehörige der Anṣār: „Oh Anṣār!" und der Muhājir rief: „Oh Muhājirūn!" Der Prophet ﷺ fragte**: „Was ist das für ein Ruf aus der Vorislamzeit (*Jāhiliyya*)?"** Als ihm erklärt wurde, was geschehen war, sagte er: **„Lasst diesen Ruf [aus der Vorislamzeit], denn er stinkt."** Der aus Madīna stammende Heuchler ʿAbdullah Ibn Ubaiy hörte dies und sagte: „Sie haben es getan. Bei Allah, wenn wir nach Madīna zurückkehren, wird der Ehrenhaftere (er selbst) den Erniedrigten (den Propheten und seine Anhänger) hinauswerfen." ʿUmar hörte es und bat darum, ʿAbdullah Ibn Ubaiy töten zu dürfen, aber der Prophet ﷺ sagte: **„Lasst ihn, damit die Menschen nicht sagen, dass Muḥammad seine Gefährten tötet."** [Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 4622) und Muslim (Nr. 2584).]

[3] Exklusives Interview mit Abū Muḥammad al-Maqdisī im Online-Magazin *al-ʿAṣr*; S. 17.

Aus dieser Antwort wird deutlich, dass er sie im Grunde für ungläubig hält. Aber er verzichtet aus strategischen Gründen darauf, ihren *Takfīr* offen auszusprechen, um nicht von seiner *Khārijī*-Methodik abzuschrecken. Diesen Grund legte er offen dar, indem er äußerte: „Die Menschen können heute kaum den *Takfīr* gegen die *Ṭawāghīt*, ihre Armeen und Soldaten verkraften."

Im Abschnitt *Maṭlab al-ʿUlamāʾ* werden wir die verächtlichen Äußerungen dieses *Khārijī* gegenüber unseren angesehenen Gelehrten darlegen. Hierfür ist es passend, einen Brief zu zitieren, den der Imam unserer Zeit, Sheikh ʿAbdul-ʿAzīz Ibn Bāz, an diesen abtrünnigen *Khārijī* richtete, welchen ich auf der Webseite von al-Maqdisī gefunden habe.

In dem Brief stellte der abtrünnige *Khārijī* eine Anfrage an Sheikh Ibn Bāz, die dreißig Jahre zurückliegt, betreffend das Urteil über die Geschlechtermischung an Universitäten. Möglicherweise erfolgte diese Anfrage noch bevor er vom *Khārijī*-Gedankengut beeinflusst wurde. Der Sheikh antwortete ihm mit folgenden Worten:

„An den geehrten Sohn, ʿIṣām Ibn Ṭāhir al-Barqāwī, möge Allah ihm Erfolg gewähren. Frieden sei mit euch und Allahs Barmherzigkeit und Segen. Nach dieser Einleitung: Ich habe euren geschätzten Brief vom 25. *Jumādā al-Awwal* 1401 n.H. (31. Mai 1981 n. Chr.) erhalten und dessen Inhalt zur Kenntnis genommen. Die Antwort lautet: Es ist nicht gestattet, an einer gemischtgeschlechtlichen Universität zu verbleiben, um eure Religion und eure Ehre zu schützen. Wir sind bereit, uns für euch einzusetzen, damit ihr euer Studium an einer der Universitäten im Königreich Saudi-Arabien fortsetzen könnt. Wir bitten Allah um alles Gute für euch und eure Familie sowie um rechten Erfolg." ʿAbdul-ʿAzīz Ibn ʿAbdillah Ibn Bāz. Präsident der Generalverwaltung für wissenschaftliche Forschung, Rechtsgutachten, Ruf und Rechtleitung.[1]

[1] Website von Abū Muḥammad al-Maqdisī - *Fatwā*-Bereich.

Wer die Worte dieses Imams liest, wird darin ein Höchstmaß an aufrichtigem Rat, Mitgefühl und Sanftheit gegenüber diesem abtrünnigen *Khārijī* erkennen, einschließlich der Bereitschaft, seine Notlage zu mildern und ihm bei der Fortsetzung seines Studiums an saudischen Universitäten zu helfen. Dennoch erwiderte dieser *Khārijī* die Freundlichkeit nicht und hat sich, nachdem er tiefer in das *Khārijī*-Denken eingetaucht war, mit verächtlichen Worten über ihn geäußert, bis hin zum *Takfīr* gegen ihn.

Jeder, der mit der Herangehensweise dieses erzieherischen Gelehrten, seinem Schreibstil und seiner Art zu lehren und zu sprechen vertraut ist, wird zweifellos erkennen, dass dieser Brief von ihm stammt, selbst wenn sein Name nicht explizit genannt wird. Die Ehrlichkeit dieser Worte und das tiefe Mitgefühl bekräftigen, dass sie vom Sheikh stammen, einem der aufrichtigsten Berater und mitfühlendsten Menschen unserer Zeit gegenüber den Bedürfnissen der Menschen.

Der Brief zeichnet sich durch eine respektvolle Anrede „An den geehrten Sohn“ aus und enthält ein Gebet für dessen Erfolg. Darin rät er dem Empfänger eindringlich, die gemischtgeschlechtliche Universität zu verlassen, um seine Religion und Ehre zu schützen. Des Weiteren signalisiert er seine Bereitschaft, Unterstützung zu leisten, damit der Empfänger sein Studium im Land des *Tawḥīd* abschließen kann. Der Brief schließt mit einem Gebet für Wohlergehen und göttliche Führung für ihn und seine Familie. Dies spiegelt die Herangehensweise der erzieherischen Gelehrten wider. Im Gegensatz dazu stehen die Angriffe der *Azāriqa* (*Khawārij*) unserer Zeit, wie al-Maqdisī und seine Gefährten, gegen die Gelehrten, die sie mit Begriffen wie "Rabbiner", "Esel des Herrschers", "*Murjiʾa*" diffamieren. Ergänzend zu seinen Ausführungen nutzte er für die Darstellung des Rates der Großgelehrten (1417 n.H.) besonders verächtliche Formulierungen.

Unsere Gelehrten folgen dem Beispiel der *Salaf* dieser *Umma*, der Gefährten, die ebenfalls nicht von *Takfīr* und Verunglimpfungen durch

ihre Vorfahren verschont blieben. Am Tag der Auferstehung wird die endgültige Begegnung stattfinden, und vor Allah werden die Streitigkeiten geklärt. Die *Ḥarūrīs* werden dann ihren wahren Zustand erkennen.

Wie treffend sind die Worte von Sheikh al-Islām (Ibn Taimiyya) in *Minhāj as-Sunna*, wo er feststellt: „Unter den Verderbtheiten des Herzens befindet sich der Hass und Groll eines Menschen gegen die besten Rechtschaffenen.“[1]

Zu den Absurditäten und eigenwilligen Rechtsmeinungen dieses Individuums zählt, dass er den Gelehrten der *Umma Khārijī*-Merkmale zuschreibt, weil diese, seiner Meinung nach, die Abstammung aus dem Stamm *Quraish* bei den Herrschern nicht als Bedingung sehen.

Er äußerte: „Ein aufschlussreiches Detail, das die Regierungsgelehrten entlarvt: Sei dir bewusst - möge Allah uns und dich vor den Verwirrungen der Irreführenden schützen -, dass das Handeln vieler Unkundiger, die als *Mashāyikh* bezeichnet werden und sich mit der *Salafiyya* schmücken, indem sie vielen *Ṭawāghīt* unserer Zeit Titel wie ‚Befehlshaber der Gläubigen‘ oder ‚Imam der Muslime‘ verleihen, nichts anderes darstellt, als die Anwendung der Methodik der *Khawārij* und *Muʿtazila*, welche die Bedingung der Zugehörigkeit zum Stamm *Quraish* für den Imam ignorieren. Dies ist eine offensichtliche Tatsache, deren Überprüfung dir leicht fallen wird.“[2]

Die Entgegnung auf diese absurde Behauptung lautet: Wenn er unter den Schülern dieser großen Gelehrten studiert hätte, denen er die Methodik der *Khawārij* vorwirft, hätte er erkannt, dass die Bedingung der Zugehörigkeit zum Stamm *Quraish* nur bei einer Wahl, nicht aber in einem Notfall gilt. Denn derjenige, der durch sein Schwert die Macht

[1] *Minhāj as-Sunna an-Nabawiyya fī Naqd Kalām ash-Shīʿa wa l-Qadariyya* (Die methodische Vorgehensweise der prophetischen *Sunna* bei der Widerlegung der Lehren der Schiiten und der *Qadariyya*) von Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya; Bd. 1, S. 22.
[2] *Millatu Ibrāhīm* (Die Religion Abrahams) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 33.

erlangt, ist der Kalif für die Menschen seines Gebiets, auch wenn es den *Khawārij* unserer Zeit missfällt.

So verstanden es die Gelehrten der Religion und der *Sharīʿa*, und die Überlieferungen bestätigen dies. Überliefert von Anas, sagte der Prophet, möge Allah ihn loben und ihm Heil schenken: **„Hört und gehorcht, selbst wenn ein äthiopischer Sklave über euch gesetzt wird, dessen Kopf wie eine getrocknete Traube aussieht.“**[1]

Und der äthiopische Sklave gehört sicherlich nicht zu den *Quraish*. Dennoch gebot der Gesetzgeber, ihm zu folgen und Gehorsam zu leisten. Die Praxis der *Umma*, in der Vergangenheit wie auch heute, spiegelt dies wider. In verschiedenen Epochen wurde die *Umma* von Nicht-*Quraishīs*, ja sogar von Nicht-Arabern wie Kurden, Seldschuken und Türken, regiert und beherrscht. Dagegen wurde kein Wort der Ablehnung überliefert. Doch für jene, die von den abscheulichen Vorstellungen der *Khawārij* betroffen sind, nutzen weder Überlieferungen noch die Vernunft etwas, es sei denn, Allah will es anders.

Seine Grundsätze

Er äußerte: „Die Unterstützung durch Wort, Schrift und Gebet steht gleichbedeutend mit der Unterstützung im Kampf. Somit erstreckt sich die Angelegenheit nicht nur auf diejenigen, die Militär- oder Nationalgardeuniformen tragen, sondern betrifft jeden, der ihnen Unterstützung und Hilfe bietet, sei es ein Lehrer, Hausmeister oder ein Imam in einer Moschee. Solange er ihre Angelegenheit unterstützt, sich mit ihnen verbündet und ihnen zur Seite steht und dabei die *Muwaḥḥidīn* bekämpft, zählt er zu ihnen, und sein Urteil ist dasselbe wie ihres.“[2]

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 696) und Muslim (Nr. 1837).
[2] *Risālat Munāṣaḥa wa Tadhkīr* (Botschaft aufrichtiger Ermahnung und Erinnerung) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 3-4.

Dieses Prinzip knüpft an die Lehre seiner Vorgänger an: „Wenn der Herrscher ungläubig wird, wird auch das Volk ungläubig.“ Doch die *Khawārij* unserer Zeit haben die Terminologie leicht modifiziert, ohne die Grundaussage zu verändern, indem sie erklärten: „Wenn der Herrscher ungläubig wird, werden auch seine Anhänger ungläubig.“ Dabei umfasst der Begriff der Anhängerschaft für sie ein breites Spektrum an Personen. Ihrer Ansicht nach entkommt niemand dem *Takfīr*, außer vielleicht ein paar tausend Einzelnen, während der Rest der *Umma* als ungläubig betrachtet wird.

Seine prominentesten *Takfīrī*-Werke:

Millatu Ibrāhīm (Die Religion Abrahams): Dieses Werk beschäftigt sich mit der Interpretation der Religion Ibrāhīms, möge Allah ihm Heil schenken, der die Leute des islamischen Gebetsrichtung folgen sollen. Wer jedoch die Quellen des *Qurʾāns* und der *Sunna* bezüglich der Religion Ibrāhīms studiert, wird nichts von dem finden, was al-Maqdisī in diesem Buch, das er irreführend und falsch *Die Religion Abrahams* nennt, darlegt. Der Aufruf Ibrāhīms, möge Allah ihm Heil schenken, dem unser Prophet ﷺ zu folgen befahl, ist der Aufruf zum *Tawḥīd* und die Warnung vor dem *Shirk*. Al-Maqdisī präsentiert die Religion Ibrāhīms für die Leute des *Qibla* als Kampf gegen die Herrscher, deren *Takfīr* und Diffamierung. Dies bildet die Essenz seines Buches, in dem er verkündet:

„Wisse, dass zu den charakteristischen Merkmalen der Religion Ibrāhīms und ihren wesentlichen Pflichten - bei denen wir feststellen, dass die Mehrheit der Prediger unserer Zeit gravierend versagt hat, ja, die meisten haben sie vernachlässigt und aufgegeben - die Lossagung von den Götzendienern zählt, sowie von ihren falschen Göttern, und das Bekanntmachen des Unglaubens an sie und ihre Götzen, Methoden, menschengemachten Gesetze, götzendienerischen Gesetzgebung und das Offenlegen von Hass und Feindseligkeit gegenüber ihnen, ihren

Praktiken und *Kufr*-Zuständen, bis sie zu Allah zurückkehren, all dies aufgeben, sich davon lossagen und es verleugnen."[1]

Und er fügte hinzu: „In dieser Zeit, in der die Götzendienerei durch die Berufung auf menschengemachten Verfassungen und Gesetze unter uns verbreitet wird, müssen wir dem Vorbild unseres Propheten folgen, indem wir der Religion Ibrāhīms treu bleiben, durch die Diffamierung dieser Verfassungen und Gesetze, indem wir deren Mängel aufdecken, unseren Unglauben an sie verkünden und unsere Feindschaft ihnen gegenüber offenbaren, die Menschen dazu aufrufen und die Täuschungen der Regierungen sowie ihre Manipulation der Menschen entlarven. Wann, wenn nicht jetzt, sollte die Wahrheit offenbart werden?"[2]

Er proklamierte: „Der entscheidende erste Schritt auf diesem Weg ist, den Menschen seine Torheit zu offenbaren, seine Unwahrheit und Verderbtheit bloßzulegen und sie vor ihm zu warnen, sie zum Unglauben an ihn aufzurufen und sie dazu zu bewegen, sich von seinen Anhängern abzuwenden. Denn dies ist der Glaube des *Tawḥīd* und der Ruf der Propheten! Verkündet ihnen laut und klar: ‚Wir sind unschuldig an euch und eure Götzen, eure *Kufr*-Verfassungen und Gesetze. Zwischen uns und euch besteht ewige Feindschaft und Hass, bis ihr zur Religion Allahs zurückkehrt, euch Seiner Herrschaft, Seinem Gesetz und Seiner Alleinherrschaft unterwerft und euch ergibt.' So sprach Ibrāhīm und die mit ihm waren zu ihrem Volk."[3]

Der Erwähnte verpflichtet den, der der Religion Ibrāhīms folgen möchte, die Herrscher zu verfolgen und ihren Unglauben lautstark zu verkünden.

---

[1] *Millatu Ibrāhīm* (Die Religion Abrahams) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 18.
[2] *Millatu Ibrāhīm* (Die Religion Abrahams) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 23.
[3] *Millatu Ibrāhīm* (Die Religion Abrahams) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 106.

Al-Maqdisī fügte hinzu: „Die Religion Ibrāhīms ist somit der Pfad der wahren *Daʿwa*, die die Trennung von den Geliebten und das Abschlagen der Köpfe einschließt!“[1]

Ironischerweise hat er sich nicht von seinen Geliebten getrennt, noch wurde sein Kopf abgeschlagen. Er folgt also nicht der Religion Ibrāhīms, denn er lebt bis zu diesem Zeitpunkt weiter und wird versorgt.

Zu diesen *Ḥarūrī*-Ausschweifungen und *Khārijī*-Ansichten ist folgendes anzumerken:

1 - Es ist im Glauben absolut klar, dass die Religion Ibrāhīms und der anderen Propheten, sowohl vor als auch nach ihm, auf zwei Säulen beruht:

- Den Aufruf zur alleinigen Anbetung Allahs.
- Die Lossagung vom Götzendienst und seinen Anhängern.

Der Autor vernachlässigte die erste Säule und konzentrierte sich auf die Lossagung, sodass man meinen könnte, der Mensch sei nur zu diesem Zweck erschaffen worden.

Die Lossagung vom Götzendienst und seinen Anhängern ist zwar eine wesentliche Säule der Religion Ibrāhīms, das Problem liegt jedoch in der Interpretation dieser Lossagung gemäß einer *Khārijī*-Denkweise. Denn er beschränkte die Lossagung auf die Auseinandersetzung mit den Herrschern, die Demonstration von Feindseligkeit gegenüber ihnen, das laute Ausrufen und die Verkündung des Unglaubens der Herrscher in allen Medien!

Der Einfluss von Mawdūdīs Gedanken zeigt sich deutlich, da das Buch *Die Religion Ibrāhīms* in seinen Grundzügen auf den Schriften und Briefen Mawdūdīs fußt. Diese fehlgeleitete Auslegung der Religion Ibrāhīms fand Anhänger in unserem Land (Saudi-Arabien).

[1] *Millatu Ibrāhīm* (Die Religion Abrahams) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 33.

Al-Jarbūʿ erklärte: „Die Religion zu offenbaren heißt, den Unglauben an diese Systeme zu deklarieren, ihnen offen unsere Feindseligkeit zu zeigen und diesen Ungläubigen sowie Abtrünnigen unseren Unglauben und unsere Feindschaft gegenüber ihnen zu offenbaren. Würden wir sie in unsere Gewalt bekommen, würden wir keinen von ihnen verschonen, so wie ʿUmar über die Gefangenen von Badr sprach.“[1]

Jeder, der die Einzelheiten dieser Botschaft analysiert, erkennt eindeutig, dass er unser Land (Saudi-Arabien), unsere Herrscher und Machthaber zum Ziel hat.

Al-Maqdisīs gesamte Diskussion konzentriert sich auf die Herrscher. Der Beweis hierfür findet sich auf der ersten Seite seines Buches, wo al-Maqdisī schreibt: „Wir sagen uns los von den *Ṭawāghīt* jeder Zeit und an jedem Ort: Den *Ṭāghūt*-Herrschern und Emiren, Kaisern und Königen, Pharaonen und Herrschern, ihren irreführenden Gelehrten und Anhängern, ihren Armeen, Polizeikräften, Geheimdiensten und Wächtern, zu all diesen erklären wir: **"Wir sagen uns von euch los und von dem, dem ihr anstatt Allahs dient."**[2] Wir sagen uns los von euren menschengemachten Gesetzen, euren Verfahrensweisen, euren Verfassungen und euren verdorbenen Prinzipien. Wir sagen uns los von euren Regierungen und Gerichtshöfen, euren stinkenden Parolen und Fahnen. **"Wir verleugnen euch, und zwischen uns und euch haben sich Feindschaft und Hass auf immer offenkundig gezeigt, bis ihr an Allah allein glaubt."**[3]“[4]

Er hebt zu Beginn seines Buches hervor, dass das Ziel dieser vermeintlichen Religion in der Konfrontation mit den Herrschern und ihren Helfern, einschließlich Armeen und Polizeikräften, liegt, sowie in

[1] *Al-Iʿlām bi Wujūb al-Hijra min Dār al-Kufr ilā Dār al-Islām* (Die Verkündung der Pflicht zur Auswanderung aus dem Land des Unglaubens in das Land des Islam) von ʿAbdul-ʿAzīz Ibn Ṣāliḥ al-Jarbūʿ; S. 30-33.
[2] *Al-Mumtaḥana* (Die Geprüfte) 30:4.
[3] *Al-Mumtaḥana* (Die Geprüfte) 30:4.
[4] *Millatu Ibrāhīm* (Die Religion Abrahams) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; Einleitung.

ihrem *Takfīr* und im Aufstand gegen sie, ungeachtet der Konsequenzen von Blutvergießen und weitreichendem Unheil.

2 - Im Buch unseres Herrn und in der *Sunna* unseres Propheten ﷺ findet sich kein Hinweis auf diese angebliche Religion. Stattdessen ist sie in den Geschichtsbüchern, den Berichten und den Überlieferungen der *Azāriqa* und der *Khawārij* unter ihren Vorfahren dokumentiert. Ihr prominentester Ahne verleumdete den Besten der Schöpfung, während ihre anderen Vorfahren die rechtgeleiteten Kalifen verleumdeten, sie des Unglaubens bezichtigten und die Gefährten töteten. Diese Religion, in all ihren Facetten, existiert ausschließlich bei ihren Vorfahren von den *Khawārij*.

3 - Die Propheten und Gesandten traten vor Herrscher und Machthaber, die nicht nach dem regierten, was Allah offenbart hatte, von denen einige sich sogar Göttlichkeit (*Ulūhiyya*) und absolute Herrschaft (*Rubūbiyya*) zuschrieben, während ihr Volk Götzen und Steine verehrte. Und dennoch war der Fokus ihrer Botschaft der Aufruf zum *Tawḥīd* Allahs. Die Propheten und Gesandten erlitten schwere Misshandlungen durch die Führer des Unglaubens, einige wurden sogar getötet. Dennoch übten sie Geduld aus, folgend dem Befehl ihres Herrn, bis Allah zwischen ihnen richtete. Ebenso ermahnte der Prophet ﷺ die *Anṣār*, das Unrecht der Herrscher mit Geduld zu ertragen, indem er sagte: **„Seid geduldig, bis ihr mich [am Tag der Auferstehung] am Wasserbecken trefft.“**[1]

Als Khabbāb, Allahs Wohlgefallen auf ihn, sich beim Gesandten Allahs ﷺ beschwerte, der im Schatten seines Mantels an der *Kaʿba* saß, über das, was er von den *Ṭawāghīt* der *Quraish* erdulden musste, forderte ihn der Prophet ﷺ nicht zum Aufschrei, zur Trennung von seinen Lieben oder zum Köpfeabschlagen auf, wie al-Maqdisī behauptet. Stattdessen erteilte er ihm die *Sharīʿa*-konforme Anweisung zur Geduld.

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 3792) und Muslim (Nr. 1845).

4 - Wer die natürlichen Gesetze Allahs von Ursache und Wirkung (*Sunan al-Kawniyya*) betrachtet, erkennt, dass Allah zwischen Seinen Anhängern und Feinden keinen Unterschied macht, indem Er Seinen Anhängern den Sieg und Seinen Feinden Niederlage und Zerstörung beschert, außer wenn die Gebote der Geduld und der Gottesfurcht erfüllt sind. Allah, der Erhabene, offenbart: **"Und Wir gaben dem Volk, das unterdrückt worden war, zum Erbe die östlichen und die westlichen [Gegenden] des Landes, das Wir gesegnet haben. Und das schönste Wort deines Herrn erfüllte sich an den Kindern Isrāʾīls dafür, dass sie standhaft waren. Und Wir zerstörten, was Pharao und sein Volk zu machen und was sie zu errichten pflegten."**[1] Deshalb befahl Allah Seinem Propheten ﷺ geduldig zu sein - seinen Prophetenbrüdern nacheifernd - indem Er sprach: **"Sei nun standhaft, wie diejenigen der Gesandten, die Entschlossenheit besaßen, standhaft waren."**[2]

Wie verhält sich dieses angebliche Buch mit dem irreführenden Titel *Die Religion Abrahams* zu diesen göttlichen Weisungen und rechtschaffenen Lehren?

5 - Betrachtet man die Geschichte Ibrāhīms, möge Allah ihm Heil schenken, erkennt man, dass zu seiner Religion Furcht und Ehrfurcht vor einer möglichen Bestrafung der Schöpfung durch den Allerbarmer gehörten. Er sagte zu seinem Vater nicht, dass Allah ihn für immer ins Höllenfeuer werfen würde, sondern: **"O mein lieber Vater, ich fürchte, dass dir Strafe vom Allerbarmer widerfährt, sodass du zu einem Gefolgsmann des Satans wirst."**[3]

Ibn al-Qayyim erläuterte: „So schrieb er die Furcht sich selbst zu und nicht seinem Vater, wie es jemand tut, der fürsorglich und besorgt um jemanden ist. Und er verwendete das Wort ‚widerfährt', welches weicher ist als andere Ausdrücke. Dann sprach er von der Strafe, nannte

[1] *Al-Aʿrāf* (Die Höhen) 7:137.
[2] *Al-Aḥqāf* 46:35.
[3] *Maryam* (Maria) 19:45.

aber den Allerbarmer (*ar-Raḥmān*) und nicht den Machthaber (*al-Jabbār*) oder den Bezwinger (*al-Qahhār*). Gibt es eine sanftere und mildere Ansprache als diese?“[1]

Mūsā (Moses) flüchtete aus Ägypten in Furcht und kehrte dann zurück, um den Pharao, den größten Ungläubigen auf Erden, mit sanften Worten aufzurufen, wie es Allah ihm befohlen hatte. Welche Gruppe verdient also eher, der Religion Ibrāhīms zugeordnet zu werden?

Die von al-Maqdisī propagierte Interpretation der Religion Ibrāhīms führte zu Autobomben, Bombengürteln, Verstümmelungen, Blutvergießen, verwaisten Kindern und verwitweten Frauen.

6 - Dies ist ein deutlicher Beweis dafür, dass diese sogenannte „Religion Abrahams“ zu Blutvergießen und Verletzungen der Unversehrtheit geführt hat.

Nāṣir al-Muʿaththam, einer der vier Personen, die 1415 n.H. (1995 n. Chr.) in unserem Land (Saudi-Arabien) die erste Welle von Bombenanschlägen einleiteten, äußerte: „Beim Lesen des Buches *Die Religion Abrahams* war ich so fasziniert, dass ich mich entschloss, Abū Muḥammad al-Maqdisī persönlich aufzusuchen. Tatsächlich besuchte ich ihn mehrmals in Jordanien und fand seine Ideen, Veröffentlichungen und Bücher, in denen die Herrscher der arabischen Staaten, die Regierung unseres Landes und der Rat der Großgelehrten als Ungläubige dargestellt werden, überaus überzeugend.“[2]

Diese fehlgeleitete Auffassung der Religion Ibrāhīms entzog der islamischen Welt die Bezeichnung „Islam“, erklärte ihre Länder zu „Ländern des Unglaubens und Krieges“ und weitete diese Aberkennung sogar auf die Bewohner dieser Länder aus, indem sie als abtrünnige Ungläubige oder Personen unklaren Status bezeichnet wurden.

---

[1] *Badāʾiʿ al-Fawāʾid* (*Tafsīr* Anmerkungen und Vorteile) von Ibn al-Qayyim; Bd. 3, S. 653.
[2] Geständnisse der Inhaftierten: Aus der Zeitung *Ash-Sharq Al-Awsaṭ* am 25.12.1416 n.H. (12.05.1996 n. Chr.), Ausgabe 627.

7 - Beim Lesen dieser angeblichen, fälschlicherweise Ibrāhīm, möge Allah ihm Heil schenken, zugeschriebenen Religion wird die Wahrheit der Aussage des Propheten ﷺ über die abtrünnigen *Khawārij* deutlich, als er sagte: **„Sie rezitieren den *Qurʾān*, aber er dringt nicht über ihre Kehlen hinaus. Sie werden aus der Religion hinausschießen, wie der Pfeil aus der Beute herausschießt. Sie töten die Leute des Islams und verschonen die Leute der Götzen. Wenn ich sie erreiche, werde ich sie töten wie die Leute von ʿĀd.“**[1]

Al-Maqdisī behauptet, seine Religion aus *Qurʾān*-Versen abgeleitet zu haben, was eine Bestätigung der prophetischen Warnung vor den *Khawārij* ist. Diese Rezitation geht nicht über ihre Kehlen hinaus. Die Gelehrten erklärten zu diesem *Ḥadīth*, dass es bedeutet, dass weder die Bedeutung verstanden noch darüber reflektiert wurde.

Eines seiner *Takfīrī*-Werke ist *Die klaren Enthüllungen über den Unglauben des saudischen Staates*[2], das sich ausschließlich mit dem *Takfīr* des Staates des *Tawḥīd* befasst. Dieser gesegnete Staat, bei dem wir glauben, dass er die beste Regierung auf Erden ist. Und Perfektion gehört allein Allah, dem Erhabenen. Wir beanspruchen keine Unfehlbarkeit für sie. Wir sagen dies aus religiöser Überzeugung, um jeden abtrünnigen *Khārijī* und neidischen, boshaften Menschen zu zwingen.

Das Buch wurde zu Beginn des *Jihād* in Afghanistan heimlich verbreitet und studiert. Nach dem Rückzug der atheistischen Kommunisten aus Afghanistan und dem offenen Erscheinen der *Khārijī*-Methodik wurde seine Verbreitung und sein Studium offen bei Tageslicht betrieben.

Die Auswirkungen dieses Buches auf die muslimische Jugend, insbesondere auf die Jugend unseres Landes (Saudi-Arabien), waren

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 3344) und Muslim (Nr. 1064).
[2] *Al-Kawāshif al-Jaliyya fī Kufr ad-Dawla as-Saʿūdiyya*.

verheerend. Die Bedeutung dieses Buches für die *Khawārij* wurde bereits durch Zitate hervorgehoben.

Muʿjab ad-Dūsrī, der bei den Bombenanschlägen in unserem Land ums Leben kam, fasste das Werk zusammen und nannte es *Tahdhīb al-Kawāshif al-Jaliyya* (Die Verfeinerung der klaren Enthüllungen).

Zu den bedeutsamsten Belegen für die zerstörerischen Folgen dieses Buches gehört, dass die ersten Bombenanschläge in unserem Land, bekannt als die Anschläge von *al-ʿUlāyā* im Jahr 1417 n.H. (1995 n. Chr.), von den vier Tätern damit begründet wurden, sie seien durch dieses Werk beeinflusst. Sie suchten sogar den Autor in Jordanien auf.

Muṣliḥ ash-Shamrānī erzählte: „Wir tauschten Besuche aus und erhielten Flugblätter, die zum *Takfīr* gegen die Herrscher und Gelehrten aufriefen, darunter solche von Abū Muḥammad al-Maqdisī. Diese Flugblätter thematisierten die Situation im Königreich Saudi-Arabien, den *Takfīr* gegen die Herrscher für ihre Nichtanwendung der Gesetze Allahs, ihre Befolgung menschengemachter Gesetze, sowie insbesondere den Beitritt Saudi-Arabiens zu den Vereinten Nationen, und den *Takfīr* gegen Gelehrte wie Ibn Bāz und al-ʿUthaimīn für ihre Zusammenarbeit mit dem Königreich Saudi-Arabien.“[1]

Das Buch fokussiert sich auf mehrere Kernpunkte:

Erstens: Der *Takfīr* gegen diesen Staat mit der Begründung, er regiere nicht nach dem, was Allah herabgesandt hat.

Seine Kritik basiert darauf, dass er bestimmte Regeln und Gesetze anführt, die zu den öffentlichen Interessen (*al-Maṣāliḥ al-Mursala*) gehören und keinerlei direkten oder indirekten Bezug zur Umsetzung der *Sharīʿa* haben.

Er erklärt diesen Staat auch aufgrund seiner Mitgliedschaft in internationalen und regionalen Organisationen wie den Vereinten

[1] Geständnisse der Inhaftierten: Aus der Zeitung *Ash-Sharq Al-Awsaṭ* am 25.12.1416 n.H. (12.05.1996 n. Chr.), Ausgabe 627

Nationen, der Arabischen Liga und dem Golf-Kooperationsrat für abtrünnig.

Dies sind einige der Argumente, mit denen er den Staat des *Tawḥīd* des *Takfīr* bezichtigt, unter der Annahme, es handle sich dabei um das Herrschen mit etwas anderes als das, was Allah herabgesandt hat. Er behauptet: „Saudi-Arabien und die menschengemachten Gesetze. Zum einen: Die saudischen Gesetze. Der saudische Staat behauptet, sich an die islamische *Sharīʿa* zu halten und täuscht damit die Unwissenden, indem er einige der *Sharīʿa*-Strafen an den Schwächsten vollzieht, um den Anschein zu erwecken, er wende die islamischen Regeln an und lehne menschengemachte Gesetze ab. Dies ist eine offenkundige Täuschung, die jedem Einsichtigen klar ist."[1]

Daraufhin begann er, eine Liste von Aspekten aufzuführen, bei denen er annimmt, dass in diesen Bereichen im Widerspruch zu dem, was Allah herabgesandt hat, geurteilt wird. Er erwähne unter anderem: „Das saudische Staatsbürgerschaftsrecht, das Presse- und Publikationsgesetz, das Gesetz zur Regulierung der heimischen Presse sowie die Bestimmungen zur Eheschließung mit Nicht-Saudi-Frauen und das Arbeitsrecht."[2]

Die Entkräftung dieser *Khārijī*-Trugschlüsse kann von mehreren Standpunkten aus erfolgen:

1 - Ein Großteil seiner Argumentation basiert auf den *Fatāwā* von Sheikh Muḥammad Ibn Ibrāhīm[3] (gest. 1969 n. Chr.), dem Großmufti von Saudi-Arabien. Diese dienen jedoch eher als Beleg für die Integrität der Regierungsführung dieses Landes und nicht als deren Entehrung, da

[1] *Al-Kawāshif al-Jaliyya fī Kufr ad-Dawla as-Saʿūdiyya* (Die klaren Enthüllungen über den Unglauben des saudischen Staates) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 16.
[2] *Al-Kawāshif al-Jaliyya fī Kufr ad-Dawla as-Saʿūdiyya* (Die klaren Enthüllungen über den Unglauben des saudischen Staates) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 19.
[3] *Anm. des Übersetzers:* Sheikh Muḥammad Ibn Ibrāhīm Āl ash-Sheikh (1893-1969 n. Chr.) war ein islamischer Gelehrter, Großmufti und Vorgänger von Sheikh ʿAbdul-ʿAzīz Ibn Bāz im Königreich Saudi-Arabien. Möge Allah mit ihnen allen barmherzig sein.

die genannten Systeme vor ihrer Implementierung dem Mufti zur Prüfung vorgelegt wurden.

2 - Einige der Gesetzgebungen wurden in unserem Land erst nach eingehender Prüfung durch die *Sharīʿa*-Komitees und deren Zustimmung eingeführt.

Sheikh Ṣāliḥ al-Luḥaidān (gest. 2022 n. Chr.), der Vorsitzende des Obersten Gerichtshofs, äußerte sich zum Arbeitsgesetz und seiner Überarbeitung wie folgt: „Gegen das ursprüngliche Arbeitsgesetz gab es Einwände. Die letztendlich verabschiedete Fassung wurde Sheikh ʿAbdullah Ibn Ḥumaid und Sheikh ʿAbdul-ʿAzīz Ibn Bāz vorgelegt, die ihre Zustimmung gaben. Sollten Mängel existieren, so liegen diese nicht im Wesen der Gesetzgebung selbst, sondern in deren Umsetzung. Der für das Arbeitsgesetz Verantwortliche mag es aus Neigung oder Unkenntnis nicht korrekt anwenden."[1]

3 - Viele der Vorschriften und Gesetze fallen in den Bereich der öffentlichen Interessen (*al-Maṣāliḥ al-Mursala*) und stehen in keinem Zusammenhang mit einer Herrschaft, die im Widerspruch zu dem steht, was Allah offenbart hat. Dazu gehören Regelungen wie die Eheschließung mit Nicht-Saudis, Verkehrsregeln, Pressegesetze usw. Dies gehört zu den Bereichen, in denen Allah den Dienern Erleichterung gewährt hat, und zählt keinesfalls zu einer Herrschaft anders als dem, was Allah herabgesandt hat.

4 - Der Mufti selbst hat in diesen seinen Schriften das Lob für dieses Land in den höchsten Tönen ausgesprochen und bestätigt, dass es nach dem regiert, was Allah offenbart hat. Warum also extrahierte der *Khārijī* selektiv nur das aus dem Werk, was seinen Neigungen entsprach, und ignorierte das, was seinen Ansichten entgegenstand?

[1] Audioaufzeichnung: *Mafhūm Taḥkīm ash-Sharīʿa* (Das Konzept der Anwendung der *Sharīʿa*) mit Sheikh Ṣāliḥ al-Luḥaidān.

5 - Al-Maqdisī erklärte den *Takfīr* gegen diesen gesegneten Staat unter anderem wegen der Einführung von *Taʿzīr*[1]-Strafen. In der Verfassung des Staates heißt es, dass Personen, die die National- oder königliche Flagge oder andere staatliche Symbole Saudi-Arabiens herabwürdigen, mit Haft und Geldstrafen belegt werden können. Al-Maqdisī kommentierte diesen Abschnitt mit den Worten: „Betrachte diesen Akt des *Kufr* und des Abfalls."

Dies ist absurd, denn die *Sharīʿa* ermächtigt den Herrscher, *Taʿzīr*-Strafen für Handlungen festzulegen, die nicht explizit in der *Sharīʿa* geregelt sind, aber den allgemeinen Grundsätzen entsprechen. Die Bandbreite der *Taʿzīr*-Strafen in der *Sharīʿa* reicht von Ermahnungen bis hin zur Todesstrafe, sofern der muslimische Herrscher dies als im öffentlichen Interesse befindet.

Zweitens: Sein *Takfīr* gegen diesen gesegneten Staat aufgrund seines Beitritts zu den Vereinten Nationen und anderen internationalen Organisationen. Die Antwort hierauf ist vielschichtig:

1 - Der Staat stimmte dem Beitritt zu diesen Organisationen unter der Bedingung zu, dass ihre Richtlinien und Regeln nicht den Bestimmungen der islamischen *Sharīʿa* widersprechen. Der Staat hat in einer Mitteilung an die Organisation Einwände gegen mehrere Bestimmungen erhoben, unter anderem:

- Das Königreich hat Bedenken gegen das Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau geäußert

[1] *Anm. des Übersetzers: Taʿzīr*-Strafen im islamischen Recht sind Sanktionen für Vergehen, für die keine spezifischen Strafen (*Ḥudūd*) oder Vergeltungsmaßnahmen (*Qiṣāṣ*) festgelegt sind. Sie dienen der Bestrafung und Disziplinierung für Sünden oder Verbrechen, die nicht unter die streng definierten *Ḥudūd*-Verbrechen wie Ehebruch oder Diebstahl fallen. Die Bestimmung der *Taʿzīr*-Strafen liegt im Ermessen des Richters, der eine angemessene Strafe basierend auf der Schwere des Vergehens und der Schuld des Täters festlegt. Ursprünglich sollte *Taʿzīr* nicht zur Todesstrafe führen, jedoch erlauben Ausnahmen aufgrund expliziter Beweise aus dem *Qurʾān* und der *Sunna* in schwerwiegenden Fällen das Töten als *Taʿzīr*, um das öffentliche Interesse zu schützen und die islamische Gesellschaft zu bewahren.

und macht deutlich, dass es sich nicht an Regelungen gebunden sieht, die im Widerspruch zu den Vorgaben der islamischen *Sharīʿa* stehen.[1]

- Das Königreich hat Artikel 16 der Menschenrechtserklärung, der Mann und Frau unabhängig von ihrer Religion das Recht zuspricht, eine Ehe zu schließen, sobald sie das heiratsfähige Alter erreicht haben, nicht akzeptiert. In einer Mitteilung an die Vereinten Nationen betonte der Staat, dass die Ehe eines Muslims mit einer Polytheistin oder Atheistin, die die Existenz Allahs leugnet, im Islam untersagt ist. Während der Islam die Eheschließung eines Muslims mit einer Jüdin oder Christin gestattet, ist die Heirat einer muslimischen Frau mit einem Nicht-Muslim nicht erlaubt.[2]
- Der Staat hat Artikel 10 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, der jedem das Recht einräumt, seine Religion zu wechseln, nicht akzeptiert. Für jemanden, der im Königreich seine Religion wechselt, bleibt nur das Schwert.
- Außerdem hat der Staat Einwände gegen die freie Religionsausübung erhoben. Daher hat er bis heute dem Bau von Kirchen und Tempeln nicht zugestimmt, obwohl er selbst den Bau von Dutzenden Moscheen in den Herzen der Länder der Ungläubigen finanziert hat. Aus diesem Grund wird der Staat jährlich beim Erscheinen des Weltberichts über Menschenrechte von dieser Organisation stark kritisiert, da

[1] *Al-Mamlaka al-ʿArabiyya s-Suʿūdiyya wa n-Niẓāmāt ad-Dawliyya* (Das Königreich Saudi-Arabien und die internationalen Organisationen) von Ṭalāl ʿAṭṭār; S. 181.
[2] Siehe das Buch: *Mawqif al-Mamlaka al-ʿArabiyya s-Suʿūdiyya mina l-Qaḍāyā l-ʿĀlamiyya fī Hayʾat al-Ummam al-Muttaḥida* (Die Haltung des Königreichs Saudi-Arabien zu den weltpolitischen Fragen in den Vereinten Nationen) von Ṭalāl ʿAṭṭār; S. 98.

der Bericht explizit das Fehlen von Religions- und Glaubensfreiheit im Königreich Saudi-Arabien hervorhebt.[1]

2 - Die Mitgliedschaft in diesen Organisationen ist im Rahmen von Verträgen und Abkommen zu betrachten. Der Friedensschluss und das Eingehen von Abkommen mit den Mächten des Unglaubens kann je nach Kontext eine Pflicht oder eine erlaubte Handlung sein. In Zeiten, in denen die islamische *Umma* schwach und ihre Gegner stark sind, kann die Besänftigung der Ungläubigen zur Notwendigkeit werden, um den Islam und seine Anhänger zu schützen.

Imām as-Sarakhsī (gest. 1090 n. Chr.) bringt es treffend zum Ausdruck: „Das Ziel des *Jihād* ist es primär, die Stärke der Muslime zu sichern und erst danach die *Mushrikīn* zu überwinden und ihre Macht zu zerschlagen. Wenn es den Muslimen nicht möglich ist, deren Macht zu brechen, ist es geboten, durch Friedensabkommen die eigene Stärke zu bewahren, bis sie die Möglichkeit erhalten, die Macht der Gegner zu brechen."[2]

Die Ausführungen dieses herausragenden Gelehrten verdeutlichen, dass Stärke und Schwäche jeweils eigene Regeln haben. In Zeiten der Schwäche ist ein Friedensvertrag oder Waffenstillstand nicht untersagt.

3 - Die *Sunna* belegt, dass Bündnisse mit den Mächten des Unglaubens erlaubt sind, sofern sie nicht grundlegende Prinzipien der *Sharīʿa* verletzen. Der Prophet ﷺ sagte: **„Ich habe an einem Bündnis im Haus von ʿAbdullah Ibn Judʿān teilgenommen, das ich nicht für Rote**

[1] *Hayʾat al-Ummam al-Muttaḥida mundhu n-Nashʾa ḥattā l-Yawm* (Die Vereinten Nationen von der Gründung bis heute) von Ṭalāl ʿAṭṭār; S. 43-44.
[2] *Sharḥ as-Siyar al-Kabīr* von as-Sarakhsī; Bd. 1, S. 190.

Kamele[1] eintauschen würde. Und wenn man mich auch im Islam dazu auffordern würde, würde ich zustimmen.“[2]

Dieses Bündnis stammt aus der Vorislamzeit (*Jāhiliyya*), und der Prophet ﷺ betonte, dass er einem solchen Bündnis auch im Islam folgen würde, falls er dazu aufgefordert würde. Dies zeigt den Grundsatz, dass Abkommen und Verträge zwischen Nationen zulässig sind, solange sie nicht im Widerspruch zur *Sharīʿa* stehen.

Ebenso ging der Prophet ﷺ in Ḥudaibiyya einen Friedensvertrag mit den *Quraish* ein, der für die Muslime harte Bedingungen enthielt.[3] Dieser Vertrag wurde von Allah als eine große Öffnung (*Fatḥ*) bezeichnet.

4 - Die Mitgliedschaft des Landes der Zwei Heiligen Stätten in diesen Organisationen erfolgte zur Zeit bedeutender Gelehrter. Und niemand von ihnen erhob gegen diese Mitgliedschaft Einwände, wie Sheikh Muḥammad Ibn Ibrāhīm, der ehemalige Großmufti von Saudi-Arabien.

Auf die Frage an Sheikh Ibn ʿUthaimīn, ob die Mitgliedschaft in den Vereinten Nationen als Rekurs auf eine andere Rechtsordnung als die von Allah offenbarte betrachtet werden könne, antwortete er: „Das ist nicht korrekt. Jedes Land richtet nach seinem eigenen Rechtssystem -

---

[1] *Anm. des Übersetzers:* Rote Kamele gelten als besonders teuer, ehrenwert und prestigeträchtig und repräsentieren das wertvollste Besitztum in der damaligen arabischen Kultur. Sie stehen sprichwörtlich für das Kostbarste und Teuerste, was die Araber damals besaßen.

[2] *As-Sunan al-Kubrā* von al-Baihaqī (Nr. 13461). Al-Albānī sagte in *Takhrīj Fiqh as-Sīra* von al-Ghazālī auf Seite 67: „Dieser *Ḥadīth* ist authentisch (*Ṣaḥīḥ*).“

[3] *Anm. des Übersetzers:* Der Friedensvertrag von Ḥudaibiyya, der zwischen den Muslimen und den *Quraish* geschlossen wurde, umfasste folgende Bedingungen: 1. Ein zehnjähriger Friedensvertrag zwischen den Muslimen und den *Quraish*. 2. Jeder, der von den *Quraish* zu den Muslimen überläuft, wird zurückgeschickt, während Überläufer von den Muslimen zu den *Quraish* nicht zurückgeschickt werden müssen. 3. Der Prophet ﷺ und seine Gefährten mussten im Jahr des Vertragsabschlusses auf die *ʿUmra* verzichten, durften jedoch im folgenden Jahr zurückkehren, um die *ʿUmra* durchzuführen, nachdem die *Quraish* Mekka für die Dauer von drei Tagen geräumt hatten. Während ihres Aufenthalts durften die Muslime lediglich Schwerter in Scheiden und Bögen tragen. 4. Jeder, der sich dem Bund Muḥammads anschließen möchte, konnte dies tun, und ebenso konnte sich jeder, der in den Bund der *Quraish* eintreten wollte, diesem anschließen.

die Muslime nach dem *Qurʾān* und der *Sunna*, andere nach ihren eigenen menschengemachten Gesetzen. Die Vereinten Nationen zwingen niemanden, in seinem Land gegen dessen Gesetze zu urteilen. Die Mitgliedschaft basiert lediglich auf Verträgen zwischen Muslimen und Nicht-Muslimen."[1]

5 - Der Genannte hat den *Takfīr* gegen das Land der Zwei Heiligen Stätten nicht aus religiösem Eifer oder Sorge um die Religion ausgesprochen, sondern aus einem *Ḥarūrī*-Hass und einer *Khārijī*-Gesinnung. Als die *Ṭālibān* und ihr Wunsch, den Vereinten Nationen beizutreten, thematisiert wurden, interpretierte er dies zu ihren Gunsten und verteidigte sie vehement.

Er sagte: „Ich erkundigte mich bei arabischen *Mujāhidīn*-Brüdern sowie einigen *Ṭālibān*-Leuten, und ihre Antwort lautete: ‚Sie streben den Beitritt zu diesen Organisationen unter der Bedingung an, die - nach ihrer rechtlichen Auffassung - es ihnen erlaubt, um Aufnahme zu ersuchen. Diese Bedingung ist, dass sie sich durch keine Bestimmung gebunden fühlen, die der *Sharīʿa* widerspricht. Sie streben den Beitritt mit dieser Bedingung an.' Sie betrachten dieses Ersuchen mit dieser Bedingung als zulässig und sehen einen der Gründe für die Ablehnung ihrer Mitgliedschaft in diesen Organisationen in genau dieser Bedingung, die sie ihrem Antrag hinzugefügt hatten."[2]

Al-Maqdisī rechtfertigte die *Ṭālibān*, obwohl er die gleiche Rechtfertigung für unser Land sehen konnte. Das Buch von Ṭalāl ʿAṭṭār[3] blieb ihm sicherlich nicht verborgen, und er zitierte es an zwei Stellen[4], ließ jedoch die Passagen aus, die die Vorwürfe gegen unser Land

---

[1] Magazin *ad-Daʿwa*, Ausgabe 1608, vom 10. Jumādā al-ʾŪlā 1418 n.H (11.09.1997 n. Chr.).

[2] *Die Schönheit der Wohlriechenden bei der Erläuterung der Fehler in dem Schreiben ‚Enthüllung der Zweifel der Kämpfer unter der Fahne derer, die den Grundstein der Religion verletzt haben'* von Abū Qatāda al-Falasṭīnī; S. 53.

[3] *Hayʾat al-Ummam al-Muttaḥida mundhu n-Nashʾa ḥattā l-Yawm* (Die Vereinten Nationen von der Gründung bis heute) von Ṭalāl ʿAṭṭār.

[4] *Al-Kawāshif al-Jaliyya fī Kufr ad-Dawla as-Saʿūdiyya* (Die klaren Enthüllungen über den Unglauben des saudischen Staates) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 93-98.

widerlegen, nämlich dass es keiner Bestimmung zustimmt, die der *Sharīʿa* widerspricht.

Al-Maqdisīs Prinzipien zeigen eine einheitliche Ursache für den Unglauben. Obwohl er die *Ṭālibān* rechtfertigte, erklärte er unser Land für ungläubig. Das religiöse Gesetz jedoch behandelt Gleiches gleich und vereint keine Widersprüche.

Ein weiterer Hinweis darauf, dass al-Maqdisī den *Takfīr* nicht aus religiösen Gründen aussprach, ist, dass die *Fatāwā* von Sheikh Muḥammad Ibn Ibrāhīm, auf die sich al-Maqdisī in Bezug auf weltliche Gesetze und die Kritik des Sheikhs daran stützte, auch im selben Buch zu finden sind, in dem der Sheikh das Land lobt und klarstellt, dass es nicht nach einer Verfassung oder einem weltlichen Gesetz regiert. Warum also entnahm al-Maqdisī nur das, was ihm gefiel, und ließ den Rest aus?

Der ehrenwerte Sheikh Muḥammad Ibn Ibrāhīm erklärte: „Das Grundgesetz, nach dem die Regierung [Saudi-Arabiens] regiert, ist mit Allahs Hilfe das Buch Allahs und die *Sunna* Seines Gesandten ﷺ. Die *Sharīʿa*-Gerichte wurden dafür geöffnet, um Allahs Worte zu erfüllen: **"O die ihr glaubt, gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten und den Befehlshabern unter euch! Wenn ihr miteinander über etwas streitet, dann bringt es vor Allah und den Gesandten, wenn ihr wirklich an Allah und den Jüngsten Tag glaubt. Das ist am besten und am ehesten ein guter Ausgang."**[1]

Alles andere ist das Urteil der Unwissenheit (*Jāhiliyya*), über das Allah sagte: **"Begehren sie etwa das Urteil der Unwissenheit? Wer kann denn besser walten als Allah für Leute, die [in ihrem Glauben] überzeugt sind?"**[2]

[1] *An-Nisāʾ* (Die Frauen) 4:59.
[2] *Al-Māʾida* (Der Tisch) 5:50.

In seinem Werk zeigt sich seine Verderbtheit darin, dass er, nachdem er einige Schreiben des Muftis zitiert und dessen Einwände gegen bestimmte Verordnungen aufgeführt hatte, die ihm ursprünglich vom Herrscher zur Prüfung und zur Feststellung der religiösen Position vorgelegt wurden, abscheuliche Ziele verfolgte. Er schrieb: „Bekanntlich erkrankte der Sheikh gegen Ende seines Lebens an einer Krankheit, die ihn lähmte und jahrelang daran hinderte, seine Pflichten zu erfüllen. Er musste sich im Ausland behandeln lassen und war ans Bett gefesselt, bis Allah ihn abberief. Nur Allah weiß, ob seine Krankheit und sein Tod natürlichen Ursprungs waren oder ob diese Positionen oder andere, von denen wir nichts wissen, damit zu tun hatten.“[1]

Am Ende seines Buches erklärte dieser abtrünnige *Ḥarūrī* den Staat [Saudi-Arabien] und alle, die in ihm arbeiten und sich an seine Gerichte wenden, für ungläubig. Er sagte: „O Gelehrte des Islam und des *Tawḥīd*, was sagt ihr dazu? Ist das Blut und das Vermögen unantastbar für jemanden, der an internationale Gesetze glaubt, an deren Gesetzgebung beteiligt war, sie befolgt und gebilligt hat, ohne sich von ihnen, ihren Anhängern oder Unterstützern loszusagen oder sie abzulehnen? Oder der sich mit ihnen getroffen, sie unterstützt und finanziell oder körperlich verteidigt hat, sich an ihre Gerichte wandte und Streitigkeiten nach ihren falschen Gesetzen und Bestimmungen lösen ließ? Ist das Blut und das Vermögen unantastbar für jemanden, der an die Gesetze des Golf-Kooperationsrats glaubt, mit den *Ṭawāghīt* des Golfs Sicherheits- und Wirtschaftsverträge abgeschlossen, freundschaftliche Bande gepflegt und ihre Systeme und Gesetze geschützt hat, ohne sich von ihnen loszusagen oder sie abzulehnen? Ist das Blut und das Vermögen unantastbar für jemanden, der an die Charta der Arabischen Liga glaubt, ihre *Ṭawāghīt* unterstützt, ihre Systeme und Gesetze verteidigt und sie mit seinem Leben und

[1] *Al-Kawāshif al-Jaliyya fī Kufr ad-Dawla as-Saʿūdiyya* (Die klaren Enthüllungen über den Unglauben des saudischen Staates) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 65.

Vermögen unterstützt hat? Ein Muslim, der den Duft des *Tawḥīd* wahrgenommen und den *Shirk*, seine Mittel und Zugänge erkannt hat, darf unter keinen Umständen ein Helfer, Unterstützer oder Verbündeter dieses Staates oder anderer abtrünniger, ungläubiger Staaten sein. Niemals sollte er für ihre Streitkräfte, die Nationalgarde, das Militär, die Polizei, den Geheimdienst, die Sicherheitsbehörden oder ihre Spione arbeiten. All dies fällt unter die Unterstützung und den Beistand für diese Staaten in ihrem Kampf gegen die gläubigen *Muwaḥḥidīn*, die sich von ihnen lossagen und sie ablehnen. Damit verharrt er nicht nur in der Sünde, sondern geht je nach Ausmaß seiner Beteiligung und Tiefe seines Engagements zum Unglauben und Abfall über."[1]

Er fügte hinzu: „Ich habe diese Seiten in aller Eile verfasst, mit wenig Zeit und Ressourcen, in unsicheren und instabilen Umständen. Aufgrund dessen, was viele Menschen, die der *Daʿwa*, dem Wissen und sogar dem *Jihād* zugeschrieben werden, getan und öffentlich erklärt haben, indem sie das saudische System verteidigten, war ich gezwungen, sie rasch zu verfassen und herauszugeben."[2]

Gepriesen sei Allah! Diese Angelegenheit gehört zu den gefährlichsten, vor denen der Auserwählte ﷺ warnte - nämlich einen Muslim als Ungläubigen zu bezeichnen. Der Betreffende erklärte nicht nur einzelne Personen für ungläubig, sondern ein ganzes Land und seine Männer, und sprach das Blut all jener frei, die zu diesem Land gehören. So verband er *Takfīr* mit der Erlaubnis zum Blutvergießen. Dennoch sagt er: „Ich habe nicht viel Zeit darauf verwendet."

Am Ende seines Buches sagte er im Abschnitt *Letzter Aufruf* (*Nidāʾ Akhīr*): „An die Regierungsgelehrten, die dem Weg derer folgen, die

[1] *Al-Kawāshif al-Jaliyya fī Kufr ad-Dawla as-Saʿūdiyya* (Die klaren Enthüllungen über den Unglauben des saudischen Staates) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 168-170.
[2] *Al-Kawāshif al-Jaliyya fī Kufr ad-Dawla as-Saʿūdiyya* (Die klaren Enthüllungen über den Unglauben des saudischen Staates) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 4.

Allahs Zorn erlitten haben, und in die Arme der Āl Saʿūd gefallen sind. An die irreführenden Prediger und ihre abweichenden Gruppen, die Brücken zu den *Ṭawāghīt* des Riyal, Dollar und Kreuz schlagen. An diejenigen, die behaupten, dem *Jihād* und den *Mujāhidīn* anzugehören und dennoch bei den *Ṭawāghīt* Ruhm, Sieg und Unterstützung suchen: Wie lange noch dieses beharrliche Streben nach Falschheit und Irrtum? Wie lange noch dieser Schlaf, diese Unachtsamkeit und dieser Stillstand?“[1]

Jeder, der ihm in seinem *Takfīr* nicht zustimmt, zählt seiner Meinung nach zu denen, die Allahs Zorn auf sich gezogen haben. Doch dieser *Khārijī* verdient diese Bezeichnung mehr als unsere Gelehrten.

In seinem Buch *Die 30 Abhandlungen zur Warnung vor Extremismus beim Takfīr*[2] könnte sich ein Muslim fragen, wie eine Abhandlung, die vorgibt, vor dem *Takfīr* zu warnen, dennoch zu den *Takfīr*-Büchern gezählt wird. Die Antwort darauf: In dieser Botschaft wies der Autor die Extremisten des *Takfīr* zurück, stimmte jedoch in vielen Grundsätzen mit ihnen überein und verteidigte sie standhaft, während er sie gleichzeitig zurückwies. Im Folgenden finden sich einige Auszüge aus seinem Buch, die den Extremismus von al-Maqdisī veranschaulichen. Zunächst jedoch eine Zusammenfassung der Merkmale der Gruppe, die er in seiner Abhandlung kritisiert:

- Sie erklären einen Muslim für ungläubig, nur weil ihn die Ungläubigen loben oder seine guten Charaktereigenschaften preisen.
- Sie erklären jemanden für ungläubig, wenn er einem bestimmten Imam nicht die Treue schwört.

[1] *Al-Kawāshif al-Jaliyya fī Kufr ad-Dawla as-Saʿūdiyya* (Die klaren Enthüllungen über den Unglauben des saudischen Staates) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 247.
[2] *Ar-Risāla ath-Thalāthiniyya fī t-Taḥdhīr mina l-Ghuluw fī t-Takfīr.*

- Sie beschränken die gerettete Gruppe auf eine bestimmte Organisation, Gruppe, Partei oder Gruppierung innerhalb der Muslime.
- Sie sprechen *Takfīr* aufgrund von Verdacht und Vermutung aus, ohne Bestätigung, und ignorieren die rechtlichen Beweisführungswege, die zur Feststellung des Unglaubens verpflichten.
- Sie erklären jemanden für ungläubig, der mit einer Sünde gestorben ist, ohne davon zu bereuen.

Dies sind die Eigenschaften der Gruppe, die er kritisiert. Dennoch verteidigt er sie standhaft, indem er sagt: „In diesen Seiten habe ich dargelegt, dass die jungen Menschen, die sich zum Ruf des *Tawḥīd* bekennen, selbst wenn einige von ihnen diese Fehler begehen, durch ihren *Tawḥīd* und ihre verkündete Ablehnung des *Shirk* eindeutig besser sind als diejenigen, die dieser Botschaft entgegenstehen und ihr feindlich gesinnt sind.“[1]

Weiterhin rechtfertigt er sie: „Es wäre ungerecht und voreingenommen, die Vergehen dieser Leute, die in der Regel aus Begierde und weltlichen Zielen erwachsen und darauf abzielen, sich den Herrschern anzunähern, damit diese ihnen ihre Sicherheit gewährleisten und ihre Interessen wahren, mit den Fehlern dieser jungen Männer gleichzusetzen, die in der Regel aus religiösem Eifer und der Verteidigung des Glaubens entstehen.“[2] Er fährt fort: „Die Fehler dieser jungen Männer verblassen im Vergleich zu dem *Tawḥīd*, den sie vertreten.“[3]

[1] *Ar-Risāla ath-Thalāthiniyya fī t-Taḥdhīr mina l-Ghuluw fī t-Takfīr* (Die 30 Abhandlungen zur Warnung vor Extremismus beim Takfīr) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 7.
[2] *Ar-Risāla ath-Thalāthiniyya fī t-Taḥdhīr mina l-Ghuluw fī t-Takfīr* (Die 30 Abhandlungen zur Warnung vor Extremismus beim Takfīr) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 8.
[3] *Ar-Risāla ath-Thalāthiniyya fī t-Taḥdhīr mina l-Ghuluw fī t-Takfīr* (Die 30 Abhandlungen zur Warnung vor Extremismus beim Takfīr) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 8.

Dies widerspricht den religiösen Texten, die die *Khawārij* und ihre Taten verurteilen und ihre guten Taten nicht berücksichtigen, obwohl sie eifrig beten und fasten. Al-Maqdisī meint jedoch, dass die schlechten Taten dieser extremen *Khawārij* durch ihre guten Taten aufgewogen werden. Doch das widerspricht der Religion, denn der Prophet ﷺ sagte über sie: **„Sie sind die Hunde des Höllenfeuers.“**[1] Und: **„Wenn ich sie erreiche, werde ich sie töten wie die Leute von ʿĀd.“**[2]

In seiner Kritik an den extremen *Takfīr*-Anhängern schmälerte er den Ruf unserer angesehenen Gelehrten Ibn ʿUthaimīn und al-Albānī, indem er sie des Verrats beschuldigte und als führende Köpfe der Ignoranz darstellte.

Er sagte: „Zu den schlimmsten Arten des Verrats, die einige dieser unwissenden Köpfe heutzutage ausüben - und von denen viele junge Menschen in die Irre geführt wurden und andere irreleiten -, gehört es, das ihnen entgegengebrachte Vertrauen zu verraten, indem sie pauschal vor *Takfīr*-Urteilen warnen. Sie halten die jungen Menschen davon ab, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen und es zu verstehen, indem sie es als *Fitna* bezeichnen, vor der unbedingt gewarnt werden muss. Sogar ihre angesehensten *Mashāyikh*, auf die man mit dem Finger zeigt, stellen naiv die Frage an jene, die die Herrscher für ungläubig halten: ‚Was bringt es euch praktisch gesehen, wenn wir hypothetisch akzeptieren, dass diese Herrscher Ungläubige und Abtrünnige sind?‘ Ein anderer fügte nach einem Kommentar zum ersten Satz hinzu: ‚Das ist eine gute Frage. Was nützt es denen, die die Herrscher der Muslime für ungläubig erklären, wenn sie das tun?‘ Schließlich führte er seine Tirade fort, indem er sagte: ‚Was ist der

[1] Verzeichnet in *Jāmiʿ at-Tirmidhī* (Nr. 3000) und *Sunnan Ibn Māja* (Nr. 173) und von al-Albānī als authentisch (*Ṣaḥīḥ*) eingestuft.
[2] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 3344) und Muslim (Nr. 1064).

Nutzen davon, dies öffentlich zu machen, außer Aufruhr zu stiften? Die Aussage des Sheikhs ist sehr gut.‘“[1]

In einer Fußnote erläuterte er, dass er sich mit der ersten Aussage auf al-Albānī und mit der zweiten auf Ibn ʿUthaimīn und dessen Kommentar zum Buch *at-Taḥdhīr min Fitnat at-Takfīr* beziehe.

Al-Maqdisī fügte hinzu: „Selbst wenn wir nur Einsicht in die Feinde Allahs und die Unterscheidung des Weges der Verbrecher daraus gewinnen könnten - was euch durch eure Missachtung dieser Urteile verwehrt wurde -, würde dies ausreichen.“[2]

Er sagte über die extremen *Takfīrīs*: „Zweifellos verdienen diejenigen, die als Unterstützer der Religion gelten, Nachsicht, wenn in einigen Fällen ein starkes Scheinargument (*Shubha*) zu ihren absoluten Urteilen über manche Menschen führt.“[3]

Mit diesen Worten rechtfertigt er die extremen *Khawārij* für ihren *Takfīr* und ihr Ausschließen von Menschen aus der Gemeinschaft des Glaubens. Der Prophet ﷺ hat sie in zahlreichen *Aḥādīth* nicht gerechtfertigt, sondern stattdessen deutliche Aussagen über sie gemacht. Würden wir die offensichtliche Bedeutung dieser Aussagen berücksichtigen, ohne andere Beweistexte heranzuziehen, könnten wir jemanden, der einen Muslim ungerechtfertigt zum Ungläubigen erklärt, selbst als Ungläubigen betrachten.

Er vergleicht die Taten der Extremisten und ihrer verkommenen Brüder unter den *Khawārij* mit Handlungen einiger Gefährten, indem er sagt: „So werden sie entschuldigt, wie der Prophet ʿUmar entschuldigte, als dieser über Ḥāṭib sagte, dass er heuchle, und die Erlaubnis wollte, ihn zu töten. Der Prophet ﷺ sagte nicht zu ihm: ‚Du bist ungläubig

[1] *Ar-Risāla ath-Thalāthiniyya fī t-Taḥdhīr mina l-Ghuluw fī t-Takfīr* (Die 30 Abhandlungen zur Warnung vor Extremismus beim Takfīr) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 16.
[2] *Ar-Risāla ath-Thalāthiniyya fī t-Taḥdhīr mina l-Ghuluw fī t-Takfīr* (Die 30 Abhandlungen zur Warnung vor Extremismus beim Takfīr) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 16.
[3] *Ar-Risāla ath-Thalāthiniyya fī t-Taḥdhīr mina l-Ghuluw fī t-Takfīr* (Die 30 Abhandlungen zur Warnung vor Extremismus beim Takfīr) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 83.

geworden, weil du deinem muslimischen Bruder Unglauben unterstellt hast.‘ Denn Ḥāṭib hatte eine Handlung begangen, die einen Verdacht des Unglaubens hervorrief.“[1]

Die Absurditäten dieses abtrünnigen Khārijī nehmen kein Ende. An einer Stelle, an der er vor Extremismus im Takfīr warnte, erklärte er alle, die in den Sicherheitsbehörden der islamischen Welt arbeiten, zu Ungläubigen. Die Zahl der Beschäftigten in den islamischen Ländern übersteigt sicherlich die Zehn-Millionen-Marke. Über die Armeen und Truppen der islamischen Staaten sagte er: „Unsere Grundregel ist, dass ihr Status Unglaube ist, bis uns etwas anderes klar wird. Dieses Prinzip basiert auf dem Text und der offensichtlichen Bedeutung, nicht nur auf der Zugehörigkeit zum Land. Die Armeen, Polizeieinheiten, Geheimdienste und Sicherheitskräfte der Ṭawāghīt sind offensichtlich Verbündete des Shirk und seiner Anhänger. Sie sind die wachsamen Augen, die das ungläubige weltliche Gesetz bewachen und aufrechterhalten. Sie sind auch die Wächter und Stützen, die die Throne der Ṭawāghīt stabilisieren. Sie sind seine Stachel und Helfer, die ihm dabei helfen, die Gesetze des Unglaubens durchzusetzen.“[2]

Al-Maqdisī legte die Gründe für seinen *Takfīr* gegenüber den Armeen wie folgt dar: „Ihre Handlungen begründen sich auf zwei klare Ursachen des *Kufr*:

- Die Unterstützung des *Shirk* durch die Übernahme der gesetzgebenden und rechtlichen Systeme des *Ṭāghūt*.
- Der Schutz und die Unterstützung ihrer Anhänger sowie der Beistand gegenüber den Anhängern des *Tawḥīd*.

Die Beweise für ihren *Kufr* sind die Worte Allahs: **"Diejenigen, die glauben, kämpfen auf Allahs Weg, und diejenigen, die ungläubig sind,**

[1] *Ar-Risāla ath-Thalāthiniyya fī t-Taḥdhīr mina l-Ghuluw fī t-Takfīr* (Die 30 Abhandlungen zur Warnung vor Extremismus beim Takfīr) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 83.
[2] *Ar-Risāla ath-Thalāthiniyya fī t-Taḥdhīr mina l-Ghuluw fī t-Takfīr* (Die 30 Abhandlungen zur Warnung vor Extremismus beim Takfīr) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 107.

kämpfen auf dem Weg der falschen Götter. So kämpft gegen die Gefolgsleute des Satans! Gewiss, die List des Satans ist schwach."[1] Und auch Seine Worte: **"O die ihr glaubt, nehmt nicht die Juden und die Christen zu Schutzherren! Sie sind einer des anderen Schutzherren. Und wer von euch sie zu Schutzherren nimmt, der gehört zu ihnen. Gewiss, Allah leitet das ungerechte Volk nicht recht."**[2] Das grundlegende Prinzip, nach dem jeder, der die Ungläubigen unterstützt und sich auf ihre Seite stellt oder im Namen des *Ṭāghūt* kämpft und seine Unterstützung offen durch Worte oder Waffen zeigt, gilt, dass er zu denjenigen gehört, die zu Ungläubigen geworden sind."[3]

Die Antwort darauf ist, dass er diejenigen, die sich zur *Qibla* bekennen, des *Shirk* bezichtigt, weil er von den Scheinargumenten der *Khawārij* hinsichtlich des uneingeschränkten *Takfīr* (*Takfīr al-Muṭṭlaq*) beeinflusst wurde. Daher interpretiert er das, was Allah offenbart hat, auf diese Weise; und seine weiterführenden Begründungen stützen sich auf diesen grundlegenden Ansatz.

Die Antwort darauf ist, dass er die Menschen der Qibla des *Shirk* beschuldigt hat, weil er von dem uneingeschränkten Takfīr-Ansatz (*Takfīr al-Muṭṭlaq*) der Khawārij beeinflusst wurde, der auf diejenigen angewendet wird, die nicht nach dem, was Allah herabgesandt hat, urteilen. Die anderen Gründe basieren auf diesem Grund.

Dann erklärte er das Blut aller Armeen für erlaubt und sagte: „Schaut auf das Vorgehen der Gefährten während des Kalifats von Abū Bakr gegenüber den Anhängern von Musailima, dem Lügner, und ähnlichen Abtrünnigen wie den Anhängern von Ṭulayḥa al-Asadī. Sie haben sie alle des *Kufr* bezichtigt und sind einheitlich gegen sie vorgegangen. Kein Gefährte widersprach dem. Daher haben die Gelehrten das Urteil

[1] *An-Nisāʾ* (Die Frauen) 4:76.
[2] *Al-Māʾida* (Der Tisch) 5:51.
[3] *Ar-Risāla ath-Thalāthiniyya fī t-Taḥdhīr mina l-Ghuluw fī t-Takfīr* (Die 30 Abhandlungen zur Warnung vor Extremismus beim Takfīr) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 108.

ausgesprochen, dass das Blut und das Vermögen der Gegner und ihrer Unterstützer für erlaubt erklärt ist. Und sie betrachteten das Urteil der Abtrünnigkeit bei ihnen als gleichwertig mit dem der direkten Beteiligten."[1]

Während er vor dem Extremismus im *Takfīr* warnte, bestand er darauf, viele Menschen aus der *Umma* von Muhammad ﷺ zu Ungläubigen zu erklären, indem er sagte: „Viele der heutigen Abtrünnigen, von den *Ṭawāghīt* und Gesetzgebern und ihren Unterstützern, die gegen die Religion Allahs kämpfen, sagen und behaupten, dass sie Muslime seien, aber das nützt ihnen nichts! Denn sie verharren in den Ursachen ihrer Abtrünnigkeit, haben sich nicht davon abgewandt und sich nicht davon losgesagt!"[2]

In demselben Schreiben erklärte er alle Imame der Moscheen, die ihm in seiner *Khārijī*-Methode nicht folgen, zu Ungläubige und verbot das Gebet hinter ihnen. Er sagte: „Wer etwas von den klaren Gründen des *Kufr* offenbart oder eine Form der offensichtlichen Abtrünnigkeit zeigt, wie die Aufforderung zur Teilnahme an der legislativen Gewalt, oder wer die menschengemachten Gesetze unterstützt und verteidigt, oder an deren Gesetzgebung teilnimmt, danach urteilt, sie lobt, darauf schwört, sie zu respektieren, und Loyalität gegenüber deren *Ṭawāghīt* zeigt, für den gibt es weder Segen noch Ehre. Hinter ihm darf nicht gebetet werden, denn er gehört nicht zu den *Muwaḥḥidīn*, sondern ist einer der *Mushrikīn* und Abtrünnigen."[3]

Dann wiederholte er seine frühere Aussage, dass die abtrünnigen *Ḥarūrīs* trotz ihres sündigen *Takfīr* einen so großen Vorzug hätten, dass ihre Fehler dadurch aufgehoben würden. Er sagte: „Viele der

[1] *Ar-Risāla ath-Thalāthiniyya fī t-Taḥdhīr mina l-Ghuluw fī t-Takfīr* (Die 30 Abhandlungen zur Warnung vor Extremismus beim Takfīr) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 109.
[2] *Ar-Risāla ath-Thalāthiniyya fī t-Taḥdhīr mina l-Ghuluw fī t-Takfīr* (Die 30 Abhandlungen zur Warnung vor Extremismus beim Takfīr) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 115.
[3] *Ar-Risāla ath-Thalāthiniyya fī t-Taḥdhīr mina l-Ghuluw fī t-Takfīr* (Die 30 Abhandlungen zur Warnung vor Extremismus beim Takfīr) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 121.

Methoden, die bei einigen derjenigen, die zum *Tawḥīd* aufrufen, kritisiert werden, verblassen - ebenso wie ähnliche Fehler - angesichts des großen Verdienstes, den diese jungen Menschen für die Unterstützung und Verwirklichung des *Tawḥīd* sowie die Abkehr vom *Shirk* und seinen Anhängern aufweisen. Es ist nicht erlaubt, diesen großen Vorzug zu übersehen."[1]

Diese *Ḥarūrī*-Anwandlungen von diesem abtrünnigen *Khārijī* treten sogar auf, wenn er vor *Takfīr* warnt - wie wird es erst sein, wenn es um andere Angelegenheiten geht? O Allah, bewahre uns, bewahre uns.

Hier ist eine Biografie von Abū Muḥammad al-Maqdisī, verfasst von einem Mann, der ihn in Kuwait begleitete und eine enge Beziehung zu ihm hatte, namens Faiṣal (Ibn Khālid) as-Saʿīd. Er sagt über ihn: „Danach schloss er sich einer Gruppe junger Menschen an, die Überreste der *Juhaimān*-Gruppe[2] in Kuwait waren, und er stach unter ihnen hervor. […] Schließlich wurde er wegen seiner schnellen Neigung zum *Takfīr*, sobald jemand in einer von ihm angesprochenen religiösen Frage von ihm abwich, aus der Gruppe ausgeschlossen. Daraufhin wandte er sich gegen sie und bezeichnete sie in einer kleinen Abhandlung als kleine *Ṭawāghīt*. Schließlich blieb er mit einigen extremen *Takfīr*-Befürwortern zusammen, die nicht mehr in den Moscheen der Muslime beteten und das Freitagsgebet in der Wüste verrichteten."[3]

---

[1] *Ar-Risāla ath-Thalāthiniyya fī t-Taḥdhīr mina l-Ghuluw fī t-Takfīr* (Die 30 Abhandlungen zur Warnung vor Extremismus beim *Takfīr*) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 140.

[2] *Anm. des Übersetzers:* Juhaimān al-ʿUtaibī führte 1979 eine Gruppe fanatischer *Khawārij* an, die einen bewaffneten Angriff auf die *Ḥaram*-Moschee in Mekka verübten. Er und seine Anhänger nahmen über 50.000 Pilger als Geiseln. Die meisten Geiseln wurden bald freigelassen, aber ein Teil blieb in den Händen der *Khawārij*. Nach langwierigen und verlustreichen Kämpfen in den Gebäuden um die *Kaʿba* gelang es nach mehr als zweiwöchiger Besetzung, die überlebenden Khawārij zur Aufgabe zu zwingen. Insgesamt kamen 330 Menschen, darunter Pilger, *Khawārij* und Einsatzkräfte, durch die Besetzung ums Leben. In einer Massenexekution in mehreren Städten Saudi-Arabiens wurden am 9. Januar 1980 insgesamt 63 Khawārij, darunter Juhaimān al-ʿUtaibī, öffentlich enthauptet.

[3] *Tabdīd Kawāshif al-ʿAnīd fī Takfīrihi li Dawlat at-Tawḥīd* von ʿAbdul-ʿAzīz Ibn Rays ar-Rays (S. 27-41).

Faiṣal as-Saʿīd erzählt: „Einmal war al-Maqdisī mit zwei seiner Gefährten unterwegs. Sie fanden einen Mann, bei dem es offensichtlich war, dass er betrunken und bewusstlos in seinem Auto war. Al-Maqdisī befahl seinen Gefährten, die mit ihm waren, seine Tasche und seine Waffe zu stehlen. Ich konfrontierte al-Maqdisī später mit dieser Geschichte, und zunächst leugnete er es. Dann gab er zu und sagte: ‚Ich habe ihn zum Ungläubigen erklärt, weil er ein *Ṭāghūt* und ein Ungläubiger ist.' Ich sagte zu ihm: ‚Hast du mir nicht vor ein paar Tagen gesagt, dass du Soldaten nicht wegen ihrer Uniform zu Ungläubigen erklärst?' Er antwortete: ‚Ich habe ihn aus einem anderen Grund zum Ungläubigen erklärt.' Ich sagte: ‚Wie hast du diesen anderen Grund herausgefunden, wenn er betrunken war und nicht wusste, was er sagte?' Al-Maqdisī antwortete: ‚Ja, ich habe ihn wegen seiner Uniform und wegen des zusätzlichen Beweises des Alkoholkonsums zum Ungläubigen erklärt.' Ich fragte: ‚Seit wann ist Alkoholkonsum ein Beweis für Unglaube?' Ich brachte ihm die Geschichte des Gefährten, der Alkohol trank und dem der Prophet ﷺ bescheinigte, dass er Allah und Seinen Gesandten liebt. Da wurde sein Geschrei lauter und seine Stimme erhob sich! […] Ein anderes Mal traf ich ihn in Jordanien wieder. Ich fragte ihn: ‚Was arbeitest du?' Er antwortete: ‚Ich arbeite damit, das Geld der Sikhs und Christen zu nehmen (also ihr Geld zu stehlen).' Dann sagte er zu mir: ‚Mach dir keine Sorgen, wir nehmen nichts von deinen Leuten.' Und mit ‚meinen Leuten' meinte er die jordanischen Muslime."[1]

Dieser al-Maqdisī, der von manchen als Gelehrter der Khawārij unserer Zeit betrachtet wird - zumindest nach deren Behauptung - und über den aẓ-Ẓawāhirī sagte: „Dieser unerschöpfliche Ozean des Wissens, der Verfasser von Büchern und eine herausragende Figur der

[1] *Tabdīd Kawāshif al-ʿAnīd fī Takfīrihi li Dawlat at-Tawḥīd* von ʿAbdul-ʿAzīz Ibn Rays ar-Rays (S. 27-41).

Daʿwa.“[1] Er hat zugegeben, dass er ein Dieb ist und von Diebstählen lebt. Wie schlecht ist doch sowohl der Anhänger als auch der Anführer.

[1] *Tabdīd Kawāshif al-ʿAnīd fī Takfīrihi li Dawlat at-Tawḥīd* von ʿAbdul-ʿAzīz Ibn Rays ar-Rays (S. 63).

Abū Qatāda al-Falasṭīnī

Er ist jemand, der maßgeblich an der Festigung der *Khārijī*-Methodologie mitgewirkt hat. Doch er hat mit drei *Fatāwā*, die noch nie zuvor jemand erlassen hat und auf die ihn niemand beneiden wird, einen bleibenden Eindruck in der *Ḥarūrī*-Methodologie unserer Zeit hinterlassen. Jede dieser *Fatwā* ist verwerflicher als die andere, und zwar:

Die erste und schwerwiegende *Fatwā* erlaubt das Töten von Kindern und Frauen, um die Gefahr der Schändung der Ehre und das Töten von Brüdern abzuwenden. In dieser Fatwā sagte er: „Der Grund für ihre Verfassung war das, was von den *Mujāhidīn* in Algerien geschah" - damit meinte er die *Khawārij* dort, die so wie er sind, als sie einige Frauen und Kinder töteten. „Es entstand bei denen, die keine Erfahrung haben, der Eindruck, dass das, was die *Mujāhidīn* in Algerien taten, keine rechtliche Grundlage hat und in jeder Hinsicht dem Islam widerspricht. Ich wollte, dass sowohl die Liebenden, die dem widersprechen, als auch die Unterstützer den Beweis für das Handeln der Brüder sehen, damit das Herz der Liebenden beruhigt wird und sie wissen, dass das, was die *Mujāhidīn* getan haben, ein rechtmäßiges Handeln war und man ihnen keinen Vorwurf machen kann."[1]

Zu den merkwürdigen Beweisen, die er anführt, gehört seine Aussage des Propheten, möge Allah ihn loben und ihm Heil schenken: **„Sie sind von ihnen."**[2] Dieses Ḥadīth bezieht sich jedoch auf die Frauen und Kinder der Götzendiener, während das algerische Volk ein muslimisches Volk ist. Der Extremismus dieses erwähnten *Khārijī* ging so weit, dass er das Töten von Frauen als verpflichtend ansah und sich nicht mit der Erlaubnis zufriedengab. Er sagte: „Die Wahrheit ist, dass

[1] Die Zeitschrift *al-Anṣār*, Ausgabe 90 (Editorial).

[2] Ibn ʿAbbās berichtete von aṣ-Ṣaʿb Ibn Jathāma, dass der Prophet ﷺ gefragt wurde, was passiert, wenn bei nächtlichen Angriffen gegen die *Mushrikīn* deren Frauen und Kinder getroffen werden. Der Prophet ﷺ antwortete: **„Sie sind von ihnen."** (Verzeichnet bei Muslim, Nr. 1745)

wir die Abtrünnigen nicht daran hindern konnten, muslimische Gefangene zu töten, außer indem wir diese Abtrünnigen bedrohten und ihre Frauen töteten. Es ist daher nach der *Sharīʿa* erlaubt, wenn nicht sogar verpflichtend."[1]

Die Antwort auf diese *Fatwā* erfolgt aus mehreren Perspektiven:

a. Diese abtrünnige, *Khārijī-Fatwā* widerspricht eindeutig grundlegenden, zwingend bekannten Prinzipien der *Sharīʿa*, die zu den unveränderlichen Lehren des Islam gehören. Diese Prinzipien sind selbst den ältesten und einfachsten der *Muwaḥḥidīn* bekannt, außer jenen von den Erben von Dhū l-Khuwaiṣira, deren Einsicht Allah getrübt hat. Diese Fatwā widerspricht der Unantastbarkeit des Blutes derjenigen, die sich zur *Qibla* wenden, ein Grundsatz, der zu den unumstößlichen Lehren des Islam gehört. Allah sagt: **"Und wer einen Gläubigen vorsätzlich tötet, dessen Lohn ist die Hölle, ewig darin zu bleiben. Und Allah zürnt ihm und verflucht ihn und bereitet ihm gewaltige Strafe."**[2]

b. Selbst wenn wir - zusammen mit dem *Ḥarūrī*-Gegner - auf den Standpunkt einlenken würden, dass ihre Frauen aufgrund ihres Abfalls vom Glauben den Status von Abtrünnigen haben, was ist dann die Schuld dieser Frauen?

c. Was ihr Argument betrifft, dass diese Frauen und Kinder bei den Abtrünnigen geblieben sind: Ich sage, dass der Zustand dieser Frauen und Kinder dem Zustand der Schwachen und Unterdrückten gleicht, und Allah, der Erhabene, beschreibt die gläubigen Frauen, die unter der Herrschaft von *Mushrik*-Ehemännern lebten, als Gläubige. Dies betrifft Zainab, die Tochter des Gesandten Allahs ﷺ die bis nach der Schlacht von Badr unter einem *Mushrik*-Mann lebte, ohne dass dies ihrem Islam schadete. Ebenso verhielt es sich mit Āsiyā, der Frau des Pharaos, die unter einem der größten Feinde Allahs auf Erden lebte, und

[1] Die Zeitschrift *al-Anṣār*, Ausgabe 90 (Editorial).
[2] *An-Nisāʾ* (Die Frauen) 4:93.

dennoch gibt Allah, der Erhabene, Zeugnis, dass sie zu den Bewohnern des Paradieses gehört.

Doch die Bestien von den *Khawārij* in Algerien haben diese *Fatwā* mit großem Jubel aufgenommen. Sie überfielen die Frauen in ihren Häusern, töteten sie auf grausamste Weise, schlitzten die Bäuche der Schwangeren auf, töteten die Kinder und fügten sich auf diese Weise in die unrühmliche Geschichte der früheren Sekten ein, wie wir im Kapitel über die Ereignisse von Algerien zeigen werden.

In *Ṣaḥīḥ al-Bukhārī* wird berichtet, dass Khubaib, als er von den *Mushrikīn* in Mekka gefangen genommen wurde, von der Tochter des al-Ḥārith Ibn ʿĀmir ein Rasiermesser auslieh, um sich zu rasieren. Sie sagte: „Während ich unaufmerksam war, nahm er meinen Sohn, als dieser zu ihm kam. Ich fand ihn dann auf seinem Schoß sitzend, während das Rasiermesser in seiner Hand war. Ich erschrak so sehr, dass Khubaib dies in meinem Gesicht erkannte und sagte: ‚Fürchtest du, dass ich ihn töten könnte? So etwas würde ich niemals tun.'"[1]

Dieser *Ṣaḥābī* wusste, dass er zum Tode geführt wird, und er hatte die Möglichkeit, ein Kind der *Mushrikīn* in seiner Gewalt zu töten, wobei das Mordwerkzeug in seiner Hand war. Als die Mutter einen Schrei ausstieß, erkannte der *Ṣaḥābī* den Grund für ihren Schrei. Dennoch sagte Khubaib, Allahs Wohlgefallen auf ihm: „Fürchtest du um ihn? So etwas würde ich niemals tun."

Wie schön ist die Aussage von al-Ḥāfiẓ Ibn Ḥajar hierzu: „In diesem *Ḥadīth* liegt ein Beispiel für die Erfüllung des Vertrauens gegenüber den *Mushrikīn* und die Zurückhaltung beim Töten ihrer Kinder."[2]

Dies ist die Rechtsauffassung unserer *Salaf*: Sie scheuten sich davor, Frauen und Kinder der Ungläubigen zu töten, selbst in Situationen, in denen sie zum Tode verurteilt wurden, da sie sich strikt an die Texte der

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 3045).
[2] *Fatḥ al-Bārī* von Ibn Ḥajar al-ʿAsqalānī; Bd. 6, S. 192.

beiden Offenbarungen hielten. Im Gegensatz dazu ergeht von demjenigen, der im Land der Ungläubigen in der Nachbarschaft von ungläubigen Prostituierten lebt[1], eine *Fatwā*, die das Töten von Frauen und Kindern derjenigen, die zur Qibla gehören, erlaubt und sogar zur Pflicht erklärt.

Lasst uns ein einziges Beispiel für den Einfluss dieser *Fatwā* auf die Situation in Algerien anführen: Die Massaker, die an den Muslimen Algeriens verübt wurden. Dies soll hier genügen. Wenn wir die Ereignisse in Algerien näher betrachten, werden wir von Gräueltaten berichten, die selbst das Haar der Kinder ergrauen lassen. Was wir hier schildern, stammt von diesen Leuten selbst, in einem Schreiben mit dem Titel: „An meinen Bruder in der bewaffneten Organisation".

Vielleicht wurde dieses Schreiben im Anschluss an ein Massaker verfasst, das von der *Katībat an-Naṣr* in der Region Tājna in Algerien verübt wurde, bei dem mehr als fünfzig Muslime, hauptsächlich Frauen und Kinder, getötet wurden. In diesem Schreiben steht: „Wir haben erfahren, dass ihr Kleinkinder schlachtet, schwangere Frauen aufschlitzt und ihnen die grausamsten Verstümmelungen zufügt. Mein Bruder Ilyās (möglicherweise ist dieses Schreiben an eine Person mit diesem Namen aus der Gruppe von Zuwābrī[2], dem getöteten Anführer der *Khawārij*, gerichtet). Was wirst du deinem Herrn sagen, wenn du vor Ihm stehst und dieses Kleinkind, dieser alte Mann und jene Frau ebenfalls vor Ihm

[1] *Anm. des Übersetzers:* Abū Qatāda lebte von 1993 bis 2013 als politischer Flüchtling in Großbritannien, von wo aus er seine verheerenden *Khārijī-Fatāwā* erließ. Diese dienten den *Khawārij*-Bestien als Rechtfertigung, um Massaker in muslimischen Ländern an der muslimischen Bevölkerung zu verüben.

[2] *Anm. des Übersetzers:* ʿAntar Ibn Muḥammad Zuwābrī, bekannt als Abū Ṭalḥa, war Anführer der Bewaffneten Islamischen Gruppe (GIA) von 1996 bis 2002. Nach der Ermordung seines Vorgängers, Jamāl Zaitūnī, übernahm er die Führung und führte eine brutale *Khārijī*-Ideologie ein, die alle Nicht-Mitglieder seiner Gruppe in Algerien als Ungläubige betrachtete. Seine Herrschaft war von brutalen Massakern gegen die algerische Bevölkerung geprägt. Zuwābrī wurde 2002 in Boufarik (Algerien) getötet.

stehen und dich bei deinem Kragen packen? Dein Bruder ʿAbdul-Majīd.“[1]

Dieses Schreiben ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Weitere Dokumente werden folgen, die zeigen, dass diese *Fatwā* großen Widerhall in den Herzen der Bestien unter den *Khawārij* Algeriens fand und dass sie aufgrund dieser *Fatwā* Chaos über das Blut, die Ehre und das Vermögen der Muslime brachten.

Zum Abschluss dieser *Ḥarūrī-Fatwā* sei gesagt: Niemand soll denken, dass dies ein Ausrutscher der Zunge oder ein Fehler in einer *Fatwā* war. Es ist vielmehr eine fest verankerte Überzeugung, die von ihren Ideologen von Generation zu Generation weitergegeben wurde. Der Genannte wurde von vier weiteren Ideologen des *Khārijī*-Denkens unterstützt.

Unter ihnen ist Fāris az-Zahrānī, der sagte: „Es ist erlaubt, dass die Muslime ihren Feinden in allem gleichermaßen begegnen, was diese gegen die Muslime begangen haben. Wenn sie unsere *Mujāhidīn* ermorden, dürfen wir sie ermorden. Wenn sie an den Muslimen Verstümmelungen vornehmen, ist es uns erlaubt, sie gleichermaßen zu verstümmeln. Wenn sie gezielt Frauen und Kinder töten, dann dürfen die Muslime als Vergeltung ebenso Frauen und Kinder der Feinde töten, basierend auf dem allgemeinen Verständnis dieser Verse.“[2]

Mit „Muslimen“ meint er sich selbst und sein Gesindel, da es in der Botschaft um Attentate geht. Er ist auch der Verfasser der Abhandlung *Der Forscher über das Urteil zur Tötung von Geheimdienstmitarbeitern*[3].

Der dritte Vertreter dieser Überzeugung ist Abū Bakr Nājī. In seiner Abhandlung schrieb er: „Der *Jihād* ist für mich und dich, für deinen Vater

[1] Veröffentlichung von *Kathīb Jundu r-Raḥmān*, Ausgabe 11.

[2] *Taḥrīḍ al-Mujāhidīn al-Abṭāl ʿalā Iḥyāʾ Sunnat al-Ightiyāl - Die Helden unter den Mujāhidīn zur Wiederbelebung der Praxis der Attentate ermutigen* von Fāris az-Zahrānī, bekannt als Abū Jandal al-Azdī; S. 64-65.

[3] *Al-Bāḥith fī Ḥukm Qatl Rijāl al-Mabāḥith*.

und jeden erwachsenen, vernünftigen männlichen Muslim verpflichtend. Es ist eine Pflicht für all diese Personen, Operationen gegen die Christen und gegen diejenigen durchzuführen, die das Gesetz Allahs außer Kraft gesetzt haben. Wenn sie sich weigern und diese Pflicht nicht erfüllen, sie stattdessen am täglichen Leben des Feindes teilnehmen, ihm ihre Loyalität schenken, die Polizei unterstützen und mit ihr zusammenarbeiten, anstatt sie zu bekämpfen… Ich wiederhole: Diese Personen sollten an den Operationen selbst teilnehmen oder in die Wüsten und Berge auswandern, wo die *Mujāhidīn* leben. Wenn sie dazu nicht in der Lage sind oder sich weigern, dann ist das Mindeste, was von ihnen verlangt wird, sich vom Feind zu distanzieren und ihn zu boykottieren. Wenn sie das nicht schaffen, sollten sie in ihren Häusern bleiben und sich dort zurückziehen. Wenn sie das nicht tun, dürfen sie niemanden außer sich selbst die Schuld geben [, wenn ihnen etwas widerfährt]. Wer von ihnen aus Unwissenheit oder aufgrund einer Notwendigkeit, wie dem Zwang, mit diesen Leuten zu interagieren, eine Entschuldigung hat und dabei Schaden [bei einem Angriff durch die *Mujāhidīn*] erleidet, der wird belohnt. Ebenso wird derjenige belohnt, der als *Mujāhid* dazu beigetragen hat, ihm Schaden zuzufügen."[1]

Zusammengefasst besagt seine Aussage, dass die Unschuldigen, die durch die *Khawārij* getötet werden, sündig sind, während die mörderischen Täter belohnt werden. Hat jemals jemand von einer verdorbenen *Ḥarūrī*-Ideologie gehört, die schlimmer ist als diese?

Nach seiner Auffassung trägt der Muslim, dessen Blut vergossen wurde, die Schuld aus zwei Gründen: erstens, weil er sich nicht am Töten beteiligt hat, und zweitens, weil er nicht in seinem Haus geblieben ist. Währenddessen werden die Ḥarūrīs - die Mörder - dafür belohnt, das Blut der Muslime zu vergießen.

[1] *Al-Ḥarb al-Mujalliyya awi s-Silm al-Mukhziya (Ein aufdeckender Krieg oder ein beschämender Friede)* von Abū Bakr Nājī; S. 22-23.

Der vierte dieser Gruppe ist al-Maqdisī. Er stimmte zu, jedoch mit einer listigen, durchtriebenen Ausdrucksweise. Wir zitieren seine Worte wörtlich:

„Hätten sie über das Leben ihres Propheten ﷺ und seine an die jeweilige Phase und Situation angepassten Ansprachen nachgedacht und seine Worte in bestimmten Situationen bedacht: **‚Lasst sie, damit die Leute nicht sagen, dass Muḥammad seine Gefährten tötet'**[1], dann hätten sie verstanden, was in der jeweiligen Situation angemessen ist und wie man die Dinge richtig angeht. Wie weise war al-Ḥasan [al-Baṣrī], als er Anas dafür kritisierte, dass er gegenüber al-Ḥajjāj den *Ḥadīth* über die ʿUraniyyīn erwähnte und das, was der Prophet ﷺ ihnen als Strafe auferlegte. Denn al-Ḥajjāj würde dies - und hat es tatsächlich getan - als Mittel und Vorwand nutzen, um sein exzessives Blutvergießen mit seiner schwachen Auslegung zu rechtfertigen. Aus ähnlichen Gründen kritisierten sie unseren Bruder, Sheikh Abū Qatāda - möge Allah ihn und uns aus dem Gefängnis befreien - wegen seiner *Fatwā* über das Töten von Frauen und Kindern der algerischen Generäle, die schreckliche Taten an den Frauen und Kindern der *Mujāhidīn* verübten. Wer die Natur der Algerier kennt und die Härte der meisten von ihnen - außer denen, die Allah begnadigt hat -, wird erkennen, dass unser Bruder bei der Ansprache an sie nicht erfolglos war, unabhängig von den Umständen der *Fatwā*, ihren Gründen und Beweisen. Er ist, so Allah will, ein *Mujtahid*, der zumindest den Lohn für seinen Einsatz erhalten wird."[2]

---

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 4907).
Anm. des Übersetzers: ʿAbdullāh Ibn Ubai, der Anführer der Heuchler in Madīna, sagte über den Propheten ﷺ und seine Gefährten: „Der Edlere (damit meinte er sich selbst) wird den Erniedrigten aus Madīna vertreiben." ʿUmar Ibn al-Khaṭṭāb bat den Propheten ﷺ um Erlaubnis, ihn dafür zu töten, aber der Prophet lehnte ab, um nicht den Eindruck zu erwecken, dass er seine eigenen Gefährten tötet, da Ibn Ubai äußerlich als Muslim galt.
[2] *Waqafāt maʿa Thamarāt al-Jihād* von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 72.

Der offensichtliche Inhalt der Aussage al-Maqdisīs ist, dass die *Fatwā* zwar korrekt ist, jedoch der Zeitpunkt für ihre Verkündung ungeeignet war. Daher stützte er sich auf das Beispiel, dass der Prophet ﷺ davon abgesehen hat, einige seiner Gefährten zu töten, aus Furcht vor den daraus entstehenden negativen Folgen.

Die zweite *Fatwā* wurde unter dem Titel *So soll der Jihād sein*[1] veröffentlicht. Darin sagte er: „Die Mitglieder der *al-Jamāʿa al-Islāmiyya* haben - Allah sei dafür gepriesen - ein Niveau erreicht, auf dem sie sich von den Abtrünnigen und ihren Unterstützern lossagen, selbst wenn es sich um ihre eigenen Väter handelt. Dies ist auf ihr Verständnis der Glaubenslehre der *Salaf* und ihr Bestreben, das Leben der Gefährten nachzuahmen, zurückzuführen. In Bougara (Algerien) hat ein junger Mann aus der Gruppe das Urteil Allahs an seinen Eltern vollstreckt, nachdem sie das Urteil Allahs abgelehnt hatten, indem sie der Heirat seiner Schwester mit einem Mann aus einer Regierungsmiliz zugestimmt hatten."[2]

Die Antwort auf diese Fatwa erfolgt aus mehreren Perspektiven:

a. Selbst wenn wir den Standpunkt des „Schlächters von London" einnehmen und annehmen, dass dieser Mann ein Abtrünniger ist: Macht seine Heirat mit einer Muslimin die Zustimmung seiner Eltern zu dieser Ehe tatsächlich zu einem Akt der Abtrünnigkeit und einem *Kufr*, der sie aus der Gemeinschaft des Islams ausschließt? Oder handelt es sich vielmehr um eine Sünde und eine schwere Verfehlung? Dies gilt selbst dann, wenn wir den Standpunkt der *Ḥarūrī*-Gegner einnehmen - wie wäre es erst recht, wenn der Mann äußerlich den Islam bekennt?

b. Wer hat diesem jungen Mann in der *Sharīʿa* das Recht gegeben, seine Eltern zu töten? Dies ist *Ḥarūrī*-Anarchie, und so etwas tun - oder erlauben - nur Menschen, in deren Adern die Tradition des Verbrechens

[1] *Hakadhā falyakun al-Jihād*.
[2] Die Zeitschrift *al-Anṣār*, Ausgabe 147, S. 4.

fließt und die sich bis zur Trunkenheit an der Tasse der *Ḥarūrī*-Ideologie gelabt haben.

Der Gesetzgeber hat in Fragen des geschützten Blutes große Vorsicht walten lassen, wie viel größer muss diese Vorsicht sein, wenn es sich um das Blut derjenigen handelt, die dem Täter am nächsten stehen? Zweifellos muss die Vorsicht hier noch größer sein. Der Prophet ﷺ sagte: **„Das Erste, worüber am Tag der Auferstehung zwischen den Menschen geurteilt wird, ist das Blutvergießen."**[1] Die Prinzipien der *Sharīʿa* besagen, dass derjenige, der verursacht, wie derjenige ist, der handelt. Der Täter und derjenige, der diese Tat erlaubt hat, sollten also eine Antwort darauf vorbereiten. Denn die Angelegenheit ist nah, und das Rechenschaftsablegen wird schwer.

Die dritte *Fatwā* von Abū Qatāda betrifft seinen *Takfīr* gegen die Imame der Moscheen und Gelehrten in den islamischen Ländern. Da diese Gruppe nach Blut dürstet und auf *Takfīr* aus ist, fand er keinen anderen Grund, um diese *Fatwā* zu stützen, durch die er alle Prediger der *Umma* von Muhammad ﷺ zu Ungläubigen erklärt hat, außer in einer *Fatwā*, die in einer besonderen Angelegenheit erlassen wurde!

In dieser *Fatwā* führte er an, dass der Grund für den *Takfīr* des *ʿUbaidiyya*-Staates dessen Aussetzung der *Sharīʿa* sei. Was jedoch den *Kufr* ihrer Prediger betrifft, so läge er in ihrem Gebet für diese Herrscher und darin, dass sie die Menschen in dem Glauben ließen, diese seien muslimische Imame und Herrscher. Weiterhin sagte er: „Die Herrscher unserer Zeit haben die *Sharīʿa* außer Kraft gesetzt, und die Prediger, Imame der Moscheen und Gelehrten in unserer Zeit haben für sie gebetet und bezeugt, dass sie muslimische Imame sind."[2]

Das Ergebnis ist also der Takfīr der Gelehrten, Prediger und Imame der Moscheen in der gesamten islamischen Welt. Er betonte sogar, dass

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 48) und Muslim (Nr. 1678).
[2] Die Zeitschrift *al-Anṣār*, Ausgabe 92, S. 11.

die Gebete der Prediger des *ʿUbaidiyya*-Staates weniger verwerflich seien als die der Prediger in dieser Zeit.

Hier sind einige Auszüge aus der *Fatwā* von Abū Qatāda:

Er sagte: „Deshalb bringen wir in diesen Zeilen eine *Fatwā* vor, die von den Imamen - die zur Zeit des *ʿUbaidiyya*-Staates in Marokko lebten - gegen deren Herrscher und die Gelehrten und Prediger, die sich ihnen anschlossen, erlassen wurde. Diese Prediger haben auf den Kanzeln für sie gepredigt, für ihr Wohlergehen gebetet und das Volk in dem Glauben gelassen, dass sie gerechte Führer und im Islam verankert seien, ohne den Menschen ihre wahre Natur zu offenbaren, dass sie in Wahrheit dem Glauben des Satans folgen. Das Gebet, das eine Zeugenaussage zugunsten ihres Islams beinhaltet und das Volk in dem Glauben lässt, dass sie zur Gemeinschaft der Gläubigen gehören, wird folgendermaßen beurteilt: Wenn der Prediger zum Beispiel sagt: ‚O Allah, gib deinem Diener so-und-so - einem Herrscher unter den *Ṭawāghīt* - Erfolg' oder ‚O Allah, hilf dem Anführer der Gläubigen' und ähnliche Gebete, dann ist dies ihr Urteil."[1]

Dann führte er einige Formulierungen ihrer Gebete an und bemerkte anschließend: „Und du siehst, dass diese Gebete denjenigen, die die Prediger dieser Zeit sprechen, sehr ähnlich sind, ja sie sind sogar weniger schlimm als das, was jetzt getan wird."[2]

Nachdem er sie des Unglaubens bezichtigt hatte, erklärte er das Gebet hinter ihnen für ungültig und sagte: „Es ist nicht erlaubt, hinter den Predigern der *Ṭawāghīt* und denen, die ihrer Religion und ihren Systemen angehören, zu beten."[3]

Die Antwort darauf erfolgt aus mehreren Perspektiven:

a. *Fatwā*, die in außergewöhnlichen Situationen (*Nawāzil*) erlassen wurden, waren niemals eine Grundlage, auf die man sich

[1] Die Zeitschrift *al-Anṣār*, Ausgabe 92, S. 11.
[2] Die Zeitschrift *al-Anṣār*, Ausgabe 92, S. 11.
[3] Die Zeitschrift *al-Anṣār*, Ausgabe 92, S. 11.

stützt. Ein *Mujtahid* aus der *Umma* von Muḥammad ﷺ kann sich möglicherweise nach der Darlegung detaillierter oder allgemeiner Beweise auf solche *Fatāwā* berufen. Erst danach kann er diese Beweise durch *Fatwā*, die aus vergangenen Zeiten in außergewöhnlichen Situationen erlassen wurden, unterstützen. Dies gilt jedoch nur für die Imame, die als *Mujtahidīn* anerkannt wurden und deren *Ijtihād* von den Gelehrten ihrer Zeit bestätigt wurde.

Was die Bestien der *Khawārij* betrifft, so sind sie nicht einmal Schüler des Wissens, geschweige denn, dass sie das Niveau eines Gelehrten oder eines Imams, der *Mujtahid* ist, erreichen könnten! Keiner der Ideologen des *Khārijī*-Denkens ist als Gelehrter bekannt! Der Grund dafür - wie wir im Abschnitt über die Merkmale der Scheinargumente darlegen werden - liegt darin, dass der Teufel ihnen eingeredet hat, die Beziehungen zu den Gelehrten ihrer Zeit zu kappen, so wie es ihre Vorgänger taten.

b. Der *ʿUbaidiyya*-Staat ist bekannt für seine Ketzerei und seinen Atheismus. Ash-Shāṭibī sagte: „Die *ʿUbaidiyya*, die Ägypten und Afrika beherrschten, behaupteten, dass die islamischen Vorschriften nur für die einfachen Leute gelten, während die Elite unter ihnen über diese Stufe hinaus aufgestiegen sei! Für sie seien alle Frauen uneingeschränkt erlaubt, ebenso alles, was es im Universum an Feuchtem und Trockenem gibt, sei ihnen erlaubt. Sie stützen sich dabei auf absurde Märchen, die von alten Frauen erzählt werden und die kein vernünftiger Mensch akzeptieren kann.“[1]

Es gibt hier absolut keinen Raum für Analogien (*Qiyās*). Diese *ʿUbaidiyya* hatten Glaubensüberzeugungen, die in keiner Weise mit dem Islam in Verbindung standen. Die Imame ihrer Zeit unternahmen daher einen *Ijtihād* und kamen zu dieser *Fatwā*. Eine Analogie zwischen diesen und den Herrschern unserer Zeit erfüllt nicht die erforderlichen

[1] *Al-Iʿtiṣām* von ash-Shāṭibī; Bd. 2, S. 44.

Bedingungen und ist daher unzulässig. Besonders, da die Angelegenheit nicht nur die Herrscher betrifft, sondern auch die Imame und Prediger der Moscheen. Es geht hier um den *Takfīr* von Muslimen. Diese Angelegenheit betrifft den *Takfīr* von unzähligen Muslimen. Wie kann ein unbekannter Mann, der keinen Gelehrten als Lehrer hat, sich dieser Aufgabe annehmen?

c. Es ist äußerst merkwürdig, dass diese *Fatwā* von solch gravierender Bedeutung ist, den *Takfīr* und die Erlaubnis zum Blutvergießen beinhaltet, aber dennoch kein einziger Beweis aus dem *Qurʾān* oder der *Sunna* angeführt wird! Eine *Fatwā* von enormer Tragweite, die den *Takfīr* von fast allen Imamen der Moscheen in den Ländern der Muslime betrifft, deren Zahl möglicherweise Hunderttausende erreicht, und dennoch wird kein Beweis aus dem *Qurʾān* oder der *Sunna* zur Bestätigung ihrer Richtigkeit angeführt. Der dritte Vertreter dieser Gruppe von Ideologen der *Ḥarūrī*-Denkschule fand nichts, worauf er sich stützen konnte, außer auf eine *Fatwā* in außergewöhnlichen Situationen aus vergangenen Jahrhunderten.

Einige der Grundsätze, die Abū Qatāda in seinen Schriften und Artikeln festgelegt hat:

Einer seiner Grundsätze ist die Festlegung von Bedingungen für die Gelehrten, von denen *Fatāwā* angenommen werden dürfen. Diese Bedingungen hat niemand vor ihm aufgestellt. Er sagte: „Daher kann ein Gelehrter in unserer Religion nicht als *Faqīh* (islamischer Rechtsgelehrter) gelten, und er darf auch nicht als solcher bezeichnet werden, es sei denn, er ist in vollem Umfang ein Politiker, im umfassendsten Sinne des Wortes. Es muss den Muslimen, insbesondere der Jugend, klar sein, dass sie diejenigen, die sagen: ‚Es ist Teil der Politik, sich aus der Politik herauszuhalten,' aus ihrem Respekt und ihrer Wertschätzung streichen müssen. Denn wenn jemand kein Politiker ist,

kann er kein *Faqīh* sein, sondern ist vielmehr ein unwissender Sheikh, der Unwissenheit verbreitet."[1]

Zu den Grundsätzen, die er propagierte, gehört die Aufforderung, die Beziehung zwischen den Jugendlichen und den Gelehrten zu kappen. Er sagte: „Dies ist die Zeit der Rückkehr zu den Schriften und Büchern aufgrund des Niedergangs der Vorbilder unter den Gelehrten. Der Schutz vor den Veränderungen der Zeit und dem Fall der korrupten Vorbilder, die sich als Gelehrte ausgeben, liegt in der Rückkehr zu den Büchern. Die *Sunna* lobt die Rückkehr zu den Schriften und nicht die Orientierung an Personen. Der Prophet ﷺ sagte einst zu seinen Gefährten: **‚Welche Geschöpfe sind euch im Glauben am erstaunlichsten?'** Sie sagten: ‚Die Engel.' Er sagte**: ‚Wie sollten sie nicht glauben, wo sie doch bei ihrem Herrn sind?'** Sie sagten: ‚Die Propheten.' Er sagte: **‚Wie sollten sie nicht glauben, wo ihnen doch offenbart wird?'** Sie sagten: ‚Wir.' Er sagte: **‚Wie solltet ihr nicht glauben, wo ich doch unter euch weile?'** Sie fragten: ‚Wer dann, o Gesandter Allahs?' Er sagte: **‚Menschen, die nach euch kommen und Schriften finden, an denen sie glauben.'** In einer anderen Überlieferung heißt es: **‚Vielmehr kommen nach euch Menschen, zu denen ein Buch zwischen zwei Deckeln gelangt, und sie glauben daran und handeln nach dem, was darin steht. Diese sind größer als ihr im Lohn.'** In einer weiteren Version heißt es: **‚Sie finden hängende Blätter und handeln nach dem, was darauf steht. Diese haben den größten Glauben unter den Gläubigen.'** Dieser *Ḥadīth* lobt klar und deutlich das Lernen aus schriftlichen Quellen. Es stellt diese Menschen als diejenigen dar, die den größten Lohn und den stärksten Glauben haben. Dies zeigt, dass der Schutz vor den Veränderungen der Zeit und dem Fall der korrupten Vorbilder, die fälschlicherweise den Namen Gelehrte tragen, in der

[1] *Maqālat baina Manhajain - Zwischen zwei Methodologien)* von Abū Qatāda al-Falasṭīnī; Artikel Nr. 18.

Rückkehr zu den Schriften liegt. Dieser Weg - das Lernen durch schriftliche Quellen - ist ein legitimer Weg."[1]

Dieser Grundsatz ist genau der Grundsatz ihrer Vorgänger, die den Weg zwischen sich und der *Sharīʿa* abgeschnitten haben. Sie betrachteten die Vermittler, die die *Sharīʿa* weitergaben - die Gefährten -, als verdorben und als Ungläubige. Dadurch wurden sie vom Wissen um die Wahrheit ausgeschlossen, und sie gingen in die Irre und führten andere in die Irre! Diesen Weg haben auch die Nachkommen beschritten. *Subḥānallāh*, wie der Fehler bei diesen Leuten immer derselbe ist. Dies ist eines der merkwürdigen Argumente, die sie vorbringen. Denn alle, die sich zu diesem *Ḥadīth* geäußert haben, haben nicht die gleiche Interpretation geäußert, die dieser Mufti der Hauptstadt des *Kufr* daraus ableitet.

Die großen Gelehrten haben verstanden, dass dieser *Ḥadīth* auf die Tugend des Glaubens an das Verborgene (*Ghaib*) hinweist. Es ist nicht gemeint, dass man die Gelehrten verlassen und das Wissen nur aus Büchern entnehmen soll. Deshalb wird dieser *Ḥadīth* in den Kapiteln über den Glauben an das Verborgene erwähnt. So hat al-Baihaqī diesen *Ḥadīth* unter der Überschrift eingeordnet: „Kapitel: Was über Menschen überliefert wurde, die ihn (den Propheten) nicht gesehen haben, aber dennoch an ihn glauben. Es ist dann so gekommen, wie er es berichtet hat."[2]

Zu den Grundsätzen, die er propagierte, gehört die Leugnung der Existenz einer Gemeinschaft (*Jamāʿa*) der Muslime. Er sagte: „Wenn wir zu den Aussagen der Imame über die Bedeutung von *al-Jamāʿa* (der Gemeinschaft) zurückkehren, stellen wir fest, dass es dafür zwei Konzepte gibt, nicht nur eines:

---

[1] *Maqālat baina Manhajain - Zwischen zwei Methodologien)* von Abū Qatāda al-Falasṭīnī; Artikel Nr. 19.

[2] Zitiert aus dem Buch *Taḥdhīr al-ʿIbād min Waḥshiyyat Abī l-Qatād - Warnung der Diener vor der Grausamkeit von Abū Qatāda* von ʿAbdul-Mālik ar-Ramaḍānī (S. 77).

Das erste Konzept: die Muslime, die sich unter der Flagge eines etablierten Imams versammelt haben - sei es ein allgemeiner Imam oder ein anderer.

Das zweite Konzept: die Anhänger der Wahrheit. Dieses Konzept ist enger gefasst als das erste und bezieht sich auf eine kleinere Gruppe innerhalb der größeren Gemeinschaft."[1]

Zu seinen merkwürdigen *Fatāwā* gehört, dass er seinen Anhängern empfahl, sich zu Dieben und Räubern in muslimischen und anderen Gesellschaften zu machen. Er sagte: „Es ist bemerkenswert, dass die meisten islamischen Organisationen und Gruppen, selbst die *Jihādī*, wenn sie über finanzielle Ressourcen nachdenken, sich nicht von der Denkweise der Menschen des Unrechts oder der Weltlichen unterscheiden. Sie suchen entweder nach einem großzügigen Spender oder setzen einige ihrer Mitglieder für den Handel und den Erwerb von Geld ein. Es ist überhaupt nicht überraschend, dass uns der Gesandte Allahs ﷺ in dieser ernsten Angelegenheit auf diesen Punkt hinweist, indem er zur siegreichen Gruppe sagt: Hütet euch, hütet euch davor, euch für die Wahrheit, die ihr kennt, zu schämen! Hütet euch, hütet euch davor, vor den Anschuldigungen der Menschen gegen euch schwach zu werden. Die Menschen werden euch Diebe nennen, genauso wie sie euren *Jihād* als Mord und Zerstörung bezeichnen werden. Wenn ihr ihnen gehorcht, werden die Ungläubigen Macht über euch gewinnen. Es ist für den Muslim verpflichtend, sich nicht für die Wahrheit zu schämen, die er besitzt. Liebe *Mujāhidīn*-Brüder, einige Unwissende glauben, dass das Gesetz der Kriegsbeute (*Ghanīma*) und der Beute (*Fayʾ*) in diesen Tagen geändert wurde.[2] Diese Leute sind Lügner und Unwissende. Das Gesetz der Beute - wonach der Feind

[1] *Al-Jihād wa l-Ijtihād* (Der Jihad und die selbstständige Rechtsfindung) von Abū Qatāda; S. 26.

[2] *Anm. des Übersetzers:* Der *Fayʾ* (Beute) ist das, was die Muslime von den Gütern der kämpfenden *Kuffār* (Ungläubigen) im Krieg ohne Kampf erlangt haben, während das, was sie im Krieg durch Gewalt und Kampf erbeutet haben, die *Ghanīma* (Kriegsbeute) ist.

seinem Feind beraubt wird - ist immer noch gültig, bis zum heutigen Tag. Es ist eine Schande, dass wir uns für unser Recht schämen, während andere sich in ihrem Unrecht überheblich und stolz zeigen. Jeder sollte wissen, dass es eine Eigenschaft der siegreichen Gruppe ist, von dem Besitz derjenigen zu leben, die Allah in die Irre geführt hat, ob es anderen nun gefällt oder nicht."[1]

Er erließ eine *Fatwā*, die es erlaubt, das Vermögen derjenigen, die sie in den islamischen Ländern als Abtrünnige bezeichnen, zu beschlagnahmen. Daher stehlen sie auch auf den Märkten der Länder des Unglaubens, in denen sie sich aufhalten, unter dem Vorwand, dass es sich entweder um *Ghanīma* (Beute) oder *Fayʾ* handelt.

Man kann diesem Unrecht nur entgegnen mit seinen Worten: „Die Leute werden euch Diebe nennen." Und bei Allah, ihr seid wirklich Diebe!

Zu den Grundsätzen, die er propagierte und seine Anhänger energisch dazu aufforderte, gehört der feste Glaube und die volle Überzeugung, dass sie gegen Ungläubige, Abtrünnige und Götzendiener kämpfen.

Er sagte: „Wenn ein Mann glaubt, dass das, woran er festhält, der wahre Islam ist, und er glaubt, dass sein Gegner ein Muslim ist, aber kein vollkommener Gläubiger, sondern in einigen Dingen nachlässig, dann wird seine Auseinandersetzung mit diesem Gegner heftig sein, aber es wird eine gewisse Zurückhaltung geben, und es wird auf halbem Wege zu friedlichen Lösungen und Versöhnungen kommen. Aber wenn der Muslim glaubt, dass sein Gegner ein Ungläubiger und Abtrünniger ist, ein Götzendiener, der Allah Partner beigesellt, dann wird der Kampf mit größter Intensität geführt, und die Auseinandersetzung wird auf höchstem Niveau stattfinden. Dies ist der Kampf, der Früchte trägt und

[1] *Maqālat baina Manhajain - Zwischen zwei Methodologien)* von Abū Qatāda al-Falasṭīnī; Artikel Nr. 26.

Erfolg bringt. Die *Jihādī*-Gruppen in der islamischen Welt, die sich als solche präsentiert haben und ein grundlegendes Ziel verfolgen - nämlich einen umfassenden Umsturz -, können nur durchhalten, wenn ihre Mitglieder überzeugt sind, gestützt auf den Beweis durch *Sharīʿa* und Schicksal (*Qadar*), dass diese Regierungen *Shirk* betreiben und abtrünnig sind. Wenn sie von dieser richtigen Vorstellung abweichen, wird das göttliche Gesetz des Sieges von den Kämpfern genommen. Eine Gruppe, die von ihren Mitgliedern verlangt, Waffen zu tragen, aber ihre Mitglieder nicht davon überzeugt oder selbst nicht davon überzeugt ist, dass der Gegner, gegen den sie kämpfen, ein *Kāfir* ist, wird am Ende Kompromisse eingehen und sich an schwachen Verhandlungstischen niederlassen. Dann wird die Niederlage folgen."[1]

Dann hat dieser Verbrecher der islamischen Gemeinschaft den Status des Islams entzogen und sie zu einer Gemeinschaft der Abtrünnigen erklärt. Er sagte: „Die Länder, in denen Muslime leben und die früher ein Land des Islams und des Friedens waren, haben sich in ein Land des Unglaubens und der Abtrünnigkeit verwandelt, weil sie von Abtrünnigen regiert werden und weil der Unglaube durch seine Gesetze und Verfassungen seine Herrschaft über sie ausgebreitet hat."[2]

Ein weiterer Grundsatz ist, dass die Ursache für die Abtrünnigkeit bestimmter Gruppen darin besteht, dass sie das Recht der Göttlichkeit (*Ulūhiyya*) und der Herrschaft (*Ḥākimiyya*) anderen als Allah zuschreiben. Es ist offensichtlich, dass dieser letzte Grundsatz vom Gedankengut der ersten Phase beeinflusst ist, insbesondere von den Ideologen Abū al-Aʿlā al-Mawdūdī und Sayyid Quṭb. Diesen Grundsatz hat er wörtlich von ihnen übernommen.

[1] *Maqālat baina Manhajain - Zwischen zwei Methodologien)* von Abū Qatāda al-Falasṭīnī; Artikel Nr. 33.
[2] *Maqālat baina Manhajain - Zwischen zwei Methodologien)* von Abū Qatāda al-Falasṭīnī; Artikel Nr. 36.

Abū Qatāda sagte: „Eine Gruppe hat die Abtrünnigkeit damit begründet, dass der Grund dafür die Übertragung des Rechts der Göttlichkeit und Herrschaft (*Ḥākimiyya*) auf jemanden anderen als den rechtmäßigen Inhaber dieses Rechts, nämlich den Herrn der Welten, ist. Dies ist die Ursache der Abtrünnigkeit bei diesen Gruppen. Derjenige, der das Falsche gesetzlich verankert, dieses Gesetz legitimiert, es anwendet und schützt, sowie derjenige, der dazu aufruft und es verschönert, sind diejenigen, die wir als die Gruppe der Abtrünnigen bezeichnen. Bedeutet unser Urteil, dass eine Gruppe eine Gruppe der Abtrünnigkeit ist, dass alle ihre Mitglieder individuell als Ungläubige und Abtrünnige betrachtet werden und damit das Urteil über sie gefällt wird, dass sie ewig in der Hölle bleiben? Die Erörterung dieser Frage ist komplex und die Beweise dafür erfordern sorgfältige Untersuchung und Analyse. Es ist wirklich unangemessen, diejenigen, die ihre Mitglieder als Ungläubige ansehen, des Extremismus und der Neuerung zu beschuldigen, oder diejenigen, die sich mit individuellen Urteilen zurückhalten, als Anhänger des *Irjāʾ* und der Ungläubige zu bezeichnen. Das hindert uns jedoch nicht daran, viele ihrer Mitglieder als Ungläubige und Abtrünnige zu betrachten, da wir sicher sind, dass bei ihnen keine Hindernisse dafür vorliegen. Daraus folgt, dass es verpflichtend ist, gegen diese Gruppen zu kämpfen, sie nicht zu unterstützen oder mit ihnen zu sympathisieren. Wenn uns klar wird, dass diese Gruppen Gruppen der Apostasie und des Unglaubens sind, ist es für alle Muslime - im Sinne des Verteidigungsjihād - verpflichtend, gegen diese Gruppen zu kämpfen, bis sie entweder verschwinden oder zum Islam zurückkehren. Das Urteil über den Kampf gegen diese Gruppen ist das gleiche wie beim Verteidigungskampf, und er ist für jeden Einzelnen verpflichtend.“[1]

[1] *Al-Jihād wa l-Ijtihād* (Der Jihad und die selbstständige Rechtsfindung) von Abū Qatāda; S. 49-50.

Auf der Website von Al-Jazeera wurde unter dem Titel „Abū Qatāda verliert seine Klage gegen die britische Regierung“ am 29.11.2001 berichtet, dass Abū Qatāda eine Klage gegen die britische Regierung eingereicht hatte, weil sie ihm die Sozialleistungen, die er von ihr erhielt, gestrichen und ihm nur das Minimum gewährt hatte.[1]

Die Frage ist, ob das britische Gericht nach der *Sharīʿa* urteilt? Hier wurde das Recht der Göttlichkeit (*Ulūhiyya*) jemand anderem als Allah zugesprochen - gemäß seinen eigenen Grundsätzen. Was ist also das Urteil über jemanden, der sich an die Gerichte des Unglaubens wendet? Wir fordern Abū Qatāda auf, sich selbst des Unglaubens zu bezichtigen, genauso wie er es mit der *Umma* von Muḥammad ﷺ getan hat. Besonders, da der Grund für seine Klage die Kürzung seiner Sozialleistungen war, was eine triviale Angelegenheit ist, die einen Muslim nicht dazu veranlassen sollte, aus diesem Grund den Islam verlassen wollen - nach seiner eigenen Behauptung.

Zu den Grundsätzen, die er seinen Anhängern vermittelte und die auf seinen Durst nach Blutvergießen hinweisen - wie es auch seine Vorgänger taten -, gehört seine Aussage in Bezug auf die Phase des *Jihād*: „Ja, wir wissen, dass wir unser Ziel nicht erreichen werden, bis wir den Weg mit den Schädeln dieser Narren pflastern. Und mag die Welt sagen, dass wir Barbaren sind.“[2]

Es soll niemand behaupten, dass er mit dieser Aussage und dem unermüdlichen Blutvergießen die Ungläubigen meinte, denn er hat ausdrücklich das Gegenteil gesagt. In einem Interview mit der Zeitung *Al-Ḥayāt* erklärte er: „Wir wollen nicht gegen Amerika kämpfen, es sei

[1] *Anm. des Übersetzers:* Im November 2001 verlor Abū Qatāda einen Rechtsstreit, in dem er versuchte, seine Sozialleistungen zu behalten. Die britischen Behörden hatten ihm aufgrund seiner Verbindung zu terroristischen Aktivitäten die Sozialhilfe gestrichen. Diese Entscheidung war Teil der Bemühungen, seine Präsenz in Großbritannien zu begrenzen. Trotz dieser Maßnahme erhielt er später im Jahr 2012 eine Erwerbsunfähigkeitsrente, weil er aufgrund von Rückenproblemen als arbeitsunfähig eingestuft wurde.

[2] *Al-Jihād wa l-Ijtihād* (Der Jihad und die selbstständige Rechtsfindung) von Abū Qatāda; S. 67.

denn, Amerika greift uns an und beginnt den Krieg. Im Gegensatz dazu ist der Kampf gegen die abtrünnigen Regime in unseren Ländern eine individuelle Pflicht für jeden Muslim."[1]

Zu den gefährlichen Grundsätzen, die er seinen Anhängern vermittelt hat, gehört die Aufhebung der Entschuldigung durch Unwissenheit in Algerien und anderen Orten. Er teilte die Menschen in Algerien in zwei Gruppen ein: die „*Mujāhidīn*" nach seiner Behauptung - die *Khawārij* nach unseren rechtlichen Grundsätzen - und die zweite Gruppe: diejenigen, die auf der Seite des Staates und seiner Anhänger stehen. Über sie sagte er: „Heute weiß jeder in Algerien, dass dieser Staat kein islamischer Staat ist. Es gibt keine Entschuldigung durch Unwissenheit für die Soldaten in Algerien. Jeder Soldat in Algerien, der auf der Seite des Staates und seiner Anhänger steht, ist ein Ungläubiger, der Allah Partner beigesellt, ewig in der Hölle bleibt, dessen Blut und Ehre erlaubt sind."[2]

Zum Abschluss der Kritik an dem genannten Mann und seinen *Fatāwā* ist es angebracht, ein Zitat von seinem Weggefährten Abū Muṣʿab as-Sūrī und seinem Partner in der Zeitschrift *Al-Anṣār* zu erwähnen, die in London herausgegeben wurde und deren Publikationen und Artikel den *Khārijī*-Ansichten Unterstützung boten.

Der Genannte legte ein historisches Zeugnis ab, das die bedeutende Rolle von Abū Qatāda bei der Ermutigung zur Erlaubnis des Blutvergießens sowie der Aneignung von Vermögen und der Verletzung der Ehre, insbesondere in Algerien, verdeutlicht. Letzterer war die maßgebliche Instanz für *Fatāwā* bei den Bestien in Algerien. Ich habe diese Angelegenheit separat behandelt und dabei aufgedeckt, dass diese Gruppe in Algerien die Schandtaten ihrer Vorfahren wiederholt

[1] Zeitung *Al-Ḥayāt*, Ausgabe Nr. 1390, S. 6, Datum: 15. Ṣafar 1420 n.H. (30. Mai 1999 n. Chr.).
[2] *Maqālat baina Manhajain - Zwischen zwei Methodologien)* von Abū Qatāda al-Falasṭīnī; Artikel Nr. 47.

hat: Sie haben die Bäuche schwangerer Frauen aufgeschlitzt, Säuglinge geschlachtet und betende alte Männer getötet.

Abū Muṣʿab as-Sūrī sagte, um die große zerstörerische Rolle von Abū Qatāda zu verdeutlichen: „Abū Qatāda übernahm die Aufgabe, jede Handlung der bewaffneten Organisation religiös zu rechtfertigen. Dann ging er dazu über, *Fatāwā* zu erlassen und religiöse Grundlagen für ihre fortwährenden Katastrophen zu schaffen."[1]

Er erwähnte dann einige der Katastrophen, die von der bewaffneten Organisation verübt wurden, und die immer eine vorgefertigte *Fatwā* von Abū Qatāda fanden: „Die Eskalation der Konfrontation mit zivilen und gesellschaftlichen Schichten und die Drohung, sie zu töten, wie etwa gegen die Medien, angefangen beim Minister bis hin zu den Zeitungsverkäufern auf der Straße, gegen Lehrer und Schüler in den Schulen und sogar gegen die Arbeiter, die die Autos mit Benzin betanken und so weiter."[2]

Abū Qatāda lobte den Ansatz der *al-Jamāʿa al-Islāmiyya* in Algerien und sagte über sie: „Sie folgen dem *Salafī*-Ansatz und *Salafī*-Verständnis."[3]

Während Abū Muṣʿab as-Sūrī im selben Buch sagte: „Sie tragen in sich eine Kunst des Unwissens, des *Takfīr*, der kriminellen Regeln und des Mordens von Unschuldigen, die nur Allah bekannt ist."[4]

[1] *Mukhtaṣar Shahādatī ʿalā l-Awḍāʿ fī l-Jazāʾir - Kurzfassung meines Zeugnisses über die Zustände in Algerien* von Abū Muṣʿab as-Sūrī; S. 31.
[2] *Mukhtaṣar Shahādatī ʿalā l-Awḍāʿ fī l-Jazāʾir - Kurzfassung meines Zeugnisses über die Zustände in Algerien* von Abū Muṣʿab as-Sūrī; S. 17.
[3] *Maqālat baina Manhajain - Zwischen zwei Methodologien)* von Abū Qatāda al-Falasṭīnī; Artikel Nr. 85.
[4] *Mukhtaṣar Shahādatī ʿalā l-Awḍāʿ fī l-Jazāʾir - Kurzfassung meines Zeugnisses über die Zustände in Algerien* von Abū Muṣʿab as-Sūrī; S. 17.

Abū Qatāda sucht nach einem Beweis für die Erlaubnis, Gift zu trinken:

Abū Muṣʿab as-Sūrī sagte über seinen Versuch, Gift zu trinken: „Die Brüder legten Abū Qatāda Beweise, Zeugnisse und Hinweise auf die Taten der *al-Jamāʿa al-Islāmiyya* in Algerien vor. Unter denjenigen, die von dieser Gruppe getötet wurden, waren auch einige Libyer, die bei ihm in Peshawar (Pakistan) studiert hatten. Da brach der fest entschlossene *Salafī*-Sheikh, der das Banner der Rechtfertigung und Billigung für die Taten von Abū ʿAbdurraḥmān Amīn (dessen wahrer Name Jamāl Zaitūnī war) getragen hatte, zusammen. Er hatte in seinen Vorträgen und Ansprachen über Amīn gesagt, dass dieser in Algerien mehr Legitimität habe als Abū Jaʿfar al-Manṣūr bei den Abbasiden, mit einer reineren Flagge und einem gesünderen Ansatz. Einer der Anwesenden erzählte mir, dass er so niedergeschlagen war, dass seine Beine ihn nicht mehr tragen konnten. Er begann zu weinen und verfluchte Amīn und seine Gruppe. Er sagte zu den Brüdern, dass er, wenn er einen Beweis für das Trinken von Gift gefunden hätte, es getrunken hätte.“[1]

Zu diesem gelehrten Mann - so wie aẓ-Ẓawāhirī ihn beschrieben hat - sollte man sagen: Es gibt tatsächlich einen klaren Beweis für das Trinken von Gift, jedoch im Zusammenhang mit der Warnung vor denen, die es trinken, und nicht als Erlaubnis. Der Prophet ﷺ sagte: **„Wer Gift trinkt und sich damit tötet, der wird in der Hölle für ewig mit dem Gift in seiner Hand verweilen, das er immer wieder trinken wird.“**[2]

Dieser Gelehrte der *al-Qāʿida* endete schließlich damit, zu versuchen, Gift zu trinken, nachdem er der *Umma* von Muḥammad ﷺ sein *Khārijī*-Gift verabreicht hatte. Seine Tränen hier sind Krokodilstränen, denn ich

[1] *Mukhtaṣar Shahādatī ʿalā l-Awḍāʿ fī l-Jazāʾir - Kurzfassung meines Zeugnisses über die Zustände in Algerien* von Abū Muṣʿab as-Sūrī; S. 53-54.
[2] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 56) und Muslim (109).

habe all seine Artikel, Schriften und Rücknahmen untersucht und keinen einzigen Buchstaben in dieser Hinsicht gefunden.

Abū Muṣʿab as-Sūrī sagte: „Das Äußerste, was er in seiner Rücknahme getan hat, war: Abū Qatāda schrieb nach zwei Tagen einen siebenseitigen Brief, in dem er das Buch kritisierte. Er verteilte es in London an einige wenige und schickte es an den Schlächter von Algerien - wie er ihn nannte -, aber er veröffentlichte die Kritik nicht in der Zeitschrift *Al-Anṣār*, in der er seine Artikel und sein Lob für die Gruppe schrieb.“[1]

Abschließend lässt sich sagen, dass dies nur ein Tropfen im Ozean des Denkens dieses abtrünnigen *Khārijī* ist. Wir haben von ihm nichts zitiert, außer dem, was seine eigene Hand geschrieben und sein verfaulter *Khārijī*-Geist hervorgebracht hat, und was seine Weggefährten im Bereich des Theoretisierens und *Takfīrs* bezeugt haben.

[1] *Mukhtaṣar Shahādatī ʿalā l-Awḍāʿ fī l-Jazāʾir - Kurzfassung meines Zeugnisses über die Zustände in Algerien* von Abū Muṣʿab as-Sūrī; S. 36.

Dieser Mann ging zu Beginn seiner Laufbahn, um die Muslime in Afghanistan zu unterstützen. Anfangs leistete er große Hilfe für den *Jihād* und seine Anhänger und gab viel Geld aus. Der Genannte war wohlhabend.

Dieser Mann war in seiner Denkweise und seinem Ansatz wie viele andere junge Muslime - im Allgemeinen betrachtet. Er war kein Experte in religiösen Wissenschaften, und es ist nicht bekannt, dass er einen anerkannten Lehrer im Wissen hatte. Dies machte es denjenigen um ihn herum, die die zerstörerischen Ideen der *Ḥarūriyya* vertraten, leicht, seine Gedanken zu beeinflussen und ihn von einem Unterstützer des Islam und seiner Anhänger in ein Werkzeug zu verwandeln, das den Islam von innen heraus schadet, insbesondere im Land des *Tawḥīd*.

Ibn Lādin war stark von den Ideen von Sayyid Quṭb und Abū l-Aʿlā al-Mawdūdī geprägt. Wir haben bereits die Worte des Generalsekretärs des Islamischen Forschungszentrums - des Rats der Großgelehrten von al-Azhar - darüber zitiert.[1]

Muntaṣir az-Zayyāt[2] sagte, indem er den ideologischen Wandel in Ibn Lādins Denken unterstützte: „Aẓ-Ẓawāhirī schaffte es, tiefgreifende und strategische Veränderungen in Usāma Ibn Lādin's Denken herbeizuführen, nachdem sie sich Mitte 1988 in Afghanistan getroffen hatten.“[3]

Das erste Bombenattentat in unserem Land (Saudi-Arabien), bei dem er zugab, der Hauptanstifter gewesen zu sein, kommentierte er über die

[1] Quelle: *Lailat al-Qadr* Website unter dem Titel: *Die Symbole und Hinweise in der Ansprache Ibn Lādins*.

[2] *Anm. des Übersetzers:* Muntaṣir az-Zayyāt (geb. 1956 in Ägypten) ist ein ägyptischer Anwalt und Autor, bekannt als Verteidiger extremistischer Gruppen. Nach der Ermordung von Anwār as-Sādāt 1981 wurde er für drei Jahre ohne Anklage inhaftiert. Er vertrat prominente Klienten wie Ayman aẓ-Ẓawāhirī und war in den 1990er Jahren der führende Anwalt für inhaftierte Extremisten in Ägypten. Zudem gründete er mehrere Organisationen und war in der Anwaltskammer aktiv

[3] *Ash-Sharq al-Awsaṭ* Zeitung, Ausgabe Nr. 9203.

Attentäter: „Wir haben die *Umma* aufgerufen, diesen besetzenden Feind, der das Land der zwei heiligen Stätten besetzt, zu vertreiben. Einige der Jugendlichen sind diesem Aufruf gefolgt, darunter diese jungen Männer: Khālid as-Saʿīd, ʿAbdul-ʿAzīz al-Muʿtham, Riyāḍ al-Hājirī und Muṣliḥ ash-Shamrānī.[1] Wir bitten Allah, sie als Märtyrer anzunehmen, denn sie haben das Ansehen der *Umma* gehoben. Wir betrachten diese jungen Männer als große Helden und *Mujāhidīn*, die unserem Propheten ﷺ folgten! Wir haben den Aufruf gestartet, und sie haben geantwortet!“[2]

Diese vier Personen waren die Urheber der ersten Bombenanschläge in unserem Land (Saudi-Arabien). Es ist an dieser Stelle angebracht, die *Fatwā* des Ausschusses der Großgelehrten[3] zu derselben Angelegenheit zu zitieren:

Nachdem sie diese Tat verboten und Beweise dafür angeführt hatte, hieß es darin: „Der Ausschuss stellt fest, dass dieser Angriff sündhaft ist, eine abscheuliche Straftat darstellt und ein Akt des Verrats, des Hinterhalts sowie ein Verstoß gegen die religiösen Gebote in Bezug auf Leben, Eigentum, Sicherheit und Stabilität ist. Eine solche Tat kann nur von einer verdorbenen Seele begangen werden, die von Hass, Verrat, Neid, Unterdrückung und Feindseligkeit sowie Abneigung gegen Leben und Gutes durchdrungen ist. Unter den Muslimen gibt es keinen Dissens darüber, dass dies verboten und die Schwere dieser Straftat groß ist. Die Verse des Qurʾān und die *Aḥādīth*, die dieses Verbrechen und ähnliche Taten verbieten, sind zahlreich und bekannt. Der Ausschuss

[1] *Anm. des Übersetzers:* Im Jahr 1996 wurde das Todesurteil an vier Saudis vollstreckt, die für die Durchführung des Bombenanschlags auf das Gebäude der US-Militärmission zur Entwicklung der saudischen Nationalgarde im Viertel *al-ʿUlāyā* im Norden der saudischen Hauptstadt Riad verurteilt wurden. Bei diesem Anschlag, der am 13. November 1995 stattfand, wurden sieben Menschen getötet und weitere verletzt. In den Anschlag waren Khālid as-Saʿīd, ʿAbdul-ʿAzīz al-Muʿtham, Riyāḍ al-Hājirī und Muṣliḥ ash-Shamrānī verwickelt.

[2] Eine Rede, die er im Jahr 2022 n. Chr. auf einer Audiokassette hielt.

[3] *Hayʾat Kibār al-ʿUlamāʾ*.

stellt fest, dass dieses Verbrechen verboten ist und warnt vor bösen Neigungen, abweichendem Gedankengut und verdorbener Überzeugung.“[1]

Diese angesehenen Gelehrten sagen zu Recht, dass wer so handelt, ein Sünder ist und seine Tat ein abscheuliches Verbrechen darstellt. Es ist ein Verrat, eine Heimtücke und ein Verstoß gegen die religiösen Gebote in Bezug auf Leben und Eigentum. Eine solche Tat wird nur von einer verderbten Seele begangen, die von Hass, Verrat, Neid, Ungerechtigkeit, Feindschaft und Abscheu gegen das Leben und das Gute erfüllt ist.

Und der Absolvent der Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaften sagt: „Sie haben das Ansehen der *Umma* gehoben und sind Märtyrer geworden!“

In seinen Schriften lobte er die Anführer des *Takfīr* und der Anschläge in unserem Land (Saudi-Arabien) und sagte: „Möge Allah unseren Märtyrer-Brüdern überall Barmherzigkeit erweisen, in Palästina, im Irak, in den Ländern der Heiligen Stätten, in Marokko, in Kaschmir, in Afghanistan, in Tschetschenien, in Nigeria, in Indonesien, auf den Philippinen und in Thailand. Möge Allah auch dem Sheikh Yūsuf al-

[1] Zitiert aus dem Buch *Fatāwā al-Aʾimma fī n-Nawāzil al-Mudlahimma* von Muḥammad Ibn Saʿīd al-Qaḥṭānī; S. 17.

ʿAyīrī[1], Abū ʿAlī al-Ḥārithī[2], Khālid al-Ḥājj[3], ʿAbdul-ʿAzīz al-Muqrin[4], ʿĪsā al-Awshan[5] und all ihren Brüdern Barmherzigkeit erweisen."[6]

Diese Personen, die er erwähnt hat, sind jene, die als Führung des *al-Qāʿida*-Netzwerks bekannt sind und die einer nach dem anderen durch die Soldaten des *Tawḥīd* niedergestreckt wurden, in Erfüllung des *Ḥadīth* des Propheten ﷺ: **„Immer, wenn eine Generation (eine Gruppe) hervorkommt, wird sie abgeschnitten (vernichtet)."**[7]

Er hat drei unserer Herrscher (in Saudi-Arabien) ausdrücklich als Ungläubige erklärt. Über den rechtschaffenen König ʿAbdul-ʿAzīz (gest. 1953 n. Chr.) sagte er: „Diejenigen, die den Menschen weismachen

---

[1] *Anm. des Übersetzers:* Yūsuf al-ʿAyīrī war der Gründer des saudi-arabischen Zweigs von *al-Qāʿida*, bekannt als *al-Qāʿida* auf der Arabischen Halbinsel. Nach seiner Teilnahme am afghanisch-sowjetischen Krieg diente er als persönlicher Leibwächter von Usāma Ibn Lādin. Er wurde am 2. Juni 2003 in Ṭuraif, Saudi-Arabien, bei einer Verfolgungsjagd mit der Polizei getötet, bei der auch zwei Polizisten starben und drei weitere verletzt wurden.

[2] *Anm. des Übersetzers:* Abū ʿAlī al-Ḥārithī war der Führer des jemenitischen Zweigs von *al-Qāʿida* und ein Hauptverdächtiger beim Anschlag auf die USS Cole im Golf von Aden. Er wurde am 3. November 2002 bei einem Drohnenangriff nahe der jemenitischen Hauptstadt Ṣanʿāʾ getötet.

[3] *Anm. des Übersetzers:* Khālid al-Ḥājj, bekannt als Abū Ḥāzim ash-Shāʿir, war einer der Anführer von *al-Qāʿida* auf der Arabischen Halbinsel. Geboren in Jeddah, kämpfte er in Afghanistan und diente als Leibwächter von Usāma Ibn Lādin. Nach dem Tod von Yūsuf al-ʿAyīrī wurde er zum Anführer von *al-Qāʿida* in Saudi-Arabien ernannt. Am 15. März 2004 wurde er in Riad bei einer Schießerei mit saudischen Sicherheitskräften getötet.

[4] *Anm. des Übersetzers:* ʿAbdul-ʿAzīz al-Muqrin war ein saudischer Staatsbürger und Anführer von *al-Qāʿida* in Saudi-Arabien. Er verließ früh seine Ehefrau und sein Kind, um gegen die Sowjets in Afghanistan zu kämpfen. Später kämpfte er in Bosnien und Herzegowina und war in den 1990er Jahren am Waffenschmuggel von Spanien nach Algerien beteiligt. Er erhielt seine Ausbildung in *Jihādī*-Lagern in Afghanistan und kämpfte auch gegen äthiopische Truppen in Ogaden. ʿAbdul-ʿAzīz al-Muqrin wurde am 18. Juni 2004 bei einer Sicherheitsoperation in Riad getötet.

[5] *Anm. des Übersetzers:* ʿĪsā al-Awshan bekannt als „Minister der *Jihād*-Medien", war ein führender Medienvertreter von *al-Qāʿida* in Saudi-Arabien. Er schloss sich vor den Anschlägen vom 11. September der *al-Qāʿida* in Afghanistan an, nachdem er Yūsuf al-ʿAyīrī konsultiert hatte. Nach al-ʿAyīrīs Tod 2003 übernahm al-Awshan die Leitung der Medienaktivitäten der Terrorgruppe, darunter die Zeitschrift *Ṣawt al-Jihād* (Stimme des *Jihād*). Er wurde 2004 bei einer Sicherheitsoperation in Riad getötet.

[6] *Tawjīhāt Manhajiyya - Die methodischen Anweisungen* von Usāma Ibn Lādin; Nr. 1, S. 19.

[7] Verzeichnet bei Ibn Māja (Nr. 174) und von al-Albānī als *Ḥasan* eingestuft in *al-Silsila al-Ṣaḥīḥa* (Nr. 2455).

wollen, dass die Religion noch vorhanden ist, obwohl der *Imām* (Führer) seit einem Jahrhundert Allah und Seinen Gesandten verleugnet hat, durch die Macht der Engländer an die Macht kam, mit den Engländern verbündet war und einer der Hauptgründe für den Fall des Osmanischen Reiches war - dieser ist ein Ungläubiger an Allah und kann kein *Imām* sein. Die Religion kann nicht herrschen, wenn der *Imām* ungläubig geworden ist. Dieses Verständnis muss klar und deutlich bleiben: Wenn der *Imām* ungläubig wird, erheben sich die Menschen. Der Islam existiert dann nicht mehr. Es muss eine Bewegung entstehen, um einen *Imām* zu etablieren, der die Gebote Allahs unter den Menschen durchsetzt."[1]

Diese gefährliche Aussage von einem der führenden Köpfe der praktizierenden *Khawārij* kann folgendermaßen widerlegt werden:

Die Behauptung, dass der Glaube mit dem Unglauben des Herrschers oder Kalifen verschwindet, ist genau das, was die *Khawārij* sagen. Wie wir zuvor erwähnt haben: „Wenn der Herrscher ungläubig wird, wird auch das Volk ungläubig, und der Glaube hat keinen Bestand mehr." Dies ist exakt die gleiche Ansicht, die auch Usāma Ibn Lādin vertritt.

Der rechtschaffene König ʿAbdul-ʿAzīz Ibn ʿAbdurraḥmān wurde von den Gelehrten seiner Zeit für seine Tugendhaftigkeit und Gerechtigkeit gelobt. Durch seine Hand vereinte sich dieses Land erneut, nachdem es durch Zwietracht und Spaltung zerrissen war. Es ist angebracht, die *Fatwā* der Gelehrten aus der Zeit des verstorbenen Königs zu zitieren, um das Lob auf ihn zu verdeutlichen. Unter anderem sagten sie:

„Als viele Menschen in Nachlässigkeit verfielen und versäumten, diese Gnade zu schätzen und zu bewahren, wurden sie mit Spaltung, Uneinigkeit und der Herrschaft der Feinde bestraft. Sie kehrten zu vielen ihrer früheren Sitten zurück, bis Allah in diesen letzten Zeiten die

[1] *Tawjīhāt Manhajiyya - Die methodischen Anweisungen* von Usāma Ibn Lādin; Nr. 1, S. 33.

Erscheinung von Imām ʿAbdul-ʿAzīz Ibn ʿAbdurraḥmān Āl Fayṣal gewährte - möge Allah ihn stärken und ihm Erfolg schenken. Durch seine Herrschaft breitete sich dieser islamische Ruf aus, und das wahre Glaubensbekenntnis wurde gestärkt. Diejenigen, die ihm entgegenstanden, wurden niedergeschlagen, und viele der Beduinen und Stadtbewohner kehrten zu diesem Glauben zurück und ließen ihre falschen Bräuche. Ebenso führte dies dazu, dass die Sünder und Abweichler zurückgewiesen wurden und die Religion Allahs in den beiden heiligen Städten - möge Allah ihnen weiter Ehre und Würdige schenken - errichtet wurde."[1]

Dann bezichtigte Usāma Ibn Lādin König Fahd (gest. 2005 n. Chr.) des Unglaubens, indem er sagte - dabei Sheikh ʿAbdul-ʿAzīz Ibn Bāz ansprechend: „Als der König das Kreuz an seiner Brust trug und es der Welt freudig und stolz präsentierte, habt ihr seine Tat interpretiert und gerechtfertigt, trotz der Schrecklichkeit und Abscheulichkeit dieser Handlung. Dies, obwohl eindeutig ist, dass diese Tat *Kufr* (Unglauben) darstellt und die offensichtliche Haltung des Täters Zufriedenheit und freiwillige Zustimmung aus Wissen heraus zeigt."[2]

Die Antwort darauf erfolgt aus mehreren Perspektiven:

a. Diese Begebenheit bezieht sich auf eine Kette, die König Fahd während seines Besuchs in Großbritannien überreicht wurde. Solche Geschenke gehören zu den üblichen Höflichkeiten zwischen Staatsoberhäuptern und Königen. Es ist üblich, dass dem Gast Orden und Ketten überreicht werden, und es könnte sein, dass eine dieser Ketten in Form eines Kreuzes gestaltet war. Aus diesem Grund erklärte Ibn Lādin den König für ungläubig.

b. Das Annehmen eines Geschenks von einem Ungläubigen ist jedoch nicht verboten. Der Prophet ﷺ nahm Geschenke von Nicht-

[1] *Ad-Durar as-Sunniyya fī l-Ajwiba an-Najdiyya* von ʿAbdurraḥmān Ibn Qāsim; Bd. 7, S. 284-285.
[2] *Risāla ilā Ibn Bāz - Nachricht an Ibn Bāz* von Usāma Ibn Lādin; S. 4.

Muslimen an. Das Vorhandensein eines Kreuzes auf diesem Geschenk führt nicht automatisch zum Unglauben der Person, die es trägt. Selbst wenn eine Person es absichtlich tun würde, wäre es eine Sünde, aber nicht unbedingt Unglaube. Für jene, die schnell im *Takfīr*-Urteil sind, ist das jedoch eine Leichtigkeit. Wir werden im Abschnitt über die Ähnlichkeiten beweisen, dass sowohl die Vorfahren als auch die Nachfahren [der *Khawārij*] diese Eigenschaft teilen.

c. Im Buch *al-Intiṣār* heißt es: „Wer sich in die Kleidung der Ungläubigen kleidet, wie das Tragen eines besonderen Gewandes oder das Anlegen eines Gürtels, und ein Kreuz auf seiner Brust trägt, handelt sündhaft, jedoch führt dies nicht zum Unglauben."[1]

Der dritte Herrscher, den dieser *Khārijī* des Unglaubens bezichtigte, ist der gerechte König ʿAbdullah Ibn ʿAbdul-ʿAzīz[2], möge Allah ihn bewahren, weil er einen Waffenstillstand sowie Frieden und Sicherheit anbot. Ibn Lādin sagte über ihn: „Die Herrscher, die unsere Probleme, insbesondere die Palästina-Frage, über die Vereinten Nationen oder über Anweisungen der Vereinigten Staaten lösen wollen, wie es durch die Initiative von Prinz ʿAbdullah Ibn ʿAbdul-ʿAzīz in Beirut geschah, der von allen Arabern akzeptiert wurde, und in der er das Blut der Märtyrer und das Land Palästinas verkaufte, um die Juden und Amerika gegenüber den Muslimen zufriedenzustellen und zu unterstützen, diese Herrscher haben Allah und Seinen Gesandten verraten, sind aus der Gemeinschaft des Islams ausgetreten und haben die *Umma* betrogen."[3]

Die Antwort an diesen *Takfīr*-Anwender ist aus mehreren Gesichtspunkten zu betrachten:

1 - Was Ibn Lādin verstehen sollte, ist, dass die Mobilisierung der ungläubigen Staaten gegen die Festung des Islams und die islamische *Umma*, besonders in einer Zeit, in der sie in ihrer schwächsten Phase ist

[1] Zitiert von Ibn Mufliḥ in *al-Furūʿ*; Bd. 6, S. 161.
[2] *Anm. des Übersetzers:* Gestorben 2015 n. Chr.
[3] Eine Audioaufnahme von Usāma Ibn Lādin mit dem Titel *an-Nafīr - Die Mobilisierung*.

- sowohl geistig als auch in ihrem Glauben - Verrat an Allah und Seinem Gesandten darstellt.

2 - Der Schutz der Leben der Menschen der *Qibla* und der Festung des Islams ist ein kontinuierliches Prinzip der *Sharīʿa*, besonders wenn die Feinde zahlreich und ihre Macht stark ist. Auch wenn diese Schutzmaßnahmen mit Bedingungen verbunden sind, die der islamischen *Umma* Ungerechtigkeit zufügen, so entspricht dies doch der Praxis des geliebten und auserwählten Propheten Muhammad ﷺ.

3 - Es ist bewiesen, dass Ibn Lādin selbst eine Waffenruhe dem Westen angeboten und darum gebeten hat, ebenso wie sein Weggefährte Ayman aẓ-Ẓawāhirī. Ibn Lādin sagte: „Es gibt nichts, was gegen eine langfristige Waffenruhe spricht, unter gerechten Bedingungen, die wir einhalten werden. Denn wir sind eine *Umma*, der Allah Verrat und Lüge verboten hat. Beide Seiten könnten während dieser Waffenruhe Sicherheit und Stabilität genießen. Und wir könnten den Irak und Afghanistan wieder aufbauen, die durch den Krieg zerstört wurden."[1]

Warum sollte also die Friedens- und Versöhnungsinitiative des Hüters der beiden heiligen Moscheen - möge Allah ihn im Guten bewahren - als Verrat an der *Umma*, Abfall vom Glauben und Unglauben betrachtet werden, während die Initiative von Ibn Lādin und aẓ-Ẓawāhirī als Weisheit und Klugheit angesehen wird? Die *Sharīʿa* unterscheidet nicht zwischen Gleichem und verbindet nicht Widersprüchliches.

4 - König ʿAbdullah - möge Allah ihn im Guten bewahren - bot den Waffenstillstand an, da er der rechtmäßige Herrscher ist und das Recht dazu hat. Dies fällt in seinen Zuständigkeitsbereich. Ibn Lādin und aẓ-Ẓawāhirī hingegen haben diese Autorität nicht.

[1] Interview mit dem Fernsehsender *Al-Jazeera*, am Donnerstag, dem 19.12.1426 n.H. / 19.01.2006 n. Chr.

Ibn Qudāma sagte: „Die Angelegenheit des *Jihād* ist dem Imām anvertraut, und es ist für die Untertanen verpflichtend, ihm in dem zu gehorchen, was er für richtig hält.“[1]

Zu den unschönen Ausdrücken, die Ibn Lādin gegenüber den Gelehrten verwendet hat, gehört seine Aussage über die Imame der beiden Heiligen Moscheen: „Sie legen ein falsches Zeugnis im heiligen Haus, bei der ehrenwerten *Kaʿba*, ab.“[2]

Er bezeichnete die Imame der Heiligen Moschee als „Frevler“ und sagte: „Man findet junge Männer, die freudig berichten, dass sie einen bestimmten Imam der Heiligen Moschee getroffen haben. Es sollte nicht gelächelt werden, wenn man einem solchen Frevler begegnet, der die gesamte *Umma* in die Irre führt. Wenn dieses Verständnis in der Erweckungsbewegung (*Ṣaḥwa*) nicht erreicht wird, werden wir unser Ziel der Durchsetzung der Wahrheit nicht erreichen. Es ist von größter Bedeutung, den Menschen zu erklären, dass die Imame in die Irre gegangen sind.“[3]

Ibn Lādin rief zudem alle Menschen dazu auf, Mekka und Madīna zu verlassen und nach Afghanistan auszuwandern. Er sagte: „O ihr Entscheidungsträger, fürchtet Allah in euch selbst und in eurer *Umma*. Jene, die dazu in der Lage sind, sollten auswandern, um sich von den illusionären Fesseln und dem psychischen Druck, den das System auferlegt, zu befreien, damit ihr eure Pflicht gegenüber der *Umma* erfüllen könnt. Eure Verzögerung wird die Dinge nur noch komplizierter machen und die Probleme vertiefen. Erfüllt eure Pflicht und handelt schnell, um die Situation zu korrigieren.“[4]

---

[1] *Al-Mughnī* von Ibn Qudāma; Bd. 10, S. 370.
[2] *Ibn Lādin Qāhiru z-Zamān - Ibn Lādin, der Bezwinger der Epoche* von Fāris az-Zahrānī; S. 473.
[3] *Ibn Lādin Qāhiru z-Zamān - Ibn Lādin, der Bezwinger der Epoche* von Fāris az-Zahrānī; S. 483.
[4] Offener Brief an die Muslime im Land der beiden Heiligen Moscheen, am Mittwoch, dem 15.12.2004 n. Chr.

Die Grundsätze dieser Leute sind seit jeher dieselben: *Takfīr* der Herrscher, was in ihrer Sichtweise zum *Takfīr* der islamischen Gesellschaften führt und schließlich zur Aufforderung zur *Hijra* (Auswanderung). Hier fordert Ibn Lādin zur *Hijra* aus den Ländern der beiden Heiligen Moscheen auf - aus Mekka und Madīna - was eine große Kuriosität darstellt!

Wo steht er in Bezug auf die Worte des Propheten ﷺ: **„Nach der Eroberung gibt es keine *Hijra* mehr.“**[1] Und seine Worte ﷺ: **„Und Madīna ist besser für sie, wenn sie es wüssten.“**[2]

Und von seinen Aussagen über dieses Land (Saudi-Arabien) ist seine Behauptung, dass das Land der beiden Heiligen Moscheen besetzt sei. Er sagte: „Die jüngste dieser Angriffe hat die Muslime mit einem der größten Unglücke seit dem Tod des Propheten ﷺ getroffen! Und zwar die Besetzung des Landes der beiden Heiligen Moscheen! Der Kern des Islam, der Ort der Offenbarung und die Quelle der Botschaft. In ihm befindet sich die ehrwürdige *Kaʿba*, die Gebetsrichtung aller Muslime. Und dies durch die Armeen der Christen, der Amerikaner und ihrer Verbündeten. Es gibt keine Macht und keine Kraft außer durch Allah.“[3]

Dieser Lüge hat er sich in seinen Reden wiederholt bedient, als ob er damit die Gefühle und Emotionen der Jugend ansprechen wollte. Dabei weiß Ibn Lādin als Erster, dass diese Lüge falsch ist, die einige unserer Prediger - möge Allah sie heilen - zu Beginn der Golfkrise verbreitet haben. Ibn Lādin befand sich während der Ankunft der Truppen in Saudi-Arabien und kennt die Wahrheit über die angebliche Besetzung des Landes der beiden Heiligen Moscheen, Mekka und Madīna, oder deren Nichtvorhandensein.

---

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 2912) und Muslim (Nr. 1353).
[2] Verzeichnet bei Muslim (Nr. 1363).
[3] *Iʿlān al-Jihād ʿalā l-Amrīkān al-Muḥtallīn* (Erklärung des Jihad gegen die amerikanischen Besatzer) von Usāma Ibn Lādin; S. 2.

Eines der schlimmsten Taten, die er gegen das Land (Saudi-Arabien) verübte, das ihm Schutz gewährte und dessen Güter er nutzte, war seine Beteiligung an den meisten der Terroranschläge in unserem Land. Der gefährlichste davon war der Versuch, die Ölanlagen in der Stadt Abqaiq zu sprengen. Al-Muqrin, der an der Planung beteiligt war, sagte: „Solche Operationen können nur nach der Erteilung einer *Fatwā* durch Ibn Lādin selbst durchgeführt werden."[1]

Er wies darauf hin, dass die Beschaffung dieser *Fatwā* bis zu acht Monate dauerte. Auch die Überwachung der angezielten Ölinteressen im Osten Saudi-Arabiens dauerte ein ganzes Jahr. Eine Zelle wurde angewiesen, von Riad nach al-Aḥsāʾ zu reisen, um diese Mission durchzuführen.

Er war auch verantwortlich für die Anschläge [vom 11. September], die als die berühmten „Ereignisse in Amerika" bekannt sind. Diese gaben dem ungläubigen Kreuzzügler[2] - zusammen mit zwanzig weiteren Nationen - grünes Licht, um das Land des Islam, Afghanistan und den Irak, zu entweihen.

Eine der merkwürdigen und seltsamen Interpretationen der Ereignisse durch diese Leute ist, dass sie zwei Ziele verfolgten:

1 - Der Versuch, dem Staat des *Tawḥīd* (Saudi-Arabien) Schaden zuzufügen.

Abū Muṣʿab as-Sūrī sagte, dass Usāma Ibn Lādin durch sein Denken zu der Überzeugung kam, dass der Kampf gegen die Staaten der Abtrünnigkeit durch den Kampf gegen Amerika geführt wird. Saudi-Arabien und die übrigen abtrünnigen Herrscher würden dann zur Verteidigung der USA gezwungen, was ihren wahren Charakter vor der

[1] Am Rande der Geständnisse der Abqaiq-Zelle, die am 28. *Rabīʿ ath-Thānī* 1428 (15. Mai 2007) im saudi-arabischen Fernsehen ausgestrahlt wurden.

[2] *Anm. des Übersetzers:* Der frühere US-Präsident George W. Bush rief nach dem 11. September 2001 den „Krieg gegen den Terror" aus und bezeichnete diesen als „Kreuzzug".

allgemeinen Öffentlichkeit entblößen und zum Sturz der Herrscher und der Gelehrten, die sie verteidigen, führen würde.

2 - Er wollte den ungläubigen Kreuzzügler-Feind nach Afghanistan locken.

Abū Ḥafṣ al-Mawrītānī sagte: „Unsere Speere reichen nicht bis nach Amerika und seine Verbündeten. Deshalb wollten wir mit diesem Schlag [vom 11. September] erreichen, dass sie in unsere Region kommen, wo unsere Speere sie treffen können."[1]

Die Antwort darauf erfolgt aus mehreren Perspektiven:

a. Diese Begründung ist äußerst merkwürdig. Ibn Lādin ist sich sehr wohl bewusst, wie schwach er selbst, seine Anhänger und die *Ṭālibān* im Vergleich zur überwältigenden Macht der christlichen Kreuzzügler sind. Zum Zeitpunkt dieses Angriffs hatte Afghanistan noch nicht einmal die vollständige Kontrolle über sein eigenes Territorium erlangt, da ein Teil des Landes im Norden noch außerhalb ihrer Kontrolle lag.

b. Wenn der Staat, in dem sich Ibn Lādin aufhielt, nicht in der Lage war, seine Kontrolle über das gesamte Land auszuüben, wie konnten sie dann den weit entfernten Feind provozieren und einen mächtigen ungläubigen Gegner anlocken?

c. Ibn Lādin ist ein Befehlsempfänger und kein Führer. Wie konnte er also dem Westen den Krieg erklären, wenn dies nicht in seiner Befugnis lag?

d. Es ist bekannt, dass die Kriege in den letzten drei Jahrzehnten unkonventionell geworden sind. Die ungläubigen Kreuzzügler können aus den Tiefen der Ozeane, die tausende Kilometer vom Ziel entfernt sind, zuschlagen, und aus der Luft mit unsichtbaren Flugzeugen angreifen, die selbst von den besten Radarsystemen nicht entdeckt

[1] Audioaufnahme von Abū Ḥafṣ al-Mawrītānī; veröffentlicht vom Medienbüro der *al-Qāʿida*-Organisation im Jahr 1421 n.H. (2000 n. Chr.).

werden können. Wie kann man dann die Anwesenheit der Ungläubigen fordern, wenn sie in der Lage sind, ihn und jedes Stück Land in den muslimischen Ländern zu zerstören, während sie Tausende von Kilometern entfernt sind?

e. Ibn Lādin tötete mehr als zweitausend Ungläubige bei den bekannten Ereignissen [vom 11. September]. Daraufhin kamen die ungläubigen Kreuzzügler unter mehr als zwanzig Fahnen (Staaten), nachdem sie mehr als zwei Monate lang unaufhörlich Feuer (Bomben) auf die wehrlosen Muslime in Afghanistan gegossen hatten und ihnen Tag und Nacht irdische Qualen zufügten. Das muslimische Volk in Afghanistan war machtlos und wusste keinen Ausweg. Es wird gesagt, dass das Land des Islams mit zerstörerischen Bomben getroffen wurde, die jeweils ein Loch in der Größe eines Fußballfeldes verursachten und Zehntausende betende und fastende Menschen töteten.

Und die Frage, die sich stellt: Wo stehen die Handlungen von Ibn Lādin im Vergleich zu dem fortwährenden Grundsatz der *Sharīʿa*, dass der Schutz der Leben der Gläubigen eine fortwährende *Sunna* Allahs (*Sunna Rabbāniyya*) ist? Wo bleibt das Prinzip des Abwägens von Nutzen und Schaden, das durch dutzende Beweistexte aus den beiden Offenbarungen belegt wird?

f. Der Zweck des *Jihād* ist es, die Herzen der Gläubigen zu heilen und die Festung des Islams zu bewahren. Wenn jedoch das Gegenteil eintritt, die Herzen der Gläubigen verwundet werden und die Festung des Islams entweiht und nicht bewahrt wird, dann ist dies ein *Jihād* auf dem Weg des Teufels.

g. Nach dem ununterbrochenen Bombardement über zwei Monate lang betrat das Heer der Kreuzzügler das islamische Land Afghanistan und entweihte es. Doch die Leute [von *al-Qāʿida*] waren nicht zu finden, obwohl die Speere als Zeugen gegen sie standen. Warum also flohen sie, als der feindliche Ungläubige das islamische Land betrat, und ließen die Speere zurück, obwohl sie behaupteten,

dass ihr Handeln darauf abzielte, die Kreuzzügler innerhalb der Schussweite der Speere zu bringen?

Ibn Lādin, aẓ-Ẓawāhirī und die übrigen Ideologen flohen und ließen die muslimischen Jugendlichen zurück, die für wenige Münzen an die Kreuzzügler verkauft wurden. Sie wurden in die Gefängnisse der Welt gebracht, und von einigen von ihnen ist bis heute nicht bekannt, was mit ihnen geschehen ist. Wahrlich, Allah allein ist Derjenige, bei dem wir Zuflucht suchen.

Und zu den Lügen, die er über unser Land verbreitet hat, gehört eine Botschaft, in der er sich an unsere Herrscher wandte und sagte: „Das saudische Regime ist es, das die christlichen Maroniten im Libanon gegen die Muslime unterstützt hat und die Christen im Süden des Sudans gegen die Muslime im Norden."[1]

Die Antwort darauf ist: Das ist eine der schändlichsten Lügen und Verleumdungen gegen diesen gesegneten Staat. Keine islamische Regierung könnte jemals so tief sinken, Christen gegen Muslime zu unterstützen. Wie könnte dies die beste Regierung in der islamischen Welt tun? Wer könnte diesen Worten Glauben schenken, wenn er auch nur ein Fünkchen Verstand hat?

Bei Allah, wenn ein Muslim zwischen dem Eckstein [der *Kaʿba*] und dem Standplatz [Ibrahim] schwören würde, dass dies eine der verlogensten Aussagen ist, würde er keinen Meineid begehen.

Er erklärte dieses Land für ungläubig, weil es den Vereinten Nationen beigetreten ist, und sagte: „Diese, die behaupten, Anführer der Araber zu sein, und immer noch Mitglied der Vereinten Nationen sind, haben das, was Muḥammad ﷺ offenbart wurde, verleugnet. Diejenigen, die Angelegenheiten der internationalen Legalität unterstellen, haben die Legalität des edlen Buches und der *Sunna* des Gesandten ﷺ verleugnet. Das sind die Vereinten Nationen, unter denen wir gelitten haben, was

[1] *Risāla ilā Abī Rughāl* von Usāma Ibn Lādin; S. 9.

wir erlitten haben. Kein Muslim sollte unter keinen Umständen dorthin gehen.“[1]

Die Antwort darauf lässt sich in mehreren Punkten zusammenfassen:

1 - Die Gelehrten haben *Fatāwā* erlassen, dass der Beitritt zu den Vereinten Nationen nicht unter die Kategorie des Urteilens nach etwas anderem als dem, was Allah offenbart hat, fällt. Diese Meinung wurde von führenden Gelehrten vertreten, darunter auch Sheikh Ibn ʿUthaimīn, möge Allah ihm barmherzig sein.

2 - Es ist mehrfach bestätigt worden, dass die *Ṭālibān*-Regierung alles in ihrer Macht Stehende unternommen hat, um den Vereinten Nationen beizutreten.

Der Geschäftsträger der *Ṭālibān*-Botschaft in den Vereinigten Arabischen Emiraten, ʿAzīzurraḥmān, sagte: „Wir akzeptieren die Rolle der Vereinten Nationen voll und ganz, jedoch unter der Bedingung, dass sie neutral agiert.“[2]

Und wir sagen ihm - wie wir es zu al-Maqdisī gesagt haben: Warum werden die arabischen Herrscher bei Usāma Ibn Lādin zu Ungläubigen, weil sie in den Vereinten Nationen sind, und warum wird die *Ṭālibān* bei Ibn Lādin nicht ebenfalls als ungläubig betrachtet - obwohl sie die Rolle der Vereinten Nationen akzeptiert, wie berichtet wird?

Zu seinen Aussagen gehört auch, dass er nach den bekannten Ereignissen in den USA die Menschen in zwei Lager unterteilt hat: ein Lager des Glaubens, zu dem diejenigen gehören, die ihm folgten und seine Taten unterstützten, und ein Lager der Heuchelei, zu dem diejenigen gehören, die diese Ereignisse verurteilten. Er sagte: „Diese Ereignisse haben die ganze Welt in zwei Lager aufgeteilt: ein Lager des

[1] Eine Sendung auf dem Fernsehsender *Al Jazeera* mit dem Titel: „Die ersten Kriege des Jahrhunderts“, ausgestrahlt am 7. Shawwāl 1421 n.H. (02.01.2001 n. Chr.).

[2] Ein Interview mit ʿAzīzurraḥmān, dem Repräsentanten des *Ṭālibān*-Staates in den Vereinigten Arabischen Emiraten, geführt von *Al Jazeera* am 23. Shaʿbān 1422 n.H. (08.11.2001 n. Chr.).

Glaubens, in dem es keine Heuchelei gibt, und ein Lager des Unglaubens – möge Allah uns und euch davor bewahren. Jeder Muslim muss aufstehen, um seine Religion zu unterstützen. Die Winde des Glaubens haben sich erhoben, und die Winde des Wandels wehen, um das Falsche aus der Insel Muḥammads ﷺ zu beseitigen.“[1]

Die Antwort auf diese Aussage erfolgt in mehreren Punkten:

1 - Die *Sharīʿa* hat niemals festgelegt, dass der Glaube eines Menschen durch seine Haltung zu einem bestimmten Ereignis oder zu törichten Handlungen, die sowohl dem überlieferten Wissen als auch der Vernunft widersprechen und die Konsequenzen nicht berücksichtigen, betreten oder verlassen wird.

2 - Der Glaube hat seine Säulen, Wege und Zweige. Wer diese erfüllt, hat seinen Glauben vervollständigt. Wenn ein Mensch alle Zweige des Glaubens erfüllt und sich darum bemüht, diese zu vervollständigen, jedoch Usāma Ibn Lādin in seiner törichten Tat und unklugen Vorgehensweise nicht zustimmt, dann gehört er - gemäß Ibn Lādins Regel - zum Lager der Heuchelei, selbst wenn er alle Zweige des Glaubens vervollständigt hat.

Die Zweige des Glaubens variieren in den Herzen der Gläubigen, ebenso wie der Glaube selbst. Bei einigen Menschen kann der Glaube in ihren Herzen das Ausmaß von Bergen erreichen, während bei anderen die Flamme des Glaubens schwächer wird, aber sie erlischt nicht, solange der Kern des Glaubens erhalten bleibt und sie keine Tat begehen, das den Glauben aufhebt. Der Prophet ﷺ sagte: **„Der Glaube besteht aus mehr als sechzig Zweigen, der höchste davon ist das Bekenntnis, dass es keinen anbetungswürdigen Gott außer Allah gibt, und der niedrigste ist das Entfernen eines schädlichen Hindernisses vom Weg.“**[2]

---

[1] *Ibn Lādin Qāhiru z-Zamān - Ibn Lādin, der Bezwinger der Epoche* von Fāris az-Zahrānī; S. 424.

[2] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 16) und Muslim (Nr. 35).

Zu seinen *Sharīʿa*-widrigen Handlungen gehört auch die Annahme des Treueeids von seinen Anhängern. Abū Muṣʿab az-Zarqāwī schwor ihm öffentlich die Treue. In einer Veröffentlichung der Organisation *at-Tawḥīd wa l-Jihād* im Staat Irak, die von Abū Muṣʿab az-Zarqāwī angeführt wurde, hieß es: „Erklärung: Der Treueeid an al-Qāʿida unter der Führung von Sheikh Usāma Ibn Lādin. Der Treueeid des Anführers Abū Muṣʿab az-Zarqāwī an den Sheikh der *Mujāhidīn*, Usāma Ibn Lādin. Wir verkünden die frohe Botschaft über den Treueeid der Gruppe *at-Tawḥīd wa l-Jihād* - Anführer und Soldaten - an Sheikh der *Mujāhidīn*, Usāma Ibn Lādin, mit dem Versprechen des Gehorsams, in guten und schlechten Zeiten, für den *Jihād* auf dem Weg Allahs, bis keine Verführung mehr besteht und die Religion ganz Allah gehört. Bei Allah, oh Sheikh der *Mujāhidīn*, wenn du uns befiehlst, das Meer zu durchqueren, werden wir es mit dir durchqueren - so Allah will! Und wenn du befiehlst, werden wir gehorchen, und wenn du verbietest, werden wir uns enthalten. Du bist wahrlich der beste Anführer der islamischen Armeen gegen alle Ungläubigen, sowohl die ursprünglichen als auch die Abtrünnigen.“[1]

Die Antwort auf diese Gegebenheit erfolgt in zwei Punkten:

1 - Dies ist eine öffentliche *Bayʿa* (Treueeid) vor den Augen der Menschen. Ibn Lādin selbst hat zugegeben, dass er ein Untergebener ist und den Treueeid an Mullah ʿUmar geleistet hat.[2]

Wie kann er diese *Bayʿa* akzeptieren und das öffentlich vor allen Leuten? Die islamischen Beweistexte besagen, dass jemand, der einen Treueeid annimmt oder verlangt, während ein anderer Kalif bereits existiert, mit dem Schwert getötet werden soll, bis seine Glieder erkalten.

---

[1] *Al-Jāmiʿ li Maqālāt wa Khuṭab Abī Muṣʿab az-Zarqāwī*; S. 204; 3. *Ramaḍān* 1425 n.H. (17.10.2004 n. Chr.).
[2] *Majallat al-Wasaṭ*, Ausgabe Nr. 359, datiert: 5. *Rajab* 1417 n.H. (16.11.1996 n. Chr.).

Der Prophet ﷺ sagte: **„Wenn zwei Kalifen den Treueeid erhalten, tötet den zweiten von ihnen.“**[1]

2 - Die Entziehung des bestehenden Treueeids und die *Bayʿa* von manchen für manche ist ein Grundprinzip ihrer Vorgänger, der *Khawārij* der Vergangenheit. Doch die *Khawārij* unserer Zeit haben dies übertroffen, indem sie den Treueeid öffentlich ablegten, während ihre Vorfahren dies heimlich in den Häusern taten.

[1] Verzeichnet bei Muslim (Nr. 1853).

Ayman aẓ-Ẓawāhirī

Er ist ein praktizierender Arzt und war einer der Gründer der zweiten Phase des *Ḥarūrī*-Gedankenguts. Er erklärte persönlich, dass er die Gruppe *Jamāʿat al-Jihād* aufgrund des Todes von Sayyid Quṭb und dessen Ideen gründete. Nachdem seine *Jihād*-Organisation schwere Schläge erlitt, floh er zusammen mit den übrigen Führern in verschiedene Länder, bis er schließlich in Afghanistan sesshaft wurde. Er war stark von den Ideen Sayyid Quṭbs - insbesondere dessen *Takfīr*-Doktrin - beeinflusst, die darauf abzielen, zunächst gegen die Anhänger der *Qibla* zu kämpfen. Dies erklärte er selbst, als er sagte: „Nach der Hinrichtung von Sayyid Quṭb und seinen Gefährten sowie der Verhaftung von Tausenden Anhängern der islamischen Bewegung kam es sofort zu einer Reaktion auf Sayyid Quṭbs Ideen und seine Botschaft. Dies markierte den Beginn der Entstehung der modernen *Jihādī*-Bewegung in Ägypten. So wurde die Keimzelle gebildet, der sich der Verfasser dieser Zeilen anschloss.“[1]

Bei der Durchsicht einiger seiner Schriften wird deutlich, dass der Betreffende völlig durchdrungen ist von der politisch - verzerrten - Interpretation des Islams, aus der das unheilvolle *Ḥarūrī*-Gedankengut hervorgegangen ist. In einem seiner Schreiben sagt er: „Der Kampf zwischen Wahrheit und Falschheit, der sich über die Zeit erstreckt, hat sich nicht entfaltet und wird sich auch nicht entfalten, außer um diesen zentralen Punkt der islamischen Glaubenslehre: Wem gehört das Recht, zu regieren und Gesetze zu erlassen? Allein Allah, der Erhabene, oder jenen, die als Rivalen und Partner neben ihm gestellt werden? Ebenso gilt, dass der Kampf des Islams in dieser Zeit nicht entbrannt ist, noch sich verschärft hat, außer um diese äußerst kritische Frage. Es ist dieser zentrale Punkt des *Tawḥīd*, um den die Anhänger des Islams und seine

[1] *Qiṣṣat Jamāʿat al-Jihād*; S. 14.

Feinde einander gegenüberstehen, bekämpfen und bekämpfen werden."[1]

Zu den Prinzipien, die er festgelegt hat - und in Übereinstimmung mit Abū Qatāda zur Erlaubnis, Frauen und Kinder zu töten -, gehört seine Antwort auf eine spezifische Frage zu diesem Thema, die ihm vor etwa einem Jahr über das Internet gestellt wurde. Auf die Frage nach dem Töten der Frauen der Tyrannen antwortete er: „Die *Bewaffnete Islamische Gruppe (GIA)* hat die algerische Regierung aufgefordert, die Frauen der *Mujāhidīn* freizulassen und ihre Unversehrtheit zu respektieren, anstatt sie als Druckmittel gegen die *Mujāhidīn* zu missbrauchen. Sie erklärten, dass das, was die Regierung tue, weder mit der Religion noch mit menschlicher Würde vereinbar sei. Sie gaben ihnen eine Frist, die gefangenen Frauen freizulassen und die Übergriffe auf sie einzustellen, andernfalls würden sie die Versammlungen der Sicherheitskräfte angreifen. Aus islamisch-rechtlicher Sicht betrachten wir es als zulässig, feindliche Versammlungen anzugreifen, wenn dies im Rahmen des *Jihād* notwendig ist, auch wenn dabei Muslime oder solche, deren Tötung verboten ist, wie Ältere, Kinder und Frauen, getroffen werden. Das Verbot besteht darin, absichtlich Muslime oder jene, deren Tötung verboten ist, gezielt zu beschießen. Wir haben diese Frage ausführlich in unserer letzten Veröffentlichung unter der Nummer 11 - *Shifāʾ Ṣudūr al-Muʾminīn* - behandelt, einem Schreiben über einige Aspekte des *Jihād* in der Operation Islamabad. Wenn die Entscheidung der Brüder in der *Bewaffneten Islamischen Gruppe* darauf hinauslief, dass das Angreifen von feindlichen Versammlungen zu einem islamisch-legitimen Vorteil führt, nämlich zur Befreiung gefangener muslimischer Frauen, dann ist es unter dieser Voraussetzung erlaubt, diese Versammlungen anzugreifen, auch wenn dabei Unschuldige getroffen werden, besonders, da die Gruppe vorher

[1] *Iʿzāz Rāyat al-Islām - Erhebung der Flagge des Islam* von Ayman aẓ-Ẓawāhirī; S. 16.

gewarnt und Fristen gesetzt hat. Wenn wir das Vorgehen der *Bewaffneten Islamischen Gruppe* verurteilen, dann müssten wir ebenso den Beschuss der Hisbollah auf die Siedlungen im Norden Israels verurteilen."[1]

Dies ist der vierte von vier Personen, der Abū Qatāda in der *Fatwā* über die Erlaubnis zur Tötung von Frauen und Kindern der Muslime zustimmt. Drei von ihnen gehören zu den angesehensten Personen unter ihnen und zu den bedeutendsten Ideologen. Diese *Fatwā* lässt den Leser der Schriften dieser Leute erkennen, dass es sich bei dieser Angelegenheit nicht nur um einen bloßen Fehler handelt.

Dieser *Khārijī* hat das Blut von Frauen und Kindern der Menschen der *Qibla* für erlaubt erklärt. Welcher Verstand und welche Religion rechtfertigen das Töten auf der Grundlage des Prinzips des *Tatarrus*[2] (Schutz durch menschliche Schilde), das in keiner Weise mit der Situation der Bestien von Algerien zu vergleichen ist? Die Abschirmung erfolgt im Falle einer Vermischung, während die Bestien von Algerien gezielt die Frauen von Soldaten und Polizisten in ihren Häusern angreifen, wo sie sich nicht selbst verteidigen können.

Nach dieser klaren Erklärung kann kein Muslim noch den geringsten Zweifel haben, dass diese Menschen zu den *Khawārij* gehören.

Zu seinen Aussagen gehört, dass er seine Anhänger zum Diebstahl und zur Plünderung in der islamischen Welt aufrief, indem er sagte: „Was die Legalisierung des Diebstahls von Bankgeldern betrifft, so gilt:

---

[1] Interview Nummer 1 mit aẓ-Ẓawāhirī, veröffentlicht von der Medienabteilung der *al-Qāʿida* im Jahr 1431 n.H. (2010 n. Chr.).

[2] *Anm. des Übersetzers:* Der *Tatarrus* (Schutz durch menschliche Schilde) ist eine Situation, in der der Feind sich hinter Unschuldigen versteckt, um Angriffe abzuwehren. Gelehrte erlauben es unter bestimmten Bedingungen, dennoch anzugreifen, wenn kein anderer Weg besteht, den Feind zu stoppen. Dabei muss jedoch abgewogen werden, ob das Unterlassen des Angriffs größeren Schaden verursachen würde als die Verletzung oder Tötung der Schutzschilden. Ein Angriff ist nur zulässig, wenn das primäre Ziel die Abwehr des Feindes und nicht die Tötung der Unschuldigen ist. Wenn es alternative Wege gibt, muss der Angriff vermieden werden. Die Erlaubnis gilt nur im Kontext eines Krieges, und es darf nur im absoluten Notfall gehandelt werden.

Wenn diese Banken staatlich sind, dann ist das Plündern ihres Vermögens ein Teil des Krieges gegen die Regierung. Es betrifft nicht nur die Banken, sondern alle Ressourcen des Staates, die den Kämpfern rechtmäßig zustehen oder der Regierung entzogen werden können, da Geld das Rückgrat des Krieges ist."[1]

Zu seinen Grundsätzen, an die er glaubte und für die er kämpfte, gehört die Priorität, Muslime vor den Ungläubigen zu bekämpfen, was die Prophezeiung des Gesandten ﷺ erfüllt. Aẓ-Ẓawāhirī setzt den Kampf gegen diese abtrünnigen Herrscher - wie er behauptet - vor den Kampf gegen die ursprünglichen Ungläubigen aus drei Gründen:

- **Erstens:** Es handelt sich um einen zwingenden Abwehrkampf, der dem Angriffskrieg vorangestellt ist.
- **Zweitens:** Der Abtrünnige verdient eine härtere Strafe als der ursprüngliche Ungläubige.
- **Drittens:** Weil sie der nächstliegende Feind sind.

Dafür nehmen sie die folgenden Worts Allahs als Grundlage: **"O die ihr glaubt, kämpft gegen diejenigen, die in eurer Nähe sind von den Ungläubigen! Sie sollen in euch Härte vorfinden. Und wisset, dass Allah mit den Gottesfürchtigen ist!"**[2]

Zu seinen Grundsätzen gehört seine Anmaßung gegenüber dem Gelehrten der *Umma*, Sheikh ʿAbdul-ʿAzīz Ibn Bāz, möge Allah ihm gnädig sein, als dieser ein Urteil über die Zulässigkeit eines Waffenstillstands mit den Juden fällte. Hier sind einige seiner abstoßenden Worte über diesen Imam: „Aufgrund seiner *Fatwā*, die den Waffenstillstand mit den Juden erlaubt, sind Tausende von jungen Menschen blind dem klangvollen Namen Ibn Bāz und al-ʿUthaimīn gefolgt, ohne es zu wagen, ihnen zu widersprechen, selbst wenn ihre Fehler gravierend und ihre Abweichungen schändlich waren! Doch dass

[1] Die vorherige Quelle, Fußnote Nr. (258).
[2] *At-Tawba* (Die Reue) 9:123.

diese Gelehrten sich zu Zerstörern und Verderbern der Glaubensüberzeugungen der Jugend entwickeln, dass sie den Unglauben des Tyrannen rechtfertigen, sich gegen das Gebieten des Rechten und das Verwehren des Unrechts stellen, dass sie die Stationierung der amerikanischen Kreuzzügler auf der arabischen Halbinsel erlauben, die Normalisierung und die jüdische Dominanz über die islamischen Länder billigen - das kann niemand, der auch nur ein Körnchen Leben in seinem Herzen hat, geschweige denn ein Körnchen Glauben, unkommentiert lassen. Es ist an der Zeit, dass die muslimische Jugend sich von diesen leeren, schallenden Namen befreit, die in ihrer Heuchelei gegenüber den Tyrannen so weit gegangen sind, dass sie an Wert verloren haben und zur Zielscheibe des Spottes auf den Lippen sowohl der Verbündeten als auch der Feinde geworden sind. Es ist an der Zeit, dass sich diese Jugend um aufrichtige, wahrhaftige Gelehrte versammelt, die für ihren Glauben kämpfen und Opfer bringen. Die Wahrheit ist klar, und das Falsche ist widerwärtig. Ibn Bāz und seine Anhänger sind die Gelehrten des Herrschers, die uns an unsere Feinde für einen Lohn oder eine Position verkaufen. Möge zornig werden, wer zornig sein will, oder zufrieden sein, wer zufrieden sein will. Die Reihen des Glaubens müssen - bevor sie den Reihen des Unglaubens gegenübertreten - von Heuchlern und Fälschern gereinigt werden.“[1]

Dies wurde öffentlich geäußert, und was im Verborgenen gesagt wird, ist noch viel schlimmer. Diese *Ḥarūrī*-verfaulte Äußerung stammt aus dem Jahr 1415 n.H. (1995 n. Chr.).

Aus der Datierung des Artikels geht hervor, dass die genannte Person ihre *Ḥarūrī*-Feindseligkeiten und ihren *Khawārij*-Geist schon frühzeitig verbreitete. Trotzdem stellte sie sich der Jugend als einer der unangefochtenen führenden Köpfe der *Umma* dar.

[1] Magazin *al-Mujtahidūn*, elfte Ausgabe, (3. *Shaʿbān* 1415 n.H. - 04.01.1995 n.Chr.).

Die Antwort auf diesen Vorwurf kann aus mehreren Perspektiven erfolgen, darunter:

1 - Dies ist eine eindeutige *Takfīr*-Aussage gegen den unbestrittenen Imam der Zeit, indem er ihn als Heuchler, Zerstörer der Jugend und als jemand bezeichnet, der seinen Glauben verkauft!

2 - Dieser *Takfīr* erfolgte aufgrund eines Rechtsurteils (*Ijtihād*) des Sheikhs in der Angelegenheit des Friedensschlusses mit den Juden. Selbst wenn wir uns auf die Position des *Ḥarūrī*-Widersachers einließen und die *Fatwā* als fehlerhaft betrachteten, gehört der Sheikh zu den *Mujtahidūn*, die im Falle eines Fehlers dennoch eine Belohnung von Allah erhalten, und bei einem richtigen Urteil eine doppelte Belohnung. Umso mehr, wenn das Urteil des Sheikhs, möge Allah ihm gnädig sein, korrekt war.

Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya, möge Allah ihm gnädig sein, beschreibt die rechtschaffenen Gelehrten wie folgt: „Und wer in der *Umma* allgemein als wahrhaftig anerkannt ist, sodass er von den verschiedenen Gruppen der Gemeinschaft gelobt und gepriesen wird, gehört zu den Imamen der Rechtleitung und den Lichtern in der Dunkelheit. Ihre Fehler sind im Vergleich zu ihren richtigen Handlungen gering, und die meisten ihrer Fehler liegen in Bereichen des *Ijtihād*, in denen sie entschuldigt werden können.“[1]

3 - Die Texte über den Friedensschluss mit den Feinden sind allgemein gehalten und richten sich nach dem, was die Machthaber als vorteilhaft für die Muslime und den Islam und seine Anhänger ansehen. Der Prophet ﷺ führte Kriege, schloss Waffenstillstände und Friedensverträge - sogar in der Stadt Madīna selbst - mit den Juden und den umliegenden heidnischen Stämmen. Damals war die Lage der Muslime nicht geeignet, viele Fronten zu eröffnen.

[1] *Majmūʿ al-Fatāwā* von Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya; Bd. 11, S. 43.

4 - Was seine Aussage betrifft, dass diese Gelehrten „Gelehrte der Herrscher“ seien, so ist die Antwort darauf, dass dies zu einer Frage des persönlichen Begehrens und nicht der Religion geworden ist. Der Beweis dafür ist, dass es zwei führende Gelehrte der *Sunna* in dieser Zeit gibt: Muḥammad Nāṣiruddīn al-Albānī und Muqbil Ibn Hādī al-Wādiʿī - möge Allah ihnen gnädig sein. Beide erfüllten die Voraussetzungen, um von ihnen zu lernen. Sie hatten keinen Bezug zu Regierungsämtern und suchten nicht die Nähe zu den Machthabern - wie ihr behauptet. Sheikh al-Albānī wurde sogar mehrmals inhaftiert und verbannt. Sheikh Muqbil al-Wādiʿī lebte sein ganzes Leben in den Bergen des Jemen und hatte keinen Kontakt zu den Machthabern. Warum habt ihr diesen Gelehrten in den Fragen des *Takfīr* und der Erlaubnis zum Blutvergießen widersprochen? Tatsächlich war al-Albānī einer der schärfsten Gelehrten seiner Zeit gegenüber ihnen, bis zu dem Punkt, dass er sogar Zweifel an ihrem Islam äußerte. Er sagte: „In Wahrheit zweifle ich am Islam dieser Leute.“[1] Er war einer der Ersten, die sie mit dem rechtmäßigen Namen „*Khawārij*“ bezeichneten. Was den *Ḥadīth*-Gelehrten des Jemens betrifft, so distanzierte er sich von Ibn Lādin und sagte, dass er „ein Übel und eine Plage für die muslimische Gemeinschaft“[2] sei.

Einer der Grundsätze, die aẓ-Ẓawāhirī festgelegt hat, ist die Legitimierung des Vergießens von Blut der Gelehrten unter dem Vorwand, dass sie „Gelehrte der Herrscher“ seien.

Ihm wurde folgende Frage gestellt: „Ist es nach der *Sharīʿa* erlaubt, Gelehrte des Herrschers oder Palastgelehrte, die sich für wenige Dirhams verkauft haben, die die Jugend vom *Jihād* abgehalten, die *Mujāhidīn* bekämpft, die Herrscher gedeckt und deren Bild vor den Völkern glorifiziert haben, ins Visier zu nehmen?“ Daraufhin antwortete

[1] *As-Silsila aṣ-Ṣaḥīḥa* von Muḥammad Nāṣiruddīn al-Albānī; Bd. 7, S. 1240.
[2] Interview mit Sheikh Muqbil al-Wādiʿī, in der kuwaitischen Zeitung *Ar-Raʾiy*, Ausgabe Nr. 11503, vom 19.12.1998 n. Chr.

er: „Meine Antwort an den Bruder lautet: Ich sehe darin keinen Nutzen und befürworte es, sich auf das Schlagen der Kreuzzügler- und jüdischen Interessen zu konzentrieren und die Anstrengungen darauf zu richten, die den Kreuzzüglern und Juden dienenden Regime zu ändern.“[1]

Somit ist die Frage des Nichtaufrufs zum Töten der Gelehrten in den Augen dieses abtrünnigen *Khārijī* nur eine Frage des aktuellen Nutzens. Dieser Nutzen könnte sich jedoch ändern. Er rechtfertigte das Nichttöten nicht mit der Unantastbarkeit des Blutes, denn in den Augen der heutigen *Khawārij* ist die Unantastbarkeit aufgehoben, sobald sie das erste Grundprinzip der *Khawārij* akzeptiert haben, nämlich den *Takfīr* der Herrscher und ihrer Anhänger.

Deshalb deckte dieser gesegnete Staat (Saudi-Arabien) - durch die Hände der Soldaten des *Tawḥīd* - vor einigen Monaten einen Plan auf, bei dem beabsichtigt war, einige öffentliche Persönlichkeiten, darunter auch einige Gelehrte, zu töten. Dies zeigt, dass sich die Situation und das Interesse bei diesen Leuten geändert haben und dass die Umstände und das Interesse nun das Töten der Gelehrten erfordern.

Einer seiner Grundsätze ist die Rechtfertigung der Tötung Unschuldiger. Er sagte: „Der Tod dieses unschuldigen Mädchens hat uns ohne Frage sehr schmerzlich getroffen. Doch was sollen wir tun? Wir müssen die Regierung bekämpfen, die das Gesetz Allahs bekämpft und sich mit seinen Feinden verbündet. Wir haben die Bevölkerung mehrmals, insbesondere nach dem Angriff auf den [ägyptischen] Innenminister Ḥasan al-Alfī, gewarnt, sich von den Einrichtungen der Staatsführung, ihren Wohnorten und ihren Bewegungswegen fernzuhalten. Die Staatsführer unterscheiden sich in ihren Wohnorten, Büros und Konvois nicht von der allgemeinen Bevölkerung, sondern mischen sich unter sie und suchen Schutz im Gedränge. Wir sind

[1] Interview mit aẓ-Ẓawāhirī, herausgegeben von der Medienabteilung der *al-Qāʿida*-Organisation (S. 45).

gezwungen, sie anzugreifen, während wir die allgemeine Bevölkerung gleichzeitig warnen. Doch der *Jihād* darf nicht gestoppt werden.“[1]

Gepriesen sei Allah! Wahrlich, dies ist dasselbe Argument wie das von Nāfiʿ al-Azraq[2], als er sagte: „Wir befinden uns im Zustand des Jihād. Die Zurschaustellung - sprich: das Töten - ist erlaubt!“ Es wird später in der Untersuchung der Ähnlichkeiten darauf eingegangen.

Zu den Grundsätzen, zu denen er aufrief, gehört auch, dass er, als er nach dem Schicksal der unschuldigen Menschen gefragt wurde, die bei Bombenanschlägen getötet werden, ein Urteil erließ, das dies für erlaubt erklärte. Er verfasste sogar eine Abhandlung, in der er Beweise anführte, über die alte Frauen nur lachen würden, von denen die meisten in keinerlei Zusammenhang mit der eigentlichen Frage stehen, weder direkt noch indirekt.

Zu den erstaunlichen *Fatāwā* gehört seine Aussage: „Was diejenigen betrifft, die von diesen Muslimen getötet werden, so ist es für die *Mujāhidīn* verpflichtend, wenn dieses Mischen [der einfachen Bevölkerung mit Regierungsangehörigen] aus Gründen wie Geschäften, Handel oder ähnlichen weltlichen Angelegenheiten erfolgt, das Sühnegeld zu zahlen - vorausgesetzt, sie wissen, dass der Getötete ein Muslim war - und die Zahlung der Blutgeld-Entschädigung vorzunehmen, um sicherzustellen, dass sie die religiösen Vorschriften befolgen und um sich aus den Meinungsverschiedenheiten diesbezüglich zu entziehen. Die Zahlung der Blutgeld-Entschädigung kann jedoch aufgeschoben werden, bis genügend Geld für die Bedürfnisse des Jihād zur Verfügung steht.“[3]

---

[1] *Fursān taḥta Rāyat Nabiyy - Ritter unter der Fahne des* Propheten von Ayman aẓ-Ẓawāhirī; S. 77.

[2] *Anm. des Übersetzers:* Nāfiʿ Ibn al-Azraq Ibn Qais war der Gründer der *Azāriqa*-Sekte, einer der Gruppen der *Khawārij* in der Zeit der *Ṣaḥāba*.

[3] *Shifāʾ Ṣudūr al-Muʾminīn* (Heilung der Brüste der Gläubigen) von Ayman aẓ-Ẓawāhirī; S. 62.

Subḥānallāh! Das Töten wird sofort ausgeführt, während die Blutgeldzahlung verschoben wird - welch seltsame Rechtslehre!

Und das Letzte, was ich in Bezug auf die Gedanken dieses Mannes erwähnen möchte - und Allah weiß, dass ich lange gezögert habe, diese Geschichte zu erzählen, aus Respekt vor der wissenschaftlichen Forschung, die auf den Beweisen der beiden Offenbarungen basiert, aber ich habe mich schließlich entschieden, sie anzuführen -, ist, dass diese Gruppe im Streben nach Rache und zur Durchsetzung ihrer Prinzipien eine Sünde begeht, bei der die Haut der Gläubigen schaudert. Sayyid Faḍl hat in seinem Buch *Tarshīd*[1] einen Teil der Geschichte erwähnt, als er ihnen vorwarf, zwei Jungen unter dem Alter der Pubertät getötet zu haben, weil sie beschuldigt wurden, für die ägyptische Regierung gegen die Gruppe zu spionieren. Dies führte mich dazu, nach der vollständigen Geschichte zu suchen, und ich fand sie in einer Nachricht auf der elektronischen Plattform „Minbar al-Tawḥīd wa l-Jihād" des abtrünnigen al-Maqdisī, in einem Artikel mit dem Titel „Die Geschichte der *Jamāʿat al-Jihād*" von Hānī as-Sibāʿī.

Die Zusammenfassung lautet, dass aẓ-Ẓawāhirī und seine Gruppe nach ihrer Flucht aus Afghanistan eine Zeit lang im Sudan lebten. Die Sicherheitskräfte der ägyptischen Botschaft überwachten ihre Bewegungen und konnten zwei Jungen in ihre Reihen einschleusen. Nachdem ihre wahre Identität aufgedeckt wurde, vollstreckten sie an ihnen die Strafe für den Abfall vom Glauben!

Doch das Erschütternde an dieser Geschichte ist das, was am Ende erwähnt wird: „Einige in der *Jamāʿat al-Jihād* sagten, dass die Angelegenheit sehr ernst sei. Sie wollten den Verantwortlichen für die Rekrutierung der Jungen finden. Sie planten, ihn bei einer Feier zu

[1] *Rationalisierung der Jihādī-Handlungen (Tarshīd al-ʿAmal al-Jihādī).*

verhaften, zu der er kommen würde, wo er entkleidet und von einem Mann ge… werden sollte.“[1]

[1] *Qiṣṣat Jamāʿat al-Jihād* (Die Geschichte der *Jamāʿat al-Jihād*) von Hānī as-Sibāʿī; S. 34.

Muḥammad Qāʾid (alias Abū Yaḥyā al-Lībī)

Der Genannte ist einer der Vordenker dieser Ideologie und verbrachte eine lange Zeit in Afghanistan. Er ist auch der Urheber der seltsamsten Vision in der Geschichte, einer extremistischen und abwegigen Vorstellung. Wir werden diese Vision darlegen, damit jeder, ob nah oder fern, das Ausmaß der ideologischen Abirrung bei den Ideologen der heutigen *Khawārij* erkennt und versteht, wie schnell sie bereit sind, das Blut der Gläubigen zu vergießen, sobald eine Idee in ihren Köpfen aufkommt. Wir haben auch zitiert, wie aẓ-Ẓawāhirī ihn als einen ihrer großen Gelehrten beschreibt.

In einem seiner Schreiben, der den Titel *Mubashshirāt* (Freudige Botschaften) trägt und nur drei Seiten umfasst, führt er eine Reihe von Visionen an, um seine Anhänger von der Schuld zu befreien, die in ihren Herzen aufgrund des unschuldigen Blutes, das durch diese blutigen Anschläge vergossen wurde, nagte. Die erste Vision fasst er wie folgt zusammen: „Was von der Prophetie stammt, darf nicht als Lüge bezeichnet werden. Dies ist ein Zeichen von Allahs Barmherzigkeit gegenüber Seinen gläubigen Dienern, besonders in Zeiten großer Not, bedrängter Umstände und verschlossener Türen, in denen man auf Erlösung wartet. Dann kommt die Vision wie kühles Wasser für den erschöpften Durstigen. Deshalb werde ich hier eine der frohen Botschaften niederschreiben, die Allah mir gewährte, als ich im Gefängnis war. Ich wollte diese Botschaft mit meinen Brüdern, den *Mujāhidīn*, teilen, damit sie durch sie mehr Eifer, Aktivität, Geradlinigkeit und Vertrauen auf Allah gewinnen mögen. (Eifer und Aktivität im Abschlachten der Menschen der *Qibla* natürlich.) Die erste Vision: Sie ist eher kurz. Ich sah den Propheten ﷺ, wie er auf der Kanzel predigte, mit einem weißen Turban auf seinem Kopf. Was er sagte und was ich aus seiner Predigt behielt, war, dass er über die aktuellen Ereignisse sprach und sagte: ‚Das Blut, das in diesen Ereignissen vergossen wurde, liegt auf meinem Hals (d.h. nehme ich auf meine

Kappe) am Tag der Auferstehung.‘ Dann legte er seine Hand auf seinen eigenen Hals ﷺ!“[1]

Der besagte Mann will die *Umma* und seine Gefährten, sie sich auf seinem Weg befinden, davon überzeugen, dass all das unrechtmäßig vergossene, geschützte Blut, das in der islamischen Welt durch die Hände der abtrünnigen *Khawārij* vergossen wurde, vom Propheten Muḥammad ﷺ selbst auf sich genommen wurde. Er unterstrich diese Aussage durch seine Handlung, indem er seine ehrenvolle Hand auf seinen Hals legte, um zu bestätigen, dass er die Verantwortung für dieses Blutvergießen sowohl im Wort als auch in der Tat übernimmt.

Die *Khawārij* unserer Zeit lassen sich nicht nur von den Satanen unter den Menschen, den großen Vordenkern ihrer Bewegung, täuschen, sondern sie haben auch die Satane der *Jinn* zugelassen, um mit ihnen zu spielen und sie zu ihren Verbündeten zu machen. Diese Vision erleichtert den heutigen *Khawārij* das Blutvergießen, da ihnen versichert wurde, dass die Konsequenzen des Blutvergießens von ihnen genommen werden.

Die vorhergehenden Begründungen zur Legitimierung des Blutvergießens der *Umma* durch die Vordenker der *Khawārij* unserer Zeit sind nichts im Vergleich zu dieser erstaunlichen Vision, die das Blutvergießen rechtfertigt. Sie haben das Blut der *Umma* für die *Khawārij* unserer Zeit so erlaubt, als wäre es kühles Wasser an einem heißen Tag.

Was die zweite Vision betrifft, so haben die Satane der *Jinn* ihn von der Behauptung, den Propheten Muḥammad ﷺ gesehen zu haben, zu der Behauptung erhoben, die Stimme Allahs im Traum gehört zu haben. Die Zusammenfassung der Vision lautet: „Ich hörte im Schlaf - natürlich - eine Stimme vom Himmel. Und was mir in den Sinn kam, war, dass es die Stimme von Dāwūd (David) war, die zu den *Mujāhidīn* sprach und

[1] *Mubashshirāt - Freudige Botschaften* von Abū Yaḥyā al-Lībī; S. 1.

wiederholte: ‚Seid geduldig, denn ihr seid auf dem rechten Weg. Seid geduldig, denn ihr werdet siegreich sein. Seid geduldig, denn ihr seid auf dem rechten Weg. Seid geduldig, denn ihr werdet siegreich sein.' Dann trat ich in einen Raum und fand dort den Sheikh soundso. Er sagte zu mir: ‚Hast du eine Stimme gehört? Allah sagt: 'Die *Mujāhidīn* scheinen betrübt zu sein, weil sie Allah oft anrufen, aber keine Antwort erhalten.'' Danach hörte ich eine klare Stimme, die sagte: ‚Genügt es ihnen nicht, dass Ich mit ihnen zufrieden bin und niemals zornig auf sie sein werde? Ich werde ihnen geben, was sie erbeten haben - d.h. Sieg und mehr.'"[1]

Diese zweite Vision ist eine weitere seiner zahlreichen Ungeheuerlichkeiten. In der ersten Vision sah er den Propheten Muḥammad ﷺ, in der zweiten hörte er die Stimme von Dāwūd. Dann entwickelte sich die Angelegenheit - bei diesem inspirierten Denker und berühmten Mufti - dahin, dass er die Stimme Allahs, des Erhabenen, hörte, die ihnen verkündet, dass der Sieg ihnen gehört, und mehr, und dass Allah mit ihnen zufrieden sein wird.

Das ist die frohe Botschaft an seine Anhänger. Er hat ihnen zwei Geschenke auf einem goldenen Tablett gebracht. Diese zweite Vision sollte in die Bücher der Narren und Toren aufgenommen werden.

Was die *Khawārij* unserer Zeit nicht verstehen, ist, dass Visionen niemals dazu verwendet wurden, um eine religiöse Vorschrift zu bestätigen oder zu widerlegen, selbst in den einfachsten Angelegenheiten. Wie viel weniger, wenn es um die schwerwiegendste Sache geht, die Allah nach dem *Shirk* (Götzendienst) verboten hat, nämlich das Töten einer Seele. Daher verbindet Allah, der Erhabene, in Seinem Buch den *Shirk* mit dem Töten einer unschuldigen Seele. Er sagt: **"Und diejenigen, die neben Allah keinen anderen Gott anrufen und nicht die Seele töten, die Allah [zu töten] verboten hat, außer aus**

[1] *Mubashshirāt - Freudige Botschaften* von Abū Yaḥyā al-Lībī; S. 2-3.

einem rechtmäßigen Grund, und die keine Unzucht begehen. - Wer das tut, hat die Folge der Sünde zu erleiden."[1]

Ebenso kommt dies in der *Sunna* des geliebten Propheten ﷺ vor. Es wurde der Gesandte Allahs ﷺ gefragt: „Welches ist die größte Sünde bei Allah?" Er sagte: **„Dass du Allah einen Gleichgesellten zur Seite stellst, obwohl Er dich erschaffen hat."** Ich sagte: „Das ist wahrlich gewaltig. Und was dann?" Er sagte: **„Dass du dein Kind tötest, aus Angst, es könnte mit dir essen."** Ich sagte: „Und was dann?" Er sagte: **„Dass du mit der Ehefrau deines Nachbarn Unzucht begehst."**[2]

Einer der wichtigsten Texte von Abū Yaḥyā al-Lībī ist *Die Verteidigung der ehrenwerten Mujāhidīn des Maghrib*. Darin schreibt er: „Es gibt keinen Weg zu dieser vollständigen und grundlegenden Veränderung, zur totalen Umwälzung und zur Ausrottung der Wurzeln des unislamischen Systems, außer durch den Kampf auf dem Weg Allahs und die Erbringung erheblicher Opfer. Diese Gruppen - von der Polizei, dem Militär, den Geheimdiensten und anderen, die von den *Mujāhidīn* immer dann angegriffen werden, wenn sie die Möglichkeit dazu finden - sind die Säulen und Stützen dieses unislamischen Systems. Ohne sie hätte es weder Existenz noch Macht. Es ist töricht, wenn einige versuchen, eine fest verankerte, mächtige und dominierende Herrschaft zu beseitigen, ohne sich mit diesen Gruppen auseinanderzusetzen. Es wäre also naiv, diese mächtigen und einflussreichen Gruppen lediglich als Individuen zu betrachten, die nur allgemein dem Islam angehören, und zu behaupten, dass es verboten sei, sie zu bekämpfen, ohne ihre Rolle in diesem unislamischen System und die Aufgaben, die ihnen übertragen wurden, zu berücksichtigen! Diese Apparate - wie das Militär, die Polizei, die Gendarmerie, die Geheimdienste und andere - sind Teil des umfassenden unislamischen Systems, das die Länder der Muslime beherrscht, und stellen einen

[1] *Al-Furqān (Die Unterscheidung)* 25:68.
[2] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 3377) und Muslim (Nr. 86).

seiner Bestandteile dar. Wenn der Autor von den Seelen spricht, die geerntet wurden, und damit die siebzig "Muslime" meint, die Mitglieder dieser Gruppierungen waren, deren Verbrechen und Aufgaben wir teilweise angesprochen haben, dann war ihre Ernte wahrhaftig eine ehrenhafte Ernte, und es war eine ehrenwerte und gesegnete Tötung. Die Kämpfer sollten in keinem Fall den geringsten Zweifel, keine Zögerlichkeit oder Unruhe in Bezug auf die Rechtmäßigkeit ihres *Jihād* gegen diese Gruppierungen haben, denn sie erfüllen eine große Pflicht und eine bedeutende religiöse Praxis.“[1]

[1] *Daf‘ al-Malām ʿan Mujāhidī al-Maghrib al-Kirām* (Abwehr der Vorwürfe gegen die ehrbaren *Mujāhidīn* in Marokko) von Abū Yaḥyā al-Lībī; S. 10-23.

Ḥāmid ʿAbdullah al-ʿAliy

Er ist ein Absolvent einer der bedeutendsten islamischen Universitäten in unserem Land (Saudi-Arabien), der einen höheren akademischen Abschluss besitzt. Zu den Gründen, warum ich einige seiner Bücher und Grundlagenwerke ausgewählt habe, gehört Folgendes:

Erstens: Ich fand großes Lob des Abtrünnigen aẓ-Ẓawāhirī über den Genannten, und er drängte dazu, von ihm zu profitieren.

Unter anderem sagte er über ihn: „Der ehrenwerte Sheikh Ḥamīd al-ʿAlī ist eine hochgeschätzte Persönlichkeit, die den Preis für ihre edlen Positionen im Gebieten des Rechten und Verbieten des Verwerflichen sowie für ihre Unterstützung des *Jihād* und der *Mujāhidīn* zahlt. Er hätte sich wie andere zurückziehen und den Weg der Abtrünnigen einschlagen können. Doch er weigerte sich dank Allahs Gnade und Barmherzigkeit. Deshalb muss man ihm den gebührenden Respekt und seine Stellung anerkennen und ihm gegenüber die Gefühle von Liebe, Wertschätzung und Respekt zum Ausdruck bringen. Seit ich begonnen habe, die Bücher des ehrenwerten Sheikh Ḥamīd - möge Allah ihn im Guten bewahren - zu lesen, habe ich den Wunsch verspürt, ihm zu begegnen und von seinem Wissen und seiner Erfahrung zu profitieren. Ich wünschte, ich könnte zu ihm gehen, und ich bin sicher, dass er mich mit größtem Respekt und herzlicher Begrüßung empfangen würde. Das entspricht seiner Ehre und Anstand.“[1]

Dieser Umstand lenkte meine Aufmerksamkeit auf die Bücher und Artikel des besagten Mannes. Es ist kaum vorstellbar, dass jemand solch großes Lob erhält, ohne in einigen seiner Grundprinzipien mit ihnen übereinzustimmen, selbst wenn er sich als Anhänger der *Sunna* darstellt.

Wie kann es sein, dass aẓ-Ẓawāhirī den Gelehrten dieser *Umma*, Ibn Bāz - möge Allah ihm gnädig sein - als einen Gelehrten des Herrschers

[1] Das offene Interview mit aẓ-Ẓawāhirī, herausgegeben von der Medienabteilung von al-Qāʿida; S. 72.

beschuldigt, ihn und eine Reihe anderer sunnitischer Gelehrter der Abtrünnigkeit bezichtigt und dann diesen Mann lobt? Die Tatsache, dass sie die Gelehrten der *Umma* als Verräter und Heuchler bezeichnen und gleichzeitig diesen Mann - und andere seinesgleichen - loben, zeigt, dass es gemeinsame Grundlagen zwischen ihnen und ihm gibt.

Zweitens: Der Genannte spricht im Namen der *Ahlu s-Sunna* und verfasst Antworten gegen andere Gruppen von Anhängern der Neuerungen wie die *Sufis* und *Ashʿarīs*. Hierin liegt die Gefahr in den Gedanken einer Person, die im Namen der *Ahlu s-Sunna* spricht. Er verbreitet sein Falsches - das er erbricht - mit einem Anteil von Wahrheit.

Drittens: Der Genannte legt die Grundlagen für die Methodik der *Khawārij* auf eine Weise, die heimtückisch und verborgen ist, wie aus einigen seiner Artikel hervorgeht, die die Gefährlichkeit seines Denkens deutlich machen. Besonders besorgniserregend ist dies, da er eine Website im Internet betreibt. Ich habe niemanden gefunden, der ihm in der Kombination von Verführung durch das Falsche und der Verfälschung der Wahrheit zum Zweck der Verbreitung seiner *Takfīrī*-Orientierung gleicht. In diesem Bereich ist der Genannte beispiellos. Wer seine Artikel liest, wird dies klar erkennen.

Viertens: Der Genannte wurde in seinem Land (Kuwait) beschuldigt, diese abweichenden Gruppen zu unterstützen, und wurde daraufhin von seiner Position als Imam der Moschee entlassen. Einige seiner Gefährten haben zugegeben, dass er sie finanziell unterstützte.

Fünftens: Der Genannte hat viele Anhänger, die diese Ideologie teilen oder mit ihm sympathisieren, seine Aussagen zitieren und ihn unterstützen. Wenn man das Internet betritt, wird einem das große Lob, das er von den Anhängern dieser Ideologie erhält, deutlich.

Der Genannte hat eine eigene Website. Hier sind einige Titel seiner Artikel:

a. Ich fand einen Artikel von ihm mit dem Titel *Oh Himmel, jubiliere und verkündet den Sieg*[1], in dem er die Anführer des *Takfīr* und der Explosionen lobt.

Es ist ein Nachruf auf eine der führenden Figuren der *Khawārij* in unserer Zeit, Abū Muṣʿab az-Zarqāwī, in dem er die typische Methode dieser Gruppen des *Takfīr* und der Explosionen verwendet. Er hat unsere Führer für abtrünnig erklärt. Hier ist eines seiner Zitate:

„Der Kreuzträger ist zugrunde gegangen, der Tyrann der Āl Salūl[2], der Verräter der *Umma* und des Glaubens, der die Fahne des Krieges gegen die *Mujāhidīn* erhob. Er ermöglichte es den Kreuzzüglern, ihre Präsenz auf der Insel Muḥammads ﷺ zu festigen, damit sie ihre Reichtümer plündern und dort Verderben verbreiten. Wir haben von keinem dieser falschen Ankläger gehört, dass sie die Verbrechen des Feindes Allahs aufgedeckt oder seine Schandtaten gegen die *Umma* und ihre Söhne erwähnt hätten. Bei Allah, das, was dieser Tyrann im Krieg gegen den Islam und die Muslime getan hat, steht dem Handeln eines jeden anderen Tyrannen der arabischen Welt in nichts nach. Aber jede Region hat ihre eigenen Gesetze, und jedes Land hat seine Eigenheiten. Stattdessen sahen wir nur, wie er sich beeilte, seinen Bruder zu unterstützen, dessen Hände mit dem Blut unserer *Mujāhidīn*, darunter

[1] *Fayā Samāʾu Zaghridī wa Abshirū bi n-Naṣr*.

[2] *Anm. des Übersetzers:* Die Bezeichnung „Āl Salūl“ wird heute oft abwertend für die saudische Königsfamilie Āl Saʿūd verwendet, um ihnen Heuchelei oder jüdische Abstammung zu unterstellen. Historisch bezieht sich „Āl Salūl“ jedoch auf ʿAbdullah Ibn Ubaiy Ibn Salūl, einen bekannten Heuchler aus dem Stamm der Khazraj, einer angesehenen arabischen Familie aus Madīna. Diese Bezeichnung impliziert also keine jüdische Abstammung und ist ein Angriff auf die ehrenwerten Gefährten des Propheten ﷺ, da einige Nachkommen von Ibn Salūl selbst Gefährten waren. Āl Saʿūd haben keine historische Verbindung zu „Āl Salūl“, und es ist unangemessen, diesen Begriff mit negativen Konnotationen zu verwenden.

unser Bruder Ṣāliḥ al-ʿŪfī[1] und seine Gefährten - möge Allah sie zu den Märtyrern zählen - befleckt sind.“[2]

Az-Zarqāwī ist der Verantwortliche für die Bombenanschläge in Jordanien, bei denen siebenundfünfzig Muslime ums Leben kamen. Er hat dies selbst zugegeben und sagte: „Drei Löwen aus dem Irak verließen ihre Höhle in Bagdad und zogen ins Herz von Amman, um drei Verstecke zu zerstören, die lange Zeit Juden, Kreuzzügler und andere Feinde Allahs und Seines Gesandten beherbergt hatten. *Al-Qāʿida* hat diesen gesegneten Schritt aus den folgenden Gründen unternommen: Erstens, die jordanische Regierung hat sich der Ungläubigkeit bedient, offen den Krieg gegen Allah und Seinen Gesandten geführt und die *Sharīʿa* aufgehoben, indem sie nach weltlichen Gesetzen regierte. Zweitens, die Armee dieses Regimes ist zum treuen Wächter des Staates der Söhne Zions geworden. Wie viele *Mujāhidīn*, die in das heilige Land (Palästina) eindringen wollten, um gegen die Brüder der Affen und Schweine zu kämpfen, wurden von einer heimtückischen Kugel in den Rücken getroffen, abgefeuert von den Soldaten dieses verräterischen Regimes. Drittens: Sie verbreitet Schändlichkeit und Verderbnis und setzt auf Korruption. ‚Koste es, denn du bist der Mächtige, der Ehrenwerte.‘ Und dies ist eine Botschaft an die Muslime in Jordanien: Wir möchten euch versichern, dass wir zu denjenigen gehören, die am meisten auf euer Blut achten. Wie könnten wir es nicht, wo ihr uns doch lieber seid als wir selbst und unsere Kinder.“[3]

---

[1] *Anm. des Übersetzers:* Ṣāliḥ Muḥammad al-ʿŪfī war von Juni 2004 bis August 2005 Anführer von *al-Qāʿida* in Saudi-Arabien. Er diente zuvor im saudischen Sicherheitsapparat von 1988 bis 1992, bevor er entlassen wurde. Al-ʿŪfī kämpfte in Afghanistan und Tschetschenien und tauchte auf mehreren Fahndungslisten der saudischen Behörden auf. Nach einer Belagerung in Riad 2005 entkam er zunächst, wurde jedoch am 18. August 2005 in Madīna von Sicherheitskräften umzingelt und tötete sich durch eine Selbstsprengung.

[2] Aus der Reihe *Es schadet ihnen nicht, wer sie im Stich lässt - al-Arshīf al-Jāmiʿ* von az-Zarqāwī; Nr. 1, S. 359.

[3] *Al-Arshīf al-Jāmiʿ* von az-Zarqāwī; S. 479.

Es ist erstaunlich, dass diese Person ihre Anschläge verübte, während die Kreuzzügler neben ihr den Boden des Irak entweihten. Wer diesen Gedankengang verfolgt, die Anhänger von *Takfīr* und Terrorismus in unserem Land verherrlicht, unsere Herrscher des Unglaubens bezichtigt und in muslimischen Ländern Anschläge verübt, sollte er den Himmel anrufen, um ihm Lob zu singen, oder von den Bewohnern des Himmels und der Erde bitten, gegen ihn zu beten?“

b. Und hier ein Artikel mit dem Titel: *Wer sind die Khawārij, und was sind die rechtmäßigen Verträge?*

„Frage: Geehrter Sheikh, heutzutage wird oft das Etikett der *Khawārij* auf jeden angewendet, der gegen die Ungläubigen oder die Amerikaner kämpft. Es ist auch zu beobachten, dass eine breite Diskussion über das Thema der Verträge geführt wird - wann sie rechtmäßig sind und wann nicht. Wir bitten um eine ausführliche Antwort. Möge Allah Ihnen Gutes tun.“

Er (Ḥāmid al-ʿAliy) antwortete: „Das erstaunliche Paradox hier ist, dass diejenigen, die diese Gruppen als *Khawārij* bezeichnen, übersehen, dass die Anführer selbst es eher verdienen, so genannt zu werden. Diese politischen Anführer sind vielmehr diejenigen, die die Beschreibung der *Khawārij* verdient haben. Denn während die *Khawārij* diese Bezeichnung erhielten, weil sie sich von der *Sunna* abwandten, so haben diese Anführer die *Sharīʿa* vollständig abgeschafft und bekämpfen sie sogar, nicht nur die *Sunna*. Und wenn die *Khawārij* die Texte falsch verstanden haben, obwohl sie diese hoch achteten und sie nicht mit anderen Lehren in Konflikt brachten, dann sind die Anführer, die das Buch Allahs hinter ihren Rücken geworfen und die Gesetze der Unwissenheit über die islamischen Länder herrschen ließen, eindeutig diejenigen, die den Titel der *Khawārij* am meisten verdienen. Und wenn die *Khawārij* die Muslime töten und die Götzendiener verschonen, so frage ich mich, haben diese tyrannischen Anführer nicht Tausende von Muslimen getötet? Haben sie nicht Muslime abgeschlachtet, um die

Zionisten zu verteidigen? Wurden nicht Tausende in Afghanistan getötet, weil sie den Kreuzzüglern bei der Ermordung von Muslimen halfen? Und wenn die *Khawārij* die Ungläubigen verschonen und gegen die Muslime kämpfen, so verbünden sich diese Anführer mit den Ungläubigen und kämpfen gemeinsam mit ihnen gegen die Muslime. Welcher von beiden Gruppen verdient dann eher die Bezeichnung *Khawārij*, wenn ihr es wüsstet? Auch haben diese Anführer die Rechte ihrer Völker verletzt und ihnen schweres Leid zugefügt. Daher sind diese Herrscher die wahren *Khawārij*, diejenigen, die sich vom Recht und der Gerechtigkeit entfernt haben. Und was sind die legitimen Verträge? Es scheint, dass die Realität bei uns so ist, dass der Anführer in unserem Land sagt: ‚Ich habe einen Vertrag mit den Ungläubigen geschlossen, also sprecht ein Rechtsurteil darüber und erklärt es für bindend für die Untertanen.' Einige sagen dann: ‚Es ist also, o Herr, ein legitimer Vertrag, der von allen Untertanen befolgt werden muss. Es ist nicht notwendig, ihn zu überprüfen oder zu fragen, ob die Bedingungen mit der *Sharīʿa* übereinstimmen. Es ist auch nicht nötig, sicherzustellen, dass es in der Umsetzung keine Abweichungen von der *Sharīʿa* gibt. Es ist ein legitimer Vertrag, weil dies der Wille des Herrschers ist. Er bekommt, was er will.' Dies ist - bei Allah - die größte Katastrophe und das größte Unglück, dass die Gelehrten der *Sharīʿa* so wenig Wert auf sich selbst und die *Sharīʿa* legen, indem sie ihm eine ‚Blankounterschrift' geben. So klagen wir bei Allah über den Zustand dieser edlen *Sharīʿa* und ihrer Gelehrten."[1]

Der bloße Überblick über die Artikel von Ḥāmid al-ʿAliy zeigt, wie giftig und gefährlich sie sind, indem sie den *Takfīrī*-Gedanken fördern und das Recht und seine Anhänger bekämpfen. Beachte das übertriebene Lob und die große Zuneigung gegenüber den *Khawārij*.

[1] Frage und *Fatāwā* von Ḥamīd al-ʿAlī (von seiner Website).

c. Und zu den abscheulichsten Dingen, die seine Hand verfasst hat, gehört ein Artikel, der die Muslime gegen ihre Herrscher aufhetzt, mit dem Titel: *Die sechs Affen*. Die Zusammenfassung des Artikels lautet: „Es wird erzählt, dass ein Psychologe sechs Affen in einen Käfig brachte und oben im Käfig ein Bündel Bananen aufhängte. Einer der Affen versuchte, die Bananen zu erreichen. Sobald er seine Hand danach ausstreckte, sprühte der Psychologe heißes Wasser auf die übrigen fünf Affen, um sie zu erschrecken. Nach einiger Zeit versuchte ein anderer Affe, die gleiche Leiter zu erklimmen, um an die Bananen zu gelangen. Der Psychologe wiederholte den Vorgang und sprühte erneut heißes Wasser auf die verbleibenden Affen. Der Psychologe wiederholte diesen Vorgang. Dann entfernte er einen der sechs Affen aus dem Käfig und setzte an dessen Stelle einen neuen Affen - zum Beispiel einen Pavian -, der die vorherige Erfahrung nicht miterlebt hatte und daher nichts von dem heißen Wasser wusste. Der Pavian ging sofort auf die Bananen zu, aber die restlichen Affen, die das heiße Wasser fürchteten, griffen ihn sofort an und hinderten ihn daran, die Bananen zu erreichen. Nach mehreren Versuchen lernte der Pavian, dass der Versuch, die Bananen zu pflücken, eine harte Strafe von den anderen Affen nach sich zieht. In der nächsten Phase entfernte der Psychologe einen weiteren der ursprünglichen Affen, der die heiße Wasserbesprühung miterlebt hatte - nicht den Pavian - und ersetzte ihn durch einen neuen Affen. Der gleiche Ablauf wiederholte sich: Der neue Affe ging zu den Bananen, und die restlichen Affen, einschließlich des Pavian, der die ursprüngliche heiße Wasserbesprühung nicht erlebt hatte, griffen ihn an, um ihn davon abzuhalten. Obwohl der Pavian die heiße Wasserbesprühung nie miterlebt hatte, hatte er gelernt, dass der Versuch, die Bananen zu berühren, eine Strafe durch die Gruppe bedeutet. Deshalb beteiligte er sich mit großem Eifer und Enthusiasmus daran, den neuen Affen zu schlagen, vielleicht um damit auch die Schläge zu kompensieren, die er selbst erlitten hatte, als er neu in den

Käfig kam. Der Experte setzte das Experiment fort, indem er weiterhin einen der ursprünglichen Affen, die die heiße Wasserbesprühung erlebt hatten, herausnahm und durch einen neuen ersetzte. Das gleiche Szenario wiederholte sich jedes Mal: Der neue Affe versuchte, an die Bananen zu gelangen, und wurde sofort von den anderen Affen angegriffen. Der Experte wiederholte diesen Prozess so lange, bis die gesamte ursprüngliche Gruppe ersetzt war. Trotz der Tatsache, dass keiner der neuen Affen jemals die heiße Wasserbesprühung erlebt hatte, setzten sie das Verhalten fort, jeden Affen anzugreifen, der versuchte, die Bananen zu erreichen. Warum? Keiner von ihnen wusste es genau, aber sie taten es, weil dies die Praxis der Gruppe war, seit sie in den Käfig gekommen waren. Die Lehre aus dieser amüsanten Geschichte ist, dass die Situation, in der sich die Völker der *Umma* mit ihren Herrschern befinden, dieser Erzählung stark ähnelt. Es ist nicht auszuschließen, dass die Herrscher dieses Experiment tatsächlich mit ihren bedauernswerten Völkern durchgeführt haben. So haben sich die Völker in eine politische Lage gebracht, die zu den merkwürdigsten in der Geschichte gehört. Es gibt Völker, die ihre Rechte nicht kennen, sie nicht kennen wollen und diejenigen bestrafen, die diese Rechte kennenlernen möchten, geschweige denn, sie einzufordern! Dann kamen Generationen um Generationen, die nicht wussten, warum sie so handeln. Erstaunlich ist, dass einige, die dem islamischen Wissen zugerechnet werden, sich in diesem Käfig wiederfanden und dass das Experiment bei ihnen ebenfalls erfolgreich war. Sie beeilten sich, diejenigen zu tadeln und zu entmutigen, die ihre Rechte einfordern oder auch nur danach fragen. Sie sprechen ständig über die Rechte des Herrschers und die Pflichten der Untertanen und beantworten jede Frage, die in diesem Zusammenhang auftaucht, außer zwei Fragen, die für jeden Muslim streng verboten sind. Die erste: Wer ist der legitime Herrscher nach dem islamischen Recht und tatsächlich? Die zweite: Was bedeutet dieser ehrwürdige rechtliche Begriff, und wann verdient ihn

derjenige, der ihn beansprucht, und wann wird er ihm entzogen? Hat dieser Begriff Bedingungen, und gibt es Umstände, die ihn ungültig machen, oder ist er bedingungslos und unantastbar? Das Schlimmste daran ist, dass man einige sieht, die ausführlich über die Bedingungen des Wortes des *Tawḥīd* und das, was es annulliert, sprechen und daraufhin *Takfīr*-Urteile gegen Einzelpersonen fällen, ohne ihnen in Fällen, in denen Unwissenheit entschuldigt werden kann, Nachsicht zu gewähren. Sie handeln dabei mit der Strenge gläubiger *Muwaḥḥidīn*. Doch niemand darf diese Gelehrten danach fragen, was die Obrigkeit tut, selbst wenn sie die Säulen der Religion zerstört, seine Grundlagen untergräbt und das Land sowie die Menschen in Werkzeuge der Feinde verwandelt, um deren Pläne in unserer *Umma* durchzusetzen - mit unseren Mitteln, unseren Händen, unserem Land und sogar mit unserem Blut. Es scheint, als ob die Bedingungen des *Tawḥīd* und das, was es annulliert - bei diesen Leuten - vor der Tür des Herrschers Halt machen und nur nach einer Sicherheitskontrolle eintreten dürfen, die den Herrscher freispricht."[1]

Er bezieht sich mit seiner letzten Bemerkung, „dass man einige sieht, die ausführlich über die Bedingungen des Wortes des *Tawḥīd* und das, was es annulliert, sprechen", auf die Gelehrten der *Sunna*, denen er vieles verdankt. Er hat an einer unserer großen islamischen Universitäten studiert und dort seinen Masterabschluss gemacht. Die meisten der Universitätsangehörigen sind Schüler dieser Gelehrten, bei denen er selbst gelernt hat. Doch die in seinem Herzen verwurzelte Neuerung der *Khawārij* hat ihn dazu gebracht, gegen die Gelehrten der *Sunna* und des *Tawḥīd* zu hetzen und die *Khawārij* zu verherrlichen.

Die Antwort auf diesen *Khārijī*-Artikel lautet, dass es keinen Muslim gibt, geschweige denn einen Gelehrten, der die Menschen davon

[1] Ein Artikel von ihm mit dem Titel: *Wer sind die Khawārij?* (von seiner Website).

abhält, ihre Rechte einzufordern. Die Gerichte stehen ihnen offen. Aber welche Rechte fordert dieser Mann genau? Das ist die Frage.

Und wir sagen diesem abtrünnigen Verleumder: Zeige uns eine einzige Zeile von unseren Gelehrten, in der sie den Menschen verboten haben, ihre Rechte einzufordern.

d. Zu seinen Artikeln, die das Aufbegehren gegen die Herrscher und den Aufruf zum Blutvergießen begründen, zählt auch dieser, in dem er dutzende von Texten ignoriert, die davor warnen und davor abschrecken. Wir sind uns sicher, dass ihm diese Texte nicht unbekannt sind, besonders da er einen höheren Abschluss in der *Sharīʿa* hat. Doch das zentrale Prinzip, das er vertritt, nämlich die *Takfīr*-Urteile gegen die Herrscher der Muslime, hat ihn dazu gebracht, die zahlreichen Texte, die das Aufbegehren verbieten, zu missachten.

Und hier ist die *Fatwā* des Genannten für seine Anhänger, damit der Leser erkennt, dass wir ihm nicht Unrecht tun, sondern ihn anhand dessen beurteilen, was seine eigene Hand geschrieben und sein Mund gesprochen hat, und was er in seinem Herzen geglaubt hat. Er wurde zu den Fragen des Aufbegehrens gegen die Herrscher und zu Putschversuchen befragt und antwortete: „Ja, es ist bekannt, dass es wesentliche Unterschiede zwischen der Methode des Umgangs mit einer Besatzungskrise und einer Regimekrise gibt. Wer diese beiden Methoden nicht unterscheidet, könnte das von ihm verfolgte Veränderungsprojekt in eine Krise verwandeln. Aus diesem Grund enden einige Projekte des inneren bewaffneten Kampfes in Sackgassen, auch wenn dies die Mehrheitsmeinung ist. Es sollte darauf hingewiesen werden, dass diese Antwort allgemein ist und nicht auf ein bestimmtes Land anwendbar ist. Wir urteilen nicht über den *Jihād* irgendeiner Gruppe, die gegen ein abtrünniges Regime in einem der islamischen Länder kämpft. Sie wissen besser über die Bedingungen ihres *Jihād* Bescheid. Wir bitten Allah, ihnen Einsicht und Sieg zu gewähren. Selbst wenn sie keinen Erfolg haben, zählen wir sie bei Allah zu den Märtyrern,

die sich für ihren Herrn und ihre Religion erhoben haben. Es ist unsere Pflicht, ihnen dankbar zu sein.“[1]

Dies ist eine klare Aussage von dem abtrünnigen *Khārijī*, in der er den heutigen *Khawārij* sowohl im Herzen als auch im Handeln zustimmt.

Es ist angebracht, dass wir eine Aussage des *Rabbānī*[2]-Gelehrten Ibn ʿUthaimīn in Bezug auf die Themen des Aufstands gegen Herrscher anführen. Es handelt sich um die gleiche Frage, die dem erwähnten Ideologen gestellt wurde. Bei einem Vergleich der beiden Antworten wird dem objektiven Beobachter der Unterschied deutlich zwischen den wahren Gelehrten, die Allah und das Jenseits stets vor Augen haben, und denjenigen, die nur scheinbar Wissende sind, aber vom *Ḥarūrī*-Ansatz durchdrungen sind.

Und dies ist das *Fatwā* von Sheikh Ibn ʿUthaimīn, möge Allah ihm barmherzig sein: „Erstens: Es ist nicht erlaubt, sich gegen die Führer zu erheben und sich ihnen zu widersetzen, es sei denn, sie begehen offensichtlichen Unglauben, wie der Prophet ﷺ sagte: **‚Außer wenn ihr offenen Unglauben seht, für den ihr von Allah einen klaren Beweis habt.‘**[3] Zweitens: Das Wissen um ihren Unglauben. Die Gelehrten sind diejenigen, die dies beurteilen. Ich kann nicht über eure Regierungen urteilen, da ich sie nicht kenne. Und im vorangegangenen *Ḥadīth* heißt es: **‚Für den ihr von Allah einen klaren Beweis habt.‘** Drittens: Das Sicherstellen des Nutzens und das Vermeiden von Schaden. Auch dies wird von den Gelehrten beurteilt. Viertens: Die Fähigkeit der Muslime, den ungläubigen Herrscher zu stürzen. Auf jeden Fall bleibt dies theoretisch, da die Macht und Stärke meist bei diesen Regierungen

[1] Frage über das Scheitern von Staatsstreichen in der islamischen Welt (von der Website von Ḥāmid al-ʿAliy).

[2] *Anm. des Übersetzers:* Ein *Rabbānī* ist ein Gelehrter, der nach dem Wissen handelt, andere unterrichtet, fest an Allahs Religion und Gehorsamkeit festhält und ein tiefes Verständnis für die Führung der Menschen besitzt.

[3] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 7056) und Muslim (Nr. 1709).

liegt. Ich rate zur Besonnenheit, zur Einladung mit Weisheit und dazu, sich aus diesen Auseinandersetzungen herauszuhalten."[1]

Betrachtet diese kostbaren Perlen von diesem *Rabbānī*-Gelehrten, die eine vollständige Untersuchung der Beweise und Prinzipien der *Sharīʿa* darstellen und ein tiefes Verständnis für den Zustand der *Umma* widerspiegeln:

- Der Aufstand gegen den Herrscher, der einen eindeutigen, offensichtlichen *Kufr* (Unglauben) begeht, ist nur dann gerechtfertigt, wenn kein Zweifel, keine Unklarheit oder Fehlinterpretation bezüglich dieses *Kufr* besteht.
- Diejenigen, die über diesen eindeutigen *Kufr* urteilen, sind die Gelehrten, die Weisheit und Bedacht besitzen. Der Grund dafür liegt darin, dass revolutionärer Eifer und das Verlangen nach Macht dazu führen können, etwas als *Kufr* zu betrachten, was in Wirklichkeit kein *Kufr* ist.
- Er wies auf die Regel hin: „Das Urteil über eine Sache ist eine Folge ihrer Vorstellung"[2], und erklärte, dass er nicht in der Lage sei, über den *Kufr* eines Herrschers in ihrem Land (die Frage wurde ihm aus Algerien gestellt) zu entscheiden.
- Er wies auf eine wichtige Bedingung für den Aufstand hin, nämlich das Prinzip der Interessenabwägung (*Maṣlaḥa* und *Mafsada*). Da die *Sharīʿa* darauf basiert, das größtmögliche Wohl zu erzielen und das größtmögliche Übel zu vermeiden,

[1] Zitiert aus dem Buch *Fatāwā al-ʿUlamāʾ al-Kibār - Rechtsprechungen der großen Gelehrten* von ʿAbdul-Mālik ar-Ramaḍānī; S. 135-136.

[2] *Anm. des Übersetzers:* Die Regel „Das Urteil über eine Sache ist eine Folge ihrer Vorstellung" (*al-Ḥukmu ʿalā ash-Shayʾi Farʿun ʿan Taṣawwurihi*) bedeutet, dass man ein vollständiges und korrektes Verständnis einer Angelegenheit haben muss, bevor man ein Urteil fällt. Diese Regel besagt, dass das Urteil nur dann richtig sein kann, wenn die betreffende Sache vollständig und genau erfasst wurde. Beispiele aus dem *Qurʾān* und der *Sunna* unterstreichen die Bedeutung, ein klares Bild einer Situation zu haben, bevor man darüber spricht oder urteilt. Ein falsches Urteil kann entstehen, wenn die Vorstellung unklar oder unvollständig ist, was zu falschen Entscheidungen führt.

knüpfte er diesen Aufstand an die Verwirklichung dieses grundlegenden Prinzips, selbst wenn der Unglaube des Herrschers feststeht.

- Er erwähnte eine weitere Bedingung für den Aufstand, nämlich die Fähigkeit (*Qudra*), und erklärte, dass Pflichten von der Fähigkeit abhängen. Es ist unmöglich, heute einen Aufstand zu führen, wenn die Regierungen, denen man den *Kufr* unterstellt, über mächtige Armeen verfügen.

Wenn man die Worte dieses *Rabbānī*-Gelehrten mit den Aussagen des erwähnten Ideologen vergleicht, wird deutlich, wer sein Wissen aus der Leuchte des Prophetentums schöpft und wer seine Lehren aus den Überbleibseln von Dhū l-Khuwaiṣira, Nāfiʿ Ibn al-Azraq und deren Anhängern bezieht.

e. Eine seiner Artikel, die von extremistischem, *Ḥarūrī*-Gedankengut durchtränkt sind, trägt den Titel: *Das Aufsichtswesen über den Herrscher (al-Ḥisbaʿalā l-Ḥākim)*. Darin leugnet er die *Aḥādīth*, die zur privaten Beratschlagung auffordern, ebenso wie die Ansichten der Gelehrten, sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart. Er behauptet, dass die *Aḥādīth*, die zur privaten Beratschlagung auffordern, schwach seien! Zu den seltsamen Beweisen, die er anführt, um das Verlassen des Herrschers und den Aufstand gegen ihn zu rechtfertigen, gehört der Vergleich mit den Betenden, die ihren Imam (Vorbeter) verlassen, wenn er das Gebet verlängert! Eine Erklärung und Klarstellung dieser *Fatwā* wird noch folgen.

Dies ist das Gedankengut des Genannten, seine Schriften und Artikel, die von giftigem *Khārijī*-Gedankengut durchtränkt sind. Daher ist es nicht verwunderlich, dass aẓ-Ẓawāhirī sich wünschte, unter seiner

Anleitung zu lernen: „Jeder neigt zu seinesgleichen, wie die Zuneigung der Käfer zum Skorpion.“[1]

[1] *Anm. des Übersetzers:* Ein altes arabisches Sprichwort. Es ist eine tiefgründige Reflexion über die Natur sozialer Beziehungen und die Tendenz, dass ähnliche Wesen oder Menschen zueinander finden. Er fordert dazu auf, über die eigenen sozialen Kreise nachzudenken und die Art von Beziehungen, die man pflegt, bewusst zu wählen.

Die algerischen Ereignisse

Gründe für die Wahl der Ereignisse in Algerien als Beispiel für die Taten der *Khawārij* der Gegenwart:

- Die Ereignisse in Algerien sind ein lebendiges und reales Beispiel dafür, was durch die *Khawārij* den Anhängern der *Qibla* widerfahren kann, wenn sie Macht erlangen.
- Die meisten Ereignisse in Algerien wurden dokumentiert und aufgezeichnet. Eines der wichtigsten Bücher zu diesem Thema ist *Meine Zeugenaussage über den Jihād in Algerien*, dessen Autor Abū Muṣʿab as-Sūrī ist. Ebenso wurden einige der Ereignisse in den Schriften einiger Ideologen festgehalten, was dem Forscher eine Fülle an Informationen bietet.
- Zu Beginn befanden sich unter diesen *Khawārij* junge Menschen, die noch in den Anfängen ihres Glaubens standen und getäuscht wurden. Sie glaubten, dass das, was sie taten, echter *Jihād* sei, wobei ihre Herzen von Emotionen erfüllt waren. Als die Methodik der *Khawārij* jedoch ihre grausame Natur offenbarte, regte sich in ihren Herzen die natürliche Veranlagung des Islams, und sie verabscheuten diese Taten und deren Urheber. Einige von ihnen dokumentierten einen Teil dieser schrecklichen Ereignisse als Augenzeugen, die sie selbst erlebt hatten, und verkündeten ihre Reue.

Algerien war eine blutige Bühne für die *Khawārij* unserer Zeit, auf der Männer getötet, schwangere Frauen aufgeschlitzt, Säuglinge und betende alte Menschen abgeschlachtet wurden. Einige Prediger in der islamischen Welt im Allgemeinen und in unserem Land im Besonderen trommelten und verkündeten der *Umma* die frohe Botschaft von der Errichtung eines islamischen Staates nach dem Vorbild des rechtgeleiteten Kalifats.

Hier sind Auszüge aus dem Buch: *Meine Zeugenaussage über den Jihād in Algerien*. Der Autor ist Abū Muṣʿab as-Sūrī, einer der Ideologen der Bewegung und ein Historiker des *Khārijī*-Gedankenguts in unserer Zeit. Er ist kein Beschuldigter unter diesen Leuten, sondern einer ihrer Ideologen und hat Artikel veröffentlicht, auch wenn er nicht in gleichem Maße wie sie ihrer *Khārijī*-Brutalität anhängt.

Wer das Vorgehen der früheren *Khawārij* eingehend betrachtet, wird feststellen, dass sie sich in verschiedenen Stufen der Neuerung (*Bidʿa*) befanden. Der Grund, warum er Zugang zu den Ereignissen in Algerien hatte, war ein Versprechen, das er einigen jungen Algeriern gegeben hatte, die mit ihm in Afghanistan waren. Die Essenz dieses Versprechens war die Unterstützung des algerischen *Jihād* - zumindest nach seiner Behauptung. Zu diesem Zweck ging er nach Europa und gründete gemeinsam mit Abū Qatāda eine Zeitschrift namens *al-Anṣār*, um das Gedankengut der *Khawārij* in der islamischen Welt allgemein und speziell in der algerischen Szene zu fördern. Dies hat er selbst öffentlich zugegeben.

Dies sind Auszüge aus jenem Buch: „Qārī Saʿīd rief mich telefonisch aus Algerien an, nachdem er aus dem Gefängnis entkommen war, und erinnerte mich an mein altes Versprechen, das ich ihm in Afghanistan gegeben hatte, sie zu unterstützen, falls sie den *Jihād* in Algerien ausrufen würden.[1] Daraufhin entschloss ich mich, nach London zu ziehen, um meine Reisevorbereitungen für Algerien zu treffen. Qārī Saʿīd bat mich, die Brüder in der Medienzelle, die ihre Sache in London unterstützte, zu helfen, bis meine Abreise organisiert war. Abū ʿAbdurraḥmān Amīn übernahm die Führung der Gruppe. Es begannen Anzeichen einer Veränderung in der Ausrichtung der Politik, Erklärungen und Operationen der *al-Jamāʿa al-Islāmiyya al-Musallaḥa* (Bewaffnete Islamische Gruppe), wie zum Beispiel:

[1] Dies ist ein Beweis dafür, dass die ersten Funken der Unruhen, die in den islamischen Ländern ausbrachen, in den Abkommen in Afghanistan ihren Ursprung hatten.

- Die zunehmende Anzahl von Erklärungen der Gruppe und die Eskalation der Auseinandersetzungen mit zivilen Sektoren, die mit Morddrohungen konfrontiert wurden, wie z.B. die Medien, angefangen beim Minister bis hin zu den Zeitungsverkäufern auf der Straße! Ebenso der Bildungssektor, bis hin zu Lehrern und Schülern in den Schulen. Auch das Ölministerium, bis hin zu den Arbeitern, die die Autos betanken!
- Die Dreistigkeit zur Ausgabe von *Fatāwā*, die die Tötung von Frauen und Kindern aus den Familien derjenigen, die in staatlichen Institutionen arbeiten, erlauben.
- Die zunehmende Betonung des *Takfīr* in öffentlichen Reden und ähnliche unvernünftige Ansätze. Ende des Jahres 1995 wagte es Abū ʿAbdurraḥmān Amīn und seine abtrünnige Führung, die sich im Verbrechen immer weiter gesteigert hatte, den Sheikh Muḥammad as-Saʿīd, den *Mujāhid* ʿAbdul-Wahhāb al-ʿAmāra und andere *Mujāhid*, die der Studentenbewegung angehörten und sich im Rahmen der Einheit der Gruppe angeschlossen hatten, zu ermorden.

Abū ʿAbdurraḥmān Amīn setzte diese Taten fort, indem er seine Kämpfer dazu anleitete, Massaker an Zivilisten in den umliegenden Dörfern zu verüben, mit der Begründung, sie hätten sich den Regierungsmilizen angeschlossen. So erklärte er sie zu Abtrünnigen und erlaubte ihre Tötung. Anschließend verfasste Abū ʿAbdurraḥmān Amīn ein Buch mit dem Titel: *Die Führung des Herrn der Welten*, in dem er es als das Programm der *al-Jamāʿa al-Islāmiyya al-Musallaḥa* präsentierte. Das Buch enthielt eine Fülle von Ignoranz, Extremismus, *Takfīr*, verbrecherischen Prinzipien und der Tötung von Unschuldigen.“[1]

[1] Zusammenfassung des Buches *Meine Zeugenaussage über den Jihād in Algerien* von Abū Muṣʿab as-Sūrī.

Dies ist das Zeugnis eines Mannes aus ihren eigenen Reihen, nicht von ihren Gegnern.

Und hier ist eine weitere Botschaft, die von den Extremisten der Gruppe nach dem Tod des zugrunde gegangenen ʿAntar Zuwābrī gesendet wurde, in der sie schreckliche Ereignisse schildern, die in seiner Zeit geschahen. Diese Botschaft ist an aṭ-Ṭarṭūsī gerichtet, und trägt den Titel: *Leitung für den Ratlosen zum Verständnis der Lage in Algerien*[1]. Darin schreiben sie: „Von den *Mujāhidīn* der *al-Jamāʿa as-Salafiyya li d-Daʿwa wa l-Qitāl* (*Salafī*-Gruppe für Ruf und Kampf) in Algerien an ihren Bruder Abū Baṣīr. Wir übertreiben nicht, wenn wir sagen, dass das Fehlen von Ratschlägen und Weisungen von den Gelehrten der Hauptgrund für das Abirren und die Abweichung war, die unser *Jihād* während der Tage der *al-Jamāʿa al-Islāmiyya al-Musallaḥa* getroffen haben. Der Anfang war gut, doch dann begannen Anzeichen von Extremismus und Abweichung sichtbar zu werden. Dies wurde im Jahr 1417 n.H. (1996) klar, nachdem ʿAntar Zuwābrī die Führung übernommen hatte, zusammen mit seinen üblen Beratern, die die verderbliche Methodik der *Khawārij* propagierten. Danach muss man nicht mehr nach den irreführenden *Fatāwā* fragen, die das algerische Volk als ungläubig erklärten und die Tötung von Frauen und Kindern sowie deren Versklavung erlaubten. Kurz gesagt: Die Richtung des Krieges wurde von der Bekämpfung der abtrünnigen Herrscher auf eine neue Front verlagert, nämlich gegen das gesamte Volk. Geschrieben am 20. Rabīʿ al-Awwal 1423 n.H. (30.07.2002) von den *Mujāhidīn* der *al-Jamāʿa as-Salafiyya li d-Daʿwa wa l-Qitāl* in Algerien.“[2]

Dies sind einige der Eingeständnisse der Gruppe - von ihnen selbst: Der offizielle Offizier der Einheit „Brigade des Todes“ sagte: „Einer der Gründe, warum sie sich ergeben haben, war das Begehen einiger

[1] *Irshād al-Ḥāʾir ilā Fahm al-Awḍāʿ fī l-Jazāʾir*.

[2] *Majmūʿat Rasāʾil Abī Baṣīr aṭ-Ṭarṭūsī - Risāla min Mujāhidī al-Jazāʾir (Sammlung der Briefe von Abū Baṣīr aṭ-Ṭarṭūsī - Brief der Mujāhidīn aus Algerien)*; S. 1-2.

Massaker an Frauen und Kindern, die von Abū Qatāda al-Falasṭīnī genehmigt wurden."[1]

Zu den Dokumenten, die diese Leute belasten, gehört die Gründungserklärung der *ar-Rābiṭa al-Islāmiyya li d-Daʿwa wa l-Jihād* (Islamische Liga für den Ruf und Kampf), die von den kämpfenden Gruppen in Algerien verfasst wurde, in der sie sagten: „Wir appellieren an die jungen Männer, die noch in der *al-Jamāʿa al-Islāmiyya* sind, dass sie bereuen und von ihrem Irrweg ablassen, der sich in Massakern gegen das algerische Volk äußert."

Das nächste Dokument ist eines der wichtigsten Dokumente für mich, da es das Zeugnis eines ihrer langjährigen Anführer ist, der sie dann verließ. Er heißt Muṣṭafā Karṭālī und sagt darin: „Es erreichten uns einige Anordnungen, wie etwa das Zerstören von Schulen und Unternehmen. Nach einiger Zeit, in der wir einige dieser Anweisungen befolgten, hörten wir mit dem Zerstören auf, als uns klar wurde, wie abwegig diese Handlungen waren, insbesondere nachdem die Führung der *al-Jamāʿa al-Islāmiyya al-Muṣālaḥa* entschied, den Umfang ihrer Operationen zu erweitern, um auch die Familien der *Ṭawāghīt* sowie die Ehefrauen und Verwandten von Armee- und Polizeibeamten ins Visier zu nehmen. Der religiöse Antrieb begann in der Führung der Gruppe zu schwinden. Zuvor erlebten wir *Sharīʿa*-Gerichtsverfahren gegen diejenigen, deren Glaube verdächtigt wurde. Man hörte ihnen zu und diskutierte über ihren Fall, bevor man die Idee der *Sharīʿa*-Gerichte aufgab und stattdessen auf physische Eliminierung setzte. So wurde es einem Befehlshaber einer Einheit erlaubt, die Entscheidung über den Tod von jemandem zu treffen, ohne dass es einer Klarstellung, rechtlichen Prüfung oder Gerichtsverhandlung bedurfte. Ich erinnere mich daran, dass wir Berichte erhielten, die surrealer nicht sein könnten, über das Verhalten der Führung der Gruppe während der Ära

[1] Zeitung *Al-Ḥayāt*; 1995, Ausgabe: 1120, S. 3.

von Zaitūnī und selbst unter ʿAntar Zuwābrī. Eine Geschichte, die mir besonders in Erinnerung geblieben ist, betrifft einen älteren Mann, der von einer Einheit getötet wurde. Sie beriefen sich auf einen *Ḥadīth*, der besagte, dass der Führer als Erster essen solle, wenn sie in einer Gruppe zusammen sind. An einem Tag jedoch machte einer der Anwesenden den *Ḥadīth* lächerlich und bat sie, gemeinsam ohne Zögern zu essen. Sein Schicksal war es, geschlachtet und in kleine Stücke zerhackt zu werden, ohne dass es einer *Fatwā* oder Gerichtsverhandlung bedurfte - als Strafe für das, was die Gruppe als Herabsetzung eines ehrwürdigen *Ḥadīth* ansah. Diese Leute rufen zum Islam auf, doch sie haben keinerlei Verbindung zu ihm. Alle, die die islamische Idee trugen, wurden vollständig getötet. Was übrig blieb, arbeitete unter Druck. Es ist eine Mafia, und es ist kein Geheimnis, wenn ich sage, dass ʿAntar Zuwābrī, als er sich den Kämpfern in den Bergen anschloss, eine Flasche Alkohol in der Hand hielt. Das ist eine Tatsache. Die gesamte Führung der Gruppe war darüber informiert. Alle Personen, die zuvor das Motto erhoben hatten: ‚Kein Waffenstillstand, kein Dialog, keine Versöhnung', und die danach von den Maßnahmen der nationalen Versöhnung profitierten, kehrten zu ihren alten Gewohnheiten zurück. Die meisten von ihnen sitzen jetzt in Bars und trinken Alkohol. Der Rest ist wieder in den Drogenkonsum zurückgefallen, wie es bereits im Jahr 1999 der Fall war. Schau dir zum Beispiel die ‚Brigade des Todes' an, die in der Region ash-Shirarba aktiv war. Sie war eine Mafia im wahrsten Sinne des Wortes, die ohne jegliches religiöses oder rationales Motiv wahllos tötete und abschlachtete. Sie füllte zwei Brunnen in der Region mit den Leichen unschuldiger Menschen, die ohne *Sharīʿa*-legitimen Grund getötet wurden."[1]

Zu den Dokumenten, die diese Leute belasten, gehören die Geständnisse eines Reumütigen namens Ismāʿīl. Darin sagt er: „Was das

[1] Interview mit Muṣṭafā Karṭālī in der algerischen Zeitung *ash-Shurūq* am 11. Rajab 1422 n.H., entsprechend dem 28.11.2001, Ausgabe Nr. 8340.

Töten des algerischen Volkes angeht, so rechtfertigen sie es mit dem Ausspruch des Propheten ﷺ: **‚Wer seine Religion wechselt, tötet ihn.‘**[1] Was die Säuglinge betrifft, so argumentieren sie mit dem Ausspruch des Propheten ﷺ: **‚Sie sind von ihnen.‘**[2] […] Die Anführer erklären alle zeitgenössischen Gelehrten, wie al-Albānī, Ibn Bāz und Ibn ʿUthaimīn, zu Ungläubigen, weil sie den Herrschern nachgiebig gegenüberstehen.“[3]

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 3017).

[2] Ibn ʿAbbās berichtete von aṣ-Ṣaʿb Ibn Jathāma, dass der Prophet ﷺ gefragt wurde, was passiert, wenn bei nächtlichen Angriffen gegen die *Mushrikīn* deren Frauen und Kinder getroffen werden. Der Prophet ﷺ antwortete: **„Sie sind von ihnen.“** (Verzeichnet bei Muslim, Nr. 1745)

[3] Algerische Zeitung *al-Khabar*, Ausgabe Nr. 955, datiert auf den 21. Ṣafar 1418 n.H. (26.06.1997).

Die Rolle unserer Gelehrten bei der Eindämmung der *Fitna* in Algerien

Die *Fitna* der *Khawārij* in Algerien ist bis heute nicht vollständig beendet. Doch dank Allahs Gnade und danach der Bemühungen unserer Gelehrten wurde die *Fitna* weitgehend eingedämmt. Einige vernünftige Personen haben die *Fatāwā* der herausragenden Gelehrten unserer Zeit in Bezug auf den Aufstand (*Khurūj*) veröffentlicht.

Was Sheikh Ibn ʿUthaimīn, möge Allah gnädig mit ihm sein, betrifft, so hat er mehrere Male mit den Ideologen und Ausführenden dieser Bewegung diskutiert. Eines der bekanntesten Beispiele ist, dass er einen Brief an den Anführer der bewaffneten Gruppe namens Ḥasan Ḥattāb richtete, in dem er ihn ermahnte, sich nicht in das Blut der *Umma* zu stürzen. Dieser Brief hatte eine große Wirkung auf die Jugend, die nach Jahren der Massaker erkannte, dass ihre Taten kein *Jihād*, sondern die Taten der *Khawārij* waren. Daraufhin beschlossen viele von ihnen, die Waffen niederzulegen und Reue zu zeigen. Der Staat gewährte ihnen Amnestie, und der erste, der Reue zeigte, war ihr Anführer Ḥasan Ḥattāb.[1]

Und zu den Dingen, die den jungen Leuten durch die Worte von Sheikh Ibn ʿUthaimīn Nutzen brachten, gehört, dass einige der Vernünftigen aus der Gruppe - die getäuscht worden waren - telefonisch mit dem Sheikh in Kontakt traten. Das Gespräch ist als „Das telefonische Treffen der algerischen Rebellen mit Sheikh Ibn ʿUthaimīn“ bekannt. Der Schwerpunkt der Fragen drehte sich um die Legitimität ihres Kampfes.

Der Sheikh sagte ihnen, während er ihnen Ratschläge gab, dass das, was sie an Blutvergießen und der Verletzung von Ehre tun, etwas ist,

[1] Zitiert aus dem Buch *Fatāwā der großen Gelehrten über das vergossene Blut in Algerien* von Sheikh ʿAbdul-Mālik ar-Ramaḍānī. Datum des Briefes: (14. Rabīʿ al-Awwal 1421 n.H. - 16.06.2000 n. Chr.).

wofür Allah sie am Tag der Auferstehung zur Rechenschaft ziehen wird. Es ist kein *Jihād*.

Und die letzte Frage, die dem Sheikh gestellt wurde, ist eine, bei der jeder junge Muslim - der auf Allah und das Jenseits hofft - lange innehalten sollte. In dieser Frage und ihrer Antwort liegt eine Lehre für jeden, der sich dazu verleiten lässt, rebellischen Eifer und die Ideologie der *Ḥarūriyya* zu verfolgen. Sie fragten den Sheikh: „Was wird aus unseren Brüdern, die getötet wurden, und glaubten, dass es sich um *Jihād* handelte?" Der Sheikh antwortete - und man konnte den Schmerz und die Trauer in seinen Worten spüren -: „Sie sind zu dem gelangt, was sie [an Taten] vorausgeschickt haben. Sterbt nicht auf das [Gedankengut], auf das sie gestorben sind."[1]

Zusammenfassung der algerischen Angelegenheit (der Muslim möge die folgenden Aussagen und Nachrichten aufmerksam betrachten):

1. Eskalation der Konfrontation mit zivilen Bevölkerungsgruppen und Androhung von Mord, sogar gegen Arbeiter, die Fahrzeuge mit Benzin befüllen.
2. Wagemutige Erteilung von *Fatāwā*, die das Töten von Frauen und Kindern, die zu den Familien von Staatsbediensteten gehören, für erlaubt erklären.
3. Das von ihnen veröffentlichte Buch, das ihre Ideologie festlegte, war erfüllt von Unwissenheit, Extremismus, Takfīr, kriminellen Grundsätzen und der Ermordung von Unschuldigen.
4. Die Verlagerung des Krieges von der Bekämpfung der abtrünnigen Herrscher hin zu einer neuen Front: das gesamte Volk.

[1] Audioaufnahme mit dem Titel: *Liqāʾ ʿabr al-Hātif li sh-Sheikh Ibn ʿUthaimīn maʿa th-Thuwwār bi l-Jazāʾir - Das telefonische Treffen der algerischen Rebellen mit Sheikh Ibn ʿUthaimīn.*

5. Es erreichten uns Anweisungen, wie z. B. das Zerstören von Schulen und Unternehmen.
6. Die Führung der *al-Jamāʿa al-Islāmiyya al-Musallaḥa* beschloss, den Umfang ihrer Operationen zu erweitern, um die Familien der *Ṭawāghīt*, die Ehefrauen und Verwandten von Soldaten und Polizisten einzuschließen.
7. *Sharīʿa*-Gerichtsverfahren wurden gegen Personen abgehalten, deren Glaube verdächtigt wurde, bevor man diese Praxis aufgab und stattdessen das System der physischen Eliminierung einführte. Es wurde den Anführern der Kampftruppen erlaubt, Todesurteile zu verhängen, ohne jegliche Klärung, rechtliche Untersuchung oder Gerichtsverfahren.
8. Die Geschichte des alten Mannes, der von einer Kampfeinheit hingerichtet, geschlachtet und in Stücke geschnitten wurde, ohne dass eine *Fatwā* oder ein Gerichtsverfahren notwendig war. Sein Vergehen bestand darin, sich - angeblich - über einen *Ḥadīth* des Gesandten Allahs ﷺ hinwegzusetzen, der besagt, dass der Anführer in einer Gruppe der Erste ist, der mit dem Essen beginnt.[1]
9. Der Anführer der *Khawārij*, als er sich den Kämpfern in den Bergen anschloss, hatte eine Flasche Alkohol in der Hand. Dies ist eine Tatsache, die allen Führern der Gruppe bekannt war.
10. Alle diejenigen, die früher die Parolen „keine Waffenruhe und keine Versöhnung“ ausgerufen hatten und von der Amnestie profitierten, sind zu ihren alten Gewohnheiten zurückgekehrt. Die Mehrheit von ihnen sitzt heute in Bars und trinkt Alkohol. Der Rest ist wieder zu Drogenkonsum zurückgekehrt, so wie es bei ihnen im Jahr 1990 der Fall war.

[1] Hinweis: Dieser *Ḥadīth* hat, soweit ich weiß, keine Grundlage.

Ein Beispiel für eine ihrer Todesschwadronen war die „Brigade des Todes“ (*Katībat al-Mawt*), die in der Region ash-Shirarba aktiv war. Sie operierte wie eine vollwertige Mafia, die tötete und mordete, ohne jegliches religiöses oder moralisches Gewissen. Sie füllten zwei Brunnen in der Gegend mit den Leichen von Unschuldigen, die ohne legitimen Grund getötet wurden.

Das ist die wahre Natur dieser Leute, wenn sie die Gelegenheit haben, das Leben und die Ehre der Menschen in ihre Gewalt zu bringen. Und dies ist aus den Aussagen dieser Leute selbst dokumentiert.

Abschließend lässt sich die gesamte Angelegenheit Algeriens wie folgt zusammenfassen:

Der Rahmen dieses Textes erlaubt keine detaillierte Schilderung oder vollständige Aufarbeitung der Geschehnisse, doch habe ich diese Ereignisse als Zeugnis dafür angeführt, was die *Khawārij* unserer Zeit tun könnten, wenn sie die Macht erlangen würden. Denn wenn es diesen Leuten - selbst nur teilweise und vorübergehend - gelingen sollte, Einfluss zu gewinnen, würden sie die Schandtaten ihrer Vorfahren, wie die von Nāfiʿ Ibn al-Azraq und seinen Banden, wiederholen.

Was diesen Punkt weiter bestätigt, ist die Tatsache, dass, als die Gefährten dieser Gruppe in Irak Macht erlangten, sie Massaker und Grausamkeiten begingen. Besonders stark betroffen waren die Anhänger der *Ahlu s-Sunna*. Die *Khawārij* des Iraks richteten sich vor allem gegen die Imame der Moscheen, die nicht mit ihnen übereinstimmten, sowie gegen Stammesführer. Sie hintergingen sogar einige Mitglieder anderer Gruppen, mit denen sie noch gestern im selben Graben gegen die Kreuzzügler standen. Als das Maß voll war, erhoben sich die *Ahlu s-Sunna* im Irak und jagten die *Khawārij* von *al-Qāʿida* und ähnliche Gruppen, von Straße zu Straße und von Haus zu Haus, bis sie sie aus den meisten Provinzen vertrieben. Ich habe jedoch bewusst darauf verzichtet, die irakischen Ereignisse zu thematisieren,

und mich darauf beschränkt, Algerien als lebendiges Beispiel für die *Khawārij* unserer Zeit anzuführen.

Die Haltung der Khawārij gegenüber dem Land des Tawḥīd

Aus den Schriften und Briefen dieser Gruppe geht hervor, dass sie eine tiefe Feindseligkeit gegenüber den Herrschern dieses Landes - sowohl den Gelehrten als auch den Emire - und der allgemeinen Bevölkerung hegen. Es gibt einige wichtige Punkte, die ich hervorheben möchte:

1 - Die Feindseligkeit gegenüber dem Land des *Tawḥīd* (Saudi-Arabien) beruht nicht nur auf den Auseinandersetzungen, die mit den Anhängern der *Khawārij*-Ideologie stattfanden. Wie bereits erwähnt, war schon im Jahr 1405 n.H. (1984 n. Chr.) die übliche Konversation in den Versammlungen dieser Gruppe geprägt vom *Takfīr* gegenüber diesem Land. Es handelt sich also um ein altes Problem und nicht um eine bloße Reaktion auf die späteren Ereignisse.[1]

Was dies weiter bestätigt, ist die Aussage von aṭ-Ṭwīlʿī, in der er sagt: „Das Banner des *Jihād* in den Ländern der heiligen Stätten wurde jahrelang nicht gehisst, aufgrund von Unterdrückung und Verfolgung. Doch ging dem ein langer Vorbereitungsprozess in Afghanistan unter der Führung von Sheikh der *Mujāhidīn* Ibn Lādin voraus.“[2]

Zudem wird dies durch Berichte untermauert, die bestätigen, dass bereits damals in Afghanistan der *Takfīr* gegenüber den beiden großen Gelehrten, Ibn Bāz und Ibn ʿUthaimīn, weit verbreitet war, wie in den Geständnissen der ersten, die 1417 n.H.[3] (1996 n. Chr.) die Anschläge in unserem Land verübten, und auch durch die Anerkennung al-Maqdisīs, dass der *Takfīr* gegenüber Ibn Bāz und Ibn ʿUthaimīn schon damals in Afghanistan verbreitet war.[4]

---

[1] Eine Audioaufnahme mit dem Titel: *Ṣafaḥāt Maṭwiyya mina l-Jihād al-Afghānī - Verborgene Seiten des afghanischen Kampfes* von Sirājuddīn az-Zahrānī.

[2] *Fatāwā fī l-Jihād wa s-Siyāsī ash-Sharʿiyya - Rechtsprechungen über den Kampf und die islamische Staatsführung* von aṭ-Ṭwīlʿī; S. 75.

[3] Exklusives Interview mit Abū Muḥammad al-Maqdisī im Online-Magazin *al-ʿAṣr*; S. 17.

[4] Geständnisse der Inhaftierten aus der Zeitung *ash-Sharq al-Awsaṭ*, Ausgabe vom 25.12.1416 n.H. / 12.05.1996 n. Chr.; Nr. 6267.

2 - Was die *Khawārij* unserer Zeit gegen unser Land anprangern, existiert ebenso - und sogar schlimmer - in anderen Ländern. Doch zeigt sich dort nicht derselbe Hass und die gleichen Anschläge.

Ein Beispiel verdeutlicht dies: Die *Khawārij* unserer Zeit kritisieren fortwährend die Präsenz der amerikanischen Militärbasen in unserem Land. Diese Basen waren damals aus Notwendigkeit hier, um moderne Waffensysteme zu trainieren und Ähnliches. Sie kamen aufgrund bestimmter Umstände, insbesondere im Zuge des ersten Golfkriegs. Doch diese Truppen haben das Land vollständig verlassen und alle Stützpunkte wurden geschlossen. Dennoch verwenden die *Khawārij* unserer Zeit dieses Thema weiterhin als Vorwand, um ihren Hass und ihre Feindseligkeit gegenüber dem Land des *Tawḥīd* zu verbreiten.

Während des zweiten Golfkriegs gaben unsere Herrscher eine Erklärung ab, dass es den Kreuzzüglern nicht erlaubt sei, den Irak von unserem Land aus anzugreifen. Das war eine beispiellose mutige Entscheidung. Stattdessen wurden die Gebiete zweier benachbarter Golfstaaten genutzt, um Muslime im Irak anzugreifen. Eines dieser Länder eröffnete sogar die größte amerikanische Militärbasis der Welt, die al-ʿUdaid-Basis [in Katar]. Diese Basis wurde genutzt, um Muslime im Irak und Afghanistan zu bombardieren. Bis heute sind die Kreuzzüglertruppen in dieser Basis stationiert. Doch wir hören keine Kritik gegen sie. Es wurden keine *Khārijī*-Anschläge gegen dieses Land verübt, obwohl es zur arabischen Halbinsel gehört. Die Frage, die sich stellt, lautet: Was ist der Grund dafür? Wenn das, was gegen unser Land gesagt wurde, wirklich aus religiöser Überzeugung kam, warum erstreckte sich diese Haltung nicht auch auf das benachbarte Land?

3 - Es scheint - und Allah weiß es am besten -, dass ihr Fokus auf dieses gesegnete Land Teil des Aufbaus der Grundlagen und Prinzipien des *Ḥarūrī*-Ansatzes unter den jungen Menschen der *Umma* ist. Diese Prinzipien basieren auf dem Kampf gegen alle islamischen Regierungen, da sie als Länder des Unglaubens und der Abtrünnigkeit betrachtet

werden. Wenn also selbst das Land der beiden heiligen Stätten, das am nähesten dem Guten steht, am wenigsten das Schlechte beherbergt und die reinste Glaubenslehre hat, als vom Glauben abgefallen gilt, dann ist es bei anderen Ländern erst recht der Fall.

4 - Der intensive Hass, den die *Khawārij* dieser Zeit gegenüber anderen Ländern hegen, ist nicht verwunderlich. Doch wenn dieser Hass von den eigenen Söhnen dieses Landes kommt, die unter seinem Schutz aufgewachsen sind, dann ist dies umso erstaunlicher. Besonders, da diese Menschen seit ihrer Kindheit die wahre Glaubenslehre verinnerlicht haben und zu denjenigen gehören, die am besten über das Gute in diesem Land Bescheid wissen.

Beispiele für das, was ihre Hände über dieses gesegnete Land geschrieben haben:

Wir haben bereits ihre frevelhafte Behauptung erwähnt, dass der Staat des *Tawḥīd* (Saudi-Arabien) die Christen im Libanon gegen die Muslime dort und die Christen im Südsudan im Krieg gegen die Muslime im Norden unterstützt hätte![1] Bei Allah, dies ist eine der größten Verleumdungen und Lügen. Niemand glaubt so etwas, außer ein abgeirrter und abtrünniger *Khārijī* ihrer Art. Können unsere Führer so weit gehen, die Anbeter des Kreuzes im Libanon und im Sudan mit Waffen gegen die Anhänger der *Qibla* zu unterstützen? Gepriesen seist Du, o Allah, das ist eine gewaltige Verleumdung.

Zu ihren Lügen gehört auch die folgende Aussage von aẓ-Ẓawāhirī - möge Allah ihm geben, was er verdient: „Die historische, zerstörerische Rolle, die die Āl Saʿūd (Saud-Familie) in der Zerstörung der Angelegenheiten der muslimischen *Umma* spielt, ist für alle offensichtlich. Sie fungieren als Vertreter, die der christliche Westen nutzt, um die Energie der *Umma* zu verschwenden. Dies begann mit der Zerstörung der Revolution von 1936 in Palästina, dann ihre Rolle bei der

[1] *Risāla ilā Abī Rughāl - Botschaft an Abū Rughāl* von Usāma Ibn Lādin; S. 9.

Sabotage des afghanischen *Jihād* und der Unterstützung opportunistischer Parteien, die zu den Regierungen von Mujaddidī und Rabbānī führten. Weiter ging es mit ʿAbdullah Ibn ʿAbdul-ʿAzīz' Initiative zur Anerkennung Israels, die ihm der extremistisch-zionistische Thomas Friedman eingetrichtert hat. Schließlich der Mekka-Konferenz, auf der die saudische Regierung die *Ḥamās*-Führung dazu brachte, die internationalen Beschlüsse anzuerkennen, die Israel anerkennen und den größten Teil Palästinas preisgeben."[1]

Die meisten Muslime heute wissen um die großartige Rolle, die unser Land in der Unterstützung des Islams und seiner Anhänger spielt. Doch wer vom abweichenden, extremistischen Gedankengut der *Khawārij* vergiftet ist, bringt in Bezug auf unser Land und seine Führer nur solche wertlosen Aussagen hervor. Solche Worte werden lediglich zitiert, um ihre Belanglosigkeit aufzuzeigen, denn allein das Lesen entlarvt ihre Lügen und Widersprüche.

Ich habe bereits in den vorangegangenen Abschnitten einige ihrer Aussagen angeführt, die dies bestätigen. Wir schließen diese Zeilen mit einigen Aspekten des Guten in unserem Land ab und bezeugen vor Allah unsere Liebe zu unseren Führern. Mit der Bekundung dieser Liebe und Wertschätzung beabsichtigen wir, die *Khawārij* unserer Zeit zu erzürnen und diejenigen aufzuklären, die ihre positiven Taten übersehen, die von diesen Leuten begraben werden.

[1] *Risālat al-Azhar ʿArīn al-Usūd - Botschaft von al-Azhar, das Auge der Löwen* von aẓ-Ẓawāhirī; S. 3.

Die Bemühungen der saudi-arabischen Regierung zur Erhöhung der Religion und zum Schutz ihrer Grundlagen

Erstens: Hier sind einige Ministerien und staatliche Einrichtungen aufgeführt, die in enger Verbindung mit der Scharia stehen und den Islam fördern:

1. Ministerium für Islamische Angelegenheiten, Stiftungen, Ruf und Anleitung: Es hat die Aufgabe, im In- und Ausland zur Religion Allahs zu rufen. Zu den Angestellten und Mitarbeitern gehören Prediger des *Tawḥīd* und der *Sunna*, die in allen islamischen und nicht-islamischen Ländern tätig sind.
2. Die *Fatwā*-Behörde und der Rat der höchsten Gelehrten.
3. Die Generalpräsidentschaft für die Angelegenheiten der heiligen Moschee in Mekka und der Prophetenmoschee in Madīna.
4. Die Generalpräsidentschaft für die Behörde zur Förderung der Tugend und Verhinderung des Lasters.
5. Der König-Fahd-Komplex für den Druck des edlen Qurʾān.

Zweitens: Große spezialisierte islamische Universitäten, einschließlich dieser gesegneten Universität [von Madīna], deren Aufgabe es ist, die richtige *Aqīda*, die frei von Neuerungen und Aberglauben ist, zu lehren. Tatsächlich gibt es in Saudi-Arabien keine wissenschaftliche Universität, die keine Fakultät für *Sharīʿa* enthält.

Drittens: Religiöse Abteilungen in allen militärischen und zivilen Sektoren.

Viertens: Weitere *Daʿwa*-Bemühungen bestehen im Drucken von *Salafī*-Büchern und dem Bau von Moscheen und islamischen Zentren.

Fünftens: Die Unterstützung von Predigern der *Sunna* und des *Tawḥīd*, sowohl auf offizieller als auch auf freiwilliger Ebene.

Einige Länder teilen mit unserem Land einige der zuvor genannten Angelegenheiten. Doch was das Land des *Tawḥīd* einzigartig macht - als eine Krone auf der Stirn jedes *Muwaḥḥid*, der sich nicht mit der *Ḥarūrī*-Ideologie befleckt hat - sind die *Kommissionen zur Förderung der Tugend und zur Verhinderung des Lasters (Hayʾat al-Amr bi l-Maʿrūf wa n-Nahiy ʿani l-Munkar)* sowie die religiösen Abteilungen in allen Sektoren, sogar in Krankenhäusern. Eine weitere Besonderheit des Landes des *Tawḥīd* ist der Dienst an den beiden Heiligen Moscheen.

Eine weitere Besonderheit ist, dass die *Salafī-ʿAqīda* den Schülern von den frühen Schulstufen bis zu den akademischen Abschlüssen vermittelt wird, sowohl den Kindern dieses Landes als auch denen, die hier leben. In der übrigen islamischen Welt hingegen nisten sich Neuerungen, Aberglauben und Mausoleen ein, und solche abweichenden Glaubensvorstellungen und Praktiken werden gefördert, sogar auf offizieller Ebene. Die Verantwortlichen in diesen Ländern nehmen an den Festlichkeiten und Ritualen teil, die mit Neuerungen, Aberglauben und *Shirk* verbunden sind.

Vor dreißig Jahren wurde in einem benachbarten afrikanischen arabischen Land die *Ḥadd*-Strafe für Abtrünnigkeit vollstreckt, und sofort hagelte es Telegramme des Lobes und der Anerkennung von *Ḥizbī*-Gruppierungen an die Führer jenes Landes. Das Land des *Tawḥīd* vollzieht die *Sharīʿa*-Strafen seit den frühesten Tagen seiner Gründung und dem Bestehen dieses gesegneten Staates, und dennoch haben wir von ihnen nie ein Wort der Wahrheit darüber gehört.[1]

Wir erwarten kein Lob von den Nachkommen der *Ḥarūriyya*, den Anhängern von Nāfiʿ al-Azraq, und auch nicht von jenen, die Sympathien für sie hegen. Was wir jedoch fordern, ist, dass sie ihren

[1] Diese Geschichte wurde mir von einem Studenten des Wissens erzählt, der sie von unserem verstorbenen, geliebten Emir Naif Ibn ʿAbdul-ʿAzīz, möge Allah gnädig mit ihm sein, überliefert hat.

Hass und ihre Feindschaft unterlassen und aufhören, das Denken unserer Jugend zu vergiften.

Abschluss des Themas der Entstehung der Lehre der Khawārij

Vor dem Abschluss möchten wir die eindeutigen Beweise anführen, die den Fortbestand dieses Gedankenguts belegen und zeigen, dass die Nachfolger ihre Prinzipien von den Vorgängern übernommen haben. Diese Beweise stammen direkt aus den Büchern und Artikeln derer, die dieser Ideologie folgen.

1 - „In Pakistan bildeten in den 1950er Jahren die Schriften des brillanten Denkers Abū l-Aʿlā al-Mawdūdī, möge Allah barmherzig mit ihm sein, eine wesentliche Grundlage für die Herausbildung des Gedankens des *Jihād*. Er stellte die Situation der Muslime seiner Zeit dar und schrieb über die Erfordernisse des Zeugnis der Einheit Allahs (*Tawḥīd*), über die Grundlagen von Loyalität und Lossagung (*al-Walāʾ wa l-Barāʾ*), sowie über den *Jihād*. Zudem verfasste er Schriften über die Geburt des islamischen Staates, seine Merkmale, seine Verfassung und den Weg zu seiner Errichtung. Eines seiner wichtigsten Bücher, *Die vier Grundbegriffe (al-Muṣṭalaḥāt al-Arbaʿa)*, enthielt viele Grundprinzipien des zeitgenössischen *Jihādī*-Denkens.“[1]

2 - „Das Buch von Sayyid Quṭb *Zeichen auf dem Weg (Maʿālim fī ṭ-Ṭarīq)* war trotz seiner Kürze das bedeutendste Werk. Es enthielt die Essenz dieses Denkens sowie seine revolutionären, umstürzlerischen *Jihādī*-Ideologien. Seine umfangreiche Bibliothek mit anderen Büchern wie *Die Merkmale der islamischen Weltanschauung (Khaṣāʾiṣ at-Taṣawwur al-Islāmī)* und *Diese Religion (Hādha d-Dīn)* sowie anderen Werken bildete eine umfassende Methode für ein revolutionäres, aktionsorientiertes Gedankengut, das jener Zeit entsprach - und doch eigentlich keiner Zeit angemessen ist.“[2]

---

[1] *Daʿwat al-Muqāwama al-Islāmiyya al-ʿĀlamiyya* (Der Ruf des globalen islamischen Widerstands) von Abū Muṣʿab as-Sūrī; S. 38.

[2] *Daʿwat al-Muqāwama al-Islāmiyya al-ʿĀlamiyya* (Der Ruf des globalen islamischen Widerstands) von Abū Muṣʿab as-Sūrī; S. 38.

3 - „Das erste Mal, dass man von einem Einfluss durch Sayyid Quṭbs Schriften und das Urteil über seine Hinrichtung im Jahr 1966 hörte, war durch den Einfluss, den das Projekt dieses Mannes - Quṭb - durch seine Lektüren und seine fesselnden Schriften ausübte. Dr. Ayman beschrieb Sayyid Quṭb als einen Gerichtsmediziner, der den Leichnam mit höchster Professionalität und technischer Präzision seziert, als kenne er ihn in den kleinsten Details. Dieses Projekt begann also mit dem Einfluss Sayyid Quṭbs auf aẓ-Ẓawāhirī.“[1]

4 - „An dieser Stelle spaltete sich die Bewegung der Muslimbruderschaft (*Ikhwān al-Muslimīn*) und das zeitgenössische politische Erwachen in zwei unterschiedliche und widersprüchliche Schulen: Das Buch *Zeichen auf dem Weg* und das Denken von Sayyid Quṭb im Allgemeinen verkörperten das Konzept der *Ḥākimiyya*, der Unterscheidung und Abgrenzung. Dies führte zu Urteilen des *Kufr* (Unglaubens) und der Abtrünnigkeit über die bestehenden Herrschaftssysteme und zu einem klaren Aufruf zum *Jihād* gegen sie, wobei die Grundzüge dieses *Jihād* skizziert wurden.“[2]

5 - „Die Muslimbruderschaft, hat uns mit den Werken *Fī Ẓilāl al-Qurʾān* (Im Schatten des *Qurʾān*), *Maʿālim fī ṭ-Ṭarīq* (Zeichen auf dem Weg) und anderen Werken von Sayyid und seinem Bruder sowie von al-Mawdūdī genährt, wie eine Muttermilch in der Phase der frühen Orientierung - ich meine am Beginn der Rechtleitung.“[3]

6 - „Die Ausdrücke, die Ibn Lādin in seiner Ansprache verwendet hat, bestätigen, dass er stark von den Schriften des Märtyrers Sayyid Quṭb und des verstorbenen Abū l-Aʿlā al-Mawdūdī beeinflusst war. Ibn Lādin unterschied sich jedoch von der Muslimbruderschaft, indem er das Gedankengut von Sayyid Quṭb in die Realität umsetzte. Er studierte die

[1] *Qiṣṣat Jamāʿat al-Jihād - Die Geschichte der Jihād-Gruppe* von Hānī al-Sibāʿī; S. 2.
[2] *Mukhtaṣar Masār aṣ-Ṣaḥwa al-Islāmiyya - Kurzer Abriss der Geschichte des islamischen Erwachens* von Abū Muṣʿab as-Sūrī; S. 38–39.
[3] *Mīzān al-Iʿtidāl - Das Maß der Ausgewogenheit* von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 5.

Werke von Abū l-Aʿlā al-Mawdūdī gründlich, insbesondere *Die vier Grundbegriffe (al-Muṣṭalaḥāt al-Arbaʿa)*. Diese Werke - insbesondere diese - waren der Hauptantrieb und die treibende Kraft für das islamische und aktivistische Bewusstsein unter den Jugendlichen der islamischen Bewegungen in den 1970er Jahren des letzten Jahrhunderts. Ich vermute, dass Ibn Lādin einer von denen war, die sich in dieser Zeit politisch-geistig formten."[1]

Dies sind die Eckpunkte der Entstehung des Gedankens der *Khawārij* in unserer Zeit, basierend auf Quellen, die aus den Schriften derer selbst entnommen wurden. Ich habe mich nur in drei oder vier Fällen auf externe Quellen bezogen, und diese stammen von Personen, die bei ihnen nicht als verdächtig gelten. Dies diente lediglich zur Ergänzung, nicht als primäre Quelle.

Die Entwicklung und das Entstehen der Methodik der *Khawārij* sowie die schrittweise Festlegung der Prinzipien, wie wir es in dieser Abhandlung dargelegt haben, bestätigen unmissverständlich, dass es sich bei den Ansichten dieser Gruppe nicht um bloße Versprecher, Fehler in einer *Fatwā* oder Missverständnisse bei der Interpretation eines *Ḥadīth* oder der Auslegung eines *Qurʾān*-Verses handelt. Vielmehr basieren ihre Überzeugungen auf grundlegenden, von den *Khawārij* stammenden Prinzipien, die sie größtenteils von ihren Vorgängern übernommen haben. Einige ihrer Auffassungen leiten sich von diesen Grundsätzen ab, während wenige andere neue Prinzipien sind - wie zum Beispiel die Behauptung, dass es keine Gemeinschaft der Muslime mehr gäbe. Dieses Konzept konnte ich bei den Früheren nicht finden, und es gibt auch nichts Vergleichbares in den klassischen Texten.

In dieser Abhandlung haben wir die wörtliche Übereinstimmung zwischen den Grundsätzen der heutigen *Khawārij* und ihren Vorgängern aufgezeigt, sogar in ihren Formulierungen und Argumentationen - wie

[1] Von der Webseite *Lailat al-Qadr* unter dem Titel: *Ar-Rumūz wa l-Ishārāt fī Kalimat Ibn Lādin - Symbole und Hinweise in Ibn Lādins Ansprache*.

es im Abschnitt über die Scheinargumente verdeutlicht wird. Diese Untersuchung bestätigt, dass wir es hier mit einer der Gruppen der heutigen *Khawārij* zu tun haben, insbesondere mit ihren Führern und Ideologen. O Soldaten des *Tawḥīd*, hier sind sie vor euch - schlagt die Hälse und bindet sie fest! Freut euch auf ein zeitgemäßes Badr, wie euer Prophet ﷺ sagte: **„Wenn das Heer, das gegen sie kämpft, wüsste, was ihnen durch die Worte ihres Propheten ﷺ an Lohn [im Kampf gegen die Khawārij] bestimmt ist, würden sie [andere gute] Taten aufgeben [und nur diese Tat begehren].“**[1]

[1] Verzeichnet bei Muslim (Nr. 1066).

Kapitel 2

Die Merkmale und Handlungen der Khawārij

Die Untersuchung der Merkmale und Handlungen der *Khawārij* steht in engem Zusammenhang mit dem vorhergehenden Kapitel *Die überlieferten Aḥādīth über die Khawārij und ihre Bedeutung* sowie dem folgenden Kapitel *Die Scheinargumente der Khawārij der Gegenwart im Vergleich zu ihren Vorfahren*. Mit dieser Abhandlung beabsichtigte ich jedoch, ausschließlich die Eigenschaften der zeitgenössischen *Khawārij* darzustellen, ohne sie mit den früheren Generationen zu verknüpfen. Ein weiterer Grund dafür ist, dass es Merkmale gibt, die die früheren *Khawārij* allein aufwiesen, die heutigen jedoch nicht, und umgekehrt. Zudem habe ich darauf hingewiesen, dass, obwohl es einige gemeinsame Merkmale gibt, die *Khawārij* unserer Zeit in diesen Eigenschaften weitergegangen und über das Maß hinausgegangen sind.

Erste Eigenschaft: Sie sind jung an Jahren (*Ḥudathāʾ al-Asnān*). Wer die ersten Personen betrachtet, die regelmäßig auf den Fahndungslisten der offiziellen Stellen auftauchen, wird feststellen, dass diese Eigenschaft bei ihnen deutlich und offensichtlich hervortritt. Man könnte fast mit Sicherheit sagen, dass die Zahl derjenigen, die über dreißig Jahre alt sind, kaum die Finger beider Hände übersteigt. Tatsächlich sind viele von ihnen - nicht wenige - sogar unter zwanzig Jahre alt.

Zweite Eigenschaft: Ihre mangelnde Vernunft. Sie legen keinen Wert auf das Prinzip von Nutzen und Schaden. Was ihnen der Teufel als schön verkauft, das tun sie, auch wenn daraus das größte Unheil auf Erden entsteht. So hat beispielsweise aṭ-Ṭwīlʿī, ein Mitglied des sogenannten *Sharīʿa*-Komitees der *al-Qāʿida auf der Arabischen Halbinsel*, eine Schrift mit dem Titel *Das Urteil über das Anvisieren von Ölinfrastrukturen* verfasst.

Nur wenige Monate nach der Veröffentlichung dieser Schrift versuchte eine Gruppe von *Khawārij* unserer Zeit, die größte Öl-Anlage der Welt in der Stadt Abqaiq zu sprengen. Durch die Barmherzigkeit Allahs gegenüber dem Land des *Tawḥīd* scheiterte diese Operation. Einige ihrer Mitglieder wurden vor den Toren der Raffinerie getötet, bevor sie eindringen konnten. Diejenigen, die fliehen konnten, wurden innerhalb von 48 Stunden getötet. Die Sicherheitskräfte des *Tawḥīd* nahmen alle fest, die in irgendeiner Weise an diesem Vorfall beteiligt waren - sei es durch Planung, Organisation, Unterstützung oder Teilnahme.

Lassen wir die Worte eines Mitglieds der sogenannten *Abqaiq-Zelle* sprechen, das nach seiner Verhaftung über diesen Vorfall sagte: „Die Organisation wollte mit dem Angriff auf Abqaiq, dass Amerika auf irgendeine Weise eingreift - ob sie Menschen töten, Menschen verschonen oder die Wirtschaft zerstören, das war ihnen egal. Hauptsache war, dass Amerika sich zurückzieht!“

Er gestand ebenfalls: „Der Plan basierte auf der Verwendung großer Mengen an Sprengstoff, ausreichend, um die Gas- und Ölanlagen zu zerstören und deren giftigen Rauch schnell in die benachbarten Städte von Abqaiq zu verbreiten. Die Stadt Raʾṣ Tannūra liegt direkt an den Städten Dammām und al-Khubar, was bedeutet, dass Zehntausende von Anwohnern getötet worden wären. Uns wurde später klar, dass der Angriff nicht nur darauf abzielte, eine Maschine zu zerstören, sondern dass das ausströmende Gas alle Bewohner von Abqaiq auslöschen würde. Sie wären alle tot, und ihr Blut würde bis zum Tag des Jüngsten Gerichts auf unseren Schultern lasten.“

Er fügte hinzu: „Wir fanden heraus, dass die austretenden Gase eine Reichweite von mehr als 60 Kilometern hätten. Das würde die Stadt al-ʿUyūn einbeziehen, wenn nicht sogar die Region al-Mubarraz.“

Al-Kurdī sagte weiter: „Unser Verständnis war primitiv“ - gestehend - „es war ein Akt von Unwissenheit und übertriebenem Eifer, sowie anderen unkontrollierten Dingen.“

Und er räumt ein, dass sie keineswegs jung an Jahren sind: „Bei Allah, wir waren nicht jung. Wir sind erwachsen und haben Kinder.“

Al-Muqrin sagte, dass einer seiner Onkel von seinen Plänen erfuhr und ihm die Zerstörung verdeutlichte, die ihr Angriff anrichten könnte. Er sprach mit ihm und überzeugte ihn, sich zu ergeben. Er sagte: „Einer meiner Onkel sagte zu mir: ‚Das ist Wahnsinn. Das bedeutet eine Sprengkraft über 20 Kilometer mal 20 Kilometer.‘ Er meinte damit den Umfang der Explosion.“[1]

Einige Anmerkungen zu diesem Vorfall:

1. Wäre der Anschlag erfolgreich gewesen, hätte der Schaden einen Umkreis von 20 Kilometern verheerend getroffen. Bis zu 60 Kilometern hätte die Explosion katastrophale Auswirkungen gehabt, da in dieser Region die größten Ölraffinerien der Welt existieren. Das bedeutet, dass die Stadt Abqaiq vollständig zerstört worden wäre. So beschrieben es damals die Experten.
2. Seit dem Jahr 1416 n.H. (1995 n. Chr.), dem Zeitpunkt des ersten Bombenanschlags in unserem Land, haben die *Khawārij* unserer Zeit Muslime und auch *Ahlu dh-Dhimma* getötet. Warum? **„Vertreibt die Götzendiener von der Arabischen Halbinsel.“** Jahre später verüben sie Bombenanschläge und Morde. Warum? „Bringt die Götzendiener auf die Arabische Halbinsel.“ Es sollte niemand meinen, dies sei lediglich das Gedankengut der jüngeren *Khawārij*, sei es unter den Ausführenden oder den Ideologen.

[1] Geständnisse der Abqaiq-Zelle, ausgestrahlt im saudi-arabischen Fernsehen am: 27.04.1428 n.H. (14.05.2007 n. Chr.).

> Diese Denkweise existiert auch bei ihren Führern. So begründete Abū Ḥafṣ al-Mawrītānī ihren Angriff auf die USA im eigenen Land folgendermaßen: „Unsere Speere reichen nicht, um die Ungläubigen zu treffen. Daher wollten wir sie in ihrem eigenen Land angreifen, um sie in die Reichweite unserer Speere zu bringen.“[1]

Der Prophet ﷺ sagte: **„Wünscht euch nicht die Begegnung mit dem Feind.“**[2] Diese jedoch wünschen sich nicht nur die Begegnung, sondern sehnen sich sogar danach, dass die Ungläubigen das Haus des Islam angreifen. Der kreuzzüglerische Feind kam und besetzte Afghanistan unter zwanzig Fahnen (Nationen), nachdem Afghanistan zuvor nur von einer einzigen Nation (der kommunistischen Sowjetunion) besetzt war.

Leider fand der kreuzzüglerische Feind nicht jene, die den Kampf speerbereit erwartet hatten, obwohl diese den Kampf gewünscht hatten. Stattdessen fand er nur Speere als stumme Zeugen, die darauf hinwiesen, dass dort einst Menschen neben ihnen standen, die jedoch geflohen waren. Das afghanische Volk, die Muslime, tragen bis heute die Last dieser törichten Handlungen und leiden noch immer darunter.

Abū Muṣʿab as-Sūrī betonte, dass dies die Denkweise von Usāma Ibn Lādin ist. Sein vollständiges Zitat wird im zweiten Kapitel wiedergegeben, da es dort benötigt wird. Ich fand ähnliche Berichte in mehreren ihrer Bücher.

Wer die Denkweise dieser Gruppe betrachtet, erkennt die Wahrheit der Worte des Propheten ﷺ, als er sie als **„Menschen mit törichten Träumen“**[3] beschrieb. Mit dieser Tat haben sie sowohl schlechtes Handeln als auch eine schlechte Vorgehensweise vereint: den Aufstand

[1] Eine Videoaufzeichnung, veröffentlicht von der Medienabteilung des sogenannten *al-Qāʿida*-Organisation, unter dem Namen *Die Ereignisse des 11. September*.
[2] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 2965) und Muslim (Nr. 1742).
[3] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 5057).

gegen den muslimischen Herrscher und das Herbeirufen der Feinde des Islams, um das Land der beiden Heiligen Stätten zu besetzen.

Dritte Eigenschaft: Eine erstaunliche Kühnheit gegenüber allen, die ihnen widersprechen, sei es vonseiten der Gelehrten, der Tugendhaften oder der Rechtschaffenen. Wir haben bereits die Haltung der heutigen *Khawārij* gegenüber den drei bedeutendsten Gelehrten unserer Zeit - Ibn Bāz, al-Albānī und Ibn ʿUthaimīn - dargelegt, sowie ihren *Takfīr* gegen diese Gelehrten, weil sie ihnen widersprochen und die Jugend davor gewarnt haben, gegen die Herrscher aufzubegehren.

Vierte Eigenschaft: Sie erklären jeden, der anderer Meinung ist, und insbesondere die Herrscher, zu Ungläubigen. Für sie gibt es keinen muslimischen Herrscher. Vielmehr seien die Juden und Christen besser als diese Herrscher! Und ihrer Meinung nach habe Musailima von dem Islam mehr als diese Herrscher! Einige von ihnen sagten sogar: „Wir weichen nicht von der Wahrheit und dem Richtigen ab, wenn wir sagen, dass sie in vielen Aspekten des *Kufr*, der Leugnung und der Tyrannei die Herrscher der Juden übertreffen, was das Zögern, den *Takfīr* gegen sie zu sprechen, zu einem großen Verbrechen gegen Allahs Religion und die Gemeinschaft der Muslime macht."[1]

Fünfte Eigenschaft: Die feste Überzeugung, dass es „auf der Erde kein muslimisches Land gibt, nicht einmal Mekka und Madīna in ihren Augen."[2]

Sechste Eigenschaft: „Sie töten die Muslime." Ihre Bombenanschläge in der islamischen Welt bezeugen dies.

Siebte Eigenschaft: Der Aufruf zur Auswanderung (*Hijra*). In diesem Zusammenhang wurden Schriften verfasst. Sie riefen sogar dazu auf, die Länder des Islam, einschließlich der Hochburgen des Glaubens, Mekka und Madīna, zu verlassen.

---

[1] *Aʿmāl Tukhriju Ṣāḥibahā mina l-Milla - Handlungen, die ihren Ausführenden aus der Religion hinauswerfen* von Abū Baṣīr as-Sūrī; S. 59.
[2] *Thimār al-Jihād - Die Früchte des Jihād* von al-Maqdisī; S. 83.

Einer von ihnen sagt: „Diese kurzen Zeilen befassen sich mit der Thematik und sollen das Bewusstsein darüber schärfen. Denn die Pflicht zur Auswanderung von *Dār al-Kufr* (dem Land des Unglaubens) und *Dār al-Ḥarb* (dem Land des Krieges) nach *Dār al-Islām* (dem Land des Islams) ist einer der ersten Schritte auf diesem Weg - dem Weg der Abgrenzung zwischen den Gläubigen und den *Ṭawāghīt* dieser Erde, dem Weg der Einladung zu Allah, dem Weg der Propheten, der Wahrhaftigen, der Märtyrer und der Rechtschaffenen. Welch gute Gefährten sind sie. Vielleicht werden diese Zeilen und ihre Worte eine Fackel auf dem ersehnten Weg des Bewusstseins sein.“[1]

Um Missverständnisse auszuschließen, dass er etwa Mekka und Madīna davon ausnehme, sagte er am Ende seiner Botschaft wörtlich: „Es gibt keinen Wert in der Aussage von Ibn al-ʿArabī in seinen *Aḥkām al-Qurʾān*, dass Mekka bis zum Tag der Auferstehung ein *Dār al-Islām* bleiben wird!“[2]

Das Erstaunliche ist, dass der Verfasser dieser Botschaft zur Auswanderung aufrief, jedoch selbst nicht ausgewandert ist. Er verfasste auch eine Schrift, die den Selbstmord rechtfertigt, deren Einband er mit dem Vers **"Und ich bin zu Dir geeilt, mein Herr, damit Du [mit mir] zufrieden seiest."**[3] zierte. Es ist schon merkwürdig, dass er die Menschen zur Auswanderung aufruft, selbst aber nicht auswandert, und junge Muslime zum Selbstmord drängt, um das Wohlgefallen des Herrn der Himmel zu erlangen - während er selbst diesen vermeintlichen Lohn ignoriert!

Ähnlich verhält es sich mit dem Mufti von Ḥimṣ (Syrien), dessen Geschichte im Buch der Ethik erzählt wird. Eines Freitags hielt er eine Predigt über die Askese (*Zuhd*), ermahnte dazu und empfahl sie. Sein

[1] *Al-Iʿlām bi Wujūb al-Hijra min Dār al-Kufr ilā Dār al-Islām - Aufklärung über die Pflicht zur Auswanderung vom Land des Unglaubens in das Land des Islams* von al-Jarbūʿ; S. 5.
[2] Siehe vorherige.
[3] *ṬāHā* 20:84.

Haus war neben der Moschee. Seine Frau hörte es und dachte, er habe der Welt entsagt, und gab das Essen als Almosen. Als er nach Hause kam und nach seinem Essen fragte, sagte sie ihm: „Ich hörte dich über die Askese predigen und dachte, du hättest entsagt, also gab ich es als Almosen.“ Da antwortete er ihr: „Habe ich für dich gepredigt oder für die Leute von Ḥimṣ?“

Die achte Eigenschaft: Die feste Überzeugung und absolute Gewissheit, dass die Getöteten ihrer Gegner individuell als *Kuffār* (Ungläubige) gelten. Sayyid Faḍl sagt: „Die Herrscher und ihre Unterstützer, einschließlich der schlechten Gelehrten, Journalisten, Soldaten und anderen, sind individuell als *Kuffār* zu betrachten.“[1]

Die neunte Eigenschaft: Die völlige Gewissheit, dass ihre Anhänger im Paradies sind und Märtyrer sind. Diese Eigenschaft, obwohl sie auch bei ihren Vorfahren existierte - wie im nächsten Abschnitt erörtert wird - wurde von den heutigen *Khawārij* übertroffen, da sie ihren Anhängern bereits als Märtyrer betrachten, während sie noch auf der Erde leben und noch nicht getötet wurden! In der Geschichte des Islams gab es nie eine Sekte, die so weit gegangen ist, ihre Anhänger als Märtyrer zu erklären, während sie noch leben, außer bei dieser Gruppe.

Es wurde durch unwiderlegbare visuelle Beweise bestätigt, die uns vorliegen, dass die *Khawārij* unserer Zeit einige ihrer Anhänger bereits als Märtyrer betrachtet haben und ihnen die Umarmung der Jungfrauen im Paradies verkündet haben, während sie noch auf der Erde essen und trinken.

Die betagten *Muwaḥḥidīn* in den islamischen Ländern, die nicht von den Einflüssen der *Khawārij* betroffen sind, sind sich absolut sicher, dass es nicht erlaubt ist, einen lebenden Muslim bereits als Märtyrer zu bezeichnen, der nicht auf dem Schlachtfeld gewesen ist.

---

[1] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 1114.

Die *Salaf* waren von der Angst vor einem schlechten Ende des Lebens geplagt. Sie äußerten oft wunderbare Worte, die die Furcht vor einem schlechten Ende betrafen. Al-Ḥāfiẓ Ibn Rajab, möge Allah ihm barmherzig sein, sagte: „Die Enden sind das Erbe der Anfänge."[1]

Die Leuchttürme der Weisheit und die Wegweiser der Rechtleitung hatten stets Angst vor einem schlechten Ende und warnten die Menschen vor diesem Risiko. Doch die *Khawārij* unserer Zeit geben sich nicht nur damit zufrieden, das gute Ende zu bejahen, sondern sie gehen sogar so weit, zu behaupten, dass ihre Anhänger als Märtyrer sterben werden! Dies wird durch Videomaterial belegt, das sie von Zeit zu Zeit veröffentlichen, in dem sie eine Feier abhalten, die sie „die Feier des Märtyrers" (*Zaffat ash-Shahīd*) nennen, für diejenigen, die einen Selbstmordanschlag ausführen werden. Dies wird später noch näher erläutert.

Die zehnte Eigenschaft: Etwas von der Wahrheit zeigen, um damit falsche Ziele zu erreichen.

Usāma Ibn Lādin sagt in einer Audioaufnahme: „Ich schwöre bei Allah, dem Erhabenen, dem Erhalter der Himmel ohne Säulen, dass Amerika und jene, die in Amerika leben, keinen Frieden erleben werden, bevor wir ihn in Palästina erleben, und bevor die ungläubigen Armeen das Land von Muḥammad ﷺ verlassen haben."[2]

Doch dieses geheuchelte Mitgefühl mit den Anhängern der *Qibla* verwandelt sich in Autobomben, die in den Ländern der Muslime alles zerstören. In der Abhandlung *Aspekte der Scheinargumente* werden wir zitieren, dass einige ihrer Ideologen ihre Anhänger dazu aufriefen, ihre *Takfīrī*-Lehren mit etwas zu vermischen, das den Menschen akzeptabel erscheint und der natürlichen Veranlagung nicht widerspricht. Das Vorhersagen dieser Eigenschaft ist ein Verdienst des rechtgeleiteten

[1] *Jāmiʿ al-ʿUlūm wa l-Ḥikam* von Al-Ḥāfiẓ Ibn Rajab; Bd. 1, 57.
[2] *Ibn Lādin Qāhiru z-Zamān - Ibn Lādin, der Bezwinger der Epoche* von Fāris az-Zahrānī; S. 174.

Kalifen ʿAlī, Allahs Wohlgefallen auf ihn, der als Erster auf dieses Merkmal bei ihren Vorfahren hinwies, als er sagte: „Ein wahres Wort, das jedoch zu einem falschen Zweck verwendet wird.“[1]

Die elfte Eigenschaft: Ein extremes Unverständnis des wahren Verständnisses über Allah und Seinen Gesandten ﷺ.

Wer die Schriften und Botschaften dieser Gruppe liest, wird diese auffällige Eigenschaft klar erkennen.

Gibt es jemanden, der noch unwissender ist als diejenigen, die Dutzende von Texten über das Verbot, sich gegen den Herrscher aufzulehnen - von denen die meisten in den beiden authentischen Sammlungen al-Bukhārī und Muslim zu finden sind - beiseitelegen und stattdessen auf eine gedankliche Analogie (*Qiyās*) zurückgreifen, deren Essenz darin besteht, dass es dem Gläubigen erlaubt ist, seinen *Imām* (Vorbeter) zu verlassen, wenn dieser eine fünfte *Rakʿa* (Gebetseinheit) im Gebet hinzufügt! So wie der Betende seinen Imām verlässt, wenn dieser eine Neuerung einführt, verlässt auch das Volk seinen Herrscher und wendet sich gegen ihn, wenn dieser in der Religion Allahs eine Neuerung einführt und die *Sharīʿa* verlässt![2]

Wenn wir nicht die Befürchtung hätten, uns zu wiederholen oder zu sehr auszuschweifen, hätten wir noch viele weitere Beispiele für solche Scheinargumente gebracht.

Die zwölfte Eigenschaft: Ihr häufiger Gebrauch von Analogieschlüssen (*Qiyās*). Diese Eigenschaft war bereits bei ihren Vorfahren offensichtlich. Ibn Ḥazm sagte über die *Khawārij*, dass sie „diejenigen sind, die am meisten mit *Qiyās* (Analogieschlüssen) arbeiten.“[3]

---

[1] Verzeichnet bei Muslim (Nr. 1066).
[2] *Al-Ḥisba ʿalā l-Ḥākim wa Wasāʾilahā wa Mashrūʿiyyatihā - Das Aufsichtswesen über den Herrscher, seine Mittel und seine Rechtmäßigkeit* von Ḥāmid al-ʿAliy; S. 15.
[3] *Al-Milal wa n-Niḥal* von Ibn Ḥazm; Bd. 1, S. 116.

Diese Eigenschaft tritt jedoch besonders deutlich bei den *Khawārij* unserer Zeit hervor. Ein Beispiel hierfür ist die Frage des *Tatarrus* (Schutz durch menschliche Schilde), eine theoretische, juristische Angelegenheit, deren Anwendungsbereich sehr eng ist. Doch die *Khawārij* unserer Zeit haben auf Grundlage dieser Angelegenheit das Blut der muslimischen Gemeinschaft von Osten bis Westen und von Süden bis Norden für erlaubt erklärt, indem sie Dutzende von Überlieferungen ignorierten, die davor warnen, das Blut der Muslime zu vergießen - und das alles aufgrund eines Analogieschlusses zur Frage des *Tatarrus*.

Die dreizehnte Eigenschaft: Die überhastete Urteilsfällung. Diese Eigenschaft wurde ihnen von ihrem großen Anführer, Dhū l-Khuwaiṣira - möge Allah seine Seite zerschmettern, wie es adh-Dhahabī sagt - vererbt. Er war es, der vorschnell das Urteil der Ungerechtigkeit über den Gerechtesten, der jemals die Erde betreten hat, fällte.[1] Hätte dieser unglückliche Mann nur ein wenig Geduld gehabt und den Propheten Allahs ﷺ nach der Weisheit hinter dieser Handlung gefragt, so hätte er ihm die Weisheit darin erklärt.

Ein Beispiel dafür ist al-Maqdisī in seinem Buch *Die klaren Enthüllungen über den Unglauben des saudischen Staates*, nachdem er die Führer unserer Angelegenheiten, die Minister, das Militär und die Polizei als Ungläubige erklärt hat, sagte er: „Dies sind einige Seiten, die ich in Eile und Zeitnot zusammengestellt habe. Ich habe ihnen nicht viel Zeit gewidmet, noch großen Aufwand betrieben.“[2]

Subḥānallāh! Diese schwerwiegende Angelegenheit, in der er eine riesige Anzahl von Menschen, die den reinen *Tawḥīd* bekennen, insbesondere die Menschen dieses Landes (Saudi-Arabien) - die reinsten im Glauben, trotz derjenigen, die damit nicht einverstanden

[1] Siehe Fußnote 1 auf S. 62.
[2] *Al-Kawāshif al-Jaliyya fī Kufr ad-Dawla as-Saʿūdiyya* (Die klaren Enthüllungen über den Unglauben des saudischen Staates) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 4.

sind - als Ungläubige erklärt, und das alles in Eile, unter Zeitdruck, mit wenigen Quellen und einem abgelenkten Verstand!

Die vierzehnte Eigenschaft: Schöne Worte, aber schlechte Taten. Betrachtet man ihre Forderungen und Ansprüche, wie die Aufforderung zur Anwendung der *Sharīʿa*, das Gebieten des Rechten und das Verbieten des Unrechten, die Unterstützung der Muslime und die Gerechtigkeit, so erscheinen ihre Worte äußerst schön. Doch ihre Taten sind von größter Hässlichkeit. Sie rufen die Menschen dazu auf, die *Sharīʿa* anzuwenden, doch sie sind die Ersten, die sie verletzen, indem sie verbotenes Blut vergießen. Sie fordern die Menschen auf, die religiösen Texte zu achten, während sie selbst den Schutzbund brechen und Dutzende von Geboten missachten.

Die fünfzehnte Eigenschaft: Verrat. Dies ist eine abscheuliche Eigenschaft. Wer die Überlieferungen zum Verrat untersucht, stellt fest, dass sie oft mit Überlieferungen über den *Jihād* verknüpft sind, was eine typische Herangehensweise bei den Gelehrten des *Ḥadīth* ist. Wer die Taten der *Khawārij* unserer Zeit verfolgt, wird feststellen, dass sie diese Eigenschaft ebenfalls besitzen. Sie kommen zu Wohnanlagen mit sprengstoffbeladenen Fahrzeugen, während die Menschen in Sicherheit und Frieden leben, und sprengen diese Gebäude mit der Begründung, sie müssten die Götzendiener aus der arabischen Halbinsel vertreiben.

Die sechzehnte Eigenschaft: Das Verlassen von Schulen, Universitäten und staatlichen Arbeitsstellen. Al-Maqdisī hat zu diesem Thema eine Abhandlung verfasst, die er *Die Ausbildung der mutigen Anführer durch das Verlassen der Schulen (Iʿdād al-Qāda al-Fawāris bi Hajr al-Madāris)* nannte.

Die siebzehnte Eigenschaft: Geheimhaltung. Die meisten ihrer Taten und Versammlungen sind von einem Mantel der Geheimhaltung umgeben. Geheimhaltung bringt nichts Gutes hervor. Sie hat uns mit Autobomben, Angriffen wie den sogenannten „Badr von Riad“, „Der

kleine Badr“ und „Die gesegneten Operationen“ beschenkt! Dies sind Namen für ihre abscheulichen Taten im Land des *Tawḥīd* und der *Sunna*, dem Herzen des Islams. Sie haben Schriften verfasst, die ihre Anhänger zur Geheimhaltung ermutigen, darunter *Ruf und Organisation zwischen Geheimhaltung und Öffentlichkeit (ad-Daʿwa wa t-Tanẓīm bayna s-Sariyya wa l-Hajr)* von Saʿd al-ʿĀmilī.

Was ihre Taten betrifft, so ist alles, was in dieser Abhandlung erwähnt wird, eine vollständige Untersuchung ihrer Taten und Aussagen. Wer die Abscheulichkeiten ihrer Taten kennenlernen möchte, dem reicht es, die Vorfälle in Bezug auf *die algerischen Ereignisse* zu betrachten, um den Gerechten zu überzeugen und den Verwirrten zu leiten. Es gibt noch einige weitere Eigenschaften, die im Abschnitt *Aspekte der Scheinargumente* erwähnt werden müssen. Das hier Genannte umfasst jedoch die grundlegenden Merkmale ihrer Eigenschaften.

Diese in dieser Abhandlung beschriebenen Eigenschaften führen den klugen Muslim zu der festen Überzeugung, dass wir es hier mit einer Sekte der *Khawārij* zu tun haben, die der Prophet ﷺ zu bekämpfen aufgetragen hat und für deren Bekämpfung oder wenn man durch ihre Hände getötet wird, ein großer Lohn verheißen ist.

Kapitel 3

Achtundsechzig Scheinargumente zwischen den Khawārij unserer Zeit und ihren Vorgängern

Erster Abschnitt: Scheinargumente in allgemeiner Hinsicht

Wer die Schriften und Briefe der *Khawārij* unserer Zeit liest, wird eine deutliche und klare Übereinstimmung zwischen ihnen und ihren Vorgängern feststellen. Diese Übereinstimmung zeigt sich auf vielfältige Weise, manchmal sogar wortwörtlich. Zuweilen besteht die Übereinstimmung im methodischen Vorgehen bei der Beweisführung, zu anderen Zeiten in den Taten oder den Eigenschaften. Der Ursprung des *Takfīr* und des Aufstandes sowie das Ergreifen der Waffen ist bei ihnen ein und derselbe, nämlich die Frage nach dem Herrschen mit etwas anderes als das, was Allah herabgesandt hat.

Wer die Schriften und Werke der heutigen *Khawārij* durchforstet, dem wird deutlich, dass diese als Grundlage und Nahrung für ihre heutige Bewegung dienen und in enger Anlehnung an ihre Vorgänger stehen.

Ein weiteres vollständiges Beispiel für die Übereinstimmung zwischen den Vorfahren und den Nachkommen der *Khawārij* ist ihr völliges Unwissen über die von Allah, dem Herrn der Himmel und der Erde, herabgesandte *Sharīʿa*. Egal, wie sehr sich einer von ihnen bemüht, seine Worte zu schmücken und seine Rede zu verbessern, die Spuren ihres Unwissens kommen in unbedachten Äußerungen zum Vorschein.

Gibt es etwas Verwunderlicheres als die Beweisführung eines ihrer Ideologen, der die Tötung von Sicherheitskräften und Arbeitern in Wohnanlagen, die dem Islam angehören, mit den Worten des

Propheten ﷺ rechtfertigt: **„Ich bin frei von dem, der zwischen den Ungläubigen lebt“**[1]?

Die Bewohner der Wohnanlagen stehen unter dem Schutz Allahs und des Schutzes Seines Gesandten ﷺ. Die Sicherheitskräfte und Arbeiter leben nicht mit den Götzendienern zusammen, denn dies ist das Land des Islams und die Häuser gehören den Menschen der *Qibla*. Alles, was ihre Anwesenheit in den Wohnanlagen betrifft, ist lediglich auf die Notwendigkeit ihrer Arbeit zurückzuführen, wie bei den Sicherheitskräften, Arbeitern und anderen.

Der *Ḥadīth* weist weder durch seine klare Bedeutung noch durch eine implizite Interpretation, weder direkt noch indirekt, auf die Erlaubnis hin, Wächter und Arbeiter zu töten. Selbst wenn die *Khawārij* unserer Zeit tausend Jahre leben würden, wären sie nicht in der Lage, eine Verbindung zwischen der Erlaubnis, Wächter und Arbeiter zu töten, und diesem *Ḥadīth* herzustellen.

Sheikh al-Islām (Ibn Taimiyya) sagt - und bestätigt damit die Unwissenheit dieser Leute und dass ihre Neuerung nicht aus Ketzerei und Atheismus stammen, sondern aus Unwissenheit und Irreführung im Verständnis der Überlieferungen: „Die *Khawārij* sind zwar Abtrünnige, die aus dem Islam austreten, wie ein Pfeil aus der Beute austritt. Der Prophet ﷺ befahl, sie zu bekämpfen, und die Gefährten sowie die Gelehrten der Muslime waren sich einig, sie zu bekämpfen. Über sie gibt es authentische Überlieferungen vom Propheten ﷺ aus zehn verschiedenen Quellen, die Muslim in seinem *Ṣaḥīḥ*-Werk überliefert hat, und al-Bukhārī überliefert drei davon. Sie sind nicht diejenigen, die absichtlich lügen, sondern sie sind für ihre Ehrlichkeit bekannt. Man sagt sogar, dass ihre Überlieferungen zu den authentischsten gehören. Doch sie waren unwissend und irrten in ihrer Neuerung. Ihre Neuerung

[1] *Tafjīrāt ar-Riyāḍ - Die Riad-Attentate* von Ibn Ṭawāla; S. 3.

resultierte nicht aus Ketzerei oder Atheismus, sondern aus Unwissenheit und Irreführung im Verständnis des Buches (*Qurʾān*).“[1]

Diese Leute haben ihre eigene Unwissenheit eingestanden. Abū Muṣʿab as-Sūrī sagte: „Es erreichte ihn, dass die Bestien von Algerien, von den abtrünnigen *Khawārij*, der Ansicht waren, dass der *Jihād* den *Tayammum* (die rituelle Gebetswaschung mit Erde) in den Bergen erlaubt, obwohl es dort Quellen und Wasserstellen gab.“[2]

Was den methodischen Ansatz zur Beweisführung betrifft, so ist dieser klarer als die Sonne am Mittag. Denn ihre Vorfahren haben Verse, die ursprünglich für die Ungläubigen bestimmt waren, auf die betenden Muslime angewandt. Der erste, der dies ansprach, war der edle Gefährte Ibn ʿUmar, wie es bei al-Bukhārī als *Muʿallaq*[3] berichtet und von aṭ-Ṭabarī als *Mawṣūl*[4] bestätigt wird.[5]

Die *Khawārij* unserer Zeit haben sich mit Nachdruck an dieses Merkmal geklammert. Bei Allah, wenn ein Forscher die Bücher dieser Gruppe studiert und all ihre Beweisführungen liest - die sich in ihren Schriften und Abhandlungen auf Tausende belaufen - wird er feststellen, dass die Aussage von Ibn ʿUmar fast auf all diese Argumente zutrifft, abgesehen von sehr wenigen Ausnahmen. So führt

---

[1] *Minhāj as-Sunna an-Nabawiyya* von Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya; S. 1, Bd. 30.

[2] *Mukhtaṣar Shahādatī ʿalā l-Awḍāʿ fī l-Jazāʾir* (Die Quintessenz meines Zeugnisses über die Lage in Algerien) von Abū Baṣīr aṭ-Ṭarṭūsī; S. 63.

[3] *Anm. Des Übersetzers:* Ein *Muʿallaq-Ḥadīth* ist ein *Ḥadīth*, bei dem der Anfang der Überlieferungskette fehlt, sei es ein oder mehrere Überlieferer, bis hin zur gesamten Kette. Diese Art der Überlieferung kommt oft vor, wenn *Ḥadīth*-Gelehrte Teile der Kette auslassen, um die Überlieferung abzukürzen oder zur Unterstützung eines Kapitels zu zitieren. In *Ṣaḥīḥ al-Bukhārī* gibt es viele solcher *Muʿallaq-Aḥādīth*. Diese können mit fester Formulierung (z.B. „sagte“) oder schwächerer Form (z.B. „es wird überliefert“) angegeben werden. In *Ṣaḥīḥ al-Bukhārī* ist der *Muʿallaq* mit fester Form oft vertrauenswürdig und basierend auf authentischen Quellen, während die schwächeren Formulierungen darauf hindeuten, dass der *Ḥadīth* nicht immer auf die strengen Kriterien des *Ṣaḥīḥ* zurückzuführen ist.

[4] *Anm. Des Übersetzers:* Ein *Muttaṣil* (oder *Mawṣūl*) *Ḥadīth* ist eine Überlieferung, deren Kette vollständig und ununterbrochen ist, sei es eine Überlieferung vom Propheten ﷺ (*Marfūʿ*), von einem Gefährten (*Mawqūf*) oder von einem Nachfolger (*Maqṭūʿ*).

[5] Verzeichnet bei al-Bukhārī in Form eines *Muʿallaq* von Ibn ʿUmar.

beispielsweise Fāris az-Zahrānī in seinem Buch *Ansporn der heldenhaften Mujāhidīn zur Wiederbelebung der Sunna der Attentate*[1] die Worte Allahs an: **"Lauert ihnen aus jedem Hinterhalt auf"**[2] und **"Kämpft gegen die Anführer des Unglaubens"**[3] sowie den *Ḥadīth*: **„Wer wird Kaʿb Ibn al-Ashraf für mich beseitigen?“**[4] Diese Verse sind den Kindern in den *Qurʾān*-Schulen bekannt und wurden in Bezug auf die schwersten Formen des *Kufr* und deren Führer offenbart. Doch die *Khawārij* gehören zu den unwissendsten Geschöpfen.

Eines der erstaunlichsten Dinge, auf das ich gestoßen bin, ist ihre Übereinstimmung in der Herleitung von zwei Beweisführungen aus dem *Qurʾān* und der *Sunna*, um den Kampf gegen die Muslime zu rechtfertigen, während sie den Kampf gegen die Götzendiener unterlassen. Darauf werde ich noch hinweisen.

Ich habe mich bemüht, die Parallelen aufzuzeigen, damit die Menschen wissen und sowohl Befürworter als auch Gegner sicher erkennen, dass die Gruppe, die heute unter uns erschienen ist und sich den Mantel der *Sunna* angezogen hat und Tränen über das Leid der *Umma* vergießt, tatsächlich eine moderne *Khawārij*-Gruppe ist. Sie ist eine Fortsetzung ihrer Vorfahren, über deren Bekämpfung der Prophet ﷺ Gutes verkündet hat.

---

[1] *Taḥrīḍ al-Mujāhidīn ʿalā Iḥyāʾ Sunnat al-Ightiyāl*.
[2] *At-Tawba* (Die Reue) 9:5.
[3] *At-Tawba* (Die Reue 9:12.
[4] *Anm. des Übersetzers:* Kaʿb Ibn al-Ashraf, ein jüdischer Dichter aus dem Stamm der Banū an-Naḍīr, verübte zahlreiche feindliche Handlungen gegen die Muslime, darunter das Anstiften der *Quraish* zur Rache für ihre Niederlage in der Schlacht von Badr und das Beleidigen der Frauen der *Ṣaḥāba* in seinen Gedichten. Der Prophet ﷺ fragte daher seine Gefährten: **„Wer wird Kaʿb Ibn al-Ashraf für mich beseitigen?“**, woraufhin Muḥammad Ibn Maslama sich bereit erklärte, ihn zu töten. Muḥammad Ibn Maslama täuschte Kaʿb mit einer List, die als Kriegsstrategie (und nicht als Verrat) angesehen wurde, und tötete ihn schließlich. Diese Tötung war eine legitime Reaktion auf die wiederholten Vertragsbrüche und Feindseligkeiten von Kaʿb, nicht jedoch ein Akt des Verrats, da kein Friedens- oder Schutzabkommen bestand. Der *Ḥadīth* ist verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 4037) und Muslim (1801).

Zweiter Abschnitt: Scheinargumente im Detail

Erster Aspekt: Ihr fundamentales Prinzip, das sowohl die Vorfahren als auch die Zeitgenossen veranlasste, sich gegen die *Umma* zu erheben und unter dessen Vorwand sie die Diener Allahs des Unglaubens bezichtigten und Blutvergießen rechtfertigten ist das Urteilen nach etwas anderem als dem, was Allah offenbart hat.

Es war das Erste, was sie zur Zeit des rechtgeleiteten Kalifen ʿAlī Ibn Abī Ṭālib, Allahs Wohlgefallen auf ihm, äußerten, als sie sagten: „Es gibt kein Urteil außer dem von Allah."[1]

Und die *Khawārij* unserer Zeit nähren sich von demselben Prinzip. Der Großteil ihrer Schriften ruft zum *Takfīr* der *Umma* von Muḥammad ﷺ auf - und das aus demselben Grund.

So hat al-Maqdisī - dieser abtrünnige *Khārijī* - in seiner Schrift *Al-Kawāshif al-Jaliyya* den Staat des *Tawḥīd* und der *Sunna* für Dinge des Unglaubens bezichtigt, die er fälschlicherweise als Fragen des Urteils nach etwas anderem als dem, was Allah offenbart hat, ansah, wie das saudische Staatsbürgerschaftssystem, das Pressesystem und das Arbeits- und Arbeitersystem.

Wer die Schriften und Werke dieser Leute durchliest, wird feststellen, dass sich der Großteil ihrer Schriften um den Herrscher, seinen Unglauben und die Verpflichtung zum Aufstand gegen ihn dreht.

Sie tun so, als ob dies der Grund wäre, weshalb die Menschen erschaffen, die Gesandten entsandt und die Schriften offenbart wurden. Unbestritten ist, dass die *Sharīʿa* über den Unglauben eines Herrschers spricht und den Aufstand gegen ihn erlaubt, wenn offensichtlicher *Kufr* vorliegt, für den es einen klaren Beweis von Allah gibt. Doch der Streitpunkt mit diesen Leuten liegt darin, dass sie diese Angelegenheit zur obersten Priorität machen, während sie die *Daʿwa*

[1] Verzeichnet bei Muslim (Nr. 1066).

zur Korrektur der Glaubenslehren (ʿ*Aqīda*) und zum *Tawḥīd* Allahs, des Allmächtigen, vernachlässigen.

Zweiter Aspekt: Der übereilte *Takfīr*. Denn bei diesen Leuten ist das Einfachste, was ihre Zungen aussprechen und ihre Finger niederschreiben, das Wort bestehend aus den Buchstaben „Kāf", „Alif", „Fāʾ", „Rāʾ" (*Kāfir*). Sie haben den vierten rechtgeleiteten Kalifen (ʿAlī) leichtfertig des Unglaubens bezichtigt und behauptet, er sei aus dem Islam ausgetreten, obwohl er der Beste der Menschen zu jener Zeit war.

Subḥānallāh! Wie einfach es für diese Leute - damals wie heute - ist, *Takfīr* auszusprechen, einfacher als kaltes Wasser zu trinken.

Ihre Vorgänger haben den Besten der Menschen seiner Zeit des Unglaubens beschuldigt. Es wurde mit einer eindeutigen Überlieferungskette überliefert, dass die Liebe zu ihm, Allahs Wohlgefallen auf ihn, ein Zeichen des Glaubens ist, und der Hass auf ihn ein Zeichen der Heuchelei. Was ist erst zu sagen, wenn es nicht beim Hass geblieben ist, sondern sogar bis hin zum *Takfīr* ging?

Die folgende Geschichte verdeutlicht, wie tief der *Takfīr* in den Reihen dieser Gruppe verwurzelt ist. Al-Mubarrid berichtet in *Al-Kāmil*, dass ein Freigelassener des Stammes Banū Hāshim zu Nāfiʿ Ibn al-Azraq kam und ihm sagte: „Die Kinder der Götzendiener sind im Feuer, und wer uns widerspricht, ist ein Götzendiener. Daher sind das Blut dieser Kinder und ihr Leben für uns erlaubt." Nāfiʿ antwortete ihm: „Du bist ein Ungläubiger."[1]

Der Betrachter dieser Geschichte wird über die außergewöhnliche Dreistigkeit dieser Leute erstaunt sein, so direkt zu sagen: „Du bist ein Ungläubiger!" Die Geschichte hat noch eine Fortsetzung, die ich an anderer Stelle in Bezug auf die Scheinargumente erwähnte und, so Allah will, vollständig darlegen werde.

[1] *Al-Kāmil fī l-Lugha wa l-Adab* von al-Mubarrid; Bd. 3, S. 206.

Was jedoch die heutigen *Khawārij* betrifft, so ist das *Takfīr* für sie noch leichter als für ihre Vorgänger. Ein Beispiel ist die Schrift eines ihrer Ideologen mit dem Titel *„Die Klarstellung und Verdeutlichung, dass die Ṭawāghīt und ihre Armeen individuell Kuffār sind“*[1] von ʿAmr ʿAbdul-Ḥakīm.

Und so verfasste Fāris az-Zahrānī eine Schrift mit dem Titel *Die zahlreichen Qurʾān-Verse und Aḥādīth über den Unglauben der Streitkräfte der Halbinsel-Schutztruppe*. In diesem Werk erklärte er fast fünfzigtausend gläubige Muslime für ungläubig. Seiner Ansicht nach gibt es dafür nicht nur einen oder zwei Beweise, sondern zahlreiche Verse und *Aḥādīth*. Doch dieser abtrünnige *Khārijī* wird am Tag der Auferstehung erfahren, wer zuerst dem Feuer ausgesetzt sein wird - falls er auf dieser Überzeugung stirbt. Wir haben bereits in unserer Kritik an den Werken von Sayyid Faḍl aufgezeigt, wie viel *Takfīr* dort vorkommt, eine Last, die sogar die Berge erdrücken würde.

Dritte Aspekt: Ihr häufiges Eintauchen in das Blut der Gläubigen und ihr großer Durst nach dem Vergießen von Blut. Bevor wir dies näher erläutern, zeigt sowohl die Überlieferung als auch die Realität, dass *Takfīr* und die Erlaubnis, Blut zu vergießen, untrennbar miteinander verbunden sind, wie wir bereits zuvor dargelegt haben.

Der *Khārijī* aus den Reihen ihrer Vorfahren trug sein Schwert und ging auf den Markt, um die Hälse der Gläubigen zu treffen, während er rief: „Es gibt kein Urteil außer dem von Allah“, bis er selbst getötet wurde. Die heutigen *Khawārij* haben das Schwert durch mit Sprengstoff gefüllte Fahrzeuge ersetzt.

Im Vergleich zeigt sich, dass ein einziges Fahrzeug unserer heutigen *Muḥakkima* mehr Zerstörung anrichtet, als es dutzende Schwerter ihrer Vorfahren vermocht hätten.

[1] *Al-Īḍāḥ wa t-Tabyīn fī anna ṭ-Ṭawāghīt wa Juyūshuhum Kuffār ʿalā t-Taʿyīn.*

Das Erste, was einem in den Sinn kommt, wenn man von den *Khawārij* hört, ist der *Takfīr* aufgrund von größeren Sünden. Doch nach gründlicher Untersuchung und dem aufmerksamen Studium der Grundlagen und Taten der *Khawārij* - sowohl der frühen als auch der heutigen - zeigt sich, dass das Erste, was einem bei der Erwähnung der *Khawārij* in den Sinn kommen sollte, ihr unstillbarer Durst nach dem Vergießen von Blut ist.

Aṭ-Ṭabarī sagte in Bezug auf die Ereignisse des Jahres 68 n.H. (687 n. Chr.): „Als die *Khawārij* aus dem Irak kamen und sich in Richtung der Städte wandten, begannen sie, Frauen und Kinder zu töten, die Bäuche schwangerer Frauen aufzuschlitzen und Taten zu begehen, die zuvor niemand getan hatte.“[1]

In der vorher erwähnten Geschichte über den Freigelassenen von Banī Hāshim, als Nāfiʿ al-Azraq zu ihm sagte: „Du bist ein Ungläubiger“, entgegnete dieser ihm: „Wenn ich dir keinen Beweis dafür aus dem Buch Allahs bringe, dann töte mich.“ Und er zitierte die Worte des Propheten Nūḥ: **"Mein Herr, lasse auf der Erde von den Ungläubigen nicht einen einzigen Bewohner. Denn, gewiss, wenn Du sie [leben] lässt, führen sie Deine Diener in die Irre und zeugen nur Sittenlose und sehr beharrliche Ungläubige."**[2] Dies, so sagte er, beziehe sich auf die Ungläubigen und ihre Kinder. Daraufhin bestätigte Nāfiʿ, dass sie alle im Höllenfeuer seien und dass es erlaubt sei, sie zu töten. Er sagte weiter: „Das Land ist Land der Ungläubigen, außer für jene, die ihren Glauben offen zeigen. Es ist nicht erlaubt, ihr Fleisch zu essen, mit ihnen zu heiraten oder von ihnen zu erben. Wenn einer von ihnen zu uns kommt, müssen wir ihn prüfen. Sie sind wie die Götzendiener Arabiens. Wir akzeptieren von ihnen entweder den Islam oder das Schwert. Und wer

[1] *Tārīkh aṭ-Ṭabarī*; Bd. 3, S. 500.
[2] *Nūḥ* (Noah) 71:26-27.

sitzt und nicht kämpft, steht auf ihrer Stufe. *Taqiyya* (Verstellung) ist nicht erlaubt."[1]

Betrachte das schnelle Vorgehen des Anhängers mit dem *Takfīr* und die sofortige Gewaltbereitschaft des Anführers. Anstatt zu sagen: „Ich bereue vor Allah und nehme meine Worte zurück", sagte er: „Töte mich!"

Wer die Taten der heutigen *Khawārij* betrachtet, wird die vollkommene Übereinstimmung in dieser *Khārijī*-Neigung erkennen. Abū Qatāda sagte: „Im Zuge unserer Bemühungen in der Phase *Shawkat an-Nikāya* (Kampf des Trotzes und der Schädigung der Interessen des Feindes) lernen wir, keine Furcht vor Blut zu haben, wie wir das Schlachten perfektionieren und wie wir es meistern, die uneinnehmbaren Festungen zu stürmen."[2] Möge Allah die Ungerechten entstellen.

Einer von ihnen sagt: „Wir befinden uns in Situationen, die den Bedingungen nach dem Tod des Gesandten ﷺ und dem Auftreten der Abtrünnigkeit (*Ridda*) ähneln, oder wie die Gläubigen zu Beginn des *Jihād*. Wir brauchen Härte, und wir brauchen Taten, wie sie gegen Banū Quraiẓa und andere vollzogen wurden."[3]

Abū Muḥammad al-Maqdisī sagt: „Diese Leute verstehen nur die Sprache des Schlachtens, Tötens und Blutes, die allesamt Teil der Religion sind. Nichts hält sie von ihrem Irrtum und ihrem Tyrannenverhalten ab, außer dieser Ausdruck öffentlich, damit man diejenigen hinter ihnen abschreckt. […] Die einzige Sprache, die ihr Unrecht zurückschlagen und ihre Bosheit und Feindseligkeit verhindern kann, ist die Härte, das Abschlagen der Köpfe, das Schlagen mit den Schwertern oberhalb der Nacken und das Abschrecken derer, die hinter

[1] *Al-Milal wa n-Niḥal* von Muḥammad ash-Shahrastānī (Bd. 1, S. 119), *Az-Zīna* von Abū Ḥātim (S. 284) und *Al-Kāmil fī l-Lugha wa l-Adab* von al-Mubarrid (Bd. 3, S. 207).
[2] *Al-Jihād wa l-Ijtihād* (Der Jihād und die selbstständige Rechtsfindung) von Abū Qatāda; S. 67.
[3] *Idārat at-Tawaḥḥush* (Verwaltung der Verbarbarisierung) von Abū Bakr Nājī; S. 31-32.

ihnen stehen, indem man die Köpfe abschlägt und die Häupter abtrennt. Es ist ein Krieg - wie unsere Feinde sagen - ja, es ist ein Krieg."[1]

Wenn diese Aussagen gegen die kämpfenden *Kuffār* und an Orten des legitimen *Jihād* gerichtet wären, hätten die Leute sie dafür gelobt. Doch das gesamte Gerede dieser Leute bezieht sich auf die Länder des Islams, die Muslime selbst, die Herrscher und ihre Helfer, und auf jene, die diese nicht des Unglaubens bezichtigen. Wir haben bereits zuvor klargestellt, dass eine der größten Gewissheiten unter diesen Leuten, die bei ihnen als unumstößlich gilt, das Vorrangige des Kampfes gegen die Leute der *Qibla* ist. Sie drücken es in den meisten ihrer Bücher mit der Formulierung aus: „Der Kampf gegen den nahen Feind hat Vorrang vor dem Kampf gegen den fernen Feind".

Manchmal formulieren sie es auch so: „Der Kampf gegen den abtrünnigen *Kāfir* hat Vorrang vor dem Kampf gegen den ursprünglichen *Kāfir*". Ich habe diese beiden Formulierungen in mehr als dreißig Werken gefunden. Sie haben sogar eigenständige Abhandlungen darüber verfasst. In den vorherigen Zitaten habe ich bereits auf einige davon hingewiesen.

Dies sind ihre Worte! Doch ihre Taten sind der beste Beweis für ihr Eintauchen in unschuldiges Blut und ihren großen Durst, dies zu tun. Die Vorfälle, die in den Ländern des Islams stattgefunden haben, zeigen ihre gemeinsame Beteiligung. Die Leute der *Qibla* werden die Ereignisse der heutigen *Khawārij* im Land der beiden Heiligen Stätten, den Ländern des Maghreb und in Pakistan und anderswo nicht vergessen.

Vierter Aspekt: Sie teilen die Ansicht, das Blut von *Dhimmīs* für erlaubt zu halten. In einigen Werken der Sekten wurde uns berichtet, dass sie das Blut von *Dhimmīs* für erlaubt hielten. Diese Gruppe ist als die *Azāriqa* bekannt.

[1] Aus einer Freitagspredigt von ihm mit dem Titel: *Al-Murtaddūn* (Die Abtrünnigen), gehalten im Gefängnis Qafqafā (Jordanien) am 4. Rajab 1425 n.H. (2004 n. Chr.).

Im *Musnad* sagte ʿĀʾisha, Allahs Wohlgefallen auf ihr: „Oh Ibn Shaddād, sie haben sie getötet." Er erwiderte: „Bei Allah, er hat den Befehl [zur Bekämpfung] gegen sie erst erlassen, nachdem sie die Wege unsicher machten, Blut vergossen und die Angehörigen der Schutzverträge (*Ahlu dh-Dhimma*) für erlaubt erklärten […]."[1]

Auch die heutigen Khawārij zeichnen sich durch diese Handlung aus. Sie betrachten alle *Dhimmīs*, die in den Ländern des Islams leben - ob es sich um Einheimische handelt, wie in Ägypten und dem Shām-Gebiet, oder um *Dhimmīs*, die mit einem Vertrag und in Sicherheit ins Land gekommen sind - als Ungläubige im Krieg. Sie behaupten, dass der Vertrag des *Dhimmī*-Status und der Sicherheit erloschen sei. Entweder, weil sie uns in den Ländern des Islams keine *Jizya* zahlen oder weil das Visum, das sie erhalten haben, von einem abtrünnigen Ungläubigen ausgestellt wurde, der sich selbst nicht schützen kann, geschweige denn andere, wie es Sayyid Faḍl und andere sagen. Es wurden auch Schriften darüber verfasst, darunter: *Die Führung der Verirrten zur Erlaubnis, das Blut der Christen in der Arabischen Halbinsel zu vergießen*[2].

Fünfter Aspekt: Die Herabwürdigung der Gelehrten und die Verzerrung ihres Ansehens bei ihren Anhängern. Es wurde uns durch Überlieferungsketten von ihren Vorgängern berichtet, dass Ibn al-Kawwāʾ, als er ein Anhänger der *Khawārij* war, zu seinen Leuten sagte: „Oh Träger des *Qurʾān*, dies ist ʿAbdullāh Ibn ʿAbbās. Wer ihn nicht kennt, ich kenne ihn. Dies ist einer von denen, über die und über sein Volk offenbart wurde: **"Vielmehr sind sie streitsüchtige Leute."**[3] Schickt

[1] Verzeichnet bei Aḥmad (Nr. 2652) und als authentisch eingestuft von al-Albānī in *al-Irwāʾ* (Nr. 2459).
[2] *Irshād al-Ḥayārā fī Ibāḥat Dimāʾ an-Naṣārā fī Jazīrat al-ʿArab*. Der Autor nannte sich selbst: Ḥafīd Abī Baṣīr, auf der Website *at-Tawḥīd wa l-Jihād*.
[3] *Az-Zukhruf* (Die Zierde) 43:58.

ihn zu seinem Gefährten (ʿAlī) zurück und legt ihm das Buch Allahs nicht vor, um darüber zu diskutieren.“[1]

Was die *Khawārij* unserer Zeit betrifft, so ist das Wort *Murjiʾa* fast ein ständiger Vorwurf gegen jeden Gelehrten der *Umma*, wenn er ihnen in der Frage des *Takfīr* nicht zustimmt. Sulṭān al-ʿUtaibī sagt über den Ausspruch des Propheten ﷺ: **„Wer zu seinem Bruder sagt: ‚Du bist ein *Kāfir*‘, so ist es auf einen von ihnen zurückgefallen“**[2]: „Die Gelehrten der *Murjiʾa* und die Gelehrten der Regierungen heben diesen *Ḥadīth* in den Augen der Menschen besonders hervor, bis viele der Studenten des Wissens überzeugt sind, dass jeder, der einen Muslim des *Kufr* bezichtigt, selbst ein *Kāfir* ist. Dies ist eine falsche Aussage. So wurden viele der Studenten des Wissens so vorsichtig, dass sie sich vom *Takfīr* der *Ṭawāghīt* enthalten. Es gibt sogar solche, die sich scheuen, die *Ṭawāghīt* als Ungerechte (*Ẓālim*) zu bezeichnen.“[3]

Abū Baṣīr sagt: „Die *Murjiʾa-Mashāyikh* - möge Allah sie verfluchen - sind überall aktiv, in jede Richtung und auf jedem Weg, mit allem, was sie an Wissen und dem Auswendiglernen von Beweistexten besitzen. Sie stellen den Menschen die *Ṭawāghīt* so dar, als seien sie Muslime, denen man gehorchen müsse. Folglich - und erst recht - seien ihre Armeen islamische Armeen, und es sei erlaubt, sich ihnen anzuschließen und dort zu arbeiten.“[4]

Wir haben bereits das Zitat von Ibn Lādin angeführt, in dem er die Imame der beiden Heiligen Stätten als Frevler beschreibt.[5]

Sechster Aspekt: Das Fehlen von Gelehrten in ihren Reihen. Dieses Merkmal ist eine Folge des vorhergehenden Merkmals. Genau dies

---

[1] Verzeichnet bei Aḥmad (Nr. 656) und als authentisch eingestuft von al-Albānī in *al-Irwāʾ* (Nr. 2459).
[2] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 6104) und Muslim (Nr. 60).
[3] *Ar-Rasāʾil al-Athariyya* von Sulṭān al-ʿUtaibī; S. 78.
[4] *Aʿmāl Tukhriju Ṣāḥibahā mina l-Milla* (Taten, die ihren Ausübenden aus der Religion herausführen) von Abū Baṣīr at-Ṭarṭūsī; S. 17-18.
[5] *Ibn Lādin Qāhiru z-Zamān - Ibn Lādin, der Bezwinger der Epoche* von Fāris az-Zahrānī; S. 483.

kritisierte Ibn ʿAbbās, Allahs Wohlgefallen auf ihm, als er zu den *Khawārij* kam, um mit ihnen zu debattieren. Er sagte zu ihnen: „Ich komme zu euch von den Gefährten des Gesandten Allahs ﷺ und unter euch ist keiner von ihnen. Und ich komme zu euch von dem Cousin des Gesandten Allahs ﷺ (ʿAlī). Über sie wurde der *Qurʾān* herabgesandt, und sie sind diejenigen, die am besten seine Auslegung kennen.“[1] Dieser *Ḥadīth* zeigt uns, dass sich unter den *Khawārij* kein einziger Gefährte befand. Deshalb sagte Ibn ʿAbbās: „Und unter euch ist keiner von ihnen.“ Daraus ergibt sich, dass es in ihren Reihen keine Gelehrten gab, denn die Gelehrten zur Zeit von Ibn ʿAbbās waren die Gefährten.

Und heute ist die Realität der beste Beweis für dieses Merkmal. In ihren Reihen gibt es keinen, den man als „Student des Wissens“ bezeichnen könnte, geschweige denn einen Gelehrten. Die meisten ihrer Anführer sind Mediziner, deren Fachgebiet die OP am Blut der *Umma* ist, wie aẓ-Ẓawāhirī und Sayyid Faḍl, oder Absolventen von Wirtschaft und Management, wie Usāma Ibn Lādin. Sie geben offen zu, dass sie kein Interesse daran haben, Gelehrte in ihren Reihen zu haben.

Al-Maqdisī sagte: „Daher brauchen die *Mujāhidīn* keine Gelehrten oder Denker, die von außerhalb ihrer Reihen kommen. Denn ihre eigenen Gelehrten, die sie leiten und für sie das Beste und Schärfste in Bezug auf den Kampf und den *Jihād* auswählen, sind die verständigsten und weitsichtigsten Menschen. Ihr Wissen entsteht aus dem Schoß des *Jihād*, aus den Schlachtfeldern und Schützengräben, wo Aufrichtigkeit gegenüber Allah und Abstand von irreleitenden Begierden und erniedrigenden Gelüsten herrschen. Wenn dazu noch das Wissen über die *Sharīʿa* und das umfassende Verständnis der Realität kommt, dann irrt sich die Weisheit eines von ihnen kaum.“[2]

Die Weisheit dahinter liegt darin, dass die Gelehrten im Laufe der Zeit stets eine unüberwindbare Barriere zwischen der Jugend und der

[1] Verzeichnet bei Abū Dāwūd (Nr. 4037), und seine Überlieferungskette ist gut.
[2] *Al-Qāfila Tasīr* (Der Karawane zieht weiter) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 1.

Ideologie der *Khawārij* bildeten. Aus diesem Grund haben sich die *Khawārij* unserer Zeit besonders auf die großen Gelehrten konzentriert.

Siebter Aspekt: Jung im Alter. Überwiegend zeichnen sich die *Khawārij* - sowohl früher als auch heute - durch ihr junges Alter aus. Der Prophet ﷺ sagte: **„Sie sind jung an Jahren (*Ḥudathāʾ al-Asnān*).“**[1]

Aṭ-Ṭabarī, möge Allah gnädig mit ihm sein, erwähnte in der Predigt von Abū Ḥamza al-Khārijī, als er in al-Madīna eintrat, dass er sagte: „O Bewohner von al-Madīna, mir ist zu Ohren gekommen, dass ihr meine Gefährten herabsetzt. Ihr sagt: ‚Junge Männer und rohe Beduinen‘. Wehe euch, o Bewohner von al-Madīna! Waren die Gefährten des Gesandten Allahs ﷺ nicht die Jünglinge Allahs, die in ihrer Jugend wie Greise waren, deren Augen vor dem Schlechten verschlossen waren und deren Seelen schwer von der Ungerechtigkeit belastet waren?“[2]

Eine interessante Beobachtung, die ich in dieser Studie gemacht habe, ist, dass die Antwort von Abū Ḥamza al-Khārijī exakt der Antwort von ʿAlī al-Maʿabdī - einem der Selbstmordattentäter des Anschlags auf das Granada-Wohnkomplex in Riyāḍ (Saudi-Arabien) - gleicht.[3]

Wer sich die Verantwortlichen für die Bombenanschläge oder die Bilder der gesuchten Personen ansieht, stellt fest, dass sie unter fünfundzwanzig Jahre alt sind. Der Betrachter ihrer Bilder kann nur sagen: Der Wahrhaftige, dem man Glauben schenkt, ﷺ, hat die Wahrheit gesprochen.

Achter Aspekt: Das Fehlen von Reue über ihre Taten, wobei sie diese als Akte der Annäherung zu Allah betrachten.

Dies ist der Weg, den die *Khawārij* unserer Zeit eingeschlagen haben. Sie rühmen sich mit ihren Anschlägen und veröffentlichen Videos über ihre falschen Heldentaten, bei denen die meisten Opfer aus den Reihen

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 6930).
[2] Tārīkh al-Ummam wa l-Mulūk von aṭ-Ṭabarī; Bd. 6, S. 509.
[3] Antwort auf eine ihm gestellte Frage in einem Video, veröffentlicht vor dem Anschlag, in einer Ausgabe der Organisation *al-Qāʿida*.

der Muslime stammen. Wir haben einige der Erklärungen dieser Gruppen sowie ihren Stolz nach den Bombenanschlägen bereits zitiert.[1]

Neunter Aspekt: Der *Takfīr* gegen diejenigen, die sich nicht an ihrem *Fitna*-Kampf beteiligen.

Von ʿImrān Ibn al-Ḥuṣain wird berichtet, dass Nāfiʿ Ibn al-Azraq und seine Gefährten zu ihm kamen und sagten: „Du bist zugrunde gegangen, ʿImrān!" Er entgegnete: „Nein, ich bin nicht zugrunde gegangen." Sie sagten: „Doch, gewiss." Er fragte: „Und was hat mich zugrunde gehen lassen?" Sie antworteten: „Allah sagt: **"Und kämpft gegen sie, bis es keine *Fitna* mehr gibt und [bis] die Religion gänzlich Allahs ist."**[2]" ʿImrān sagte: „Wir haben gegen sie gekämpft, bis wir sie vertrieben haben, und die Religion ganz Allah gehörte. Wenn ihr wollt, erzähle ich euch einen *Ḥadīth*, den ich vom Gesandten Allahs ﷺ gehört habe." Sie fragten: „Du hast das selbst vom Gesandten Allahs ﷺ gehört?" ʿImrān sagte: „Ja, ich habe den Gesandten Allahs ﷺ erlebt, als er eine Armee der Muslime zu den Ungläubigen schickte. Als sie aufeinandertrafen, kämpften sie heftig, bis sich die Ungläubigen ergaben. Ein Mann aus meinem Stamm verfolgte mit seinem Speer einen flüchtigen Ungläubigen. Als er ihn einholte, sagte dieser: ‚*Lā Ilāha illā Allah*, ich bin Muslim.' Aber der Mann stach auf ihn ein und tötete ihn. Dann kam er zum Gesandten Allahs ﷺ und sagte: ‚O Gesandter Allahs, ich habe gesündigt.' Der Prophet ﷺ fragte: ‚Was hast du getan?' ein- oder zweimal. Der Mann berichtete ihm, was geschehen war. Der Gesandte Allahs ﷺ sagte: ‚Warum hast du nicht sein Herz geöffnet, um zu sehen, was in ihm [an Glauben] ist?' Der Mann erwiderte: ‚O Gesandter Allahs, wenn ich sein Herz geöffnet hätte, wüsste ich, was in ihm ist.' Der Prophet ﷺ sagte: ‚Du hast weder akzeptiert, was er gesagt hat, noch wusstest du, was in seinem Herzen war.' Der Gesandte Allahs ﷺ sprach

[1] Erklärung der *Katāʾib al-Ḥaramain* (die Brigaden der beiden Heiligen Stätten) zu den Anschlägen auf das Gebäude der öffentlichen Sicherheit und des Innenministeriums.
[2] *Al-Anfāl* (Die Beute) 8:39.

nicht weiter mit ihm. Es verging nicht viel Zeit, bis der Mann starb. Wir begruben ihn, aber am nächsten Morgen lag er wieder über der Erde. Sie sagten: ‚Vielleicht hat ihn ein Feind aus dem Grab geholt.' Also begruben wir ihn erneut und ließen unsere Diener über ihn wachen. Am Morgen fanden wir ihn wieder über der Erde. Sie sagten: ‚Vielleicht haben die Diener geschlafen.' Also begruben wir ihn erneut und hüteten ihn selbst. Am Morgen lag er wieder über der Erde. Da warfen wir ihn in eine der umliegenden Schluchten."[1]

Heutzutage erklären die *Khawārij* unserer Zeit jeden zum Ungläubigen, der nicht an ihrem vermeintlichen *Jihād* teilnimmt, wobei sie mit „*Jihād*" den Kampf gegen die Leute der *Qibla* meinen. Sulṭān al-ʿUtaibī - einer ihrer Ideologen - sagte: „Das Verhindern des *Jihād* auf dem Weg Allahs ist klarer Unglaube, für den gekämpft werden muss."[2]

Sheikh Ṣāliḥ al-Fawzān, möge Allah ihn im Guten bewahren, wurde gefragt: „Es gibt einige, die sagen, dass die Herrscher und die Gelehrten in diesem Land den Jihad außer Kraft gesetzt haben. Diese Handlung sei ein Kufr gegenüber Allah. Was ist Ihre Meinung dazu?" Er antwortete: „Diese Aussage kommt von einem Unwissenden, der keine Einsicht und kein Wissen hat und dazu neigt, andere Menschen zu Ungläubigen zu erklären. Dies ist die Ansicht der *Khawārij* und der *Muʿtazila*. Möge Allah uns bewahren. Wir wollen jedoch nichts Schlechtes über sie denken. Wir sagen, sie sind Unwissende, die lernen müssen, bevor sie reden. Wenn sie jedoch Wissen besitzen und dennoch diese Ansicht vertreten, dann ist dies die Ansicht der *Khawārij* und der Leute des Irrtums."

Zehnter Aspekt: Der Vorwurf gegenüber den Gelehrten, sie seien feige und ängstlich.

Aṭ-Ṭabarī überlieferte mit seiner Überlieferungskette von al-Muʿtamir Ibn Sulaimān, dass er ʿImrān Ibn Ḥudair sagen hörte: „Es

[1] Verzeichnet bei Ibn Māja (Nr. 3930).
[2] *Risālat aṭ-Ṭawāghīt* von Sulṭān al-ʿUtaibī; S. 25.

kamen einige Leute von Banū ʿAmr Ibn Sadūs zu Abū Majlaz[1] und fragten: ‚Oh Abū Majlaz, was sagst du zu dem Wort Allahs: **"Wer nicht nach dem waltet, was Allah [als Offenbarung] herabgesandt hat, das sind die Ungläubigen"**[2]? Ist das wahr?' Er sagte: ‚Ja.' Sie fragten: ‚Und das Wort Allahs: **"Wer nicht nach dem waltet, was Allah [als Offenbarung] herabgesandt hat, das sind die Ungerechten"**[3]? Ist das wahr?' Er sagte: ‚Ja.' Sie fragten weiter: ‚Und das Wort Allahs: **"Wer nicht nach dem waltet, was Allah [als Offenbarung] herabgesandt hat, das sind die Frevler"**[4]? Ist das wahr?' Er sagte: ‚Ja.' Dann fragten sie: ‚Oh Abū Majlaz, richten diese (die Herrscher von Banū Umayya) nach dem, was Allah offenbart hat?' Er antwortete: ‚Es ist ihre Religion, der sie folgen, und es ist das, was sie sagen und wozu sie aufrufen. Wenn sie etwas davon unterlassen, wissen sie, dass sie eine Sünde begangen haben.' Sie sagten: ‚Nein, bei Allah, aber du fürchtest dich – das heißt, du hast Angst, die Wahrheit zu sagen.' Er sagte: ‚Ihr seid eher feige als ich. Ich sehe keinen Unglauben (*Kufr*) bei ihnen, während ihr dies behauptet und dennoch zögert, dies offen zu zeigen.'"[5]

Das bedeutet: Ihr seid eher feige als ich, denn obwohl ihr glaubt, dass sie Ungläubige sind, seid ihr zu feige, das offen zu bekennen. Ich hingegen glaube nicht an ihren Unglauben, und daher gibt es für mich keinen Grund, etwas zu äußern, woran ich nicht glaube.

---

[1] *Anm. des Übersetzers:* Lāḥiq Ibn Ḥumaid Ibn Saʿīd bekannt als Abū Majlaz al-Baṣrī, war ein vertrauenswürdiger und angesehener *Tābiʿī* (Nachfolger der Prophetengefährten) sowie *Ḥadīth*-Überlieferer, der im Jahr 106 n.H. (724 n. Chr.) verstarb, kurz vor al-Ḥasan al-Baṣrī. Er nahm an Feldzügen unter Qutaiba Ibn Muslim teil und lebte in Merv (Turkmenistan). Er überlieferte *Aḥādīth* von bedeutenden Gefährten wie Anas Ibn Mālik, Ibn ʿAbbās und ʿAbdullāh Ibn ʿUmar. Zu seinen Schülern zählten bekannte Ḥadīth-Überlieferer wie Ayyūb as-Sakhtiyānī und Qatāda Ibn Diʿāma. Die Gelehrten lobten seine Zuverlässigkeit, und er gilt als vertrauenswürdig in der Überlieferung, obwohl einige Zweifel an bestimmten Überlieferungen bestehen, z. B., ob er tatsächlich von Ḥudhaifa hörte.

[2] *Al-Māʾida* (Der Tisch) 5:44.

[3] *Al-Māʾida* (Der Tisch) 5:45.

[4] *Al-Māʾida* (Der Tisch) 5:47.

[5] *Tafsir aṭ-Ṭabarī*; Bd. 8, S. 458. Die Überlieferungskette ist authentisch.

Die *Khawārij* unserer Zeit behaupten offen, dass die Gelehrten feige seien. Ibn Lādin sagte: „Die Menschen in unserem Land haben Angst, das Wort der Wahrheit zu sagen. Darauf sollte man achten. Mehrfach haben uns die großen Gelehrten, auf die man mit dem Finger zeigt, ausdrücklich von der Angst erzählt, die sie empfinden würden, wenn sie die Wahrheit offen sagen würden."[1]

Elfter Aspekt: Sie lehnen das Verständnis der Gelehrten bzgl. des *Qurʾān* ab. Diese Eigenschaft kritisierte Ibn ʿAbbās, Allahs Wohlgefallen auf ihn, bei den *Khawārij* seiner Zeit, als er zu ihnen sagte: „Ich komme zu euch von den Gefährten des Gesandten Allahs ﷺ […]. Über sie wurde der *Qurʾān* herabgesandt, und sie sind diejenigen, die am besten seine Auslegung kennen."[2]

Auch die *Khawārij* unserer Zeit lehnen das Verständnis der Gelehrten bzgl. Qurʾān und *Sunna* ab. Sie errichteten Barrieren zwischen sich und dem Verständnis der Gelehrten und wendeten die Inhalte der Bücher auf ihre Zeit an, ohne dabei die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Anwendung der Urteile zu berücksichtigen.

Abū Qatāda sagte dazu: „Dies ist die Zeit der Rückkehr zu den Schriften und Büchern aufgrund des Niedergangs der Vorbilder unter den Gelehrten. Der Schutz vor den Veränderungen der Zeit und dem Fall der korrupten Vorbilder, die sich als Gelehrte ausgeben, liegt in der Rückkehr zu den Büchern. Die *Sunna* lobt die Rückkehr zu den Schriften."[3]

Zwölfter Aspekt: Die Meidung des Freitags- und Gemeinschaftsgebets. Diese Eigenschaft erkannten die *Salaf* bei den *Khawārij*, und sie ist ein festes Merkmal.

---

[1] *Ibn Lādin Qāhiru z-Zamān - Ibn Lādin, der Bezwinger der* Epoche von Fāris az-Zahrānī; S. 475.

[2] Verzeichnet bei Abū Dāwūd (Nr. 4037), und seine Überlieferungskette ist gut.

[3] *Maqālat baina Manhajain - Zwischen zwei Methodologien* von Abū Qatāda al-Falasṭīnī; Artikel Nr. 19.

Al-ʿUqailī (gest. 934 n. Chr.) sagte: „Ismāʿīl al-Baihasī lebte vierzig Jahre lang in der Nähe der Moschee, und er wurde weder am Freitag noch beim Gemeinschaftsgebet dort gesehen.“[1]

Eine Gruppe der *Baihasiyya*[2] sagte: „Wenn der Führer (*Imām*) ungläubig wird, werden auch die Untertanen (das Volk) ungläubig.“ Und sie sagten: „Dieses Land ist ein Land des *Shirk*, und seine Bewohner sind allesamt *Mushrikūn* (Götzendiener). Daher lassen sie das Gebet, außer hinter jemandem, den sie kennen.“[3]

Die *Khawārij* unserer Zeit haben sich von ihren Vorgängern dadurch unterschieden, dass sie Schriften zu diesem Thema verfasst haben. So hat Abū Qatāda eine Schrift mit dem Titel *Masājid aḍ-Ḍirār* verfasst, in der er behauptet, dass alle Moscheen, die nicht seiner Meinung folgen, Moscheen des Schadens (*aḍ-Ḍirār*) sind, in denen das Gebet zu vermeiden ist.

Auch al-Maqdisī sagt: „Die Stellvertreter der *Ṭawāghīt* - was das Gebet bei uns betrifft - sind entweder ihre Verbündeten, wie ihre Soldaten und Truppen, die sie unterstützen, oder diejenigen, die ihre Demokratie rechtfertigen und ihren *Shirk* verteidigen. Hinter solchen Leuten sehen wir kein Gebet als gültig an, denn sie gehören zu ihnen und nicht zu uns. Vielmehr raten wir davon ab und fordern, das Gebet

[1] *Ḥāshiyat Tahdhīb al-Kamāl* von Jamāluddīn al-Mizzī; Bd. 3, S. 109.

[2] *Anm. des Übersetzers:* Die Baihasiyya ist eine der ausgestorbenen Sekten der *Khawārij*. Sie wurde nach ihrem Gründer Abū Baihas benannt. Sie verurteilen, wie alle anderen *Khawārij*, diejenigen, die große Sünden begehen, als Ungläubige. Allerdings gehen viele von ihnen weiter und verurteilen auch jene, die Handlungen vollziehen, ohne das Urteil zu kennen, ob diese verboten (*Ḥarām*) oder erlaubt (*Ḥalāl*) sind. Sie spalteten sich in mehrere Untergruppen mit unterschiedlichen Ansichten, unter anderem über das Verständnis des Glaubens und die Anwendung religiöser Strafen. Abū Baihas wurde schließlich 713 n. Chr. von den Umayyaden hingerichtet.

[3] *Maqālāt al-Islāmiyyīn wa Khtilāf al-Muṣallīn* (Die Abhandlungen der Islamischen Gelehrten und die Uneinigkeit der Betenden) von Abū l-Ḥasan al-Ashʿarī, Bd. 1, S. 103, und *al-Farq bayna al-Firaq (Unterschied zwischen den Gruppierungen)* von ʿAbdul-Qāhir al-Baghdādī; S. 88.

zu wiederholen, wenn jemand hinter ihnen gebetet hat. **"Und Allah wird den Ungläubigen keine Macht über die Gläubigen geben."**[1]"[2]

Die *Khawārij* unserer Zeit sind in ihrem Extremismus weiter gegangen als ihre Vorgänger, indem sie nicht nur den Gebetsverzicht in diesen Moscheen fordern, sondern sogar deren Zerstörung. Abū Qatāda sagt: „Und was unter die Bedeutung von *Masjid aḍ-Ḍirār* fällt und die rechtliche Beschreibung darauf zutrifft, sind jene Moscheen, die von den *Ṭawāghīt* errichtet wurden, damit ihre Namen darin genannt werden und nach ihnen benannt sind. Diese Moscheen enthalten viele Elemente des Schadens, darunter, dass sie aus Heuchelei und zur Schau gebaut wurden und das Geld, mit dem sie errichtet wurden, durch Diebstähle dieser *Ṭawāghīt* stammt, teilweise auch aus Zinsgeschäften."[3]

Dies ist das Zeugnis eines ihrer Ideologen, das die Schwere dieses Urteils verdeutlicht, indem er sagt: „Sie haben über die Moscheen der Muslime aufgrund schwacher und haltloser Verdächtigungen und schwachen Scheinargumenten, die nicht den Rang eines Beweises erreichen, geurteilt, dass es sich um *Masjid aḍ-Ḍirār* handelt und dass das Gebet in ihnen nicht erlaubt sei. Dies wirkte sich negativ auf die Moral, das Verhalten und die Anbetung der Muslime aus. Die Freitags- und Gemeinschaftsgebete wurden vernachlässigt, und die Moscheen - obwohl sie in den westlichen Ländern ohnehin rar sind - wurden von den Betenden gemieden. Es ist mittlerweile üblich, dass man, wenn man jemanden fragt, warum er die Moscheen und das Gemeinschaftsgebet meidet, obwohl er in der Nähe der Moschee wohnt, mit der einfachen Antwort konfrontiert wird: ‚Es sind Moscheen des Schadens (*Ḍirār*), das Gebet darin ist nicht erlaubt.' Und wenn das

[1] *An-Nisāʾ* (Die Frauen) 4:141.
[2] *Hādhihi ʿAqīdatunā* (Das ist unsere Glaubenslehre) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 31.
[3] Eine Abhandlung mit dem Titel: *Masājid aḍ-Ḍirār* von Abū Qatāda; S. 1.

Meiden der Moscheen nur auf sein eigenes Verhalten beschränkt wäre, wäre das Problem kleiner. Doch er begnügt sich nicht damit, sondern kritisiert auch andere - seine Brüder -, die seine Ansicht nicht teilen und die Muslime in ihren Moscheen aufsuchen. Er wirft ihnen Nachlässigkeit und Schwäche vor und benutzt weitere herabsetzende Ausdrücke, um sie dazu zu bewegen, ebenfalls die Moscheen zu meiden, die er als Moscheen des Schadens betrachtet.“[1]

Dreizehnter Aspekt: Die Bezeichnung ihres Aufstandes gegen die Herrscher der Muslime als *Gebot des Guten und Verbot des Bösen*[2].

Aṭ-Ṭabarī, möge Allah ihm gnädig sein, sagte: „Sie versammelten sich im Haus von ʿAbdullāh Ibn Wahb ar-Rāsibī. Da lobte und pries ʿAbdullāh Ibn Wahb Allah, und sagte dann: ‚Nun, bei Allah, es gebührt einem Volk, das an den Allbarmherzigen glaubt und sich dem Urteil des *Qurʾān* zuwendet, nicht, dass diese Welt - mit ihrer Zufriedenheit, ihrer Neigung zu ihr und ihrer Bevorzugung - für sie über das Gebot des Guten und Verbot des Bösen und die Aussprache der Wahrheit Vorrang hat […].‘“[3] Genauso handeln die heutigen *Khawārij*.

Aẓ-Ẓawāhirī sagte: „Ich habe alle Menschen aufgefordert - nicht nur die Jugend -, sich in jeder Nachbarschaft und Straße, in jedem Dorf und jeder Moschee, in jeder Universität und jedem Institut, in jeder Gewerkschaft und jedem Verband, in jeder Fabrik dem Unrecht und der Korruption der Polizei entgegenzustellen, mit allen Mitteln, als Erfüllung der Pflicht zur Verbreitung des Guten und zur Verhinderung des Schlechten.“[4]

Vierzehnter Aspekt: Ihr Glaube, dass der Kampf gegen Muslime zu den dringendsten Pflichten gehört.

---

[1] Abhandlung: *Ṣifat Masājid aḍ-Ḍirār - Die Eigenschaften der Moscheen des Schadens*; von ʿAbdul-Munʿim Muṣṭafā Ḥalīma (Abū Baṣīr).
[2] *Al-Amr bi l-Maʿrūf wa n-Nahiy ʿani l-Munkar.*
[3] *Tārīkh aṭ-Ṭabarī*; Bd. 3, S. 115.
[4] *Al-Liqāʾ al-Maftūḥ*; S. 37.

Jeder Forscher kommt zu dem eindeutigen Schluss, dass es bei dieser Angelegenheit unter den *Khawārij* unserer Zeit keinen Dissens gibt.

Abū Qatāda sagte: „Es ist verpflichtend, gegen diese Gruppen Krieg zu führen, ihnen weder Loyalität noch Unterstützung zu gewähren. Wenn uns klar ist, dass diese Gruppen vom Islam abgefallen und in den Unglauben verfallen sind, wird für alle Muslime der Pflicht-*Jihād* des Verteidigungskampfes gegen sie verpflichtend, bis sie entweder vernichtet oder zum Islam zurückkehren. Das Urteil über den Kampf gegen diese Gruppen entspricht dem Verteidigungsjihād und ist eine individuelle Pflicht (*Farḍ ʿAyn*)."[1]

All diese Leute sehen den Kampf gegen die Muslime als vorrangiger an als den gegen Juden und Christen. Wir haben dies - wortwörtlich - von bedeutenden Persönlichkeiten ihrer Gruppe zitiert, darunter al-Maqdisī und Sayyid Faḍl.

Ar-Rashūd sagte wörtlich: „Der *Jihād* in *Bilād al-Ḥaramain* (Saudi-Arabien) ist verpflichtender als der Kampf im Irak."[2] Was Sayyid Faḍl betrifft, so hat er die gesamte *Umma* verurteilt, wenn sie nicht die Anhänger der *Qibla* bekämpft, wie es bereits in der Kritik an seinen Schriften und Büchern zitiert wurde.

Fünfzehnter Aspekt: Das Gerede über Geld und dessen Verteilung. Ihr Anführer Dhū al-Khuwaiṣira trat aufgrund des Glanzes des Geldes hervor. Dieser Elende erhoffte sich etwas von dem Geld. Als er jedoch nicht das bekam, was er wollte, beschuldigte er den Gerechtesten aller Menschen der Ungerechtigkeit und des Unrechts.[3]

---

[1] *Maqālat baina Manhajain - Zwischen zwei Methodologien)* von Abū Qatāda al-Falasṭīnī; Artikel Nr. 36.

[2] Interview der elektronischen Zeitschrift *Nidāʾ al-Islām* mit ʿAbdullāh ar-Rashūd, zitiert von der Website *at-Tawḥīd wa l-Jihād*; S. 17.

[3] *Anm. des Übersetzers:* Dhū l-Khuwaiṣira at-Tamīmī gilt als Begründer der *Khawārij*. Seine Feindseligkeit gegenüber dem Propheten Muḥammad ﷺ äußerte sich, als er dessen Fairness bei der Verteilung der Spenden anzweifelte und ihn beschuldigte, ungerecht zu sein. Diese Respektlosigkeit führte zu einer Reaktion der *Ṣaḥāba*, insbesondere von

Ein Mann von den *Khawārij* kam zu al-Ḥasan al-Baṣrī, möge Allah ihm gnädig sein, und fragte ihn: „Was sagst du über die Khawārij?“ Er antwortete: „Sie sind Leute des Diesseits (*Dunyā*).“ Der Mann fragte weiter: „Wie kannst du das sagen, obwohl einer von ihnen in den Speer läuft, bis er in ihm zerbricht, und seine Familie und Kinder verlässt?“ Al-Ḥasan antwortete: „Sag mir, hindert dich der Herrscher daran, das Gebet zu verrichten, die *Zakāt* zu entrichten, die Pilgerfahrt und die *ʿUmra* zu verrichten?“ Der Mann antwortete: „Nein.“ Al-Ḥasan sagte: „Ich sehe also, dass er dir nur das weltliche Gut verweigert hat, und deshalb hast du gegen ihn gekämpft!“[1]

Was die *Khawārij* unserer Zeit betrifft, so wirst du kein Buch oder eine Abhandlung von ihnen finden, die nicht das Thema Geld behandelt. So sagt Fāris az-Zahrānī: „Diese Anführer genießen - ohne Ausnahme - auf persönlicher Ebene prächtige Paläste und ausländische Konten, geplündert von den islamischen Völkern in Form von Provisionen.“[2]

Hier ist Abū Muṣʿab as-Sūrī, der eine Abhandlung verfasst, die sich um Gelder dreht, mit dem Titel: *Die Verantwortung der Leute von Jemen gegenüber den Reichtümern der Halbinsel.* Aus der Untersuchung der Schriften der *Khawārij* unserer Zeit wurde mir klar, dass das Thema Gelder und die *Ḥākimiyya* wie zwei Rennpferde sind, die in den Schriften dieser Gruppe ständig miteinander konkurrieren.

Sechzehnter Aspekt: Die Erlaubnis zur Tötung der Kinder und Frauen der Andersdenkenden. Die meisten Bücher über die Sekten haben diesen Grundsatz von ihnen überliefert.

ʿUmar, der den Propheten um Erlaubnis bat, ihn zu töten. Der Prophet ﷺ lehnte jedoch ab, um zu vermeiden, dass man behaupten könnte, er würde seine eigenen Gefährten töten. Der Vorfall verdeutlicht, dass er und seine Anhänger später zur ersten Generation der *Khawārij* wurden, die sich durch äußerliche Frömmigkeit und intensive, aber oberflächliche Befolgung des *Qurʾān* auszeichneten.

[1] *Al-Baṣāʾir wa dh-Dhakhāʾir - Weisheiten und Kostbarkeiten* von Abū Ḥayyān at-Tawḥīdī; Bd. 1, S. 34.

[2] *Ibn Lādin Qāhiru z-Zamān - Ibn Lādin, der Bezwinger der Epoche* von Fāris az-Zahrānī; (S. 6).“

Es ist belegt, dass „Nāfiʿ Ibn al-Azraq, als er sich von denjenigen lossagte, die untätig blieben, sie als *Mushrikīn* bezeichnete und die Tötung der Kinder und Frauen seiner Gegner für erlaubt erklärte.“[1] Die Geschichtsbücher haben einige ihrer Taten aufgezeichnet. Die *Khawārij* unserer Zeit verfahren ebenso.

So erteilte Abū Qatāda seinen Anhängern in Algerien ein Rechtsurteil in dieser Angelegenheit in Form eines Schreibens, auf das bereits hingewiesen wurde. Diese *Fatwā* wurde von führenden Ideologen ihrer Gruppe unterstützt: aẓ-Ẓawāhirī, Fāris az-Zahrānī, Abū Bakr Nājī und al-Maqdisī, wie bereits erwähnt. Die *Khawārij* unserer Zeit in Algerien griffen diese *Fatwā* freudig auf. Sie töteten Kinder, schlachteten Frauen und schlitzten die Bäuche Schwangerer auf, wie bereits erwähnt wurde. Damit waren sie ihren Vorgängern in dieser Angelegenheit gleich.

Der *Sharīʿa*-Offizier der Gruppe *Katībat al-Mawt* (Todesbataillon), die sich der algerischen Regierung ergeben hat, sagt: „Einer der Gründe für ihre Kapitulation ist, dass einige von ihnen Massaker an Frauen und Kindern verübten, die von Abū Qatāda al-Falasṭīnī erlaubt wurden.“[2]

Siebzehnter Aspekt: Das öffentliche Verurteilen muslimischer Herrscher.

Der Gesetzgeber hat das Verurteilen der Herrscher verschärft und angeordnet, sie heimlich zu beraten. Doch die *Khawārij* - früher und heute - haben diesen göttlichen Befehl missachtet, wie sie es bei ʿUthmān und ʿAlī, Allahs Wohlgefallen auf ihnen, getan haben. Die *Khawārij* unserer Zeit verfassen Schriften zu diesem Thema. So hat Usāma Ibn Lādin eine Botschaft an unsere Herrscher gerichtet mit dem Titel: *Botschaft an Abū Rughāl.* Diese enthält eine Vielzahl von Beleidigungen und *Takfīr*, deren Ausmaß nur Allah kennt, und wird

[1] *Al-Farq bayna al-Firaq (Unterschied zwischen den Gruppierungen)* von ʿAbdul-Qāhir al-Baghdādī; S. 61.
[2] Zeitung *ash-Shurūq*, Ausgabe Nr. 1120; S. 3, Datum: 20. Jumādā ath-Thānī 1428 n. H. (05.07.2007 n. Chr.).

verbreitet. Darunter auch: *Die Wahrheit und die Gewissheit in der Feindschaft gegenüber den Ṭawāghīt und Abtrünnigen* von Sulṭān al-ʿUtaibī.

Achtzehnter Aspekt: Das gegenseitige Töten und Eliminieren bei geringsten Meinungsverschiedenheiten.

So wurde etwa Najda al-Khārijī[1] von einigen seiner eigenen Anhänger getötet.[2] Die *Khawārij* unserer Zeit hingegen sind dafür bekannt, dass sie sich bereits bei geringsten Meinungsverschiedenheiten gegenseitig töten. Der zeitgenössische Chronist der *Khawārij*-Ideologie, Abū Muṣʿab as-Sūrī, dokumentiert in seinen Berichten über die algerischen Ereignisse: „Ende 1995 wagten es Abū ʿAbdurraḥmān Amīn und seine abtrünnige Führung, die in ihrer Kriminalität fortgeschritten war, den Sheikh Muḥammad as-Saʿīd, den *Mujāhid* ʿAbdul-Wahhāb al-ʿAmāra und andere *Mujāhidīn* zu ermorden."[3]

Er sagte auch: „Sie haben auch jeden getötet, der ihnen als afghanischer oder arabischer *Mujāhid* in die Hände fiel, mit der Begründung der *Bidʿa*, des abweichenden Denkens oder einer nicht reinen *Salafī-ʿAqīda*, und weil diese ihrer Linie widersprachen. Sie haben auch die meisten libyschen *Mujāhid* hinterhältig getötet, unter dem Vorwand ihrer *Bidʿa* und ihrer Loyalität gegenüber ihrer Gruppe und

[1] *Anm. des Übersetzers:* Najda Ibn ʿĀmir al-Ḥanafī war ein bedeutender Anführer der *Khawārij* während der Zeit der *Umawiyyūn* (Umayyaden). Er wurde im Jahr 36 n. H. (656 n. Chr.) geboren und 66 n. H. zum Führer der *Khawārij* ernannt. Nach einer Reihe von Kämpfen gelang es ihm, Kontrolle über al-Yamāma (Saudi-Arabien) zu gewinnen, wobei er die Stadt Qaṭīf zu seinem Hauptquartier machte. Er kontrollierte sogar die Region al-Bahrain und widerstand erfolgreich einem Angriff von Muṣʿab Ibn az-Zubair (Sohn des *Ṣaḥābī* az-Zubair Ibn al-ʿAwwām). Sein Einfluss breitete sich zeitweise bis nach Oman und den Jemen aus. Najdas Herrschaft endete jedoch mit internen Konflikten innerhalb der *Khawārij*, die schließlich zu seiner Ermordung durch einige seiner eigenen Anhänger im Jahr 72 n.H. (691 n. Chr.) führten.

[2] *Tārīkh aṭ-Ṭabarī*; Bd. 6, S. 174.

[3] *Mukhtaṣar Shahādatī ʿalā l-Awḍāʿ fī l-Jazāʾir* (Die Quintessenz meines Zeugnisses über die Lage in Algerien) von Abū Baṣīr aṭ-Ṭarṭūsī; S. 17.

ihrem *Amīr*, obwohl sie sich im Herrschaftsbereich der Gruppe und ihres rechtmäßigen Führers befanden.“[1]

Schließlich gelang es den Anhängern von as-Saʿīd und seinem Gefährten, ihren eigenen Führer und Mörder zu töten. So heißt es: „Ende 1996 töteten die *Mujāhidīn* der Gruppe *Jabal al-Arbiʿāʾ*, wie sie genannt wurden, und die zur Gruppe von Shaikh Muḥammad as-Saʿīd gehörten, Abū ʿAbdurraḥmān Amīn.“[2] Hieran siehst du, dass der Mörder oft selbst ermordet wird.

Er sagte auch: „Einer der jungen Männer, der die Massaker überlebet hat und bei ihnen in den Bergen war, wurde nach ihren rechtlichen Quellen gefragt. Er antwortete: ‚Ihr *Shūrā*-Rat war alles, und dann kamen die Entscheidungen von Amīn, der in jener *Shūrā* einen schrecklichen Richter hatte. Er agierte fast in der Art von Ḥasan aṣ-Ṣabbāḥ und der *Ḥashshāshīn*-Bande[3], mit der Methode von Schwert und Hinrichtungsteppich (*an-Naṭʿ*).‘“

Es ist auffällig, dass der *Amīr* der Gruppe und seine Bande as-Saʿīd und seinen Gefährten töteten, woraufhin die Gefährten as-Saʿīds sich rächen konnten und ihren *Amīr* töteten. Wir haben über frühere Ereignisse berichtet, wie Abū Fudaik an-Najda al-Khārijī tötete. Aṭ-Ṭabarī überliefert, dass die Anhänger an-Najdas hinterlistig Abū Fudaik

---

[1] *Mukhtaṣar Shahādatī ʿalā l-Awḍāʿ fī l-Jazāʾir* (Die Quintessenz meines Zeugnisses über die Lage in Algerien) von Abū Baṣīr aṭ-Ṭarṭūsī; S. 53.

[2] *Mukhtaṣar Shahādatī ʿalā l-Awḍāʿ fī l-Jazāʾir* (Die Quintessenz meines Zeugnisses über die Lage in Algerien) von Abū Baṣīr aṭ-Ṭarṭūsī; S. 53.

[3] *Anm. des Übersetzers:* Ḥasan aṣ-Ṣabbāḥ (gest. 1124 n. Chr.), Gründer der schiitischen Nizariten-Sekte, etablierte die Gruppe, die im Westen als „*Ḥashshāshīn*“ bekannt wurde, in der Festung Alamut (Iran). Diese Festung diente als Basis für gezielte Attentate, mit denen aṣ-Ṣabbāḥ seine Herrschaft festigte. Die sogenannten „*Fidāʾī*“, loyale Attentäter der Sekte, verbreiteten Schrecken durch gezielte und brutale Morde an politischen und religiösen Gegnern. Einer der ersten und berüchtigtsten Anschläge war der Mord am Wesir Niẓām al-Mulk im Jahr 1092 n. Chr., der die Brutalität und Reichweite der *Ḥashshāshīn* sichtbar machte. Prominente Figuren, darunter Ṣalāḥuddīn und abbasidische Kalifen, wurden zu Zielscheiben, da die *Ḥashshāshīn* ihren Einfluss aufrechterhielten und Alamut als uneinnehmbare Basis nutzten. Die Ära der *Ḥashshāshīn* endete schließlich erst 1256 n. Chr. mit der Zerstörung Alamuts durch die Mongolen, was die jahrzehntelange Terrorherrschaft beendete.

aus Rache für ihren Gefährten angriffen, wobei er trotz einer schweren Verletzung entkam. Ibn Kathīr traf die Wahrheit, als er sagte: „Diese Art von Menschen gehört zu den seltsamsten Formen der Menschheit."[1]

Diese Eigenschaft habe ich als eine auffällige Charakteristik bei den *Khawārij* unserer Zeit erkannt. Mir liegen zahlreiche Beispiele hierfür vor, und hätte ich nicht die Befürchtung, zu sehr auszuschweifen, würde ich sie hier erwähnen.

Neunzehnter Aspekt: Sie betrachten denjenigen, der in einer *Fitna* (Unruhe) und beim Aufstand gegen den muslimischen Herrscher getötet wird, als Märtyrer (*Shahīd*).

Als sich die *Khawārij* in al-Baṣra (Irak) versammelten, sagte einer von ihnen zum anderen: „Wenn doch einige von uns auf Allahs Weg hinausziehen (*Khurūj*) würden! Unsere Gelehrten würden sich im Land erheben, als Leuchten für die Menschen, und sie zur Religion rufen. Diejenigen, die fromm und eifrig sind, würden hinausziehen [und sterben] und ihrem Herrn begegnen. Sie würden als Märtyrer leben, von Allah versorgt und wahrhaft lebendig."[2]

Die *Khawārij* unserer Zeit teilen diese Eigenschaft. Sie haben Schriften und Artikel zu diesem Thema verfasst.

Dies ist ein Artikel von aṭ-Ṭwīlʿī, in dem er einen Artikel mit dem Titel *Soll der Märtyrer gewaschen werden?* verfasst. Darin schreibt er: „Es ist heutzutage ein Fehler, diejenigen unter den *Mujāhidīn* in der Arabischen Halbinsel zu waschen, die als Märtyrer gefallen sind. Es ist für sie vorgesehen, dass sie nicht gewaschen werden. Das Waschen derjenigen, die sie waschen, hat keine Auswirkung, und ihr Gebet über sie ist ungültig. Es gibt keinen Unterschied, ob sie in der Arabischen Halbinsel durch die Hände der Soldaten der *Ṭawāghīt* - der Sklaven

[1] *Al-Bidāya wa n-Nihāya* von Ibn Kathīr (Bd. 7, S. 313),
[2] *Tārīkh aṭ-Ṭabarī*; Bd. 5, S. 567.

Amerikas - getötet wurden oder durch andere.“[1] Vielmehr wurden sie durch die Soldaten der Löwen des *Tawḥīd* getötet.

Die *Khawārij* unserer Zeit haben in diesem Bereich ihre Vorfahren übertroffen. Sie begnügen sich nicht damit, ihre Anhänger als Märtyrer zu bezeichnen, sondern haben etwas eingeführt, das niemand zuvor getan hat, weder im Islam noch davor. Das Internet überliefert uns Videos, die sie „Hochzeit des Märtyrers“ nennen, die für jene durchgeführt wird, die bereit sind, eine Selbstmordaktion auszuführen, und dieses Video wird nach der Durchführung dieser Tat gezeigt.

Die Zusammenfassung dieses Videos ist, dass sie Trommeln schlagen und dabei einige Gesänge anstimmen. Zu den wiederkehrenden Gesängen, die sie zum Klang der Trommeln singen, während sie um den jungen Mann tanzen, der sich zum Selbstmord entschlossen hat - und das Tanzen gehört zu den Merkmalen derer, die einen Mangel an Verstand und Religion haben - gehören folgende Verse, die wir hier mit all ihren Fehlern und Schwächen wiedergeben: „Begleitet den Märtyrer zum Paradies - Allah, Allah, Allah - führt den Märtyrer, lasst ihn sich freuen - Allah, Allah, Allah - Begleitet den Märtyrer zu seinem zweiten Zuhause - Allah, Allah, Allah.“[2]

Diese „Hochzeit“ offenbart das extreme Unwissen der *Khawārij* unserer Zeit. Ohne das Sehen mit eigenen Augen würden wir an solchen Berichten zweifeln.

Unter den religiösen Beanstandungen an dieser sogenannten „Märtyrer-Zeremonie“ sind folgende zu nennen:

- Die Gewissheit, dass ein bestimmter junger Mann als Märtyrer gilt, was dem islamischen Gesetz widerspricht.

[1] *Hal Yughassal ash-Shahīd? - Wird der Märtyrer gewaschen?* von ʿAbdul-ʿAzīz aṭ-Ṭwīlʿī; S. 3.

[2] Ein Videobeitrag im Internet mit dem Titel *Badr ar-Riyāḍ*, veröffentlicht von der Medienabteilung der Organisation *al-Qāʿida*.

- Dass die Gewissheit ausgedrückt wird, er werde ins Paradies eintreten und die *Ḥūr al-ʿĪn* umarmen. Die Anhänger der *Ahlu s-Sunna* sprechen jedoch niemandem das Paradies oder die Hölle zu, außer denen, denen Allah und Sein Gesandter ﷺ dies zugesprochen haben. Sie hoffen für den Wohltätigen und fürchten für den Missetäter. Möglicherweise trifft diesen das Schicksal des Todes, bevor die Tat vollzogen wird.
- Das wiederholte Aussprechen des Wortes „Allah, Allah, Allah" ist nur bei den Sufi-Gruppen bekannt.
- Die Beteiligten versammeln sich um die als Märtyrer deklarierte Person und tanzen. Tanzen gilt als eine Eigenschaft derer, die im Verstand und Glauben schwach sind, wie bereits erwähnt.

Zu Ibn Lādin, seinen Anhängern und seinen Ideologen soll gesagt werden: „Möge euch die *Bidʿa* wohl bekommen." Denn weder in der Geschichte des Islams noch bei den vorherigen Nationen hat man jemals von jungen Männern gehört, die vor einem Selbstmordanschlag mit Trommeln tanzen - bis uns dieser *Ḥarūrī*-Geist durch diese verdorbene Gruppe erreicht hat, die es jungen Menschen der *Qibla* ermöglicht hat, zu tanzen, bevor sie einige von ihnen in Explosionen, Selbstmord und Tod führt. Dies ist die Strafe für jene, die den rechten Weg verlassen.

Anmerkung: Diese Passage zählt zu den Kuriositäten der *Khawārij*, die mir in diesem Forschungsprojekt begegnet sind. Ich habe eine beachtliche Sammlung von Kuriositäten dieser Gruppe - sowohl ihre Früheren als auch ihre Heutigen - zusammengetragen.

Zwanzigster Punkt: Bei ihnen gilt jemand, der Blut vergießt, als ein *Mutaʾawwil* (derjenige, der eine andere Interpretation hat), wenn er einen Fehler macht.

Aṭ-Ṭabarī erwähnte in seinem Werk *at-Tārīkh*: „Dann geschah es, dass ein Mann namens al-Muqʿaṭar (von *Banū Ḍabba*), der einer von ihnen war und als Beamter unter Qaṭarī für eine Gegend in Kirmān (Iran) tätig war, in einem ihrer Streifzüge einen Mann tötete, der ein tapferer Kämpfer der *Khawārij* war und sich ihrer *Wilāya* angeschlossen hatte. Al-Muqʿaṭar tötete ihn. Da gingen die *Khawārij* zu Qaṭarī und erzählten ihm davon und sagten: ‚Ermögliche uns, den *Ḍabbī* wegen unseres Kameraden zu töten.' Er antwortete ihnen: ‚Ich glaube nicht, dass ich das tun werde. Er ist ein Mann, der eine Auslegung unternommen hat und in der Auslegung einen Fehler machte. Ich glaube nicht, dass ihr ihn töten solltet, denn er gehört zu den Vorzüglichen unter euch und ist einer von jenen mit Vorleistungen unter euch.'"[1]

Was die Khawārij unserer Zeit betrifft, so ist dies in ihren Schriften ausgeufert. So sagt etwa ʿAṭiyyatullāh al-ʿIrāqī: „Manche Menschen arbeiten mit dem ungläubigen Besatzer zusammen und unterstützen ihn im Kampf gegen die *Mujāhidīn*, sodass sie dann getötet werden. Später stellt sich heraus, dass der Getötete unschuldig war an dem, was ihm zur Last gelegt wurde, und dass der Mord ein Fehler war. Die Brüder versuchen dann, den Angehörigen des Getöteten Genugtuung zu verschaffen, zahlen seine Blutgeldentschädigung und entschuldigen sich für den Tötungsfehler. Und Allah weiß, dass es sehr viele solcher Beispiele gibt."[2]

Was Abū Qatāda betrifft, so begnügt er sich nicht damit, die Fehler dieser Leute zu interpretieren, sondern er rechtfertigt sie sogar schon im Voraus. Er sagt: „Die *al-Jamāʿa al-Islāmiyya* in Algerien unternimmt nichts, ohne dass sie dafür eine Interpretation hat."[3]

[1] *Tārīkh aṭ-Ṭabarī*; Bd. 3, S. 470.
[2] *Difāʿan ʿani l-Mujāhidīn - Zur Verteidigung der Mujāhidīn* von ʿAṭiyyatullāh al-ʿIrāqī; S. 84.
[3] *Maqālāt baina Manhajain - Artikel zwischen zwei Methoden* von Abū Qatāda al-Falasṭīnī; Artikel Nr. 76.

An einer anderen Stelle sagt er: „Von der *al-Jamāʿa al-Islāmiyya al-Musallaḥa* in Algerien ging bisher nur das Streben nach dem richtigen Weg und die Bemühung aus, das Ziel zu erreichen, nämlich dem Weg der *Ṣaḥāba*, Allahs Wohlgefallen auf ihnen, in ihrem Kampf gegen die Abtrünnigen in Algerien zu folgen. Daher ist es verpflichtend, Schändlichkeiten nicht zu verbreiten und nicht dem eigenen Verlangen zu folgen, um diese Fahne und diese Methode zu widerlegen."[1]

Einundzwanzigster Aspekt: Die Beschreibung islamischer Gesellschaften als „Haus des Unglaubens".

Die Bücher über Gruppierungen enthalten ausführliche Erklärungen zu den Ansichten der *Khawārij* zu diesem Thema. Einige von ihnen betrachten die Gebiete der Andersdenkenden als „Haus des Unglaubens". Andere verharren in dieser Angelegenheit in einer abwartenden Haltung, während wieder andere das Gebiet des Herrschers und seiner Umgebung als „Haus des Unglaubens" ansehen.[2]

Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya sagte über die *Khawārij*: „Sie nannten ihr Gebiet das ‚Haus der Auswanderung' und erklärten das Gebiet der Muslime zu einem ‚Haus des Unglaubens und Krieges'."[3]

Bei den *Khawārij* unserer Zeit ist dies ein einhelliger Konsens: Sie betrachten die islamischen Länder als „Haus des Unglaubens". Wenn ein Forscher zwanzig Aussagen von ihnen zu diesem Thema zusammentragen wollte, könnte er es tun.

Fāris az-Zahrānī sagte: „Die Kenntnis des Kontextes für das Urteil über ein Gebiet zeigt, dass Länder, in denen die Mehrheit der Einwohner Muslime sind, aber von abtrünnigen Herrschern mit unislamischen Gesetzen regiert werden, heute als ‚Haus des Unglaubens' gelten, auch wenn die meisten ihrer Bewohner Muslime

[1] *Al-Jihād* von Abū Qatāda al-Falasṭīnī; S. 234.
[2] *Maqālāt al-Ibāḍiyya- Aussagen der Ibāḍiyya*.
[3] *Majmūʿ al-Fatāwā* von Ibn Taimiyya; (Bd. 13, S. 35.

sind."[1] Wir haben bereits viel von ihren Aussagen und Schriften in diesem Zusammenhang in unseren Kritiken angeführt.

Zweiundzwanzigster Aspekt: Die *Khawārij* werden - früher wie heute - auf schreckliche Weise getötet, und ihnen wird kein Banner verliehen.

Der auserwählte Prophet, unser geliebter *Muṣṭafā* ﷺ, hat uns dies verkündet, als er sagte: **„Jedes Mal, wenn ein Horn von ihnen auftaucht, wird es abgeschlagen."**[2] Dies wiederholte er über zwanzigmal. Die Realität hat die Wahrheit der Worte des Propheten ﷺ sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart bestätigt.

Dies ist der Zustand der *Khawārij* in unserer Zeit. Jedes Mal, wenn sie einen Anführer für ihre Organisation bestimmen, insbesondere in den Ländern des *Tawḥīd* und zuvor in Algerien, wird dieser Anführer und seine Anhänger auf die schlimmste Weise getötet.

Man könnte zu den *Khawārij* unserer Zeit in diesem Zusammenhang sagen: Wenn diese Herrscher schlimmer sind als Juden und Christen, wie Abū Baṣīr sagt, und wenn Musailima der Lügner und seinesgleichen von den Abtrünnigen besser sind als diese abtrünnigen Herrscher, dem Islam näher und weniger in der Begehung von Unglaube und *Nawāqiḍ*, wie aṭ-Ṭwīlʿī behauptet[3], und wenn wir sagen, dass sie Abtrünnige sind und dass die Armeen und Polizeikräfte denselben Status wie ihre Herrscher haben, weil sie im Dienst des *Ṭāghūt* kämpfen, und dass die Soldaten der Mongolen besser sind als die heutigen Armeen des Islam, warum gibt Allah dann diesen Soldaten - die schlechter als Musailima sind - Macht über euch, sodass sie Hunderte von euch töten, Tausende

[1] *Silsilat al-ʿAlāqāt ad-Duwaliyya - Reihe über internationale Beziehungen* von Fāris az-Zahrānī; Folge 1, S. 21.
[2] Verzeichnet bei Ibn Māja (Nr. 174) und al-Albānī als gut (Ḥasan) eingestuft in *as-Silsila aṣ-Ṣaḥīḥa* (Nr. 2455).
[3] *Al-Maniyya wa lā d-Daniyya - Der Tod, aber keine Erniedrigung* von ʿAbdul-ʿAzīz aṭ-Ṭwīlʿī; S. 22.

gefangen nehmen, und die verbleibenden wenigen sich in Höhlen und Schlupfwinkeln verstecken müssen?

Die aufrichtigen *Mujāhidīn*, die zum rechtmäßigen *Jihād* gehören, sind die Allah Nahesteheden (*Awliyāʾ*) unter Seinen Geschöpfen. Die göttlichen Gesetze in Bezug auf sie ändern sich nicht. Die Tage wechseln zwischen den *Awliyāʾ* Allahs und Seinen Feinden. Mal siegen die *Awliyāʾ* Allahs, mal werden sie besiegt. Warum also ist Niederlage und Erniedrigung immer eine Eigenschaft, die euch anhaftet? Selbst Herakles - auf seinem Christentum beharrend - verstand dieses Gesetz, als er Abū Sufyān fragte: „Wie steht es um den Krieg zwischen euch?" - also zwischen Quraish und dem Propheten ﷺ. Abū Sufyān antwortete: „Der Krieg zwischen uns und ihm verläuft wechselhaft." Da sagte Herakles: „So sind auch die Propheten."[1]

Dreiundzwanzigster Aspekt: Die Vulgäre Ausdrucksweise und grobes Verhalten.

Dies ist eine Eigenschaft, die die *Khawārij* unserer Zeit von ihren Vorgängern geerbt haben. Doch die *Khawārij* unserer Zeit haben in ihrer vulgären Sprache selbst jene übertroffen, die ihnen vorausgingen, und damit künftige Nachfolger in Verlegenheit gebracht – ebenso in ihren Taten. Abū Qatāda sagt über die Gelehrten: „Ach, wären diese Gelehrten doch wie al-Jaʿd Ibn Dirham oder Jahm Ibn Ṣafwān! Doch wir sind uns sicher, dass diese (heutigen) schlimmer, erniedrigter und niederträchtiger sind. Und vor Allah werden die Streitparteien zusammengeführt."[2]

Und wir sagen: Ja, bei Allah – vor dem Richter werden sich die Streitparteien einfinden. Und der erste Ankläger des *Khārijī* – der Nachbar von Prostituierten in London – werden die Gelehrten der *Sunna* in dieser Zeit sein, die er als abscheulicher bezeichnete als diese.

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 7) und Muslim (Nr. 1773).
[2] *Al-Jihād wa l-Ijtihād* (Der *Jihād* und die selbstständige Rechtsfindung) von Abū Qatāda; S. 81.

Zu seinen Gegnern zählen außerdem die ehrbaren freien Frauen, deren Blut aufgrund seiner *Fatwā* über die Erlaubnis, sie zu versklaven und zu vergewaltigen, vergossen wurde.

Al-Maqdisī sagt in einer Schrift mit dem Titel „Und was hat die Religion denn sonst verdorben, wenn nicht die Könige, die schlechten Gelehrten und ihre Mönche?" – und er richtet seine Worte dabei an den Rat der Hohen Gelehrten (*Hayʾat Kibār al-ʿUlamāʾ*), allen voran Ibn Bāz und al-ʿUthaimīn, möge Allah ihnen barmherzig sein –: „Im Gegenteil, die schlechten Gelehrten und die Mönche der Regierungen haben ihren Feldzug gegen sie geführt, sie griffen ihre Ehre und Religion an, wie Hunde, die sich um Fleischstücke drehen."

Sieh dir diesen verdorbenen, vom Weg abgeirrten *Khārijī* an – er vergleicht die edelsten Gelehrten der *Sunna* auf Erden mit Hunden.

Ihm soll gesagt werden: Wer die Herrscher und ihre Gefolgsleute mit *Takfīr* belegt und behauptet, dass sämtliche Länder der Muslime – selbst Mekka und Madīna – Länder des *Kufr* seien, der verdient es mehr, als Hund bezeichnet zu werden. So wurde es vom Gesandten Allahs ﷺ überliefert, der sie als **„die Hunde des Höllenfeuers"**[1] beschrieb.

Ja, beim Herrn der *Kaʿba*: Er ist dieses Attribut am Tag der Auferstehung wahrlich am ehesten würdig – wenn er auf diesen Überzeugungen stirbt –, wie es überliefert wurde.

Vierundzwanzigster Aspekt: Ihr Töten der Boten und Gesandten.

Aṭ-Ṭabarī berichtet, dass ʿAlī Ibn Abī Ṭālib, Allahs Wohlgefallen auf ihm, al-Ḥārith zu den Khawārij entsandte – woraufhin sie ihn töteten.[2]

Dass Gesandte nicht getötet werden, war sogar in der Zeit der *Jāhiliyya* bekannt und wurde im Islam bestätigt. Der Prophet ﷺ sagte:

[1] Verzeichnet in *Jāmiʿ at-Tirmidhī* (Nr. 3000) und *Sunnan Ibn Māja* (Nr. 173) und von al-Albānī als authentisch (*Ṣaḥīḥ*) eingestuft.
[2] *Fiqh as-Sīra an-Nabawiyya maʿa Mūjaz li Tārīkh al-Khilāfa ar-Rāshida* von aṭ-Ṭabarī; S. 376

„Wären Gesandte nicht davor geschützt, getötet zu werden, hätte ich euch beide enthauptet.“[1]

Diese Aussage richtete er an die Gesandten von jemandem, der den Anspruch erhob, Prophet zu sein, offen *Kufr* vor ihm aussprach. Sie schrieben dem Musailima al-Kadhdhāb das Prophetentum zu. Und dennoch bewahrte der Gesandte Allahs ﷺ ihr Leben.

Die *Khawārij* unserer Zeit hingegen meinen, sich durch das Blut von Botschaftern Allah nähern zu können – selbst wenn sie zur *Umma* gehören. Denn in unserer Zeit nehmen Botschafter eine ähnliche Rolle wie Gesandte ein. So etwa überfielen die *Khawārij* unserer Zeit die ägyptische Botschaft in Pakistan.

Als die *Khawārij* im Irak den muslimischen ägyptischen Botschafter in ihre Gewalt brachten, schlachteten sie ihn auf grausame Weise ab, filmten ihre Tat und veröffentlichten eine Erklärung mit dem Titel: „*Aṣ-Ṣārim al-Battār ʿalā Safīr al-Kuffār*“ („Das durchschneidende Schwert gegen den Botschafter der Ungläubigen“).[2]

Subḥānallāh! Ein Gesandter eines muslimischen Staates wird auf bestialische Weise ermordet und gefilmt – dabei verbietet die *Sharīʿa* sogar das Töten derjenigen unter den *Kuffār*, die zur feindlichsten Gruppe gehören, selbst wenn sie zu den Abtrünnigen zählen.

Unter denjenigen, die durch die Hand der *Khawārij* unserer Zeit getötet wurden, war auch der algerische Botschafter im Irak.

Fünfundzwanzigster Aspekt: Die Einführung der gezielten Tötungen (Attentate).

Die früheren *Khawārij* waren es, die die Praxis eingeführt haben, gezielt Menschen aus der Gemeinschaft der Muslime zu töten. Sie ermordeten die beiden rechtgeleiteten Kalifen: ʿUthmān Ibn ʿAffān und

[1] Verzeichnet bei Abū Dāwūd (Nr. 2763).

[2] Stellungnahme von der Terrororganisation *al-Qāʿida* im Irak, veröffentlicht am Mittwoch, dem 28. *Jumādā al-ʾŪlā* 1426 n.H. (06. Juli 2005 n. Chr.).

ʿAlī Ibn Abī Ṭālib – die besten Menschen dieser *Umma* nach Abū Bakr und ʿUmar. Zudem lauerten sie Muʿāwiya – dem gerechtesten Herrscher der islamischen Geschichte – und ʿAmr Ibn al-ʿĀṣ, Allahs Wohlgefallen auf ihnen, auf.

Die *Khawārij* unserer Zeit folgten diesem Beispiel ihrer Vorgänger – gingen jedoch noch weiter: Sie behaupteten, diese Attentate seien eine vergessene *Sunna* des Gesandten Allahs ﷺ. Fāris az-Zahrānī verfasste zwei Abhandlungen zu diesem Thema – eine mit dem Titel: *Al-Bāḥith fī Ḥukm Qatl Rijāl al-Mabāḥith* („Die Untersuchung zum Urteil über das Töten der Ermittlungsbeamten") und die andere: *Taḥrīḍ al-Mujāhidīn al-Abṭāl ʿalā Iḥyāʾ Sunnat al-Ightiyāl* („Ansporn der heldenhaften *Mujāhidīn* zur Wiederbelebung der Sunna der Attentate").

Viele von ihnen verfassten in ihren Schriften und Botschaften Texte zu diesem Thema. Ihr vermeintlich stärkster Beweis für diese angebliche *Sunna* ist der *Ḥadīth*: **„Wer übernimmt Kaʿb Ibn al-Ashraf? Denn er hat Allah und Seinen Gesandten beleidigt."** Daraufhin sagte Muḥammad Ibn Maslama: „Oh Gesandter Allahs, wünschst du, dass ich ihn töte?" Er sagte: **„Ja […]."**[1]

Sechsundzwanzigster Aspekt: Der Glaube, sie seien die einzig gerettete Gruppe und niemand außer ihnen halte sich an das Buch Allahs und die *Sunna*.

Ibn Taimiyya sagte: „Die Ersten, die in dieser Angelegenheit vom rechten Weg abwichen, waren die abtrünnigen *Khawārij*. Sie erklärten sich selbst zu denjenigen, die sich an das Buch Allahs und die *Sunna* halten. Sie bezeichneten ʿAlī, Muʿāwiya und deren Anhänger unter den Soldaten hingegen als Leute der Sünde und der Neuerung (*Bidʿa*), und erklärten deshalb für erlaubt, was sie an Muslimen für erlaubt erklärten."[2]

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 4037) und Muslim (Nr. 1801).
[2] *Al-Istiqāma* von Ibn Taimiyya; Bd. 1, S. 13.

Aus diesem Grund nennen sie sich selbst und ihre Anhänger „*al-Muwaḥḥidīn*“ (die aufrichtigen Monotheisten).

So sagt al-Maqdisī in seiner Schrift *ath-Thalāthiniyya*: „Ich beabsichtigte mit diesen Zeilen, dem Fragenden und anderen klarzustellen, dass ich – ebenso wie meine Brüder unter den *Muwaḥḥidīn*, die diese gesegnete *Daʿwa* überall unterstützen – frei bin von der Anschuldigung, wir würden im *Takfīr* übertreiben!“

Mit „*Muwaḥḥidīn*“ meint er die *Khawārij*, die seiner Ideologie folgen.

Siebenundzwanzigster Aspekt: Etwas als Vergehen darzustellen, was in Wahrheit kein Vergehen ist – eine Eigenschaft, die Ibn Taimiyya beschrieben hat.

In diesem Zusammenhang betrachtete der Elende Dhū l-Khuwaiṣira die Handlung des Propheten ﷺ beim Verteilen der Kriegsbeute als Verfehlung – obwohl sie es nicht war. Ebenso folgen die *Khawārij* unserer Zeit ihren Vorgängern auch in diesem Punkt: Sie kritisieren die Herrscher wegen ihrer Verträge oder Friedensschlüsse mit den Ungläubigen, obwohl dies keineswegs ein Vergehen ist. Vielmehr kann es in Zeiten der Schwäche sogar Pflicht sein, um das Blut der Muslime zu schützen.

Wir haben bereits dokumentiert, wie Usāma Ibn Lādin unseren Herrscher, König ʿAbdullāh, möge Allah ihn im Guten bewahren, wegen seines Vorschlags zu einem Friedensplan des *Kufr* beschuldigte.

Al-Maqdisī wurde mit folgender Frage konfrontiert: „Zweifellos ist es unzulässig, mit den Juden Frieden zu schließen, solange sie das Land der Muslime besetzen. Doch was ist das islamrechtliche Urteil über jemanden, der einen solchen Friedensschluss vollzieht oder die Juden dabei unterstützt, die islamische Bewegung zu bekämpfen, die innerhalb Palästinas den *Jihād* führt?“

Er antwortete: „Die Realität dieser Verträge, die mit den Juden abgeschlossen werden, ist, dass sie Verträge des Kufr sind. Im Hinblick

auf die Regime, die sie abschließen, stellen sie einen zusätzlichen Akt des Kufr dar – zusätzlich zu ihren anderen Arten des Kufr, wie etwa der Gesetzgebung neben Allah, dem Außerkraftsetzen der Gebote Allahs, dem Bekämpfen der Nahestehenden Allahs (*Awliyāʾ*) und dem Spott über die Religion Allahs!“[1]

Dabei ist das Schonen des Blutes der Muslime – insbesondere in Zeiten der Schwäche – mitunter sogar verpflichtend. Doch jene Leute zählen den Friedensschluss zu den Dingen, die den *Kufr* verwirklichen.

Wie bereits zu Beginn dieses Kapitels erwähnt: Es gibt Merkmale, in denen die Enkel ihre Großväter übertreffen – und dies ist ein Paradebeispiel dafür.

Die *Khawārij* unserer Zeit begnügten sich nicht damit, wie ihre Vorgänger, Dinge, die keine Sünde sind, zu Sünden zu erklären – vielmehr gingen sie noch weiter und erklärten sogar gute Taten zu *Kufr* und *Ridda* (Abfall vom Islam). Und sie gingen noch darüber hinaus, indem sie Taten, über deren Vorzüglichkeit im Islam Konsens besteht, zu schweren Vergehen und verwerflichen Eigenschaften erklärten.

Al-Maqdisī sagt zu diesem Punkt: „Zu den größten Formen von Verrat, die heute von manchen ignoranten Führungsfiguren begangen werden – jenen, die von vielen Jugendlichen als Vorbild und Orientierung betrachtet werden, sodass sie sich selbst und viele andere in die Irre führten und vom geraden Weg abwichen –, gehört ihr Verrat an der anvertrauten Pflicht: nämlich dass sie vorbehaltlos vor dem Sprechen über *Takfīr*-Urteile warnen und die Jugendlichen dauerhaft davon abhalten, sich mit diesem Thema zu beschäftigen oder es zu erlernen – mit der Begründung, dass es sich um eine *Fitna* handle, vor der man absolut warnen müsse.“[2]

---

[1] *Muqābala Nidāʾ al-Islām* (Interview mit „Der Ruf des Islam“), S. 13, auf der Website von al-Maqdisī.

[2] *Ar-Risāla ath-Thalāthiniyya fī t-Taḥdhīr mina l-Ghuluw fī t-Takfīr* von al-Maqdisī, S. 16.

Betrachte die Worte dieses verblendeten Ungerechten: Er erklärt die Warnung vor dem Einstieg in das Thema *Takfīr* – insbesondere für junge Menschen ohne ausreichende Qualifikation –, eine Tat, die von unseren Gelehrten als große gute Tat gewertet wird, nicht nur für belanglos, sondern gar als die „größte Form von Verrat". Möge Allah Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya umfassend mit Seiner Barmherzigkeit bedenken und auf sein Grab den Regen Seines Wohlgefallens und Seiner Gnade herabsenden. Ich habe niemanden gefunden, der auf diese Eigenschaft der *Khawārij* so deutlich hingewiesen hat wie er. Würde sich ein Forscher die Mühe machen, die wertvollen Aussagen von Ibn Taimiyya über die *Khawārij* zu sammeln, so käme dabei ein inhaltlich einzigartiger Band heraus. Seine Aussagen beruhen auf einer tiefen Auswertung der Texte der beiden Offenbarungen (*Qurʾān* und *Sunna*) sowie auf der realen Beobachtung des Verhaltens der *Khawārij*.

Achtundzwanzigster Aspekt: Die pauschale Anwendung des *Takfīr*-Urteils auf die Frage des „Urteilens nach etwas anderem als dem, was Allah offenbart hat", ohne jegliche Differenzierung.

Dies ist ein Merkmal, das die *Khawārij* sowohl in früheren Zeiten als auch heute kennzeichnet. Abū al-Muẓaffar as-Samʿānī (gest. 1096 n. Chr.) sagte: „Wisse, dass die *Khawārij* sich auf diesen Vers stützen und behaupten: Wer nicht nach dem urteilt, was Allah offenbart hat, ist ein *Kāfir*. Die Anhänger der *Sunna* jedoch sagten: Wer nicht danach urteilt, ist nicht notwendigerweise ein *Kāfir*."[1]

Die Khawārij unserer Zeit folgen genau diesem Pfad, und jeder, der keinen *Takfīr* spricht, gilt ihnen als ein Gelehrter der *Murjiʾa*. In diesem Zusammenhang wurden bereits Schriften verfasst, auf die zuvor hingewiesen wurde.

[1] *Tafsīr as-Samʿānī*; Bd. 2, S. 42.

Neunundzwanzigster Aspekt: Die Wiederbelebung eines Brauchs aus der *Jāhiliyya*-Zeit – das Töten aus Rachsucht. Sie töten unter dem Vorwand, sich für ihre Brüder zu rächen.

Aṭ-Ṭabarī berichtet: „Die Geschichte von Ibn Muljam und seinen Gefährten war folgende: Ibn Muljam, al-Barak Ibn ʿAbdillāh und ʿAmr Ibn Bakr at-Tamīmī trafen sich, sprachen über die Lage der Menschen und kritisierten ihre Herrscher. Dann erinnerten sie sich an die Leute von *an-Nahr*, baten Allah um Barmherzigkeit für sie und sagten: ‚Was nützt uns das Leben nach ihnen? Unsere Brüder, die die Menschen zur Anbetung ihres Herrn aufriefen, die keine Furcht vor Tadel hatten auf dem Weg Allahs. Wenn wir unser Leben einsetzen und zu den Führern des Irrweges gehen würden, um sie zu töten, dann würden wir das Land von ihnen befreien und uns für unsere Brüder rächen.‘“[1]

Die *Khawārij* unserer Zeit folgen exakt dem Weg ihrer Vorgänger.

ʿAlī al-Maʿabdī al-Ḥarbī – einer derjenigen, die bei den Anschlägen in Riyāḍ ums Leben kamen – wurde gefragt: „Warum verübst du Bombenanschläge in einem Land, das sich zum Islām bekennt?“ Daraufhin nannte er mehrere Gründe, unter anderem: „Um Rache zu nehmen für unsere Brüder, die vom Regime getötet wurden.“[2]

Im Zusammenhang mit dem Überfall auf das Hauptquartier der Staatssicherheit und das Gebäude des Innenministeriums in Riyāḍ veröffentlichten die *Khawārij* unserer Zeit folgende Stellungnahme, in der sie ihre abscheuliche Tat zu rechtfertigen versuchten:

[1] *Tārīkh aṭ-Ṭabarī*; Bd. 5, S. 144.
[2] Videomaterial der Medienabteilung von al-Qāʿida („*Ghazwāt ar-Riyāḍ*“).

„Wir werden das Blut von Sheikh Yūsuf al-ʿAyīrī[1] und Sheikh Aḥmad ad-Dakhīl[2] nicht vergessen – ebenso wenig wie das Blut der Helden: Turkī ad-Dandanī[3], Khālid Ḥāj[4], Mutaʿib al-Muḥayyanī[5], Sulṭān al-

[1] Siehe Fußnote 1 auf S. 312.

[2] *Anm. des Übersetzers:* Aḥmad ad-Dakhīl war ein fanatischer *Khārijī* und *Takfīrī*, der zu den 19 meistgesuchten Terroristen Saudi-Arabiens zählte. Er gehörte einer Zelle an, die unter anderem in die Ereignisse der „Wohnung von al-Khāliqiyya" in Mekka verwickelt war. Bei einer Razzia in einer Farm in al-Qaṣīm, in der er sich mit weiteren Extremisten verschanzt hatte, kam es zu einem bewaffneten Gefecht, bei dem ad-Dakhīl und fünf weitere Terroristen getötet wurden. Die Gruppe eröffnete das Feuer auf die Sicherheitskräfte und setzte Handgranaten ein. In der Farm wurden zahlreiche Waffen, Sprengsätze, Propagandamaterial und Ausrüstung gefunden.

[3] *Anm. des Übersetzers:* Turkī Nāṣir Mishʿal ad-Dandanī, bekannt als Turkī ad-Dandanī (geb. 1974), war ein fanatischer *Khārijī* und *Takfīrī* sowie führender Kopf von *al-Qāʿida* in Saudi-Arabien. Er galt als Hauptverantwortlicher für die Anschläge in Ost-Riyāḍ und stand auf Platz 1 der Liste der 19 meistgesuchten Terroristen, die vom saudischen Innenministerium veröffentlicht wurde. Am 2. Juli 2003 sprengte er sich selbst in die Luft, nachdem er sich mit weiteren Gesuchten in einer Moschee in der Region Ṣuwayr im Norden Saudi-Arabiens verschanzt hatte und von den Sicherheitskräften umzingelt worden war.

[4] *Anm. des Übersetzers:* Khālid ʿAlī Ḥāj, bekannt unter dem Kampfnamen Abū Ḥāzim ash-Shāʿir (geb. 1973), war ein fanatischer *Khārijī* und *Takfīrī* sowie Anführer von *al-Qāʿida* auf der Arabischen Halbinsel. Nach seinem Aufenthalt in Afghanistan wurde er in Saudi-Arabien inhaftiert und anschließend nach Jemen abgeschoben, kehrte jedoch zur Ausbildung in die Lager von al-Qāʿida zurück. Er diente zeitweise als Personenschützer von Usāma Ibn Lādin. Nach dem Tod von Yūsuf al-ʿAyīrī im Juni 2003 wurde er als neuer Anführer von *al-Qāʿida* in Saudi-Arabien eingesetzt und daraufhin in die Liste der meistgesuchten Terroristen aufgenommen. Am 15. März 2004 wurde er bei einem gezielten Einsatz der saudischen Sicherheitskräfte in Riyāḍ getötet, nachdem es zu einem Feuergefecht gekommen war.

[5] *Anm. des Übersetzers:* Mutaʿib al-Muḥayyanī, bekannt unter dem Kampfnamen Ḥanẓala al-Makkī, war ein fanatischer *Khārijī* und *Takfīrī*, der sich früh radikalisierte und *al-Qāʿida*-nahe *Jihād*-Gruppen anschloss. Nach Stationen in Kaschmir und Afghanistan kämpfte er an der Seite der Taliban und verinnerlichte eine extremistische Weltanschauung, in der *Takfīr*, bewaffneter Kampf gegen muslimische Regierungen sowie der Aufbau eines „*Khilāfa*"-Staates zentrale Ziele waren. Nach seiner Rückkehr nach Saudi-Arabien beteiligte er sich aktiv an der logistischen und militärischen Vorbereitung von Anschlägen gegen Sicherheitskräfte und Zivilisten. Seine Ideologie zeichnete sich durch massive Feindseligkeit gegenüber allen staatlichen Institutionen, das Leugnen jeder Legitimität islamischer Gelehrter außerhalb seines Lagers sowie durch eine Verherrlichung von Blutvergießen aus. Er wurde schließlich in Mekka bei einem Schusswechsel mit Sicherheitskräften getötet.

Qaḥṭānī[1], Ibrāhīm ar-Rayyis[2] und anderer, deren Namen bei Allah bekannt sind. Sie alle wurden nicht durch Juden oder Christen getötet, sondern durch die Hände dieser Abtrünnigen – niederträchtige und ehrlose Gestalten. Unsere Wunden werden nicht heilen außer durch einen solchen gesegneten *Jihād*, der dem Weg des Gesandten Allahs ﷺ folgt!“[3]

Und beachte, wie sie das Töten der Soldaten des *Tawḥīd* in den Ländern der *Ḥaramain* als „gesegneten *Jihād*“ bezeichnen. Diese Anhänger von Ibn Lādin und aẓ-Ẓawāhirī nennen es *Jihād* auf der *Sunna* des Gesandten Allahs ﷺ, wenn sie die Soldaten des *Tawḥīd* ermorden und deren Einrichtungen in Riyāḍ – der Stadt der *Sunna* und des *Tawḥīd* – in die Luft sprengen.

Ist es nicht an der Zeit, dass jene, die noch immer in ihrer Unachtsamkeit verharren, endlich die wahre Natur der *Khawārij* unserer Zeit erkennen?

---

[1] *Anm. des Übersetzers:* Sulṭān al-Qaḥṭānī (geb. 1974) war ein ranghohes Mitglied von *al-Qāʿida* in Saudi-Arabien. Er zählte zu den 19 meistgesuchten Terroristen des Landes und war einer der Hauptverdächtigen bei den Anschlägen von Riyāḍ. Sicherheitskräfte lokalisierten ihn zusammen mit weiteren Mitgliedern in einer Wohnung im König-Fahd-Wohnkomplex in Jāzān, wo sie einen Anschlag planten. Nach Umstellung des Gebäudes eröffneten die Extremisten das Feuer und warfen Handgranaten auf die Einsatzkräfte. Dabei wurde ein Polizist getötet und mehrere verletzt. Zwei Terroristen ergaben sich, während Sulṭān al-Qaḥṭānī und zwei weitere bei dem Gefecht getötet wurden.

[2] *Anm. des Übersetzers:* Ibrāhīm ar-Rayyis war ein fanatischer Khārijī, der wegen seiner extremistischen Überzeugungen von den saudischen Behörden gesucht und schließlich bei einer bewaffneten Auseinandersetzung in Riyāḍ getötet wurde. Er lehnte nicht nur staatliche Institutionen grundsätzlich ab, sondern erklärte auch die Arbeit im öffentlichen Dienst sowie die Bildung von Frauen für verboten. Seine ideologische Haltung war stark vom Denken Juhaimān al-ʿUtaibīs geprägt. Ar-Rays zog sich bewusst aus der Gesellschaft zurück, mied Städte, hielt sich in abgelegenen Gebieten der Region al-Qaṣīm auf und predigte seine *Takfīrī*-Ideologie gezielt unter jungen Männern. Trotz geringer Schulbildung übte er beträchtlichen Einfluss auf gleichgesinnte Kreise aus und war wiederholt inhaftiert. Seine Biografie steht exemplarisch für die stille Radikalisierung vieler moderner Khawārij, die schließlich in Gewalt mündet.

[3] Erklärung der „*Katāʾib al-Ḥaramain*“, Einheit der Selbstmordattentäter.

Dreißigster Aspekt: Sie suchen die Nähe zu Allah durch Taten, die in Wirklichkeit der Grund für Seine Abneigung und ihre Entfernung von ihrem Herrn und Schöpfer sind.

So näherte sich dieser Elende, Ibn Muljam, Allah, indem er das Blut des besten Mannes auf Erden damals vergoss – des rechtgeleiteten Kalifen ʿAlī. Die *Khawārij* unserer Zeit jedoch begehen drei schwerwiegende Verstöße gegen die *Sharīʿa*, die zu Allahs Zorn und schmerzhafter Strafe führen – und dennoch glauben sie, durch diese drei Taten die höchsten Gärten des Paradieses zu erreichen, Sünden zu tilgen und im Rang zu steigen. Diese drei Handlungen sind:

- Das Töten der eigenen Seele (Selbstmord),
- das Vergießen des Blutes von Muslimen,
- das Vergießen des Blutes von *Ahlu dh-Dhimma*.

Wer sich mitten im Herzen des *Dār al-Islām* in die Luft sprengt, dabei sich selbst und andere, deren Blut nach dem Islam unantastbar ist, tötet, der tut dies – daran besteht für uns kein Zweifel – in der Absicht, sich mit dieser Tat Allah zu nähern, und ist im festen Glauben, dass ihn dahinter ein Paradies erwartet, so weit wie Himmel und Erde. Bei den *Khawārij* unserer Zeit gelten die drei zuvor genannten Taten als der höchste Ausdruck der Nähe zu Allah. So auch beim Anschlag auf das Gebäude der öffentlichen Sicherheit und das Innenministerium in Riyāḍ – der Stadt der *Sunna* und des *Tawḥīd* – vor einigen Jahren, bei dem Dutzende von *Muwaḥḥidīn* aus den Reihen der Menschen der *Qibla* ums Leben kamen – Betende, Fastende. Und dennoch sind wir überzeugt, dass die Attentäter, die dabei umkamen, mit ihrer Tat glaubten, das Paradies zu erreichen, dessen Weite Himmel und Erde umfasst. So gleichen sich die Herzen der heutigen und der früheren *Khawārij* – ebenso wie ihre Taten: der Versuch, sich dem Schöpfer durch das zu nähern, was in Wirklichkeit der Grund für Seine Abneigung und schmerzhafte Strafe ist.

Einunddreißigster Aspekt: Der Aufruf zur Isolation und zur Auswanderung (*Hijra*).

Dieses Merkmal war bereits kennzeichnend für die frühen *Khawārij*. Wir erinnerten uns bereits an den *Ḥadīth* von Ibn Abī Awfā, in dem sein Diener ihn zur *Hijra* mit den *Khawārij* aufforderte.[1] Die *Khawārij* unserer Zeit folgen genau diesem Weg: Abū Baṣīr aṭ-Ṭarṭūsī richtet sich an die Menschen mit den Worten: „Der Gläubige sollte sich mit seiner gesamten Person ins Lager und zu der Gemeinschaft der Gläubigen begeben – wo immer er sie auch findet […], zu welcher Zeit auch immer […] – und eine klare Trennung und Abgrenzung – materiell wie ideell – von den *Jāhiliyya*-Gemeinschaften und ihren Lagern vollziehen, soweit es möglich ist und wie es das Interesse und die *Sharīʿa*-Politik erfordern. […] Die *Hijra* – in ihrer allgemeinen Bedeutung – ist eine notwendige und ernsthafte Voraussetzung zur Wiederbelebung der Pflicht des *Jihād*."[2]

Es wurden zahlreiche Abhandlungen zu diesem Thema verfasst. Ibn Lādin und seine Anhänger riefen zur *Hijra* aus den Orten des *Tawḥīd* und der *Sunna* – aus Mekka und Madīna – in die Gebiete der Afghanen auf, da diese Orte sich – gemäß ihrer Behauptung – in ein *Dār al-Kufr*, *Dār ar-Ridda* und *Dār al-Ḥarb* verwandelt hätten und ein Verbleib darin somit unzulässig sei.

Dies ist einer jener Punkte, in denen die Nachfolger ihre Vorfahren übertroffen haben. Denn das Bezeichnen der Länder des Islam als *Dār al-Kufr* war unter den Altvorderen umstritten. Die *Khawārij* unserer Zeit hingegen betrachten ausnahmslos alle Länder der Leute der *Qibla* als *Dār al-Kufr* und *Dār al-Ḥarb* – für sie gibt es in dieser Angelegenheit

[1] Verzeichnet bei Aḥmad (Nr. 19149), Ibn Saʿd in *aṭ-Ṭabaqāt* (Bd. 4, S. 301-302) und al-Lālakāʾī in *Uṣūl al-Iʿtiqād* (Nr. 2312). Ich habe ihn im Rahmen der Untersuchung über die *Aḥādīth* zu den Khawārij im 12. *Ḥadīth* erwähnt. Al-ʿAllāma al-Albānī stufte ihn in *Ẓilāl al-Janna* als *ḥasan* ein.

[2] *Al-Hijra* von Abū Baṣīr aṭ-Ṭarṭūsī, S. 7.

keinen Dissens. Ja, al-Maqdisī erklärt ausdrücklich, dass er nicht einmal Mekka und Madīna hiervon ausnimmt.[1]

Zweiunddreißigster Aspekt: Der Kampf gegen jeden, der mit der Herrschaft des Machthabers einverstanden ist.

Die Sekte der al-Maimūniyya[2] unter den Gruppen der *Khawārij* vertritt die Ansicht: „Es ist Pflicht, gegen jeden zu kämpfen, der mit der Herrschaft des Sultans zufrieden ist, oder der die *Khawārij* kritisiert, oder der dem Sultan als Wegweiser dient."[3]

Dies ist exakt die Auffassung der *Khawārij* unserer Zeit – Maß für Maß.

Abū Muḥammad al-Maqdisī sagt: „Der Grundsatz bei jedem, der offenbart, dass er die Ungläubigen unterstützt und ihnen beisteht, oder im Weg des *Ṭāghūt* kämpft, oder in seiner Feindschaft scharf ist und dessen Unterstützung offen mit Worten oder durch die Feder verkündet, ist, dass er zu jenen gehört, die *Kufr* begangen haben […]. Schau dir das Vorgehen der *Ṣaḥāba* unter dem Kalifat von Abū Bakr gegenüber den Anhängern von Musailima al-Kadhdhāb an und gegenüber anderen Abtrünnigen, wie den Anhängern von Ṭulayḥa al-Asadī. Sie haben sie alle des *Kufr* bezichtigt und gleichbehandelt – keiner der *Ṣaḥāba* widersprach dem. Deshalb haben die Gelehrten – die

[1] *Thamarāt al-Jihād* von al-Maqdisī, S. 14.

[2] *Anm. des Übersetzers:* Die *al-Maimūniyya* war eine extremistische *Khārijī*-Strömung innerhalb der Gruppe der *ʿAjārida*, die sich dem Fanatiker Maimūn Ibn Khālid (oder Ibn ʿImrān) anschloss. Diese Sekte vereinte die extremen *Takfīr*-Positionen der *Khawārij* mit den *Qadariyya*-Ansichten der *Muʿtazila*, indem sie behauptete, Allah habe keinerlei Willen über die Taten der Menschen, sondern ihnen absolute Entscheidungsfreiheit über *Kufr* und *Īmān* überlassen. Sie zeichneten sich zusätzlich durch absurde und gotteslästerliche Ansichten aus, wie die Leugnung der Sure Yūsuf als Teil des *Qurʾān*, sowie die Erlaubnis von Inzestbeziehungen, wie z. B. mit Enkelinnen oder Nichten über mehrere Abstammungslinien. Sie erklärten nicht nur die islamische Führung und alle, die mit ihr sympathisierten, für Ungläubige, sondern sprachen auch *Takfīr* über die edelsten Gefährten wie ʿAlī, Ṭalḥa, az-Zubair, ʿĀʾisha und ʿUthmān aus. Aufgrund dieser ketzerischen Lehren stuften selbst andere Sektengelehrte die *al-Maimūniyya* als außerhalb des Islams stehend ein.

[3] *Maqālāt al-Islāmiyyīn* von Abū l-Ḥasan al-Ashʿarī; S. 94.

wahrhaftigen – einstimmig erklärt, dass das Blut und das Vermögen der Kämpfenden und ihrer Unterstützer für erlaubt erklärt werden, und dass das Urteil über *Ridda* (Abfall vom Islam) auch für deren Unterstützer gilt, wie für die direkt Handelnden selbst."[1]

Die Übereinstimmung zwischen den Ansichten der al-Maimūniyya – einer der frühen Gruppen der *Khawārij* – und den Aussagen von al-Maqdisī zeigt, wie ähnlich beide Parteien in dieser Angelegenheit sind.

Sie sehen das Töten von Gelehrten als erlaubt an, weil diese die *Khawārij* kritisieren und ihr irriges Gedankengut aufdecken. Zu diesem Thema äußerte sich auch Fāris az-Zahrānī – sein Zitat wurde bereits zuvor angeführt. Sie töten zudem jene, die dem Herrscher als Wegweiser dienen – das sind heute die Sicherheitskräfte.

Darüber hinaus hat Fāris az-Zahrānī sogar eine Abhandlung verfasst mit dem Titel: *Al-Bāḥith fī Ḥukm Qatl Rijāl al-Mabāḥith* („Die Untersuchung zum Urteil über das Töten der Ermittlungsbeamten"). Damit ähneln sie der Sekte der *al-Maimūniyya* in allen drei Punkten.

Dreiunddreißigster Aspekt: Das Töten jedes Muslims, der nicht mit ihnen übereinstimmt.

Aṭ-Ṭabarī berichtet: „Ein Mann namens Muqātil aus dem Stamm der Banū Tamīm, einer der Anhänger von Shabīb al-Khārijī, sagte: ‚Gehört nicht zu unserer Religion, dass wir jeden töten, der nicht unsere Meinung vertritt – sei er einer von uns oder ein anderer?' Shabīb antwortete: ‚Doch.'"[2]

Ibn Taimiyya sagte: „Sie bemühten sich eifrig darum, jeden Muslim zu töten, der ihnen nicht zustimmte, und hielten das Blut der Muslime für erlaubt."[3]

---

[1] *Al-Kawāshif al-Jaliyya fī Kufr ad-Dawla as-Saʿūdiyya* (Die klaren Enthüllungen über den Unglauben des saudischen Staates) von Abū Muḥammad al-Maqdisī; S. 108-109.
[2] *Tārīkh at-Ṭabarī*; Bd. 6, S. 281.
[3] *Majmūʿ al-Fatāwā* von Ibn Taimiyya; Bd. 4, S. 500.

Und so töten auch die *Khawārij* unserer Zeit jeden, der nicht ihrer Meinung ist.

So veröffentlichte die Organisation *„al-Qāʿida* im Irak“ eine Stellungnahme, in der sie offen zur Ermordung der Mitglieder der sogenannten Islamischen Partei im Irak (*al-Ḥizb al-Islāmī fī l-ʿIrāq*) aufrief. Dort heißt es wörtlich:

„Daher erklären wir, dass die Islamische Partei – mit all ihren Strömungen, ihrer Führung und ihren Mitgliedern – eine Gruppe des *Kufr* und der *Ridda* ist, deren Mitglieder getötet werden müssen, wo immer man sie findet. Der Verrat dieser Partei und ihr Krieg gegen die Religion und deren Anhänger kann nur durch die Auslöschung dieser verfluchten Partei beendet werden. Hängt den letzten Agenten mit den Eingeweiden des letzten Besatzers auf! Deshalb geben wir allen Mitgliedern dieser Partei eine Frist von fünfzehn Tagen, um sich von ihrem Weg loszusagen und aufrichtig zu bereuen – mit Ausnahme von fünf Personen: […]. Diese sollen ohne Frist getötet werden, sobald man ihrer habhaft wird. Tötet sie, wo immer ihr sie findet, und lauert ihnen an jedem Ort auf. Wir wollen nicht nur die Mauern ihrer Sitze – wir wollen ihre stinkenden Köpfe, wo immer sie sich befinden. Es wird eine großzügige Belohnung ausgeschrieben, die persönlich von mir übergeben wird, für jeden, der einen der Führer der Islamischen Partei bringt.“[1]

Alle diese Gruppen sind sich darin einig, jeden zu töten, der ihnen widerspricht. Doch die *Khawārij* unserer Zeit übertrafen ihre Vorgänger, indem sie sogar Kopfgelder auf das Haupt von Muslimen aussetzten.

Die genannte Partei repräsentiert – allgemein gesprochen – die sunnitische Strömung im Irak, und dennoch betrachten sie deren Blut als erlaubt.

[1] Erklärung der *al-Qāʿida* im Irak.

Und so veröffentlicht der Anführer der *Khawārij* in Algerien eine Erklärung mit dem Titel: „Köpfen für denjenigen, der am Wahltag hinausgeht“. Darin erlaubte er seinen Anhängern, jeden zu töten, der seiner *Fatwā* widerspricht und an den Wahlen teilnimmt – und zwar aus der muslimischen Bevölkerung Algeriens. Aufgrund dieser *Fatwā* kam es zur Tötung einiger Angehöriger der *Qibla*, die sich an den Wahlen beteiligt hatten.[1]

Vierunddreißigster Aspekt: Sie zeigen keinerlei Stärke oder Durchsetzungskraft im Kampf gegen die Ungläubigen.

Vielmehr ist ihre beschämende Geschichte – sowohl die der Vorfahren als auch der Nachkommen – geprägt vom Krieg gegen den Islam und seine Anhänger. Wer die Geschichtsbücher liest – und ich habe mich intensiv mit ihrer Lektüre beschäftigt –, wird keinen Hinweis darauf finden, dass ihre Vorgänger je an Kämpfen gegen die Anhänger des *Kufr* teilgenommen hätten.

Was jedoch die *Khawārij* unserer Zeit betrifft, so genügt es, dass sie sich auf das Prinzip geeinigt haben, den „nahen Feind vor dem fernen Feind“ zu bekämpfen – eine Devise, die in ihren Schriften eine beinahe *Mutawātir* (massiv überlieferte) Grundlage bildet. Ihre Taten und Sprengstoffanschläge in islamischen Ländern zeugen deutlich davon.

Was ihre Angriffe in Ländern des *Kufr* betrifft, so sind sie Verratsakte. Es handelt sich um vereinzelte Anschläge, die jedoch große Schäden und schwerwiegende Konsequenzen mit sich bringen.

Fünfunddreißigster Aspekt: Ihre Behauptung, das Land der Muslime sei ein Land des *Kufr*, in dem das Töten erlaubt sei.

Nāfiʿ al-Azraq schrieb an seine Anhänger in Baṣra (Irak): „Das Land ist ein Land des *Kufr*, das wahllose Töten (*al-Istiʿrāḍ*) ist erlaubt. Und wenn

[1] Erklärung des Anführers von *al-Qāʿida* im *Maghreb*.

dabei Kinder getroffen werden, trifft denjenigen, der sie getroffen hat, keine Schuld!“[1]

Dies ist exakt dieselbe Aussage des abtrünnigen *Khārijī* Ayman aẓ-Ẓawāhirī, der sagte: „Uns schmerzt der Tod dieses unschuldigen Kindes, das unbeabsichtigt getötet wurde. Doch was sollen wir tun? Wir müssen die Regierung bekämpfen, die das Gesetz Allahs bekämpft und mit Seinen Feinden verbündet ist. Wir haben das Volk bereits mehrfach gewarnt, insbesondere nach dem Angriff auf den Innenminister Ḥasan al-Alfī, sich von den Einrichtungen und Residenzen der Machthaber sowie von deren Bewegungswegen fernzuhalten. Der *Jihād* darf nicht unterbrochen werden.“[2]

Betrachtet die Worte dieses elenden *Khārijī*: Aus seinen Aussagen geht klar hervor, dass die muslimischen Seelen, die durch ihre Hände ihr Leben verloren haben, letztlich selbst schuld seien – denn sie seien ja gewarnt worden, hätten aber nicht reagiert. Die Schuld für das Blutvergießen liege bei den Regierungen, da sie ihre Konvois auf öffentlichen Straßen bewegen. Die Bestien unter den *Azāriqa* unserer Zeit hingegen – sie seien „belohnt“ worden für das Vergießen des Blutes der *Muwaḥḥidīn*! Wir haben zuvor bereits Aussagen eines ihrer Ideologen zitiert. Und auch Abū Bakr Nājī äußerte sich in sehr ähnlicher Weise – was zeigt, dass die Quelle ihrer Rechtleitung nichts anderes ist als die „*Sharīʿa*“ der *Azāriqa* von einst.

Und zu dem, was er sagte, gehört: „Diese Leute müssen sich selbst an den Operationen beteiligen und in die Wüsten und Berge auswandern, in denen die *Mujāhidīn* leben. Wenn sie dazu nicht in der Lage sind oder zögern, dann ist das Mindeste, dass sie sich vom Feind fernhalten und ihn boykottieren. Und wenn sie dazu nur imstande sind,

[1] *Ansāb al-Ashrāf* von al-Balādhurī (Bd. 7, S. 146) und *al-Kāmil fī l-Lugha wa l-Adab* von al-Mubarrid (Bd. 3, S. 212).
[2] *Fursān taḥta Rāyat Nabiyy* (Ritter unter der Fahne des Propheten) von Aiman aẓ-Ẓawāhirī; S. 77.

indem sie in ihren Häusern bleiben, dann sollen sie eben in ihren Häusern bleiben. Andernfalls sollen sie niemanden außer sich selbst tadeln. Wer von ihnen aufgrund eines Entschuldigungsgrundes wie Unwissenheit oder einer Notwendigkeit, mit diesen [Feinden] in Kontakt zu sein, Schaden erleidet, der wird belohnt. Und wer von den *Mujāhidīn* ihn – versehentlich – zu Schaden bringt, auch der wird dafür belohnt."[1]

Beachtet die Worte dieses Elenden: „Wer von den Leuten der *Qibla* getötet wird, der trägt selbst die Schuld an seinem Schicksal." Und die *Khawārij* – so behauptet er – seien dafür belohnt. Dies basiert auf dem Grundsatz: Der Tote ist selbst schuld.

Sechsunddreißigster Aspekt: Das Vermischen von Wahrheit mit Falschheit.

Darauf hat der *Amīr al-Muʾminīn*, der rechtgeleitete Kalif ʿAlī, Allahs Wohlgefallen auf ihm, bereits hingewiesen, als die *Khawārij* riefen: „Es gibt kein Urteil außer dem von Allah" – woraufhin er ein unvergessliches Wort sprach: „Ein wahres Wort, mit dem Falsches beabsichtigt wird."[2]

So verhalten sich auch die *Khawārij* unserer Zeit. So hat al-Maqdisī eine gesamte Abhandlung mit dem Titel *Millatu Ibrāhīm* verfasst – auf die bereits eingegangen und die kritisiert wurde. Die Einladung zur ḥanīfischen Religion ist zwar an sich korrekt, doch das Falsche an dieser Abhandlung ist der Aufruf zur Revolution und zum Aufstand gegen die Herrscher – unabhängig davon, wie viel Blutvergießen das mit sich bringt.

Das Erstaunlichste, was ich in diesem Zusammenhang gefunden habe, ist, dass sie ausdrücklich ihre Anhänger dazu aufrufen, ihr Falsches mit etwas Wahrem zu tarnen.

---

[1] *Al-Ḥarb al-Mujalliyya awi s-Silm al-Mukhziya (Ein aufdeckender Krieg oder ein beschämender Friede)* von Abū Bakr Nājī; S. 22-23.
[2] Verzeichnet bei Muslim (Nr. 1066).

Einer von ihnen sagte: „Die *Jihādī*-Bewegung muss darauf bedacht sein, die muslimische *Umma* in ihren *Jihād* einzubinden, um das Ziel der Ermächtigung zu erreichen. Die muslimische *Umma* wird sich ihr jedoch nur anschließen, wenn die Parolen der *Mujāhidīn* für die breite Masse der *Umma* verständlich werden. Deshalb muss sich die *Jihādī*-Bewegung davon verabschieden, die Konfrontation ausschließlich unter dem Banner der *Ḥākimiyya* und des *al-Walāʾ wa l-Barāʾ* zu führen. Denn diese Parolen – leider – sind für die Massen der *Umma* unverständlich, und sie sind nicht bereit, sich für Parolen zu opfern, deren Bedeutung sie nicht erfassen. Es gibt jedoch andere Parolen, die ebenfalls reine Wahrheit verkörpern, aber bei der muslimischen *Umma* auf Verständnis stoßen. Diese sollten wir in den Vordergrund stellen und zu Leitparolen unserer Einladung machen. Eine Parole, die die breite muslimische *Umma* seit fünfzig Jahren gut versteht und mit der sie sich identifiziert, ist der Aufruf zum *Jihād* gegen Israel. Und in diesem Jahrzehnt ist die *Umma* zusätzlich gegen die amerikanische Präsenz im Herzen der islamischen Welt mobilisiert worden und hat sich dem Aufruf zum Kampf gegen die Amerikaner in hohem Maße angeschlossen. Daher muss die kämpfende islamische Bewegung das Banner der Befreiung der drei heiligen Stätten erheben: der edlen *Kaʿba*, der gesegneten Prophetenmoschee und der heiligen al-Aqṣā-Moschee. Auf diese Weise wird ihr die Führungsrolle über die muslimische *Umma* zuteil, und die Herzen der Muslime in aller Welt werden sich um sie scharen.“[1]

Gibt es in diesem Zusammenhang etwas Klareres als diese Aussage? Möge Allah mit dem rechtschaffenen und aufrichtigen Kalifen Abū l-Ḥasan ʿAlī Ibn Abī Ṭālib zufrieden sein. Dies gilt als ein Verdienst, das ihm zukommt, denn er war der Erste, der auf diese Charaktereigenschaft hinwies.

[1] *Aḍwāʾ ʿalā Kitāb Ḥakīm al-Umma* von Aḥmad al-Miṣrī, S. 94-95.

Siebenunddreißigster Aspekt: Das Ablegen des Treueeids, der ihnen auferlegt wurde, und das gegenseitige Leisten von *Bayʿa* untereinander.

Bei aṭ-Ṭabarī heißt es: „Als sich die *Khawārij* im Haus von Zaid aṭ-Ṭāʾī versammelten, schoben sie einander die Führerschaft zu, bis ʿAbdullāh Ibn Wahb bereit war, sie anzunehmen. Er sagte: ‚Gebt sie mir. Bei Allah, ich nehme sie nicht aus weltlichem Begehren, noch lehne ich sie aus Angst vor dem Tod ab.' Da leisteten sie ihm den Treueeid."[1]

Und die *Khawārij* unserer Zeit ahmten ihre Vorfahren nach – jedoch nicht im Verborgenen, sondern sie übertrafen sie, indem sie öffentlich einander die *Bayʿa* leisteten. So wurde – wie bereits erwähnt – dokumentiert, wie Abū Muṣʿab az-Zarqāwī öffentlich Ibn Lādin die *Bayʿa* leistete – vor aller Augen.[2]

Achtunddreißigster Aspekt: Die völlige Gewissheit, dass sie die Bewohner des Paradieses seien und ihre Gegner die Bewohner des Höllenfeuers.

In einer Überlieferung wird berichtet, dass Abū Ayyūb zu ʿAlī kam und sagte: „O *Amīr al-Muʾminīn*, ich habe Zaid Ibn Ḥuṣain getötet." ʿAlī fragte ihn: „Was hast du zu ihm gesagt, und was sagte er zu dir?" Er antwortete: „Ich stieß ihm den Speer in die Brust, bis er auf der Rückseite wieder heraustrat, und sagte zu ihm: ‚Freue dich, du Feind Allahs, auf das Höllenfeuer.' Da erwiderte er: ‚Du wirst bald wissen, wer von uns das Höllenfeuer eher verdient.'"[3]

Betrachte diesen Elenden: Er war fest davon überzeugt, dass der ehrenwerte Gefährte Abū Ayyūb das Höllenfeuer mehr verdiene als er selbst – jener Gefährte, dem große Vorzüge zuteilwurden. Er hatte die Ehre, den Gesandten Allahs ﷺ vier Monate lang in seinem Haus in Madīna zu beherbergen. Und wir sind überzeugt, dass ihm vergeben

[1] *Tārīkh aṭ-Ṭabarī*; Bd. 5, S. 75.
[2] *Al-Jāmiʿ li Maqālāt wa Khuṭab Abī Muṣʿab az-Zarqāwī*; S. 204, datiert auf den 3. *Ramaḍān* 1425 n.H. (17. Oktober 2004 n. Chr.).
[3] *Tārīkh aṭ-Ṭabarī*; Bd. 5, S. 87.

wurde, aufgrund der Aussage des auserwählten Geliebten ﷺ: **„Das erste Heer aus meiner *Umma*, das die Stadt Qaiṣar (gemeint ist Konstantinopel) angreift, dem wird vergeben.“**[1] Und Abū Ayyūb war Teil dieses Heeres, ja, er starb sogar an den Mauern Konstantinopels. Und wir hoffen für ihn auf Märtyrertum.

Auch die frühen *Khawārij* riefen sich gegenseitig am Tag von *an-Nahrawān* zu: „Auf, auf ins Paradies!“[2]

Die *Khawārij* unserer Zeit hingegen sind in absoluter und fester Überzeugung, dass sie die Bewohner des Paradieses seien, und sie sprechen sich selbst mit Gewissheit das Martyrium zu.

Bei dem bekannten Vorfall von ar-Rass[3] im Land des *Tawḥīd* vor sechs Jahren, sagte einer der verwundeten *Khawārij* während der Erstversorgung – blutend in einem Rettungswagen – zu den Sicherheitskräften aus den Reihen der Anhänger des *Tawḥīd*: „Nicht gleich! Unsere Getöteten sind im Paradies, und eure Getöteten sind im Höllenfeuer“, während er mit dem Zeigefinger auf die Soldaten des *Tawḥīd* zeigte.[4]

Neununddreißigster Aspekt: Der Rückgriff auf äußerliche Zeichen zur Bestätigung ihres Glaubens.

Abū l-ʿAbbās al-Mubarrid berichtet: „Mirdās Abū Bilāl – einer der *Khawārij* – erhob die Hände, als er mit seinen Gefährten den Schwur

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 2924).

[2] *Al-Bidāya wa n-Nihāya* von Ibn Kathīr; Bd. 10, S. 587.

[3] *Anm. des Übersetzers:* Die Ereignisse von ar-Rass stellten einen der größten und folgenreichsten Antiterroreinsätze Saudi-Arabiens dar. Über zwanzig bewaffnete Extremisten hatten sich dort verschanzt und planten weitere Anschläge. Die fanatische *Takfīrī*-Zelle hatte sich bewaffnet und verweigerte die Kapitulation, woraufhin es zu einer bewaffneten Auseinandersetzung kam. Besonders beunruhigend war die Präsenz von Kindersoldaten, die mit Sturmgewehren auf Sicherheitskräfte schossen – ein klares Indiz für die indoktrinierende, blutverherrlichende Erziehung durch die *Khawārij* dieser Zeit. Die Gruppe zeigte keinerlei Rücksicht auf zivile Leben, bunkerte Waffen in Wohngebieten und gefährdete bewusst Schulen in der Nähe. Die Operation offenbarte die menschenverachtende Ideologie der Extremisten und das Ausmaß ihrer Gefährlichkeit.

[4] Diese Begebenheit wurde mir von einem Augenzeugen berichtet, einem Sicherheitsbeamten der Polizei von al-Qaṣīm.

leistete und den Aufstand beschloss, und sagte: ‚O Allah, wenn das, worin wir uns befinden, die Wahrheit ist, so zeige uns ein Zeichen!‘ Da bebte das Haus. Andere berichteten: Das Dach hob sich an. Ein Mann unter den *Khawārij* erzählte dies Abū l-ʿĀliya ar-Riyāḥī – und wollte ihn durch dieses Zeichen vom Weg der *Khawārij* überzeugen. Da sagte Abū l-ʿĀliya: ‚Beinahe wäre die Erde unter ihnen versunken, doch der Blick Allahs erreichte sie noch rechtzeitig.‘“[1]

Ein vergleichbarer Vorfall ereignete sich bei den *Khawārij* unserer Zeit: In Algerien versammelten sich Zehntausende von ihnen in einem Fußballstadion. Ihre Prediger riefen einer nach dem anderen zum Aufstand und zum Waffengang auf. Da zog eine Wolke in der Form der Schrift „*Allāhu Akbar*“ über das Stadion. Einige von ihnen begannen, darauf zu deuten, zu jubeln und *Takbīr*-Rufe auszustoßen. Sie nahmen diese Wolke als Beweis für die Richtigkeit ihrer Überzeugungen und Taten.

Subḥānallāh! Sie ignorieren die klaren und eindeutigen Beweistexte über das Verbot, gegen die Herrscher zu rebellieren und Blut zu vergießen, und ziehen als Beweis eine vorüberziehende Wolke heran, die ihnen von den *Jinn* als göttliche Unterstützung vorgespiegelt wurde.[2]

Und der Muslim möge über das Verständnis des edlen *Tābiʿī* Abū l-ʿĀliya ar-Riyāḥī nachdenken: Er ließ sich nicht von dem vermeintlichen „Zeichen“ beeindrucken, sondern betrachtete vielmehr die Taten der Leute und prüfte, ob diese mit dem *Qurʾān* und der *Sunna* übereinstimmen oder nicht. Und hätte der ehrenwerte *Tābiʿī* jenes angebliche Zeichen der *Khawārij* unserer Zeit miterlebt, so hätte er über die Wolkenerscheinung gesagt: „Sie gehört zur gleichen Art wie diese –

[1] *Al-Kāmil fī l-Lugha wa l-Adab* von al-Mubarrid; S. 64.
[2] *Tammyīz Dhawī l-Fiṭan ilā Sharaf al-Jihād wa Sarf al-Fitan* von ʿAbdul-Malik ar-Ramaḍānī.

eine bloße Wetterfront, die Regen bringt[1] –, doch sie wurden von der Barmherzigkeit Allahs erfasst."

Vierzigster Aspekt: Die Heimlichkeit ihrer Handlungen und Aussagen – ein charakteristisches Merkmal, das auch die frühen *Khawārij* stets begleitete. Sie versammelten sich heimlich und riefen zur Geheimhaltung auf. Genau dieses Verhalten zeigen auch die *Khawārij* unserer Zeit. „So flohen die früheren *Khawārij* zur Zeit von al-Mughīra Ibn Shuʿba (*Ṣaḥābī*) zu drei Personen: darunter al-Mustawrid Ibn ʿUlaffa at-Tamīmī[2], Ḥayyān Ibn Ẓabyān as-Sulamī[3] und Muʿādh Ibn Juwain Ibn

[1] *Anm. Des Übersetzers:* Die Formulierung „eine bloße Wetterfront, die Regen bringt" spielt auf die Stelle in Sure *al-Aḥqāf* (Verse 24-25) an, in der das Volk ʿĀd die herannahende Strafe Allahs irrtümlich für einen segensreichen Regen hielt. Sie riefen hoffnungsvoll: „Das ist eine Regenwolke, die uns Regen bringt!" – dabei handelte es sich in Wahrheit um einen vernichtenden Sturm, gesandt als schmerzhafte Strafe. Die Anspielung verdeutlicht, dass äußere Zeichen trügen können, wenn sie nicht im Lichte von *Qurʾān* und *Sunna* beurteilt werden. Ebenso wie das Volk ʿĀd den drohenden Zorn Allahs nicht erkannte, obwohl er sich vor ihren Augen manifestierte, so lassen sich auch heutige *Khawārij* von angeblichen „Zeichen" täuschen, ohne ihre eigenen Taten an Offenbarung und Wahrheit zu messen.

[2] *Anm. des Übersetzers:* Al-Mustawrid Ibn ʿUlaffa at-Tamīmī war ein früher *Khārijī*, der nach der Niederlage der *Khawārij* in der Schlacht von an-Nahrawān gegen ʿAlī Ibn Abī Ṭālib, Allahs Wohlgefallen auf ihm, fliehen konnte. Er tauchte später während der Gouverneurschaft vom *Ṣaḥābī*, al-Mughīra Ibn Shuʿba, in Kūfa (ab 42 n.H./662 n. Chr.) wieder auf, da dieser für seine Nachsicht bekannt war. Um ihn scharten sich erneut *Khawārij*, die ihn sogar als *„Amīr al-Muʾminīn"* titulierten. Al-Mughīra entsandte daraufhin ein Heer von 3.000 Mann unter der Führung von Maʿqil Ibn Qais ar-Riyāḥī. Nach mehreren Gefechten wurde al-Mustawrid im Jahr 43 n.H. (663 n. Chr.) getötet. Seine Rolle zeigt die frühe politische Radikalisierung der *Khawārij* und ihren Anspruch auf Herrschaft trotz offenkundiger Schwäche.

[3] *Anm. des Übersetzers:* Ḥayyān Ibn Ẓabyān as-Sulamī war ein dichterisch aktiver *Khārijī*, der die Schlacht von an-Nahrawān überlebte und von ʿAlī Ibn Abī Ṭālib begnadigt wurde. Nach dessen Ermordung versuchte er mit weiteren *Khawārij* wie al-Mustawrid Ibn ʿUlaffa und Muʿādh Ibn Juwain einen neuen Aufstand in Kūfa (Irak) zu organisieren. Zwar wurde al-Mustawrid 43 n.H. (663 n. Chr.) getötet, doch Ḥayyān wurde später selbst als Anführer akzeptiert. Nachdem er 59 n.H. (678 n. Chr.) erneut zum Aufstand aufrief, wurde seine Gruppe bei Anqiyāʾ vernichtend geschlagen. Ḥayyān fiel im Kampf gegen die Truppen von ʿUbaidallāh Ibn Ziyād, der in diesem Jahr mit besonderer Härte gegen *Khawārij* vorging. Ḥayyān gilt als typisches Beispiel eines frühislamischen *Takfīrī*-Rebellen, der trotz mehrfacher Niederlagen den bewaffneten Kampf gegen das Kalifat fortsetzte.

Ḥuṣain aṭ-Ṭāʾī[1]. Sie versammelten sich im Haus von Ḥayyān Ibn Ẓabyān as-Sulamī und berieten dort, wen sie als Anführer über sich einsetzen sollten."[2]

Die *Khawārij* unserer Zeit haben über diese Thematik ganze Abhandlungen verfasst. So schreibt einer von ihnen in einer seiner Schriften: „In einer solchen Situation sehen sich die *Jihādī*-Gruppen gezwungen, ihre Prinzipien und Methoden im Geheimen – ja manchmal in absoluter Heimlichkeit – zu propagieren, aus Furcht davor, dass ihre Angelegenheit vom *Ṭāghūt* aufgedeckt wird, während sie sich noch in der Phase der Vorbereitung befinden. Sowohl die Einladung zur Bewegung als auch die Organisation selbst geschehen im Verborgenen – bis eine feste Basis geschaffen ist, von der aus die Einladung offen verbreitet werden kann."[3]

Einundvierzigster Aspekt: Die Ablehnung der Bedingung einer anerkannten Anführerschaft (*Rāya*) für den *Jihād*.

Die frühen *Khawārij* versammelten sich zu zehnt oder zu zwanzigst und erhoben dann – gemäß ihrem Anspruch – die Fahne des *Jihād*. Und genau das tun auch die *Khawārij* unserer Zeit in den muslimischen Ländern: Sie sammeln sich zu zehnt oder zwanzigst und behaupten, sie seien *Mujāhidīn*.

---

[1] *Anm. des Übersetzers:* Muʿādh Ibn Juwain aṭ-Ṭāʾī as-Sanbasī war ein dichterischer *Khārijī*, der die Schlacht von an-Nahrawān schwer verletzt überlebte und sich später der Reue über seine frühere Passivität gegenüber dem *Khārijī*-Anführer ʿAbdullāh Ibn Wahb ar-Rāsibī hingab. Während der Gouverneurschaft von al-Mughīra Ibn Shuʿba in Kūfa schloss er sich mit Ḥayyān Ibn Ẓabyān und al-Mustawrid Ibn ʿUlaffa erneut zu einem Aufstand zusammen. Nachdem er vorübergehend inhaftiert war, zog er auf Drängen Ḥayyāns mit 300 Mann nach Bāniqiyā an die Grenze Kūfas. Al-Mughīra entsandte daraufhin ein Heer von 1.300 Soldaten unter der Führung mehrerer Offiziere. In der Schlacht bei Jūkhā wurde Muʿādh mitsamt seinen Gefährten getötet. Sein Verhalten und seine Dichtung zeugen vom typischen Geist der frühislamischen *Khawārij*: fanatischer *Takfīr*, Rebellion gegen die Herrscher und die Bereitschaft, mit einer kleinen Minderheit in den „Märtyrertod" zu gehen.

[2] *Tārīkh aṭ-Ṭabarī*; Bd. 5, S. 174.

[3] *Ad-Daʿwa wa t-Tanẓīm* von Abū Saʿd al-ʿĀmilī; S. 4.

Fāris az-Zahrānī sagte: „Der *Jihād* gegen diese *Ṭawāghīt* ist eine individuelle Pflicht (*Farḍu ʿAyn*). Es steht dem Einzelnen zu, ihn allein auszuführen, wenn er die Möglichkeit erhält, einen von ihnen zu treffen.“[1]

Einer ihrer Ideologen äußerte: „Die Verknüpfung der Verpflichtung zum *Jihād* mit der Existenz eines Imāms und seiner Erlaubnis – selbst unter der Annahme, dass er Muslim sei – ist eine neu eingeführte Behauptung, die keiner je geäußert hat. Die Beweise für die Verpflichtung zum *Jihād* sind allgemein gehalten und hängen nicht von der Existenz eines Imāms oder seiner Zustimmung ab.“[2]

Der Gelehrte Sheikh al-Fawzān, möge Allah ihn im Guten bewahren, wurde gefragt: „Es gibt jene, die behaupten, dass die Herrscher und die Gelehrten in diesem Land den *Jihād* außer Kraft gesetzt hätten und dass dies ein Akt des *Kufr* gegenüber Allah sei. Was ist Ihre Meinung zu dieser Aussage?“ Er antwortete: „Diese Aussage stammt von einem Unwissenden, der weder Einsicht noch Wissen besitzt und der die Menschen dem *Takfīr* unterzieht. Dies ist die Ansicht der *Khawārij* und der *Muʿtazila* – möge Allah uns bewahren. Aber wir wollen nicht schlecht über sie denken. Wir sagen: Diese Leute sind unwissend und müssen zuerst lernen, bevor sie sprechen. Wenn sie jedoch über Wissen verfügen und dennoch solche Aussagen machen, dann vertreten sie die Meinung der *Khawārij* und der Irregeleiteten.“[3]

Zweiundvierzigster Aspekt: Die Einteilung der Menschen in Gläubige und Ungläubige. Bei den früheren *Khawārij* existierte keine andere Kategorie – entweder ist man ein Gläubiger oder ein Ungläubiger.

---

[1] *Nuṣūṣ al-Fuqahāʾ fī Aḥkām al-Ighāra wa t-Tatarrus* (Texte der Rechtsgelehrten zu den Regeln der Überfälle und der Abschirmung) von Fāris az-Zahrānī; S. 14.

[2] *Al-Intiṣār li-l-Mujāhidīn bi-Radd ash-Shubuhāt al-Muthāra ʿalā l-Khurūj ʿalā l-Ḥukkām al-Murtaddīn* (Der Sieg für die *Mujāhidīn* durch die Zurückweisung der Scheinargumente, die gegen das Aufbegehren gegen die abtrünnigen Herrscher vorgebracht werden) von ʿAbdul-Ḥakīm Ḥassān; S. 99.

[3] *Al-Jihād wa Ḍawābiṭuhu* (Der *Jihād* und seine Rahmenbedingungen) von Sheikh al-Fawzān; S. 49.

Sheikh ʿAbdullāh ad-Duwaish sagte: „Der *Manhaj* (Methodik) von *Ahlu s-Sunna wa l-Jamāʿa* ist, dass sie den *Īmān* als etwas Vielschichtiges mit verschiedenen Aspekten (*Shuʿab*) betrachten. Wer hingegen behauptet, dass der *Īmān* nur eine einzige unteilbare Sache sei, gehört zu den Leuten der *Bidʿa*, wie die *Murjiʾa* und die *Khawārij*."[1]

Die Einteilung der Menschen in Gläubige und Ungläubige gehört zu den fest verankerten Grundsätzen bei den *Khawārij* unserer Zeit. Abū Qatāda sagt: „Gehört es nicht zur *Sunna* des Sieges, dass sich die Menschen in zwei Lager aufteilen? Und dass sich die Menschen in zwei Lager spalten: ein Lager des *Īmān*, ohne Heuchelei, und ein Lager des *Kufr*, ohne *Īmān*? Wie soll das geschehen, ohne Prüfung und Leid, ohne Qual und Mühsal?"[2]

Bereits Ibn Lādin war ihm darin zuvorgekommen, als er sagte: „Diese Ereignisse haben die ganze Welt in zwei Lager aufgeteilt: ein Lager des Glaubens, in dem es keine Heuchelei gibt, und ein Lager des Unglaubens – möge Allah uns und euch davor bewahren. Jeder Muslim muss aufstehen, um seine Religion zu unterstützen. Die Winde des Glaubens haben sich erhoben, und die Winde des Wandels wehen, um das Falsche aus der Insel Muḥammads ﷺ zu beseitigen."[3]

Dreiundvierzigster Aspekt: Die Ablehnung der Grundregel von Nutzen und Schaden (*Maṣlaḥa* und *Mafsada*).

Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya sagte: „Dies wird nur von jemandem verleugnet, dessen Religion verdorben ist"[4] – gemeint ist die Grundregel von Nutzen und Schaden. Sheikh al-Islām leitete dies daraus ab, dass der Prophet ﷺ bei der Verteilung des Goldes beabsichtigte,

---

[1] *Sharḥ Uṣūl Iʿtiqād Ahlu s-Sunna wa l-Jamāʿa* von ʿAbdullāh ad-Duwaish; Bd. 4, S. 932.
[2] *Al-Jihād wa l-Ijtihād* (Der Jihād und die selbstständige Rechtsfindung) von Abū Qatāda; S. 204.
[3] *Ibn Lādin Qāhiru z-Zamān - Ibn Lādin, der Bezwinger der Epoche* von Fāris az-Zahrānī; S. 424.
[4] *Majmūʿ al-Fatāwā* von Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya; Bd. 28, S. 290.

Nutzen zu bringen und Schaden abzuwenden. Doch der Elende wies die Tat des Gesandten ﷺ zurück.

Die *Khawārij* unserer Zeit haben diese Haltung nicht nur ausgesprochen, sondern auch in der Praxis umgesetzt.

Was ihre Aussagen in diesem Zusammenhang betrifft, so sagte der Anführer des sogenannten *al-Qāʿida*-Ablegers im Land des *Tawḥīd* – genannt Yūsuf al-ʿAyīrī –: „Spürst du nicht, dass die Regel von Nutzen und Schaden – die dehnbar geworden ist – heute ohne Maß und ohne Prinzipien angewendet wird? Spürst du nicht, dass die Regel von Nutzen und Schaden in ihrer einäugigen Anwendung zu einem Götzen geworden ist, der anstelle von Allah angebetet wird? Der *Jihād* wurde aufgehoben, um Schaden zu vermeiden, das öffentliche Aussprechen der Wahrheit wurde unterlassen aus Angst vor Schaden, die Forderung nach der Anwendung der *Sharīʿa* wurde aufgegeben, um ein größeres Übel zu vermeiden. Und um der vermeintlichen „Interessen" willen, soll man auch noch jene tadeln, die die Wahrheit sagen und zum praktischen *Tawḥīd* aufrufen. Heute wird mit der willkürlichen Anwendung der Regel von Nutzen und Schaden vom Weg Allahs abgehalten, o geehrter Sheikh! Hast du – o geehrter Sheikh – nicht gehört, wie ein Gelehrter die Anschläge in Amerika [auf die Zwillingstürme des World Trade Centers] verurteilt hat, weil sie Schaden verursachen würden?"[1]

Was ihre Taten betrifft, so sind die bekannten Ereignisse in Amerika das deutlichste Zeugnis: Sie brachten zwei Türme zum Einsturz – eine Tat, die die Muslime Zehntausende von Toten kostete, und das Kreuz der Ungläubigen entweihte den Boden zweier muslimischer Länder– bis zum heutigen Tag.

[1] *Risāla Maftūḥa* von Yūsuf al-ʿAyīrī; S. 15. Die zitierten Aussagen sind wortwörtlich übernommen aus dem Buch *al-Farīḍa al-Ghāʾiba* von ʿAbdussalām Faraj, S. 33.

Vierundvierzigster Aspekt: Das Verleumden der Imame der Rechtleitung und ihre Bezeichnung als Imame des Irrwegs.

Aṭ-Ṭabarī berichtet: „Die Geschichte von Ibn Muljam und seinen Gefährten war folgende: Ibn Muljam, al-Barak Ibn ʿAbdillāh und ʿAmr Ibn Bakr at-Tamīmī trafen sich, sprachen über die Lage der Menschen und kritisierten ihre Herrscher. Dann erinnerten sie sich an die Leute von *an-Nahr*, baten Allah um Barmherzigkeit für sie und sagten: ‚Was nützt uns das Leben nach ihnen? Unsere Brüder, die die Menschen zur Anbetung ihres Herrn aufriefen, die keine Furcht vor Tadel hatten auf dem Weg Allahs. Wenn wir unser Leben einsetzen und zu den Imamen des Irrweges gehen würden, um sie zu töten, dann würden wir das Land von ihnen befreien und uns für unsere Brüder rächen.‘“[1]

Gemeint waren ʿAlī und Muʿāwiya, Allahs Wohlgefallen auf ihnen.

Ibn Taimiyya sagte: „Der Ursprung ihres Irrwegs liegt in ihrer Überzeugung über die Imame der Rechtleitung und die Gemeinschaft der Muslime, dass sie vom gerechten Handeln abgewichen und irregeleitet seien.“[2]

In ähnlicher Weise äußert sich al-Maqdisī in seiner Schrift *Zall Ḥimār al-ʿIlm fī aṭ-Ṭīn* (‚Der Esel des Wissens ist im Schlamm ausgerutscht‘): „Der Rat der Hohen Gelehrten (*Hayʾat Kibār al-ʿUlamāʾ*) in Saudi-Arabien verurteilt den Bombenanschlag. Allah hat eure Angelegenheit bloßgestellt und euren Schleier gelüftet – o ihr Gelehrten der Irreleitung.“[3]

Subḥānallāh! Wie sehr doch die Nacht der gestrigen gleicht. Die Enkelkinder weigerten sich, von den Spuren ihrer Ahnen abzulassen. So beschimpfen sie die Elite der sunnitischen Gelehrten – Ibn Bāz und Ibn ʿUthaimīn – als Imame der Irreleitung. Und doch ist ersterer nahezu

[1] *Tārīkh aṭ-Ṭabarī*; Bd. 5, S. 144.
[2] *Majmūʿ al-Fatāwā* von Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya; Bd. 28, S. 497.
[3] *Zall Ḥimār al-ʿIlm fī aṭ-Ṭīn* (‚Der Esel des Wissens ist im Schlamm ausgerutscht‘) von al-Maqdisī; S. 1.

einhellig von den Gelehrten unserer Zeit als der Erneuerer (*Mujaddid*) dieses Jahrhunderts anerkannt. Der abtrünnige *Khārijī* aber bezeichnet ihn als einen der Gelehrten der Irreleitung!

Fünfundvierzigster Aspekt: Hätten sie die Möglichkeit zur Machtübernahme, würden sie Unheil auf Erden verbreiten und die Wege abschneiden.

Dies wird durch den Bericht von ʿAbdullāh Ibn Shaddād bestätigt, als er sagte: „Bei Allah, er hat den Befehl [zur Bekämpfung] gegen sie erst erlassen, nachdem sie die Wege unsicher machten, Blut vergossen und die Angehörigen der Schutzverträge (*Ahlu dh-Dhimma*) für erlaubt erklärten […].“[1]

Sheikh al-Islām sagte bekräftigend über diese Eigenschaft: „Würde ihnen Macht verliehen, so würden sie die Erde verderben, die Wege unsicher machen und die Angelegenheit des Islam würde in die *Jāhiliyya* zurückkehren.“[2]

Und wir haben im Zusammenhang mit den Ereignissen in Algerien bereits angeführt, was dies bestätigt: Als diese Leute in einigen Dörfern und abgelegenen Regionen, die außerhalb des Zugriffs der algerischen Regierung lagen, die Kontrolle erlangten, verbreiteten sie Verderben. Sie vergossen Blut, verletzten die Ehre (durch Vergewaltigung), und raubten das Vermögen der Menschen.

Sechsundvierzigster Aspekt: Die Bezeichnung ihrer selbst als „Leute des Glaubens“, während sie Andersdenkende als Ungläubige erklären.

Sheikh al-Islām sagte: „Ebenso benennen die Leute der *Bidʿa* sich selbst mit Namen, die sie nicht verdienen – wie die *Khawārij*, die sich selbst als ‚Gläubige‘ bezeichneten.“[3]

---

[1] Verzeichnet bei Aḥmad (Nr. 2652) und als authentisch eingestuft von al-Albānī in *al-Irwāʾ* (Nr. 2459).
[2] *Majmūʿ al-Fatāwā* von Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya; Bd. 28, S. 476.
[3] *Bayān Talbīs al-Jahmiyya* von Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya; Bd. 20, S. 135.

Auch die *Khawārij* unserer Zeit nennen sich ausschließlich „al-Muwaḥḥidīn“ (die Anhänger des *Tawḥīd*). Al-Maqdisī sagt: „Unsere Brüder, die *Muwaḥḥidīn* auf der Arabischen Halbinsel – für sie weint niemand.“[1] Mit „*Muwaḥḥidīn*“ meint er jene, die wie er selbst aus dem Kreis der *Khawārij* stammen.

Siebenundvierzigster Aspekt: *Takfīr* wegen großer Sünden.

Dies war bereits bei ihren Vorfahren bekannt. Auch bei den *Khawārij* unserer Zeit finden sich Fälle, in denen sie über Angehörige der *Qibla* (Muslime) wegen großer Sünden den *Takfīr* aussprechen. So erklären sie z. B. Herrscher wegen des Umgangs mit Zinsbanken für ungläubig.

Ibn Lādin sagte: „Wahrlich, die gewaltigen Verderbnisse haben überhandgenommen und die ungeheuren Verwerfungen haben übergriffen – das kann nur ein Blinder oder Tauber leugnen, geschweige denn jemand, der sieht und hört. Dies gipfelte in dem gewaltigsten Unrecht: dem *Shirk* gegenüber Allah und dem Teilhaben an Seiner Gesetzgebung für die Menschen. Allah sagte: **"Und gedenke, als Luqmān zu seinem Sohn sagte, indem er ihn ermahnte: „O mein lieber Sohn, geselle Allah nichts bei, denn Götzendienst (*Shirk*) ist fürwahr ein gewaltiges Unrecht.“"**[2] So wurden weltliche Gesetzgebungen eingeführt, die das von Allah Verbotene erlauben, wie etwa den Zins – und das sogar im geheiligten Land, in unmittelbarer Nähe zur geheiligten Moschee, wo Zinsbanken mit den zwei Geheiligten Stätten konkurrieren und öffentlich den Krieg gegen Allah führen, im Trotz gegenüber Seinem Befehl.“[3]

Achtundvierzigster Aspekt: Die Tötung ihrer eigenen Anhänger aufgrund bloßer Verdächtigung oder des Spionagevorwurfs

---

[1] *Wa hall afsada d-Dīn illā l-Mulūk wa Aḥbār Sūʾ wa Ruhbānihā* (Und was hat die Religion denn sonst verdorben, wenn nicht die Könige, die schlechten Gelehrten und ihre Mönche?) von Al-Maqdisī; S. 2.

[2] Luqmān 31:13.

[3] *Iʿlān al-Jihād ʿalā l-Amrīkān al-Muḥtallīn* (Erklärung des Jihad gegen die amerikanischen Besatzer) von Usāma Ibn Lādin; zitiert in *Qāhir az-Zamān* von Fāris az-Zahrānī.

Im *al-Kāmil* heißt es: „Qaṭariyy, der *Khārijī*, tötete einen Mann aus den eigenen Reihen, weil er ihn des Verrats beschuldigte.“[1]

Und auch bei den *Khawārij* unserer Zeit ist dieses Verhalten vielfach überliefert. Der Verfasser der Schrift *An meinen Bruder in der bewaffneten Gruppe* sagt: „Wie viele Soldaten haben sie getötet, obwohl diese sich ihren Brüdern angeschlossen hatten – allein aufgrund des Verdachts, sie seien vom Geheimdienst. Sie wurden geschächtet und grausam misshandelt.“[2]

Neunundvierzigster Aspekt: Die Einigkeit der *Khawārij* – früher und heute – in der Ablehnung, *Zakāt* an Kalifen und Herrscher zu entrichten.

Diese Begebenheit zeigt, dass es unter den frühen *Khawārij* verbreitet war, die Menschen davon abzuhalten, *Zakāt* an ihre Herrscher zu entrichten. Ein Mann namens Abū Shamr Dhū Khawlān bat Wahb Ibn Munabbih um eine Rechtsauskunft, da ihn die *Ḥarūriyya* davor gewarnt hatten, die *Zakāt* den Herrschern zu geben. Wahb antwortete ihm: „Sieh deine verpflichtende *Zakāt* an und entrichte sie demjenigen, dem Allah die Leitung dieser *Umma* anvertraut und auf den Er sie einigt. Die Herrschaft ist allein von Allah, und in Seiner Hand liegt sie. Er verleiht sie, wem Er will, und nimmt sie, von wem Er will. Wer also von Allah mit Herrschaft betraut wurde, dem kann niemand sie entreißen. Wenn du die verpflichtende *Zakāt* an den zuständigen Herrscher entrichtest, bist du davon entbunden. Falls darüber hinaus noch etwas übrig bleibt, dann gib es deinen Verwandten, deinen Klienten, deinen bedürftigen Nachbarn und einem Gast, wenn dich einer besucht.“ Da sagte Dhū Khawlān: „Ich bezeuge, dass ich von der Meinung der *Ḥarūriyya* ablasse und das, was du sagst, für wahr halte.“ Und schon kurze Zeit später starb Dhū Khawlān.[3]

---

[1] *Al-Kāmil fī l-Lugha wa l-Adab* von al-Mubarrid.

[2] Das Informationsblatt *Katībat Jundu r-Raḥmān*, Ausgabe 11, herausgegeben vom Medienbüro der *Jabhat al-Inqādh*.

[3] *Tārīkh Dimashq* von Ibn ʿAsākir; Bd. 17, S. 478.

Was jedoch die *Khawārij* unserer Zeit betrifft, so findet sich hierzu folgende *Fatwā* von al-Maqdisī, als er über die Rechtmäßigkeit befragt wurde, *Zakāt* an Kalifen und Herrscher zu entrichten:

„Es ist nicht erlaubt, die *Zakāt* über die Wege der ungläubigen Herrscher abzuführen, da sie weder dazu berechtigt sind, noch zu uns gehören – und wir nicht zu ihnen. Und Allah wird den Ungläubigen keinen Weg über die Gläubigen gewähren. Wenn uns Allah schon davon warnt, unser Vermögen den Menschen mit geringem Verstand anzuvertrauen, da sie es verschwenden – obwohl ihre Gefahr für das Vermögen weitaus geringer ist als die der *Ṭawāghīt*, die Träger der großen Torheit –, wie können wir sie dann mit dem Eigentum der Muslime betrauen?“[1]

Fünfzigster Aspekt: Das als schlecht erklären, was in Wahrheit gut ist.

Die frühen *Khawārij* warfen ʿAlī, Allahs Wohlgefallen auf ihm, vor, dass er sich auf ein Schiedsverfahren einließ – eine Handlung, die für Abū l-Ḥasan eine gute Tat war. Denn er verfolgte damit das Ziel, das Blut derjenigen zu bewahren, die zur *Qibla* beten, sowohl seiner eigenen Anhänger als auch derjenigen aus Shām (Levante). Doch sie stuften diese edle Absicht als eine seiner schwerwiegendsten Sünden ein. Ebenso warfen sie ihm vor, dass er bei der Einigung mit den Leuten von Shām auf den Titel *„Amīr al-Muʾminīn*“ verzichtete, um ihre Herzen zu gewinnen – auch das erklärten sie zum Tadel.

Was aber die *Khawārij* unserer Zeit betrifft, so ist diese Haltung bei ihnen ein festes Prinzip geworden: Sie kritisieren die Gelehrten dafür, dass sie den Herrschern im Verborgenen Ratschläge geben – obwohl dies lobenswert ist, da es der *Sunna* entspricht. Doch die *Khawārij* unserer Zeit sehen in solchem Verhalten eine unverzeihliche Sünde.

[1] *Fatwā* über die *Zakāt* und ob sie den ungläubigen Herrschern gegeben werden darf – von al-Maqdisī (auf seiner Website veröffentlicht).

Ebenso erklären sie das Streben der Gelehrten nach Wissen und das Verfassen von Schriften zu einem Makel.

So sagt Abū Muṣʿab az-Zarqāwī: „Die *Umma* braucht heute keine weiteren Abhandlungen und Bücher. Ihre Bibliotheken sind bereits mit zehntausenden Bänden gefüllt. Vielmehr benötigt sie Leuchttürme, die ihr den Weg erhellen und ihre Bahnen ausleuchten. Sie braucht Vorbilder, die mit ihrem Blut den Boden ihres Landes tränken, damit der Geist des Lebens in die Reihen ihrer Söhne zurückkehrt.“[1]

Einundfünfzigster Aspekt: Die Menschen an ihrer Haltung gegenüber den Herrschern zu prüfen.

Dies zählt zu den Kuriositäten der *Khawārij* – sowohl der früheren als auch der heutigen Generationen. Denn sie unterziehen die Menschen einem Loyalitätstest in Bezug auf die Herrscher: Wenn jemand mit ihnen in der *Takfīr*-Aussage gegenüber Kalifen und Herrschern übereinstimmt, sind sie mit ihm zufrieden. Andernfalls belegen sie ihn mit den übelsten Beschimpfungen. Und wenn sie könnten, würden sie ihn ohne zu zögern schlachten.

So berichtet aṭ-Ṭabarī: „Als ʿAlī in Kūfa eintraf und sich die *Khawārij* von ihm trennten, während seine Anhänger bei ihm verblieben, sagten diese: ‚Wir geben dir ein zweites Mal das Treueversprechen. Wir sind Verbündete dessen, den du zum Verbündeten nimmst, und Feinde dessen, den du zum Feind erklärst.‘ Daraufhin sagten die *Khawārij*: ‚Ihr und die Leute aus Shām (Levante) seid in den *Kufr* hineingestürzt wie zwei Pferde in einem Wettrennen. Die Leute aus Shām haben Muʿāwiya die Treue geschworen, ob sie nun einverstanden waren oder nicht. Und ihr habt ʿAlī die Treue geschworen mit der Erklärung, dass ihr Verbündete dessen seid, den er zum Verbündeten nimmt, und Feinde dessen, den er zum Feind erklärt.‘“[2]

[1] *Al-Arshīf al-Jāmiʿ* von az-Zarqāwī; S. 360.
[2] *Tārīkh aṭ-Ṭabarī*; Bd. 5, S. 64.

Derjenige, der die Schriften der *Ḥarūriyya* (*Khawārij*) unserer Zeit untersucht, kann mit Gewissheit feststellen, dass sie in genau dieser Frage Schritt für Schritt dem Weg ihrer Vorväter folgen. Denn die Weigerung, die Herrscher des *Kufr* zu bezichtigen, und der Aufruf, sich nicht gegen sie zu erheben, gilt bei den *Khawārij* unserer Zeit als unverzeihliches Verbrechen.

Fāris az-Zahrānī sagt: „Wir richten unseren Appell an die aufrichtigen Gelehrten und die eifrigen Studenten des Wissens: Sie sollen klar Stellung beziehen und nicht schweigen, sie sollen sich offen äußern und nicht im Verborgenen reden – die *Umma* wartet auf sie. Und wir sagen ihnen laut und deutlich: Ihr habt das Urteil über die ursprünglichen Ungläubigen – die äußeren Feinde – klargestellt und sie so benannt. Doch über das Urteil der *Murtadd*-Ungläubigen habt ihr geschwiegen. Ja, in vielen Fällen habt ihr es bewusst unterdrückt. Und wenn ihr doch gesprochen habt, dann war euer Wort schwammig, ohne klare Anwendung auf die Realität dieser abtrünnigen *Ṭawāghīt* – und besonders auf den Staat Āl Saʿūd!“[1]

Abū Qatāda sagt: „Und zu den Dingen, mit denen Allah diese Leute – er meint die Gelehrten – verabscheut, gehört, dass Allah ihre Herzen und ihren Verstand ausgelöscht hat. Denn sie haben das *Imāmat* – das höchste und edelste Amt in dieser Welt – jenen zugesprochen, deren Herzen Allah ausgelöscht hat und die schwere Handlungen des *Kufr* begehen. Ihr Bekenntnis zu den *Salaf* hat sie nicht den *Tawḥīd* gelehrt, der sie eigentlich dazu verpflichten würde, sich von allen *Ṭawāghīt* dieser Welt loszusagen.“[2]

Ash-Shāṭibī sagte über die *Khawārij*: „Sie tadelten diejenigen, die Allah und Sein Gesandter gelobt haben und über die die frommen

[1] *Al-Āyāt wa l-Aḥādīth al-Ghazīra fī Kufr Quwwāt Dirʿ al-Jazīra* (Die zahlreichen *Qurʾān*-Verse und *Aḥādīth* über den Unglauben der Streitkräfte der Halbinsel-Schutztruppe) von Fāris az-Zahrānī; S. 59.

[2] *Al-Jihād wa l-Ijtihād* (Der Jihād und die selbstständige Rechtsfindung) von Abū Qatāda; S. 202

Altvorderen (*as-Salaf aṣ-Ṣāliḥ*) sich im Lob und der Anerkennung einig waren. Und sie lobten diejenigen, über deren Tadel sich die frommen Altvorderen einig waren – wie ʿAbdurraḥmān Ibn Muljam, den Mörder ʿAlīs. Sie hielten seine Tat – die Tötung ʿAlīs – für richtig und sagten: In Bezug auf ihn sei folgendes Wort Allahs offenbart worden: **"Unter den Menschen gibt es (auch) manchen, der sich selbst im Trachten nach Allahs Zufriedenheit verkauft. Und Allah ist zu den Menschen Gnädig."**[1] Dabei wurde dieser Vers in Bezug auf ʿAlī, Allahs Wohlgefallen auf ihm, offenbart – und sie haben gelogen, möge Allah sie vernichten."[2]

Und die Khawārij unserer Zeit verunglimpfen die besten unserer Herrscher und Gelehrten, während sie die Mörder und Bombenattentäter loben und ihnen höchste Anerkennung zollen.

So beschuldigt Ibn Lādin unsere Gelehrten und Imame der Frevelhaftigkeit und ruft dazu auf, sie zu meiden. Er beschreibt jene, die das Blut von *Ahlu dh-Dhimma* und *Ahlu l-Qibla* in unseren Ländern vergossen haben, als Märtyrer – und beklagt sich darüber, dass ihm die Ehre entgangen sei, an ihrer Seite gewesen zu sein![3]

Und Abū Muṣʿab as-Sūrī sagt über die besten Gelehrten der Welt – wir halten sie dafür und Allah ist ihr Abrechner: „Das Übel von Ibn Bāz, Ibn ʿUthaimīn und ihresgleichen sowie ihrer Anhänger für die *Umma* des

[1] *Al-Baqara* (Die Kuh) 2:207,
[2] *Al-Iʿtiṣām* von ash-Shāṭibī; Bd. 2, S. 268.
[3] *Ibn Lādin Qāhiru z-Zamān - Ibn Lādin, der Bezwinger der Epoche* von Fāris az-Zahrānī; S 401.

Islams ist heute weitaus größer als das Übel von Ibn Abī Duʾād (gest. 854 n. Chr.)[1] für die *Umma* in seiner Zeit!"[2]

Und die Liste ist lang. Wäre da nicht die Sorge vor zu großer Ausführlichkeit, hätte ich zu jedem einzelnen Aspekt der Scheinargumente – aus dem, was ihre eigenen Hände niedergeschrieben haben – zahlreiche Beispiele angeführt.

Dreiundfünfzigster Aspekt: Die *Khawārij* sprechen selbst über ihre nächsten Angehörigen – ihre Väter und Mütter – den *Takfīr* aus.

Aṭ-Ṭabarī berichtet, dass al-Azraq, der Vater von Nāfiʿ – und er war ein sunnitischer Mann – starb, und Nāfiʿ verrichtete das Totengebet nicht für ihn. Das weist darauf hin, dass dieser abscheuliche *Khārijī* seinen eigenen Vater des *Kufr* bezichtigte und deshalb das Totengebet unterließ.

Und die Enkel treten in die Fußstapfen der Ahnen: So berichtet ʿAlī Jābir ash-Shahrī, der Vater des zur Fahndung ausgeschriebenen Saʿīd – Anführer der sogenannten Organisation *al-Qāʿida* auf der Arabischen Halbinsel – folgendes:

„Mein Sohn Saʿīd hat alle Imāme und vertrauenswürdigen Gelehrten des Islams des *Takfīr* bezichtigt – an vorderster Stelle Sheikh ʿAbdul-ʿAzīz Ibn Bāz – möge Allah barmherzig mit ihm sein und ihn in die Weite Seines Paradieses eintreten lassen – sowie Seiner Eminenz Sheikh

---

[1] *Anm. des Übersetzers:* Aḥmad Ibn Abī Duʾād (gest. 240 n.H./854 n. Chr.) war ein fanatischer *Muʿtazilī*, der unter den abbasidischen Kalifen al-Maʾmūn, al-Muʿtaṣim und al-Wāthiq als *Qāḍī al-Quḍāt* (Oberster Richter) amtierte. Trotz seines Rufs als großzügiger und gebildeter Mann war er der führende Kopf hinter der *Miḥna* (Prüfung), bei der Gelehrte unter Druck gesetzt wurden, die doktrinäre *Muʿtazila*-Position der „Erschaffenheit des *Qurʾān*" zu akzeptieren. Er war maßgeblich daran beteiligt, dass große Imame wie Aḥmad Ibn Ḥanbal verfolgt wurden. Sein Einfluss war so groß, dass kaum eine Entscheidung des Kalifen ohne ihn getroffen wurde. Erst unter al-Mutawakkil verlor er seine Macht. Als Strafe für seine Rolle in der *Miḥna* wurde er entmachtet, finanziell ausgepresst und von einem lähmenden Schlag getroffen, woraufhin er vier Jahre bewegungsunfähig war. Zeitgenossen und spätere Gelehrte betrachteten ihn als die treibende Kraft hinter einer der gefährlichsten theologischen Verirrungen seiner Zeit.

[2] *Mawt al-ʿUlamāʾ* (Das Sterben der Gelehrten) von Abū Muṣʿab as-Sūrī; S. 16.

ʿAbdul-ʿAzīz Āl ash-Sheikh und andere. Dabei berief er sich auf einige ihrer Gelehrten, die Muslime des *Kufrs* bezichtigen und deren Blut und Ehre für erlaubt erklären. Doch damit nicht genug: Er sprach auch über mich den *Takfīr* aus." Er bat Allah, dass Er ihn zur Einsicht bringe und rechtleite auf den geraden Weg.[1]

Wir haben zuvor bereits den Fall jenes jungen Mannes erwähnt, der in Algerien seine eigenen Eltern tötete und – nach den Worten des „Schlächters von London" – den *Madhhab* der *Salaf* wiederbelebte. Er erklärte den Mord an seinen Eltern nur deshalb für erlaubt, weil er fest davon überzeugt war, dass sie vom Islam abgefallen seien.

Vierundfünfzigster Aspekt: Die Erlaubnis, die Frauen der Leute der *Qibla* (Muslime) zu versklaven und zu vergewaltigen – mit der Behauptung, sie seien Kriegsgefangene.

Die *Baihasiyya* erklärten das Töten und Versklaven unter allen Umständen für erlaubt.[2] In den Büchern über die religiösen Gruppen wurden zahlreiche Berichte über solche Taten überliefert.

So heißt es bei al-Yaʿqūbī, dass der *Ḥarūrī*, Najda Ibn ʿĀmir al-Ḥanafī, zur Zeit von Ibn az-Zubair in der Region al-Yamāma aufgetreten sei, und dann nach aṭ-Ṭāʾif zog. Dort traf er auf eine Tochter von ʿAmr Ibn ʿUthmān Ibn ʿAffān, die in Gefangenschaft geraten war. Er kaufte sie aus eigenem Vermögen – für hunderttausend Dirham – und schickte sie zu ʿAbdul-Malik.[3]

Zahlreiche Berichte über die *Khawārij* unserer Zeit – insbesondere in Algerien – belegen, dass sie in Dörfer eindrangen, Kinder, Frauen und Männer töteten und anschließend einige Frauen als angebliche Kriegsgefangene mitnahmen.

---

[1] *Jarīdat ʿUkāẓ*, Ausgabe 16234, 3. *Rabīʿ al-Awwal* 1432 n.H. (6. Februar 2011), S. 9.
[2] *Maqālāt al-Islāmiyyīn wa Khtilāf al-Muṣallīn* (Die Abhandlungen der Islamischen Gelehrten und die Uneinigkeit der Betenden) von Abū l-Ḥasan al-Ashʿarī; S. 116.
[3] *Al-Aʿlām* von az-Zarkalī; Bd. 10, S. 8.

In den Geständnissen eines der festgenommenen *Khawārij* Algeriens heißt es: „Jabūl Bū Madḥī, bekannt unter dem Namen Abū ʿUbaida, gab ganz ungeniert zu, dass er an mehreren Massakern gegen Zivilisten beteiligt war. Diese dienten dazu, die Bevölkerung zu bestrafen, weil sie logistische Unterstützung für die Streitkräfte leistete oder sich an den Wahlen beteiligte, die vom Anführer der *Al-Jamāʿa al-Islāmiyya al-Musallaḥa*, ʿAntar Zuwābrī, verboten worden waren. Während dieses Massakers wurden zahlreiche Kinder getötet. Eines der Ziele ihrer Überfälle auf Dörfer war das Sammeln von Kriegsbeute. Abū ʿUbaida zögerte nicht, ganz offen zu sagen, dass nach einem Massaker in einem Dorf die höchste Priorität dem Einsammeln von Gold galt – gefolgt vom Geld. Weitere ‚Prioritäten' – sofern die Zeit es zuließ – waren die Frauen. Dies war das operative Vorgehen der Islamisten während der großen Massaker im September 1997. Abū ʿUbaida erkannte an, dass Frauen bei den Operationen als Kriegsbeute betrachtet wurden. Die bewaffneten Islamisten führten sie zu ʿAntar Zuwābrī und seinen Leibwächtern – etwa zehn Männer –, die sich an ihnen ausgiebig vergingen. Anschließend wurden die Frauen an weitere Mitglieder der Gruppe ‚weitergegeben'. Nach etwa einem Monat, wenn sie zu menschlichen Wracks geworden waren, sollten sie geschlachtet werden. Fazit: So wurden die weiblichen Gefangenen behandelt."[1]

Fünfundfünfzigster Aspekt: Durchführung von Demonstrationen mit dem Ziel, die Kalifen zu stürzen.

Dieses Vorgehen war bereits bei den frühen *Khawārij* zu beobachten: Sie belagerten das Haus des rechtgeleiteten Kalifen ʿUthmān Ibn ʿAffān über zwanzig Tage lang, nachdem sie gegen ihn demonstriert hatten, bis sie ihn schließlich töteten.

[1] *Jarīdat ar-Rāya*, Ausgabe: Sonntag, 25. *Shaʿbān* 1422 n.H. (10. November 2001).

Genauso verhalten sich die *Khawārij* unserer Zeit: Sie rufen die Menschen zu Demonstrationen auf, um die Herrscher zu stürzen.[1]

Sechsundfünfzigster Aspekt: Die Erlaubnis, das Vermögen der Angehörigen der *Qibla* (Muslime) für sich zu nehmen.

Als die *Khawārij* den rechtgeleiteten Kalifen *Dhū n-Nūrain* (ʿUthmān Ibn ʿAffān) töteten, rief ein Rufer aus: „Sein Blut ist erlaubt, doch sein Vermögen soll ein Hindernis darstellen?" – da plünderten sie alles. Dann stürmten sie zum *Bayt al-Māl* (Staatskasse), woraufhin zwei Männer die Schlüssel wegwarfen und flüchteten und sagten: „Flieht, flieht! Genau das wollten diese Leute!"[2]

Und was die *Khawārij* unserer Zeit betrifft, so haben wir über dieses Thema bereits ausreichend berichtet. Al-Maqdisī gestand offen ein, dass er vom Diebstahl lebt. Abū Muṣʿab as-Sūrī verfasste zu diesem Thema sogar eine eigene Abhandlung. Darin heißt es u.a.:

„Die Kriegsbeute (*Ghanīma*) und der *Fayʾ* – möge Allah euch erbarmen – darin liegt Segen und Genüge. Wer klug ist, dem genügt das, ohne dass es vieler Details bedarf. Siehe, die Schätze der Halbinsel liegen vor euch: das Vermögen der Ungläubigen, seien es Besatzer oder Abtrünnige, die nach etwas anderem als dem, was Allah offenbart hat, urteilen, die mit Juden und Christen verbündet sind und Demütigung über die Hälse der Muslime bringen. Wenn ihr auch nur den Überschuss dieses Vermögens erbeutet, würde es euch und die *Mujāhidīn* sowie die Menschen im Jemen hinter ihnen reichlich versorgen – und Allah ist derjenige, bei dem Hilfe zu suchen ist."[3]

Siebenundfünfzigster Aspekt: Fälschung von Handschriften und Siegeln sowie deren Zuschreibung an Kalifen.

---

[1] Eine Tonbandaufnahme mit dem Titel *Volk von Ägypten* von aẓ-Ẓawāhirī.

[2] *Tārīkh aṭ-Ṭabarī*; Bd. 4, S. 393.

[3] *Massʾūliyyat Ahl al-Yaman tujāh Muqaddasāt al-Muslimīn wa Tharawātihim* (Die Verantwortung der Jemeniten gegenüber den Heiligtümern und Reichtümern der Muslime) von Abū Muṣʿab as-Sūrī, S. 22.

Einer der Gründe für die Rückkehr der *Khawārij* zur Belagerung von ʿUthmān war ihre Behauptung, sie hätten ein Schreiben an den Statthalter von Ägypten gefunden, in dem ihre Tötung angeordnet werde. Als sie den rechtgeleiteten Kalifen zur Rede stellten, bestritt er dies und erklärte, die Handschrift sei gefälscht worden.[1]

Eine der erstaunlichsten Parallelen zu dieser Tat aus der Gegenwart der *Khawārij* ist ein gefälschtes Schreiben, das in Internetforen kursiert. Es wird dort wie eine unumstößliche Tatsache behandelt und trägt angeblich den Siegel des rechtschaffenen Königs – des Vaters der edlen Könige – ʿAbdul-ʿAzīz Ibn ʿAbdurraḥmān Āl Saʿūd. In diesem Schreiben wird behauptet, er habe der Ansiedlung der Juden in Palästina zugestimmt.

Achtundfünfzigster Aspekt: Bezeichnung der Bewohner der islamischen Länder als „Mischvolk" (Khalīṭ).

Wir haben diesen Punkt bereits beim kritischen Blick auf die Schriften von Sayyid Faḍl thematisiert, als der „*Ḍaḥḥāk* unserer Zeit" sagte, dass die Bewohner der islamischen Gebiete ein Mischvolk seien. Die *Ḍaḥḥākiyya* – eine unter den frühen *Khārijī*-Sekten – sagten hierzu: „Sie sind Bewohner eines Mischlandes. Wir verbünden uns nur mit demjenigen, bei dem wir sicher sind, dass er Muslim ist, und wir verharren im Unklaren bei demjenigen, dessen Islam wir nicht kennen."[2]

Neunundfünfzigster Aspekt: Völlige Unwissenheit über die *Sharīʿa*.

Darüber wurde bereits zu Beginn dieser Abhandlung gesprochen, als es um die allgemeinen Gemeinsamkeiten ging.

Sechzigster Aspekt: Übereinstimmung in der Argumentation.

---

[1] *Tārīkh at-Ṭabarī*; Bd. 4, S. 368.

[2] *Maqālāt al-Islāmiyyīn wa Khtilāf al-Muṣallīn* (Die Abhandlungen der Islamischen Gelehrten und die Uneinigkeit der Betenden) von Abū l-Ḥasan al-Ashʿarī; S. 112.

Ibn Ḥazm sagte: „Die früheren *Khawārij* führten den Kampf von Abū Bakr gegen die Abtrünnigen (*Ahlu r-Ridda*) als Beweis dafür an, dass es erlaubt sei, gegen die Angehörigen der *Qibla* (Muslime) zu kämpfen. Sie sagten: Dies ist genauso, wie Abū Bakr gegen die Abtrünnigen gekämpft hat."[1]

Aṭ-Ṭwīlʿī – einer ihrer führenden Ideologen – sagt: „Musailima al-Kadhdhāb und seinesgleichen unter den Abtrünnigen sind besser als diese abtrünnigen Herrscher, dem Islam näher und begehen weniger Dinge, die zum *Kufr* führen oder die den Islam ungültig machen. Die *Ṣaḥāba* unterschieden nicht zwischen einzelnen Soldaten dieser Armeen, noch berücksichtigten sie, dass bei einigen Irregeführten womöglich ein Zweifel bestand. Vielmehr urteilten sie über sie genauso wie der Prophet ﷺ über alle *Kuffār*, mit denen er kämpfte: Sie behandelten sie wie eine einzelne Person und sprachen ihnen das Urteil über ihren Anführer und Führer zu – über den, für den sie kämpften und auf dessen Weg sie waren. Und Allah wird sie [am Tag der Auferstehung] entsprechend ihrer Absichten auferwecken. Dies war niemals Gegenstand eines Meinungsunterschiedes!"[2]

Einundsechzigster Aspekt: Alle von ihnen teilen dieselbe Auslegung des folgenden Verses aus dem *Qurʾān*: **"O die ihr glaubt, kämpft gegen diejenigen, die in eurer Nähe sind von den Ungläubigen! Sie sollen in euch Härte vorfinden. Und wisset, dass Allah mit den Gottesfürchtigen ist!"**[3]

Sie leiten daraus ab, dass der Kampf gegen die Bewohner der *Qibla* Vorrang vor den anderen Gruppen der *Kuffār* hat.

Zu den bemerkenswerten Anekdoten, die in diesem Zusammenhang erwähnt wurden, zählt das, was aṭ-Ṭabarī in der Geschichte eines *Khārijī*

[1] *Al-Milal wa n-Niḥal* von Ibn Ḥazm; Bd. 1, S. 116.
[2] *Majallat Ṣawt al-Jihād*, Ausgabe 10, Mittwoch, 12. *Dhū l-Ḥijja* 1424 n.H. (4. Februar 2004 n. Chr.); S. 9.
[3] *At-Tawba* (Die Rue) 9:123.

namens Bahlūl überliefert, der zunächst den Gouverneur seiner Stadt töten wollte:

„Bahlūl sagte: ‚Wir fangen mit diesem Amtsinhaber an, der sagte, was er sagte.' Seine Gefährten erwiderten ihm: ‚Wir wollen Khālid töten. Wenn wir mit diesem hier beginnen, werden wir bekannt gemacht und Khālid und andere werden gewarnt. Bei Allah, wir beschwören dich, töte diesen nicht, damit uns Khālid nicht entkommt – jener, der Moscheen zerstört, Kirchen und Synagogen errichtet, die Zoroastrier gegen die Muslime unterstützt und den *Ahlu dh-Dhimma* die Heirat mit muslimischen Frauen erlaubt. Vielleicht gelingt es uns, ihn zu töten, damit Allah uns von ihm befreit.' Er sagte: ‚Bei Allah, ich werde das, was mir unmittelbar obliegt, nicht für das, was danach kommt, aufschieben. Ich hoffe, dass ich denjenigen töte, der mir sagte, was er sagte, und dann Khālid erreiche und ihn töte. Wenn ich diesen hier auslasse und zu Khālid gehe, wird unsere Angelegenheit bekannt, und er wird entkommen. Allah sagt doch: **"O die ihr glaubt, kämpft gegen diejenigen, die in eurer Nähe sind von den Ungläubigen! Sie sollen in euch Härte vorfinden. Und wisset, dass Allah mit den Gottesfürchtigen ist!"**'"[1]

Und auch in unserer Zeit findet man Dutzende von Personen vom Schlage eines *Bahlūl*, die sich auf diesen Vers berufen – so zahlreich, dass es bereits den Rang der *Mutawātir*-Überlieferung erreicht hat. Ein Beispiel dafür ist Usāma as-Sibāʿī in seiner Abhandlung *al-ʿAduw al-Qarīb wa l-ʿAduw al-Baʿīd* (S. 3), ar-Rashīdī in seinen *Fatāwā* (S. 5), Abū Yaḥyā al-Lībī in seiner Schrift *Rafʿ al-Malām* (S. 31) sowie Sulṭān al-ʿUtaibī in *ar-Rasāʾil al-Athariyya* (S. 240).

Zweiundsechzigster Aspekt: Der Austausch der Namen von Herrschern und Kalifen durch abstoßende und beleidigende Bezeichnungen.

[1] *Tārīkh aṭ-Ṭabarī*; Bd. 7, S. 130.

So nannten sie ʿUthmān – den rechtgeleiteten Kalifen – „*Naʿthal*“, (Der törichte Sheikh) und ar-Rāsibī bezeichnete ʿAlī aufgrund seines tiefen Hasses gegen ihn als „*Jāḥid*“ (der Leugner).[1]

Die Belege für die Übereinstimmung der heutigen *Khawārij* mit ihren Vorgängern sind zahlreich:

So verfasste ar-Rashūd eine Schrift mit dem Titel *Āl Salūl wa t-Tatār*, womit er unsere Herrscher [in Saudi-Arabien] meinte. Und Fāris az-Zahrānī bezeichnete den verstorbenen König Fahd als *Hādim al-Ḥaramain* (Zerstörer der beiden Geheiligten Stätten).[2]

Das dreiundsechzigste Merkmal: Das Andeuten und Sticheln gegen die Herrscher in ihren Predigten und Schriften.

Dies steht in Verbindung mit dem vorherigen Punkt, wird aber aufgrund seiner Eigenart gesondert behandelt. Denn wer die Khawārij – früher wie heute – aufmerksam verfolgt, wird feststellen, dass das Sticheln und Anspielen auf die Herrscher das Fundament ist, auf dem diese Leute existieren.

Al-Ḥasan, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: „Ich kam zu Qudāma al-ʿAnbarī und traf dort Mirdās Abū Bilāl, Nāfiʿ Ibn al-Azraq und ʿAṭiyya Ibn al-Aswad – die führenden Köpfe der *Khawārij* – an. Mirdās Abū Bilāl sprach zuerst. Er sprach über den Islām – und ich habe nie jemanden gehört, der den Islam so treffend beschrieben hätte wie er. Dann sprach er über die Herrscher, kritisierte sie und erwähnte die Neuerungen der Menschen – und schwieg dann. Darauf sprach Nāfiʿ Ibn al-Azraq. Auch er sprach über den Islam und beschrieb ihn schön. Dann sprach er über die Herrscher und übte scharfe Kritik an ihnen.“[3]

---

[1] *Al-Bidāya wa n-Nihāya* von Ibn Kathīr; Bd. 10, S. 282, 307 und 591.

[2] *Taḥrīḍ al-Mujāhidīn al-Abṭāl ʿalā Iḥyāʾ Sunnat al-Ghtiyāl - Die Helden unter den Mujāhidīn zur Wiederbelebung der Praxis der Attentate ermutigen* von Fāris az-Zahrānī, bekannt als Abū Jandal al-Azdī; S. 2.

[3] *Al-Amr bi l-Maʿrūf* von Ibn Abī d-Dunyā, S. 98. Die Überlieferungskette ist als gut (*ḥasan*) eingestuft.

Was die *Khawārij* unserer Zeit betrifft, so haben wir in dieser Abhandlung zahlreiches Material zusammengetragen, das eindeutig bestätigt, dass die heutigen *Khawārij* in diesem Punkt mit ihren Vorgängern übereinstimmen.

Sheikh Ṣāliḥ al-Fawzān, möge Allah ihn im Guten bewahren, sagte: „Ebenso, wenn man ihn beschimpft – also den Herrscher –, dann ist das die Methode der *Khawārij*. Sie sind es, die die Führer beschimpfen, schlecht über sie reden und die Menschen gegen sie aufwiegeln. Das ist die Methodik der *Khawārij*. Jene, die sich gegen ʿUthmān erhoben – junge Leute und Abschaum –, taten dies nur wegen des verdorbenen Ibn Sabaʾ. Er begann, in den Versammlungen zu sprechen und die Menschen aufzuhetzen, bis sich eine Horde von Unbedarften und Pöbel um ihn scharte, und schließlich endete es damit, dass sie ihn (ʿUthmān) töteten.“[1]

Das zeigt die feine Einsicht des Sheikhs, möge Allah ihn im Guten bewahren. Die *Khawārij* unserer Zeit – selbst wenn sie über die rituelle Reinheit (*Ṭahāra*) sprechen würden – könnten es nicht lassen, die Herrscher anzugreifen. Sie verfassten sogar eigenständige Schriften, in denen sie die Herrscher des *Kufr* beschuldigen und sie beschimpfen. In den vorangegangenen Kapiteln haben wir bereits hinreichend Material hierzu präsentiert.

Vierundsechzigster Aspekt: Die Abstützung auf Analogieschlüsse (*Qiyās*) bei der Herleitung von Rechtsurteilen.

Ibn Ḥazm sagte: „Sie [die *Khawārij*] sind die eifrigsten unter den Menschen in der Anwendung des Analogieschlusses (*Qiyās*).“[2]

Was die *Khawārij* unserer Zeit betrifft, so gehört zu ihren bedeutendsten Beweisführungen – durch die das Blut der *Umma* für sie leichter erlaubt ist als kaltes Wasser an einem brennend heißen Tag –

[1] *Al-Fatāwā ash-Sharʿiyya fī l-Qaḍāyā al-ʿAṣṣriyya* (Die rechtlichen *Fatāwā* zu zeitgenössischen Fragen); S. 85-86.
[2] *Al-Milal wa n-Niḥal* von Ibn Ḥazm; Bd. 1, S. 116.

der Analogieschluss ihrer Sprengstoffanschläge auf die Rechtsfrage des Schutzes durch menschliche Schilde (*Massʾalat at-Tatarrus*). Dies gehört zu den windigsten ihrer Argumente. Eine ausführlichere Darstellung dazu folgt in einem eigenständigen Kapitel.

Fünfundsechzigster Aspekt: Die *Umma* in strittigen Fragen herauszufordern und keinen Entschuldigungsgrund für diejenigen zuzulassen, die eine andere Meinung vertreten.

Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya sagte: „So ist der Zustand der Leute der *Bidʿa* und des Unrechts – wie die *Khawārij* und ihresgleichen: Sie fügen der *Umma* Unrecht zu und begehen Übergriffe gegen sie, wenn diese ihnen in bestimmten Fragen der Religion widersprechen."[1]

Ein treffendes Beispiel in diesem Zusammenhang ist die Frage der Ausweisung der *Mushrikīn* aus der Arabischen Halbinsel – eine Frage, über deren territoriale Abgrenzung Uneinigkeit besteht. Einige Gelehrte haben sie auf Mekka und Madīna beschränkt. Die *Khawārij* unserer Zeit jedoch betrachteten diese Frage als unumstößliche Selbstverständlichkeit, in der kein Dissens erlaubt sei, und erklärten auf dieser Grundlage das vergossene Blut von Menschen für erlaubt, deren Blut eigentlich unantastbar ist.

Auch das Thema Friedensverträge mit den *Kuffār* in Zeiten der Schwäche erklärten die *Khawārij* unserer Zeit zu einem Grund für *Takfīr*. So sagt al-Maqdisī zur Frage der Verträge mit den Juden: „Die Realität dieser Verträge, die mit den Juden abgeschlossen werden, ist, dass sie Verträge des Kufr sind. Im Hinblick auf die Regime, die sie abschließen, stellen sie einen zusätzlichen Akt des Kufr dar – zusätzlich zu ihren anderen Arten des Kufr, wie etwa der Gesetzgebung neben Allah, dem Außerkraftsetzen der Gebote Allahs, dem Bekämpfen der

[1] *Majmūʿ al-Fatāwā* (Gesammelte *Fatāwā*) von Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya; Bd. 17, S. 311.

Nahestehenden Allahs (*Awliyāʾ*) und dem Spott über die Religion Allahs!“[1]

Sechsundsechzigster Aspekt: Die Verbindung zwischen der Legitimität der Flagge und der Legitimität der Bewohner – ein Grundprinzip der frühen *Khawārij*.

Eine Gruppierung unter den *al-Baihasiyya* sagte: „Wenn der Führer zum *Kāfir* wird, so wird auch die gesamte Bevölkerung zu *Kuffār*.“

Und sie sagten: „Dieses Gebiet ist dann ein Gebiet des *Shirk*, und seine Bewohner – ausnahmslos – sind *Mushrikūn*.“ Das Gebet wurde verlassen, außer hinter jemandem, den man persönlich kennt. Sie erklärten es für erlaubt, die Leute der *Qibla* zu töten, ihre Besitztümer zu nehmen, sowie Töten und Gefangennahme unter allen Umständen zu erlauben.[2]

Was die *Khawārij* unserer Zeit betrifft, so ist dieses Prinzip vielfach und wiederholt bei ihnen belegt. Auch wenn sie es nicht wortwörtlich so formulieren, so ergibt sich bei genauerer Analyse und Überprüfung ihrer Aussagen exakt derselbe Inhalt wie der ihrer Vorgänger.

Fāris az-Zahrānī sagt: „Und bevor über diese gesprochen wird – gemeint sind die Urteile über Männer der Armeen –, muss man wissen, dass ihre Herrscher und *Ṭawāghīt*, denen sie zu Diensten stehen, deren Throne sie zu festigen suchen und deren Schutz sie bewachen, *Kuffār* sind. Denn das Urteil über diese Helfer, Truppen und Armeen ist ein Zweig des Urteils über die *Ṭawāghīt* selbst. Die Herrscher der islamischen Länder in dieser Zeit – jene, die von den Vereinten Nationen

[1] *Muqābala Nidāʾ al-Islām* (Interview mit „Der Ruf des Islam“), S. 13, auf der Website von al-Maqdisī.

[2] *Al-Farq bayna l-Firaq* (Der Unterschied zwischen den Gruppierungen), S. 88; und *Maqālāt al-Islāmiyyīn* von Abū l-Ḥasan al-Ashʿarī; S. 116.

anerkannt sind – sind allesamt abtrünnige, ungläubige *Ṭawāghīt*, die aus dem Islam auf allen Ebenen ausgetreten sind!“[1]

Siebenundsechzigster Aspekt: Die Beschreibung der Wohngebiete muslimischer Gesellschaften – in denen täglich fünfmal öffentlich der Gebetsruf (*Adhān*) ertönt – als *Dār Kufr* (Gebiet des Unglaubens). Dies ist eine Angelegenheit, in der die Nachfahren ihre Vorfahren noch übertroffen haben. Denn nicht alle früheren *Khawārij* vertraten in dieser Frage dieselbe Ansicht. Was jedoch die *Khawārij* unserer Zeit betrifft, so vertreten sie alle eine einheitliche Meinung – ohne Abweichung: Es existiert kein einziges *Dār al-Islām* (Gebiet des Islams) mehr auf der gesamten Erdoberfläche!

Fāris az-Zahrānī sagt: „Der Maßstab für das Urteil über ein Gebiet ergibt sich unter anderem daraus, dass Länder, in denen zwar die Mehrheit der Bevölkerung Muslime sind, aber in denen abtrünnige Herrscher nach den Gesetzen der *Kuffār* und säkularen Regelwerken regieren, heute *Dār Kufr* sind – selbst wenn der Großteil der Bewohner Muslime sind!“[2]

Achtundsechzigster Aspekt: Den Abschluss dieser Aspekte bildet die Gemeinsamkeit der heutigen *Khawārij* mit ihren Vorfahren in der Respektlosigkeit gegenüber dem Gesandten Allahs ﷺ – zu seinen Lebzeiten wie nach seinem Tod.

Ich habe diesen Punkt absichtlich ans Ende dieser Untersuchung gestellt, damit jedem vernünftigen und unparteiischen Leser deutlich wird, dass diese Leute aus derselben Quelle schöpfen. Ihr größter Vorfahre hat sich bereits zu Lebzeiten des Gesandten Allahs ﷺ respektlos verhalten. Dann stieß ich auf eine Aussage eines ihrer heutigen Anhänger aus diesem Land – er wurde durch die Soldaten des

[1] *Al-Āyāt wa l-Aḥādīth al-Ghazīra fī Kufr Quwwāt Dirʿ al*-Jazīra (Die zahlreichen *Qurʾān*-Verse und *Aḥādīth* über den Unglauben der Kräfte der Halbinsel-Schutztruppe) von Fāris az-Zahrānī; S. 2.

[2] *Silsilat al-ʿAlāqāt ad-Duwaliyya* (Reihe über internationale Beziehungen) von Fāris az-Zahrānī; S. 67.

Tawḥīd getötet –, nämlich von Sulṭān al-ʿUtaibī, der sich nach dem Tod des Gesandten Allahs ﷺ in unanständiger Weise äußerte. Ich gebe seine Aussage vollständig wieder:

Dieser Umgekommene sagt: „Die Wahrheit ist offenbar geworden, also was ist deine Position? Stell dir vor und denke nach: Wenn der Prophet ﷺ heute unter uns in diesem Land – dem Land der beiden Geheiligten Stätten –, in Mekka, Riad oder anderswo erscheinen würde und uns zu dem aufrufe, wozu er einst aufrief – nämlich alle *Mushrikīn* zu bekämpfen und sie von der Arabischen Halbinsel zu vertreiben – was würdest du dann tun? Was wäre deine Haltung? Würdest du ihn unterstützen? Oder würdest du weiterhin der Regierung *Āl Salūl* folgen und ihren Lakaien unter den Verzagten, Verhinderern und Verteidigern? Und wie wäre wohl die Haltung der Sheikhs der *Ṣaḥwa* gegenüber ihm? Würden sie ihn zur Geduld, zur Weisheit, zur Ruhe und zum Dialog aufrufen? Und wie stünde es um *Āl Salūl* und ihre Regierung, die den Islam für sich beansprucht, gegenüber dem edlen Propheten? Würden sie ihn dazu auffordern, sich innerhalb einer Frist von höchstens einem Monat zu ergeben? Von diesen *Ṭawāghīt* ist so etwas nicht ausgeschlossen."[1]

Bezeichnend ist besonders seine letzte Aussage: Ist es etwa respektvoll, wenn man über den Gesandten Allahs ﷺ – den edelsten unter den Geschöpfen und den würdevollsten, der je über die Erde wandelte – sagt: „Würden sie ihn zur Geduld, zur Weisheit, zur Ruhe und zum Dialog aufrufen"? Und betrachte diese absurde weitere Aussage über den Herrn der Nachkommenschaft Ādams, er solle „sich innerhalb einer Frist von höchstens einem Monat ergeben".

Ihr früherer Anführer warf dem gerechtesten Menschen Ungerechtigkeit vor – und seine Nachfahren sind, wie wir dargelegt haben, nicht anders. Ich bin mir sicher: Wenn sich ein Forscher intensiv

[1] Interview mit Sulṭān al-Atharī, *Nashrat at-Tayyār*, Ausgabe 21, Jahr 1425 n.H. (2005 n. Chr.); S. 42.

mit den Schriften dieser heutigen Gruppen befassen und sie sorgfältig durchforsten würde, käme er auf eine gewaltige Zahl an Parallelen. Doch dies ist das, was mir an Material zugänglich war. Und alles Lob gebührt Allah – zu Beginn und am Ende.

Kapitel 4

Der Maßstab und die Kriterien zur Bezeichnung als Khārijī bei den Ahlu s-Sunna

Einleitung eins: Die angestrebte Frucht der Festlegung des Maßstabs und der Kriterien für das Urteil über den Begriff *Khārijī* gemäß der Lehre der Anhänger der *Sunna* besteht darin, dass niemand unter diesen Begriff fällt, der ihn nicht verdient, und niemand aus diesem Begriff ausgeschlossen wird, der diese Bezeichnung zu Recht trägt.

Einleitung zwei: Die Vorgehensweise in dieser Abhandlung besteht darin, zunächst die überlieferten Aussagen der *Ṣaḥāba* und der *Tābiʿīn* zusammenzustellen, anschließend die Aussagen der Gelehrten zu diesen Überlieferungen anzuführen und einige daraus abgeleitete Nutzen zu erwähnen – insbesondere jene, die unmittelbar mit dem Thema in Verbindung stehen. Ich habe mich nach besten Kräften bemüht, diese Überlieferungen von der Zeit der *Ṣaḥāba* bis hin zu den Aussagen der Gelehrten unserer Zeit zu erfassen.

Einleitung drei: Die Gelehrten – sowohl früher als auch in der Gegenwart – haben sich nicht über das Konzept des *Khārijī* gestritten. Doch dem forschenden Leser wird deutlich, dass die *Khawārij* nach Auffassung der Gelehrten unterschiedliche Stufen und Kategorien aufweisen. Es gibt unter ihnen solche, auf die die Verurteilung und heftige Warnung zutrifft – jene, die vom Propheten ﷺ als aus dem Islam hinausragend beschrieben wurden, die die Gläubigen töten und als „die Hunde der Hölle“ bezeichnet wurden. Dann gibt es eine andere Gruppe, auf die zwar ebenfalls der Begriff *Khārijī* zutrifft, die jedoch nicht zu dieser ersten Kategorie gehört. Die Gelehrten beschrieben sie als *Khawārij*, da sie einige der Eigenschaften jener aufweisen, die die scharfe Verurteilung trifft.

Die *Khawārij* im Allgemeinen – früher wie heute – lassen sich also in Stufen einteilen: Es gibt unter ihnen die Extremisten, und es gibt

andere, die weniger weit gehen. Die Anhänger dieser Richtung bewegen sich zwischen solchen, die nur wenig von der Methodik der *Khawārij* übernommen haben, und solchen, die sie vollständig verinnerlicht haben.

Zu den feinsinnigen Aussagen von al-Ḥāfiẓ Ibn Ḥajar in diesem Zusammenhang gehört: „Die *Khawārij* sind diejenigen, die ʿAlī wegen des Schiedsspruchs (*Taḥkīm*) kritisierten, sich von ihm und von ʿUthmān und dessen Nachkommenschaft lossagten und sie bekämpften. Wenn sie den *Takfīr* über diese aussprechen, dann sind sie die Extremisten unter ihnen."[1]

Selbst unter den Extremisten der früheren Generation gab es – ebenso – keine einheitliche Ausprägung des Bösen. So gab es unter ihnen jene, die das Töten von Kindern und Frauen erlaubten. Ibn Ḥazm sagte über die Sekte der *Azāriqa*: „Sie erklärten das Blut der Kinder, die sich nicht in ihrem Heer befanden, für erlaubt, ebenso das Töten von Frauen, die sich nicht in ihrem Heer befanden."[2] Und es gab unter ihnen auch solche, die dies nicht vertraten.

Einige von ihnen sprachen aufgrund großer Sünden den *Takfīr* aus, andere hingegen taten dies nicht. Eine detaillierte Erläuterung all dessen wird noch folgen.

Erstaunlich ist, dass sich – durch eine Auswertung der Schriften der heutigen *Khawārij* – ebenfalls zeigt, dass auch unter ihnen Unterschiede in Fragen des *Takfīr* und der Erlaubtheit des Blutvergießens bestehen. Doch dieser Unterschied ist nur relativer Natur. So findet man bei einer einzelnen Person unter ihnen eine extreme Radikalität in bestimmten Aspekten, während sie manche Aussagen ihrer Gefährten kritisieren. Gleichzeitig aber findet man bei ebenjenem Kritiker eine andere Form

[1] *Fatḥ al-Bārī* von al-Ḥāfiẓ Ibn Ḥajar; Bd. 12, S. 6930.
[2] al-Faṣl fī l-Milal wa-l-Ahwāʾ wa-n-Niḥal (4/144).

der Übertreibung in anderen Fragen – noch extremer als bei dem zuvor Kritisierten. Durch Beispiele wird dies noch deutlicher werden.

Abū Qatāda – der „Schlächter von London“ und Nachbar der Prostituierten in der Hauptstadt des *Kufr* – erklärte das Töten von Frauen und Kindern der Leute der *Qibla* sowie die Verletzung ihrer Ehre für erlaubt. Ebenso erlaubte er die Gefangennahme freier Frauen zur Versklavung, etwa in Algerien und anderswo, wie bereits zuvor ausgeführt wurde.

Doch wenn es um das Urteil über Parlamentsabgeordnete und deren Wähler geht, so sprach er den *Takfīr* lediglich über die Abgeordneten aus. Die Wähler hingegen erklärte er nicht für *Kuffār*. Eine seiner Begründungen lautete:

„Die Realität der gesetzgebenden Wahlprozesse – so wie sie in der Verfassung ihrer Verfasser dargestellt sind – ist vielen aus dem Kreis der angesehenen Persönlichkeiten, wie Gelehrten, *Mashāyikh* und Führern, nicht klar geworden. Sie verbleibt noch im Bereich des Unbekannten. Der Entschuldigungsgrund Unwissenheit ist zweifellos gegeben. Die Brüder, denen diese Realität vollständig klar geworden ist, sollen die Menschen nicht auf Grundlage dieser Klarheit behandeln.“[1]

Während Sayyid Faḍl – der nach dem, was mir an Quellen vorliegt, als einer der bösartigsten Ideologen unter ihnen gilt – sowohl die Abgeordneten als auch deren Wähler aus der *Umma* Muḥammads des *Kufr* bezichtigte. Er erklärte jeden, der sich an den Wahlen zu den Abgeordneten beteiligt, für *Kāfir*. Der klare Wortlaut seiner Aussage lautet: „Was jene betrifft, die sie [die Abgeordneten] aus dem Volk wählen – sie sind ebenfalls *Kuffār*.“[2]

Wäre es nicht aus Furcht vor Überlänge, hätten wir an dieser Stelle weitere Beispiele für diese Einzelheit angeführt. Doch mir wurde durch

[1] *Maqālāt bayna Manhajain* (Artikel Nr. 58) von Abū Qatāda Maḥmūd Ibn ʿUmar.
[2] *Al-ʿUmda* von Sayyid Faḍl; S. 163.

Auswertung klar, dass die Unterschiede unter diesen Leuten – laut meiner Untersuchung – nicht aus einem Spektrum zwischen extrem und gemäßigt hervorgehen, sondern vielmehr Ergebnis von Unwissenheit und fehlendem Verständnis der *Sharīʿa*-Angelegenheiten sind. Sie sind sich in manchen Fragen einig und weichen in anderen voneinander ab. So ist etwa die Erklärung der Kampfhandlung gegen Polizei und Armee für erlaubt einheitliche Meinung unter ihnen, über die kein Streit besteht.

Aussagen der Gefährten, der Salaf und der Gelehrten zur Begriffsbestimmung von Khārijī

1 - Von Abū ʿUthmān wurde überliefert: „Ein Mann aus dem Stamm Banū Yarbūʿ, namens Ṣubaigh Ibn ʿAsal, stellte ʿUmar Ibn al-Khaṭṭāb, Allahs Wohlgefallen auf ihm, Fragen über *adh-Dhāriyāt* (die Zerstreuenden), *an-Nāziʿāt* (die Herausreißenden) und *al-Mursalāt* (die Gesandten). Da sagte ʿUmar zu ihm: ‚Nimm deine Kopfbedeckung ab.' Da legte er sie ab, und siehe, er hatte eine üppige Haarpracht. ʿUmar sagte: ‚Wenn ich dich mit rasiertem Kopf vorgefunden hätte, hätte ich dir den Schädel zwischen den Augen gespalten.'"[1]

Der rechtgeleitete Kalif hegte den Verdacht, dass Ṣubaigh zu den *Khawārij* gehörte, da er in seinem Verhalten Anzeichen von Übertreibung und übertriebener Vertiefung in der Religion bemerkte sowie Fragen stellte, zu deren Fragestellung und Kenntnis man nicht aufgefordert worden war.

Ibn Baṭṭa sagte: „Die Menschen pflegten nach Madīna zu kommen, um sich in der Religion zu vertiefen und Klarheit über ihren Glauben zu gewinnen. Ṣubaigh jedoch konzentrierte seine Fragen auf die mehrdeutigen (*Mutashābih*) Verse des *Qurʾān* – auf Dinge, deren Unwissenheit nicht schadet und deren Wissen keinen Nutzen bringt. ʿUmar traute ihm daher nicht zu, sich mit den mehrdeutigen Versen des *Qurʾān* zu beschäftigen und sich in Dinge zu vertiefen, deren Bedeutung sein Verstand nicht erfassen kann – sodass sein Herz irregeleitet werden könnte […]. ʿUmar kannte die Merkmale der abtrünnigen *Khawārij* und dass sie aus dem Islam austreten würden, und eines ihrer äußeren Erkennungsmerkmale war das Rasieren des Kopfes. Er entblößte daher den Kopf von Ṣubaigh, um nach dem Zeichen zu suchen, das der Gesandte Allahs ﷺ beschrieben hatte – nämlich das Rasieren. Als er es

[1] Verzeichnet in *as-Sunna* (Nr. 1199) und *Faḍāʾil aṣ-Ṣaḥāba* (Nr. 44 und Nr. 357) von ʿAbdullāh Ibn Imām Aḥmad, in *al-Iʿtiqād* (Nr. 338) von al-Baihaqī, sowie in *al-Kifāya* (Nr. 1185) von al-Khaṭīb.

nicht vorfand, maßregelte er ihn mit angemessener Strenge. Deshalb sagte er ihm wörtlich: ‚Wenn ich dich mit rasiertem Kopf vorgefunden hätte, hätte ich dir den Schädel zwischen den Augen gespalten.‘“[1]

Es ist überliefert, dass Ṣubaigh von der Maßregelung durch den rechtschaffenen Mann, den rechtgeleiteten Kalifen, ʿUmar Ibn al-Khaṭṭāb, Nutzen zog. Als in der Zeit von ʿAlī die Abtrünnigen [*Khawārij*] hervortraten, sagte man zu Ṣubaigh: „Einige Leute sind aufgetreten, die dies und das sagen.“ Da antwortete er: „Weit gefehlt! Allah ließ mich durch die Ermahnung jenes rechtschaffenen Mannes profitieren.“[2]

Möge Allah sich des rechtgeleiteten Kalifen ʿUmar Ibn al-Khaṭṭāb erbarmen. Und wahrhaftig sprach der Gesandte Allahs ﷺ – er war ein schützendes Tor gegen die *Fitna*. Als dieses Tor zerbrach, strömten die Versuchungen herein. Wunderschön ist das, womit Ibn Baṭṭa diese Geschichte abschloss, als er auf die Maßregelung durch ʿUmar einging. Ibn Baṭṭa sagte: „Ṣubaigh wurde für die Nachwelt zu einem abschreckenden Beispiel und einer Warnung für jeden, der grübelt und sich im Fragen übermäßig hervortut.“[3]

Diese Überlieferung enthält mehrere wertvolle Lehren:

– Er stimmt mit der Überlieferung von Ḥudhaifa, Allahs Wohlgefallen auf ihm, über den Propheten ﷺ überein, in der erwähnt wird, dass ʿUmar, Allahs Wohlgefallen auf ihm, das schützende Tor zwischen den Muslimen und den *Fitna* war.[4] Dies gehört zu den Zeichen seiner Prophetie ﷺ.

– Er zeigt, wie sehr sich die rechtgeleiteten Kalifen für die Wahrung der Religion einsetzten und entschieden gegen jene vorgingen, deren Verhalten vom rechten Weg abwich.

---

[1] *Al-Ibāna* von Ibn Baṭṭa; Bd. 1, S. 353.
[2] Ebenda.
[3] Ebenda.
[4] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 525) und Muslim (Nr. 144).

– Er verdeutlicht die Abneigung unserer frommen Altvorderen (*as-Salaf aṣ-Ṣāliḥ*), sich mit Angelegenheiten zu beschäftigen, aus denen sich keine praktische Frucht oder Stärkung des Glaubens ergibt – selbst wenn es sich dabei um Detailfragen innerhalb der *Sharīʿa* handelt.

– Darin liegt ein Widerlegungsargument gegen jene, die als Voraussetzung für die Zuschreibung der Eigenschaft „*Khārijī*" den *Takfīr* aufgrund einer großen Sünde (*Kabīra*) fordern. Denn ʿUmar erkundigte sich bei Ṣubaigh nicht nach seiner Haltung zum *Takfīr* im Allgemeinen, noch speziell nach seiner Meinung über das *Takfīr*-Urteil bei großen Sünden. Diese Frage war den *Ṣaḥāba* nicht bekannt. Vielmehr suchte er nach einem äußeren Erkennungsmerkmal, nämlich dem rasierten Kopf (*Taḥlīq*). Und es wird noch folgen, dass der erste, der das *Takfīr* bei großen Sünden eingeführt hat, Nāfiʿ al-Azraq war.

– Dieser Bericht weist auf zwei Merkmale der *Khawārij* hin:

a) Ein immaterielles Merkmal: Übertriebene Frömmigkeit und tiefgreifende Spekulation in religiösen Angelegenheiten sowie die Beschäftigung mit den mehrdeutigen (*Mutashābih*) Versen des *Qurʾān*. Diese Eigenschaft kann zwar auch bei anderen auftreten, ist jedoch ein herausstechendes Kennzeichen bei den *Khawārij*.

b) Ein sinnlich wahrnehmbares Merkmal: Das Rasieren des Kopfes (*Taḥlīq*). Dies bedeutet jedoch nicht, dass jede Person mit rasiertem Kopf automatisch der Lehre der *Khawārij* beschuldigt wird. Es handelt sich vielmehr um einen Indikator, anhand dessen eine Neigung zu den Vorstellungen der abtrünnigen *Khawārij* festgestellt werden kann – insbesondere, wenn weitere Indizien hinzukommen, die den Verdacht erhärten: wie etwa übertriebene Strenge, religiöse Pedanterie, Beschäftigung mit den mehrdeutigen Versen des *Qurʾān*, das Nachforschen über Dinge, über die die *Sharīʿa* geschwiegen hat, *Takfīr* usw.

– Dass *Khawārij* getötet werden – unabhängig davon, ob sie als Gruppe oder als Einzelpersonen auftreten. Denn ʿUmar kündigte an, dass er ihm den Kopf abgeschlagen hätte, wenn er bei ihm dieses äußere Merkmal vorgefunden hätte, welches das innere Merkmal zusätzlich stützt. Doch dies ist keine Angelegenheit für Einzelpersonen, damit daraus keine Anarchie entsteht.

– Eine Tugend für jenen Mann, über den diese Geschichte berichtet wird: Er hat aus dem Stockhieb ʿUmars und dem vergossenen Blut Nutzen gezogen. Als später die *Fitna* der *Khawārij* aufkam, weigerte er sich, sich ihnen anzuschließen oder sich auch nur mit ihren Ansichten und Glaubenslehren zu befassen.

2 - Von Muʿādha wird berichtet, dass sie sagte: „Ich fragte ʿĀʾisha, Allahs Wohlgefallen auf ihr: ‚Warum muss eine menstruierende Frau das Fasten nachholen, aber nicht das Gebet?' Da sagte sie: ‚Bist du etwa eine *Ḥarūriyya*?' Ich erwiderte: ‚Ich bin keine *Ḥarūriyya*, sondern ich frage nur.' Sie sagte: ‚Das traf uns ebenfalls, und wir wurden angewiesen, das Fasten nachzuholen, aber nicht, das Gebet nachzuholen.'"[1]

In diesem Bericht liegen mehrere Aspekte:

Erster Aspekt: Dass *Umm al-Muʾminīn* ʿĀʾisha die Fragestellerin als „*Ḥarūriyya*" bezeichnete, geht vermutlich auf die folgenden Gründe zurück:

a) Sie nahm bei der Fragenden eine gewisse Übergenauigkeit und Künstlichkeit im Stellen der Frage wahr, obwohl daraus für den Muslim kein nützlicher Gewinn hervorgeht. Denn es genügt der muslimischen Frau in dieser Angelegenheit, dass sie im Zustand der Menstruation das Gebet und Fasten unterlässt, jedoch nur das Fasten nachholt, nicht aber das Gebet. Die *Salaf* hegten stets einen Verdacht gegenüber jeder Person, die sich übermäßig vertiefte oder in Fragen verstrickte, die fern

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 321) und Muslim (Nr. 335).

praktischen Nutzens waren – sie hielten dies für ein Zeichen der *Khawārij*. So berichtet Ibn Baṭṭa in seinem Werk *al-Ibāna* (Die Verdeutlichung), dass Ibn al-Kawwāʾ – einer der *Khawārij*, die gegen ʿAlī revoltierten und später zur Wahrheit zurückkehrten – ʿAlī einmal fragte: „Was ist das Dunkle auf dem Mond?" ʿAlī antwortete: „Der Zorn Allahs sei über dich! Hättest du nicht lieber etwas gefragt, das dir nützt? Das ist das Verschwinden der Nacht."[1]

b) Zu den Gründen, weshalb ʿĀʾisha die Fragestellerin verdächtigte, eine *Ḥarūriyya* zu sein, gehört auch, dass einige der *Khawārij* menstruierende Frauen sowohl zum Gebet als auch zum Fasten während der Menstruation verpflichteten. Andere wiederum entbanden sie während dieser Zeit zwar vom Gebet und Fasten, forderten jedoch, dass sie beides – auch das Gebet – nachzuholen habe. Ibn Rajab sagte: „Die Aussage ʿĀʾishas: ‚Bist du etwa eine Ḥarūriyya?' bedeutet: Bist du etwa von den Leuten aus *Ḥarūrāʾ*, also von den *Khawārij*? Denn es wird berichtet, dass einige von ihnen dies tatsächlich anordneten. Es wird auch gesagt, dass sie damit meinte: Diese Art der Übertreibung und Vertiefung in religiösen Fragen ist typisch für die *Khawārij* aus *Ḥarūrāʾ*, bis sie den Islam verließen."[2]

c) Ein weiterer Grund – und dieser steht im Zusammenhang mit dem vorherigen – ist, dass einige der *Khawārij* sich nicht an die *Sunna* hielten, besonders wenn sie dem offensichtlichen Wortsinn des *Qurʾān* zu widersprechen schien.[3]

Die dahinterliegende Logik war, dass sie die *Ṣaḥāba* – die Überlieferer der *Sunna* – des *Kufr* bezichtigten. Und ein *Kāfir* ist aus ihrer Sicht keine vertrauenswürdige Quelle (*ʿAdl*). Dadurch verwehrten sie sich selbst den Zugang zur prophetischen Rechtleitung.

Zweiter Aspekt: Die Lehren aus dieser Überlieferung:

---

[1] *Al-Ibāna* von Ibn Baṭṭa; Bd. 1, S. 324.
[2] *Fatḥ al-Bārī* von Ibn Rajab; Bd. 2, S. 130.
[3] *Majmūʿ al-Fatāwā* von Ibn Taimiyya, Bd. 13, S. 48.

– Das Verbot, Fragen zu stellen, die unnötige Spitzfindigkeit und übermäßige Vertiefung beinhalten, ohne dass daraus ein praktischer Nutzen für den Gläubigen in seiner Religion oder seinem weltlichen Leben entsteht. Vielmehr sollte man Fragen zu Dingen stellen, die dem Muslim tatsächlich nützen.

– Die Erlaubnis, jemanden, der sich gegen die *Sunna* stellt und ihre Urteile nicht anerkennt, in scharfem Ton zurechtzuweisen.

– Wenn einem Muslim die Begründung für eine bestimmte religiöse Vorschrift klar wird, so stärkt ihn das in seinem Glauben zusätzlich. Doch wenn ihm die Weisheit dahinter verborgen bleibt, so sagt er: „Wir glauben daran, alles ist von unserem Herrn."

3 - Als Abū Dharr zu ʿUthmān eintrat, entblößte er seinen Kopf und sagte: „Bei Allah, ich gehöre nicht zu ihnen" – gemeint sind die *Khawārij*. Da sagte ʿUthmān: „Wir haben dich nur hergerufen, damit du bei uns in Madīna wohnst." Er erwiderte: „Ich habe daran kein Interesse. Erlaube mir, nach ar-Rabadha[1] zu gehen." ʿUthmān sagte: „Ja, du darfst."

Abū Dāwūd aṭ-Ṭayālisī überlieferte dies mit dem gleichen Anfang, aber ohne das Ende. Bei aṭ-Ṭayālisī heißt es zudem: „Ich werde sie nicht mehr erleben. Ihr Erkennungsmerkmal ist das Rasieren [des Kopfes]. Sie werden aus der Religion hinausschießen, wie der Pfeil aus der Beute herausschießt. Bei Allah, selbst wenn du mir befehlen würdest aufzustehen, ich würde nicht sitzen bleiben."[2]

Und in den *Ṭabaqāt* von Ibn Saʿd – mit einer anderen Überlieferungskette – heißt es, dass einige Leute aus Kūfa zu Abū Dharr kamen, während er sich in ar-Rabadha aufhielt, und zu ihm sagten: „Dieser Mann hat dir dies und jenes angetan. Würdest du für uns eine

[1] *Anm. des Übersetzers:* Ar-Rabadha ist eine Ortschaft in Saudi-Arabien, die etwa 200 km nordöstlich von Madīna an der Pilgerroute von Kūfa nach Mekka liegt und als *Darb Zubaida* bekannt ist. Die Stadt ist auch als der Ort bekannt, an dem Abū Dharr al-Ghifārī seine letzten Jahre verbrachte und starb.
[2] *Musnad* von aṭ-Ṭayālisī; Bd. 1, S. 61, Nr. 451.

Fahne erheben“ – gemeint war: damit wir gegen ihn kämpfen. Er sagte: „Nein! Selbst wenn ʿUthmān mich von Osten nach Westen schicken würde, ich würde hören und gehorchen.“[1]

Dies ist ein gewaltiger Bericht, an dem man sich mit den Backenzähnen festbeißen sollte. Die Geschichte dahinter: Muʿāwiya schickte Abū Dharr nach Madīna, woraufhin er bei ʿUthmān, Allahs Wohlgefallen auf ihm, eintrat. Der Grund für seine Versetzung nach Madīna war, dass er in bestimmten Angelegenheiten *Fatāwā* erteilte, wie etwa dem Verbot, Reichtum anzuhäufen und nicht auf dem Weg Allahs auszugeben. Ihm wurde das Erteilen von *Fatāwā* untersagt – aufgrund eines *sharīʿa*-rechtlichen Interesses, das der rechtgeleitete Kalif, *Dhū an-Nūrain* (ʿUthmān), erkannte. Und er war wissender als Abū Dharr. Und in allen Gefährten des Gesandten Allahs ﷺ liegt Gutes.

Als Muʿāwiya ihn also zu ʿUthmān schickte, damit dieser in seiner Angelegenheit entscheide, trat Abū Dharr bei ʿUthmān, Allahs Wohlgefallen auf ihm, ein und wollte deutlich machen, dass er nicht zu den *Khawārij* gehöre, von denen der Prophet ﷺ berichtet hatte. So entblößte er seinen Kopf und schwor bei Allah, dass er nicht zu ihnen gehöre.

Dann bekräftigte Abū Dharr, dass er sich in einer entscheidenden Angelegenheit von den *Khawārij* unterscheide – einem Wesensmerkmal, das die Anhänger der *Sunna* von den *Khawārij* unterscheidet: der Hörer- und Gehorsamkeit gegenüber demjenigen, dem Allah die Angelegenheit der *Umma* Muḥammads übertragen hat. Und so sagte er bekräftigend: „Bei Allah, selbst wenn du mir befehlen würdest aufzustehen, ich würde nicht sitzen bleiben.“ Dann bewies er seine vollkommene Hörer- und Gehorsamkeit, indem er sagte: „Erlaube mir, nach ar-Rabadha zu gehen.“ Denn ʿUthmān hatte ihn darum gebeten, in Madīna zu bleiben. Doch Abū Dharr bat ihn um Erlaubnis,

[1] *Al-Fatḥ*; Bd. 4, S. 495.

nach ar-Rabadha zu ziehen. In der Überlieferung bei Ibn Saʿd heißt es: Selbst wenn sein Befehlshaber ʿUthmān ihn vom Osten in den Westen geschickt hätte, hätte er sich gefügt.

Ach, würden doch jene, die sich dem Wissen zurechnen und zur Aufwiegelung aufrufen, den *Fiqh* unserer *Salaf* in dieser Angelegenheit begreifen! Heutzutage bezeichnen sie jeden, der dem *Fiqh* der *Salaf* in der Frage des Umgangs mit den Herrschern folgt, als *Murjiʾ* oder als jemand mit einer unterwürfigen Denkweise. Sie beschimpfen diejenigen, die die Menschen zu diesem Weg aufrufen, mit abscheulichen Attributen.

Sheikh Ṣāliḥ al-Fawzān sagte: „In unserer Zeit bezeichnen sie womöglich jemanden, der die Hörer- und Gehorsamkeit gegenüber den Herrschern – in allem, was keine Sünde ist – befürwortet, als Agent, Heuchler oder Naiven. Und so sehen wir, wie sie gegen ihre Herrscher hetzen und ihre Fehler von den Kanzeln und in ihren Versammlungen öffentlich machen.“[1]

Was die Lehren aus diesem Bericht betrifft:

– Er enthält die Lehre, die eigene Ehre zu schützen. Denn hier weist Abū Dharr, Allahs Wohlgefallen auf ihm, die gegen ihn gerichtete Anschuldigung zurück, noch bevor es zu einer Diskussion kommt.

– Er zeigt, mit welchem Maß an Höflichkeit und Anstand der rechtgeleitete Kalif, *Dhū n-Nūrain*, ʿUthmān, in seiner Rede und Ansprache agierte. So sagte er zu Abū Dharr: „Wir haben dich nur aufgesucht, damit wir die Nähe deiner Nachbarschaft genießen dürfen.“

– Zu den äußeren Merkmalen der *Khawārij* zählt das Rasieren des Kopfes, insbesondere bei den frühesten unter ihnen. Doch ist dies kein alleiniges und eindeutiges Erkennungsmerkmal in dieser Angelegenheit.

[1] Aus einem Vortrag, den der Sheikh am Montag, dem 03.03.1415 n.H. (10.08.1994 n. Chr.), in der Stadt aṭ-Ṭāʾif in der König-Fahd-Moschee in aṭ-Ṭāʾif hielt – mit dem Titel: Allgemeine Ratschläge (*Tawjīhāt ʿĀmma*).

– Es zeigt, wie die Gefährten des Gesandten Allahs ﷺ sich strikt an die Grenzen der *Sharīʿa* hielten. Hier zum Beispiel brachte Abū Dharr seine vollkommene Bereitschaft zum Hören und Gehorchen gegenüber dem rechtgeleiteten Kalifen zum Ausdruck.

– Und schließlich: Zu den wesentlichen Unterscheidungsmerkmalen zwischen den Anhängern der *Sunna* und den *Khawārij* gehört die Hörer- und Gehorsamkeit gegenüber demjenigen, dem Allah die Herrschaft überträgt.

4 - Von ʿUqba Ibn Wassāj wird berichtet: „Ein Gefährte von mir berichtete mir über die Angelegenheiten der *Khawārij* und darüber, wie sie gegen ihre Herrscher hetzen. Ich begab mich daraufhin zur *Ḥajj* und traf ʿAbdullāh Ibn ʿAmr. Ich sagte zu ihm: ‚Du gehörst zu den letzten Gefährten des Gesandten Allahs ﷺ, und Allah hat dir Wissen gegeben. Im Irak gibt es Menschen, die gegen ihre Herrscher hetzen und ihnen Irreleitung vorwerfen.' Da sagte er zu mir: ‚Auf ihnen liegt der Fluch Allahs, der Engel und der gesamten Menschheit! Dem Gesandten Allahs ﷺ wurde einst eine Kette aus Gold und Silber gebracht, und er begann, sie unter seinen Gefährten aufzuteilen. Da stand ein Mann vom Landvolk auf und sagte: „O Muḥammad! Bei Allah, wenn Allah dich befohlen hat, gerecht zu sein, dann sehe ich nicht, dass du gerecht bist." Der Gesandte Allahs ﷺ sagte daraufhin: „Wehe dir! Wer soll denn nach mir gerecht handeln?" Als der Mann sich abwandte, sagte der Prophet ﷺ: „Haltet ihn langsam zurück." Dann sagte der Gesandte Allahs ﷺ: „Wahrlich, in meiner *Umma* gibt es Brüder dieses Mannes, die den *Qurʾān* rezitieren werden, doch er wird nicht über ihre Kehlen hinausgelangen [und ihre Herzen erreichen]. Sooft sie auftreten, tötet sie!", und dies wiederholte er dreimal.'"[1]

Die Zusammenfassung dieses Berichts lautet: Als ʿUqba die Beschreibung einiger Leute in seiner Region erwähnte – nämlich dass

[1] Verzeichnet bei Ibn Abī ʿĀṣim in *as-Sunna* (Nr. 933). Al-Albānī sagte: „*Ṣaḥīḥ* gemäß den Bedingungen al-Bukhārīs."

sie gegen ihre Herrscher hetzen und ihnen Irreleitung unterstellen –, fragte er ʿAbdullāh Ibn ʿAmr Ibn al-ʿĀṣ um ein Rechtsurteil über sie. Dieser *Ṣaḥābī* stellte unmittelbar eine Verbindung zwischen diesen Leuten und jenen her, über die in den prophetischen Texten Tadel geäußert wurde. Denn es gab eine gemeinsame Ursache: das Hetzen gegen die Kalifen und das Zeugnis ihrer Irreleitung. Der Elende Dhū l-Khuwaiṣira hatte sogar in die Stellung des Prophetentums eingegriffen und dem Gesandten Allahs ﷺ Ungerechtigkeit und Willkür vorgeworfen – obwohl er der gerechteste aller Geschöpfe war, möge der Lob und Heil meines Herrn auf ihm ruhen.

Zu den Lehren aus diesem Bericht zählen:

– Die Rückkehr zu den Gelehrten in Fragen von aktuellen Geschehnissen und religiösen Krisen, denn sie – nach dem Schutz Allahs – bewahren vor *Fitna* und schützen vor dem Abgleiten in Fehler.

– Der respektvolle Umgang mit Gelehrten bei der Darstellung von Fragen: ʿUqba ehrte die Stellung des *Ṣaḥābī*, indem er ihn mit der Gefährtenschaft zum Gesandten Allahs ﷺ in Verbindung brachte, und lobte das Wissen bei ihnen, da sie es unmittelbar vom Propheten ﷺ empfangen hatten.

– Zu den größten Kennzeichen der *Khawārij* gehört das Hetzen gegen die Kalifen und Herrscher sowie das Absprechen ihrer Rechtleitung.

5 - Ibn ʿUmar betrachtete sie – gemeint sind die *Khawārij* – als die schlimmsten Geschöpfe Allahs. Er sagte: „Sie griffen zu den Versen, die über die Ungläubigen herabgesandt wurden, und wendeten sie auf die Gläubigen an.“[1]

Dieser edle *Ṣaḥābī* nannte ein klares und unverwechselbares Merkmal der *Khawārij*, das sich in der Realität über alle Zeiten und Orte hinweg als zutreffend erwiesen hat. Seitdem sie in Erscheinung getreten

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī in *Taʿlīq*-Form von Ibn ʿUmar; Bd. 6, S. 146. *ʿAṭāʾāt al-ʿIlm – Mawsūʿat Ṣaḥīḥ al-Bukhārī*.

sind bis zum heutigen Tag, sind sie von diesem Merkmal nicht abgerückt. Es besteht darin, dass sie die *Qurʾān*-Verse, die in Bezug auf die Ungläubigen offenbart wurden, auf die Leute der *Qibla* (also die Muslime) anwenden – was zur Folge hat, dass sie betende und fastende Muslime für ungläubig erklären (*Takfīr*).

Es gibt zahlreiche Überlieferungen, die belegen, dass sie Verse, die in Bezug auf die Ungläubigen offenbart wurden, auf die Leute der *Qibla* bezogen haben. Und was die *Khawārij* unserer Zeit betrifft: Wer ihre Bücher liest und die Beweise zusammenstellen will, die sie gegen Muslime vorbringen – während sie in Wirklichkeit über Ungläubige offenbart wurden –, der würde mehr als einen Band benötigen.

Die Khawārij unserer Zeit haben – obwohl sie ihren Vorgängern in diesem Bereich gleichen – diese in zwei Aspekten sogar übertroffen:

Erstens: Einige der Beweise, die sie anführen, beziehen sich nicht nur auf die Ungläubigen im Allgemeinen, sondern auf die bösartigsten Glaubensrichtungen des *Kufr*. So sagt Sayyid Faḍl in seinen Belegen für den *Kufr* der Anhänger der Herrscher: „Die Gleichsetzung zwischen den Individuen einer sich verweigernden Gruppe (*aṭ-Ṭāʾifa al-Mumtaniʿa*) in den Rechtsurteilen ist durch den *Qurʾān*, die *Sunna* und den Konsens belegt. Der Beweis für diese Gleichsetzung im Buch Allahs zwischen dem Herrschenden und dem Beherrschten ist das Wort des Erhabenen: **"Gewiss, Firʿawn (Pharao), Hāmān und deren Heerscharen pflegten verfehlt zu handeln."**[1] So setzte Allah das Urteil über den Gefolgsmann dem über den Anführer gleich."[2]

Sie setzten also die Herrscher mit Firʿawn und Hāmān gleich und die Anhänger der Herrscher mit den Anhängern von Firʿawn und Hāmān. Diese Schlussfolgerung findet sich übereinstimmend und wiederholt in ihren Schriften, wie später noch deutlich werden wird.

---

[1] *Al-Qaṣaṣ* (Die Geschichten) 28:8.

[2] *Al-Jāmiʿ fī Ṭalab al-ʿIlm ash-Sharīf* (Das Umfassende Buch im Streben nach Edlem Wissen) von ʿAbdul-Qādir Ibn ʿAbdul-ʿAzīz (Sayyid Faḍl); S. 680.

Zweitens: Die *Khawārij* unserer Zeit begnügten sich nicht allein mit den *Qurʾān*-Versen, sondern wendeten auch die in der *Sunna* überlieferten *Aḥādīth*, die sich auf die Ungläubigen beziehen, auf die Leute der *Qibla* an. Sie erklärten dadurch das Blut, die Frauen und die Kinder der Muslime für erlaubt – gestützt auf *Aḥādīth*, die eigentlich nur in Bezug auf die Ungläubigen überliefert wurden. Zu den bekanntesten unter diesen *Aḥādīth* gehört die Aussage: **„Sie gehören zu ihnen."**[1]

Dieser *Ḥadīth* bezieht sich ausschließlich auf die *Mushrikīn*, denn der Fragesteller sagte: „Wir führen nächtliche Überfälle gegen die *Mushrikīn* durch, und dabei kommt es vor, dass wir auch ihre Frauen und Kinder treffen." Darauf antwortete der Prophet ﷺ: **„Sie gehören zu ihnen."**

Der Rückgriff auf die *Sunna* als Beweisgrundlage war bei den früheren Generationen der *Khawārij* nicht verbreitet. Es liegt kein Geheimnis darin, dass die *Khawārij* unserer Zeit sich gerade in diesem Punkt von ihren Vorfahren unterscheiden. Denn wie zuvor erwähnt, war es für die früheren *Khawārij* typisch, die *Sunna* nicht anzuerkennen und nicht nach ihr zu handeln. Die *Khawārij* unserer Zeit hingegen – so weit meine Einsicht in ihre Bücher, Abhandlungen und Artikel reicht – zeigen diese Eigenschaft (die Leugnung der *Sunna*) nicht.

Lehren aus diesem Bericht:

– Der Rückgriff auf Beweise aus den beiden Offenbarungsquellen – *Qurʾān* und *Sunna* – die eigentlich für die Ungläubigen offenbart wurden, und deren Übertragung auf die Leute der *Qibla*, ist das herausstechende Merkmal der *Khawārij* – sowohl der früheren als auch der heutigen.

– In diesem Bericht zeigt sich das tiefgehende Rechtsverständnis von Ibn ʿUmar. Er unterstrich diese Eigenschaft der *Khawārij* aus zwei Gründen:

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī (146) und Muslim (1745).

Erstens: Er verwies auf die Aussage: **„Sie rezitieren den *Qurʾān*, aber er dringt nicht über ihre Kehlen hinaus."** – Das heißt, sie halten sich an den äußeren Wortlaut des *Qurʾān*, ohne die Bedeutungen zu verstehen. Das führt zwangsläufig dazu, dass sie Verse, die sich auf die Ungläubigen beziehen, auf die Leute der *Qibla* anwenden.

Zweitens: Ibn ʿUmar, Allahs Wohlgefallen auf ihm, sprach dies aus eigener Erfahrung. Er hat eine Gruppe der *Khawārij* erlebt und diese Eigenschaft bei ihnen mit eigenen Augen gesehen.

Ich habe noch weitere Überlieferungen gefunden, die bestätigen, dass dies nicht nur das Verständnis von Ibn ʿUmar allein war. Denn die *Ṣaḥāba* wurden auf diesen schweren Fehler aufmerksam. Wäre da nicht die Befürchtung, zu lang zu werden, hätte ich einige Beispiele dafür angeführt.

6 - Die Überlieferung des ehrwürdigen *Tābiʿī* Saʿīd Ibn Jubair. Sheikh ʿAbdul-ʿAzīz Ibn Bāz pflegte in seiner Biografie oft zu wiederholen: „Der ehrenwerte *Tābiʿī* Saʿīd Ibn Jubair wurde von dem ungerechten al-Ḥajjāj standhaft getötet."[1]

Dieser ehrenwerte *Tābiʿī* sagte: „Zu dem, was die *Ḥarūriyya* (d.h. die *Khawārij*) von den mehrdeutigen Versen verwenden, gehört das Wort des Erhabenen: **"Gewiss, Wir haben die Thora hinabgesandt, in der Rechtleitung und Licht sind, womit die Propheten, die sich Allah ergeben hatten, für diejenigen, die dem Judentum angehören, walten, und so auch die Leute des Herrn und die Gelehrten, nach dem, was ihnen von der Schrift Allahs anvertraut worden war und worüber sie Zeugen waren. So fürchtet nicht die Menschen, sondern fürchtet Mich. Und verkauft Meine Zeichen nicht für einen geringen Preis! Wer nicht nach dem richtet, was Allah als Offenbarung herabgesandt hat, das sind die Ungläubigen."**[2] Und sie verbinden ihn mit dem Vers:

[1] Aus *Fawāʾid min Durūs al-Imām bi Madīnat aṭ-Ṭāʾif* (Nutzen aus den Lektionen des Imām in der Stadt Ṭāʾif).
[2] *Al-Māʾida* (Der Tisch) 5:44.

"Dennoch setzen diejenigen, die ungläubig sind, ihrem Herrn andere gleich."[1] Wenn sie dann sehen, dass der Führer nicht mit der Wahrheit richtet, sagen sie: Er ist ein *Kāfir* geworden. Und wer zum *Kāfir* wird, stellt Allah etwas gleich. Und wer Allah etwas gleichstellt, hat *Shirk* begangen. Also seien diese Führer allesamt *Mushrikūn* – und daraufhin ziehen sie, die *Ḥarūriyya*, los und töten, was sie antreffen – weil sie diesen Vers falsch auslegen."[2]

Zu den Nutzen dieser Überlieferung gehören:

– Zu den Eigenschaften der *Khawārij* gehört es, den mehrdeutigen (*Mutashābih*) Versen im *Qurʾān* zu folgen.

– Zu den häufigsten mehrdeutigen Versen, auf die sich die *Khawārij* stützen, zählen die Verse über *al-Ḥukm bi Ghairi mā Anzala Allāh* (das Urteilen nach etwas anderem als dem, was Allah offenbart hat). Der Aspekt, der sie zu *Mutashābih* macht, ist, dass sie allgemein im Hinblick auf die Verwendung des Begriffs *Kufr* auf denjenigen hin formuliert sind, der nicht nach dem richtet, was Allah offenbart hat. Doch das Verständnis der *Salaf* dieser *Umma* – unter ihnen der *Qurʾān*-Erklärer (Ibn ʿAbbās) – ist, dass das Richten nach etwas anderem als dem, was Allah offenbart hat, entweder *Kufr Akbar* (größere Verleugnung, die aus dem Islam herausführt) oder *Kufr Aṣghar*- (kleinere Verleugnung, die innerhalb des Islams bleibt) sein kann. Eine detaillierte Erläuterung dazu wird im Rahmen einer eigenen Abhandlung folgen.

Die Imame – sowohl die früheren als auch die späteren – hielten an dieser Überlieferung fest und betrachteten sie als Unterscheidungsmerkmal zwischen den Anhängern der *Sunna* und den *Khawārij* in dieser Thematik. So wurde der absolute *Takfīr* in Fragen des Urteilen nach etwas anderem als dem, was Allah offenbart hat (*al-Ḥukm bi Ghairi mā Anzala Allāh*) zum Erkennungsmerkmal der *Khawārij* bei

[1] *Al-Anʿām* (Das Vieh) 6:1.
[2] *Ash-Sharīʿa* von al-Ājurrī; Bd. 1, S. 341.

den Gelehrten. Diese Kennzeichnung ist in ihren (d. h. den Werken der Gelehrten) Büchern mehrfach belegt. Ibn ʿAbdul-Barr sagte: „Und eine Gruppe von Leuten der Neuerungen wie die *Khawārij* und die *Muʿtazila* ist in dieser Thematik irregegangen. Sie argumentierten mit solchen Überlieferungen und ähnlichen, um den *Takfīr* auf die Sünder anzuwenden. Sie führten *Qurʾān*-Verse als Beweis an, deren Bedeutung nicht wörtlich zu verstehen ist – wie die Worte Allahs, der Erhabene: **"Wer nicht nach dem richtet, was Allah als Offenbarung herabgesandt hat, das sind die Ungläubigen."**[1]“[2]

– Dieser *Tābiʿī* deutete auch auf den Zusammenhang zwischen *Takfīr*, dem Rebellieren gegen den Herrscher (*al-Khurūj*) und dem Waffentragen hin. Diese beiden gehen bei den *Khawārij* immer Hand in Hand und sind untrennbar miteinander verbunden. Sobald sie *Takfīr* üben, greifen sie zu den Waffen. Darauf weisen sowohl die Überlieferung als auch die Realität hin. Eine detailliertere Erläuterung und Belege hierzu werden noch folgen.

7 - Ayyūb as-Sakhtiyānī (gest. 1348 n. Chr.) sagte: „Die *Khawārij* unterschieden sich in der Benennung, doch einigten sich im Griff zum Schwert.“[3]

Die offensichtliche Bedeutung der Aussage von Ayyūb ist, dass die *Khawārij* zahlreiche Gruppierungen und vielfältige Strömungen bilden. Einige von ihnen erklären bereits aufgrund von Sünden den *Takfīr*. So sagen die *Azāriqa*, dass jede große Sünde ein Akt des *Kufr* sei und dass das Land derjenigen, die ihnen widersprechen, ein Land des *Kufr* sei.[4] Andere von ihnen betrachten den Sünder lediglich als einen, der die Gunst Allahs verleugnet. Einige erlauben das Töten von Kindern, Frauen und Angehörigen von Schutzvölkern (*Ahlu dh-Dhimma*), andere

[1] *Al-Māʾida* (Der Tisch) 5:44.
[2] *At-Tamhīd* von Ibn ʿAbdul-Barr; Bd. 17, S. 16.
[3] *As-Sunna* von al-Lālakāʾī (Bd. 1. S. 162, Nr. 290); *ash-Sharīʿa* von al-Ājurrī (Bd. 5, S. 274).
[4] *Maqālāt al-Islāmiyyīn* von al-Ashʿarī, S. 87.

wiederum verbieten es. Einige erklären die islamischen Länder zu Ländern des *Kufr*, während andere darin unentschlossen sind. Doch bei aller Unterschiedlichkeit ihrer Auffassungen und Methoden eint sie eine Sache: Das Erheben der Waffe gegen die Imame (Herrscher) von Muḥammad ﷺ.

Die *Khawārij* unserer Zeit haben die Schwerter durch Autobomben ersetzt. Und ein einziges Auto in unserer heutigen Zeit bewirkt das, was Dutzende Schwerter der *Muḥakkima* (die sich absondernde Urgemeinde der *Khawārij*) ihrer Vorväter nicht zu leisten vermochten.

8 - Ibn al-Mubārak sagte im Rahmen seiner Darlegung der *ʿAqīda* der *Ahlu s-Sunna*: „Wer das Gebet hinter jedem – ob rechtschaffen oder frevelhaft – erlaubt, den *Jihād* unter der Führung jedes Kalifen bejaht, den Aufstand mit dem Schwert gegen den Herrscher ablehnt und für das Wohlergehen der Herrscher betet, der hat sich in Gänze – von Anfang bis Ende – vom Weg der *Khawārij* entfernt."[1]

Dieses kostbare Wort stammt von einem ehrwürdigen *Imām*, über den unser Sheikh, der *Muḥaddith* der Prophetenstadt, ʿAbdul-Muḥsin al-ʿAbbād al-Badr, in seiner Biografie wiederholt sagte: „ʿAbdullāh Ibn al-Mubārak al-Marwazī, der Klient der Banū Ḥanẓala – vertrauenswürdig, zuverlässig, gelehrter *Faqīh*, großzügig, kämpferisch. In ihm vereinten sich die Tugenden des Guten."[2]

Dieser *Imām* nennt vier Merkmale, durch die sich die *Ahlu s-Sunna* von den *Khawārij* unterscheiden:

- Das Festhalten an den Freitags- und Gemeinschaftsgebeten hinter sowohl rechtschaffenen als auch frevelhaften Imamen.

[1] *Sharḥ as-Sunna* von al-Barbahārī; S. 129.
[2] Aus *Sharḥ Sunan an-Nasāʾī* in der Prophetenmoschee; siehe auch: *Taqrīb at-Tahdhīb* von Ibn Ḥajar (Bd. 1, S. 527).

- Die religiöse Verpflichtung zum Gehorsam gegenüber dem muslimischen Herrscher, worauf durch den Hinweis auf den *Jihād* unter seiner Führung verwiesen wird.
- Die Überzeugung, dass der bewaffnete Aufstand gegen den Herrscher verboten ist.
- Das Beten für den Herrscher um Rechtsleitung und Wohlergehen.

Wer also alle vier dieser Eigenschaften in sich vereint, der ist vollständig – von Anfang bis Ende – frei vom *Madhhab* der *Khawārij*. Und wer eine dieser Eigenschaften in gegenteiliger Form aufweist, in dem findet sich ein Merkmal der *Khawārij* – bis er es aufgibt. Und die Leute sind diesbezüglich zwischen denen, die wenig davon tragen, und denen, die vieles davon übernommen haben.

Es ist, als ob Ibn al-Mubārak mit diesen Worten die *Khawārij* unserer Zeit direkt anspräche. Denn wer ihre Schriften liest, sieht, wie sie zur Meidung der Freitags- und Gemeinschaftsgebete aufrufen. Sie verfassten sogar Traktate zu diesem Thema – wie etwa die Schrift *Ḥukm Masājid aḍ-Ḍirār* (Das Urteil über die Moscheen des Schadens) von Abū Qatāda al-Falasṭīnī. In dieser Schrift verbietet er das Gebet in den Moscheen, die von den Botschaften in der Hauptstadt des *Kufr* errichtet werden, und bezeichnet sie als Moscheen des Schadens, die zerstört werden müssten. Sein eigener Gebetsort, in dem er die Freitagspredigt hält, ist ein Nachtclub, den er wöchentlich für ein paar Stunden in London – der Hauptstadt des *Kufr* – anmietet. Seine Moschee gilt bei ihm als *Sunna*-Moschee, während die Moscheen der Muslime für ihn Moscheen des Schadens sind.

Was das Bittgebet für den Kalifen betrifft, so haben sich die *Khawārij* unserer Zeit nicht nur geweigert, dieses zu verrichten – vielmehr haben sie sogar den *Takfīr* auf diejenigen ausgesprochen, die für die Herrscher um Rechtschaffenheit bitten. Es wurde eine *Fatwā* von Abū Qatāda

veröffentlicht, in der er den *Takfīr* auf sämtliche Prediger und Gelehrte der *Umma* spricht, die in ihren Predigten *Duʿāʾ* für die Herrscher verrichten. Diese *Fatwā* wird später noch erörtert und ihr Irrtum aufgedeckt, wenn wir seine Schriften im Detail analysieren. Und er ist nicht der Einzige, der den *Takfīr* auf diejenigen ausgesprochen hat, die für die Verantwortlichen unter den Muslimen *Duʿāʾ* sprechen – wie später noch aufgezeigt wird.

9 - Und ʿAbdullāh Ibn Muḥammad ad-Ḍaʿīf, einer der Imame der *Salaf*, sagte: „Die sitzenden *Khawārij* (*al-Qaʿadiyya*) sind die bösartigsten unter den *Khawārij*."[1]

Ibn Ḥajar sagte über einige Gruppen der *Khawārij*: „Die *Qaʿadiyya* sind jene, die den Aufstand gegen die Führer schönreden, ihn jedoch selbst nicht ausführen."[2]

Aus den Worten dieses Imāms lässt sich entnehmen, dass der Aufstand gegen die Herrscher eines der Merkmale der *Khawārij* ist. Gleichzeitig unterteilte er die *Khawārij* in dieser Hinsicht in zwei Gruppen:

Die erste Gruppe sind jene, die den Aufstand gegen die Herrscher als religiöse Handlung betrachten und diesen aktiv schönreden, selbst jedoch nicht daran teilnehmen. Diese Gruppe bezeichnete er als die bösartigsten der *Khawārij*. Der Ḥāfiẓ Ibn Ḥajar erläuterte mit dieser Aussage die Bedeutung der Bezeichnung *Qaʿadiyya* bei den *Salaf*. Die zweite Gruppe sind hingegen jene, die den Aufstand tatsächlich ausführen.

In diesen Worten offenbart sich das tiefgreifende Verständnis dieses Imāms, denn er betrachtete die *Qaʿadiyya* als die gefährlichere Gruppe, da dem Griff zum Schwert immer das Wort vorausgeht. Die *Qaʿadiyya* sind diejenigen, die den eigentlichen Auslöser für den bewaffneten

[1] Verzeichnet bei Abū Dāwūd in *Masāʾil al-Imām Aḥmad*; S. 271.
[2] *Hadiy as-Sārī Muqaddimat Fatḥ al-Bārī* von Ibn Ḥajar al-ʿAsqalānī; S. 483.

Aufstand darstellen und somit für das Aufkommen der Methodik der *Khawārij* verantwortlich sind. Genau dies hat sich bei den *Muḥakkima* unserer Zeit bestätigt: In den vergangenen Tagen zeigte sich, dass bereits das Erscheinen eines ihrer Anführer in einem Video oder einer Tonaufnahme ein großes Blutvergießen unter den Muslimen zur Folge hatte.

Ich fand eine Aussage von Sheikh Ibn ʿUthaimīn, die inhaltlich sehr ähnlich ist. Er sagte über den *Ḥadīth* von Dhū l-Khuwaiṣira: „Dies ist ein deutlicher Beweis dafür, dass der Aufstand gegen den Führer nicht nur mit dem Schwert geschieht, sondern auch durch Worte und Reden. Denn dieser Mann hat das Schwert nicht gegen den Gesandten erhoben, sondern ihn nur verbal kritisiert."[1]

Der Grund – und Allah weiß es am besten – warum die *Qaʿadiyya* als schlimmer eingestuft werden als jene, die offen zum Schwert greifen, liegt darin, dass sie – in der Regel – dem Tod entkommen und weiterhin ihre gifthaltigen Botschaften verbreiten. Im Gegensatz dazu werden jene, die mit dem Schwert hervorbrechen, meist getötet, und die Menschen bleiben von ihrem Übel und ihrer Aufwiegelung verschont.

10 - Muḥammad Ibn al-Ḥusain al-Ājurrī (gest. 970 n. Chr.) sagte: „Ich habe bereits genug über die Warnung vor den Lehren der *Khawārij* gesagt – ausreichend für denjenigen, den Allah vor der Ideologie der *Khawārij* bewahrt hat, der ihre Ansicht nicht teilt, der gegenüber dem Unrecht der Herrscher Geduld übt, ebenso gegenüber dem Unrecht der Fürsten, der nicht mit dem Schwert gegen sie aufsteht, sondern Allah, den Erhabenen, darum bittet, das Unrecht von ihm und allen Muslimen abzuwenden, der für die Herrscher um Rechtschaffenheit betet, mit ihnen die *Ḥajj* vollzieht, mit ihnen gegen jeden Feind der Muslime kämpft und hinter ihnen das Freitags- sowie das Festgebet verrichtet.

[1] Kommentar zu dem Werk *Rafʿ al-Asāṭīn fī Ḥukm ad-Dukhūl ʿalā s-Salāṭīn* (Die Entlarvung der Stützen – über das Urteil des Betretens [der Höfe] der Herrscher) von Ibn ʿUthaimīn; S. 33-34.

Wenn sie ihm Gehorsam befehlen und es ihm möglich ist, gehorcht er ihnen. Wenn es ihm nicht möglich ist, entschuldigt er sich bei ihnen. Wenn sie ihm Ungehorsam [gegenüber Allah] befehlen, gehorcht er ihnen nicht. Und wenn unter ihnen *Fitna* (Unruhen) entstehen, bleibt er in seinem Haus, hält seine Zunge und Hand zurück, sympathisiert nicht mit dem, was sie tun, und hilft nicht bei der *Fitna*. Wer so beschrieben ist, befindet sich auf dem geraden Weg – so Allah will."[1]

Was aus den Worten des Imāms al-Ājurrī hervorgeht, ist, dass zu den Eigenschaften der *Khawārij* das Rebellieren, das Ziehen des Schwertes und das für erlaubt Erklären des Kampfes gegen Muslime gehören. Er erwähnte ein weiteres Merkmal von ihnen, nämlich ihre wohlklingenden Worte in Bezug auf Wissen. Das ist ein typisches Kennzeichen der *Khawārij* unserer Zeit. Sie sprechen über die Notwendigkeit, die *Sharīʿa* zur Grundlage des Urteils zu machen – was an sich wahr ist –, doch das, was sie daraus ableiten, nämlich *Takfīr* und das für erlaubt Erklären von Blutvergießen, ist falsch. Sie tun dies, indem sie das Banner des Gebots zum Guten und des Verbots des Verwerflichen erheben. Dann erwähnte er weitere Eigenschaften, auf die bereits in den vorhergehenden Aussagen eingegangen wurde.

Er schloss seine Worte mit der Feststellung, dass zu den Eigenschaften, durch die sich die *Ahlu s-Sunna* von den *Khawārij* unterscheiden, gehört, dass sie sich nicht an *Fitna* (Unruhen) beteiligen, ihre Zunge und Hand zurückhalten. Wer dies tut, befindet sich auf dem geraden Weg. Wer jedoch das Gegenteil davon praktiziert, der folgt dem Weg der früheren *Khawārij*.

11 - Imām Muḥammad Ibn Ṣāliḥ al-ʿUthaimīn äußerte sich über diejenigen, die die muslimischen Herrscher mit *Takfīr* belegen, mit den

[1] *Ash-Sharīʿa* von al-Ājurrī; Bd. 1, S. 36.

Worten: „Diese, die *Takfīr* betreiben, sind die Erben der *Khawārij*, die gegen ʿAlī Ibn Abī Ṭālib rebellierten.“[1]

Die Aussage des Sheikh ist hier eindeutig. Er nannte ein Merkmal der *Khawārij* – sowohl der früheren als auch der heutigen –, nämlich dass sie muslimische Herrscher mit *Takfīr* belegen.

Das ist, was sich in diesem Abschnitt zusammenstellen ließ – und aller Lob gebührt Allah.

[1] Audioaufnahme *Kashf al-Lithām* von Ibn ʿUthaimīn (Aufgenommen von *Dār Ibn Rajab*).

Kapitel 5

Aḥādīth und Überlieferungen über die Khawārij, deren Rechtsverständnis und Nutzen

In der prophetischen *Sunna* gibt es keine andere Gruppierung, über die in warnender und beschreibender Weise so viele Überlieferungen berichtet wurden wie über die *Khawārij*. Die Überlieferungen, die ihre Merkmale schildern und vor ihren Gedanken und Haltungen warnen, sind sinngemäß *Mutawātir* (massiv überliefert). Dies liegt an der ideologischen und praktischen Gefahr, die diese Gruppierung für die *Umma* des Islams darstellt.

Ihre ideologische Gefahr besteht darin, dass sie das Buch (d. h. den *Qurʾān*) und die *Sunna* eigenmächtig und losgelöst vom Verständnis der *Salaf* der *Umma* und der anerkannten, fest etablierten Gelehrten der *Sunna* interpretieren.

Zu den Gefahren ihrer Denkweise gehört die mangelnde Ehrfurcht vor den Riten der Religion und ihren heiligen Schranken, insbesondere im Hinblick auf das Vergießen von Blut und das Rebellieren [gegen Herrscher]. Diese falschen Auffassungen führen dazu, dass Ehre, Blut und Eigentum der Menschen für erlaubt erklärt werden. Hinzu kommt, dass sie ihr falsches Gedankengut im Gewand der Wahrheit präsentieren – was eine große Gefahr für die Menschen darstellt, da sie dadurch meinen, ihre Strömung sei die richtige. Aus diesem Grund finden sich zahlreiche Texte in der *Sunna*, die sich mit ihnen befassen.

Ich habe daher die überlieferten *Aḥādīth* und Aussagen über die *Khawārij* gesammelt und dabei Wiederholungen ausgeschlossen. Danach habe ich die Aussagen der Gelehrten der *Umma* über die Bedeutungen und die juristische Einordnung dieser Überlieferungen zusammengetragen. Wann immer es zu einem *Ḥadīth* eine Aussage eines *Ṣaḥābī* gab, habe ich dieser den Vorzug gegeben – da sie am

besten mit den Offenbarungstexten vertraut waren und den Willen des Gesetzgebers am tiefsten verstanden.

***Ḥadīth* Nr. 1:** Von Abū Saʿīd al-Khudrī wird berichtet, dass er sagte: „ʿAlī, Allahs Wohlgefallen auf ihm, sandte, während er sich im Jemen aufhielt, ein Stück Gold, das sich noch in seiner Erde befand, an den Gesandten Allahs ﷺ. Der Gesandte Allahs ﷺ verteilte es unter vier Männern: al-Aqraʿ Ibn Ḥābis al-Ḥanẓalī, ʿUyaina Ibn Budra al-Fazārī, ʿAlqama Ibn ʿUlātha al-ʿĀmirī – einer der Banū Kilāb – sowie Zaid al-Khair aṭ-Ṭāʾī – einer der Banū Nabhān. Da wurden die Quraish zornig und sagten: ‚Gibst du den Würdenträgern von Najd und lässt uns leer ausgehen?' Der Gesandte Allahs ﷺ antwortete: **‚Ich habe es nur getan, um ihre Herzen zu gewinnen.'** Daraufhin trat ein Mann mit einem dichten Bart, hervortretenden Wangenknochen, tief liegenden Augen, gewölbter Stirn und kahlrasiertem Kopf hervor und sagte: ‚Fürchte Allah, o Muḥammad!' Der Gesandte Allahs ﷺ erwiderte: **‚Wer würde Allah gehorchen, wenn ich Ihm ungehorsam wäre? Vertraut mir Allah das Amt über die Bewohner der Erde an, und ihr vertraut mir nicht?'** Daraufhin wandte sich der Mann ab. Ein Mann aus der Versammlung bat [den Propheten ﷺ] daraufhin um Erlaubnis, ihn zu töten – man nimmt an, dass es Khālid Ibn al-Walīd war – doch der Gesandte Allahs ﷺ sagte: **‚Aus dem Geschlecht dieses Mannes werden Leute hervorgehen, die den *Qurʾān* rezitieren, doch er wird ihre Kehlen nicht überschreiten. Sie töten die Leute des Islam und verschonen die Götzendiener. Sie werden aus dem Islam hinausschießen, so wie ein Pfeil aus der Beute hindurchschießt. Wenn ich sie erreiche, werde ich sie töten, wie das Volk ʿĀd getötet wurde.'"**[1]

Erste Erkenntnis aus diesem *Ḥadīth*: Die Großzügigkeit des Gesandten Allahs ﷺ – denn er war der großzügigste aller Menschen.

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 7432) und Muslim (Nr. 1064); die hier verwendete Wortlautfassung stammt von Muslim.

Zweite Erkenntnis: Daraus ergibt sich, dass der Führer das Recht hat, bestimmten Menschen Geld zu geben und anderen nicht – zur Gewinnung ihrer Herzen für den Islam und zur Abwehr ihres potenziellen Übels, selbst wenn diese Menschen zu den Reichen gehören.

Dritte Erkenntnis: Darin liegt ein Hinweis auf den schlechten Anstand der *Khawārij* gegenüber den edelsten Geschöpfen, nämlich den Propheten – wie ist es dann erst um ihren Umgang mit denjenigen bestellt, die unter ihnen stehen, wie etwa Gelehrten und Rechtschaffenen?

Vierte Erkenntnis: Zu den Ursachen des Auftretens der *Khawārij* gehört weltlicher Eigennutz und das Streben nach Geld – selbst wenn sie etwas anderes behaupten. Denn das, was sie ʿUthmān vorwarfen, war die Verteilung des Vermögens an einige seiner Verwandten. Und ebenso war einer ihrer Vorwürfe gegen ʿAlī das Akzeptieren der Schlichtung (im Konflikt mit Muʿāwiya), sowie dass er den Kampf erlaubt habe, ohne die Beute – Frauen und Besitz – freizugeben. Dieser Elende namens Dhū l-Khuwaiṣira begehrte einen Anteil an dem Vermögen. und als er nicht bekam, was er wollte, erhob er seine Stimme gegen den Gesandten Allahs ﷺ und beschuldigte ihn der Ungerechtigkeit – obwohl er der Gerechteste aller Geschöpfe war.

Ibn Khaṭīr sagte: „Die erste *Bidʿa*, die im Islam auftrat, war die *Fitna* der *Khawārij*. Ihr Ursprung lag in weltlichen Belangen, nämlich bei der Verteilung der Beute von Ḥunain durch den Propheten ﷺ. In ihren verdorbenen Köpfen meinten sie, die Verteilung sei nicht gerecht gewesen. Einer von ihnen – nämlich Dhū l-Khuwaiṣira, möge Allah seine Flanke aufschlitzen – sagte: ‚Sei gerecht, denn du hast nicht gerecht gehandelt!' Daraufhin sagte der Gesandte Allahs ﷺ zu ihm: **‚Wahrlich, ich bin verloren und bin gescheitert, wenn ich nicht gerecht bin.**

Vertraut mir Allah das Amt über die Bewohner der Erde an, und ihr vertraut mir nicht?'"[1]

Fünfte Erkenntnis: Zu den Eigenschaften der *Khawārij* gehört die Übereilung, mangelnde Besonnenheit und vorschnelles Urteilen. Hätte dieser Elende sich in Geduld geübt und den Gesandten Allahs ﷺ nach der Weisheit gefragt, weshalb er manchen Leuten etwas gegeben und anderen nichts gewährt hatte, so hätte der Prophet es ihm sicherlich erklärt.

Sechste Erkenntnis: Eine der gravierendsten Eigenschaften der *Khawārij* ist ihre offene Kritik an den Kalifen und Herrschern in der Öffentlichkeit.

Siebte Erkenntnis: Der *Khurūj* (Auflehnung, Rebellion) manifestiert sich sowohl durch das Schwert als auch durch das gesprochene Wort.[2]

Achte Erkenntnis: In diesem *Ḥadīth* zeigt sich der edle Charakter des Propheten ﷺ. Denn er ertrug das unverschämte Verhalten dieses Elenden und sagte lediglich: **„Wahrlich, ich bin verloren und bin gescheitert, wenn ich nicht gerecht bin. Vertraut mir Allah das Amt über die Bewohner der Erde an, und ihr vertraut mir nicht?"** Dies bestätigt die Worte Allahs: **"Und wahrlich, du [o Muḥammad] besitzt einen großartigen Charakter."**[3]

Neunte Erkenntnis: Hier zeigt sich die Ehrfurcht der *Ṣaḥāba* gegenüber der Stellung der Prophetie. So bat Khālid um Erlaubnis, diesen Mann zu töten, weil er sich dem edelsten aller Menschen gegenüber respektlos verhalten hatte.

Zehnte Erkenntnis: Zu den Lehren dieses *Ḥadīth* gehört, dass die *Khawārij* die Grundregel des Abwägens von *Maṣlaḥa* (Nutzen) und

---

[1] *Tafsīr Ibn Kathīr*; Bd. 2, S. 10.

[2] Aus dem Vortrag *Ḥukm al-Ḥamalāt al-Iʿlāmiyya ʿalā Bilād al-Ḥaramain* (Das Urteil über die Medienkampagnen gegen die Länder der zwei Geheiligten Stätten) von Sheikh Ibn ʿUthaimīn.

[3] *Al-Qalam* (Das Schreibrohr) 68:4.

Mafsada (Schaden) nicht beachten. Denn der auserwählte Prophet und geliebte Gesandte ﷺ beabsichtigte mit dieser finanziellen Zuwendung, Nutzen für den Islam und seine Anhänger zu erlangen sowie Schaden abzuwenden – nämlich durch das Gewinnen der Herzen dieser Männer, die die Anführer und Vornehmen ihres Volkes waren.

Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya sagte dazu: „Diese Regel – gemeint ist das Abwägen von Nutzen und Schaden – wird nur von jenen missachtet, deren Religion verdorben ist, wie von Dhū l-Khuwaiṣira, der dies dem Propheten ﷺ gegenüber kritisierte, woraufhin dieser ihn scharf tadelte. Ebenso taten es seine Gesinnungsgenossen unter den *Khawārij*, die ʿAlī, dem Befehlshaber der Gläubigen, vorwarfen, dass er sich beim *Taḥkīm* (Schiedsgericht) und dem Auslassen seines Namens auf eine nützliche Lösung eingelassen hatte, oder dass er davon absah, Frauen und Kinder unter den Muslimen zu versklaven.“[1]

Elfte Erkenntnis: Zu den Lehren dieses *Ḥadīth* gehört, dass zu den Eigenschaften der *Khawārij* ihre rechtschaffene äußere Erscheinung zählt, während ihr Inneres verdorben ist. Sie übertrafen die *Ṣaḥāba* sogar in ihrem Eifer im Bereich der *ʿIbāda* (Gottesdienste), und dennoch verließen sie die Religion wie der Pfeil das Ziel durchdringt.

Zwölfte Erkenntnis: Man darf sich nicht vom äußeren Anschein der Frömmigkeit täuschen lassen. Entscheidend ist die Übereinstimmung mit der *Sunna*. Aus diesem Grund wurde von Ibn ʿAbbās, Allahs Wohlgefallen auf ihm, überliefert, dass, als die *Khawārij* und ihr Eifer beim Rezitieren des *Qurʾān* zur Sprache kamen, er sagte: „Sie sind nicht eifriger als die Juden und Christen – und dennoch sind sie irregegangen.“[2]

Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya sagte über den ausgeprägten Eifer der *Khawārij* in der Anbetung: „Zweifellos gab es unter den *Khawārij* einen

[1] *Majmūʿ al-Fatāwā* von Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya; Bd. 28, S. 291.
[2] *Ash-Sharīʿa* von al-Ājurrī (S. 27-28) und *Sharḥ Uṣūl Iʿtiqād Ahlu s-Sunna wa l-Jamāʿa* von al-Lālakāʾī (Bd. 7, S. 1306).

Eifer in der Anbetung und eine Zurückhaltung (*Waraʿ*), wie sie unter den *Ṣaḥāba* nicht vorhanden war – wie es der Prophet ﷺ erwähnte.[1] Doch weil dies nicht auf rechtmäßige Weise geschah, führte es sie zum Austritt aus der Religion. Aus diesem Grund sagten ʿAbdullāh Ibn Massʿūd und Ubaiy Ibn Kaʿb: ‚Mäßigung in der *Sunna* ist besser als Eifer in einer *Bidʿa*.'"[2]

Dreizehnte Erkenntnis: Daraus geht hervor, dass die Beurteilung anhand des äußeren Zustands allein nicht ausreicht – selbst wenn eine Person noch so viel an Anbetung vollbringt –, solange ihr innerer Zustand nicht geprüft wurde.

Vierzehnte Erkenntnis: Zu den Lehren aus diesem *Ḥadīth* gehört auch, dass eines der Merkmale der *Khawārij* darin besteht, etwas, das keine Sünde ist, als Sünde zu betrachten. So war die Aufteilung des Vermögens durch den Gesandten Allahs ﷺ – mit dem Ziel, Herzen zu gewinnen – ein Akt des Guten. Doch dieser Elende betrachtete – gegenüber dem Gesandten Allahs ﷺ – diese edle Handlung als Übel und warf ihm vor, nicht gerecht zu handeln.

Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya leitete diesen wertvollen Nutzen ab, als er über die *Bidʿa* der *Khawārij* sprach: „Sie zeichnen sich durch zwei bekannte Eigenschaften aus, mit denen sie sich von der Gemeinschaft

---

[1] *Anm. des Übersetzers:* Der Prophet ﷺ sagte: **„In dieser *Umma* werden Leute erscheinen, deren Gebet euch im Vergleich zu eurem eigenen gering erscheinen würde […]."** (Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 6931).) Sheikh ar-Rājiḥī sagte: „Der *Ḥadīth* zeigt, dass es sich bei ihnen um besonders fromme Menschen handelt. Deshalb sagte er ﷺ: ‚Einer von euch würde sein Gebet im Vergleich zu ihrem Gebet geringschätzen' – das bedeutet: Wenn du einen von ihnen siehst, wie er nachts betet, zwei, drei, vier oder fünf Stunden lang in Anbetung verweilt, dann würdest du sagen: ‚Ich bringe kaum etwas zustande', und du würdest dein eigenes Gebet im Vergleich zu ihrem gering einschätzen. Wenn du einen von ihnen siehst, wie er tagsüber fastet und das Fasten fortsetzt, würdest du dein Fasten im Vergleich zu ihrem als unbedeutend empfinden. Ebenso findest du, dass einer von ihnen viel aus dem *Qurʾān* rezitiert. Doch sie tragen diese verderbliche Überzeugung in sich – nämlich den *Takfīr* der Muslime und deren Bekämpfung. Deshalb töten sie die Angehörigen des Islams und lassen die Götzenanbeter unbehelligt." (*Sharḥ Sunan Ibn Māja* von ʿAbdul-ʿAzīz Ibn ʿAbdillāh ar-Rājiḥī; Bd. 11, S. 5)

[2] *Al-Istiqāma* von Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya; Bd. 1, S. 258.

der Muslime und ihren Imāmen absetzen: Die erste ist ihr Abweichen von der *Sunna* und ihre Haltung, etwas als Sünde anzusehen, was keine Sünde ist, oder etwas als gute Tat zu bewerten, was keine gute Tat ist. Und genau dies brachten sie dem Propheten ﷺ gegenüber zum Ausdruck."[1]

Fünfzehnte Erkenntnis: Zu den Lehren aus diesem *Ḥadīth* gehört, dass er ein Beleg für jene ist, die den *Takfīr* über sie gesprochen haben, aufgrund seiner Aussage ﷺ: **„Sie werden aus dem Islam hinausschießen."** In einer anderen Überlieferung heißt es: **„Sie werden aus der Religion hinausschießen."** Al-Ḥāfiẓ Ibn Ḥajar sagte: „Wenn mit *Dīn* (Religion) hier der Islam gemeint ist, dann ist dies ein Beweis für diejenigen, die die *Khawārij* als *Kuffār* (Ungläubige) ansehen. Es ist jedoch auch möglich, dass mit *Dīn* hier Gehorsam gemeint ist. In diesem Fall wäre es kein Beweis, und sie wären lediglich Frevler (*Fussāq*). Das ist die Meinung der meisten Gelehrten."[2]

Sechzehnte Erkenntnis: Daraus ergibt sich unter den Lehren, dass die *Khawārij* – sowohl in früherer als auch in heutiger Zeit – ein Dolch in der Flanke des Islam sind. Es ist nicht bekannt, dass sie je einen Beitrag im Kampf gegen die Feinde Allahs geleistet hätten. Sheikh al-Islām erläuterte die Weisheit dahinter mit den Worten: „Denn jene (d.h. die Feinde außerhalb des Islam) gelten bei ihnen als ursprüngliche *Kuffār*, während (die Muslime) Abtrünnige sind. Und der *Kufr* durch Abfall vom Islam ist – nach übereinstimmender Meinung – schwerwiegender als der ursprüngliche *Kufr*."[3]

Siebzehnte Erkenntnis: Weiterhin ergibt sich daraus, dass der Prophet ﷺ das Verborgene nicht kennt – außer dem, worüber Allah ihn unterrichtete. Denn er knüpfte das Töten der *Khawārij* an die Bedingung, sie selbst zu erleben.

---

[1] *Majmūʿ al-Fatāwā* von Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya; Bd. 4, S. 189.
[2] *Fatḥ al-Bārī* von Ibn Ḥajar; Bd. 6, S. 618.
[3] *Majmūʿ al-Fatāwā* von Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya; Bd. 28, S. 478.

Achtzehnte Erkenntnis: Diese Überlieferung motiviert zum Kampf gegen die *Khawārij*.

Neunzehnte Erkenntnis: Daraus ergibt sich, dass im Kampf gegen die *Khawārij* nur ihre vollständige Auslöschung von Nutzen ist. Denn der Prophet ﷺ sagte: **„Wenn ich sie erleben würde, würde ich sie töten wie ʿĀd getötet wurde,“** und in einer anderen Überlieferung: **„[…] wie Thamūd.“** Denn als die himmlische Strafe ʿĀd und Thamūd traf, blieb keiner von ihnen am Leben.

Dies ist auch die Auffassung von Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya, die seine tiefgreifende Einsicht widerspiegelt. Er sagte: „Es ist nicht zulässig anzunehmen, dass mit dem Befehl zu ihrer Tötung lediglich ihr Kampf gegen die Menschen gemeint ist – wie man etwa gegen einen Angreifer oder Straßenräuber kämpft, oder gegen Aufständische. Denn bei diesen – wie etwa Straßenräubern oder Aufrührern – ist der Kampf nur so lange vorgeschrieben, bis ihre Macht gebrochen ist, sie sich vom Unheil abwenden und der Gehorsam wiederhergestellt ist. Sie werden nicht überall getötet, wo man sie findet, noch werden sie wie das Volk von ʿĀd gnadenlos vernichtet. Auch gelten sie nicht als die übelsten Getöteten unter dem Himmelszelt. Es gibt keine pauschale Anweisung, sie zu töten. Vielmehr gibt es eine allgemeine Anweisung – aber die Ausführung dieser Anweisung (d.h. der Befehl zum Töten) wird hinausgezögert [bis die Umstände (z. B. ihre Gefahr, ihr Ausmaß an Unheil) es erforderlich machen].“[1]

***Ḥadīth* Nr. 2:** Von ʿAlī Ibn Abī Ṭālib, Allahs Wohlgefallen auf ihm, wird berichtet, dass er sagte: „Ich hörte den Gesandten Allahs ﷺ sagen: **„Am Ende der Zeit wird ein Volk erscheinen – junge Leute mit unreifen Gedanken. Sie reden mit den besten Worten der Schöpfung. Sie werden aus dem Islam hinausschießen, so wie ein Pfeil aus der Beute hindurchschießt. Ihr Glaube reicht nicht über ihre Kehlen hinaus. Wo**

[1] *Aṣ-Ṣārim al-Maslūl* von Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya; Bd. 2, S. 347.

immer ihr sie trefft – tötet sie! Denn wer sie tötet, erhält am Tag der Auferstehung eine Belohnung.‘“[1]

Erste Erkenntnis: Die *Khawārij* sind zumeist von jungem Alter. Der tatsächliche Verlauf der Geschichte hat die Wahrheit des Propheten ﷺ bestätigt. Auch die Leute von Madīna kritisierten die *Khawārij* wegen ihrer Jugendlichkeit.[2]

Zweite Erkenntnis: Ihre Denkweise ist von geistiger Unreife geprägt. Dies ist die Bedeutung der Aussage des Propheten ﷺ: ***„Sufahāʾ al-Aḥlām“*** – unreife Köpfe.[3]

***Ḥadīth* Nr. 3:** Von ʿUbaidallāh Ibn Abī Rāfiʿ – dem *Mawlā* des Gesandten Allahs ﷺ – wird berichtet, dass er sagte: „Als die *Ḥarūriyya* (d. h. die *Khawārij*) sich erhoben – und ich befand mich mit ʿAlī Ibn Abī Ṭālib, Allahs Wohlgefallen auf ihm – sagten sie: ‚Es gibt kein Urteil (*Ḥukm*) außer dem Urteil Allahs.‘ Da sagte ʿAlī: ‚Ein wahres Wort, mit dem jedoch Falsches beabsichtigt wird. Der Gesandte Allahs ﷺ hat eine Gruppe beschrieben, deren Merkmale ich in diesen wiedererkenne: **„Sie sprechen mit ihren Zungen die Wahrheit, doch diese dringt nicht über diesem hier hinaus‘ (und er deutete dabei auf seine Kehle). Sie gehören zu den von Allah am meisten Verhassten. Einer von ihnen ist schwarz, und an einer seiner Hände befindet sich ein Auswuchs wie das Euter einer Ziege oder die Brustwarze eines weiblichen Busens.“‘** Nachdem ʿAlī Ibn Abī Ṭālib, Allahs Wohlgefallen auf ihm, sie getötet hatte, sagte er: ‚Sucht ihn!‘ – und sie suchten, doch sie fanden ihn nicht. Da sagte er: ‚Kehrt zurück! Bei Allah, ich habe weder gelogen noch wurde mir eine Lüge aufgetischt‘ – ein- oder zweimal oder dreimal. Schließlich fanden sie ihn in einer Ruine und brachten ihn zu ʿAlī, bis man ihn vor ihm niederlegte.“[4]

---

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 6930).
[2] *Tārīkh aṭ-Ṭabarī*; Bd. 1, S. 455.
[3] *Fatḥ al-Bārī* von Ibn Ḥajar; Bd. 12, S. 287.
[4] Verzeichnet bei Muslim (Nr. 1066).

Erste Erkenntnis: Die Parole, unter deren Vorwand die *Khawārij* – damals wie heute – auftraten, war die Angelegenheit des *Ḥukm bi Ghairi mā Anzala Allāh* (das Urteilen nach etwas anderem als dem, was Allah offenbart hat). Dies ist die tragende Säule, auf die sich sowohl die früheren als auch die heutigen Vertreter stützen, wenn sie über die *Umma* Muḥammads ﷺ den *Takfīr* aussprechen – mit all den daraus resultierenden Folgen wie der Freigabe von Blutvergießen und dem Aufruhr gegen die Herrscher.

Zweite Erkenntnis: Zu den Merkmalen der *Khawārij* gehört es, Wahrheit mit Unwahrheit zu vermengen, um dadurch Zugang zu ihrem falschen Ziel zu finden.

Dritte Erkenntnis: Diese Überlieferung bestätigt das Attribut des Hasses (*Bughḍ*) bei Allah – in einer Weise, die Seiner Majestät und Seinem Wesen gebührt.

Vierte Erkenntnis: Die *Khawārij* gehören zu den von Allah am meisten gehassten Geschöpfen.

Fünfte Erkenntnis: In diesem Bericht liegt ein Beweis für die Prophetenschaft des Gesandten ﷺ. Denn er kündigte nicht nur das Auftreten dieser Gruppe an, sondern auch die Beschreibung eines ihrer Mitglieder.

Sechste Erkenntnis: Diese Überlieferung weist auf eine Tugend von ʿAlī Ibn Abī Ṭālib, Allahs Wohlgefallen auf ihm, hin. Denn durch ihn wurde diese Auszeichnung verwirklicht – nämlich der Kampf gegen diese abtrünnige Gruppe.

***Ḥadīth* Nr. 4:** Von Abū Saʿīd al-Khudrī, Allahs Wohlgefallen auf ihm, wird überliefert, dass der Prophet ﷺ sagte: **„Aus dem Schoß dieses Mannes wird ein Volk hervorgehen, das das Buch Allahs in frischer Weise rezitiert – doch es wird ihre Kehlen nicht überschreiten. Sie werden aus der Religion hinausschießen, wie der Pfeil aus der Beute**

herausschießt.“ Und ich meine, dass er sagte: **„Wenn ich sie erreiche, werde ich sie töten wie [das Volk] Thamūd.“**[1]

„Sie rezitieren den *Qurʾān* in frischer Weise (*Raṭban*)“ – darüber wurde gesagt: Gemeint ist ihre Gewandtheit im Rezitieren, also dass sie ihn in seiner besten Form vortragen. Andere sagten, es bedeute ihre Beharrlichkeit in der Rezitation, sodass ihre Zungen stets vom *Qurʾān* befeuchtet sind. Wieder andere erklärten es als Metapher für die Schönheit ihrer Stimme. Diese Ansichten überliefert al-Qurṭubī. Die erste Meinung gilt als vorzugswürdig.[2]

***Ḥadīth* Nr. 5:** Von Anas Ibn Mālik, Allahs Wohlgefallen auf ihm, wird überliefert, dass der Gesandte Allahs ﷺ sagte: „Es wird gegen Ende der Zeit – oder in dieser *Umma* – ein Volk erscheinen, das den *Qurʾān* rezitiert, aber er wird nicht über ihre Schlüsselbeine oder ihre Kehlen hinausgehen. Ihr Erkennungsmerkmal ist das Rasieren der Köpfe. Wenn ihr sie seht oder auf sie trefft, dann tötet sie.“[3]

Erste Erkenntnis: Zu den Merkmalen der *Khawārij* gehört das Rasieren des Kopfes – ein äußerlich sichtbares Zeichen.

Al-Ḥāfiẓ Ibn Ḥajar sagte: „Er entgegnete darauf, dass die *Salaf* ihre Köpfe nur für rituelle Handlungen oder bei Bedarf rasierten. Die *Khawārij* jedoch machten dies zu einer ständigen Gewohnheit, sodass es zu ihrem Erkennungsmerkmal wurde und sie daran bekannt waren.“[4]

Dieses äußerlich wahrnehmbare Merkmal war für die *Ṣaḥāba* das stärkste Erkennungszeichen der *Khawārij*. In der Geschichte mit dem

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 3610) und Muslim (Nr. 1064).
[2] *Fatḥ al-Bārī* von Ibn Ḥajar; Bd. 12, S. 294.
[3] Verzeichnet bei Ibn Māja (Nr. 175); von al-Albānī als authentisch eingestuft in *Ṣaḥīḥ al-Jāmiʿ aṣ-Ṣaghīr* (Nr. 8054).
[4] *Fatḥ al-Bārī* von Ibn Ḥajar; Bd. 13, S. 537.

rechtgeleiteten Kalifen ʿUmar und dem Mann Ṣubaigh findet sich eine Bestätigung hierfür.[1]

Zweite Erkenntnis: Die *Khawārij* zählen zu den Unwissendsten im Umgang mit dem *Qurʾān*. Trotz ihrer häufigen Rezitation und ihrer intensiven Anbetung – bei Nacht und am Tage – gehören sie zu den Unwissendsten im Verständnis des Buches des Herrn.

Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya sagte: „Die ersten *Bidʿa*, wie die *Bidʿa* der *Khawārij*, entstanden einzig durch ihr mangelhaftes Verständnis des *Qurʾān*."[2]

***Ḥadīth* Nr. 6:** Von ʿAbdullāh Ibn ʿUmar, Allahs Wohlgefallen auf ihm, wird überliefert, dass der Gesandte Allahs ﷺ sagte: **„Es wird eine Generation heranwachsen, die den *Qurʾān* rezitiert, doch er wird ihre Schlüsselbeine nicht übersteigen. Jedes Mal, wenn eine Gruppe (von ihnen) hervortritt, wird sie abgeschnitten."** Ibn ʿUmar sagte: „Ich hörte den Gesandten Allahs ﷺ sagen: **‚Jedes Mal, wenn eine Gruppe hervortritt, wird sie abgeschnitten – mehr als zwanzig Mal –, bis schließlich der Dajjāl aus ihren Reihen hervorgeht.'"**[3]

Erste Erkenntnis: Die festgelegte *Sunna* Allahs im Umgang mit den *Khawārij* – eine *Sunna*, die sich weder ändert noch wandelt – ist, dass Er sie jedes Mal vernichtet, wenn sie auftreten.

Imām aṭ-Ṭabarī überlieferte von Qatāda, dass er sagte: „Wäre die Angelegenheit der *Khawārij* auf Rechtleitung gegründet gewesen, so hätten sie sich geeinigt. Doch sie war auf Irrtum gegründet – und deshalb zerstreuten sie sich. Ebenso verhält es sich mit jeder Angelegenheit, die nicht von Allah stammt: Man findet darin viele Widersprüche. Sie haben diesen Weg schon seit langer Zeit etabliert –

---

[1] Verzeichnet in *as-Sunna* von ʿAbdullāh Ibn Imām Aḥmad (Nr. 1199), *Faḍāʾil aṣ-Ṣaḥāba* von Imām Aḥmad (Nr. 44 und 357), *al-Iʿtiqād* von al-Baihaqī (S. 338), und in *al-Kifāya* von al-Khaṭīb (Nr. 1185).

[2] *Majmūʿ al-Fatāwā* von Sheikh al-Islām Ibn Taimiyya; Bd. 13, S. 30-31.

[3] Verzeichnet bei Ibn Māja (Nr. 174) und Aḥmad (Nr. 5562), als authentisch eingestuft von al-Albānī in *aṣ-Ṣaḥīḥa* (Nr. 2455).

aber waren sie je erfolgreich? Haben sie je darin etwas erreicht? *Subḥānallāh*! Warum nimmt sich die letzte Generation dieser Leute nicht ein Beispiel an der ersten? Wären sie auf Rechtleitung gewesen, so hätte Allah diese Rechtleitung sichtbar gemacht, ihr Erfolg beschieden und ihnen Sieg gewährt. Doch sie waren auf Falschheit – und Allah widerlegte sie und ließ sie scheitern. So sind sie, wie ihr sie gesehen habt: Jedes Mal, wenn ein Auswuchs von ihnen hervorkam, widerlegte Allah ihr Scheinargument, entlarvte ihre Lügen und vergoss ihr Blut. Wenn sie sich zurückhielten, dann nagte es an ihren Herzen und bedrückte sie. Und wenn sie sich offenbarten, vergoss Allah ihr Blut. Bei Allah, das ist eine Religion des Übels – meidet sie!“[1]

Zweite Erkenntnis: Die *Khawārij* sind im Laufe der Zeiten, Epochen und an verschiedensten Orten wiederholt aufgetreten.

Dritte Erkenntnis: Aus den Reihen der letzten Gruppierung wird der *Dajjāl* hervorgehen.

***Ḥadīth* Nr. 7:** Überliefert von Ibn Abī Awfā, der sagte: „Ich hörte den Gesandten Allahs ﷺ sagen: **‚Die *Khawārij* sind die Hunde des Höllenfeuers.‘**“[2]

Erste Erkenntnis: Die *Khawārij* sind die Hunde des Höllenfeuers. Im *Muṣannaf Ibn Abī Shaiba* wird berichtet, dass Saʿīd Ibn Jumhān sagte: „Die *Khawārij* hatten mich eingeladen, und ich war kurz davor, mich ihnen anzuschließen. Doch die Schwester von Abū Bilāl hatte einen Traum, in dem sie Abū Bilāl sah, wie er zerzaustes Haar hatte. Sie sagte zu ihm: ‚Mein Bruder, was ist mit dir geschehen?‘ Da antwortete er: ‚Nach euch sind wir zu den Hunden des Höllenfeuers geworden.‘“[3]

Zweite Erkenntnis: Die *Bidʿa* der *Khawārij* ist eine der schlimmsten. Diese Formulierung – ‚Hunde des Höllenfeuers‘ – war für manche

[1] *Tafsīr aṭ-Ṭabarī*; Bd. 5, S. 207.
[2] Verzeichnet bei Ibn Abī Shaiba (Bd. 5, S. 305), Aḥmad (Bd. 4, S. 355) und Ibn Māja (Nr. 173). Authentifiziert von al-Albānī in *Ṣaḥīḥ Ibn Māja*.
[3] Verzeichnet in al-Muṣannaf von Ibn Abī Shaiba; Bd. 8, S. 732.

Gelehrte ein Beleg dafür, dass die *Khawārij* als Ungläubige zu beurteilen seien. Der Grund dafür: Für keine andere Gruppierung, sei sie aus den Reihen der Ungläubigen oder der in der Religion abweichenden Sekten, wurde eine derart scharfe Drohung überliefert – außer für die *Khawārij*.

***Ḥadīth* Nr. 8:** Überliefert von Zaid Ibn Wahb al-Juhanī, der sagte: „Als wir einander begegneten, und an jenem Tag die *Khawārij* unter der Führung von ʿAbdullāh Ibn Wahb ar-Rāsibī standen, sagte er zu ihnen: ‚Werft die Speere weg und zieht eure Schwerter aus ihren Scheiden. Ich fürchte, sie werden euch flehentlich anrufen, wie sie es einst am Tag von *Ḥarūrāʾ* taten.' Da kehrten sie zurück, spannten ihre Speere auf und zogen ihre Schwerter. Die Menschen – also die Anhänger der *Sunna* – gerieten mit ihnen in ein Handgemenge, Speere gegen Speere. Einige der *Khawārij* töteten dabei einander. Und von den Leuten – damit sind die Sunniten gemeint – wurden an jenem Tag nur zwei Männer getötet."[1]

Erste Erkenntnis: Daraus geht hervor, dass die *Khawārij* in voller Gewissheit davon überzeugt waren, dass die Angehörigen der *Qibla* (d. h. die Muslime) zu *Kuffār* geworden seien und dass sie daher allein durch Töten zu behandeln seien.

Zweite Erkenntnis: Die überstürzte Entscheidung zum Krieg und das Verweigern jeder Gelegenheit zum Dialog und zur Überzeugung. Dies wird im *Ḥadīth* deutlich, denn der Elende unter ihnen wies sie ausdrücklich an, die Schwerter zu ziehen, damit sie niemand mehr zur Reue aufrufen oder mit ihnen das Gespräch suchen könne.

Dritte Erkenntnis: Dieser Bericht bestätigt erneut die *Sunna* Allahs im Umgang mit den *Khawārij*, nämlich dass Erniedrigung stets mit ihnen einhergeht. Obwohl ihre Zahl Berichten zufolge bis zu viertausend betrug, gelang es ihnen nicht, mehr als zwei Männer zu töten.

[1] Verzeichnet bei Muslim (Nr. 1066).

***Ḥadīth* Nr. 9:** Von ʿAlī, Allahs Wohlgefallen auf ihm, wird überliefert: „Wenn die Armee, die sie (die *Khawārij*) bekämpft, wüsste, was ihnen durch die Zunge ihres Propheten ﷺ zugesprochen wurde, würden sie aufhören zu handeln [und sich allein auf das verheißene Verdienst verlassen]."[1]

***Ḥadīth* Nr. 10:** Von ʿAlī, Allahs Wohlgefallen auf ihm, wird ebenfalls überliefert: „Wenn ich nicht fürchten würde, dass ihr überheblich werdet, hätte ich euch erzählt, was Allah jenen, die sie (die *Khawārij*) töten, durch die Zunge Muḥammads ﷺ versprochen hat."[2]

Lehren aus diesen beiden *Aḥādīth*:

Erste Erkenntnis: Der überaus große Lohn für diejenigen, die die *Khawārij* bekämpfen.

Zweite Erkenntnis: Die Zulässigkeit, Wissen im Sinne einer *Maṣlaḥa* (nützlichen Weisheit) zurückzuhalten. Dieses Wissen betrifft jedoch nicht Vorschriften in Bezug auf *Ḥalāl* und *Ḥarām*, sondern fällt vielmehr in den Bereich der Verdienste (*Faḍāʾil*), wie es auch im bekannten *Ḥadīth* von Muʿādh, Allahs Wohlgefallen auf ihm, zum Ausdruck kommt: „Soll ich den Menschen nicht die frohe Botschaft verkünden?" Er (der Prophet ﷺ) antwortete: **„Verkünde es ihnen nicht, damit sie sich nicht [allein darauf] verlassen."**[3] Oder es betrifft Angelegenheiten der *Fitna*, wie es im *Ḥadīth* von Abū Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, heißt: „Ich habe vom Gesandten Allahs ﷺ zwei Gefäße mit Wissen empfangen. Das eine habe ich verbreitet, das andere – wenn ich es weitergeben würde – würde dieser Schlund (und er zeigte auf seine Kehle) durchtrennt."[4]

***Ḥadīth* Nr. 11:** Von Abū Umāma, Allahs Wohlgefallen auf ihm, wird überliefert, dass er den Gesandten Allahs ﷺ über die Khawārij sagen

[1] Verzeichnet bei Muslim (Nr. 1066).
[2] Ebenda.
[3] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 46) und Muslim (Nr. 30).
[4] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 120).

hörte: **„Sie sind die schlimmsten Getöteten unter dem Himmelszelt. Und der beste Getötete ist derjenige, den sie töten.“**[1]

Erste Lehre: Die *Khawārij* sind die schlimmsten Getöteten unter dem Himmelszelt.

Zweite Erkenntnis: Frohe Botschaft für jeden, der durch die Hand der *Khawārij* getötet wird – denn wer von ihnen getötet wird, ist besser als jemand, der durch andere getötet wird.

***Ḥadīth* Nr. 12:** Von Saʿīd Ibn Jumhān wird berichtet, dass er sagte: „Wir kämpften gegen die *Khawārij*, und unter uns war ʿAbdullāh Ibn Abī Awfā. Da lief ein Diener von ihm zu den *Khawārij* über. Sie befanden sich auf jener Seite des Flusses und wir auf dieser. Wir riefen ihm zu: ‚Abā Fairūz! Abā Fairūz! Wehe dir! Das ist doch dein Herr, ʿAbdullāh Ibn Abī Awfā!‘ Er entgegnete: ‚Ein ausgezeichneter Mann wäre er – wenn er nur [zu uns] ausgewandert wäre.‘ Da sagte ʿAbdullāh Ibn Abī Awfā: ‚Was sagt der Feind Allahs?‘ Wir antworteten: ‚Er sagt, du seist ein ausgezeichneter Mann – wenn du nur ausgewandert wärst.‘ Darauf sagte er: ‚Soll es denn nach meiner Auswanderung mit dem Gesandten Allahs ﷺ noch eine Auswanderung geben?!‘ Dann fügte er hinzu: ‚Ich hörte den Gesandten Allahs ﷺ sagen: **„Glückselig ist derjenige, der sie tötet oder von ihnen getötet wird.“**‘“[2]

Erste Erkenntnis: Die *Khawārij* akzeptieren es nicht, im Land des Islam zu verbleiben, da sie es als Land des *Kufr* ansehen.

Zweite Erkenntnis: Die *Khawārij* sind mit niemandem zufrieden, es sei denn, er wandert zu ihnen aus.

Dritte Erkenntnis: Die Tötung der *Khawārij* oder das Getötet werden durch sie ist eine Tugend.

---

[1] Verzeichnet bei al-Ḥumaidī (Nr. 980), Aḥmad (Bd. 5, S. 253-256), at-Tirmidhī (Nr. 3000), Ibn Māja (Nr. 176) und als *ḥasan* (gut) eingestuft von al-Albānī.

[2] Verzeichnet bei Aḥmad (Nr. 19149), Ibn Saʿd in *aṭ-Ṭabaqāt* (Bd. 4, S. 301-302), al-Lālakāʾī in *Uṣūl al-Iʿtiqād* (Nr. 2312) und von al-Albānī als *ḥasan* (gut) eingestuft in *Ẓilāl al-Janna*.

Vierte Erkenntnis: Es ist erlaubt, gegenüber den Leuten der *Bidʿa* in scharfer Weise zu sprechen.

***Ḥadīth* Nr. 13:** Von Abū Ghālib wird berichtet, dass er sagte: „Ich war in der Moschee von Damaskus. Da brachte man siebzig abgeschlagene Köpfe von Führern der *Khawārij* und stellte sie auf die Treppenstufen der Moschee. Daraufhin kam Abū Umāma, Allahs Wohlgefallen auf ihm, blickte sie an und sagte: ‚Die Hunde der Hölle! Die schlechtesten Getöteten unter dem Schatten des Himmels! Und derjenige, den sie töten, ist der beste Getötete unter dem Schatten des Himmels!' Dann weinte er, schaute mich an und sagte: ‚Abā Ghālib, lebst du in einem Gebiet, in dem viele von diesen sind?' Ich antwortete: ‚Ja.' Da sagte er: ‚Möge Allah dich vor ihnen schützen.' Dann sprach er weiter: ‚Lesen sie denn den *Qurʾān*?' Ich sagte: ‚Ja.' Da rezitierte er: **"An dem Tag, da die einen Gesichter weiß und die anderen Gesichter schwarz sein werden. Was nun diejenigen angeht, deren Gesichter schwarz sein werden, so wird zu ihnen gesagt werden: „Seid ihr ungläubig geworden, nachdem ihr den Glauben angenommen hattet? So kostet die Strafe dafür, dass ihr wieder ungläubig geworden seid.""**[1][2]

Die einzelnen inhaltlichen Lehren zu diesem *Ḥadīth* wurden bereits in vorherigen Abschnitten genannt und behandelt.

***Ḥadīth* Nr. 14:** Von Zaid Ibn Wahb wird berichtet, dass er sagte: „Als die *Khawārij* bei an-Nahrawān auftraten, erhob sich ʿAlī, Allahs Wohlgefallen auf ihm, und sagte: ‚Diese Leute haben unrechtmäßig Blut vergossen und Viehherden der Menschen überfallen. Sie sind euch näher als euer Feind, zu dem ihr ziehen wollt. Ich fürchte, dass sie euch in eurer Abwesenheit von hinten überfallen. Wahrlich, ich hörte den Gesandten Allahs ﷺ sagen: **„Es wird eine Gruppe aus meiner *Umma* hervorgehen – euer Gebet ist im Vergleich zu ihrem Gebet nichts, euer Fasten im Vergleich zu ihrem Fasten ist nichts, eure *Qurʾān*-Rezitation**

[1] *Āl-i-ʿImrān* (Die Sippe Imrans) 3:106.
[2] Verzeichnet bei Ibn Abī Shaiba (Nr. 5547) und at-Tirmidhī (Bd. 5, S. 226).

ist im Vergleich zu ihrer nichts. Sie rezitieren den *Qurʾān* und glauben, er spreche für sie, dabei ist er gegen sie. Er geht nicht über ihre Kehlen hinaus. Sie werden aus dem Islam hinausschießen, so wie ein Pfeil aus der Beute hindurchschießt“ Ein Zeichen für sie ist, dass sich unter ihnen ein Mann befinden wird, der einen Oberarm ohne Unterarm hat, an dem sich eine Warzen-ähnliche Erhebung befindet, auf der einige weiße Haare wachsen. Würde das Heer, das sie vernichtet, wissen, was ihnen durch den Propheten verheißen wurde, sie würden aufhören zu handeln [und sich darauf verlassen]. So zieht los im Namen Allahs.‘“[1]

Erste Erkenntnis: Zu den Eigenschaften der *Khawārij* gehört das Vergießen von unrechtmäßigem Blut.

Zweite Erkenntnis: Eine weitere Eigenschaft der *Khawārij* ist der Verrat. ʿAlī, Allahs Wohlgefallen auf ihm, fürchtete ihren Verrat und dass sie die zurückgelassenen Familien (Frauen und Kinder) angreifen könnten.

Dritte Erkenntnis: Die *Khawārij* berufen sich auf den *Qurʾān*, in der Annahme, dass er ihnen zugutekomme – doch er ist gegen sie, nicht für sie. Der rechtgeleitete Kalif handelte mit dieser Erkenntnis richtig, als er den Kampf gegen sie begann.

***Ḥadīth* Nr. 15:** Der Prophet ﷺ sagte: **„Das, wovor ich mich für euch am meisten fürchte, ist ein Mann, der den *Qurʾān* rezitiert, bis seine Schönheit an ihm sichtbar wird, und er eine Stütze des Islam ist – dann aber entgleitet er daraus, wirft ihn hinter seinen Rücken und greift seinen Nachbarn mit dem Schwert an und bezichtigt ihn des *Shirk*.“** Ich fragte: „O Gesandter Allahs, wer ist eher des *Shirk* schuldig – derjenige, der ihn bezichtigt, oder der, dem er den *Shirk* vorwirft?“ Er sagte: **„Vielmehr derjenige, der ihn des *Shirk* bezichtigt.“**[2]

---

[1] Verzeichnet bei Muslim (Nr. 1066).

[2] Verzeichnet bei al-Bukhārī in *at-Tārīkh al-Kabīr* (Nr. 2907), Abū Yaʿlā (Nr. 8007), Ibn Ḥibbān (Nr. 81) und al-Bazzār (Nr. 2793). Siehe auch *aṣ-Ṣaḥīḥa* von al-Albānī (Nr. 3201).

Erste Erkenntnis: Dieser *Ḥadīth* zeigt die vollkommene Fürsorge des Gesandten Allahs ﷺ für seine *Umma*.

Zweite Erkenntnis: Der *Qurʾān* hat eine besondere Schönheit (*Bahja*), die sich in der äußeren Erscheinung des Rezitierenden widerspiegeln kann.

Dritte Erkenntnis: Das Tragen von Waffen und das Aussprechen von *Takfīr* gehen bei den *Khawārij* Hand in Hand.

Vierte Erkenntnis: In diesem *Ḥadīth* spricht der Gesandte Allahs ﷺ ein hartes Urteil über die *Khawārij*, indem er erklärt, dass derjenige, der *Takfīr* spricht, dem *Shirk* näher steht als der, dem er ihn unterstellt.

Fünfte Erkenntnis: Der Prophet ﷺ weist darauf hin, dass das Verhalten der *Khawārij* zu allen Zeiten darin besteht, gegen Muslime zu kämpfen – wie es in seinen Worten **„[…] und greift seinen Nachbarn mit dem Schwert an […]“** zum Ausdruck kommt.

***Ḥadīth* Nr. 16:** Der Prophet ﷺ sagte: **„Es wird nach mir in meiner *Umma* Leute geben, die den *Qurʾān* rezitieren, doch er wird nicht über ihre Kehlen hinausgehen. Sie werden aus der Religion hinausschießen, wie der Pfeil aus der Beute herausschießt und nicht zu ihr zurückkehren. Sie sind die schlimmsten der Schöpfung und der Geschöpfe.“**[1]

Erste Erkenntnis: Die *Khawārij* sind die schlimmsten unter den Geschöpfen. Imām Aḥmad sagte: „Die *Khawārij* sind ein bösartiges Volk. Ich kenne auf Erden keine Leute, die schlimmer sind als sie.“[2]

Ḥadīth Nr. 17: Der Prophet ﷺ sagte: **„Sie rufen zum Buch Allahs, doch sie gehören in keiner Weise zu uns. Wer sie tötet, ist Allah näher**

[1] Verzeichnet bei Muslim (Nr. 1068).
[2] Vgl. *Kitāb as-Sunna* von al-Khallāl, S. 110.

als sie.“ Sie fragten: „O Gesandter Allahs, woran erkennt man sie (was ist ihr Merkmal)?“ Er sagte: **„Das Rasieren [der Köpfe].“**[1]

Erste Erkenntnis: Zu den Merkmalen der *Khawārij* gehört, dass sie die Menschen zum Buch Allahs aufrufen – doch sie gehören nicht zu den wahren Leuten des *Qurʾān*, weder in ihrem Verständnis noch in ihrem Handeln.

***Ḥadīth* Nr. 18:** ʿĀʾisha, Allahs Wohlgefallen auf ihr, sagte zu ʿAbdullāh Ibn Shaddād: „Und hat ʿAlī sie – damit sind die *Khawārij* gemeint – denn getötet?“ Er antwortete: „Bei Allah, er hat sie erst bekämpft, nachdem sie die Wege unsicher gemacht, Blut vergossen und die Schutzverpflichtung gegenüber den *Dhimmī* verletzt hatten.“[2]

Erste Erkenntnis: Wenn die *Khawārij* Macht erlangen, machen sie die Wege unsicher und vergießen Blut.

Zweite Erkenntnis: Die *Khawārij* erachten das Blut der *Ahlu dh-Dhimma* für erlaubt, während ein Teil von ihnen das Blut der *Ahlu dh-Dhimma* im Gegenteil hochachtet. Die mutmaßliche Begründung für diese Erlaubnis liegt darin, dass sie denjenigen, der ihnen den Vertrag und die Sicherheit gewährt hat, als *Kāfir* ansehen. Dies ist auch das Argument der *Khawārij* unserer Zeit.

***Ḥadīth* Nr. 19:** „ʿAlī, Allahs Wohlgefallen auf ihm, sandte ʿAbdullāh Ibn ʿAbbās zu den *Khawārij*. Als er mitten in ihrem Lager stand, erhob sich Ibn al-Kawwāʾ – der zu jener Zeit selbst ein *Khārijī* war –, hielt eine Ansprache und warnte die Leute vor Ibn ʿAbbās. Er sagte: ‚O Träger des *Qurʾān*, dies ist ʿAbdullāh Ibn ʿAbbās. Wer ihn nicht kennt – ich kenne ihn. Über ihn und seine Leute wurden die Worte des Erhabenen offenbart: **"Vielmehr sind sie streitsüchtige Leute."**[3]. Bringt ihn zu

[1] Verzeichnet bei Aḥmad (Nr. 19783), an-Nasāʾī (Bd. 7, S. 119), aṭ-Ṭayālisī (Nr. 933), al-Bazzār (Nr. 3846) und al-Ḥākim (Bd. 2, S. 146-147). Der *Ḥadīth* ist authentisch durch seine unterstützenden (*Shawāhid*) Überlieferungen.
[2] Verzeichnet bei Aḥmad (Nr. 656) und von al-Albānī als authentisch eingestuft in *Irwāʾ al-Ghalīl* (Nr. 2459).
[3] *Az-Zukhruf* (Die Zierde) 43:58.

seinem Herrn zurück und lasst euch vom Buch Allahs nicht herabsetzen.‘“[1]

Erste Erkenntnis: Mit den *Khawārij* darf man einen Dialog führen, denn unter ihnen könnte sich mancher befinden, dem die Dinge unklar sind.

Zweite Erkenntnis: Ein Kennzeichen der *Khawārij* ist es, vor den Gelehrten zu warnen und deren Ansehen zu beschädigen.

Dritte Erkenntnis: Die *Khawārij* wenden *Qurʾān*-Verse, die über Ungläubige offenbart wurden, auf Muslime an.

***Ḥadīth* Nr. 20:** Als Ibn ʿAbbās zu den *Khawārij* ging, um mit ihnen zu diskutieren, sagte er zu ihnen: „Was werft ihr dem Schwiegersohn des Gesandten Allahs ﷺ, den *Muhājirūn* und den *Anṣār* vor, über die der *Qurʾān* herabgesandt wurde – und keiner von euch gehört zu ihnen? Sie sind diejenigen, die seine Auslegung am besten kennen.“[2]

Erste Erkenntnis: Bei den *Khawārij* – damals wie heute – gibt es keinen einzigen Gelehrten. Dies ist die Bedeutung der Aussage Ibn ʿAbbās’: „Keiner von euch gehört zu den *Muhājirūn* und den *Anṣār*.“ Denn die Gelehrten befanden sich unter den *Ṣaḥāba*.

Zweite Erkenntnis: Die Gelehrten sind den Unwissenden beim Verständnis des *Qurʾān* überlegen.

Dritte Erkenntnis: Ibn ʿAbbās, Allahs Wohlgefallen auf ihnen, deutet damit die Unwissenheit der *Khawārij* bezüglich des *Qurʾān* an und dass sie dessen Auslegung nicht kennen.

***Ḥadīth* Nr. 21:** Aṭ-Ṭabarī überliefert im *Tahdhīb al-Āthār* mit authentischer Überlieferungskette – wie al-Ḥāfiẓ bestätigt – von Ibn ʿAbbās, Allahs Wohlgefallen auf ihnen, dass als bei ihm die *Khawārij* zur

[1] Verzeichnet bei Aḥmad (Nr. 656) und von al-Albānī in *al-Irwāʾ* (Nr. 2459) als authentisch eingestuft.
[2] Verzeichnet bei aṭ-Ṭabarānī in *al-Kabīr* (Bd. 9, S. 119) mit guter Überlieferungskette (*Isnād ḥasan*).

Sprache kamen, er sagte: „Sie glauben an das eindeutig Klare (*Muḥkam*) und gehen beim mehrdeutig Gemeinten (*Mutashābih*) zugrunde.“[1]

Die Lehre dieses Überlieferungsberichts ist offenkundig: Die *Khawārij* scheitern aufgrund ihrer falschen Auslegung der mehrdeutigen Verse im *Qurʾān*. Und Allah weiß es am besten.

[1] Aus *al-Fatḥ* von Ibn Ḥajar, im Buch über die Aufforderung zur Reue für Abtrünnige (*Kitāb Istitabāt al-Murtaddīn*), Kapitel: Wer das Töten der *Khawārij* unterließ (*Bāb man taraka Qatl al-Khawārij*).

Schlusswort

Und zum Abschluss wird dem objektiven Leser deutlich, dass diese Denkweise, über die der auserwählte Prophet und geliebte Gesandte ﷺ berichtet hat, womöglich vielen Menschen verborgen bleibt.

Zu den wichtigsten Gründen für das Verborgensein dieses *Khārijī*-Gedankenguts gehört die Täuschung durch das äußere Erscheinungsbild der Frömmigkeit mancher Vertreter dieser Strömung – sowie deren Eifer für den Islam und ihre strikte Religionsausübung. Doch diese Menschen wissen nicht, dass gerade dies zu den typischen Merkmalen der *Khawārij* gehört, durch die das einfache Volk in die Irre geführt wird.

Zwischen mir und dem kritischen Leser stehen die Inhalte dieser Schrift, die ich aus Webseiten im Internet entnommen habe. Sollte die muslimische Jugend etwa solche Glaubenssätze und Grundprinzipien akzeptieren?

Zu diesen Aussagen gehören unter anderem:

1. Dass alle Regionen des Islam als Länder des *Kufr* gelten – selbst Mekka und Madīna!
2. Dass sämtliche Mitglieder der Armeen, der Polizei, die Imāme der Moscheen – ja selbst die Reinigungskräfte in diesen Gebäuden – als abtrünnige *Kuffār* gelten.
3. Dass alle Mitglieder der Parlamente sowie deren Wähler – deren Zahl in der islamischen Welt in die Hunderte von Millionen gehen kann – ebenfalls allesamt als abtrünnige *Kuffār* betrachtet werden!
4. Dass alle Gelehrten der *Umma Kuffār* seien, und dass es ein Mittel zur Annäherung an Allah sei, sie zu schlachten und zu töten – wie bereits dargestellt.

5. Dass die Imāme der beiden Geheiligten Moscheen (*Ḥaramain*) von Usāma Ibn Lādin als Frevler bezeichnet wurden.
6. Dass das Vergießen von Blut – sei es aus Notwendigkeit oder aus anderen Gründen – als erlaubt gilt.

Dies sind einige der Glaubensüberzeugungen dieser Gruppierung. Ist es denkbar, dass jemand, der uns widerspricht oder mit ihnen sympathisiert, diese Überzeugungen gutheißt?! Ich glaube nicht, dass ein Muslim, der auf Allah und das Jenseits hofft, solche Glaubenssätze akzeptieren würde – zumal sie von den führenden Ideologen dieser Denkweise stammen. Vielmehr bin ich überzeugt, dass in der Jugend dieser *Umma* viel Gutes steckt. Wenn man ihnen diese verderblichen Überzeugungen deutlich machen würde, würden sie sich keinen Augenblick zögern, sich von dieser Ideologie und ihren Vertretern loszusagen.

Diese Zusammenfassung habe ich einem Teil meiner Masterarbeit entnommen, die den Titel trägt: *Manhaj al-Istidlāl ʿinda al-Khawārij fī al-ʿAṣr al-Ḥāḍir – ʿArḍ wa Naqd* (Die Argumentationsweise der *Khawārij* in der Gegenwart – Darstellung und Kritik). Wer das Thema vertiefen möchte, möge auf diese Arbeit zurückgreifen. Und Allah ist derjenige, der zum Erfolg verhilft.

Dieses Buch wurde verfasst am 02.09.1436 n.H. (19.06.2015 n. Chr.) in *al-Madīna an-Nabawiyya* – möge das beste Lob und Heil auf ihrem Bewohner ruhen.

Ibrāhīm Ibn Ṣāliḥ al-Muḥaymīd

Anhang

Die folgenden Kapitel im Anhang wurden von mir, Aasim Abū Yūnus, eigenständig verfasst und ergänzt. Sie sind nicht Teil der Originalausgabe des Werkes „Die ganze Geschichte der *Khawārij* unserer Zeit – Eine faktenbasierte Untersuchung“ von Sheikh Ibrāhīm Ibn Ṣāliḥ al-Muḥaymīd, möge Allah barmherzig mit ihm sein.

Mit diesem Zusatz verfolge ich das Ziel, den Bezug zu aktuellen Erscheinungsformen der *Khawārij*-Ideologie herzustellen, insbesondere zum sogenannten „Islamischen Staat“ (IS, *Dāʿish*).

Der sogenannte „Islamische Staat“ (IS, *Dāʿish*)

Die Gründung des IS begann nicht plötzlich, sondern entwickelte sich schrittweise. Ausgangspunkt war die Gründung von *Jamāʿat at-Tawḥīd wa l-Jihād* (Gemeinschaft des *Tawḥīd* und des *Jihād*) durch Abū Muṣʿab az-Zarqāwī (gest. 2006 n. Chr.) im Irak. Später schwor er dem damaligen *Qāʿida*-Anführer Usāma Ibn Lādin die Treue, wodurch seine Organisation in *al-Qāʿida fī Bilād ar-Rāfidain* (*Qāʿida* in Mesopotamien) umbenannt wurde.

Die Gruppe benannte sich 2006 in *ad-Dawla al-Islāmiyya fī l-ʿIrāq* (Islamischer Staat im Irak) um. Nach erheblichen Rückschlägen durch den Widerstand irakischer Stämme zog sich die Organisation teilweise zurück, überlebte aber in Form sogenannter „Schläferzellen“.

Nach Ausbruch der syrischen Revolution tauchte sie erneut unter dem Namen *ad-Dawla al-Islāmiyya fī l-ʿIrāq wa sh-Shām* (Islamischer Staat im Irak und in der Levante) auf. Unter der Führung von Abū Bakr al-Baghdādī wurde im Juni 2014 schließlich das Kalifat ausgerufen und al-Baghdādī zum „Kalifen der Muslime“ erklärt.

Dies führte zu einem Bruch mit *al-Qāʿida*, deren Anführer Ayman aẓ-Ẓawāhirī sich öffentlich von *Dāʿish* distanzierte. Es kam zu offenen Kämpfen zwischen *Dāʿish* und anderen Gruppierungen wie *Jabhat an-*

Nuṣra, die ursprünglich als syrischer Zweig des IS gedacht war, sich aber weigerte, in die neue Struktur integriert zu werden.

Dāʿish erlangte durch die Eroberung von Städten wie ar-Raqqa (Syrien) und Mossul (Irak) große Kontrolle über Territorien. Am 29. Juni 2014 wurde das Kalifat offiziell proklamiert.

Die Organisation beschränkt sich nicht nur darauf, Andersdenkende auszugrenzen, sondern spricht über sie den *Takfīr* aus – sie erklärt sie zu Abtrünnigen, vergießt ihr Blut, nimmt ihr Eigentum und verletzt ihre Ehre. Diese Praxis richtet sich gegen alle, darunter Muslime, Gelehrte, Herrscher, Armeeangehörige und die breite Bevölkerung. Damit nimmt *Dāʿish* das Merkmal der *Khawārij* an, denn sie haben sich durch ihre Taten von der rechtgeleiteten Gemeinde entfernt.

Der IS nutzt gezielt moderne Medienplattformen zur Verbreitung seines Gedankenguts. Laut dem Brookings Institute betreiben Anhänger der Organisation über 45.000 Twitter-Accounts zur Propaganda.

Ihr Takfīr gegen die Herrscher

Die ideologische Grundlage von *Dāʿish* fußt zu einem großen Teil auf dem *Takfīr* von Herrschern der islamischen Welt. Ihre Argumentation stützt sich darauf, dass diese Herrscher bekanntlich *Bi Ghairi mā Anzala Allāh* urteilen – also nach etwas anderem als dem, was Allah offenbart hat – und deshalb Abtrünnige seien. Dabei ignoriert *Dāʿish* den Konsens der Gelehrten über die Notwendigkeit von Voraussetzungen (*Shurūṭ*) und dem Fehlen hindernder Faktoren (*Mawāniʿ*) für die Anwendung des *Takfīr* auf individueller Ebene (*Taʿyīn*).

Abū ʿUmar al-Baghdādī[1] (gest. 2010 n. Chr.) begründete dies in seiner Ansprache „*Qull innī ʿalā Bayyina min Rabbī*" (Sag: Ich halte mich an

[1] Abū ʿUmar al-Baghdādī (eigentlich Ḥāmid Dāwūd Muḥammad Khalīl az-Zāwī; 1959-2010) war vom 13. Oktober 2006 bis zu seinem Tod Emir der *Dawlat al-ʿIrāq al-Islāmiyya* (Islamischer Staat im Irak). Zuvor führte er *Jaysh aṭ-Ṭāʾifa al-Manṣūra* an, schloss sich der Terrororganisation *al-Qāʿida fī Bilād ar-Rāfidain* an und wurde Emir des daraus

einen klaren Beweis von meinem Herrn) wie folgt: „Da die Gesetze, die heute alle Länder des Islams beherrschen, die Gesetze des *Ṭāghūt* und seiner *Sharīʿa* sind, sehen wir in sämtlichen Herrschern jener Staaten und in ihren Armeen *Kufr* und *Ridda*. Sie zu bekämpfen ist verpflichtender als der Kampf gegen den kreuzzüglerischen Besatzer.“[1]

Dāʿish begnügt sich nicht damit, *Takfīr* gegenüber Herrschern zu üben, sondern erklärt auch jene, die nicht deren Absetzung anstreben, für Abtrünnige. Dadurch ergibt sich eine *Takfīr*-Kette, die große Teile der islamischen *Umma* umfasst – einschließlich der Bevölkerung, der Gelehrten und der Armeen.

Die Organisation beruft sich dabei auf die Ansicht von Sayyid Quṭb, insbesondere aus seinem Werk *Fī Ẓilāl al-Qurʾān* (Im Schatten des *Qurʾān*), wo er behauptet, die heutige Welt befinde sich vollständig in einem Zustand der *Jāhiliyya*. Diese extremistische Interpretation wurde jedoch von zahlreichen Gelehrten kritisiert – darunter Ibn Bāz, al-Albānī und Muqbil Ibn Hādī – und als verfehlt zurückgewiesen.

Ihr Takfīr gegen die Gelehrten

Dāʿish beschränkt seinen *Takfīr* nicht nur auf Herrscher, sondern dehnt ihn auch auf Gelehrte aus – insbesondere solche, die den *Takfīr* gegen die Herrscher ablehnen. Damit stellt die Organisation den Großteil der Gelehrten der *Umma* als Abtrünnige dar, indem sie ihnen unterstellt, Helfer der „*Ṭāghūt*-Systeme“ zu sein oder die Wahrheit zu

---

hervorgegangenen *Majlis Shūrā al-Mujāhidīn* (unter dem Namen Abū ʿAbdillāh ar-Rāshid al-Baghdādī). Der frühere Angehörige des irakischen Sicherheitsapparats verließ diesen 1985 und wurde vom *Baʿth*-Regime entlassen. Meldungen über seine Festnahme oder Tötung (2007, 2009) erwiesen sich als falsch; US-Streitkräfte bestätigten seinen Tod erst am 19. April 2010. Anschließend übernahm Abū Bakr al-Baghdādī die Führung. Zu seinem Erbe zählen die beiden Predigten *al-Bunyān al-Marṣūṣ* („Der geschlossene Bau“) und *Risāla li Ḥukkām al-Bayt al-Abyaḍ al-Judud* („Botschaft an die neuen Herren des Weißen Hauses“).

[1] Vgl.: *Shubuhāt Tanẓīm ad-Dawla* (Scheinargumente des „Islamischen Staates“), Dr. ʿImāduddīn Khīṭī, S. 326.

verschweigen. Dieses Verhalten ist charakteristisch für die Methodik der *Khawārij*.

Die Terrororganisation bringt vor, dass jene Gelehrten, die sich weigern, den *Takfīr* auf die Herrscher auszusprechen, deren *Kufr* legitimieren würden. Aus ihrer Sicht kann ein Gelehrter, der die „Abtrünnigkeit" der Herrscher nicht ausspricht, selbst kein Muslim bleiben. Diese Argumentation basiert auf dem Grundsatz von *Dāʿish*, dass jede Zusammenarbeit mit oder Unterstützung von Systemen, die *Bi Ghairi mā Anzala Allāh* urteilen, automatisch zum *Kufr* führt – und somit auch deren Verteidigung oder Schweigen darüber.

Ein Beispiel ist ihr Urteil über bekannte Gelehrte wie Ibn Bāz, Ibn ʿUthaimīn, al-Albānī oder Ṣāliḥ al-Fawzān, die sie entweder als „Hofgelehrte" oder als Abtrünnige bezeichnen, weil sie keine umfassende *Takfīr*-Doktrin gegenüber Herrschern vertreten.

Der Sprecher des IS, Abū Muḥammad al-ʿAdnānī[1] (gest. 2016 n. Chr.), sagte in seiner Ansprache *Inna Dawlat al-Islām Bāqiya* (Der Islamische Staat bleibt bestehen): „O unsere Gelehrten, bei Allah, ihr wisst doch, dass wir im Recht sind – wie lange also verbergt ihr euer Wissen? Habt ihr nicht das Wort eures Herrn, **"Der Kampf ist euch vorgeschrieben"**[2] – begriffen? […] Wie lange noch schont ihr die *Ṭawāghīt* und schweigt? Wie lange fürchtet ihr das Aufspüren und scheut die Gefängnisse? Und bis wann überlasst ihr Juden und Kreuzfahrern Land und Leute?"[3]

[1] Abū Muḥammad al-ʿAdnānī (eigentlich Ṭāhā Ṣubḥī Falāḥa; 1977-2016) war der langjährige Sprecher des IS. 2005 von Koalitionstruppen in al-Anbār verhaftet, kam er bald wieder frei. 2014 verkündete er die „Kalifats"-Ausrufung und die Gefolgschaft zu Abū Bakr al-Baghdādī und rief zum weltweiten *Jihād* auf. In einer Audiobotschaft bestätigte er die *Bayʿa* von Abū Bakr Shikaw (*Boko Ḥarām*) und drohte Angriffe von Mossul bis Paris an. Al-ʿAdnānī kam am 30. August 2016 bei einem Luftschlag der internationalen Koalition im Norden Aleppos ums Leben.

[2] *Al-Baqara* (Die Kuh) 2:216.

[3] Vgl.: *Shubuhāt Tanẓīm ad-Dawla* (Scheinargumente des „Islamischen Staates"), Dr. ʿImāduddīn Khīṭī, S. 311-312.

In seiner Ansprache *as-Silmiyya Dīn Man?* (Wessen Religion ist Friedfertigkeit?) erklärte er: „Wir müssen eine bittere Wahrheit laut aussprechen, die die Gelehrten lange verschwiegen und die die *Fuqahāʾ* nur angedeutet haben, nämlich den *Kufr* der Armeen, die die Systeme der Ṭawāghīt schützen. […] Wer von den dem Wissen Zugehörigen diese Armeen verteidigt und die Muslime anweist, keinen *Takfīr* über sie zu verhängen und sie nicht zu bekämpfen, ist der Unwissendste über das wahre Wesen der Religion. […] In der Ansprache *Inna Rabbaka la-bi l-Mirṣād* (Gewiss, dein Herr wartet ja auf sie) fügte al-ʿAdnānī hinzu: ‚Die Komitees der höchsten Gelehrten der Herrscherhöfe sind Helfer der *Ṭawāghīt*.'"[1]

Und in seiner Ansprache *Qull Mūtū bi Ghaiẓikum* (Sprich: Sterbt in eurem Zorn) sagte er: „Wir bitten Allah, die Hunde der Juden und Kreuzfahrer samt ihren Helfern und Unterstützern unter den Gelehrten des Verderbens zugrunde gehen zu lassen."[2]

Die *Ahlu s-Sunna wa l-Jamāʿa* hingegen lehnen diese Praxis kategorisch ab. Sie stützen sich dabei auf Prinzipien, die aus dem *Qurʾān*, der *Sunna* und den Aussagen der *Salaf* hervorgehen:

Erstens: *Takfīr* auf individueller Ebene (*Taʿyīn*) ist eine gefährliche Angelegenheit, für die klare Beweise (*Bayyina*) erforderlich sind.

Zweitens: Selbst wenn ein Gelehrter eine falsche Ansicht vertritt, so bedeutet das nicht zwangsläufig, dass er dadurch zum *Kāfir* wird.

Drittens: Der Prophet ﷺ sagte: **„Wenn ein Mann zu seinem Bruder sagt: ‚Du bist ein *Kāfir*', so kehrt es auf einen von beiden zurück."**[3]

Die Gelehrten haben über Jahrhunderte hinweg differenziert geurteilt, auch wenn es um schwere Fehltritte oder abweichende Meinungen ging – stets mit Vorsicht, Barmherzigkeit und Rücksicht auf

[1] Vgl.: *Shubuhāt Tanẓīm ad-Dawla* (Scheinargumente des „Islamischen Staates"), Dr. ʿImāduddīn Khīṭī, S. 311-312.
[2] Ebenda.
[3] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 6103) und Muslim (Nr. 60).

die Gesamtumstände. Selbst große Gelehrte wie Ibn Taimiyya betonten, dass nicht jeder, der eine Aussage des *Kufr* äußert, automatisch vom Islam abgefallen ist, solange bestimmte Bedingungen (*Shurūṭ*) nicht erfüllt und Hinderungsgründe (*Mawāniʿ*) nicht ausgeschlossen sind.

Diese Ideologie führt dazu, dass *Dāʿish* nicht nur gegen die Herrscher, sondern auch gegen die religiöse Elite der *Umma* kämpft. Dadurch stehen sie – ähnlich wie die frühen *Khawārij* – nicht nur im Widerspruch zur Gemeinschaft, sondern erklären sie faktisch für verdorben oder abtrünnig.

So wurden auch *Fatāwā* und Vorträge vieler Gelehrter zu Beweisen ihrer „Abtrünnigkeit" umgedeutet – in Wirklichkeit jedoch lehnen diese Gelehrten lediglich den pauschalen, unbedingten *Takfīr* ohne Beweis ab. Ihre Haltung entspricht dem bewährten Weg der *Ahlu s-Sunna wa l-Jamāʿa*.

Ein weiterer Vorwurf von *Dāʿish* besteht darin, dass sie den Gelehrten unterstellen, die Herrscher nicht öffentlich zu ermahnen und dadurch angeblich zu deren Verbrechen zu schweigen. Dabei ignoriert die Organisation die *Sunna* in dieser Angelegenheit, denn die Ermahnung von Herrschern erfolgt nach der Praxis der *Salaf* stets im Verborgenen – nicht auf den Kanzeln und vor den Augen der Menschen. Eine öffentliche Zurechtweisung dient nur der Schau und führt oft zu größerem Unheil.

Eine anschauliche Episode liefert auch die authentisch überlieferte Geschichte von Saʿīd Ibn Jumhān, die zeigt, wie die Gelehrten der *Salaf* in derartigen Situationen vorgingen:

Saʿīd Ibn Jumhān berichtet: „Ich kam zu ʿAbdullāh Ibn Abī Awfā, Allahs Wohlgefallen auf ihm, der sein Augenlicht verloren hatte, und begrüßte ihn mit dem Friedensgruß. Er fragte mich: ‚Wer bist du?' Ich antwortete: ‚Ich bin Saʿīd Ibn Jumhān.' Er sagte: ‚Was ist aus deinem Vater geworden?' Ich erwiderte: ‚Die *Azāriqa* haben ihn getötet.'

Daraufhin rief er: ‚Möge Allah die *Azāriqa* verfluchen, möge Allah die *Azāriqa* verfluchen! Der Gesandte Allahs ﷺ berichtete uns, dass sie die Hunde des Höllenfeuers sind.' Ich fragte: ‚Nur die *Azāriqa* oder alle *Khawārij*?' Er erwiderte: ‚Nein, alle *Khawārij*.' Ich sagte: ‚Aber der Herrscher übt Unrecht gegenüber den Menschen aus und behandelt sie schlecht.' Da ergriff er meine Hand, drückte sie fest und sprach: ‚Wehe dir, Ibn Jumhān! Halte dich an den *as-Sawād al-Aʿẓam* (die überwältigende Mehrheit), halte dich an den *as-Sawād al-Aʿẓam*! Wenn der Herrscher auf dich hört, dann gehe zu ihm in sein Haus und unterrichte ihn über das, was du weißt. Nimmt er es an, ist es gut; wenn nicht, dann lass ihn, denn du bist keineswegs wissender als er.'"[1]

Diese Überlieferung zeigt, dass selbst zur Zeit der *Salaf* – unter ungerechten Herrschern – nicht zur Revolte oder öffentlicher Anklage aufgerufen wurde, sondern zur Vorsicht, Zurückhaltung und interner Ermahnung. Dies steht im völligen Gegensatz zur Methode von *Dāʿish*, deren Ziel es ist, Misstrauen gegenüber den Gelehrten zu säen und sie als Komplizen darzustellen, um so einen Keil zwischen ihnen und der muslimischen Jugend zu treiben.

Ihr Takfīr gegen Soldaten und Sicherheitskräfte

Dāʿish behauptet, dass alle Soldaten, die den Streitkräften oder Sicherheitsorganen arabischer Regierungen angehören, automatisch vom Islam abgefallen seien. Die Organisation fällt somit pauschal *Takfīr* über jeden, der in diesen staatlichen Institutionen dient, ohne Rücksicht auf dessen Absicht oder Wissen – und unabhängig davon, ob er überhaupt konkrete Akte des *Kufr* begangen hat.

Die Terrororganisation führt an, dass diese Soldaten bewusst Regierungen dienen, die *Bi Ghairi mā Anzala Allāh* urteilen, also nach anderen Gesetzen als dem, was Allah offenbart hat. Daher seien diese

[1] Verzeichnet im *Musnad Imām Aḥmad* (Nr. 19415).

Soldaten selbst „Helfer des *Ṭāghūt*“ und „Verteidiger der *Ṭāghūt*-Systeme“ und somit selbst Abtrünnige.

Al-ʿAdnānī erklärte in seiner Rede „*Yā Qawmanā Ajībū Dāʿiya Allāh*“ (O unser Volk, folgt dem Rufer Allahs): „Auf der ganzen Erdoberfläche gibt es keinen Flecken, an dem die *Sharīʿa* Allahs angewandt wird und das Urteil ausschließlich Allah gehört – außer auf dem Gebiet des Islamischen Staates.“[1]

Der Sprecher von *Dāʿish*, Abū Muḥammad al-ʿAdnānī, sagte: „Antwortet dem Aufruf eures Herrn und zieht hinaus in den Krieg an jeden Ort auf dieser Erde, an dem die Herrschaft Allahs aufgerichtet werden kann, denn nur in den Gebieten des Islamischen Staates gilt Allahs Gesetz.“[2]

Sie erklärten die Länder der Muslime – mit Ausnahme der von ihnen beherrschten Gebiete – zu Ländern des *Kufr* und der *Ridda*, und sie sprechen den *Takfīr* über die Armeen und militärischen Institutionen in den islamischen Staaten aus. Al-ʿAdnānī sagte in seiner Ansprache *as-Silmiyya Dīn Man?* (‚Wessen Religion ist Friedfertigkeit?‘):

„Die Armeen der *Ṭawāghīt* unter den Herrschern der Länder der Muslime sind insgesamt Armeen der *Ridda* und des *Kufr*. Die Behauptung, dass diese Armeen heute ungläubig und abtrünnig seien, also außerhalb der Religion stünden – ja sogar die Verpflichtung, sie an erster Stelle zu bekämpfen –, ist die Ansicht, über die es in der Religion Allahs keinerlei zulässige Meinungsverschiedenheit geben kann.“[3]

Ihr Takfīr gegenüber allen Gegnern

Eine interne *Dāʿish*-Dokumentation mit dem Titel „*Li Yahlika man Halaka ʿan Bayyina wa Yaḥyā man Ḥayya ʿan Bayyina*“ (damit zugrunde

[1] Vgl.: *Shubuhāt Tanẓīm ad-Dawla* (Scheinargumente des „Islamischen Staates“), Dr. ʿImāduddīn Khīṭī.
[2] *Shubuhāt Tanẓīm ad-Dawla* (Scheinargumente des „Islamischen Staates“) von Dr. ʿImāduddīn Khīṭī, leicht bearbeitet.
[3] Ebenda.

geht, wer zugrunde geht, auf klarer Beweisgrundlage, und lebt, wer lebt, auf klarer Beweisgrundlage) offenbart die ideologische Grundlage der Organisation: Sie betrachtet die pauschale Anwendung des *Takfīr* auf alle Gegner als eines ihrer Grundprinzipien. Diese Haltung wurde durch ein Gremium innerhalb *Dāʿish* abgesegnet, das für ideologische Richtlinien zuständig ist.

Dāʿish rechtfertigt ihr *Takfīr* nicht auf Basis juristischer Prinzipien, sondern auf der Grundlage von Scheinargumenten, die sie über ihre Medienkanäle verbreitet. Ein Unterstützer der Organisation, der sich selbst Majdī Khalīl nannte, schrieb auf seiner eigenen Seite:

„*Dāʿish* repräsentiert den wahren Islam. Es gibt niemanden, der den Kern des Islam besser verkörpert als *Dāʿish*. Ihre Praxis gleicht dem Islam des Propheten ﷺ nach seiner Auswanderung nach Madīna. Wer *Dāʿish* sieht, sieht den wahren Islam."[1]

Dieser gefährliche Absolutheitsanspruch führt zur Annahme, dass jede Abweichung von *Dāʿishs* Linie gleichbedeutend mit *Kufr* ist. Wer *Dāʿish* widerspricht, ihr Urteil ablehnt oder sie etwa für eine *Khawārij*-Sekte hält, gilt bei ihnen als Abtrünniger, der den Islam verlassen hat. Ihr Argument stützt sich auf den Vers: **"Wer nicht nach dem richtet, was Allah als Offenbarung herabgesandt hat, das sind die Ungläubigen."**[2]

Da *Dāʿish* sich als einziger Vertreter eines „rein islamischen Systems" begreift, erklärt sie jede Form der Kritik oder Ablehnung zu *Kufr*.

Die *Takfīrī*-Praxis von *Dāʿish* gegenüber ihren Gegnern ist gut dokumentiert. Die *Hayʾat ash-Shām* (Syrisches Islamisches Gremium) veröffentlichte eine *Fatwā*, in der es heißt: „Seit dem ersten Tag der Gründung des sogenannten 'Islamischen Staates im Irak und in *ash-*

[1] Das „Tor der Islamischen Bewegungen – Fenster zur Erforschung des politischen Islam und der Minderheiten", Dokument „Verbreitung des *Takfīr* durch den IS (*Dāʿish*)" 16.11.2018 n. Chr.
[2] *Al-Māʾida* (Der Tisch) 5:44.

Shām' hat die Organisation jeden, der sich ihr nicht unterwirft, als *Kāfir* betrachtet."[1]

Die Erklärung der *Hayʾa* betont, dass das syrische Volk seitdem unter dem Terror und den Gewalttaten dieser Organisation leidet. *Dāʿish* betrachtet sich als alleiniger Herrscher über die Gebiete, in denen sie präsent ist, und verlangt absolute Gefolgschaft. Sie hat gezielt befreite Gebiete in Syrien eingenommen, um ihre Macht zu sichern, und jeden, der sich ihrem Kurs widersetzte, mit Verrat und *Kufr*-Vorwürfen belegt.

Wer sich nicht unterwirft, wird öffentlich beschuldigt und als Abtrünniger eingestuft. So wurden zahlreiche Gruppen und Individuen für ihre Meinungsverschiedenheiten mit *Dāʿish* getötet, ausgeplündert und vertrieben. Gleichzeitig verbreitete die Organisation Chaos und Angst in den betroffenen Gebieten, indem sie Checkpoints errichtete, Menschen anklagte, ihre Lebensgrundlagen zerstörte und insgesamt eine Atmosphäre von Terror und Instabilität erzeugte.

Schlusswort

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass *Dāʿish* zweifelsohne in der Traditionslinie der *Khawārij* steht. Ihre Methodik unterscheidet sich kaum von jenem anderen *Takfīrī*-Gruppen unserer Zeit: die pauschale Anwendung des *Takfīr* bis hin zum *Taʿyīn*, das großflächige *Istiḥlāl* des Blutes von Muslimen und *Dhimmīs* unter dem Vorwand vermeintlicher *Sharīʿa*-Verletzungen sowie die Verklärung des bewaffneten Aufstands als alleiniger Weg zur *Ḥākimiyya* Allahs. Zwar überschreitet *Dāʿish* in einzelnen Punkten – etwa in der Brutalität ihrer Anschläge, der medialen Inszenierung und dem Anspruch auf ein globales „Kalifat" – selbst die Radikalität anderer Gruppierungen, doch bleiben die Grundzüge identisch: ein verzerrtes Verständnis von *al-Ḥukm bi Ghairi*

[1] Die *Hayʾat ash-Shām* (Syrisches Islamisches Gremium) erließ gemeinsam mit wissenschaftlichen Verbänden und islamischen Organisationen in Syrien ein Rechtsurteil (*Fatwā*): „Ist der aktuelle Kampf zwischen den Kämpfergruppen und der Organisation *ad-Dawla* eine *Fitna*?"

mā Anzala Allah, die Instrumentalisierung von Scheinargumenten (*Shubuhāt*) und die systematische Entfremdung der *Umma* von ihren Gelehrten. Damit bestätigt sich erneut, dass jede Organisation, die ihre Legitimität auf uneingeschränktes *Takfīr* und gerechtfertigtes Blutvergießen gründet, den gleichen *Khawārij*-Stammbaum teilt – gleichgültig, welchen Namen sie trägt oder welche Flagge sie hisst.

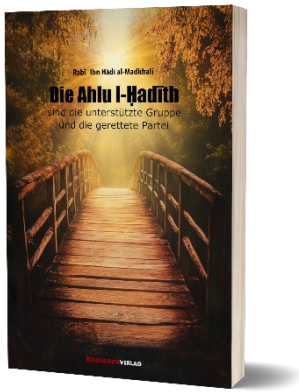
- Ist die Bibel das Wort Gottes?
- Wer hat die Bibel geschrieben?
- Warum gibt es große Unterschiede zwischen den vier Evangelien?
- Wurde Jesus gekreuzigt?
- Ist Jesus Gott, Gottes Sohn oder ein Prophet?
- Wird der Prophet Muḥammad im Evangelium erwähnt?

Ibn al-Qayyim al-Jawziyya, Anselm Turmeda

Ein rechtleitendes Geschenk an wahrheitssuchende Christen

Die Vier, die die Evangelien geschrieben haben sollen, weichen in vielen Punkten bedeutsam voneinander ab. Denn laut Auffassung der christlichen Theologen hat Jesus selbst nichts Schriftliches hinterlassen. Auch sind seine aramäischen Worte nicht überliefert. Erhalten sind nur die späteren Übersetzungen ins Griechische, die teils gravierende Diskrepanzen untereinander aufweisen. Der Erhabene Gott sagt in Seinem edlen Buch, den Er auf Seinen auserwählten Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, herabsandte: "Wenn er [der Qurʾān] von jemand anderem wäre als von Gott, würden sie in ihm wahrlich viel Widerspruch finden." Aus diesem Grund sollte sich jeder Christ, der nach Wahrheit strebt, diese Frage stellen: Stimmt das, was im Neuen Testament steht, wirklich mit dem überein, was Jesus geglaubt und gepredigt hat? Dieses Buch gibt die Antwort darauf.

280 Seiten, gebunden, 9,99 Euro
ISBN 9798707290145 (hier kostenlos downloaden)
2. Auflage 2021



- Wer gehört zur geretteten Partei und zur unterstützten Gruppe?
- Welche Eigenschaften und Merkmale zeichnen die gerettete Partei und die unterstützte Gruppe aus?
- Welche Beweise führen klassische Gelehrte dafür an, dass beide Gruppen identisch sind?

Rabīʿ Ibn Hādī al-Madkhalī

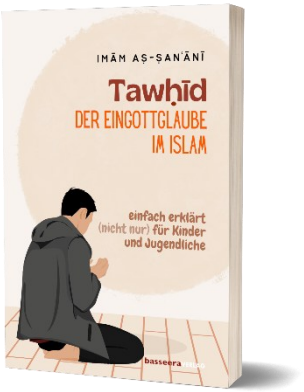
Die Ahlu l-Ḥadīth

sind die unterstützte Gruppe und die gerettete Partei

Das Buch behandelt eine der zentralen Fragen im Islam: Wer gehört zur „geretteten Partei“ und zur „unterstützten Gruppe“? Sheikh Rabīʿ Ibn Hādī al-Madkhalī zeigt auf Grundlage authentischer Überlieferungen und Aussagen der *Salaf*, dass es sich dabei um die Anhänger des *Ḥadīth* (*Ahlu l-Ḥadīth*) handelt – jene, die am *Qurʾān*, der authentischen *Sunna* und der Methodik der *Ṣaḥāba* festhalten.

Das Buch grenzt sich klar von Gruppendenken, Neuerungen und ideologischen Bewegungen ab und setzt objektive Maßstäbe für wahre Anhänger des *Ḥadīth*: Überlieferungstreue, Wissen, Gerechtigkeit und Standhaftigkeit. Es ruft zur Rückkehr zum reinen Islam auf, so wie ihn die besten Generationen verstanden und praktiziert haben. Ziel ist es, Klarheit zu schaffen und die Einheit auf der Wahrheit zu stärken.

316 Seiten, gebunden, 14,98 Euro
ISBN 9798294367770 (hier kostenlos downloaden)
1. Auflage 2025



- Was ist Tawḥīd im Islam?
- Wie schadet *Shirk* einem Muslim?
- Warum ist *Tawḥīd* im Islam von großer Bedeutung?
- Welche Arten von *Shirk* gibt es und wie unterscheiden sie sich?
- Wie kann man *Tawḥīd* im täglichen Leben bewahren und *Shirk* vermeiden?

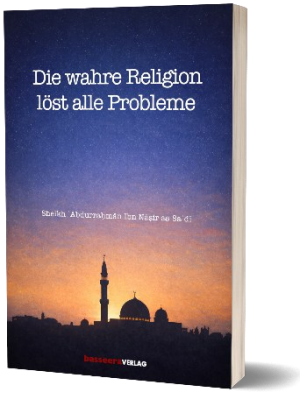
Muḥammad Ibn Ismāʿīl aṣ-Ṣanʿānī

Tawḥīd - Der Eingottglaube im Islam

Einfach erklärt (nicht nur) für Kinder und Jugendliche

Das Buch behandelt die Grundlagen des *Tawḥīd* und die Bedeutung des Abstandhaltens vom *Shirk* im Islam auf eine einfache Art und Weise. Die jungen Leserinnen und Leser erfahren, dass *Tawḥīd* im Islam bedeutet, dass es keine Gottheiten neben Allah gibt, die der Anbetung würdig sind, und dass *Shirk* das Gegenteil von *Tawḥīd* ist. Die verschiedenen Arten von *Shirk* werden erläutert, und es werden praktische Tipps gegeben, wie man *Shirk* im Alltag vermeiden und seinen *Tawḥīd* stärken kann. Das Verständnis von *Tawḥīd* ist nicht nur eine Frage des Glaubens, sondern beeinflusst auch das tägliche Leben. Das Buch ist inspiriert von „Das Säubern des Glaubens vom Schmutz der Abweichung“ vom Autor Muḥammad Ibn Ismāʿīl aṣ-Ṣanʿānī. Das Ziel des Buches ist es, das Verständnis und die Liebe zum Eingottglauben zu fördern und den Leserinnen und Lesern dabei zu helfen, ihr *Tawḥīd* zu stärken und sich vor *Shirk* zu schützen.

60 Seiten, gebunden, 7,99 Euro
ISBN 9798387603471 (hier kostenlos downloaden)
1. Auflage 2023



- Wie löst der Islam die Probleme des Lebens?
- Warum ist der Islam mehr als nur Rituale?
- Wie schenkt die wahre Religion innere Ruhe?
- Was bedeutet nützliches Wissen im Islam?
- Wie hilft der Islam bei Prüfungen und Krisen?
- Wie stärkt der Islam Familie und Gesellschaft?

ʿAbdurraḥmān Ibn Nāṣir as-Saʿdī

Die wahre Religion löst alle Probleme

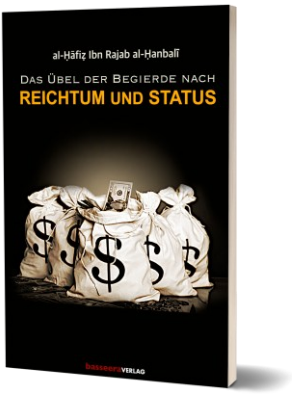
Viele Menschen suchen nach Lösungen – für Sorgen im Herzen, Konflikte in der Familie, Ungerechtigkeit in der Gesellschaft, Angst vor der Zukunft oder innere Leere. Dieses Buch zeigt in klarer, verständlicher Sprache: Der Islam ist nicht nur eine Reihe von Ritualen, sondern ein umfassender Weg, der den Menschen in Glauben, Charakter, Verhalten und Alltag führt.

Sheikh ʿAbdurraḥmān Ibn Nāṣir as-Saʿdī erläutert, warum die wahre Religion Orientierung gibt, das Herz beruhigt und echte Stabilität schafft. Er erklärt, wie islamische Lehre und Lebenspraxis Licht in Zeiten der Verwirrung bringen können – mit Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Weisheit und Verantwortung.

Für alle, die den Islam als lebensnahe Anleitung verstehen möchten – einfach erklärt, gut strukturiert und mit Quran-Versen als Grundlage. Geeignet für Einsteiger, junge Leser und alle, die ihre Sicht auf Religion, Alltag und Lebensführung vertiefen wollen.

Dieses Buch lädt ein, die Schönheit und Klarheit des Islam neu zu entdecken: als Weg zu Sinn, innerer Ruhe und einem guten Leben – in dieser Welt und im Jenseits.

66 Seiten, gebunden, 7,99 Euro
ISBN 9798246935842 (hier kostenlos downloaden)
1. Auflage 2026



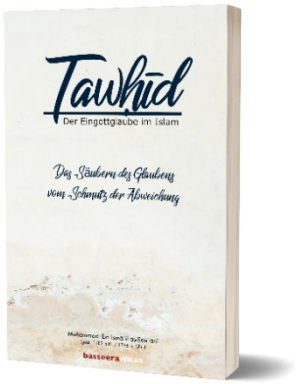
- Warum ist das Verlangen nach Reichtum und Status so gefährlich?
- Was sagte der Gesandte Allahs zu diesem Verlangen?
- Wie kann man erkennen, dass man dieser Begierde bereits verfallen ist?
- Wie haben sich die Salaf vor solch einem Verlangen geschützt?
- Diesseits vs. Jenseits

Al-Ḥāfiẓ Ibn Rajab al-Ḥanbalī

Das Übel der Begierde nach Reichtum und Status

In dieser Abhandlung erläutert Ibn Rajab die schwerwiegenden Folgen der Begierde eines Menschen nach Reichtum und erklärt, dass sie einen Menschen in das Verbotene führen kann. Ebenso kann das Verlangen einer Person nach Erreichen von Ansehen und Status dazu führen, dass eine Person hochmutig wird, auf andere herabschaut und sie verachtet. Was in dieser wertvollen Abhandlung gezeigt wird, ist auf unsere heutige Zeit anwendbar und bietet ein Heilmittel für jene kranken Seelen, die von der Liebe zum Reichtum geplagt sind und die all ihre Mühen aufwenden, um ihn anzuhäufen und dabei außer Acht lassen, ob sie ihn auf eine islamisch erlaubte oder auf eine islamisch nicht erlaubte Weise verdienen. Der Muslim sollte also aus dieser Nachlässigkeit, die durch den Einfluss von Reichtum und Ansehen verursacht wird, erwachen und nicht die Gelegenheit verpassen, zu Allah zurückzukehren und Reue für das zu empfinden, was er versäumt hat, bevor es zu spät ist.

70 Seiten, gebunden, 7,99 Euro
ISBN 9798554657115 (hier kostenlos downloaden)
1. Auflage 2020



- Was ist Tawḥīd im Islam?
- Wie schadet Shirk einem Muslim?
- Warum ist Tawḥīd im Islam von großer Bedeutung?
- Welche Arten von Shirk gibt es und wie unterscheiden sie sich?
- Wie kann man Tawḥīd im täglichen Leben bewahren und Shirk vermeiden?

Muḥammad Ibn Ismāʿīl aṣ-Ṣanʿānī

Tawḥīd - Der Eingottglaube im Islam

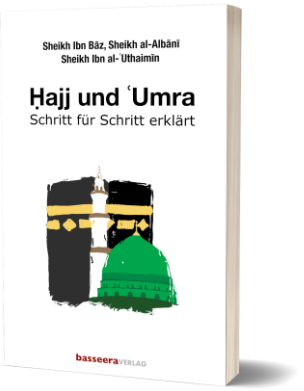
Das Säubern des Glaubens vom Schmutz der Abweichung

Der Erhabene Allah sagt: **"Und Ich habe die Jinn und die Menschen nur [dazu] erschaffen, damit sie Mir dienen."** Das Gebot, Allah allein anzubeten, Ihm zu dienen, den *Tawḥīd* Ihm gegenüber zu verwirklichen und die Religion aufrichtig und hingabevoll für Ihn auszuüben, darauf wird an zahlreichen Stellen im *Qurʾān* hingewiesen. Der *Tawḥīd* ist das Erste und das Letzte, das Offenbare und das Verborgene der Religion. Er ist das Erste, wozu die Gesandten ihr Volk gerufen haben, angefangen bei ihrem ersten, Nūḥ, möge Allah ihm Heil schenken, bis zu ihrem letzten, Muḥammad, möge Allah ihn loben und ihm Heil schenken.

Der *Tawḥīd* Allahs und Seine alleinige Anbetung ohne Partner ist die Trennlinie zwischen Glauben und Unglauben, zwischen Islam und Götzendienst (*Shirk*). Er ist das rettende Ufer vor dem ewigen Verbleib im Höllenfeuer im Jenseits. Und doch kennen ihn die meisten Menschen nicht. Und wenn sie ihn kennen, dann auf eine falsche Art und Weise.

In diesem Buch soll der Leser die wichtigsten Aspekte des *Tawḥīd* und einige Formen des *Shirk* kennenlernen, die ihm dabei helfen sollen, Allah auf die beste Weise zu dienen.

138 Seiten, gebunden, 9,98 Euro
ISBN 9798474156835 (hier kostenlos downloaden)
1. Auflage 2021



- Worauf muss ich vor meiner Reise achten?
- Wie trete ich in den Iḥrām-Zustand ein?
- Worauf muss ich während des Iḥrām-Zustands achten?
- Wie führe ich die ʿUmra durch?
- Welche Varianten der Ḥajj gibt es und welche sollte ich auswählen?
- Wie verläuft der Besuch (*Ziyāra*) der Prophetenmoschee?

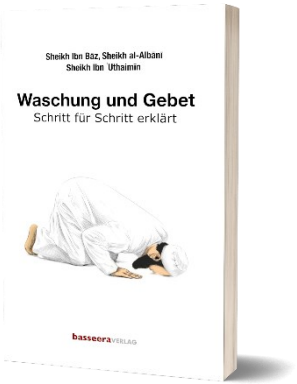
Ibn Bāz, al-Albānī, Ibn al-ʿUthaimīn

Ḥajj und ʿUmra

Schritt für Schritt erklärt

Die Ḥajj gehört zu den besten Arten der Anbetung und zu den edelsten, denn sie ist eine der fünf Säulen des Islams, mit dem Allah Seinen Gesandten Muḥammad ﷺ gesandt hat. Die Religion einer Person ist erst durch diese Säulen richtig. Jede Anbetung, mit der eine Person beabsichtigt Allah näher zu kommen, wird erst angenommen, wenn zwei Bedingungen dabei erfüllt sind: Die Aufrichtigkeit (*Ikhlāṣ*) gegenüber dem Erhabenen Allah und das Befolgen (*Ittibāʿ*) des Propheten Muḥammad ﷺ in Wort und Tat. Dieses Buch soll dir die Möglichkeit dazu bieten, die oben genannten Bedingungen zu erfüllen und dich in die Riten der Ḥajj, der ʿUmra und der Ziyāra einführen, gemäß dem Qurʾān, der Sunna und dem Verständnis der Salaf und denen, die ihnen darin auf beste Weise folgten.

142 Seiten, gebunden, 9,99 Euro
ISBN 9798707293856 (hier kostenlos downloaden)
3. Auflage 2024



- Worauf muss ich vor dem Gebet achten?
- Wie führe ich die rituelle Gebetswaschung korrekt durch?
- Worauf muss ich während der Gebetswaschung achten?
- Wie verrichte ich das Gebet korrekt?
- Welche Gebetszeiten gibt es und wann sollte ich beten?

Ibn Bāz, al-Albānī, Ibn ʿUthaimīn

Waschung und Gebet

Schritt für Schritt erklärt

Die rituelle Gebetswaschung (Wudūʾ) und das Gebet (Ṣalāt) sind fundamentale Bestandteile des Islam. Das Gebet, als eine der fünf Säulen des Islam, stellt eine direkte Verbindung zwischen dem Gläubigen und Allah dar und wird fünfmal täglich verrichtet. Es ist ein Zeichen der Hingabe und der Anbetung des Erhabenen Allah. Die rituelle Gebetswaschung ist eine Vorbereitung auf das Gebet und symbolisiert die Reinheit des Körpers und der Seele. Sie dient dazu, sich physisch und spirituell auf die Anbetung Allahs vorzubereiten. Wie bei jeder Form der Anbetung im Islam müssen auch hier zwei Bedingungen erfüllt sein: Die Aufrichtigkeit (Ikhlāṣ) in der Absicht, Allah zu dienen, und das korrekte Befolgen (Ittibāʿ) der Anweisungen des Propheten Muḥammad, möge Allah ihn loben und ihm Heil schenken, in Bezug auf die Art und Weise, wie die Waschung und das Gebet durchgeführt werden. Dieser Text soll dir helfen, ein tieferes Verständnis für die Bedeutung und die korrekte Ausführung der rituellen Gebetswaschung und des Gebets im Islam zu erlangen, basierend auf dem Qurʾān und der Sunna.

176 Seiten, gebunden, 9,99 Euro
ISBN 9798365566033 (hier kostenlos downloaden)
1. Auflage 2023

- Was bedeutet der Begriff Shīʿa sprachlich und terminologisch?
- Wie entstand der Tashayyuʿ historisch?
- Wie verstehen die Shīʿa die Verbindlichkeit des Qurʾān?
- Welche Rolle spielt Taʾwīl bei ihrer Deutung des Qurʾān?
- Was sagen schiitische Quellen über die Behauptung einer Veränderung des Qurʾān?
- Welche Bedeutung haben die Imame, die Sunna und die Überlieferungsbücher bei der Zwölfer-Shīʿa?

Dr. Nāṣir al-Qifārī

Die Grundlagen der Glaubenslehre der Zwölfer-Shīʿa (Band 1)

Auf sozialen Netzwerken wie YouTube und TikTok inszenieren sich radikale deutschsprachige Prediger der Zwölfer-Shīʿa (al-Ithnāʿashariyya) gerissen als moralische Instanzen und alleinige Verteidiger der Ahlu l-Bayt. Doch hinter dieser vermeintlich frommen Fassade verbirgt sich eine systematische und gefährliche Manipulation, deren größtes Opfer die eigene schiitische Jugend ist.

Diesen jungen Menschen wird von klein auf ein blinder Hass gegen die Sunniten, die rechtgeleiteten Kalifen und die edlen Gefährten (Ṣaḥāba) des Propheten ﷺ eingeimpft. Während diese Prediger öffentlich zu inszenierten „Debatten“ einladen, um unwissende sunnitische Jugendliche mit falschen Scheinargumenten (Shubuhāt) vorzuführen, nutzen sie in Wahrheit konsequent die Waffe der Taqiyya (Glaubensverstellung). Ihr Ziel: Die extremen, abwegigen und teils blasphemischen Realitäten des Tashayyuʿ (Schiitentums) sowohl vor der Öffentlichkeit als auch vor ihrer eigenen Jugend zu vertuschen.

Damit ist jetzt Schluss. Lass dich nicht länger blenden!

707 Seiten, gebunden, 17,11 Euro
ISBN 9798249234423 (hier kostenlos downloaden)
1. Auflage 2026

- Unterschiede zwischen beiden Glaubensbekenntnissen
- Der Glaube der Schiiten im Bezug auf den Qurʾān
- Das Lügen als Glaubensfundament bei den Schiiten
- Der Götzendienst im Vergöttern der Zwölf Imame

Eḥsan Elahi Ẓaheer

Schiiten und Sunniten

Unterschiede zwischen Shīʿa und Sunna

Da bislang nur wenig über die Religion der Schiiten (*shīʿa*) im deutschsprachigen Raum aus der Sicht der Sunna publiziert wurde, sahen wir es als angemessen an, mit dieser Übersetzung einen kleinen Beitrag zur Aufklärung zu leisten. Denn leider herrscht unter vielen Menschen immer noch der Trugschluss, dass die Unterschiede zwischen dem Schiitentum und der Sunna nur so minimal seien, wie die Unterschiede zwischen den verschiedenen sunnitischen Rechtsschulen (*madhāhib*). Dabei ignorieren diese Menschen die Tatsache, dass das Schiitentum eine eigenständige Religion ist, die weit entfernt von der Religion ist, die auf den Gesandten Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, herabgesandt wurde. Nichts ist identisch, angefangen beim *tawḥīd*, dem islamisch reinen Monotheismus, bis hin zu den *ʿibādāt*, den gottesdienstlichen Handlungen.

270 Seiten, gebunden, 9,99 Euro
ISBN 9798666375815 (hier kostenlos downloaden)
2. Auflage 2020

- Kann man ein glückliches und erfülltes Leben haben?
- Was sind die Basis und das Rezept dafür?
- Warum sind manche Menschen glücklicher als andere?
- Wie konnten die Salaf so ein segenreiches Leben führen?
- Können wir das auch?

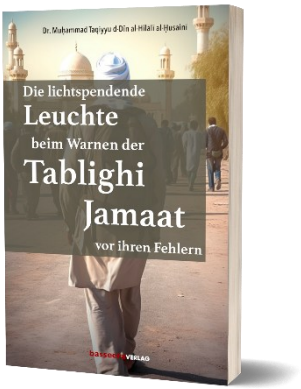
Al-Ḥāfiẓ Ibn Rajab al-Ḥanbalī

Das Vermächtnis des Propheten

vom glücklichen Leben

Wir alle wollen mehr Erfolg, mehr Geld, mehr Freunde, mehr Liebe, mehr Gesundheit und mehr Freude im Leben. Alles Wünsche, um ein glückliches und erfülltes Leben zu haben. Doch das erweist sich bisweilen als schwierig, da niemand all das dauerhaft an sich binden kann. Der Mensch befindet sich daher stets auf der Suche nach Mitteln, um glücklich zu sein. Dabei sind Angst, Wut, Enttäuschung und Traurigkeit seine ständigen Begleiter. Was sind also die Basis und das Rezept für ein glückliches Leben? Was genau macht ein glückliches Leben aus? Warum sieht man oft Menschen, die ungeachtet ihrer äußeren Lebensumstände zufrieden und glücklich sind, obwohl sie jeden Grund hätten unglücklich und verzweifelt zu sein? Jeder ist seines Glückes Schmied! Daher hat uns der Gesandte Allahs, möge Allah ihn loben und ihm Heil schenken, den Weg zu diesem glücklichen Leben gezeigt, der in dieser wertvollen Abhandlung von al-Ḥāfiẓ Ibn Rajab al-Ḥanbalī (gest. 1393 n. Chr.) beschrieben wird.

146 Seiten, gebunden, 9,99 Euro
ISBN 9798707296567 (hier kostenlos downloaden)
1. Auflage 2021



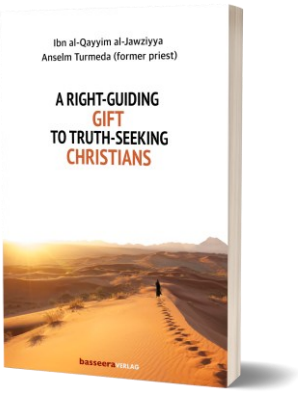
- Wer sind die *Jamāʿat at-Tablīgh*?
- Warum weicht die *ʿAqīda* ihrer Anführer von der *ʿAqīda* der *Ahlu s-Sunna wa l-Jamāʿa* ab?
- Warum sind ihr *Khurūj* und ihre *Siyāḥa* (Hinausgehen zur *Daʿwa*) eine Neuerung in der Religion?
- Warum stützen sie ihre Religion hauptsächlich auf schwache und erfundene *Aḥādīth* und fehlinterpretieren bewusst einige Verse des *Qurʾān*?

Dr. Muḥammad Taqiyyu d-Dīn al-Hilālī al-Ḥusainī

Die lichtspendende Leuchte beim Warnen der Tablighi Jamaat vor ihren Fehlern

Die Bewegung *Jamāʿat at-Tablīgh* (auch *Tablighi Jamaat*; abgekürzt TJ) wurde 1926 n. Chr. durch Muḥammad Ilyās (gest. 1944 n. Chr.) in Britisch-Indien gegründet und operiert heute weltweit. Sie geben an, dass ihr Ziel ist, abgewichene Muslime zur Religion zurückzuführen. Dabei bedienen sie sich jedoch nichtauthentischer *Aḥādīth*, Neuerungen (*Bidaʿ*) und schenken dem Wissen der *Sharīʿa* keinerlei Beachtung. Die *ʿAqīda* der *Ahlu s-Sunna wa l-Jamāʿa* lehnen einige ihrer Führer und Anhänger in vielen Punkten ab. Das Hinausgehen zu ihrer *Daʿwa* ist zum Hauptfundament ihrer Religion geworden, selbst wenn sie dabei aufgrund ihrer wochenlangen (manchmal auch monatelangen) Abwesenheit die Rechte ihrer Familien verletzen. Dies führt so weit, dass sie Gelehrte, die ihnen basierend auf *Qurʾān* und *Sunna* widersprechen, als untätig und schlafend beschimpfen.

192 Seiten, gebunden, 9,99 Euro
ISBN 9798863332130 (hier kostenlos downloaden)
1. Auflage 2023



- Is the Bible the Word of God?
- Who wrote the Bible?
- Why are there great differences between the four gospels?
- Was Jesus crucified?
- Is Jesus God, the Son of God, or a prophet?
- Is the prophet Muḥammad mentioned in the Bible?

Ibn al-Qayyim al-Jawziyya, Anselm Turmeda

A right-guiding gift to truth-seeking Christians

The four, who are said to have written the gospels, differ significantly from each other in many points. According to Christian theologians, Jesus himself has left no written record. Nor are his Aramaic words handed down. Only the later translations into Greek have survived, which show significant discrepancies among each other. In His noble book, which He sent down on His chosen one Muḥammad, may God praise Him and give Him salvation, the Exalted God says: "If it [the Quran] had been from [any] other than Allah, they would have found within it much contradiction". For this reason, every Christian who strives for truth should ask himself this question: Is what is written in the New Testament really consistent with what Jesus believed and preached? This book gives the answer to this question.

257 pages, hardback, 9,90 Euro
ISBN 9798870034270 (hier kostenlos downloaden)
1st edition 2023

- Historische Analyse der Verrätereien schiitischer Gruppen gegenüber der islamischen *Umma*
- Dokumentierte Fälle von Untreue gegenüber ʿAlī, al-Ḥasan und al-Ḥusain
- Die fatimidische Zusammenarbeit mit Kreuzfahrern gegen die Muslime
- Ideologische Grundlagen des schiitischen Hasses auf die Sunniten

Gruppe von Autoren

DIE VERRÄTEREIEN DER SCHIITEN DAMALS WIE HEUTE

Dieses Buch ist eine faktenbasierte Untersuchung, die anhand zahlreicher historischer Quellen darlegt, wie sich Schiiten über Jahrhunderte hinweg durch Verrat, Intrigen und Kooperation mit Feinden des Islams gegen die Einheit der muslimischen *Umma* stellten. Beginnend mit dem Verrat an den edlen Mitgliedern der *Ahlu l-Bait*, bis hin zur Unterstützung der Kreuzfahrer, Mongolen und westlicher Mächte in der Neuzeit, dokumentiert dieses Buch ein wiederkehrendes Muster der Untreue.

Zahlreiche Beispiele – etwa die Rolle der Fatimiden, Qarmaten, Buyiden oder der heutigen Hizbullah und *Ḥūthī*-Bewegung – belegen die These, dass ideologische Elemente in der schiitischen Theologie, wie der *Takfīr* gegenüber Sunniten und die Überhöhung der Zwölf Imame, Verrat und Spaltung gefördert haben. Dieses Werk dient daher nicht nur der Aufklärung, sondern ist zugleich eine Mahnung an die muslimische Gemeinschaft, wachsam gegenüber jenen Strömungen zu bleiben, die die Einheit der *Umma* gefährden.

150 Seiten, PDF, kostenlos
Hier kostenlos downloaden
1. Auflage 2024

- Was beinhaltet die Theorie der Einheit der Existenzen (Waḥdat al-Wujūd)?
- Wer ist der wahre Wissende über Allah (al-ʿĀrif bi-llāh)?
- Was ist die Gefolgschaft (Ṣuḥba)?
- Ist die Duʿāʾ ar-Rābiṭa von der Sunna?
- Haben die Ṣaḥāba den Ribāṭ durchgeführt?
- Träume und Visionen?

Mehrere Gelehrte

Irrweg und Fanatismus in der Lehre des Sufismus

Da bislang nur wenig über den Sufismus im deutschsprachigen Raum aus der Sicht der reinen und authentischen Sunna publiziert wurde, sahen wir es als angemessen an, mit dieser Übersetzung einen kleinen Beitrag zur Aufklärung zu leisten. Denn leider herrscht unter vielen Menschen immer noch der Trugschluss, dass die Lehren und die Riten des Sufismus im völligen Einklang mit der Sunna stehen. Dabei ignorieren diese Menschen die Tatsache, dass viele Lehren und Riten des Sufismus im klaren Widerspruch zur reinen Religion stehen, die auf den Gesandten Gottes, möge Allah ihn loben und ihm Heil schenken, herabgesandt wurde. Angefangen beim Tawḥīd, dem islamisch reinen Monotheismus, bis hin zu den ʿIbādāt, den gottesdienstlichen Handlungen. In diesem Buch soll der Sufismus am Beispiel von ʿAbdessalam Yassine und seiner marokkanischen Vereinigung „al-ʿAdl wa l-Iḥsān“ erklärt werden.

Das Buch wird demnächst veröffentlicht, so Allah will.